DIE PROPHETEN IN IHRER URSPRÜNGLICHEN FORM: PROLEGOMENA...

David Heinrich Müller




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

DIE PROPHETEN

IN IHRER URSPRÜNGLICHEN FORM.

I. BAND:

PROLEGOMENA UND EPILEGOMENA.

DIE PROPHETEN

IN IHRER URSPRÜNGLICHEN FORM.

DIE GRUNDGESETZE DER URSEMITISCHEN POESIE

ERSCHLOSSEN UND NACHGEWIESEN

IN BIBEL, KEILINSCHRIFTEN UND KORAN

UND IN IHREN WIRKUNGEN ERKANNT

IN DEN CHÖREN DER GRIECHISCHEN TRAGÖDIE

VON

Dr. DAV. HEINR. MÜLLER,

ORD. ÖFF. PROFESSOR AN DER K. K. UNIVERSITÄT WIEN.

I. BAND:

PROLEGOMENA UND EPILEGOMENA.

WIEN, 1896.

ALFRED HÖLDER,

K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien

EINLEITUNG.

Das Ziel, welches ich mir in dieser Arbeit gesteckt habe, ist die Erschliessung der poetischen und rhetorischen Formen, die allen semitischen Völkern gemeinsam waren und demnach in die ursemitische Zeit zurückreichen. Um den verschlungenen Pfad zu diesem weitab liegenden Ziele zu finden, bedurfte es einer eindringenden Prüfung und vertieften Untersuchung der ältesten Erzeugnisse der drei grossen semitischen Literaturen, der biblischen, keilschriftlichen und arabischen. Die aramäischen und aethiopischen Sprachdenkmäler sowie die weitverzweigte Epigraphik konnten zum Theil wegen der geringen Ueberreste aus alter Zeit und des unpoetischen Charakters derselben, zum Theil aber auch wegen des fremden Einflusses, unter dem sie sich entwickelt haben, für den angestrebten Zweck nicht verwerthet werden.

Unter den drei grossen Literaturen nimmt die Bibel naturgemäss den ersten Rang ein, für die vorliegende Arbeit habe ich mich jedoch ausschliesslich auf die prophetischen Bücher beschränkt und die historischen und sogenannten poetischen aus dem Kreise der Untersuchung ausgeschlossen. Desgleichen habe ich zunächst die altarabischen Dichter, welche durch ihr streng quantitirendes Metrum (das sie meines Erachtens durch griechischen Einfluss ausgebildet haben) in den semitischen Literaturen vereinzelt dastehen, ausser Acht gelassen und vielmehr das Werk eines Mannes herangezogen, in dem sich die Charaktereigenschaften seines Volkes wie in einem Brennpunkte vereinigten, und der es ausdrücklich betonte, dass er kein Dichter sei, sondern ein Prophet, ich meine den Koran. Endlich sollen gewisse Stücke der keilschriftlichen Literatur geprüft werden, die ihrer poetischen Form nach denselben Charakter aufweisen wie die Reden der Propheten und die Offenbarungen Mohammeds.

Um es kurz auszudrücken: Die wesentlichsten Merkmale der ursemitischen Poesie sind Strophenbau und Responsion. Was Strophenbau ist, weiss Jeder, trotzdem will ich schon hier ausdrücklich bemerken, dass ich unter ‚Strophe‘ eine Gruppe von Zeilen oder Versen verstehe, die an und für sich oder im Verhältnisse zu den anderen Gruppen eine abgeschlossene Einheit bildet; dagegen bedarf das zweite Merkmal, die ‚Responsion‘, einer Erläuterung und vorläufigen Erklärung. Man kennt diesen *terminus technicus* aus der klassischen Literatur, wo die Re-

sponsion besonders in den Chören der Dramen beobachtet worden ist. Strophe und Antistrophe correspondiren mit einander im Metrum, in der Gliederung und in den Einschnitten der Sätze, sie correspondiren aber auch häufig gedanklich, und diese Uebereinstimmung wird oft durch gleiche oder ähnlichklingende Worte markirt. Diese Thatsache, welche im griechischen Schriftthume nur von geringem Umfang und geringer Bedeutung zu sein scheint, ist von der genau beobachtenden und tiefeindringenden klassischen Philologie erkannt und benannt worden; im Semitischen, wo die ‚Responsion', verbunden mit dem Strophenbau, dessen Krystallisationselement sie eigentlich bildet, als der Ausdruck des Geistes der Poesie und der Rede angesehen werden muss, ist sie weder erkannt noch benannt worden. Die Erscheinung, so lange unerkannt, musste erst gefunden und für die ursemitische Sache ein fremder Name geborgt werden. Man sprach wohl im Hebräischen von dem *parallelismus membrorum* im Verse, aber dieser Ausdruck, der so oft gebraucht und noch öfter missbraucht worden ist, bezeichnet wohl den Keim per Responsion, man ahnte aber nicht im Entferntesten das grosse und weit entfaltete Gesetz der Responsion, welches die alten Literaturerzeugnisse in ganz eigenthümlicher Weise beherrscht.

Es ist meine Absicht nicht, schon jetzt eine genaue Charakteristik und Begriffsbestimmung der Responsion zu geben. Ich bin ein Feind von abstracten Darlegungen und werde daher erst durch Beispiele aus den drei angeführten Literaturgebieten die Erscheinung zur Anschauung bringen und analysiren. Erst dann, nachdem sie verschiedenfach beobachtet, von allen Seiten beleuchtet und in ihren Ursachen und Wirkungen erkannt sein wird — erst dann wird es an der Zeit sein, den Begriff der Responsion in seiner Eigenartigkeit und Vielgestaltigkeit zu abstrahiren und zu bestimmen.

Bevor ich jedoch daran gehe, die alten Literaturen dem Leser vorzuführen, halte ich es für angemessen und für das Verständniss der ganzen Untersuchung sogar geboten, hier kurz zu schildern, wie ich zur Erkenntniss dieser Thatsache gelangt bin. Den Ausgangspunkt bildeten die Propheten, und zwar der jüngsten einer — Ezechiel. Gelegentlich der Interpretation des Cap. xiv, 12—23 fiel mir (Mitte November vorigen Jahres) zum ersten Male Strophenbau in Verbindung mit Responsion in die Augen. Ich hütete mich aber sehr und warnte auch meine Zuhörer davor, diese Thatsache zu verallgemeinern, weil es bei derartigen Funden dem Finder oft ergeht wie einem Goldsucher, der den Fund eines Klumpen Goldes mit schwerer und vergeblicher Grabearbeit bezahlen muss. Aber gleich die darauffolgenden Capitel xv und xvii und ganz besonders xix und xxi brachten weitere Bestätigung dieser Erscheinung und merkwürdige Illustrationen derselben. Nun nützte kein Sträuben mehr, das Entdeckungsfieber, das ich so sehr gefürchtet, erfasste mich in unheimlicher Weise, und die Durcharbeitung des ganzen Buches Ezechiel überzeugte mich, dass dieser Prophet vielfach in Strophen geschrieben und die Responsion sehr stark in Anwendung gebracht hat.

In einer schlaflosen Nacht des Monats December kam mir der Gedanke, dass gewisse Stücke der keilschriftlichen Literatur eine ähnliche poetische Form zeigen: gleichmässige Absätze, die mit einander durch Wort oder Gedankenresponsion verbunden sind. Eine Untersuchung der Schlussformel der grossen Cylinder-Inschrift Teglathpileser's i bestärkte mich in dieser Anschauung, und so ver-

senkte ich mich in die Keilschriftliteratur wie früher in Ezechiel und hatte die Freude, meine Untersuchung vielfach von Erfolg begleitet zu sehen. Aber der Zweifel, ob ich auch die Zeilen, welche in Gruppen vereinigt eine Strophe bilden, die jedoch weder in Ezechiel noch in den Keilinschriften gegeben sind, und von mir nach Sinn und rhythmischem Gefühle erschlossen werden mussten, auch richtig, d. h. im Sinne der Verfasser abgetheilt worden sind, der Zweifel also, ob ich nicht meine Gedanken und Phantasiegebilde dem Propheten beziehungsweise den Verfassern der Inschriften unterstelle, wurde immer stärker und mächtiger, bis ich das babylonische Schöpfungsepos behufs Untersuchung vornahm, und zwar zunächst in der gründlichen und übersichtlichen Bearbeitung H. Zimmern's (in den Beilagen zu H. Gunkel, *Schöpfung und Chaos,* das gerade erschienen war) prüfte. Hier lagen mir nun keilschriftliche Texte in metrischer Form von annähernd gleich langen Zeilen vor, wie sie aus uralter Zeit überliefert waren, und diese interessanten Stücke waren von einem tüchtigen Keilschriftforscher übersetzt, der möglichst sinn- und wortgetreu sie unserem Verständnisse näher zu bringen suchte. Ich musste mir also sagen: wenn die Strophen- und Responsionshypothese richtig ist, so muss sie von dem Schöpfungsepos bestätigt werden. In der That erkannte ich sofort Strophenbau und Responsion in diesem Epos. Diese Thatsache war aber deshalb von ganz besonderer Wichtigkeit, weil hier die Zeilen, wie schon erwähnt, im Originale gegeben sind und meine Arbeit sich ausschliesslich auf die Abtheilung der Strophen beschränken konnte, wozu noch kam, dass ich auch den Sinn nicht nach meinen Voraussetzungen modeln durfte, da derselbe von Zimmern nach den besten Vorarbeiten und eigener sorgfältiger Forschung festgestellt worden war.

Der Umstand, dass diese Erscheinung bei Ezechiel und in der Keilschriftliteratur auftauchte, legte mir zuerst den Gedanken nahe, dass der Prophet Ezechiel, der in Babylon lebte und weissagte, in der Form die bei den babylonischen Schriftstellern übliche Art nachgeahmt und veredelt habe; aber diese Hypothese musste bald aufgegeben werden, nachdem ich zuerst bei Micha und Jeremia, dann bei Jesaia (dem ältern und jüngern) und später sogar beim ältesten Propheten, bei Amos, dieselbe Dichtungsform erkannt hatte. Während der Monate December und Januar arbeitete ich alle Propheten und eine grosse Anzahl Keilschrifttexte durch und fand überall, besonders aber bei den Propheten, Strophik und Responsion mit einander kunstreich verbunden. Neben der Responsion zeigten sich noch allerlei andere poetische Merkmale, die man bis jetzt in der hebräischen Literatur kaum geahnt hatte, so z. B. die Verkettung (concatenatio) durch Gedanken und Wortanklänge, sowie durch Assonanz.

Trotz alldem verhehlte ich mir die Schwierigkeiten, die besonders in der Bibel der Herstellung der Strophen im Wege stehen, nicht. Es galt das, was ich sozusagen instinctiv gefunden hatte, auch glaubhaft zu machen und meine subjective Auffassung als Ausfluss des objectiven Thatbestandes darzustellen und zu beweisen. Nicht immer sind die Verse gedanklich und rhythmisch so beschaffen, dass man an der Abtheilung und Abgrenzung derselben nicht zweifeln konnte. Neben langen Zeilen mussten oft kurze angesetzt werden, neben parallelen Redeweisen standen häufig abgeschlossene Redewendungen — eine Ungleichheit in der Rhythmik und in der Gedankengruppirung, die ein Sicherheitsgefühl bei der Abtheilung der Zeilen und also auch bei der Bildung der Strophen nicht aufkommen lassen wollte.

In dieser schweren Zeit voller Zweifel und Unruhe kam mir ein eigenthümlicher Zufall zu Hilfe. Durch eine Verkettung von Umständen hatte ich mich nach mehreren Jahren wieder entschlossen, an der Universität Koran zu lesen. Während ich also mit dieser Strophen- und Responsionsfrage in Bibel und Keilschrift intensiv beschäftigt war, hatte ich in meiner Vorlesung Sure 56 (al-Wâḳi'a) zu erklären. Wie ich zu den Versen 59—72 kam (Strophenbau: 1 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1), fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Hier lag Strophenbau (decrescendo) durch Responsion gesichert handgreiflich vor mir. Dies geschah Mitte Februar, und die nächsten Wochen gehörten der Prüfung des Korans. Eine Untersuchung besonders der alten mekkanischen Suren förderte ganz ähnliche Erscheinungen zu Tage, wie ich sie auf dem Gebiete der Propheten und der Keilinschriften gefunden hatte. Die grosse Bedeutung dieser Erkenntniss bestand darin, dass die Versabtheilung im Koran durch den Reim gesichert ist und also von Muhammed selbst herrührt. Da standen nun die kurzen und langen Zeilen neben einander und bildeten einen unwiderleglichen Beweis für die von mir in Bezug auf die Bibel aufgestellten Thesen. Dass das Vorhandensein von Strophen und Responsion im Koran an und für sich eine bedeutsame Thatsache ist, die für das Verständniss des Korans, für die Ergründung der geistigen und schriftstellerischen Qualität des arabischen Propheten wie für die Korankritik neue Bahnen eröffnen wird, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Für mich war aber diese Thatsache von umso grösserem Werthe, als dadurch meine Strophenhypothese in den Propheten die sicherste Stütze und eine unabweisbare Bestätigung erhalten hat.

An diesem Punkte angelangt, musste ich mir die Frage aufwerfen, auf welche Weise und in welcher Reihenfolge die von mir festgestellten Thatsachen der Oeffentlichkeit vorgelegt werden sollten. Ich konnte den Leser denselben Weg führen, den ich selbst genommen, und ihn durch alle Krümmungen und Windungen geleiten, die ich selbst hatte beschreiten müssen; ich konnte aber auch den umgekehrten Weg einschlagen, d. h. von den sicheren Momenten in Keilschrift und Koran ausgehen, um dann am Schlusse die Propheten im Lichte dieser neuen Erkenntniss vorzuführen. Für letzteren dem Leser gewiss bequemern Weg habe ich mich in der That auch entschieden, und so zerfällt diese Arbeit von selbst in drei grosse Abschnitte:

1. Strophenbau und Responsion in der Keilschriftliteratur;
2. Strophenbau und Responsion im Koran;
3. Strophenbau und Responsion in den Propheten.

Erst nach Erledigung der in diesen Abschnitten behandelten Fragen durch ausführliche Darlegungen aus den drei Literaturen und durch eindringende Analysen der vorgeführten Literaturerzeugnisse, werde ich versuchen, das Wesen der Strophe und der Responsion in der semitischen Dichtung zu bestimmen und die Mannigfaltigkeit dieser Erscheinungen in ihrer historischen Entwicklung zu beleuchten.

I. Strophenbau und Responsion in der Keilschriftliteratur.

Es liegt nicht in meiner Absicht, diese Erscheinungen in den Keilinschriften erschöpfend zu behandeln, ich will mich vielmehr damit begnügen, das Vorhandensein derselben auf dem Gebiete dieses Schriftthums zu signalisiren und sicher zu stellen. Die weitere Ausführung wie die Verwerthung dieser Thatsache für die Geschichte und Kritik dieses Literaturzweiges liegt zunächst nicht im Plane dieser Arbeit. Auch hier werde ich die in der Einleitung angedeutete Methode einhalten, vom Sicheren auszugehen und minder Sicheres folgen zu lassen, trotzdem ich beim Erkennen den entgegengesetzten Weg gemacht habe.

Ich beginne mit dem babylonischen Schöpfungsepos, einem der interessantesten und wichtigsten Texte der keilschriftlichen Literatur, über den, wie Jensen (*Die Kosmologie der Babylonier*, S. 263) sich ausdrückt ‚Bibliotheken zusammengeschrieben' worden sind. Man findet die Literatur zusammengestellt bei Zimmern in H. Gunkel, *Schöpfung und Chaos*, S. 402, Note 1. Für meine Zwecke genügt es, wenn ich ausser Zimmern den Leser noch auf die Bearbeitung Jensen's a. a. O. S. 263—364 verweise. Wie ich schon oben angedeutet, gebe ich die Uebersetzung einiger Theile dieses Schöpfungsepos wörtlich genau nach Zimmern's vortrefflicher Bearbeitung,[1] die den Vortheil hat, dass ich für die Auffassung des Textsinnes mich auf einen vollständig unbefangenen Sachverständigen berufen kann. Was ich Neues biete, ist nur die strophische Gliederung. Um nicht missverstanden zu werden, erinnere ich an die in der Einleitung gegebene Definition der Strophe.

Das babylonische Schöpfungsepos bestand, so weit die Fragmente noch ein Urtheil gestatten, aus mindestens sieben Tafeln und ist, was bis jetzt trotz der ‚zusammengeschriebenen Bibliothek' nicht erkannt worden, in Strophen von je acht Zeilen, wofür gegen Ende öfters Sechszeiler eintreten, gegliedert. Nur in wenigen erkennbaren Stellen weicht die strophische Gliederung hiervon ab, zeigt aber auch dort eine bestimmte und beabsichtigte Regelmässigkeit. Für die Abtheilung der Strophen ist in erster Reihe der Sinn massgebend, und ich kann keinen anderen Beweis hierfür erbringen, als den Text einiger gut erhaltener Stücke selbst, wobei Jeder leicht beurtheilen wird, ob die Abtheilung sach- und sinngemäss ist, und ob eine solche Regelmässigkeit in der Darstellung Zufall sein kann oder einer bestimmten Absicht entspricht.

---

[1] Ich habe mir von den Verfassern und Verlegern des Buches *Schöpfung und Chaos* die Erlaubniss erbeten und erhalten, einige grössere Stücke aus Zimmern's werthvollen Beilagen wörtlich abdrucken zu dürfen.

Das babylonische Schöpfungsepos.

Tafel I.

Einst, als droben der Himmel nicht benannt war,
drunten die Erde keinen Namen trug,
als noch der Ocean, der uranfängliche, beider Erzeuger,
mummu Tiâmat, die beide gebar,
5 ihre Wasser in eins zusammen mischten,
als kein Feld noch gebildet, kein Rohr noch zu sehen,
einst, da von den Göttern kein einziger entstanden,
kein Name genannt, kein Loos [bestimmt war],

Da wurden geschaffen die Götter . . . .

Ich überspringe den weiteren fragmentarischen Theil dieser Tafel, welche man bei Zimmern nachsehen möge, die ich aber eben wegen des fragmentarischen Charakters für Strophenbildung nicht verwerthen darf, und wende mich zur II. Tafel. Diese bietet unter Vergleichung von Tafel III ein sicheres Stück, welches in epischer Breite die Empörung der Tiâmat schildert und sich im Epos mehrmals wiederholt. Es besteht aus vier Strophen von je acht Zeilen und einer Schlussstrophe von sechs Zeilen.

Tafel II.

‚Tiâmat, unsere Mutter, hat sich gegen uns empört,
eine Rotte versammelnd, zornig tobend.
Ihr wandten sich zu die Götter insgesammt,
die Aeonen, die geschaffenen, traten ihr zur Seite.
5 Den Tag verfluchend, folgten sie Tiâmat,
zürnend, Unheil planend, rastlos Tag und Nacht;
bereit zum Kampfe, tobend, rasend
rotteten sie sich zusammen, begannen den Streit.

Die Mutter der Tiefe, die Schöpferin des Alls,
10 fügte hinzu siegreiche Waffen, riesige Schlangen schaffend,
mit spitzen Zähnen, schonungslos beim Angriff;
mit Gift wie mit Blut füllte sie an deren Leib.
Wüthende Giftnattern bekleidete sie mit Grausen,
stattete sie aus mit Schrecken, hoch liess sie sie . . . .
15 Ihr Aussehen möge . . . .
Ihr Leib schwelle, auf dass unwiderstehlich ihre Brust!‘

Sie schuf eine Natter, eine wüthende Schlange, eine Laḫamu,
einen ‚grossen Tag‘, einen tollen Hund, einen Scorpionenmenschen,
‚kreisende Tage‘, einen Fischmenschen und einen Widder,
20 schonungslose Waffen tragend, nicht fürchtend die Schlacht,
trotzigen Sinnes, unüberwindlich für den Feind.
Dazu aber, dass sie die Elf solchermassen bildete,

unter den Göttern, ihren Söhnen, soviel sie zu Hauf gebracht,
erhob sie den Kingu, machte ihn gross in ihrer Mitte:

25 ‚Dem Heere voranzugehen, das sei deine Sendung;
das Waffenerheben befiehl du, den Aufbruch zur Schlacht!‘
Erster im Kampf, Oberster im Sieg zu sein,
legte sie in seine Hand und setzte ihn auf den Thron:
‚Deine Formel sprach ich, erhöhte dich unter den Göttern,
30 belehnte dich mit der Herrschaft über die Götter insgesammt;
hoch erhaben sollst du sein, du mein einziger Gatte,
Gross soll dein Name sein über dem [Erdkreis]!‘

Drauf gab sie ihm Lostafeln, legte sie an seine Brust:
‚Dein Gebot sei gültig, feststehe deines Mundes Geheiss!‘
35 Als nun Kingu erhöht war, himmlische Gottheit erlangt hatte,
da bestimmte sie den Göttern, ihren Söhnen, das Los:
‚Euer Mundaufthun soll das Feuer dämpfen,
das Erhabene von Kidmuri soll die Glut auslöschen!‘

Den unsicheren und zerstörten Rest des Averses sowie den grössten Theil des Reverses lasse ich hier weg und gebe nur die letzten gut erhaltenen zehn Zeilen.

Tafel II Revers.

[Es hörte] Ma[rduk] die Rede seines Vaters,
im Drange seines Herzens sprach er zu seinem Vater:

‚O Herr der Götter, Spross der grossen Götter,
25* Wenn wirklich ich euer Rächer sein soll,
Tiâmat bezwingen, euch erretten,
so rüstet ein Mahl, macht reichlich den Losschmaus.
In Ubšugina insgesammt freudig tretet ein!
Mit meinem Munde gleich euch will ich dann entscheiden.
30* Nicht werde geändert, was immer ich schaffe,
nicht sei rückgängig, nicht ungültig das Wort meiner Lippen.‘

(Schluss von Tafel II.)

Wir sehen also, dass sowie der gut erhaltene Anfang der Tafel I, so auch der Schluss der Tafel II eine achtzeilige Strophe bildet, wobei noch besonders zu beachten ist, dass die dem Marduk in den Mund gelegte Rede eine Strophe von acht Zeilen bildet.

Die dritte Tafel hat einen etwas abweichenden Strophenbau. Sie beginnt mit der Anrede Anšars an den Boten (1—6), es folgt die Botschaft (7—14), die Empörung Tiâmats vier Strophen von je acht, Schlussstrophe sechs Zeilen, wie Tafel II (15—52), dann stehen drei ungleiche Strophen von vier, zehn und sechs Zeilen (Z. 53—72), nochmals die Empörung Tiâmat, vier Strophen von je acht und Schlussstrophe sechs Zeilen (Z. 73—110), ferner eine Wiederholung der abweichenden Strophen 10 und 6 Zeilen, und zwar sind sie auch eine wörtliche Wiederholung, so dass Z. 111—114 = 53—56 und 115—124 = 57—66. Den Abschluss bilden zwei ungleiche Strophen von vier und zehn Zeilen. Man vergleiche diese Tafel bei Zimmern a. a. O. 407—410.

Die vierte Tafel wird durch zwei Zeilen eingeleitet, dann folgen neun Strophen von je acht Zeilen (Z. 3—74), dann drei Strophen 12 + 8 + 12 (Z. 75 bis 106), zwei Strophen von je acht (Z. 107—122) und am Schlusse vier Strophen von je sechs Zeilen. Diese Tafel theile ich hier strophisch gegliedert ganz mit. Die weiteren Tafeln v—vii und die Schlusstafel sind zerstört und können für die Begründung des Strophenbaues nicht herangezogen werden.

Tafel IV.

1 Darauf setzten sie ihn auf den fürstlichen Thronsitz,
2 angesichts seiner Väter liess er sich nieder als Herrscher.

3 ‚Du seist geehrt unter den grossen Göttern;
4 dein Los ist ohne Gleichen, dein Name ist Anu.
5 Marduk, du seist geehrt unter den grossen Göttern,
6 dein Los ist ohne Gleichen, dein Name ist Anu.
7 Von heute ab sei gültig dein Geheiss,
8 Erhöhen und Erniedrigen liege in deiner Hand!
9 Fest stehe dein Wort, unverbrüchlich sei dein Gebot,
10 Keiner der Götter beschreite deinen Bezirk!

11 Ausschmückung, darnach begehren die Tempel der Götter,
12 mögen sie daran darben, an deiner Stätte sei sie reich.
13 O Marduk, da du unser Rächer sein willst,
14 so verleihen wir dir das Königthum über das ganze All.
15 Bist du im Rath, so stehe dein Wort obenan,
16 deine Waffe sei siegreich, sie treffe den Feind.
17 O Herr, wer auf dich traut, dessen Leben schone;
18 aber der Gott, der Böses plant, giess aus dessen Leben.‘

19 Darauf legten sie in ihre Mitte irgend ein Kleid,
20 zu Marduk, ihrem Erstgebornen, sprachen sie also:
21 ‚Dein Los, o Herr, übertreffe das der Götter:
22 Vergehen und Werden — befiehl es und es geschehe,
23 Auf das Aufthun deines Mundes vergehe das Kleid,
24 befiehl ihm wiederum, so sei das Kleid wieder da!‘
25 Da befahl er mit seinem Munde und das Kleid verging,
26 wiederum befahl er ihm, und das Kleid war wieder da.

27 Da solche Macht seines Wortes sah'n die Götter, seine Väter,
28 begrüssten sie ihn freudig: ‚Marduk sei König‘,
29 schenkten ihm Scepter, Thron und Ring,
30 gaben ihm eine Waffe ohne Gleichen, den Feind zu schlagen:
31 ‚Wohlan, der Tiâmat schneide ab das Leben,
32 es entführe der Wind ihr Blut ins Verborgene!‘
33 So bestimmten Bel (Marduk) das Los die Götter, seine Väter,
34 einen Heils- und Glückspfad liessen sie ihn einschlagen.

35 Er machte fertig einen Bogen, bestimmte ihn zur Waffe,
36 ein Sichelschwert rüstete er, befestigte es . . . . .

37 Er nahm die Gotteswaffe, liess seine Rechte sie fassen,
38 Bogen und Köcher hängte er an seine Seite.
39 Er machte einen Blitz vor sich her,
40 dessen Inneres er füllte mit lodernder Flamme.
41 Er machte ein Netz das Ungethüm Tiâmat zu fangen,
42 die vier Winde stellte er hin, dass sie ja nicht entkäme.

43 Südwind,[1] Nordwind, Ostwind, Westwind
44 liess er treten an das Netz, das Geschenk seines Vaters Anu,
45 schuf einen Orkan, einen Sturm, ein Wetter,
46 die vier, die sieben Winde, einen Wirbel, eine Windsbraut.
47 Drauf liess er los die Winde, die er geschaffen, alle sieben,
48 das Ungethüm Tiâmat zu verwirren, ihm zu folgen.
49 Da nahm Bel den ‚Sturm', seine grosse Waffe,
50 den unvergleichlichen Wagen, den furchtbaren, bestieg er.

51 Er trat darauf, ein Viergespann band er daran,
52 [Rosse] schonungslose, muthige, flugschnelle;
53 [mit spitzen] Zähnen, voll von Gift,
54 . . . . die niederzuwerfen verstehen,
55 [zur Rechten . . .] schrecklich im Kampf,
56 zur Linken . . . . . . öffnend . . . .
57 . . . . mit Grausen bekleidet,
58 dessen Schrecken nie[derwirft] . . . .

59 Gerade aus zog er, vollbrachte seinen [W]eg,
60 zum Orte, wo Tiâmat . . . . ., wandte er sein Antlitz,
61 mit der Lippe . . . . haltend,
62 ein Giftkraut . . . . . mit seinen Fingern fassend.
63 Zu der Stunde pries man ihn, die Götter priesen ihn.
64 Die Götter, seine Väter priesen ihn, die Götter priesen ihn.
65 Es nahte Bel, nach dem Kampfe mit Tiâmat spähend,
66 nach Kingu's, ihres Gemahls, Besiegung ausschauend.

67 Wie der ihn erblickte, da ward verwirrt sein Vornehmen,
68 sein Verstand ward benommen, sein Thun verworren.
69 Als die Götter, seine Helfer, die ihm zur Seite gingen,
70 ihren Führer [verzagen] sahen, ward ihr Auge verstört.
71 Doch Tiâmat hielt [stand], wandte den Nacken nicht ab,
72 mit ihrer Lippe . . . . . Widersetzlichkeit . . . . .
73 ‚Es nehm[en a]uf mit dir, o Bel, die Götter den Kampf,
74 [da w]o sie versammelt sind, ist jetzt deine Stelle!"

75 Da [nahm] Bel den ‚Sturm', seine grosse Waffe,
76 [der] Tiâmat, was sie begangen, hielt er also vor:
77 ‚[Drunten gew]altig warst du, droben erhaben;
78 [doch dich trieb] dein [He]rz, Streit zu beginnen,
79 [dass die Aeonen von] ihren Vätern zu [dir abfielen];
80 [um dich schartest du] sie, empörtest dich ge[gen uns],

[1] Zimmern: ‚liess Südwind etc. treten', aber hier beginnt ein neuer Absatz, der im Einzelnen das schildert, was in der letzten Zeile im Allgemeinen angedeutet worden ist.

81 [machtest den Kin]gu zu de[inem] Gemahl,
82 [übergabst] ihm göttliche Macht.
83 [. . . . . auf Bö]ses sannest du,
84 [den Gött]ern, meinen Vätern, thatest du Bosheit an.
85 [So werde ge]fesselt deine Schar, gebunden deine Waffen;
86 stelle dich! ich und du wollen mit einander kämpfen!"

87 Tiâmat, als sie solches vernahm,
88 gerieth in Bestürzung, verlor den Verstand.
89 Es schrie auf Tiâmat, ungestüm sich aufbäumend,
90 im Tiefsten durch und durch erbebte ihr Gebein.
91 Sie sagt her eine Beschwörung, spricht aus eine Formel,
92 die Götter der Schlacht lassen erklingen ihre Waffen.
93 Es begegneten sich Tiâmat und Marduk, der Götterberather,
94 zum Kampf stürmten sie, nahten zur Schlacht.

95 Da spannte aus Bel sein Netz, schloss sie ein,
96 den Orkan, der hinten stand, liess er auf sie los.
97 Als nun aufriss ihren Rachen Tiâmat . . . .
98 liess er den Orkan hinein, dass sie das Maul sperren musste.
99 Mit grimmigen Winden füllte er an ihren Leib,
100 dass die Besinnung ihr schwand, sie den Rachen weit aufriss.
101 Er aber fasste das Sichelschwert, stiess es ihr in den Leib,
102 zerschnitt ihr Eingeweide, zertheilte ihr Inneres;
103 er bewältigte sie, machte ihr den Garaus,
104 ihren Leichnam warf er hin, stellte sich darauf. —
105 So hatte er Tiâmat, die Führerin, überwältigt,
106 ihre Streitmacht zersprengt, ihre Schar zerstreut.

107 Die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,
108 erzitterten, fürchteten sich, wandten sich rückwärts,
109 machten sich davon, ihr Leben zu sichern,
110 [doch Ban]de umschlangen sie, die unentrinnbar:
111 so nahm er sie gefangen, zerbrach ihre Waffen,
112 im Netze lagen sie, sassen im Garn;
113 auch füllten sie an das Weltall mit Geheul,
114 trugen seine Strafe, eingeschlossen im Kerker.

115 Auch die elf Geschöpfe, die sie grausig gebildet,
116 eine Horde von Unholden, die ihr zur Seite gegangen,
117 legte er in Fesseln, [band] ihre Hände,
118 und ihren Widerstand [tr]at er unter sich.
119 Und Kingu, der [gewaltig war über] sie [alle,]
120 den bewältigte er und that ihm, wie den [anderen] Göttern.
121 Er entriss ihm die Lostafeln, die hiengen an seiner [Br]ust
122 siegelte sie mit seinem Siegel, hängte sie sich an die Br[ust].

123 Nachdem er so seinen Gegner bewältigt und bezwungen,
124 den stolzen Widersacher zu [schanden] gemacht hatte,
125 Anšar's Sieg über den Feind gänzlich vollendet,
126 Nugimmud's Absicht erreicht, der streitbare Marduk,

127 da machte er über die bewältigten Götter seine Haft fest,
128 und kehrte zurück zu Tiâmat, die er bewältigt.

129 Es trat nieder Bel den Leib der Tiâmat,
130 mit der schonungslosen Waffe spaltete er ihren Schädel,
131 durchschnitt ihr die Adern ihres Blutes
132 und liess es vom Nordwind ins Verborgene bringen.
133 Das sahen seine Väter, freuten sich, frohlockten,
134 Friedensgeschenke liessen sie bringen für ihn.

135 Da ward Bel besänftigt, als er ihren Leichnam betrachtete,
136 . . . . Kunstreiches zu schaffen.
137 Er zerschlug sie wie einen . . . ., in zwei Theile;
138 eine Hälfte nahm er, machte sie zum Himmelsdach,
139 zog eine Schranke davor, stellte Wächter hin,
140 Ihre Wasser nicht herauszulassen befahl er ihnen.

141 Den Himmel entsprechend der unteren Welt befestigte er,
142 stellte ihn dem Ocean gegenüber, Nugimmuds Wohnung,
143 dann mass aus Bel des Oceans Bau,
144 als einen Palast gleich diesem errichtete er Ešara,
145 den Palast Ešara, den er als Himmel baute,
146 liess er Anu, Bel und Ea als ihre Stadt bewohnen.

In den eben angeführten Stücken des babylonischen Schöpfungsepos tritt die strophische Gliederung mit einer solchen Deutlichkeit in die Augen, dass es einer weiteren Erklärung eigentlich nicht bedarf. Nur darauf will ich die Aufmerksamkeit lenken, dass die Erkennung des Strophenbaues gleichzeitig die Erkennung der Gedankengliederung involvirt, dass also die Auffindung der Strophen nicht nur für die Erkenntniss der Form, sondern auch für Sinn und Inhalt von nicht wegzuleugnendem Werthe sind. Nicht mit gleicher Deutlichkeit wie die Strophik erscheint hier die Responsion ausgeprägt. Zum Theil fehlt sie ganz, zum Theil tritt sie in einer so discreten Weise auf, dass sie, wenn man das Wesen dieser Erscheinung nicht an voll ausgebildeten Formen zuerst erkannt und sich eingeprägt hat, kaum erkennbar sein würde. Als solche Spuren möchte ich in Tafel II den Beginn der beiden ersten Strophen bezeichnen:

Strophe I: Tiâmat, die Mutter der Götter, hat sich gegen uns empört;
Strophe II: Die Mutter der Tiefe, die Schöpferin des Alls.

Die zweite babylonische Recension der Schöpfung.

Ein sehr lehrreiches und charakteristisches Beispiel für Strophenbau in Verbindung mit Responsion bietet die zweite babylonische Recension der Schöpfung, welche zuerst von T. G. Pinches[1] veröffentlicht und übersetzt und von Zimmern in revidirter Uebersetzung mitgetheilt worden ist.[2] Sie besteht aus vierzig Zeilen und

[1] Vgl. *Journ. of the Royal As. Society*, Vol. XXIII (1891), p. 393—408; *Transactions of the 9-th intern. Congress of Orient*, Vol. II, p. 105—114 und Hommel (*Deutsche Rundschau* XVII, 10, p. 105—114).
[2] Vgl. H. Gunkel, *Schöpfung und Chaos*, S. 419 ff. Die hier gegebene Uebersetzung ist im Wesentlichen H. Zimmern entlehnt und weicht nur in wenigen Stellen ab, wo ich mich in der Wort-

gliedert sich in vier Strophen zu je zehn Zeilen. Die Responsion ist äusserst scharf und lebendig, das Ende greift nach dem Anfange mit Bewusstsein zurück. Es sei noch bemerkt, dass neben der Responsion auch die Verkettung (concatenatio) gewissermassen die Klammer der Strophen bildet.

Bêtu el-lim bêt ilâni ina aš-ri el-lim ul e-pu-uš
Ḳa-nu-u ul a-ṣi i-ṣi ul ba-ni
Li-bit-ti ul na-da-at na-al-ban-ti ul ba-na-at
Bêtu ul e-pu-uš, alu ul ba-ni
5 *Alu ul e-pu-uš, nam-maš-šu-u ul ša-aš-šu*
Ni-ip-pu-ru ul e-pu-uš, Ê-kura ul ba-ni
U-ruk ul e-pu-uš, Ê-anna ul ba-ni
Ap-su-u ul e-pu-[uš], Êri-di ul ba-ni
Bêtu el-lum, bêt ilâni, šu-bat-su ul ep-še-et
10 *Nap-ḫar ma-ta-a-tam tam-tum-ma.*

I-nu-ša ki-rib tam-tim ra-ṭu-um-ma
Ina u-mi-šu Eri-di e-pu-uš Ê-sagila ba-ni
E-sagila ša ina ki-rib ap-si-i ilu Lugal-du-azag-ga ir-mu-u
Ka-dingir-ra(ki) e-pu-[uš], Êsag-ila šuk-lul
15 *Ilâni A-nun-na-ki mit-ḫa-riš i-pu-uš*
Alu el-lum šu-bat ṭu-ub lib-bi-šu-nu ṣi-riš im-bu-u
Ilu Marduk a-ma-am ina pa-an me-e ir-ku-us
E-pi-ri ib-ni-ma it-ti a-mi iš-pu-uk
Ilâni ina šu-bat ṭu-ub lib-bi a-na šu-šu-bi
20 *A-me-lu-ti ib-ta-ni.*

Ilu Aruru zi-ir a-me-lu-ti it-ti-šu ib-ta-nu
Bu-ul ṣêri ši-kin na-pi-iš-ti ina ṣi-e-ri ib-ta-ni
Idiglat û Puratta ib-ni-ma ina aš-ri iš-kun
Šum-ši-na ṭa-biš im-bi
25 *Uš-ša di-it-ta ap-pa-ri ḳa-na-a û ki-ša ib-ta-ni*
Ur-ki-it ṣe-rim ib-ta-ni
Ma-a-tum ap-pa-ri a-bu-um-ma
Lit-tu bu-ur ša me-ru la-aḫ-ru pu-ḫat-sa im-mu su-bu-ri
Ki-ra-tu u ki-ša-tu-ma
30 *A-tu-du šap-pa-ri iz-za-az-ru-šu.*

Be-lum ilu Marduk ina pa-at tam-tim ud-la-a u-ma-li
. . . . . . a pa-na-ma la iš-ku-nu
. . . . . . uš-tab-ši
. . . . -ni i-ṣa ib-ta-ni
35 *. . . . . ina aš-ri ib-ta-ni*
. . . . [na-al-] ban-tam ib-ta-ni
. . . . uru mu-un-dim
. . . . a-dam(ki) mu-un-[ia]
. . . . ê-kur-ra-gi ba-dim
40 *. . . . . [ê-an-] na-gi [ba-dim]*

---

folge noch enger dem Originale anschliessen zu sollen glaubte. Die Schlusszeilen des Keilschrifttextes (37—40), die in der semitischen Columne zerstört sind, enthalten die sumerische Version.

Das reine Haus, das Haus der Götter, auf herrlichem Orte war (noch) nicht gemacht,
Rohr nicht entsprossen, Baum nicht geschaffen,
Ziegel nicht gelegt, Ziegelbau nicht errichtet,
Haus nicht gemacht, Stadt nicht gebaut,
5 Stadt nicht errichtet, Wohnung nicht bereitet,
Nippur nicht errichtet, E-kur nicht gebaut,
Erech nicht errichtet, E-anna nicht gebaut,
der Ocean nicht geschaffen, Eridu nicht gebaut,
das reine Haus, das Haus der Götter, seine Wohnstätte nicht gemacht,
10 die Gesammtheit der Länder (war) Meer.

Da (entstand) mitten im Meere eine Bewegung.
An jenem Tage ward Eridu errichtet, Esagil gebaut,
Esagil, wo mitten im Ocean Gott Lugal-dul-azaga wohnt,
Babel ward errichtet, Esagil vollendet,
15 die Götter, die Anunaki wurden zugleich geschaffen,
die reine Stadt, wo sie gern wohnten, herrlich benannten sie.
Marduk befestigte ein Röhricht auf dem Wasser,
bildete Staub und schüttete ihn neben dem Röhricht auf.
Um die Götter an der herzlieben Wohnstätte wohnen zu lassen,
20 schuf er die Menschen.

Die Göttin Aruru schuf Samen der Menschen zugleich mit ihm.
Thiere des Feldes, Lebewesen des Landes schuf er,
den Tigris und den Euphrat schuf er an ihren Orten,
ihren Namen verkündete (benannte) er gut.
25 *Uš-šu*, Gras, Schilf, Rohr und Wald schuf er.
Das Grün des Feldes schuf er.
Das Land, das Schilf, das Rohr
die Wildkuh mit dem jungen Ochsen, das Mutterschaf mit dem Lamm der Hürde,
Baumgärten und Wälder,
30 den [gehörnten] Ziegenbock [brachte er ihm (?)].

Marduk, der Herr, füllte (hierauf) zur Seite des Meeres eine Terrasse
. . . . . wie er zuvor nicht gemacht hatte.
. . . . liess er entstehen.
. . . . Bäume schuf er,
35 . . . . schuf er an ihrem Orte,
. . . . , . . . Ziegelbauten schuf er,
[Häuser errichtete er], Städte erbaute er,
[Städte errichtete er], Wohnungen legte er an,
[Nippur errichtete er], E-kur baute er,
40 [Erech errichtete er, E-ann]a baute er.

Das Alter dieser babylonischen Schöpfungsgeschichten reicht meines Erachtens mindestens in die Mitte des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung, und in diesen uralten Stücken semitischer Dichtung ist die Kunstform bereits ganz ausgebildet. Es ist also von vorneherein unwahrscheinlich, dass in späterer Zeit, aus der uns allerdings ähnliche Literaturerzeugnisse nicht erhalten sind, der Strophenbau und die Responsion ganz vergessen und vernachlässigt worden waren.

In der That finden sich Strophengliederung und Responsion in den poetisch angehauchten Theilen der historischen Inschriften. Die königlichen Schreiber, welche diese Inschriften zu concipiren hatten, bedienten sich der alten Kunstform, und obgleich die mythenreiche Poesie keine jungen Triebe bildete und der Geist derselben vollständig geschwunden zu sein scheint, so hat sich die alte Form bis zu einem gewissen Grade noch erhalten. Im Eingange und am Schluss der grossen historischen Denkmäler zeigt sich ein ebenmässiger Bau, der durch gewisse Wendungen und Worte scharf getheilt und markirt wird. Die Erkennung des Baues und der Nachweis der Strophik liegt hier nicht so auf der Hand wie in den angeführten Stücken, weil die Zeilen im Texte gar nicht abgetheilt, die Strophen nur theilweise durch Absätze angedeutet sind, aber trotzdem glaube ich, dass in vielen Fällen eine genaue und sorgfältige Text- und Sinnanalyse es möglich machen, die ursprüngliche Form noch deutlich zu erkennen. Ich will hier eine Reihe von Proben aus verschiedenen Zeiten entstammenden Texten geben und beginne mit einem der ältesten grossen Denkmäler, das uns in mehreren Exemplaren vortrefflich erhalten ist, mit der Cylinderinschrift Tiglathpileser's I (1120—1100 v. Chr.). Es sei noch bemerkt, dass die Schlussformel dieser Inschrift das erste Stück war, an dem ich die Strophik und Responsion in den Keilinschriften erkannt habe. Die Ziffern am Rande deuten die Zeilen, die Striche zwischen den Strophen die Absätze des Originales an.

Cylinderinschrift Tiglathpileser's I, Col. VIII.[1]

17	*Ki-ma a-na-ku*	So wie ich
	bîta illita	das glänzende Haus,
	ad-ma-na' ṣi-i-ra	das hehre Heiligthum,
	a-na mu-šab A-nim u 'Rammâni	zum Sitze Anu's und Rammân's,
	ilâni rabûti bìli-ja	der grossen Götter meiner Herren
	aḳ-pu-du-ma la-a-par-ku-ma	unablässig geplant,
20	*a-na ì-pi-ši a-ḫi la-a ad-du-u*	beim Baue meine Seite nicht niederlegte,
	ḫa-an-ṭiš u-šik-li-lu-u-ma	es eilends vollendete,
	lib-bi ilû-ti-šu-nu rabî-ti u-ṭi-bu	das Herz der grossen Gottheit erfreute,
	A-nu u Rammânu	So (mögen) Anu und Rammân
	ki-niš li-siḫ-ru-ni-ma	sich getreulich mir zuwenden,
25	*ni-iš ḳa-ti-ja li-ra-mu*	die Erhebung meiner Hand lieben,
	ti-mi-iḳ iḳ-ri-bi-ja liš-mi-u	mein inbrünstiges Gebet erhören,
	zu-u-ni da-aḫ-du-ti	fruchtbringenden Regen,
	ša-na-at nu-uḫ-ši u bar-ri-ì	Jahre des Ueberflusses und der Fettigkeit
	a-na pali-ja liš-ru-ku	meiner Regierung schenken,
	i-na ḳabli u ta-ḫa-zi	in Kampf und Schlacht
30	*šal-miš lit-tar-ru-u-ni*	wohlbehalten mich leiten.
	Nap-ḫar mâtât nakrûti-ja	Alle Länder meiner Feinde,
	mâtât šapṣûti	rebellische Länder
	u mal-ki za-ì-ri-ja	und feindliche Fürsten,
	a-na ši-pî-ja lu u-šik-ni-šu	mir zu Füssen mögen sie legen.

[1] Vgl. RAWLINSON, *The Cuneiform inscriptions of Western Asia* I, Tafel 9—16; W. LOTZ, *Die Inschriften Tiglathpileser's I.* S. 66 ff. und SCHRADER, *Keilinschriftliche Bibliothek* I, 44 ff.

a-na ja-a-ši u zir-ri-ti-ja
35 *ki-rib-ta ṭâb-ta liḳ-ru-bu-ni-ma*
rit-ti i-na ma-har A-šur u ilâti-šu nu rabîti
a-na aḫ-rat ûmî
ki-ma šadi-i ki-niš lu-šar-ši-du

Mir und meiner Macht
mit freundlichem Nahen sich nahen,
mein Priesterthum vor Ašur und den grossen
bis an das Ende der Tage [Gottheiten
wie Berge getreulich feststellen.

Li-ta-at kur-di-ja
40 *ir-nin-tu tam-ḫa-ri-ja*
šuk-nu-uš nakrûti
za-i-ru-ut A-šur
ša A-nu u Rammânu
a-na ši-riḳ-ti iš-ru-ku-u-ni
i-na narî-ja u tim-mi-ni-ja al-tur

Den Ruhm meiner Heldenkraft,
den Sieg meiner Schlacht,
die Unterwerfung der Feinde,
welche Ašur hassen,
welche mir Anu und Rammân,
zum Geschenke machten, [ich.
in meine Gedenktafel und Urkunden schrieb

I-na bît A-nim u Rammâni
45 *ilâni rabûti bîlî-ja*
a-na ṣa-at ûmî aš-ku-un
û narâni ša Šam-ši-Rammânu a-bi-ja
šamni ap-šu-uš
niḳû aḳ-ḳi
aš-ri-šu-nu u-tir

In dem Tempel des Anu und Rammânu,
der grossen Götter meiner Herren,
für ewige Zeiten legte ich sie nieder,
und die Urkunden Samsiramans meines
mit Oel reinigte ich, [Vorgängers
Opfer brachte ich dar,
an ihren Platz stellte ich zurück.

---

50 *A-na ar-kat ûmî*
a-na û-um ṣa-a-ti
a-na ma-ti-ma
rubû arku-u
î-nu-ma bît A-nim u Rammâni
ilâni rabû-ti bîlî-ja
u zi-gur-ra-a-tu ša-ti-na
55 *u-šal-ba-ru-ma î-na-ḫu*
an-ḫu-šu lu-ud-diš
narî-ja u tim-mi-ni-ja
šamni li-ip-šu-uš
niḳû liḳ-ḳi
a-na aš-ri-šu-nu lu-u-tir
u šum-šu it-ti-ja lil-ṭu-ur

Für ewige Zeiten,
für die Tage der Zukunft,
für immerdar.
Ein späterer Herrscher,
wenn der Tempel Anu's und Rammân's,
der grossen Götter meiner Herren
und jene Thürme
alt geworden und verfallen,
das Verfallene stelle er her,
meine Tafeln und Urkunden
mit Oel salbe er,
Opfer bringe er dar,
stelle sie an ihren Platz zurück, [er.
und seinen Namen neben meinen schreibe

60 *Ki-ma ja-ti-ma*
A-nim u Rammânu
ilâni rabûti
i-na ṭu-ub lib-bi
u ka-šad ir-nin-ti
ṭa-biš
lit-tar-ru-šu

Wie mich
Anu und Rammân,
die grossen Götter,
durch Wohlbefinden des Herzens
und Erlangung von Sieg
in gütiger Weise
sollen sie ihn geleiten.

Ša narî-ja u tim-mi-ni-ja
i-ḫap-pu-u
i-sa-pa-nu

Wer meine Tafel und Urkunde
zerbricht,
wegwirft,

65 *a-na mî i-na-du-u*	ins Wasser senkt,
i-na išâti i-ḳal-lu-u	im Feuer verbrennt,
i-na ipirî i-ka-ta-mu	mit Erde bedeckt,
i-na bît	im Hause . . . . .,
a-šar la-a-mari	einem Orte, wo man sie nicht sehen kann,
pi-ši-riš i-na-ki-mu	wie Gerümpel (?) aufspeichert,
mu-šaṭ-ra i-pa-ši-ṭu-ma	den Namenszug auslöscht,
70 *šumu-šu i-ša-ṭa-ru*	seinen Namen (dafür) einschreibt
u lu mi-ma lim-na i-ḫa-sa-sa-ma	oder, nachdem er etwas Böses ersonnen,
a-na pa-an narî-ja	es angesichts meiner Tafel
u-šap-ra-ku	zur Ausführung bringt.

A-nu u Rammânu	Anu und Rammânu,
ilâni rabûti bili-ja	die grossen Götter, meine Herren,
75 *iz-zi-iš li-kil-mu-šu-ma*	zornig sollen sie ihn anblicken,
ar-ra-ta ma-ru-uš-ta li-rur-ru-šu	mit Krankenfluch ihn belegen,
šarru-šu lis-ki-pu	sein Königthum stürzen,
išid kussi šarrû-ti-šu li-su-ḫu	den Grund seines Thrones ausreissen,
pir'u bilû-ti-šu lu-bal-lu-u	den Spross seiner Herrschaft vernichten,
80 *kakki-šu lu-šab-bi-ru*	seine Waffen zerbrechen,
a-bi-ik-ti um-ma-ni-šu liš-ku-nu	Niederlagen seiner Truppen vollbringen,
i-na pa-an nakri-šu	im Angesicht seiner Feinde
ka-miš lu-ši-ši-bu-šu	ihn als Gefangenen sitzen lassen,
Rammânu	Rammân (möge)
i-na birḳi limut-ti	mit Unheilsblitzen
mâ(t)-su li-ib-riḳ	auf sein Land niederblitzen.
85 *su-un-ḳa bu-bu-ta*	Mangel, Noth,
ḫu-šaḫ-ḫa mûtî	Hunger, Sterben (möge er)
a-na mât-ti-šu lid-di	über sein Land bringen,
išti-in û-ma	einen Tag
la-(a) balâ(ṭ)-su liḳ-bi	ihn nicht leben lassen,
šumu-šu zîru-šu	seinen Namen und seinen Samen
ina mâti lu-ḫal-li-iḳ.	im Lande vernichten.

Als weitere Beispiele führe ich hier je zwei Stücke aus babylonischen und assyrischen Inschriften an, die für die Sicherung des von mir aufgestellten Principes vollkommen auszureichen scheinen.

Inschrift des Nabu-abal-idin (883—852 v. Chr.) Col. VI.[1]

32 *Man-nu ar-ku-u*	Jeglicher Späterer,
33 *ša ina ikalli šal-tiš iz-za-az-zu-ma*	der im Palaste siegreich sich niederlässt,
35 *ni-din-ti Nabu-apli-idin u-pak-ka-ru-ma*	die Gabe des Nabuabal-idin für ungültig erklärt,
38 *a-na ša-nim-ma i-šar-ra-ku*	sie einem Andern schenkt,

[1] Vgl. RAWLINSON, *The Cuneiform inscriptions of Western Asia*, v, 61 und E. SCHRADER, *Keilinschriftliche Bibliothek*, III, 1. S. 182.

39	*ina libbi akâli nu-šur-ra-a išaka-nu-ma*	von der Speise einen Abzug (?) macht,
	ana piḫâti i-man-nu-u	dem Verwaltungsbezirke zutheilt,
41	*lu-u ana ram-ni-šu utâ-ru* [*u-ḫal-la-ḳu*	oder gar sich selbst aneignet [zerstört:
42	*u ina mim-ma ši-pir limut-tim naru šuatu*	und durch irgend eine böse That diese Tafel

45	*Amilu šu-a-tum*	Jener Mensch,
46	*ina a-mat Šamši Malik u Bunini*	durch das Wort des Šamaš, Malik und Bunini,
48	*bili purussi ilâni*	der Herren der Entscheidung, der Götter,
50	*šum-šu liḫ-liḳ*	sein Name vergehe,
51	*lil-la-ḳit zir-šu*	sein Geschlecht verschwinde,
52	*ina un-ṣi u bubuti napiš-tuš liḳ-ti*	durch Bedrängniss und Noth höre sein Leben
54	*lim-ḳut šal-mat-su-ma*	es sinke nieder sein Leichnam, [auf,
55	*kibrat ai ir-ši.*	eines Grabes werde er nicht theilhaftig.

Inschrift Assurbanipals (Installationsurkunde Šamaš šum-ukin's).[1]

	A-na šat-ti	In Zukunft (?)
	Marduk bilu rabû	Marduk, der grosse Herr,
21	*ip-ši-ti-ia dam-ḳa-a-ti*	meine guten Werke
	ḫa-di-iš lippalis-ma	freudig möge er anschauen;
22	*pali ûmi rûḳûti*	eine Regierung ferner Tage,
	ši-bi-i lit-tu-tu	Sättigung mit Lebenskraft,
	ṭu-ub širi	Wohlbefinden des Leibes
23	*u [ḫu-ud?] libbi*	und Freude des Herzens
	li-šim ši-ma-ti	als mein Schicksal bestimme er.
24	*u Šamaš-šumu ukîn*	Und Sammuges,
	šar Tin-tir	der König von Tin-tir,
25	*aḫu ta-lim-ia*	der Bruder, mein Genosse,
	ûmi-šu li-ri-ku	seine Tage mögen lang sein,
	liš-bi bu-ʾ-a-ri.	sättigen möge er sich mit Heiterkeit.

26	*Ma-ti-ma*	Wann immer,
	[ina] aḫ-rat ûmi	in Zukunft der Tage,
	rubû ar-ku-u	ein zukünftiger Fürst,
	ša ina ûmi pali-šu	in dessen Regierungszeit
27	*ši-pir šu-a-ti in-na[-ḫu]*	dieses Werk verfällt:
	an-ḫu-us-su	dessen ‚Verfallenheit'
	lu-ud-diš.	möge er erneuern.

28	*Šu-mi it-ti šumi-šu liš-ṭur*	Meinen Namen neben seinen Namen soll er
	mu-sar-u-a li-mur-ma	meine Inschrift soll er lesen, [schreiben,
29	*šamnu lip-šu-uš*	mit Oel bestreichen,
	niki likḳi	Opfer darbringen
30	*ina aš-ri-šu liš-kun*	und es an seinen Platz setzen —
	ik-ri-bi-šu	dann wird sein Gebet
	Marduk i-šim-mi.	Marduk erhören.

---

[1] Vgl. RAWLINSON, *The Cuneiform inscriptions of Western-Asia*, III, 16 Nr. 5 und SCHRADER, *Keilinschriftliche Bibliothek* II, S. 260.

	Ša šu-mi šaṭru i-pa-aš-ši-ṭu-ma	Wer aber meinen Namenszug auslöscht,
	mu-sar-u-a i-ab-ba-tu	meine Inschrift vernichtet,
23	*a-ša-ar-šu u-nak-ka-ru*	deren Platz verändert —
	bîlu rabû Marduk	der grosse Herr Marduk
33	*ag-gi-iš li-kil-mi-šu-ma*	möge grimmig ihn anblicken,
	su-mi-šu zir-šu	seinen Namen und seinen Samen
	i-na mâtâti li-ḫal-liḳ.	in den Ländern vertilge er.

Durch ebenmässigen kunstreichen Bau und Responsion zeichnen sich die beiden folgenden Stücke von Sargon und Nabukadnaṣar II aus, welche auch unter einander eine gewisse Aehnlichkeit aufweisen, die auf einen bestimmten Styl an den Höfen von Babylon und Ninive schliessen lässt.

Die grosse Prunkschrift Sargons.[1]

	Maḫâzu u ikallu ša-a-tu	Jene Stadt und jener Palast,
187	*Ašur abu ilâni*	Ašur, der Vater der Götter,
	ina numur bu-ni-šu illûti	im Glanze seines strahlenden Angesichts
188	*ki-niš lip-pa-lis-ma*	gnädig blicke er (sie) an,
	a-na û-mi ru-ḳu-ti	für ferne Tage
	ud-du-su-un lit-taš-kar.	ihre Erneuerung spreche er aus.

189	*I-na pi-i-šu illi liš-ša-kin-ma*	Mit seinem strahlenden Munde bestimme
	ši-du na-ṣi-ru	‚der schützende Genius, [er:
	ilu mu-šal-li-mu	der rettende Gott,
190	*im-mu u mu-ša*	Tag und Nacht
	ki-rib-šu-un liš-tap-ru-ma	drinnen mögen sie walten,
	ai ip-par-ku-u i-da-šu-un.	nicht höre auf ihre Macht.‘

191	*Ki-bi-tuš*	Ihr Herrscher (aber),
	mal-ku ba-nu-šu-nu	ihr königlicher Bauherr,
	ši-bu-ta lil-lik	Greisenalter erreiche er,
	lik-šu-du lit-tu-tu	er erlange Macht,
192	*a-na û-mi da-ru-ti*	bis in ewige Tage
	li-il-bur i-pi-su-un	alt werde ihr Verfertiger.

193	*I-na šap-ti-šu il-li-tim li-ṣa-a*	Mit seiner strahlenden Lippe spreche er
	a-ši-ib lib-bi-šu-un	‚Wer in ihnen wohnt [aus:
	ina ṭu-ub šîri	in leiblichem Wohle,
194	*nu-ug lib-bi-šu*	fröhlichen Herzens,
	na-mar ka-ba-ti	hellen Gemüthes,
	ki-rib-šu-un li-ša-li-la	drinnen erfreue er sich,
	liš-ba' bu-'-a-ri.	geniesse Lebensfreude.‘

[1] Vgl. H. Winckler, *Die Keilschrifttexte Sargons*, S. 134, ferner Schrader, *Keilinschriftliche Bibliothek* II, S. 78.

Der Grotefend-Cylinder Nabukadnaṣar's. Col. III.[1]

38	*Nin-kar-ra-ak bi-il-ti ṣi-ir-ti*	Nin-karak, hehre Herrin,
39	*a-na I-ḫar-sag-il-la bît ḫi-ri-ti-ki*	in I-ḫarsagila, den Tempel deiner Gattinschaft
40	*ḫa-di-iš i-na i-ri-bi-ki* [ki	freudig wenn du eintrittst
41	*da-am-ga-tu-a li-iš-ša-ak-na ša-ap-tu-uk-*	Huld gegen mich verkünde deine Lippe.
43	*u-ri-ki û-um-u-a*	Verlängere meine Tage,
	šu-mi-di ša-na-tu-u-a	befestige meine Jahre,
44	*ba-la-ṭam [dam]-ku-ti a-na ka-li-i*	ein gnadenreiches Leben zu geniessen,
	li-it-tu-ti-ia li-iš-ša-kin ina pi-ki	meine Lebenskraft verkünde dein Mund.
46	*šu-ul-li-im na-bi-iš-ti*	Lass' gedeihen meine Seele,
	ti-ib-bi šîri-ia	mache gesund meinen Körper,
47	*u-ṣu-ur ši-i-ri-ia*	schütze mein Leben (?),
	ki-in-ni bi-ir-'-[ia]	befestige meinen Samen.
48	*lu-u šu-um-gu-tu na-ki-ri-ia*	Niederwerfung meiner Gegner
49	*u sa-pa-nim mât ai-bi-ia*	und Zerstörung des Landes meiner Feinde
50	*ina ma-ḫa-ar Marduk*	im Angesichte Marduk's,
	šar ša-mi-i u ir-ṣi-tim	des Herrn des Himmels und der Erde,
51	*ki-bi-i sa-at-ta-ak-ka.*	sprich aus beständig.

In den letzten beiden Stücken ist die Thatsache zu beachten, dass die je letzte Strophe um eine Zeile mehr hat als die übrigen, so bei Sargon 6 + 6 + 6 + 7 und bei Nabukadnaṣar 4 + 4 + 4 + 5, eine Erscheinung, die auf eine absichtliche Steigerung hinweist. Wir werden sehen, dass dieses Princip der zu- und abnehmenden Strophen in der Bibel und im Ḳorân in ausgiebiger Weise zur Anwendung gebracht worden ist.

Zum Schlusse möchte ich noch betonen, dass das Schwergewicht des Beweises für das Vorhandensein von Strophenbau und Responsion in den Keilinschriften in den beiden ersten Stücken, den babylonischen Schöpfungsgeschichten, mir zu liegen scheint. Erst wenn auf Grund einer genauen Prüfung dieser Stücke die These anerkannt wird, kommen die weiteren angeführten Beweisstücke in Betracht. Die Ebenmässigkeit des Baues dieser Stücke springt nach meiner Gruppierung in die Augen, und wenn auch hie und da einzelne Unebenheiten unterlaufen,[2] so glaube ich nicht, dass ein solcher Bau zufällig, das heisst ohne die bestimmte Absicht die Zeilen in gleiche Gruppen zu theilen, entstanden sein kann. Bei der Beurtheilung der kleinen Unebenheiten bitte ich zu berücksichtigen, dass in der Metrik überall Licenzen vorkommen und dass insbesondere im freien Metrum ein Wort in der Absicht des Dichters einen ganzen Satz aufwiegt.

Wer aber trotzdem zweifelt, der möge den Beweis aus den ersten Stücken der Schöpfungsgeschichte und dann noch aus den letzten zwei Stücken erst genau prüfen und zu erschüttern suchen!

---

[1] Vgl. RAWLINSON, *The Cuneif. inscr.*, I, 65—66 und E. SCHRADER, *Keilinschr. Bibl.*, III, 2, S. 44.

[2] So Seite 15 unten: *la-biš lit-tar-ru-šu*, ferner Seite 17, Zeile 26: *an-ḫu-us-su lu-ud-diš*, Zeile 30: *ik-ri-bi-šu Marduk i-šim-mi.*

II. Strophenbau und Responsion im Koran.

Es klingt fast unglaublich, dass der arabische Prophet, der es stets als eine Herabsetzung ansah, wenn man ihn als Dichter bezeichnete, bestimmte dichterische Kunstformen und insbesondere den Strophenbau, vielfach mit Responsion verbunden, in seinen Offenbarungen angewendet habe. Wie die Glaubenslehre Muḥammeds im Lichte der Geschichte entstanden ist, so ist auch die Sammlung seiner Suren und die Redaction des Korans in aller Oeffentlichkeit geschehen. Unter den Augen seiner Zeitgenossen sind die Suren zusammengestellt und von bekannten Schreibern fixirt worden, und man sollte nun meinen, dass etwaige Kunstformen bei der Niederschrift hätten angedeutet oder erkannt werden müssen. Die nächsten Generationen nach Muḥammed widmeten der Ueberlieferung des Buches eine ungeheure Sorgfalt, die verschiedenen Lesarten wurden von den Koranlesern notirt, die Suren in Verse eingetheilt, und zwar nach den Reimen, die von Muḥammed selbst herrühren, jede geringfügige Eigenthümlichkeit wird treulich genau vermerkt; aber die Thatsache, dass gewisse Suren nach einem bestimmten Strophensystem gebaut sind, wird nicht erwähnt.

Auch europäische Gelehrte haben dem Koran ausführliche und tief eindringende Untersuchungen gewidmet, unter denen die Arbeiten von Muir,[1] Sprenger[2] und Nöldeke[3] durch ihre Originalität und umfassende Gelehrsamkeit besonders hervorragen. Die Suren wurden von ihnen auf Ursprung und Zeit untersucht und geprüft und der Diction und dem Styl des Propheten die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Abgesehen von den verschiedenen mehr- oder minderwerthigen Uebersetzungen des Korans, liegt von Rückert, dem grossen Meister der Sprache, eine Uebersetzung vor, in der er einen Theil des Korans bei aller wörtlichen Treue poetisch nachzubilden sucht.[4] Man dürfte nun erwarten, dass die wissenschaftliche Prüfung und die congeniale Nachdichtung den Bau der Koransuren scharf und genau gezeichnet haben und dass besonders etwa vorhandene Strophik längst erkannt und nachgewiesen worden sei.

[1] W. Muir, *The life of Mahomet and history of Islam*, 3 vol. London 1856—1861.

[2] A. Sprenger, *Das Leben und die Lehre des Moḥammad*. 3 Bände, Berlin 1861—1865.

[3] Th. Nöldeke, *Geschichte des Qorâns*. Göttingen 1860.

[4] *Der Koran*. Im Auszuge übersetzt von Friedrich Rückert (herausg. von August Müller). Frankfurt a/M. 1888.

Trotz all dieser meiner Strophenhypothese ungünstigen Voraussetzungen, will ich versuchen den Beweis zu führen, dass Muḥammed eine Reihe von Suren mit bewusster Absicht strophisch gegliedert hat.

Die Strophen sind meistens steigend oder fallend, seiner unruhigen und sprunghaften Diction entsprechend, aber auch regelmässige Strophen lassen sich nachweisen, und in den steigenden oder fallenden ist ein bestimmtes Gesetz zu erkennen, welches jede Zufälligkeit ausschliesst. Zu diesem Zwecke habe ich eine Anzahl Suren in der Reihenfolge des Korans strophisch gegliedert abgedruckt. Die Sammlung ist in Bezug auf die Strophik nicht von gleichem Werthe. In manchen Suren dieser Sammlung tritt Strophenbau verbunden mit Responsion so scharf und kantig hervor wie die Formen wohlgebildeter Krystalle, in anderen liegen nur Strophentrümmer oder nicht ganz durch- und ausgebildete Strophenformen vor. Für die Sicherung des Princips glaube ich hinreichende Beweise liefern zu können und darf wohl erwarten, dass die eine oder die andere zweifelhafte Stelle nicht ausreichen wird, meine Beweisführung zu erschüttern.

Ich beginne meinen Beweis mit der Vorführung jener Sure, in der ich zuerst die Strophik im Koran constatirt habe. Es ist Sure 56 al-Wâqi'a ‚die Fallende', die zu den Suren der ersten Periode gezählt wird. Ich theile hier die Sure in einer möglichst wortgetreuen Uebersetzung mit. Die Verse sind bekanntlich im Koran selbst abgetheilt und durch den Reim gesichert, der jedoch in der Verdeutschung nicht wiedergegeben ist. Die strophische Gliederung ist äusserlich durch Absätze kenntlich gemacht. Dadurch kann sich auch derjenige, der den arabischen Korantext zu prüfen nicht im Stande ist, ein volles Urtheil über den Inhalt und den Bau der Sure verschaffen.

Die 56. Sure.

1 Wenn gefallen ist die Fallende,
2 — Niemand leugnet ihren Fall (ihr Eintreffen) —
3 Die erniedrigende, erhebende;
4 Wenn die Erde erbebt im Beben,
5 Und zerschmettert werden die Berge in Splitter,
6 So dass sie zerstreuten Stäubchen gleichen,
7 Dann werdet ihr in drei Gruppen getheilt:

8 Die Genossen der rechten Hand, was sind die Genossen der rechten Hand?
9 Und die Genossen der linken Hand, was sind die Genossen der linken Hand?
10 Und die Vorangehenden sind die Vorangehenden.
11 Diese sind die (Gott) Nahestehenden
12 In den Gärten der Wonne.
13 Ein Haufen von den ersten (früheren)
14 Und wenig von den letzten,
15 Auf gestickten Polstersitzen
16 Hingelehnt, einander gegenüber.
17 Sie umkreisen ewig junge Knaben
18 Mit Bechern, Kelchen und Näpfen flüssigen (Weines),
19 Von dem sie nicht berauscht noch benebelt werden,
20 Und Obst, von dem, das sie sich wählen,

21 Und Fleisch von Geflügel, das sie nur wünschen.
22 Und (dort sind) Jungfrauen, gross- und schwarzäugig, gleich wohlverwahrten Perlen,
23 Zum Lohne für das, was sie gethan haben.[1]

26 Und die Genossen der Rechten, was sind die Genossen der Rechten?
27 Unter dornenlosen Sidrabäumen
28 Und wohlgeschichteten Talḥasträuchern
29 Und bei langgestreckten Schatten
30 Und hingegossenem Wasser
31 Und vielen Obstarten,
32 Die weder schwinden, noch verwehrt werden,
33 Und hochaufgerichteten Lagern (mit Jungfrauen),
34 Die, als wir sie hervorbrachten in (besonderem) Hervorbringen,
35 Wir gemacht haben zu Jungfrauen
36 Lieblichen, gleichalterigen
37 Den Genossen der Rechten.
38 Ein Haufen von den Ersten
39 Und ein Haufen von den Letzten.
24 [Nicht hören sie dort Geschwätz, noch Beschuldigung,
25 Nur das Wort: Friede, Friede!]

40 Und die Genossen der Linken, was sind die Genossen der Linken?
41 (Sie sind) in Glutwind und siedendheissem (Wasser)
42 Und im Schatten von schwarzem Rauch,
43 Der weder kühl noch köstlich ist.
44 Siehe, sie waren vordem verweichlicht
45 Und waren ergeben der Sünde, der grossen.
46 Und pflegten zu sprechen:
47 Wie, wenn wir gestorben und Staub und Knochen geworden, werden wir dann auferweckt?
48 Wie, gar auch unsere Ahnen, die ersten?
49 Sprich: Ja wohl die ersten und die letzten
50 Fürwahr werden versammelt sein zum Termin eines bestimmten Tages.
51 Dann werdet ihr, o Irrende und Leugnende,
52 Wahrlich essen von dem Baume Zaḳḳûm,
53 Und füllen werdet ihr damit euren Bauch
54 Und trinken werdet ihr darauf von siedendheissem (Wasser)
55 Und trinken werdet ihr gleich durstenden Kameelen.
56 Dieses ist ihre Bewirthung am Tage des Gerichtes.

---

57 Wir haben euch geschaffen. Ihr solltet doch glauben!

58 Was meint ihr von dem Samen, den ihr aussendet,
59 Seid ihr es, die ihn geschaffen, oder sind wir die Schaffenden?
60 Wir haben unter euch den Tod bestimmt — und uns kann man nicht entgehen —
61 Damit wir euch in euresgleichen verwandeln und euch hervorbringen, in dem was ihr nicht wisset,
62 Und fürwahr ihr kennt die erste Hervorbringung, ihr solltet doch nachdenken!

Die Verse 24 und 25 folgen nach v. 39.

63 Was meint ihr von dem, was ihr pflüget?
64 Seid ihr es, die es ausgesäet, oder sind wir die Säenden?
65 Wenn wir wollten, machten wir es zu verdorrtem Grase und ihr würdet euch wundern,
66 (Und sagen:) Wir sind betrogen, ja um den Ertrag ganz gebracht.

67 Was meint ihr von dem Wasser, welches ihr trinket?
68 Seid ihr es, die es niedergesendet aus der Wolke, oder sind wir die Niedersendenden?
69 Wenn wir wollten, machten wir es bittersalzig. Wäret ihr doch dankbar!

70 Was meint ihr von dem Feuer, das ihr anzündet?
71 Seid ihr es, die das Holz hervorbrachten, oder sind wir die Hervorbringenden?

72 Wir haben es gemacht zur Erinnerung und zum Nutzen der Hungernden.

---

73 So preise denn den Namen deines Herren, des grossen.

74 Nein, ich schwöre bei dem Untergange der Sterne
75 — Und dies ist, wenn ihr wüsstet, ein grosser Schwur —
76 Er ist fürwahr ein edler Koran
77 In einem wohlverwahrten Buche.
78 Berühren dürfen ihn nur die Reinen,
79 Eine Offenbarung vom Herrn der Welten.

80 Wie, diese Kunde nehmet ihr so leicht,
81 Und macht es zu eurem Gewerbe, dass ihr sie leugnet?
82 Würdet ihr nicht, wenn die Seele den Schlund erreicht,
83 Und ihr dann (den Sterbenden) anblicket
84 — Wir sind ihm aber näher als ihr, aber ihr merket es nicht —
85 Würdet ihr nicht, wenn ihr uns nicht unterworfen wäret,
86 Sie (die Seele) zurückkehren machen? (Gesteht es doch ein) wenn ihr wahr sprechet.

87 Aber wenn er zu den Nahestehenden gehört
88 So ist Ruhe, Wohlgeruch und Gärten der Wonne (sein Theil).
89 Ist er aber von den Genossen der Rechten,
90 So gebührt Frieden dir von den Genossen der Rechten.
91 Wenn er aber zu den Leugnern gehört,
92 Den Irrenden,
93 So ist seine Bewirthung siedendheisses (Wasser).
94 Und Brennen in Höllenglut.

95 Dieses ist sicherlich die gewisse Wahrheit,
96 So preise denn den Namen deines Herrn, des grossen.

In dieser Sure habe ich den Strophenbau zuerst erkannt in den Versen 57 bis 72. Dieses Stück, welches ein abgeschlossenes Ganze bildet, besteht aus vier Absätzen von 5 + 4 + 3 + 2 Zeilen, welche alle denselben Gedanken variiren und auch in der Form ähnlich gebildet sind. Die je erste Zeile beginnt: ‚Was meint ihr von‘ und die je zweite: ‚Seid ihr es . . . oder sind wir . . .‘ Die ganze Gruppe ist von zwei einzelnen Versen zu Anfang und Ende eingeschlossen, die miteinander

correspondiren. Vers 56 beginnt: ‚Wir haben euch geschaffen' und Vers 72: ‚Wir haben es gemacht.'

Nachdem diese Thatsache erkannt worden war, sagte ich mir, dass dieses 16 zeilige Entrefilet wahrscheinlich im Baue der Sure eine Einheit bildet, d. h. dass die Sure in Strophen von 16 Zeilen zerlegbar ist. In der That überzeugte mich ein Blick auf die Verszahl der Sure, die aus 96 Versen besteht, dass dieselbe durch 16 theilbar ist. Eine weitere Wahrnehmung war die, dass der Schluss der Sure eine Gruppe von 24 Versen ($16 + 16/_2$) bildet, die wiederum durch einen gleichlautenden Vers zu Anfang und zu Ende als eine abgegrenzte Einheit gekennzeichnet worden ist. Das Stück beginnt und endigt mit dem Verse:

‚So preise denn den Namen deines Herrn, des grossen.'

Daraus ergab sich, dass die 96 Verse in drei Gruppen zerlegt werden können, die alle durch 16, beziehungsweise durch 8 theilbar sind: V. 1—56; V. 57—72 und V. 73—96, d. h. $(3^1/_2 \times 16) + (1 \times 16) + (1^1/_2 \times 16) = 6 \times 16$.

Es galt nun die erste und die letzte Gruppe auf ihre Bestandtheile zu untersuchen und zu prüfen, ob die Gedankenquotienten mit den algebraischen Quotienten übereinstimmen. Ohne grosse Schwierigkeit ergab sich, dass die erste Gruppe dem Sinne nach in eine kurze Einleitung und drei gleichmässige Absätze zerfällt. In der kurzen Einleitung wird der Tag des Gerichtes, der sicher eintreffende, verkündet, an welchem Tage die Menschen in drei Classen eingetheilt werden. Das Schicksal dieser drei Classen wird in den drei Absätzen geschildert. Die Einleitung zählt 7 Verse $= 16/_2 - 1$ und die drei Absätze zusammen 49 Verse $= 3 \times 16 + 1$. Es zeigt sich also wieder die Zahl 16 nur leicht variirt durch Zu- und Abnahme um Eins. Die Eintheilung der drei grossen Absätze der ersten Gruppe in $16 + 16 + 17$ Zeilen war jedoch nicht so einfach; denn es mussten, um dies zu bewerkstelligen, die Verse 24 und 25 nach Vers 39 versetzt werden. Ohne diese Umstellung hätten wir $18 + 14 + 17$ gehabt, wo jede Gesetzmässigkeit fehlen würde. Ich kann aber mit aller Sicherheit den Beweis erbringen, dass die Verse 24 und 25 in dem recipirten Korantext an unrechter Stelle stehen und umgestellt werden müssen.

In dem ersten der drei grossen Absätze werden die Vorangehenden, die Gott Nahestehenden geschildert und ihnen als Belohnung die Gärten der Wonne verkündet; im zweiten Absatz werden die Genossen der Rechten beschrieben, im dritten endlich die Genossen der Linken, denen als Strafe die Bewirthung mit siedendem Wasser angedroht wird. In dem recipirten Texte fehlt bei den Genossen der Rechten eine präcise Zusammenfassung ihrer Belohnung, wie er im ersten und zweiten Absatz vorkommt. Glücklicher Weise gibt uns die Sure selbst ein sicheres Mittel in die Hand, diesen Fehler zu corrigiren. In den Schlussversen 87 ff. wird gesagt, dass die Seele des Sterbenden einer der drei Classen zugetheilt werde, deren Zustand am jüngsten Tage Muḥammed nochmals mit deutlicher Beziehung auf die drei grossen Absätze zu Anfang der Sure beschreibt. In diesem Resumé werden demnach Gärten der Wonne der ersten Classe, den Nahestehenden versprochen, den Leugnern (d. h. den Genossen der Linken) die Bewirthung mit siedendem Wasser angesagt. Aber auch die Genossen der Rechten erhalten ihren Lohn genau präcisirt (V. 90): ‚So gebührt Friede dir von der Schar der Rechten.' Das Wort ‚Friede' findet sich

aber im zweiten Absatz nicht, dagegen heisst es im ersten Absatz des recipirten Textes, Vers 24 und 25:

> Nicht hören sie dort Geschwätz noch Beschuldigung,
> Nur das Wort: Friede, Friede!

wo diese Stelle überflüssig ist. Die Verse müssen also an das Ende des zweiten Absatzes gestellt werden, wodurch die drei Absätze 16 + 16 + 17 Zeilen erhalten.

Es bleibt nun noch übrig die strophische Gliederung des Schlussabsatzes (V. 73—96) zu besprechen. Abgesehen von dem identischen Anfang und Schlussverse, der gewissermassen als die Einrahmung des Ganzen anzusehen ist, zerfällt das Stück, sinngemäss eingetheilt, in drei kleinere Absätze von 6 + 7 + 8 Zeilen, also wieder steigender Strophenbau.[1] In dem ersten Absatze wird die Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Koran-Offenbarung beschworen, im zweiten werden die Leugner angesprochen und ihnen ihr Unglauben vorgeworfen mit dem Hinweise darauf, dass sie, wenn sie dem Todeskampfe des Sterbenden zusehen, ihm doch wohl die Seele erhalten möchten, aber es nicht vermögen. Dieser mit voller Absicht herangezogene Umstand gibt dem Propheten die Möglichkeit im dritten Absatz zu sagen, dass der Sterbende am Tage des Gerichtes einer der drei Classen zugetheilt wird und so kurz das Schicksal derselben zu wiederholen und auf den Anfang der Sure zurückzugreifen.

Im vorletzten Verse wird die ganze Verkündigung als gewiss und wahr bezeichnet und so auf die Einleitung der Sure hingewiesen. Eine klarere Exposition von dem Gedankengange und dem Baue dieser Sure kann nicht gegeben werden, als die, welche uns die Strophengliederung an die Hand gibt. Die Einheit und Einheitlichkeit der Sure, die von den arabischen Gelehrten vielfach bestritten, aber schon von Nöldeke[2] mit Recht vertheidigt worden ist, wird durch diese Analyse zur absoluten Gewissheit erhoben, und der künstliche, oder besser gesagt gekünstelte Strophenbau enthüllt uns aufs schärfste und deutlichste die Denkweise des Propheten und den genau berechneten und wohldurchdachten Bauplan dieser Sure.

Die 19. Sure.

Eine durch die Beziehung auf das Christenthum und das Evangelium interessante Sure ist die Surat Maryam. Sie schildert in den ersten 15 Versen die Geburt Johannes des Täufers und in den Versen 16—34 die Geburt Jesu und schliesst sich in beiden Schilderungen ziemlich eng an die Darstellung des Evan-

---

[1] Nimmt man dazu das Einschiebsel V. 57—72 (1 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1), so ergibt sich ein progressiver Strophenbau von 1 bis 8.

[2] Vgl. Th. Nöldeke, *Geschichte des Qorâns*, S. 83: ‚Sure 56 ist nach Al-Ḥasan al Basrî medînisch; Andere behaupten dies nur von V. 74—81, Andere allein von V. 81, den sie auf die Heuchler zu al Medîna beziehen. Einige sagen dasselbe von V. 94 ff., Einige endlich auch von V. 1 bis 3, wahrscheinlich wegen einer vermeintlichen Anspielung auf die Schlacht bei Badr in diesen Versen. Zu bemerken ist jedoch, dass diese Sure ein Ganzes bildet, obgleich mit V. 74 ein neuer Theil zu beginnen scheint, aber die Ausgänge beider Abschnitte sind sich gleich, und V. 87 ff. gehen auf das, was im ersten Abschnitt gesagt ist.‘ Wie unkritisch die arabischen Korankritiker waren, ersieht man aus dieser Sure. Aehnliche Dinge passiren übrigens auch den Bibelkritikern.

gelium Lukas, Cap. I, an. Dass Muḥammed diese Schilderungen nach mündlicher Ueberlieferung eines Christen gegeben hat, steht wohl ausser Zweifel. Darauf folgt, nach einer kurzen polemischen Einschaltung gegen das Christenthum (V. 35—41), eine Beschreibung des Lebens Abrahams und die Geburt Isaks, zehn Zeilen (V. 42—51); drei kleine Absätze über Moses, Ismaēl und Idrîs, zusammen sieben Zeilen (V. 52—58); eine allgemeine Bemerkung über die Zeit der Propheten und die nachfolgenden heidnischen Generationen, die der Hölle verfallen mit Ausnahme der Frommen, die in das Paradies eingehen, acht Zeilen (V. 59—66). Zum Schluss folgt eine Polemik gegen diejenigen, welche die Auferstehung leugnen, neun Zeilen (V. 67—75). Angehängt ist ein Stück mit anderem Reim, welches besonders durch den Schlussvers und zwei andere Responsionen auf das Vorangehende zurückgreift.

Von dieser Sure bilden die ersten 34 Verse, die ich ausführlich besprechen werde, den ursprünglichen Kern. Für das Weitere verweise ich auf den Urtext, der im arabischen Theile, strophisch gegliedert, ganz mitgetheilt ist, und auf die Uebersetzung, wie auch auf die weiter unten folgenden Bemerkungen.

1 Erzählung von der Gnade deines Herrn gegen seinen Diener Zacharia.
2 Als er anrief seinen Herrn in heimlichem Rufen,
3 Sprach er: Mein Herr, schwach ist mein Gebein und es glänzt das Haupt von Grauheit
4 Und nicht war ich im Anrufen an dich je elend.
5 Nun fürchte ich die Verwandten nach mir, da mein Weib unfruchtbar ist; so gib mir von dir einen Nachfolger,
6 Der mich beerbe und beerbe das Haus Israel, und mache ihn, mein Herr, wohlgefällig.

7 O Zacharia, wir bringen frohe Kunde dir von einem Knaben, dessen Name Jaḥja.
8 Nicht machten wir früher ein ihm Namensgleichen.[1]
9 Er sprach: Mein Herr, wie soll ein Knabe mir werden, da ja mein Weib unfruchtbar ist und ich vom Greisenalter ein Uebermass erreicht habe?
10 Er sprach: Also sprach der Herr, dies ist mir leicht, habe ich dich ja zuvor geschaffen, als du Nichts warst.
11 Er sprach: Mein Herr, mache mir ein Zeichen! Er sprach: Dein Zeichen sei, dass du die Menschen nicht anredest drei Nächte (Tage) im gesunden Zustande.

12 Da ging er heraus zu seinem Volke aus dem Heiligthum und winkte ihnen: Preiset [Gott] morgens und abends.
13 O Jaḥja, fasse das Buch mit Kraft; und wir brachten ihm Weisheit bei, dem Kinde,
14 Und Mildherzigkeit von uns und Reinheit. Und er war gottesfürchtig und liebevoll gegen seine Erzeuger und nicht war er gewaltthätig, widerspenstig.
15 Und Friede sei über ihm, am Tage da er geboren wurde, am Tage da er stirbt und am Tage da er auferweckt wird zum Leben.

---

[1] Diese im Widerspruche mit den Thatsachen hingestellte Behauptung, dass früher Niemand den Namen Johannes geführt hat, erklärt SPRENGER (*Das Leben und die Lehre des Moḥammad*, II, 183, Anm. 2) folgendermassen: Wahrscheinlich sagte der Informant des Moḥammad: ‚Dieses war der erste Johannes', um ihn vom Johannes den Apostel zu unterscheiden, Moḥammad aber legte zu viel Nachdruck auf ‚erste'. Vgl. jedoch Luk. 1, 60: καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν. Οὐχί, ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάννης. (61) καὶ εἶπον πρὸς αὐτήν, Ὅτι οὐδείς ἐστι ἐν τῇ συγγενείᾳ σου, ὃς καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ.

16 Und erzähl' im Buche von Maria, als sie sich zurückzog von ihrer Familie nach einem Orte im Osten.
17 Und sie nahm einen Schleier vor.[1] Da schickten wir zu ihr unsern Geist und er erschien in der Gestalt eines wohlgebildeten Mannes.
18 Sie sprach: Ich suche Schutz beim Allerbarmer vor dir, wenn du gottesfürchtig bist.
19 Er sprach: Ein Gesandter nur deines Herrn bin ich, um dir zu geben einen Knaben rein.
20 Sie sprach: Wie soll ein Knabe mir werden, da mich kein Mann berührt und ich keine Sünderin bin.
21 Er sprach: Also sprach dein Herr, das ist mir leicht. Und dass wir ihn machen als ein Zeichen den Menschen und eine Gnade von uns, dies ist eine Sache, festbeschlossen.

22 Und sie empfing ihn,[2] und zog sich zurück mit ihm nach einem Orte weitentlegen
23 Und es überkamen sie die Wehen an dem Stamme einer Palme. Sie sprach: O wäre ich doch gestorben vordem und dem Vergessen anheimgegeben!
24 Da rief's von unten her: Sei doch nicht betrübt, gemacht hat bereits dein Herr unter dir ein Bächlein
25 Und schüttle dir am Stamme der Palme, sie lasst dir herunterfallen frische Datteln.
26 Und iss und trink und lass kühl sein dein Auge. Wenn du aber sehen solltest von den Menschen einen,
27 So sprich: Ich habe gelobt dem Allerbarmer (Raḥmân) ein Fasten und nicht werde ich anreden einen Menschen.

28 Da kam sie mit ihm zu ihrem Volke, indem sie ihn trug. O Maria, du begingest eine wunderliche That.
29 O Schwester Ahrons, nicht war dein Vater ein Mann des Bösen und deine Mutter keine Sünderin.
30 Da zeigten sie auf ihn. Sie sprachen, wie sollen wir anreden den, der in der Wiege ist als Kind?
31 Er sprach: Ich bin der Diener Allâhs, er brachte mir das Buch und machte mich zum Propheten
32 Und er machte mich gesegnet, wo ich immer bin, und trug mir auf Gebet und Almosen, so lange ich lebe,
33 Und liebevoll gegen meine Erzeugerin, und nicht machte er mich gewaltthätig, elend.
34 Und Friede sei über mir am Tage da ich geboren wurde, am Tage da ich sterbe und am Tage da ich auferweckt werde zum Leben.

---

35 Dies ist 'Isâ (Jesus) Sohn Maria's nach dem Worte der Wahrheit, woran sie zweifeln.
36 Nicht ist es Sache Allâhs, sich einen Sohn zu wählen. Lob ihm! Wenn er eine Sache beschliesst, so sagt er nur ‚werde' und es wird.
37 Und Allâh ist mein Herr und euer Herr. So betet ihn an, dies ist der rechte Weg.
38 Und es streiten die Secten untereinander. Wehe aber denjenigen, die ungläubig sind, vor dem Eintreffen des grossen Tages.
39 Wie werden sie hören und wie werden sie sehen am Tage da sie zu uns kommen werden, aber die Missethäter sind heute in offenkundigem Irrthum.

---

[1] D. h. sie versteckte sich vor ihrer Familie.

[2] Im Arabischen heisst dies *ḥamalat*. Durch dieselbe Wurzel wird auch ‚indem sie ihn trug' (Z. 28) ausgedrückt.

40 Warne sie vor dem Tage der Beängstigung, wenn die Sache beschlossen sein wird und sie in Sorglosigkeit sind und nicht glauben.
41 Wir erben die Erde und was auf ihr, und zu uns kehren sie zurück.

Die Erzählung von der Geburt des Johannes zerfällt in drei Strophen von sechs, fünf und vier Zeilen. Die erste Strophe könnte man kurz ‚das Gebet Zacharias' bezeichnen, die zweite enthält die Erhörung und die Strafe für den Zweifel, die darin bestand, dass er durch drei Tage nicht sprechen konnte. Die dritte kürzeste Strophe möchte man mit den Worten ‚Rückkehr zu seinem Volke und Erfüllung' charakterisiren.

Bietet schon die Sinnanalyse diese Dreitheilung der Erzählung, so wird dieselbe durch die nachfolgende parallele Erzählung von der Geburt Jesu vollkommen bestätigt. Dieselbe zerfällt nämlich ebenfalls in drei Strophen (6 + 6 + 7), von denen die erste ‚Mariae Verkündigung und Empfängniss', die zweite ‚die Geburt' überschrieben sein könnten. Die letzte erzählt ihre Rückkehr zu ihrem Volke und die prophetische Begabung Jesu. Die drei Absätze sind einerseits untereinander durch Responsionen verbunden, wie ein Blick auf den Text oder die Uebersetzung zeigt,[1] andererseits aber auch mit der vorangehenden Erzählung durch Wort- und Gedankenresponsion verknüpft. Dem Worte ‚Erzählung' oben, entspricht hier ‚so erzähle'. Die letzten Zeilen des je dritten Absatzes sind bis auf kleine in der Verschiedenheit der Situation gelegene Aenderungen sachlich und wörtlich identisch. Auch der Anfang der je dritten Strophe zeigt Aehnlichkeit. Wie dort Zacharia zu seinem Volke (aus dem Heiligthume) zurückkehrt, so hier Maria mit dem Kinde zu ihrer Familie. Ein sehr merkwürdiger Fall von Responsion liegt aber in dem letzten Verse der je zweiten Strophe vor.

Wie Zacharia die Menschen nicht anreden kann drei Tage lang, so wird auch der Maria verboten einen Menschen anzureden. Während aber der Verlust der Sprache bei Zacharia schon im Evangelium erwähnt wird, ist bei Maria von einem derartigen Verbote weder im Evangelium, noch sonst in einer bekannten Quelle die Rede. Man muss also vermuthen, dass dem Principe der Responsion zu Liebe und um die Erzählungen möglichst gleich zu machen, dieser Zusatz zur Ueberlieferung von Muḥammed gemacht worden ist. Dies ist aber ein Beweis, welche Macht der Kunstform innewohnte, dass sie selbst sachliche Aenderungen erzeugen konnte.

Während die ersten drei Strophen der zweiten Erzählung genau den drei Absätzen der ersten entsprechen, steht die vierte Strophe ausser Reihe und Glied. Sie correspondirt weder mit den vorangehenden drei, noch hat sie etwas Paralleles in der Erzählung von Johannes. Man muss daher vom Standpunkt meiner Strophen- und Responsionshypothese zu dem Schluss gelangen, dass die vierte Strophe späterer Zusatz ist. Diese Annahme stimmt aber mit dem schon längst anerkannten Resultate der Korankritik, welche diese Zeilen aus verschiedenen Gründen als späteren Zusatz bezeichnet hat.

Die Gründe, welche zu diesem Resultate geführt haben, sind: 1. der verschiedene Reim, während Vers 42 ff. wieder den früheren Reim hat. 2. Der polemische Charakter des Stückes, welches gegen die Christen gerichtet ist. 3. Das

[1] Man vergleiche die je erste Zeile der drei Strophen (Z. 16, 22 und 28).

Vorkommen des Wortes *Allâh,* wogegen Vers 18 und weiter unten Vers 45, 46 und 59 *ar-Raḥmân* angewendet wird.[1] Zu diesen Motiven kommt nun jetzt der aus der Strophik sich ergebende Grund für die Annahme eines späteren Zusatzes, so dass man aus sachlichen und formalen Motiven zu gleichem Resultate gelangt.

Dass aber dieser Zusatz von Muḥammed selbst herrührt, wird allgemein angenommen. Nun ist es interessant zu beobachten, dass er in späterer Zeit das angefügte Stück strophisch angegliedert hat. Der Zusatz hat nämlich, wie die letzte Strophe, sieben Zeilen, und irre ich nicht, so liegt auch in der letzten Zeile eine Responsion mit der letzten Zeile der ersten Strophe der Johanneserzählung vor.

Während der vielfach verschlungene und ineinandergreifende Bau dieses Stückes die Strophik und die Responsion absolut sicherstellen, kann ich dies von den weiteren Theilen mit gleicher Sicherheit nicht behaupten. Dass die Verse 42 bis 75 mit dem Vorangehenden zusammenhängen, zeigt nicht nur der Reim, sondern auch die gleiche Form und die zurückgreifenden Wendungen scheinen darauf hinzudeuten. Zunächst kommt die Erzählung von Abraham in Betracht, welche anfängt: ‚Und erzähl' im Buche von Abraham' — also in ganz ähnlicher Weise wie Vers 16. Ausserdem erinnern die drei letzten Verse dieses Absatzes sehr stark an die drei letzten Verse der ersten Strophe der Johanneserzählung, so dass man auf eine Nachbildung mit bewusster Absicht schliessen muss.

42 Und erzähl' im Buche von Abraham, denn er war ein Ṣiddîq, ein Prophet.
43 Als er sprach zu seinem Vater: O Väterchen, warum betest du an das, was nicht hört und nicht sieht und dir in keiner Weise nützt?
44 Väterchen, zu mir ist eine Kunde gekommen, die zu dir nicht gekommen ist; so folge mir, ich will dich leiten den graden Weg.
45 Väterchen, bete den Satan nicht an, denn der Satan ist gegen Raḥmân (Allerbarmer) rebellisch.
46 Väterchen, ich fürchte, dass dich eine Strafe vom Raḥmân erfassen und du ein Genosse des Satans werdest.
47 Er sprach: Bist du abtrünnig von meinen Göttern, o Abraham? Wenn du nicht aufhörst, so steinige ich dich, und nun verlass' mich für lange Zeit.
48 Er sprach: Friede sei dir! Ich will meinen Herrn bitten dir zu verzeihen, denn er ist gegen mich gütig.
49 Und ich werde mich von euch trennen und von dem, was ihr anbetet ausser Allâh und ich rufe an meinen Herrn, vielleicht werde ich beim Anrufen meines Herrn nicht elend sein.
50 Und nachdem er sich von ihnen getrennt hat und von dem, was sie anbeteten ausser Allâh, gaben wir ihm Isak und Jakob und alle machten wir zu Propheten,
51 Und wir gaben ihnen von unserer Gnade und machten ihnen eine Zunge der Wahrheit, eine erhabene (d. h. verliehen ihnen grossen Ruhm).

Die Gedankenverbindung bietet die Gewährung der prophetischen Nachkommen, hier Isak's, wie dort Johannes' und Jesus'. Aber gerade die so ganz verschiedene Art, in welcher die ähnlichen Wendungen in drei aufeinander folgenden Zeilen hier und oben gebraucht werden, zeugt von der bestimmten Absicht, an das Frühere anzuknüpfen und durch die Anklänge die Einheitlichkeit der Rede

[1] Dieser Beweis ist freilich nicht zureichend, da auch in Vers 49 und 50 Allâh steht.

zu betonen. Auch die Trennung von seinem Vater bildet ein Seitenstück zur Trennung der Maria von ihrer Familie. Noch viel lockerer gestaltet sich die weitere Gliederung, die ich jedoch im Texte sorgfältig zu prüfen bitte, bevor man sich entschliesst sie als Zufall zu bezeichnen.

52 Und erzähl' im Buche von Musa (Moses); denn er war aufrichtig und war ein Gesandter, ein Prophet.
53 Und wir riefen ihm zu von der rechten Seite des Berges (Sinai) und ehrten ihn durch unser Zwiegespräch,
54 Und gaben ihm in unserer Gnade seinen Bruder Ahron als Propheten (Sprecher).
55 Und erzähl' im Buche von Ismael; denn er hielt sein Versprechen treu und war ein Gesandter, ein Prophet.
56 Und er pflegte anzuhalten sein Volk zum Gebet und Almosen und war seinem Herrn wohlgefällig.
57 Und erzähl' im Buche von Idrîs; denn er war ein Ṣiddiq, ein Prophet
58 Und wir haben ihn nach einem hohen Orte erhoben.

Der Zusammenhang dieses Stückes mit dem Vorangehenden ist äusserst lose, indem Muḥammed von der Geschichte Abrahams, die mit der Johannes' und Jesu in einer gewissen organischen und formalen Verbindung steht, auf die der anderen Propheten hinübergreift, die er summarisch abthut. Vielleicht darf man noch in der Wendung ‚und gaben ihm seinen Bruder Ahron als Propheten' (Z. 54) die Gedankenspur erkennen, der Muḥammed hier folgte, die sich aber in den weiteren Zeilen ganz verliert.

Auf die Zeit der Propheten folgt eine prophetenlose Zeit, wo die Menschen dem Unglauben verfallen und den Leidenschaften sich ergeben. Dies schildert Muḥammed in der nachstehenden Strophe.

59 Diese sind diejenigen, denen Gott Wohlthaten erwiesen, Propheten vom Samen Adams und von denen, die wir trugen mit Noah (in der Arche) und vom Samen Abrahams und Israels, und von denen, die wir geleitet und auserwählt. Wenn ihnen die Zeichen des Raḥmân vorgelesen wurden, fielen sie nieder anbetend und weinend.
60 Dann folgte auf sie eine Nachkommenschaft, die abgeschafft das Gebet und den Gelüsten sich ergeben, und zuletzt werden sie die Schuld erkennen,
61 Mit Ausnahme derer, die bereuen; glauben und Gutes thun; diese werden ins Paradies eingehen und in keiner Weise ungerecht behandelt werden.
62 Im Garten der Wonne (werden sie eingehen), welche der Raḥmân seinen Dienern im Verborgenen versprochen hat; denn seine Verheissung wird gehalten.
63 Nicht hören sie darin Geschwätz, nur ‚Friede!' und ihnen ist darin (bestimmt) ihr Unterhalt morgens und abends.
64 Dieses ist der Garten, welchen wir den Gottesfürchtigen unter unsern Dienern zum Erbe geben.
65 Und nicht steigen wir herunter, als auf den Befehl deines Herrn; ihm gehört was vor uns ist und was hinter uns und was dazwischen liegt, und nicht war dein Herr vergesslich.
66 Er ist der Herr des Himmels und der Erde und dessen, was dazwischen ist; so diene ihm also und sei ausdauernd in seinem Dienste. Kennst du vielleicht etwas Gleichnamiges?

Die zwei letzten Zeilen werden von den Traditionisten als ein eingefügtes Fragment angesehen,[1] indem hier der Engel Gabriel auf die Frage des Propheten antwortet, warum er ihn nicht besucht hat. Diese Auffassung ist aber eine sehr äusserliche und ganz irrige. Die zwei Verse gehören in der That hierher, sie beantworten wohl auch eine Frage, aber eine viel allgemeinere, die sich aus der Schilderung der prophetenlosen Zeit ergab. Es musste sich dem Gesandten Gottes nämlich die Frage aufdrängen, warum denn eigentlich durch viele Generationen die prophetische Offenbarung unterblieb, worauf ihm diese Antwort ertheilt worden ist. Diese zwei Verse schliessen also passend die Strophe ab. Ich kann übrigens noch einen zwingenden Beweis für meine Annahme, dass die Verse kein Einschiebsel sind, erbringen. Das Wort *samijjan* ‚Gleichnamiges' findet sich nur zwei Mal im Koran, und zwar nur in unserer Sure V. 8 und 66, es ist also von vorneherein wahrscheinlich, dass der Prophet das Wort hier wieder in einer andern Wendung aufgenommen und dass ihm die obere Stelle (V. 8) ‚Nicht machten wir einen ihm Gleichnamigen' dabei vorgeschwebt hat. Wir sind aber nicht auf eine Vermuthung angewiesen, haben vielmehr dafür ganz bestimmte Indicien. Dazu ist es aber nöthig, den folgenden Absatz des Korans, der über Auferstehung und Vergeltung handelt, genauer zu prüfen. Derselbe lautet:

67 Und es spricht der Mensch: Wie, wenn ich gestorben bin, werde ich wieder herausgeholt (aus der Erde) lebendig?

68 Aber will der Mensch nicht bedenken, dass wir ihn zuvor geschaffen, als er Nichts war?

69 Bei deinem Herrn, wir werden sie versammeln und die Satane, dann werden wir sie herbeibringen lassen kniend um die Hölle herum.

70 Dann werden wir aussondern aus jeder Secte diejenigen, die am widerspenstigsten waren gegen den Raḥmân.

71 Denn fürwahr wir wissen besser, welche von ihnen am meisten darin zu braten verdienen.

72 Aber sammt und sonders müsset ihr in sie (die Hölle) niedersteigen; dies ist bei deinem Herrn bestimmt und beschlossen.

73 Dann werden wir retten die Gottesfürchtigen und darin werden wir lassen die Frevler auf den Knien.

74 Und wenn ihnen vorgelesen werden unsere Zeichen deutlich, sagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: Welche von beiden Parteien hat eine bessere Stellung und schönere Gesellschaft?

75 Und wie viele Geschlechter haben wir vor ihnen vernichtet, die bessere Einrichtung hatten und grösseres Ansehen!

Fragen wir nach dem gedanklichen Bindemittel, welches diese Strophe mit der vorangehenden verbindet, so ist dasselbe nicht leicht zu entdecken. Gerade die letzten zwei Verse jener Strophe scheinen jede Gedankenverbindung zu zerreissen und den Uebergang unmöglich zu machen. Wo aber der sachliche Zusammenhang nicht herzustellen ist, muss man bei einem Schriftsteller wie Muḥammed versuchen, den psychologischen Vorgang zu ermitteln, wie er zu der neuen Wendung gekommen ist, und da gibt uns das Wort *samijjan* einen deutlichen Fingerzeig. Durch die Anwendung dieses Wortes wurden im Geiste des Propheten die Worte Zacha-

[1] Vgl. SPRENGER, *Das Leben und die Lehre des Moḥammad*, II, S. 190, Anm. 1.

rias zurückgerufen (V. 9): ‚Wie soll ein Knabe mir werden, da ja mein Weib unfruchtbar ist etc.' und die Antwort Gottes (V. 10): ‚Dies ist mir ein Leichtes, habe ich dich ja zuvor geschaffen als du Nichts warst.' Diese specielle Einwendung lautet im Munde der Ungläubigen verallgemeinert: ‚Wie, wenn ich gestorben bin, werde ich wieder herausgeholt lebendig?' und die Antwort Allâhs besagt: ‚Wir haben ihn zuvor geschaffen, als er noch Nichts war'. Wir sehen also, dass mit dem Worte *samijjan* der ganze Gedankenkreis aus V. 8—10 von Muḥammed herübergenommen worden ist. Vers 66 und der mit ihm zusammenhängende Vers 65 stehen also an richtiger Stelle und sind kein eingeschaltetes Fragment. Zum Schlusse bemerke ich noch, dass der in den Versen 9—10 und 67—68 variirte Gedanke sonst im Koran in dieser Form nicht wieder vorkommt, eine Thatsache, welche die Zusammengehörigkeit beider Stellen noch sicherer erscheinen lässt.

Vers 75 weist auf Vers 59 zurück und besagt: Trotz alldem ist die gegenwärtige Generation das Gegentheil der Frommen aus den alten prophetischen Zeiten, sie prahlt und rühmt sich ihrer Stellung und ihres Ansehens, aber viele Geschlechter der Ungläubigen sind vernichtet worden, die mächtiger und angesehener waren als sie.

Das folgende Stück (V. 76—98) ist durch den verschiedenen Reim als ein besonderes Glied gekennzeichnet. Dass es aber mit dem Vorangehenden zusammenhängt, beweist, wie schon NÖLDEKE bemerkt hat, sowohl V. 77, der auf V. 74 zurückgreift, als auch der Schlussvers, der an V. 75 anklingt. Das Stück lautet:

76 Sprich: Wer im Irrthum ist, dem möge der Raḥmân eine Frist erstrecken,[1]

77 Bis sie gesehen haben was ihnen angedroht worden, sei es die Strafe (diesseits) oder die Stunde, dann werden sie erkennen, wessen Stellung schlechter und wessen Heer schwächer ist.

78 Und es vermehrt Allâh die Leitung derjenigen, die sich leiten lassen,

79 Und die bleibenden, guten Handlungen finden bei deinem Herrn bessern Lohn und bessere Vergeltung.

80 Was meinst du von dem, der leugnet unsere Zeichen und sagt: Fürwahr, mir werden zu Theil werden Besitz und Kinder.

81 Hat er etwa das Verborgene geschaut, oder vom Raḥmân eine Zusage erhalten?

82 Nein, wir wollen aufschreiben, was er spricht und ihm einen Zuschuss gewähren in der Strafe,[2]

83 Und werden von ihm erben das, was er sagt, und er wird zu uns kommen allein.

84 Sie nehmen sich ausser Allâh andere Götter, damit sie ihnen zum Schutze dienen.

85 Nein, diese werden ihre Anbetung verleugnen und ihnen Gegner sein.

86 Siehst du denn nicht, dass wir die Satane gegen die Ungläubigen ausgeschickt haben, um ihre Gier aufzureizen?

87 So sei nicht in Eile gegen sie, wir zählen ihnen nur eine Zahl (von Tagen).

88 Am Tage, wo wir versammeln werden die Gottesfürchtigen beim Raḥmân zur Audienz,

89 Und wir werden treiben die Frevler in die Hölle zur Tränke.

90 Wird Niemand Fürsprache einlegen können als derjenige, der von Raḥmân eine Zusage genommen.

[1] Arab. *jamdud maddan.*

[2] Arab. *namuddu maddan.*

91 Und sie sagen, der Raḥmân hat sich einen Sohn genommen. Fürwahr ihr habt eine unerhörte Sache vorgebracht.
92 Fast zerreissen sich die Himmel und spaltet sich die Erde und stürzen die Berge in Trümmer zusammen,
93 Dass sie dem Raḥmân einen Sohn zusprechen, und nicht geziemt es sich für den Raḥmân, dass er sich einen Sohn wählt.
94 Sieh, alles im Himmel und auf Erden kommt zum Raḥmân nur als Diener; fürwahr er kennt sie Alle und hat sie genau gezählt,
95 Und Alle kommen zu ihm am Tage der Auferstehung allein (d. h. nicht vom Sohne geleitet),
96 Aber diejenigen, die glauben und Gutes thun, denen wird der Raḥmân Liebe erweisen.
97 Wir haben dir ihn (den Koran) leicht gemacht in deiner Sprache, damit du frohe Botschaft bringest durch ihn den Gottesfürchtigen und warnest durch ihn übermüthiges Volk,
98 Und wie viele Geschlechter haben wir vor ihnen vernichtet. Merkst du vielleicht eines von ihnen, oder hörst du von ihnen einen Laut?

Wie man sieht, zerfällt das letzte Stück dieser Sure in drei Strophen (8 + 7 + 8). In der ersten richtet der Prophet sein strafendes Wort an diejenigen, die auf ihre Stellung, ihren Reichthum und ihre Kinder stolz waren. Der Schluss der Strophe (Z. 82) variirt den Anfang in der eigenthümlichen Wendung des Ausdrucks *madda maddan*. Die letzte Zeile correspondirt vielleicht mit Zeile 6 und 41. In der zweiten Strophe wendet sich Muḥammed gegen die Anbetung von Göttern ausser Allâh, worunter er möglicherweise Engel versteht, während die dritte Strophe augenscheinlich eine Polemik gegen das Christenthum enthält. Die zweite und dritte Strophe sind vielfach durch parallele und antithetische Responsion und durch Concatenatio mit einander verbunden. Man beachte hier insbesondere die Wendungen *'adda addan* ‚wir zählen ihnen nur eine Zahl (von Tagen), (V. 87) und in der dritten Strophe, Vers 94: ‚er hat sie (die Geschöpfe) genau gezählt'. In der je folgenden Zeile (Vers 88 und 95) correspondirt antithetisch das Wort *wafd* ‚feierliche Ankunft in grosser Begleitung' mit *fard* ‚allein', und in den Versen 89 und 96 stehen einander ‚Strafe' und ‚Belohnung' gegenüber. Ausserdem sind die Worte ‚Allâh' (bezw. ‚Raḥmân') und ‚nehmen' in den Versen 84, 90 und 91 jedesmal in anderem Sinne gebraucht und bilden neben Responsion und Concatenatio, auch eine Art der Kunstform *Corona* (κύκλος).

Werfen wir einen Rückblick auf diese eigenthümliche Sure, so lässt sie sich in vier Abschnitte mit folgender Strophengliederung zerlegen:

I. Abschnitt (Z. 1—15): Geburt Johannes'	6 + 5 + 4
II. Abschnitt (Z. 16—34): Geburt Jesu	6 + 6 + 7
Zusatz (Z. 35—41): Polemik gegen das Christenthum	7
III. Abschnitt (Z. 42—75): Abraham und die übrigen Propheten, die prophetenlose Zeit und die Auferstehung	10 + 7 + 8 + 9
IV. Abschnitt (76—98): Polemik gegen die Heiden, die Engelanbeter und das Christenthum	8 + 7 + 8

Diese Sure bildet nicht wie die vorangehende al-Wâqi'a ein festgefügtes Ganzes, sondern zeigt noch deutlich die Art ihrer Entstehung. Der Kern lässt sich

genau von den Ansätzen trennen und man sieht noch die Fugen und die Klammer, welche die verschiedenartigen Theile zusammenhalten. Nicht am wenigsten interessant sind die psychologischen Vorgänge im Geiste des Propheten zu beobachten, welche uns durch Strophenbau und Responsion enthüllt werden.

Die 26. Sure.

Dieser Koranabschnitt wird ‚die Dichter' benannt, weil in den letzten fünf Zeilen der langen Sure von den Dichtern die Rede ist, während die ganze Sure eigentlich mit den Propheten sich beschäftigt und eine Reihe von Strafgerichten erzählt, welche über die Menschen infolge ihres Ungehorsams gegen die Propheten hereingebrochen sind. Nach einer alten Ueberlieferung soll Muḥammed eine Anhöhe namens Ṣafâ hinter der Kaaba in Mekka bestiegen und dort diese Sure verkündet haben. Einzelne Versuche, alte Legenden als Beweis für seine Sendung zu erzählen, hat er schon, wie Sprenger[1] gezeigt hat, früher gemacht. In dieser ‚Bergpredigt' hat er nicht weniger als sieben Propheten- und Straflegenden vereinigt, in welchen er von den vornehmsten Propheten handelt, und zwar in nachstehender Reihenfolge: 1. Moses und Pharao; 2. Abraham und sein Volk; 3. Noah und die Sintfluth; 4. der Stamm 'Âd mit seinem Propheten Hûd; 5. der Stamm Thamûd mit seinem Propheten Ṣâliḥ; 6. Loth und die Zerstörung Sodoms; 7. die Leute von Aika (Madjan) und ihr Prophet Scho'aib. Eine genaue Prüfung des strophisch gegliederten Textes oder der Uebersetzung wird erkennen lassen, dass diese Rede von Muḥammed sehr sorgfältig componirt und ausgearbeitet worden ist. Es scheint in der That, dass der Gesandte Gottes durch diese kunstvoll aufgebaute Predigt, die eine Geschichte der früheren Propheten enthält, einen starken Eindruck auf seine Stammesgenossen zu machen hoffte.

Ich lasse die strophisch gegliederte Sure hier in wortgetreuer Uebersetzung folgen:

1 Dies sind die Zeichen des deutlichen Buches.
2 Vielleicht härmst du dich darüber, dass sie nicht glauben;
3 Wenn wir wollten, sendeten wir auf sie herab vom Himmel ein Zeichen, dem sich ihr Nacken würde beugen.
4 Doch kommt ihnen keine neue Ermahnung vom Allerbarmer, ohne dass sie sich davon abwendeten.
5 Alles erklärten sie für Lüge, doch wird zu ihnen die Kunde dessen kommen, das sie verspotteten.
6 Blickten sie nicht auf die Erde, wie viel wir auf ihr wachsen liessen edle Kräuter aller Art?
7 Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig.
8 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

9 Und als dein Herr den Moses rief: Geh' hin zum frevelhaften Volke,
10 Zum Volke des Pharao, ob sie (mich) wohl nicht fürchten?

[1] *Das Leben und die Lehre des Moḥammad* I, S. 470 ff.

11 Er sprach: Mein Herr, ich fürchte, dass sie mich für einen Lügner erklären,
12 Auch ist eng meine Brust und meine Zunge nicht ungebunden, so sende den Ahron!
13 Sie haben auch von mir (zu fordern) eine Schuld; weshalb ich fürchte, dass sie mich tödten.
14 Er sprach: Mit nichten! geht nur hin mit unseren Zeichen, wir sind mit euch und hören;
15 So gehet hin zu Pharao und saget: Wir sind die Botschaft des Herrn der Welten,
16 Entlass mit uns die Söhne Israels!

17 Er [Pharao] sprach: Erzogen wir dich nicht bei uns als Kind, und weiltest du nicht unter uns viele Jahre deines Lebens?
18 Und thatest jene That, die du gethan hast, und warst der (undankbaren) Sünder einer.
19 Er sprach: Ich that sie damals, da ich war der Verirrten einer.
20 So floh' ich vor euch, weil ich euch fürchtete, und es gab mir mein Herr Weisheit und machte mich zum Gesandten.
21 Und dies ist die Wohlthat, die du mir vorhältst: dass du geknechtet hast die Söhne Israels.
22 Sprach Pharao: Und wer ist denn der Herr der Welten?
23 Er sprach: Der Herr des Himmels und der Erde und was zwischen beiden ist, wenn ihr es nur wüsstet.
24 Sprach [Pharao] zu denen um ihn: Hört ihr es?
25 Er sprach: Euer Herr und der Herr eurer Väter, der uralten.
26 Er sprach: Euer Gesandter, der zu euch gesandt wurde, ist wahrlich verrückt.
27 Er sprach: Der Herr des Ostens und Westens und was zwischen beiden liegt, wenn ihr es verständet.
28 Er sprach: Wenn du einen andern als Gott nimmst ausser mir, so mache ich dich zu einem Eingekerkerten.
29 Er sprach: Auch wenn ich dir brächte eine überzeugende Sache?
30 Sprach Pharao: So bring' es, wenn du zu den Wahrredenden gehörst.
31 Da warf er seinen Stab, und sieh' er ward eine Schlange deutlich.
32 Und er zog seine Hand heraus, und sieh' sie war weiss den Schauenden.

33 Sprach [Pharao] zu der Menge um ihn: Dieser ist fürwahr ein kundiger Zauberer.
34 Er will euch vertreiben aus eurem Lande durch seinen Zauber, was befehlet ihr also?
35 Sie sprachen: Halte ihn hier und seinen Bruder und schicke Häscher in die Städte,
36 Dass sie dir bringen jeden kundigen Zauberer.
37 Und es versammelten sich die Zauberer zur festgesetzten Frist eines bestimmten Tages,
38 Und gesagt wurde den Leuten: Seid ihr beisammen?
39 Vielleicht folgen wir den Zauberern, wenn sie die Siegenden sind.

40 Nachdem nun die Zauberer gekommen waren, sprachen sie zu Pharao: Wird uns wohl ein Lohn, wenn wir die Sieger bleiben?
41 Er sprach: Ja wohl, und ihr sollt dann sein (an meinem Throne) von den Nächsten.
42 Es sprach zu ihnen Moses: Werfet, was ihr werfen wollt.
43 Da warfen sie ihre Stricke und Stäbe und sprachen: Durch die Macht Pharao's sind wir fürwahr die Sieger.
44 Da warf Moses seinen Stab, und siehe dieser verschlingt, was sie verwandelt hatten.
45 Da warfen sich die Zauberer anbetend nieder.
46 Sie sprachen: Wir glauben an den Herrn der Welten,
47 Den Herrn Moses' und Ahron's.

48 Sprach [Pharao]: Ihr glaubet ihm, bevor ich es euch erlaube; er ist euer Meister, der euch unterwiesen hat in der Zauberei, gewiss sollt ihr es erfahren.
49 Abhauen will ich eure Hände und Füsse querüber und euch kreuzigen insgesammt.
50 Sie sprachen: Kein Schaden! zu unserem Herrn kehren wir zurück;
51 Wir begehren, dass uns unser Herr unsere Sünden vergibt, weil wir geworden die ersten Gläubigen.

---

52 Wir aber offenbarten an Moses: Ziehe nachts aus mit meinen Dienern, ihr werdet verfolgt.
53 Da schickte Pharao in den Städten umher Sammler:
54 Diese hier sind wahrlich eine winzige Truppe
55 Und sie sind gegen uns fürwahr zornentbrannt;
56 Aber wir alle sind wohl auf der Hut.
57 (So führten wir sie fort von Gärten und Quellen
58 Und Schätzen und köstlichem Aufenthalt,
59 Also (thun wir) und geben es zum Erbtheil den Söhnen Israels).
60 Sie aber verfolgten sie beim Morgenanbruch.

61 Als einander gegenüberstanden die beiden Heere, sprachen die Leute Moses': Wir sind fürwahr eingeholt.
62 Er sprach: Mit nichten, mit mir ist mein Herr, er wird mich leiten.
63 Da offenbarten wir an Moses: Schlage mit deinem Stabe das Meer. Da spaltete es sich und jeder Theil glich einem mächtigen Berge.
64 Wir liessen herannahen dorthin die Anderen (die Egypter)
65 Und retteten Moses und die mit ihm waren insgesammt,
66 Dann ertränkten wir die Anderen.
67 Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
68 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

69 Lies ihnen vor die Kunde von Abraham,
70 Als er sprach zu seinem Vater und seinem Volke: Was betet ihr an?
71 Sie sprachen: Wir beten Götzenbilder an und verweilen stets bei ihnen.
72 Er sprach: Hören sie euch, wenn ihr rufet,
73 Oder nützen sie euch oder schaden sie?
74 Sie sprachen: Mit nichten, sondern wir fanden unsere Väter dasselbe thun.
75 Er sprach: Was meinet ihr von dem, was ihr anbetet,
76 Ihr und euere Väter, die altvorderen?
77 Denn sie (die Götzen) sind mir verhasst, nur der Herr der Welten nicht.

78 Der mich geschaffen hat und derjenige ist, der mich leitet.
79 Und derjenige ist, der mich speist und mich tränkt
80 Und wenn ich krank bin, so ist er es, der mich heilt,
81 Und wenn er mich sterben lässt, so lässt er mich wieder leben.
82 Und von dem ich begehre, dass er mir meine Sünde verzeihe am Tage des Gerichtes:[1]
83 Herr, gib mir Vollkommenheit und geselle mich bei den Frommen,
84 Und mache mir eine Zunge der Wahrheit[2] unter den Späteren,

[1] Sinngemäss zu ergänzen ist: ‚Indem ich zu ihm bete'.
[2] D. h. einen guten Ruf.

85 Und mache mich zu einem Erben des Gartens der Wonne,
86 Und verzeihe meinem Vater, denn er gehört zu den Irrenden,
87 Und du sollst mich nicht beschämen am Tage der Auferweckung.

88 An dem Tage, an welchem nicht nützet Vermögen, noch Söhne,
89 Nur wer da kommt zu Allâh mit unversehrtem Herzen;
90 Und nahe gebracht wird der Garten den Gottesfürchtigen,
91 Und in den Gesichtskreis gerückt wird die Hölle den Frevlern,
92 Und gesprochen wird zu ihnen: Wo sind diejenigen, die ihr angebetet
93 Ausser Allâh, retten sie euch etwa, oder retten sie sich selbst?
94 Und so werden sie gestürzt in die Höllenglut, sie und die Frevler
95 Und die Heerscharen des Iblîs (Teufels) insgesammt.
96 Sie sprechen, indem sie darin mit einander hadern:

97 Bei Allâh! Wir waren in offenkundigem Irrthum,
98 Als wir euch gleichstellten dem Herrn der Welten.
99 Uns leiteten nur irre die Schuldigen,
100 Und nicht haben wir Fürsprecher
101 Und nicht einen engverwandten Freund.
102 Und würde uns Wiederkehr, so würden wir Gläubige sein!
103 Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
104 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

105 Lügen strafte das Volk Noah's die Gesandten,[1]
106 Als zu ihnen sprach ihr Bruder Noah: Fürchtet ihr euch denn nicht?
107 Ich bin euch ein zuverlässiger Bote,
108 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.
109 Nicht verlange ich von euch dafür Lohn, mein Lohn ist beim Herrn der Welten.
111 Sie sprachen: Sollen wir dir glauben, während die Verworfensten dir folgen?
112 Er sprach: Nicht habe ich Kenntniss von dem, was sie gethan haben.
113 Ihre Rechenschaft obliegt nur meinem Herrn, wenn ihr dies merktet.
110 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.[2]

114 Nicht bin ich einer, der verjagt (verstosst) die Gläubigen,
115 Ich bin nur ein offenkundiger Warner.
116 Sie sprachen: Wenn du nicht aufhörst, o Noah, so wirst du der Gesteinigten einer.
117 Er sprach: Sieh', mein Volk straft mich Lügen.
118 So entscheide zwischen mir und ihnen eine Entscheidung und rette mich und die mit mir sind von den Gläubigen.
119 Wir retteten ihn und die mit ihm waren im vollgefüllten Schiffe,
120 Dann ertränkten wir darauf die Uebrigen.
121 Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
122 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

[1] Die je ersten fünf Zeilen dieses und der folgenden vier Abschnitte (Z. 123, 141, 160 und 176) sind, abgesehen von den Namen, ganz gleichlautend.
[2] V. 110 habe ich nach V. 113 gesetzt.

123 Lügen strafte 'Âd die Gesandten,
124 Als zu ihnen sprach ihr Bruder Hûd: Fürchtet ihr euch denn nicht?
125 Ich bin euch ein zuverlässiger Bote,
126 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.
127 Nicht verlange ich von euch dafür Lohn, mein Lohn ist beim Herrn der Welten.
128 Erbauet ihr auf jeder Anhöhe ein Denkmal, um eitel Spiel zu treiben,
129 Und errichtet Burgen, als ob ihr ewig leben würdet.
130 Und wenn ihr Gewalt übt, übt ihr sie wie Tyrannen,
131 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.

132 Und fürchtet den, der euch versehen hat mit Allem was ihr wisset;
133 Er versah euch mit Herden und Kindern
134 Und mit Gärten und mit Quellen.
135 Ich fürchte für euch die Strafe eines grossen Tages.
136 Sie sprachen: Gleich ist es uns, ob du ermahnest, oder nicht zu den Ermahnern gehörst;
137 Dies ist nur eine Sitte der Alten,
138 Und nicht werden wir (dafür) bestraft.
139 So straften sie ihn Lüge, und wir vernichteten sie. Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
140 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

141 Lügen strafte Thamûd die Gesandten,
142 Als zu ihnen sprach ihr Bruder Ṣâliḥ: Fürchtet ihr euch denn nicht?
143 Ich bin euch ein zuverlässiger Bote,
144 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.
145 Nicht verlange ich von euch dafür Lohn, mein Lohn ist beim Herrn der Welten.
146 Werdet ihr belassen werden in dem, worin ihr euch hier befindet in Sicherheit,
147 In Gärten und in Quellen,
148 Und in Saaten und Palmen, deren Frucht so zart ist,
149 Und hauet ihr aus den Bergen euch Häuser in Uebermuth?
150 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.

151 Und gehorchet nicht dem Befehle der Uebelthäter,
152 Welche Verderben stiften auf Erden und kein Heil.
153 Sie sprachen: Du bist nur von den Zauberern einer,
154 Du bist nur ein Mensch unsergleichen, so bring' ein Zeichen, wenn du ein Wahrsprechender bist.
155 Er sprach: Dies ist eine Kameelin, ihr gehört die Tränke und euch (wechselweise) an bestimmten Tagen.
156 Nicht füget ihr Böses zu, es fasst euch sonst Straf' eines grossen Tages.
157 Sie aber durchschnitten ihr die Sehnen und wurden dann Bereuende.
158 So erfasste sie die Strafe. Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
159 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

160 Lügen strafte das Volk Lot's die Gesandten,
161 Als zu ihnen sprach ihr Bruder Lot: Fürchtet ihr euch denn nicht?
162 Ich bin euch ein zuverlässiger Bote,
163 So fürchtet doch Allâh und gehorchet mir.

164 Nicht verlange ich von euch Lohn dafür, mein Lohn ist beim Herrn der Welten.
165 Kommet ihr zu den Männlichen in der Welt
166 Und lasset was euch euer Herr geschaffen, euere Weiber? Gewiss ihr seid ein verbrecherisches Geschlecht.
167 Sie sprachen: Wenn du nicht aufhörst, o Lot, so wirst du ein Verjagter.

168 Er sprach: Ich gehöre zu den Hassern eurer Werke.
169 Herr, rette du mich und meine Familie von dem, was sie verüben.
170 Da retteten wir ihn und seine Familie insgesammt,
171 Bis auf eine alte Frau, die zurückgeblieben war.
172 Dann vertilgten wir die Anderen
173 Und liessen Regen auf sie regnen, und böse war der Regen der Gewarnten.
174 Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
175 Aber dein Herr, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

176 Lügen straften die Leute von Aika (Madjan) die Gesandten,
177 Als zu ihnen sprach Scho'aib: Fürchtet ihr euch denn nicht?
178 Ich bin euch ein zuverlässiger Bote,
179 So fürchtet Allâh und gehorchet mir.
180 Nicht verlange ich von euch Lohn dafür, mein Lohn ist beim Herrn der Welten.
181 Machet voll das Mass und seid nicht von den Verkürzenden
182 Und wäget mit rechter Wage.
183 Schädiget nicht die Menschen an ihrem Besitze und richtet keinen Frevel auf Erden an.

184 Und fürchtet den, der euch geschaffen hat und die früheren Geschlechter.
185 Sie sprachen: Du bist nur ein Verhexter,
186 Du bist ja nur ein Mensch gleich uns und wir halten dich fürwahr für einen Lügner.
187 So lass' doch herabfallen auf uns ein Stück des Himmels, wenn du ein Wahrsprechender bist.
188 Er sprach: Mein Herr weiss am besten, was ihr thut.
189 So straften sie ihn Lügen, und es erfasste sie die Strafe des Wolkentages, es war Straf' eines grossen Tages.
190 Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
191 Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

---

192 Er (der Koran) ist fürwahr eine Offenbarung des Herrn der Welten.
193 Es brachte ihn herunter der zuverlässige Geist
194 In dein Herz, damit du wirst ein Ermahner
195 In arabischer Zunge, in klarer;
196 Dies ist auch (erwähnt) in den Schriften der Alten.

197 Und ist es ihnen nicht ein Zeichen, dass es wissen die Weisen der Söhne Israels?
198 Und hätten wir es offenbart einem Fremdredenden,
199 Und er hätte es ihnen vorgelesen, sie wären dennoch nicht gläubig geworden.

200 Also legten wir es in die Herzen der Schuldigen.
201 Sie glauben nicht daran bis sie sehen die Strafe, die peinvolle,

202 So dass sie ihnen kommt unversehens, ohne dass sie es merken,
203 Und sie dann sagen: Wird uns nicht eine Erstreckung gewährt?
204 Wie, unsere Strafe wünschen sie beschleunigt zu sehen?

205 Was meinst du, wenn wir sie Jahre geniessen lassen
206 Und dann sie überkommt, was ihnen angedroht worden?
207 Nicht würde ihnen nützen, was sie haben geniessen dürfen.

208 Und nicht vernichteten wir eine Stadt, ohne dass sie Ermahner hatte
209 Zur Erinnerung, und nicht verübten wir Unrecht.
210 Und nicht haben ihn (den Koran) die Dämonen heruntergebracht;
211 Nicht geziemt es sich für sie, noch können sie es.
212 Sie sind vom Horchen ja ferngehalten.

213 Nicht sollst du neben Allâh einen anderen Gott anrufen, du erleidest sonst Strafe.
214 Und ermahne deine Stammesgenossen, die nächsten,
215 Und neige deinen Fittig denjenigen, die dir folgen von den Gläubigen.

216 Wenn sie widerspenstig gegen dich sind, so sprich: Ich bin frei von dem, was ihr thut.
217 Und vertrau' auf den Allmächtigen, Allerbarmer,
218 Der dich sieht, wenn du aufstehst
219 Und dein Wenden unter den Betenden.
220 Sieh', er ist der Hörer und der Wisser.

221 Soll ich euch kundthun, zu wem die Dämonen herabsteigen?
222 Sie steigen herab zu jedem schuldbewussten Verdreher.
223 Sie treffen das Gehör, aber die Meisten von ihnen sind Lügner.

224 Und die Dichter, ihnen folgen die Irrenden.
225 Sahst du nicht, wie sie in jedem Thale schwärmen,
226 Und das sagen, was sie nicht thun?
227 Ausgenommen diejenigen, welche glauben, Gutes thun, Allâh's viel gedenken
228 Und sich vertheidigten, wenn ihnen Unrecht zugefügt wird. Und wissen sollen die Unrecht thun, nach welcher Richtung sie gewendet werden.

Wie ein Blick auf die vorgeführte Sure zeigt, ist das Strophenmass die Zahl 8, die sich öfters zu 9 und 10 steigert und manchmal zu 7 abfällt. Nur eine Schlussstrophe fällt zu $4 = 8/_2$ ab. Die Gliederung gegen Ende der Sure ist nicht ganz sicher. Es ist vielleicht nicht überflüssig, hier eine kurze Analyse dieses Koranabschnittes zu geben und in Verbindung damit die Strophik zu besprechen.

Die einleitende Strophe enthält eine Anrede an den Gesandten Gottes, worin gesagt wird, dass das Buch (der Koran) wahr sei und dass er sich nicht grämen solle über den Unglauben seiner Stammesgenossen, die schon durch die Beobachtung der Erde und ihrer Vegetation die Macht Gottes erkennen sollten. Die Strophe schliesst mit folgenden zwei Versen:

‚Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die Meisten von ihnen sind ungläubig,
Dein Herr aber, fürwahr er ist der Allmächtige, Allerbarmer.'

Diese zwei Verse wiederholen sich als Refrain nach jeder der sieben Straflegenden, welche folgen, und bilden so das Leitmotiv der ganzen Bergpredigt.

An erster Stelle steht die Erzählung von Moses, die auch den breitesten Raum einnimmt. Die Abtheilung der Strophen ergibt sich hier von selbst. Der Wechsel in den Begebenheiten oder in den agirenden Personen begründet den Wechsel (στροφή) in der Rede. Ich gebe hier den Inhalt der Strophen und die Zahl der Zeilen in übersichtlicher Form an:

Strophe 2 (V. 9—16): Moses und Ahron werden nach Aegypten geschickt 8
Strophe 3 u. 4 (Doppelstrophe V. 17—32): Moses' Zwiegespräch mit Pharao 2 × 8
Strophe 5 (V. 33—39): Vorschläge der Rathgeber Pharao's 8—1
Strophe 6 (V. 40—47): Die Zauberer und Moses 8
Strophe 7 (V. 48—51): Pharao und die Zauberer 8/2

Die halbe Strophe bildet den Abschluss der Action in Aegypten, wogegen die folgenden zwei Strophen die Fortsetzung der Begebenheiten ausserhalb Aegyptens schildern.

Strophe 8 (V. 52—60): Nächtlicher Auszug aus Aegypten und Verfolgung 8 + 1
Strophe 9 (V. 61—68): Die Israeliten und Aegypter im rothen Meere 8

Nicht so deutlich ist der Strophenbau in der Erzählung von Abraham zu erkennen, aber eine sorgfältige Prüfung wird zeigen, dass eine andere gedankliche Eintheilung des Stückes unmöglich ist. Die höchst originelle Art, wie die strophische Gliederung in dieser Legende durchgeführt worden ist, bietet sogar ein besonderes Interesse. Sie ist nicht äusserlich durch den Wechsel der Personen gegeben wie in der Moseslegende, sondern durch eine eigenthümliche Gedankenoperation hergestellt, und der Umstand gerade, dass in einer fast fortlaufenden Rede doch Gedankenabsätze in ebenmässiger Weise markirt werden, zeigt, wie tief eingewurzelt das Strophensystem war und wie viel Sorgfalt Muḥammed wenigstens in der ersten Zeit der mekkanischen Periode auf die Form seiner Offenbarungen verwendet hat.

Eine Gedankenanalyse dieses Stückes ergibt, dass es aus vier Absätzen besteht (9 + 10 + 9 + 8). Im ersten Absatz lässt der Prophet Abraham über die Nichtigkeit der Götzen reden, und mit einer feinen Wendung schliessen, die ihm den Uebergang zu einem neuen Gegenstande ermöglicht:

‚Denn sie (die Götzen) sind mir verhasst, nicht aber der Herr der Welten.'

In dem zweiten Absatze werden nun die letzten Worte aufgegriffen und eine Schilderung des Herrn der Welten gegeben, an den er ein Gebet richtet, welches mit den Worten endigt:

‚Und nicht sollst du mich beschämen am Tage der Auferweckung.'

Wie Ring an Ring in einer Kette, so knüpft der dritte Absatz an die auslautenden Worte an und beschreibt den Tag der Auferstehung, in welchem das Paradies den Frommen, die Hölle den Frevlern und ihren Verführern, den Götzen, zu Theil werden wird, die, wie die Strophe zum Schlusse besagt:

‚sprechen werden darin, indem sie mit einander hadern':

den Inhalt des unerquicklichen Streites gibt der vierte Absatz.

Diese Eigenart in der Strophengliederung, in der je folgenden Strophe einen Gegenstand zu behandeln, der im letzten Verse der vorangehenden angedeutet worden, übt einen ganz eigenthümlichen Reiz aus. Sie ist eine besondere Form der Strophenverkettung (concatenatio) und kann unmöglich durch einen Zufall entstanden sein.

Die fünf Legenden, die jetzt folgen, sind nach einem Schema gearbeitet. Die je ersten fünf Zeilen sind, abgesehen von den wechselnden Namen, identisch; ebenso der Refrain am Schluss einer jeden Legende, der sich nur durch leichte Zusätze unterscheidet. Auch im Steigen und Fallen der Strophen liegt ein gewisses Princip. Die beiden ersten Legenden (V. 105—122 und 123—140) zählen je 18 Zeilen (in zwei Strophen von neun Zeilen). Die mittlere (V. 141—159) hat 19 Zeilen (10 + 9) und die zwei letzten (V. 160—175 und 176—191) je 16 Zeilen (je zwei Strophen von acht Zeilen). Zu rechtfertigen habe ich noch die Umstellung des V. 110, welcher in meinem Abdrucke nach V. 113 folgt. Dieser Vers markirt nämlich die erste Strophe. Den Beweis für die Richtigkeit meiner Annahme liefern die Verse 131 und 150, die an richtiger Stelle je am Schluss der ersten Strophe stehen und ebenfalls die je erste Strophe markiren.

Der Schluss der Sure ist in seiner strophischen Gliederung nicht so durchsichtig als der eigentliche Kern; ich halte aber die von mir markirte Gliederung für sehr wahrscheinlich, wobei ich nur bemerke, dass man je einen Fünf- und Dreizeiler zu einer höheren Einheit (Achtzeiler) vereinigen kann.

Die 7. und 11. Sure.

Als Gegenstücke zu dieser regelmässig gebauten Sure, welche die Straflegende behandelt, möchte ich die betreffenden Abschnitte in den Suren 7 und 11, welche das gleiche Thema zum Gegenstande haben, bezeichnen.

Die erstere hat sehr deutliche und scharfe Responsion, die in der Wiederholung ganzer Zeilen besteht, von einem Strophenbau kann aber keine Rede sein. Wie die Verse dieser spätern mekkanischen Epoche sich schon sehr der späteren Medinenser Prosa nähern, so scheint auch die Strophik nach und nach zu schwinden. Kein Wunder, bei so langen Versen kann auf natürlichem Wege eine regelmässige strophische Gliederung nicht platzgreifen. Als ein Beispiel von scharf ausgeprägter Responsion ohne regelmässigen Strophenbau habe ich diese Sure in der Originalsprache mitgetheilt. Sie mag zeigen, dass Responsion nicht unbedingt mit Strophik verbunden sein muss. Die beiden Suren behandeln die Straflegenden in etwas anderer Reihenfolge als die 26. Sure. In letzterer sind die Propheten nach ihrer Bedeutung, in den beiden ersteren nach ihrem historischen Auftreten gruppirt. Folgende Zusammenstellung möge dies veranschaulichen:

26. Sure		11. Sure		7. Sure	
1. Moses	9—68	Noah	27—51	Noah	57—62
2. Abraham	69—104	Hûd	52—63	Hûd	63—70
3. Noah	105—122	Ṣâliḥ	64—71	Ṣâliḥ	71—77
4. Hûd und 'Âd	123—140	Abraham	72—78		
5. Ṣâliḥ und Thamûd	141—159	Lot	79—84	Lot	78—82
6. Lot	160—175	Scho'aib	85—98	Scho'aib	83—91
7. Scho'aib und Aika	176—191	Moses	99—102	Moses	101—153

Dieselbe Reihenfolge wie Sure 7 und 11 erscheint auch in Sure 9, 71 und 22, 43. Leichte Aenderungen aus verschiedenen Gründen zeigen die Suren 25, 37—40; 29, 23—37; 38, 11—12 und 50, 12—13. In allen diesen Suren kommen immer dieselben Legenden vor, mit Ausnahme von 25, 40, wo die Genossen von

‚ar-Rass' und 50, 12—13, wo ebenfalls ar-Rass und das ‚Volk des Tobba'', das heisst die Ḥimjaren erwähnt werden. Die nur nebensächlich genannten Völker gehören nicht in die eigentlichen Straflegenden. Die Prophetenlegenden sind also im Ganzen sieben.

Ich glaube nicht irrezugehen, wenn ich die Vermuthung ausspreche, dass diese sieben Legenden von Muḥammed als ‚die sieben Maṯânî' bezeichnet werden. (Vgl. weiter unten S. 46, Note 2.)

Man darf sich nicht wundern, dass Muḥammed in der grossen ‚Bergpredigt' die Propheten nach ihrer Bedeutung, später aber nach ihrem historischen Auftreten geordnet hat. Er mag vielleicht erst nach und nach die historische Reihenfolge erfahren haben. Auch in anderer Hinsicht zeigt sich der Unterschied zwischen der älteren und jüngeren Form der Legenden, nämlich darin, dass er in der älteren die minder bedeutenden Propheten schematisch behandelt, in der späteren dagegen mehr individualisirt. Dass dadurch die strophische Gliederung erschwert worden ist, versteht sich von selbst. Wenn aber trotzdem in der 11. Sure eine gewisse strophische Gliederung noch erkennbar ist, darf als ein Zeichen für die grosse Macht der Kunstform angesehen werden, die sich trotz aller ungünstigen Umstände nicht ganz verwischen liess.

Eine kurze Analyse möge dieses klar machen. Die Erzählung von Noah zerfällt hier in drei Strophen von $11+9+5$ Zeilen, d. h. $(10+1)+(10-1)+10/_2$. Die erste könnte die ‚Sendung Noah's', die zweite ‚die Verkündigung der Sintfluth', die dritte ‚das Gebet Noah's' überschrieben werden. Sie respondiren nur durch die Schlussworte:

V. 37. ‚Ich bin frei von dem, was ihr frevelt.'
V. 46. ‚Entfernung (Vernichtung) den Uebelthätern.'
V. 51. ‚Lohn den Gottesfürchtigen.'

Auch die drei Legenden von Hûd, Abraham und Scho'aib sind nach einem bestimmten strophischen Gesetz gearbeitet:

Die Legende von Hûd (52—63): 12 Verse.
Die Legende von Lot (72—84): 13 Verse.
Die Legende von Scho'aib (85—98): 14 Verse.

Alle drei endigen auf gleiche oder ähnliche Phrasen:

V. 63: ‚Entfernung (Vernichtung) dem 'Âd, dem Volke des Hûd.'
V. 84: ‚Und nicht ist sie (die Strafe) von den Uebelthätern fern.'
V. 98: ‚Wohlan Entfernung dem Madjan, wie fern (vernichtet) ist Thamûd.'

Noch in einem anderen Punkte zeigen die drei Stücke Aehnlichkeit und Gleichmässigkeit. Jedes derselben zerfällt in zwei Absätze, die durch Responsion markirt sind, und zwar die Legende von Hûd in zwei Strophen von je sechs, die von Abraham in zwei Strophen von $6+7$ und die Legende von Scho'aib in zwei Strophen von je sieben Zeilen. Es muss aber gesagt werden, dass dieses strophische Gebilde durch die Legende von Ṣâliḥ (64—71) gesprengt wird, die nur acht Zeilen hat.

Wie dieses in die strophische Form (der Zeilenzahl nach) wenig hineinpassende Stück zu erklären ist, weiss ich nicht, möchte aber vermuthen, dass dem Propheten, wie auch sonst, etwas Menschliches passirt ist. Er hat einfach einmal vergessen, das eine Stück in passender Weise anzugliedern.

Die 15. Sure.

Diese Sure hat keinen bestimmten Bauplan, der als die Verkörperung eines Gedankenorganismus angesehen werden könnte; es lässt sich auch in derselben kein Gedankenkern nachweisen, um den sich durch psychologische oder historische Vorgänge neue Gedankengruppen wie Ringmauern um eine alte Burg con- oder excentrisch angesetzt haben; auch sind nachweisbare psychologische Momente nicht zu entdecken, welche den Uebergang zwischen den heterogenen Gedankengruppen vermittelt haben: sie bildet aber dennoch eine Einheit, die jedoch nicht aus Einer Wurzel hervorgegangen, sondern vielmehr durch einen äusserlichen Kunstgriff hergestellt worden ist. Wir haben hier nicht einen einheitlichen Bau, sondern zwei Bauobjecte, die ihrer innern Bestimmung nach verschieden sind, aber durch gleiche Massigkeit und ähnliche Gruppirung auf einander hinweisen und durch einen Verbindungstract zu einer architektonischen Einheit umgeschaffen worden sind. Die Sure selbst soll dies zeigen.

1 Dies sind die Zeichen des Buches und eines deutlichen Korans.
2 Oft werden die Ungläubigen wünschen, sie wären Muslime.
3 Lass sie essen und geniessen, lass die Hoffnung sie hinhalten, zuletzt werden sie es erkennen.
4 Und nicht haben wir vertilgt eine Stadt, ohne dass ihr verbriefte Kunde geworden.
5 Nicht überschreitet ein Volk sein Ziel und nicht bleibt es zurück.

6 Und sie (die Mekkaner) sprachen: O du, zu dem heruntergeschickt worden die Ermahnung, du bist verrückt.
7 Würdest zu uns nicht mit Engeln kommen, wenn du ein Wahrredender wärest?
8 Nicht lassen wir die Engel niedersteigen als nach Erfordernis, und dann lassen sie auf sich nicht warten.
9 Wir haben die Ermahnung heruntergeschickt und sind die Hüter derselben.

10 Und wir fürwahr hatten schon vor dir Boten gesandt zu früheren Secten,
11 Aber nie kam ein Bote zu ihnen, ohne dass sie ihn verlachten.
12 So legten wir es in die Herzen der Schuldigen.
13 Sie glaubten nicht daran, trotzdem schon dahingegangen ist die Ueberlieferung der Früheren.
14 Und wenn wir ihnen öffneten ein Thor des Himmels und sie in denselben stiegen,
15 So würden sie sagen: Unsere Augen sind trunken, ja wir selbst sind verzaubert.

16 Und wir machten fürwahr am Himmel Burgen (Thierkreise) und schmückten sie aus den Schauenden,
17 Und verwahrten sie vor jedem gesteinigten Satan;
18 Wer aber verstohlen lauscht, dem folgt helle Lohe.
19 Und die Erde streckten wir und warfen darauf festbegründete (Berge) und liessen wachsen darauf von allen Dingen wohlgewogen.
20 Und machten darauf Lebensmittel für euch und für diejenigen, die ihr nicht ernähret.
21 Und von allen Dingen sind die Vorräthe bei uns und wir senden davon herab nach bestimmtem Masse.

22 Und wir schicken die Winde regengeschwängert und senden herab vom Himmel Wasser und tränken euch damit, und nicht ihr sammelt Vorräthe.
23 Und wir sind es fürwahr, die beleben und tödten und wir sind die Erbenden.
24 Und wir fürwahr kennen die euch vorangegangen und wir kennen die Nachfolgenden.
25 Dein Herr aber, er versammelt sie; er ist allweise, allwissend.

26 Und wir fürwahr schufen den Menschen aus Masse von wohlgeformtem Thon,
27 Und die Dschinnen, die schufen wir vorher aus Feuerglut,
28 Und als dein Herr zu den Engeln sprach: ich schaffe den Menschen aus Masse von wohlgeformtem Thon,
29 Sobald ich ihn gebildet und ihm eingehaucht meinen Geist, fallet vor ihm nieder in Anbetung:
30 Da beteten an die Engel alle insgesammt.

---

31 Nur Iblîs (Diabolos) nicht, er weigerte sich beizugesellen den Anbetenden.
32 Sprach Gott: O Iblîs, was ist dir, dass du dich nicht beigesellst den Anbetenden?
33 Er sprach: Nicht bin ich willens anzubeten den Menschen, den du geschaffen aus Masse von wohlgeformtem Thon.
34 Er sprach: So geh' hinaus von hier, denn du bist ein Gesteinigter,
35 Und auf dir ruht der Fluch bis zum Tage des Gerichtes.

36 Er sprach: Mein Herr, so warte mir bis zum Tage der Auferweckung,
37 Er sprach: So bist du einer von jenen, welchen gewartet wird
38 Bis zum Tage einer bestimmten Frist.
39 Er sprach: Dafür, dass du mich irregeleitet, will ich ihnen vorspiegeln auf Erden und sie irreleiten insgesammt,
40 Ausgenommen nur deine aufrichtigen Diener unter ihnen.

41 Er sprach: Dies ist der Weg für mich, der rechte;
42 Ueber meine Knechte hast du keine Macht, nur über diejenigen, die dir folgen von den Irrenden.
43 Und die Hölle fürwahr ist Aufenthalt für sie alle,
44 Sie hat sieben Thore, einem jeden Thore ist von ihnen eine Classe zugetheilt.

---

45 Siehe, die Gottesfürchtigen sind in Gärten und an Quellen:
46 ‚Tretet ein darin in Frieden vertrauensvoll',
47 Und wir entfernten, was in ihrem Herzen war von Groll, als Brüder sitzen sie auf Ruhebetten einander zugewendet,
48 Nicht berührt sie dort Kummer und nicht werden sie von dort ausgewiesen,
49 Verkünde meinen Dienern, dass ich der Verzeiher und Erbarmer bin,
50 Und dass meine Strafe eine schmerzreiche Strafe ist.

51 Und verkünde ihnen von den Gästen Abrahams,
52 Als sie eintraten bei ihm und sprachen ‚Friede', da sagte er: Wir fürchten euch.
53 Sie sprachen: Fürchte dich nicht, wir verkünden dir einen klugen Knaben.
54 Er sprach: Verkündet ihr es mir, trotzdem mich berührt das Alter, und womit verkündet ihr es?

55 Sie sprachen: Wir verkünden dir es in Wahrheit, sei nicht der Zweifler einer.
56 Er sprach: Es zweifeln an der Gnade ihres Herrn nur die Irrenden.

57 Er sprach: Und was ist euer Auftrag, ihr Boten?
58 Sie sprachen: Wir sind geschickt worden zu einem frevelhaften Volke,
59 Ausgenommen ist die Familie Lot's, die wir insgesammt retten,
60 Nur sein Weib nicht, über sie beschlossen wir: sie gehört zu den Zurückbleibenden.

61 Nachdem aber zur Familie Lot's gekommen waren die Abgesandten,
62 Sprach er: Ihr seid ein unliebsamer Besuch.
63 Sie sprachen: Im Gegentheil, wir kommen zu dir mit dem, woran jene zweifeln,
64 Und bringen dir die Gewissheit und wir sind Wahrsprechende,
65 So wandere fort mit deinen Leuten zur Nachtzeit und folge hinter ihnen her, und nicht wende sich einer von ihnen, und gehet, wohin euch befohlen wird.
66 Und wir theilten ihm die beschlossene Sache mit, dass der letzte von ihnen vernichtet sein wird bei Tagesanbruch.

---

67 Und es kamen die Leute der Stadt um sich zu unterhalten.
68 Er sprach: Diese sind meine Gäste, so schändet mich nicht,
69 Und fürchtet Gott und beschimpfet mich nicht.
70 Er sprach: Haben wir dir nicht verboten die [Bewirthung der] Leute?
71 Er sprach: Hier sind meine Töchter, wenn ihr es thun müsset.
72 Bei deinem Leben, in ihrem Rausche sind sie verblendet.

73 Da erfasste sie der Schreckensruf beim Sonnenaufgange.
74 Und wir machten ihr Oberes zu Unterem und regneten auf sie gebrannte Steine.
75 Hierin ist fürwahr ein Zeichen für die Zeichendeuter.
76 Und sie (diese Stadt) liegt am Wege (nach Syrien),
77 Hierin ist wahrlich ein Zeichen für die Gläubigen.[1]

80 Und es straften Lügen die Leute von al-Ḥiǵr die Gesandten,
81 Und wir brachten ihnen unsere Zeichen, sie aber wendeten sich davon ab,
82 Und hauten sich aus den Bergen Häuser in Sicherheit.
83 Da erfasste sie der Schreckensruf bei Tagesanbruch,
84 So dass ihnen keinen Nutzen gewährte, was sie erworben hatten.

---

85 Und wir haben Himmel und Erde und das, was zwischen beiden ist, nur nach bestimmtem Plan geschaffen, und die Stunde fürwahr trifft ein, so wende dich ab in besonnener Weise.
86 Siehe deinen Herrn, er ist der Schöpfer, der Allwissende.
87 Und fürwahr wir brachten die sieben Legenden[2] und den gewaltigen Koran.

---

[1] Im Koran stehen hier noch folgende zwei Verse, die ich aus Gründen, welche weiter unten angeführt werden, ausscheiden zu müssen glaube:

78 ‚Und die Leute des Haines (Aika) waren fürwahr Uebelthäter,
79 Da rächten wir es an ihnen, und beide (Sodom und Aika) liegen an offener Strasse.'

[2] Das Wort, welches ich ‚Legenden' übersetze, heisst im Arabischen *mathâni* und findet sich nur noch Sure 39, Vers 24. Ueber den Sinn und die Etymologie des Wortes ist viel herumgerathen worden. GEIGER in seinem bekannten Buche ‚Was hat Mohammed aus dem Judenthume aufgenommen'? S. 58, stellt es mit hebr. משנה (משנתא) zusammen und fasst es als δευτέρωσις und Bezeich-

88 Lass deine Augen nicht anstarren das, was wir manchen von ihnen zum Genuss gewährten, und betrübe dich nicht über sie, senke aber deine Fittige den Gläubigen.
89 Und sprich: Sieh' ich bin der offenkundige Warner.

90 Wie wir offenbart haben über die Sectirer,
91 Welche den Koran in Stücke zerlegten,
92 Bei deinem Herrn, wir werden sie befragen sammt und sonders
93 Ueber das, was sie gethan haben.

94 So verkünde offen was dir befohlen wird und wende dich ab von den Beigesellenden.[1]
95 Wir sind dir Schutz genug gegen die Spötter,
96 Welche dem Allâh einen anderen Gott beigeben. Zuletzt werden sie es erfahren.
97 Und fürwahr wir wissen es, dass deine Brust eng wird über das, was sie sprechen,
98 So verkünde das Lob deines Herrn und sei von den Anbetenden,
99 Und diene deinem Herrn, bis das Gewisse eintrifft.

So weit Sinn und Form massgebend sind, glaube ich, dass die Sure zunächst in zwei Theile zerlegt werden muss, die aber durch eine dazwischen eingeschaltete Strophe lose mit einander verbunden worden sind. Der erste Theil reicht von V. 1—44 und der zweite Theil von 51—99, dazwischen liegt die verbindende Strophe (V. 45—50).

Der erste Theil zerfällt, sinngemäss eingetheilt, in drei allerdings nicht gleich scharf geschiedene Gruppen, von denen jede aus drei Strophen besteht: 1. Gruppe (5 + 4 + 6 = 15), 2. Gruppe (6 + 4 + 5 = 15) und 3. Gruppe (5 + 5 + 4 = 14). Man sieht, dass dieser Theil der Sure nach einem bestimmten Masse gearbeitet werde, innerhalb dessen aber verschiedene Combinationen angebracht worden sind. Ausserdem erscheinen die einzelnen Strophen einer Gruppe, wie die Gruppen an sich und untereinander durch die verschiedenen Kunstformen (Corona, Responsion und Concatenatio) markirt und verbunden, und zwar sind diese Kunstformen geradezu gehäuft. So verweise ich auf Strophe 2 (V. 6—9), die durch eine sogenannte *corona* als eine Einheit gekennzeichnet wird. In der ersten Zeile wird der Prophet, dem angeblich die ‚Ermahnung heruntergeschickt' worden ist, von den Mekkanern als verrückt bezeichnet, und in der letzten Zeile sagt Allâh: ‚Wir haben die Ermahnung heruntergeschickt'.

Die dritte Strophe (V. 10—15) knüpft daran die Sendung von Gesandten an frühere Secten und schliesst: ‚Und wenn wir ihnen ein Thor des Himmels öffneten, so würden sie sagen: Unsere Augen sind trunken.'

Mit einer bei Muḥammed ungewohnten und überraschenden Wendung nimmt die erste Zeile der zweiten Gruppe den Gedanken antithetisch wieder auf:

‚Und wir machten fürwahr am Himmel Burgen und schmückten sie aus den Schauenden.'

Ihr braucht also nicht in den Himmel zu steigen oder euch die Engel herunterkommen zu lassen. Wer Augen hat, der kann es sehen.

---

nung des ganzen Korans. Aber sowohl das danebenstehende ‚der gewaltige Koran', sowie der Zusatz ‚sieben' sprechen dagegen. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich unter den *mathânî* die Straflegenden verstehe, die in der That sieben an Zahl sind. Vgl. zu Sure 26, oben Seite 43. Auch in der Stelle 39, 24: ‚Gott hat eine schöne Kunde offenbart, ein symmetrisches Buch, Legenden, von denen die Haut erschauert' passt diese Bedeutung sehr gut.

[1] D. h. die neben Allâh andere Götter anbeten.

In der zweiten Zeile wird der Satan eingeführt, der auch an der Pforte des Himmels lauschen möchte, von den Engeln aber vertrieben und gesteinigt wird. Er taucht in anderer Form als *Iblis* (Diabolos) in der entsprechenden Zeile der dritten Gruppe wieder auf.

Die erste Zeile der dritten Strophe (V. 22) ist durch Responsion mit V. 6 und 10, ferner V. 16 durch Concatenatio mit V. 21 verbunden. Die Schlusszeile bildet im gewissen Sinne eine Antithese zur ersten und also eine Art *corona*.

Die Scheidung zwischen der zweiten und dritten Gruppe ist nicht scharf genug. Man kann, wenn es besser gefällt, von einer Zwillingsgruppe reden. Auch die Strophen sind hier nur leise markirt.

In dem zweiten Theil der Sure nimmt die Geschichte von Lot und Sodom den grössten Raum ein, dem sich in einer Schlussstrophe das Stück über al-Ḥiǧr, wonach die Sure benannt ist, gut anschliesst. Die Gedankenverbindung lässt sich noch in den Versen 73 und 83 erkennen. Dagegen scheint mir der Zusatz über Aika (V. 78—79) ein Einschiebsel zu sein, obgleich Vers 79 den Vers 76 nachzubilden sucht. Die Strophengliederung ergibt nachstehende Reihenfolge: 6 + 4 + 6 (V. 51—66), 6 + 5 + 5 (V. 67—84), wobei der Zweizeiler über Aika als ein nicht hinein passendes Fragment eliminirt werden muss. Der allgemein gehaltene Schluss besteht wieder aus drei Strophen 5 + 4 + 6 (V. 85—99).

Die beiden heterogenen Hälften dieser Sure sind durch eine eingeschobene Strophe von sechs Zeilen verbunden. Durch ihren Anfang ist sie mit dem Schluss der ersten Hälfte antithetisch verkettet, der Schluss (V. 49—50) leitet zur zweiten Hälfte, zur Geschichte Sodoms, hinüber; ausserdem fällt die Responsion in die Augen. Uebersichtlich dargestellt sieht der Bau der Sure folgendermassen aus:

I. Hälfte.	Gruppe 1:	(5 + 4 + 6)	V. 1—15	= 15
	Gruppe 2:	(6 + 4 + 5)	V. 16—30	= 15
	Gruppe 3:	(5 + 5 + 4)	V. 31—44	= 14
	Verbindungsstrophe		V. 45—50	= 6
II. Hälfte.	Gruppe 1:	(6 + 4 + 6)	V. 51—66	= 16
	Gruppe 2:	(6 + 5 + 5)	V. 67—84	= 16
	Gruppe 3:	(5 + 4 + 6)	V. 85—99	= 15

Die 28. Sure.

Die Surat al-Qaṣaṣ (die Geschichtserzählung) gehört der letzten Mekkanischen Periode an und enthält eine ziemlich genaue Beschreibung des Lebens Moses' in nahezu prosaischer Rede. Die Reihenfolge der Thatsachen ist dieselbe wie in der Bibel (Exodus Cap. 1 ff). Die Sure zerfällt in drei grössere Abschnitte. In dem ersten (V. 1—43) wird, wie schon erwähnt, das Leben Moses' von seiner Geburt bis zur Gesetzgebung am Berge Sinai erzählt, wobei ganz besonders die Zeit vor seiner Sendung an Pharao ausführlich geschildert wird, wogegen die Sendung selbst und der Auszug aus Aegypten, die von Muḥammed schon wiederholt beschrieben waren, hier summarisch abgethan werden. Dieser Abschnitt zerfällt, sinngemäss abgetheilt, in sechs Absätze: eine kürzere Einleitung (fünf Verse) und fünf Absätze von 8 + 7 + 8 + 7 + 8 Zeilen. Da ich weder den Text im arabischen Theil, noch auch

eine Uebersetzung gebe, halte ich es für angemessen, hier durch eine kurze Sinnanalyse meine Eintheilung zu begründen:

V. 1—5: Einleitung. Pharao beschliesst, die männlichen Kinder der Israeliten zu tödten und die weiblichen leben zu lassen (Exod. 1, 8—22).

V. 6—13: Moses wird am Ufer des Nils ausgesetzt, von der Gattin Pharao's gerettet und seiner eigenen Mutter in Pflege übergeben. Er wächst zu einem kräftigen Jünglinge heran (Exod. 2, 1—10).

V. 14—20: Moses erschlägt einen Aegypter. Die That wird verrathen und er flieht aus Aegypten (Exod. 2, 11—15).

V. 21—28: Moses kommt nach Midjan, nimmt sich an der Tränke der Töchter eines Midianiterhäuptlings an und heiratet eine derselben (Exod. 2, 16—22).

V. 29—35: Moses erblickt ein Feuer an der Seite des Berges (den brennenden Dornbusch) und wird zu Pharao geschickt. Es werden ihm zur Beglaubigung Zeichen gegeben und Ahron als Beistand zugesellt (Exod. 3, 1—4, 17).

V. 36—43: Moses am Hofe Pharao's, Auszug aus Aegypten und die Offenbarung der Gesetze (Exod. 5 ff.).

Der Zweck dieser Sure ist offenbar, die früheren, hauptsächlich die Sendung Moses' betreffenden Offenbarungen zu ergänzen. Die Quelle derselben ist die biblische Erzählung, die sagenhaft ausgeschmückt war. Charakteristisch für dieselbe ist das Vorkommen Hâmân's und Ḳârûn's (Ḳoraḥ); letzterer wird auch von der jüdischen Legende als Rathgeber Pharao's bezeichnet.

Der zweite Abschnitt (V. 44—75) enthält eine Anrede Allâhs an den Gesandten Gottes und zerfällt scheinbar in vier Absätze (8 + 8 + 9 + 7), jedoch sind die Einschnitte, besonders der drei letzten Strophen nicht scharf genug markirt. Muḥammed scheint nicht wenig stolz gewesen zu sein auf die neue Erweiterung seiner Kenntnisse der biblischen Geschichte und suchte diesen Umstand als eine neue Bestätigung seiner Sendung hinzustellen, indem er sich im ersten Absatz (V. 44—51) von Allâh sagen lässt:

> ‚Und nicht warst du an der Westseite (des Berges) zugegen, als wir Moses den Befehl ertheilten, und nicht gehörtest du zu den Zeugen .... und nicht warst du an der Seite des Berges, als wir riefen, sondern aus Gnade (sagen wir dir dies), damit du ermahnest ein Volk, das vor dir keinen Ermahner hatte.‘

Die folgenden 24 Verse lassen sich, wie schon erwähnt ist, am besten sinngemäss in drei Absätze von 9 + 8 + 7 Zeilen abtheilen, und zwar:

V. 52—58: Hinweis auf die Gläubigkeit des ‚Volkes der Schrift‘ (der Israeliten) im Gegensatze zur Ungläubigkeit der Mekkaner.

V. 59—67: Allâh, der Herr, leitet die Geschicke der Völker, die Götzen vermögen nichts.

V. 68—75: Allâh ist der Herr der Schöpfung und der Natur.

Nach dieser Einschaltung kehrt der Prophet im dritten Abschnitt zum Leben Moses' zurück und schildert (V. 76—83?) das Schicksal eines der heftigsten Widersacher des israelitischen Gesetzgebers, des Ḳoraḥ, den seines Hochmuthes wegen die Erde verschlungen hat. Der Schluss (V. 84—88) enthält allgemeine Wendungen über die Guten und die Bösen und den Koran.

Die Thatsache, dass in einer so prosaischen und nüchternen Schilderung des Leben Moses' ein ebenmässiger Bau zu erkennen ist und dasselbe Strophenprincip

zur Anwendung gelangt, welches wir bereits kennen gelernt haben, beweist, wie sehr dieses Princip die Form der koranischen Offenbarungen beherrscht hat.

Die 36. Sure.

Ein Beispiel von gleichmässigem Strophenbau in Verbindung mit Responsion bietet die Sure 36 (J. S.), aus der ich das strophisch gegliederte Stück herausgreife. Die Strophik ist hier in der Mitte gesichert durch den gleichen Anfang der drei mittleren Strophen ‚Und ein Zeichen ist ihnen etc'. Nach oben und unten werden die beiden Strophen durch die Verse 28 und 49 abgegrenzt, welche durch den Schreckensruf correspondiren. Eine eigenthümliche Concatenatio verkettet Strophe 3 und 4, indem erstere (V. 40) von der Sphäre (arabisch *falak*) und letztere (V. 41) von dem Schiffe (arabisch *fulk*) spricht. Dieses Wortspiel konnte in der Uebersetzung nicht wiedergegeben werden, ist aber sicherlich bis zu einem gewissen Grade das Mittel der Ideenverbindung, welches von Sonne und Mond zum Meere hinüberleitet.

28 Es war nur ein Schreckensruf, da sind sie erloschen.

29 O Unglück über die Knechte! Nicht kommt zu ihnen ein Gesandter, den sie nicht verlachten.
30 Sahen sie denn nicht, wie viel Geschlechter wir vor ihnen vernichtet haben,
31 So dass jene (Geschlechter) nicht zu ihnen zurückkehren?
32 Aber alle in ihrer Gesammtheit fürwahr werden uns vorgeführt.

33 Und ein Zeichen ist ihnen die sterbende Erde, die wir belebten und aus der wir sprossen liessen Korn, von dem sie sich nähren,
34 Und darauf machten wir Gärten von Palmen und Weinreben, und liessen aus ihr Quellen hervorsprudeln,
35 Damit sie von ihren Früchten essen und von dem, was ihre Hand gearbeitet. Sind sie nicht dankbar?
36 Gepriesen sei derjenige, der geschaffen hat die Arten alle, welche die Erde hervorbringt, und sie selbst und das, was sie nicht wissen.

37 Und ein Zeichen ist ihnen die Nacht, der wir das Tageslicht entziehen, und siehe, sie sind im Finstern!
38 Und die Sonne eilt zu ihrer Rüste; dies ist die Bestimmung des Allmächtigen, des Allwissenden.
39 Und dem Monde bestimmten wir Stationen, bis er wird gleich trockenem Palmenblatte.
40 Die Sonne darf den Mond nicht einholen, und die Nacht dem Tag nicht voraneilen; ein jeder schwimmt (bewegt sich) in seiner Sphäre.

41 Und ein Zeichen ist es ihnen, dass wir trugen ihren Samen auf gefülltem Schiffe,
42 Und ihnen Gleiches schufen, auf dem sie reiten.
43 Wenn wir wollten, ertränkten wir sie, und nicht ist ihnen Hülfe, und nicht werden sie gerettet
44 Als durch unsere Barmherzigkeit und Genussgewährung bis zur (bestimmten) Frist.

45 Und wenn ihnen gesagt wird: Fürchtet was vor euch ist und was hinter euch, vielleicht findet ihr Erbarmen,

46 So kommt dennoch kein Zeichen von den Zeichen ihres Herrn, von dem sie sich nicht abwendeten.
47 Und wenn ihnen gesagt wird: Gebet aus was euch Gott beschert, so sagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: Sollen wir den ernähren, den Allâh, wenn er wollte, ernähren würde; ihr seid nur in offenbarem Irrthum.
48 Und sie sagen: Wann trifft ein diese Verheissung, wenn ihr Wahrsprechende seid?

49 Sie nehmen nur einen Schreckensruf wahr, der sie erfasst, während sie mit einander streiten.

Die 44. Sure.

Den Strophenbau dieser Sure ‚der Rauch', der sich aus der sinngemässen Gliederung von selbst ergibt, wird jeder aus dem Texte oder der Uebersetzung leicht finden. Sie zerfällt augenscheinlich in drei grössere Abschnitte von je zwei, beziehungsweise drei Strophen. Der erste Abschnitt (8 + 7) enthält die Einleitung, worin Muḥammed die Wahrhaftigkeit und den Ernst des Korans betont, und in der zweiten Strophe die Verkündigung des jüngsten Tages.

Im zweiten Abschnitte wird die Straflegende von Pharao erzählt, um gleichsam zu zeigen, dass lange vor dem jüngsten Tage Allâh die Frevler gewarnt, und, als sie nicht gehorchen wollten, auch bestraft hat. Die beiden Strophen (8 + 8) sind durch eine eigenartige Wendung verkettet. V. 23 heisst es: ‚Und verlass das weite Meer ruhig', und V. 24 gibt dem Worte eine andere Wendung: ‚Wie viel verliessen sie von Gärten und Quellen.' Die Strophe schliesst mit der Rettung der Israeliten und dem Untergange der Aegypter.

Der dritte Abschnitt nimmt in drei Absätzen (10 + 8 + 9) die Frage der Auferstehung, welche die Mekkaner läugnen, wieder auf und versichert in der ersten Strophe, dass der Tag der Entscheidung eintrifft, dann wird in der zweiten Strophe die Höllenpein der Frevler und in der dritten die Belohnung der Frommen geschildert. Der Schluss (V. 59): ‚So warte also, denn auch sie warten!' greift auf V. 9, den eigentlichen Beginn der Sure (nach der Einleitung) zurück und bildet die Inclusio (κύκλος) des ganzen Stückes.

1 Bei dem deutlichen Buche!
2 Wir sandten es herab in einer gesegneten Nacht, wir waren (dadurch) Ermahner.
3 In ihr (dieser Nacht) werden alle feststehenden Dinge bestimmt.
4 Nach einem Befehle von uns; wir waren die Sendenden
5 Aus Gnade von deinem Herrn. Er ist der Hörer und Wisser,
6 Herr des Himmels und der Erde und dessen, was zwischen ihnen beiden ist, wenn ihr es wüsstet.
7 Es gibt keinen Gott ausser ihm, er belebt und tödtet, euer Herr und Herr eurer Väter, der früheren;
8 Aber sie, in Zweifel (befangen), treiben Scherz.

9 So warte doch einen Tag, an dem der Himmel aufgeht in sichtbarem Rauch,
10 Der umhüllt die Menschen; dies ist eine peinvolle Strafe:
11 ‚O Herr, zieh' weg von uns die Strafe, wir sind gläubig.'
12 Wie kommt ihnen die Erinnerung (Reue), war ja zu ihnen gekommen ein Bote sichtbar,
13 Dann wandten sie sich von ihm ab und sprachen: Ein Angelernter, ein Besessener.

14 Wir ziehen ein wenig die Strafe weg, ihr kehret dann wieder (zum Unglauben).
15 Am Tage, wo wir den grossen Sturm stürmen, sind wir die Rächenden.

---

16 Und wir fürwahr prüften vor euch das Geschlecht Pharao's und es kam zu ihnen ein edler Bote:
17 ‚Gebet mir die Diener Allâhs heraus; ich bin euch ein zuverlässiger Bote,
18 Und erhebet euch nicht gegen Allâh, ich komme zu euch mit deutlichem Befehl.
19 Und ich suche Schutz bei meinem und eurem Herrn, dass ihr mich nicht steiniget.
20 Wenn ihr mir aber nicht glaubet, so haltet euch fern von mir.‘
21 Darauf rief er zu seinem Herrn: Diese da sind ein schuldbeladenes Volk.
22 ‚So zieh' mit meinen Dienern des Nachts fort, ihr werdet verfolgt,
23 Und verlass' das weite Meer ruhig, sie sind ein ertrinkendes Heer.‘

24 Wie viel verliessen sie von Gärten und Quellen
25 Und Saaten und trefflichem Aufenthalt
26 Und Wohlstand, dessen sie sich erfreuten.
27 So also (geschah es), und wir gaben sie zum Erbe einem andern Volke,
28 Aber es weinten nicht über sie Himmel und Erde, und nicht wurde ihnen gefristet.
29 Und wir fürwahr retteten die Söhne Israels von der schimpflichen Strafe,
30 Von Pharao, denn er war der hochmüthigste unter den Frevlern.
31 Und wir fürwahr haben euch auserwählt durch (unser) Wissen aus der Welt.
32 Und wir brachten ihnen Zeichen, in denen eine offenkundige Prüfung war.

---

33 Diese (die Mekkaner) fürwahr sprechen:
34 ‚Es gibt keinen andern, als diesen ersten Tod, und nicht werden wir auferweckt,
35 Bringt uns unsere Vorfahren, wenn ihr Wahrsprechende seid.‘
36 Sind sie etwa besser, oder das Volk des Tobba'
37 Und die vor ihnen lebten? Wir haben sie vernichtet, weil sie Schuldige waren.
38 Und nicht schufen wir Himmel und Erde und was zwischen ihnen ist zum Scherze.
39 Wir schufen sie nur nach bestimmtem Plane, aber die Meisten erkennen es nicht.
40 Der Tag der Absonderung (Entscheidung) ist die Frist für sie alle,
41 Tags, an welchem der Verwandte dem Verwandten nicht nützt, und keiner gerettet wird,
42 Ausgenommen der, dessen Allâh sich erbarmt. Er ist der Allmächtige, Allerbarmer.

43 Sieh', der Baum al-Zaqqûm
44 Ist die Speise des Schuldbeladenen.
45 Wie Oelhefe kocht sie im Bauche,
46 Wie das Kochen von siedendem Wasser:
47 ‚Ergreifet ihn und zerret ihn in die Mitte der Höllenglut,
48 Dann schüttet auf sein Haupt zur Strafe siedendes Wasser.
49 Koste! Du bist ja der Mächtige, der hochgeehrte.‘
50 Dies (diese Strafe) ist, woran ihr gezweifelt habt.

51 Die Gottesfürchtigen aber sind in sicherem Aufenthalt,
52 In Gärten und an Quellen.
53 Gekleidet in Seide und Brokat sitzen sie einander gegenüber.
54 So vermälten wir sie mit schwarz- und grossäugigen Schönen.
55 Sie verlangen dort alle Art von Früchten und fühlen sich sicher (vor Schmerz).

56 Sie kosten dort nicht den Tod, mit Ausnahme des ersten Sterbens, und er (Gott) schützt sie vor Höllenpein
57 Durch Gnade von deinem Herrn; dies ist die grosse Glückseligkeit.
58 Wir haben ihn (den Koran) dir leicht gemacht durch deine Sprache, vielleicht bedenken sie dies.
59 So warte also, denn auch sie warten!

Die 51. Sure.

Aus dieser alten, aber dunkeln Sure greife ich nur ein sicheres Stück heraus, welches den Besuch der Engel bei Abraham schildert. Die 14 Zeilen zerfallen in zwei gleiche Strophen, indem in der ersten die Geburt Isaks und in der zweiten die Zerstörung Sodoms verkündet wird.

24 Kam dir die Kunde von den Gästen Abrahams, den hochgeehrten?
25 Als sie bei ihm eintraten und sprachen: ‚Friede', da sprach er ‚Friede', fremde Leute!
26 Da schlich er zu seiner Familie und brachte ein fettes Kalb
27 Und setzte es ihnen vor. Er sprach: Warum esset ihr nicht?
28 Und er verbarg vor ihnen die Furcht.[1] Sie aber sprachen: Fürchte dich nicht, und verkündeten ihm einen weisen Sohn.
29 Da trat heran sein Weib, indem sie schrie und sich in das Gesicht schlug und sprach: (Ich bin ja) ein altes unfruchtbares Weib.
30 Sie sprachen: Also sagt dein Herr, er ist der Weise, der Wissende.

31 Er sprach: Und was ist euer Auftrag, o ihr Gesandten?
32 Sie sprachen: Wir sind geschickt worden zu einem schuldbeladenen Volke,
33 Dass wir auf sie niedersenden Backsteine aus Thon,
34 Die bezeichnet sind bei deinem Herrn für die Uebertretenden.
35 Da führten wir hinaus diejenigen, die unter ihnen gläubig waren,
36 Fanden aber darin nur Ein Haus von Gottvertrauenden.
37 So liessen wir dort zurück ein Zeichen für die, welche fürchten peinvolle Strafe.

Die 54. Sure.

In einigen gleichmässig gebauten Strophen werden nach einer kurzen Einleitung die Straflegenden in folgender Reihe: Noah, 'Âd, Thamûd, Lot und Pharao erzählt. Durch gleiche Anfänge und gleiche oder ähnliche Kehrverse sind die einzelnen Absätze markirt. Die vier Strophen beginnen alle: ‚Es hat geleugnet das Volk des Noah' (bezw. 'Âd etc.) und schliesst:

‚Und fürwahr, wir haben euch leicht gemacht den Koran. Ist aber Einer, der nachdenkt?'

Sogar in der vorletzten Strophe, die an die Mekkaner gerichtet ist, sucht der Prophet am Anfange und am Ende durch ähnliche Wendungen auf die früheren Strophen zurückzuweisen. So beginnt er: ‚Sind eure Leugner etc.' (*kuffâr* für *kadaba*) und schliesst:

‚Und fürwahr, wir haben vernichtet eure Genossen. Ist aber Einer, der nachdenkt?'

Nur ein Absatz (V. 41 und 42) zeigt weder den Anfang, noch den Refrain der übrigen Strophen, correspondirt aber durch das letzte Wort (*muktadir*) mit

[1] Das Ablehnen der Gastfreundschaft deutet auf feindliche Absichten.



Zeile 55. Ich habe diese Sure als Beispiel für die Responsion abgedruckt, denn ein klarer Strophenbau ist hier nicht nachweisbar. Möglicherweise sind die Absätze 3 und 6 nur fragmentarisch überliefert.

Die 69. Sure.

Der Strophenbau dieser Sure ist aus der Gliederung ersichtlich, die ich derselben gegeben. Sie bietet im mittlern Stück ein merkwürdiges Beispiel von Responsion. Darin wird der jüngste Tag und in zwei parallelen Strophen das Schicksal der Genossen der Rechten (V. 19—24) und das der Genossen der Linken (V. 25—29) geschildert. Die Strophen sind aber nicht nur dem Sinne und vielfach dem Wortlaute nach parallel, sondern auch der Reim eines jeden Verses der einen Strophe correspondirt mit dem des entsprechenden Verses der andern Strophe und ist entweder identisch oder möglichst ähnlich. Während also in den übrigen Versen dieser Sure und in jeder der beiden Strophen an sich unreine Reime vorkommen, wie *wâḥida, wâḳi'a, wâhiya* etc., bieten diese beiden Strophen in den je einander entsprechenden Versen ganz reine Reime. Ich gebe hier die beiden Strophen in Transscription und Uebersetzung:

a *Fa'amma man 'ûtiya kitâbahû biyaminihi fayaḳûlu hâ'umu-ḳra'û kitâbiyah*
b *'Inni ẓanantu 'annî mulâḳin ḥisâbiyah*
c *Fahue fî 'išatin râḍiyah*
d *Fî ǵannatin 'âliyah*
e *Kuṭûfuhâ dâniyah*
f *Kulû wašrabû hani'an bimâ 'aslaftum fi-l-ayyâm al-châliyah*

a' *Wa'amma man 'ûtiya kitâbahû bišimâlihî fayaḳûlu ya laitanî lam 'ûta kitâbiyah*
b' *Walam 'adri mâ ḥisâbiyah*
c' *Ya laytahâ kanati-l-ḳâḍiyah*
d' *Mâ 'agnâ 'annî mâliyah*
e' *Halaka 'annî sulṭâniyah.*

19 Der, dem gegeben wird sein Buch in seine Rechte, der wird sprechen: Wohlan, leset mein Buch.
20 Ich glaube, dass ich erhalte meine Rechnung,
21 Und so befindet er sich in einem befriedigenden Lebenszustand,
22 In einem hochragenden Garten,
23 Dessen Früchte leicht gepflückt werden können.
24 So esset und trinket, und wohl bekomm's, für das was ihr vorgestreckt in dahingegangenen Tagen.

25 Der aber, dem gegeben wird sein Buch in seine Linke, der wird sprechen: Hätte ich doch nicht erhalten mein Buch,
26 Und hätte ich doch nicht gewusst, wie es lautet meine Rechnung,
27 O wäre er (der Tod) doch das (letzte) Gericht!
28 Nicht nützte mir mein Vermögen,
29 Entschwunden ist meine Macht.

Man sieht, dass Muḥammed, der meistens unreine Reime gebraucht, hier mit einer unverkennbaren Absichtlichkeit in den je entsprechenden Versen ausgesucht

reine Reime anwendet, die jedem Dichter Ehre machen würden. Dieser Fall, der so weit meine Untersuchung reicht, alleinstehend im Koran ist,[1] beweist, welche Sorgfalt der Prophet auf die scharfe und sorgfältige Ausarbeitung der Responsion verwendet hat.

Während ich die eigenthümlich gegliederte 78. Sure (an-Naba'u) nur in der Originalsprache mittheile, gebe ich die folgenden fünf Suren auch in der meisterhaften Uebersetzung Rückert's, wobei nur die strophische Gliederung von mir herrührt. Meistens stimmt der Wechsel des Reimes mit dem Wechsel der Strophe.

Die 75. Sure.

1 Schwör' ich beim Tage zum Erstande?
2 Bei der Seele, die besteht in Schande?
3 Meint wohl der Mensch, wir seien sein Gebein zu sammeln nicht im Stande?
4 Ja doch! zu fügen seiner Finger Bande.
5 Doch geht der Mensch dahin im Unverstande,
6 Fragt, wann der Tag sei zum Erstande.

7 Wanns vorm Auge flirrt,
8 Und der Mond wegschwirrt,
9 Und Sonn' und Mond vereinigt wird;
10 Alsdann wird sagen der Mensch: Wo ist der Zufluchtsort[2]
11 Und es ist kein Port.
12 Bei deinem Herrn ist alsdann der Feste Hort;
13 Und was der Mensch that und was liess, man sagts ihm dort.

14 Ja selber ist der Mensch sein Zeuge,
15 Ob er auch leugne —
16 Beweg nicht deine Zunge, dass du mit ihr eilest voran!
17 Wir tragen wohlgefasst dir vor den Koran.
18 Und wie wir ihn vortragen, folg dem Koran!
19 Und die Erklärung dann vertrauen wir deinem Ohr an.

20 Ihr aber liebt das Eilende,
21 Vergesst das Ewigbleibende.
22 An jenem Tage Gesichter sind hellscheinende,
23 Auf ihren Herren schauende;
24 Gesichter sind an jenem Tage trauernde,
25 Die denken, über sie ergeh' das Schauernde.

26 Ja wenn die Seele kommt zum Schlunde,
27 Und man fragt: Wo ist Heilkunde?
28 Und er nun merkt, es kommt die Stunde,
29 Und Schenkel sich streckt an Schenkel unten;
30 Zu deinem Herrn ist dann der schwere Gang gefunden.

31 Doch glaubt' er nicht, noch that Gebet,
32 Leugnete nur und hat sich gedreht,

---

[1] Vgl. jedoch Sure 92, V. 6—7 und 9—10.
[2] Im Original hat die ganze Strophe den gleichen Reim.

33 Und ging nach Hause stolz gebläht;
34 Oh weh dir, weh
35 Dir! weh dir! weh!

36 Meint denn der Mensch, dass er frei ohne Hüter geh?
37 War er ein Tröpflein nicht gesäten Samens eh?
38 Dann ward er zähes Blut, bis Gott ihn formt' und bildete,
39 Und machte so Geschlecht und Eh'.
40 Sollt' er nicht haben Macht, dass Todtes aufersteh?

Ich habe zu dieser wörtlichen Wiedergabe der RÜCKERT'schen Uebersetzung, deren strophische Eintheilung allein von mir herrührt, nichts hinzuzufügen. Hier sind nicht nur die Zeilen gegeben, sondern durch den Wechsel des Reimes bis zu einem gewissen Grade auch die Strophen markirt. Die sinngemässe Gliederung der Sure bestätigt das aus der Form gewonnene Resultat.

Die 80. Sure.

1 Er ging verdriesslich wegen
2 Des blinden Manns, der ihm kam ungelegen.
3 Weisst du, ob er nicht reinen Sinn mag hegen?
4 Ob ihm nicht Mahnung hätte frommen mögen?

5 Doch einer von Vermögen,
6 Dem kommst du gern entgegen,
7 Und fragst nicht, ob er reinen Sinn mag hegen?
8 Wer aber zu dir kommt, dem es ist angelegen,
9 Und geht auf Gottes Wegen,
10 Gar unbekümmert bist du seinetwegen.

11 Doch eine Mahnung ists fürwahr
12 Für Jeden, der zu mahnen war,
13 Auf Blättern wunderbar,
14 Erhabnen, rein und klar,
15 Von den Händen einer hohen heiligen Schreiberschaar.

16 Fluch dem Menschen! Wie ist er undankbar!
17 Woraus hat er ihn erschaffen?
18 Aus einem Tropfen
19 Bildet' er ihn und schuf ihn,
20 Dann führt' er jede Stuf' ihn,
21 Liess dann ihn sterben und begrub ihn,
22 Dann, wann er wollte, weckt' er aus der Gruft ihn;
23 Doch er thut nie, wozu er ruft ihn!

24 So sehe doch der Mensch auf seine Nahrung!
25 Wir liessen träufeln Wassertrauf,
26 Und spalteten Erdspalten,
27 Und liessen wachsen Korn herauf,
28 Und Klee und Traub',

29 Oliv' und Palm',
30 Und Gärten voller Laub,
31 Und Frucht und Kraut,
32 Euch selbst und euren Thieren zur Bewahrung.

33 Wann aber kommt der Schlag,
34 Am Tag, wo flieht ein Mann vor seinem Bruder,
35 Seinem Vater und seiner Mutter,
36 Vor seinem Weib und seinem Sohn,
37 Weil jeder nun hat für sich selbst genug zu thun;
38 Des Tages werden Angesicht' erstrahlen,
39 Mit Lächeln wird sie Freude malen;
40 Des Tages werden Angesicht' erfahlen,
41 Erdfarbig sein vor Qualen;
42 Das sind die Leugner und die Lästerer allzumal.

Diese Sure zerfällt augenscheinlich in zwei Theile, die mit einander durchaus nicht zusammenhängen. Im ersten Theile macht sich der Prophet selbst Vorwürfe darüber, dass er einem armen Manne, der sich ihm anzuschliessen suchte, nicht wohlwollend entgegengekommen war. Der Strophenbau (4 + 6 + 5) ist klar und deutlich. Im zweiten Theile behandelt die Sure in drei Strophen (8 + 9 + 10) die Erschaffung des Menschen, seine Nahrung im Diesseits und die Vergeltung im Jenseits. Wie die beiden disparaten Theile zu einer Einheit geworden, weiss ich nicht. Weder Sinn noch Strophik geben eine Lösung dieses Räthsels. Die weiteren drei kleinen Suren, die gewiss zu den ältesten gehören, mögen für sich selbst sprechen.

Die 82. Sure.

1 Wann die Himmel zerkloben sind,
2 Und die Sterne zerstoben sind,
3 Wann die Meere sind verschäumt,
4 Und die Gräber sind geräumt;
5 Wird eine Seele wissen, was sie hat gethan und was versäumt.

6 O Mensch, wie bist du deinem Herrn, dem gütigen, entronnen!
7 Der dich gebildet und geschlichtet und eingerichtet,
8 In welche Form er wollte dich gedichtet.
9 Doch leugnet ihr den Tag, an dem er richtet.
10 Doch über euch sind Hüter bleibende,
11 Hochedle schreibende,
12 Die wissen, was ihr habt verrichtet und begonnen.

13 Fürwahr die Frommen sind in Wonnen,
14 Die Sünder sind in Flammenbronnen,
15 Da brennen sie, wann das Gericht begonnen,
16 Und sind ihm nicht entronnen.
17 Weisst du, wann das Gericht begonnen?
18 Ja, weisst du, wann das Gericht begonnen?
19 Wann keine Seel' hilft keiner Seel' und Gottes ist die Macht.

Die 90. Sure.

1 Soll ich schwören bei dieser Stadt?
2 (Denn du wohnst in dieser Stadt.)
3 Beim Säemann und seiner Saat!
4 Wir erschufen den Menschen zu harter That.
5 Meint er, dass Niemand Gewalt auf ihn hat
6 Er spricht: O vieles Gut ich zertrat!
7 Meint er, dass Niemand geseh'n ihn hat?

8 Wer hat ihm die Augen bereitet?
9 Und die Lippen ihm geweitet?
10 Und auf den Scheideweg ihn geleitet?

11 Doch er erklimmt nicht den hohen Rand.
12 Weisst du, was ist der hohe Rand?
13 Zu lösen der Gefangenen Band;
14 Zu speisen, wann der Hunger im Land,
15 Den Waisen, der dir anverwandt,
16 Den Armen, der dir unbekannt,
17 Dann ist er von denen, die glauben, sich ermahnen zum Erbarmen, zum Bestand.

18 Diese sind die Genossen der rechten Hand.
19 Doch die leugnen an unsere Zeichen, das sind die Genossen der linken Hand:
20 Ueber sie der wölbende Brand.

Die 92. Sure.

1 Bei der Nacht, wann sie dunkelt!
2 Und beim Tag, wann er funkelt!
3 Bei dem, was Er schuf Mann und Weib hienieden!
4 Ja, eure Wege sind verschieden.

5 Wer fromm ist und gibt Spende,
6 Und glaubt an die Urstände,
7 Den machen wir zum Heil behende.

8 Wer geizt und gehrt ohn' Ende,
9 Und leugnet die Urstände,
10 Den machen wir zum üblen Heil behende.
11 Nichts hilft sein Gut, wann er zum Abgrund rennte.

12 Die Leitung ist für unsere Hände,
13 Unser der Anfang und das Ende.
14 Ich aber warn' euch vor der Feuerblende,
15 Darin nur brennt der Grundelende,
16 Der leugnet und sich wendet' ab.

17 Was wir dem Frommen wenden ab,
18 Der von seiner Habe Sühne gab,

19 Und suchte keinen Lohn dafür hienieden,
20 Nur dass ihm sei das Antlitz seines hohen Herrn beschieden;
21 Einst wird er sein zufrieden.

Blicken wir auf den Weg zurück, den die Untersuchung des Korans durchmessen hat, so sehen wir, dass in den vorgeführten 18 Suren die verschiedenartigsten Strophengebilde, vielfach in Verbindung mit Responsion und durch allerlei andere Kunstformen zusammengehalten, vorkommen. Das Hauptkennzeichen der Strophe bleibt die gedankliche Einheit, die natürlich, da sie relativer Natur ist, stark wechselt. Die Strophe ist auch nicht die letzte und höchste Einheit. Wie mehrere Zeilen oder Sätze sich zu einer Strophe vereinigen, so bildet eine Anzahl von Strophen eine Gruppe, und einige Strophengruppen eine grosse, planmässig gebaute Rede. Dieselben Gesetze, welche den Satz und den Vers beherrschen, walten auch im Strophenbau und in der Gruppenbildung. Parallelismus und Antithese sind die hauptsächlichsten Formelemente des Satzes und Verses; sie sind auch die Kräfte, welche im Strophenbau und in der Gruppenbildung nach Ausdruck ringen und zum Durchbruche gelangen.

In der Untersuchung bin ich von den grossen Gruppenbildungen ausgegangen und meistens der Reihenfolge des Korans nachgehend, zu kleinen Strophengebilden gelangt. Der Prophet scheint den entgegengesetzten Weg gemacht zu haben; darauf weist die Beschaffenheit der kleinen Suren hin, welche poetisch schwungvoller, origineller und älter sind, wogegen die späteren grossen mehr Reflexion und schablonenhafte Formen zeigen. Für die Untersuchung war aber der eingeschlagene Weg deshalb der gangbarste, weil bei grossen Gruppen leichter die Einheiten erkannt werden konnten. Ganz besonders waren die historischen Legenden hiefür geeignet, wo der Wechsel in der Legende einen scharfen, nicht zu verkennenden Einschnitt bilden musste. Erst nachdem an diesen historischen Erzählungen die Strophik in ihren mannigfachsten Arten erkannt und erwiesen worden war, konnte man an die Analyse kleiner Stücke herantreten, wo der strophische Abschnitt nicht so augenfällig ist.

Die Erkenntniss der Thatsachen wie die Erforschung derselben wurden durch den Umstand erschwert, dass die Strophik im Koran in der Regel keine gleichmässige, sondern eine steigende und fallende ist. Nur sehr wenige Beispiele ganz gleichmässiger Strophen konnten bis jetzt nachgewiesen werden. Unzweifelhaft ist diese Art pro- und regressiver Strophenbildung dem ganzen Charakter der koranischen Diction sehr angemessen. Sie bewegt sich in scharfen Gegensätzen und sprunghaften Gedankenübergängen, und zwingt die Form sich ihr anzupassen und anzuschmiegen. Hiefür eignet sich eine gleichmässige Strophe, die einen objectiven Erzähler voraussetzt, nicht. Jeder Wechsel im Gefühle, jede Steigung und Senkung des Affectes kommt in der Darstellung und in der strophischen Form zum Ausdruck. Die koranische Diction ist aber nicht immer der dichterischen Phantasie entsprungen, sie ist vielmehr meistentheils ein Erzeugniss des berechnenden Verstandes, und dieser calculirenden ‚Dichtung' musste auch eine genau ausgerechnete Strophik entsprechen. Man darf sich daher nicht wundern, dass diese künstliche und verwickelte Strophik nicht erkannt worden ist; sie ist so abwechslungsreich, so verschiedengestaltig, dass man die Gesetzmässigkeit nicht wahrnehmen konnte.



Nur bei einer ganz besonderen Disposition, wie ich sie durch die analogen Forschungen auf dem Gebiete der Propheten und der Keilinschriften mir erworben hatte, konnte diese Erscheinung wahrgenommen werden. Da war freilich ein einziges blitzartiges Aufleuchten genug, um die dunklen Wege dieses Strophenlabyrinthes zu erhellen.

Welchen Werth die Erkennung der Strophen für das Verständniss des Korans und für die Kritik desselben hat, konnte man aus den hier gegebenen Proben leicht ersehen. Diese Punkte hier weiter auszuführen ist noch nicht an der Zeit, da ich mich in dieser Arbeit auf die Erweisung der Thatsachen beschränken und die Frage nicht durch weitausgreifende kritische Untersuchungen und Folgerungen verwickelter gestalten möchte.

Der Umstand, dass die muḥammedanische Ueberlieferung über eine so merkwürdige Erscheinung wie es die Koranstrophik ist, schweigt, bleibt nach all dem höchst auffallend und schwer zu erklären. Ebenso dunkel ist aber auch der Ursprung der Strophik und Responsion im Koran. Die arabischen Dichter der Heidenzeit hatten eine kunstreiche Metrik, die strenggemessene Verse hervorbrachte, aber Strophengebilde dieser Art, wie ich sie im Koran nachgewiesen, sind uns sonst in der arabischen Literatur nicht bekannt. Woher hat Muḥammed diese Dichtungsart sich angeeignet? — Ich kann hierüber zunächst nur eine Hypothese aussprechen, die, wenn sie richtig befunden werden sollte, nicht nur den Ursprung der Strophik aufdecken, sondern auch die Thatsache erklären wird, warum die Ueberlieferung von einem Strophenbau im Koran nichts zu erzählen weiss.

Wie Muḥammed von verschiedenen gelehrten und weisen Männern die Anregung erhalten hat, über religiöse Dinge überhaupt nachzudenken, und durch sie mit den Hauptlehren des Judenthums und Christenthums bekannt gemacht worden ist, so muss er auch von einem derselben die Form der Dichtung traditionell übernommen haben, einer Dichtung, die nicht wie die heidnische meistentheils der Lebenslust und Lebensfreude gewidmet war, sondern der religiösen Meditation und der alten frommen Legende. Diese Dichtungsform mag von den alten Wahrsagern *(kâhin)* geübt und bewahrt worden sein, nachdem sie im Volke durch die neumodische Poesie verdrängt worden war. Von einem solchen Kâhin, der über das Wesen der Religion nachgedacht, hat Muḥammed vielleicht das Geheimniss dieser Dichtungsform überkommen. Wie aber der Prophet über seine Lehrer und seine Quellen nur sehr kärgliche Mittheilungen gemacht hat, so schwieg er auch über die überkommene Dichtungsform. Er scheint sogar die Sache als strenges Geheimniss gehütet zu haben, und es mag auch vorgekommen sein, dass er bisweilen bei regelmässigem Strophenbau durch Hinzufügung oder Weglassung einer Zeile den Sachverhalt zu verhüllen suchte. Der ebenmässige Bau und der Rhythmus mancher Stücke mussten einen umso grösseren Eindruck machen, als die Mittel, wodurch sie erzielt worden waren, unbekannt blieben — es war musikalische Klangwirkung bei unsichtbarem Orchester. Gleichviel ob diese Hypothese sich bewährt oder nicht, die Thatsache, dass im Koran Strophenbau und Responsion vorhanden sind, steht mir unerschütterlich fest.

III. Strophenbau und Responsion in den Propheten.

Durch Keilschrift und Koran habe ich den Leser geleitet und ihm die Art und Weise altsemitischer Dichtung gezeigt. Die Anwendung der Strophik und der Responsion in den beiden Literaturgebieten wird wohl kaum Jemand ernstlich bestreiten. Wir haben besonders im Koran gesehen, wie die Strophik und die Responsion sich als Wegweiser durch das Labyrinth mancher Suren bewährt haben, wir konnten die Gedanken-Windungen und Sprünge des arabischen Propheten verfolgen und oft dort einen Bauplan entdecken, wo auf den ersten Blick nur neben einander geschichtetes Baumaterial zu liegen schien. Es gilt nun jetzt auch die Werke der jüdischen Propheten daraufhin zu prüfen, ob nicht auch hier bestimmte Kunstgesetze zu erkennen sind. Dass ein wundervoller Rhythmus in den prophetischen Reden herrscht, hat man wohl gefühlt, aber die Gesetze desselben sind bis jetzt vergeblich gesucht worden. Auch blieb oft der Zusammenhang und der Gedankengang mancher prophetischen Stücke unklar, weil der Bau derselben nicht erkannt worden ist. Man hat vielfach versucht, Verse nach einem bestimmten, fingirten Metrum herzustellen, aber das führte zu keinem Resultate und konnte zu keinem führen, weil in alter Zeit wenigstens gewiss ein freies Metrum, vom Gedanken getragen und uneingeschränkt vom Silbenzwang, geherrscht hat.

Dass aber die Propheten bei der Niederschrift ihre Reden in Zeilen oder Verse abgetheilt und ferner aus einer Reihe von Zeilen Gedankengruppen oder Strophen gebildet haben, glaube ich fest behaupten und in bestimmten Fällen auch beweisen zu können. Im Koran sind die Zeilen durch den Reim und die Strophen durch Responsion und Refrain oder durch Wechsel des Reimes gesichert. In den Propheten, wie sie uns vorliegen, fehlt das wichtigste Hilfsmittel, die Abtheilung der Zeilen, die in einzelnen Stücken der Keilinschriften durch die Ueberlieferung, im Koran durch Ueberlieferung und Reim gegeben war. Dagegen hat uns der massoretische Text grössere und kleinere Absätze noch vielfach erhalten, die meistens auf alte Ueberlieferung zurückgehen und uns für die Gliederung der Reden oft gute Dienste leisten.[1] Diese Absätze fallen grösstentheils mit dem Schlusse der Strophen zusammen. Es gilt nun hier die einzelnen Strophen und in diesen die

[1] Im hebräischen Texte und in der Uebersetzung sind diese Absätze, die sogenannten *Pĕtuchôt* und *Sĕtûmôt*, welche grössere oder kleinere zusammenhängende Abschnitte des Textes bezeichnen, durch senkrechte Striche am Ende der Zeilen kenntlich gemacht worden.



ursprüngliche Abtheilung der Zeilen wieder zu finden, oder vielmehr zu beweisen, dass sie ursprünglich abgetheilt waren.

Um diesen Beweis zu erbringen, habe ich eine Reihe von Texten aus den Propheten ausgewählt und sie strophisch gegliedert. Hier will ich diese Texte besprechen und die strophische Gliederung begründen. Es versteht sich von selbst, dass oft erst der Sinn erschlossen werden musste, bevor die Form erkannt worden ist, und umgekehrt war es auch möglich durch die Erkennung der Form, die offenbar zu Tage lag, den Sinn zu ermitteln und den Gedankengang klarzulegen. In den hebräischen Texten ist der besseren Uebersicht wegen die Reihenfolge des Kanons nach der Massora beibehalten worden. Hier bei der Analyse dieser Texte wird sich die historische Reihenfolge besser empfehlen, die ich allerdings öfters der Beweisführung zu Liebe durchbrechen musste.

Amos.

Demnach beginne ich die Prüfung der prophetischen Schriften mit dem Buche des Propheten Amos, der, abgesehen von dem kleinen Stücke Jesaia, Cap. 15—16, der älteste uns erhaltene schriftstellernde Prophet ist. Amos weissagte in den Tagen Uzia's von Juda und Jerobeams II. von Israel, also in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts v. Chr. Die Zeit Jerobeams II. ist die der höchsten Blüthe des Nordreiches. Schon unter seinem Vater Joas wurde das Reich Juda gedemüthigt,[1] und nun unternahm es der Sohn, das alte Davidische Reich in seiner ganzen Ausdehnung wieder herzustellen: er bezwingt im Norden die Syrer und im Süden die Moabiter, musste aber gerade durch diese Machtstellung die Eifersucht des assyrischen Weltreiches erwecken, dem es darum zu thun war, in Syrien die Kleinstaaten zu erhalten, um sie gegen einander ausspielen und hetzen zu können. In Juda war um diese Zeit eine politische und sociale Depression eingetreten, weil es, durch die Macht des Nordreiches gedemüthigt, eine Zeit lang gewiss als Vasallenstaat Jerobeams angesehen und behandelt wurde. Daraus erklärt sich, dass ein Mann wie Amos, der in Juda seine Heimat hatte, sich zunächst von aller Politik und aller Oeffentlichkeit zurückzieht und der Schafzucht und Baumpflanzung widmet, und erst als er den herannahenden Sturm aus dem Norden wittert, nach dem Nordreiche zieht, um dort seine prophetische Stimme zu erheben.

Wie in Amos, einem Ausspruche Cornill's gemäss, ‚alle Gedanken der schriftstellernden Propheten uns bereits in voller Klarheit und urquellender Frische entgegentreten', und bei ihm, nach einer richtigen Bemerkung Wellhausens, auch ‚der prophetische Stil schon ganz ausgebildet erscheint', so ist auch in seinen Reden, wie ich gleich vorgreifend hervorheben möchte, die prophetische Kunstform vollkommen ausgeprägt. Alle Arten des Strophenbaues und der Responsion sind in ihnen vorhanden. Diese Thatsache, dass Amos in Bezug auf Gedanken, Styl und Kunstform vollendet in die Oeffentlichkeit getreten ist, darf nicht übersehen werden. Man bezeichnete ihn als einen ‚schlichten Landmann', indem man sich auf seine eigenen Worte berief, die er an den Priester Amaṣia richtete, als dieser ihn aus dem königlichen Tempel und dem Reichsheiligthum in Betel aus-

[1] Vgl. II Reg. 14, 12—14.

wies: ‚Ich bin kein Prophet und kein Prophetenjünger, sondern ein Schafhirt und Sykomorenpflanzer.‘ Nach seinen Schriften zu urtheilen, muss dieser ‚schlichte Landmann‘ seine Studien auf einer hervorragenden Prophetenschule seiner engern Heimat absolvirt, sich aber dann einer bäuerlichen Beschäftigung zugewendet haben. Erst als er sah, dass das Nordreich Wege einschlug, welche zum Verderben des Volkes und zum Untergange des Reiches führen mussten, trat er als Prophet auf. Der Ruf erging an ihn von Zion aus, an dem er mit Leib und Seele hing, seine Weissagung aber richtet sich gegen das Reich und die Dynastie Samariens, dessen Fall er verkündet. Der Fall des Nordreiches musste aber das letzte Bollwerk des engern Vaterlandes beseitigen und es zum Spielball der beiden grossen Weltmächte machen. Man begreift die scharfe Tonart, wenn man weiss, dass neben der Liebe zum Volke auch der Hass gegen den Rivalen und Unterdrücker Juda's sein Herz bewegt, und man wundert sich nicht, dass er nicht so weiche und sanfte Töne wie Hosea gefunden hat.

Caput 1—2.

2 Und er sprach:
Jahweh schreit von Zion her
Und aus Jerusalem lässt er seine Stimme schallen
Und es trauern die Triften der Hirten
Und es verdorrt das Haupt des Karmels. |

---

3 Also spricht Jahweh:
Wegen drei Verbrechen Damaskus'
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück;
Weil sie gedroschen mit eisernen Walzen
— Das Gilead!

4 Und so sende ich Feuer in Ḥazaels Haus
Und es verzehrt die Paläste Ben-Hadads.

5 Und ich breche Damaskus' Riegel
Und tilge die Bewohner aus Biḳ'at Awen[1]
Und den Scepterhalter aus Bêt-Eden[2]
Und wandern wird Aram's Volk nach Ḳir,
Spricht Jahweh. |

6 Also spricht Jahweh:
Wegen drei Verbrechen Ghaza's
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück;
Weil sie weggeführt eine volle Razia,[3]
Sie auszuliefern an Edom!

7 Und so sende ich Feuer in Ghaza's Mauern
Und es verzehrt darin die Paläste.

8 Und ich tilge die Bewohner aus Aschdôd
Und den Scepterhalter aus Asḳalôn
Und wende meine Hand gegen Eḳrôn,
Und umkommen wird der Rest der Philister,
Spricht der Herr Jahweh. |

---

9 Also spricht Jahweh:
Wegen drei Verbrechen Tyrus'
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück,
Weil sie ausgeliefert eine volle Razia
Und nicht gedacht haben des Bruderbundes.

10 Und so sende ich Feuer in Tyrus' Mauern
Und es verzehrt darin die Paläste. |

---

[1] N. l. Biḳ'at Awen = Sündenthal.
[2] N. l. Bêt-Eden = Wonnehaus.
[3] D. h. ‚ganze Dörfer‘ (Ewald).

11 Also spricht Jahweh:
Wegen drei Verbrechen Edom's
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück,
Weil er verfolgt mit dem Schwerte seinen Bruder und seine Liebe unterdrückt,
Und sein Zorn immer zerreisst, und seinen Grimm ewig bewahrt.[1]

12 Und ich sende Feuer nach Têmân
Und es verzehrt die Paläste Boṣra's. |

---

13 Also spricht Jahweh:
Wegen drei Verbrechen der Söhne Amôn's
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück;
Weil sie aufgeschlitzt die Schwangern Gi-
Um ihr Gebiet zu erweitern! [lead's,

14 Und ich zünde Feuer an in Rabbah's Mauern
Und es verzehrt darin die Paläste.

Unter Lärm am Tage der Schlacht,
Im Sturme am Tage des Unwetters.
15 Und es wandert ihr König in Gefangschaft,
Er mit seinen Fürsten zusammen,
Spricht Jahweh. |

1 Also spricht Jahweh;
Wegen drei Verbrechen Moâb's
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück;
Weil er verbrannt des Edomiter Königs Ge-
— Zu Kalk! [beine

2 Und so sende ich Feuer in Moâb
Und es verzehrt die Paläste Ḳerijôt's.

Und es stirbt im Getümmel Moâb,
Unter Lärm, unter Posaunenschall.
3 Und ich tilge den Richter[2] aus demselben
Und all seine Fürsten tödte ich mit ihm,
Spricht Jahweh. |

---

4 Also spricht Jahweh:
Wegen drei Verbrechen Juda's
Und wegen vier nehme ich es nicht zurück;
Weil sie missachtet die Weisung Jahweh's und seinen Satzungen nicht gehorcht,
Und sie irreführten ihre Lügen(götzen), denen ihre Väter nachgingen.

5 Und so sende ich Feuer in Juda
Und es verzehrt die Paläste Jerusalems. |

Amos präludirt in diesem Stücke die grosse Strafpredigt, die er dem Nordreiche halten will. Der Untergang des Nordreiches wird nicht vereinzelt sein, die kleineren und grösseren Staatswesen Syriens werden vernichtet, auch Juda von dem zu erwartenden Schlage betroffen werden. Von Zion geht der Ruf aus, wo nach des Judäer's Anschauung der Sitz Jahweh's ist. Dieser Ruf wird aber in weiter Ferne vernommen werden und Widerhall finden in allen Landen, in den Triften der Hirten nicht minder, wie auf der Höhe des Karmels. Damit beginnt der Prophet und lässt seine Verkündigungen folgen.

Die in eine wiederkehrende Formel gefassten Verkündigungen zerfallen der Form und dem Inhalte nach in drei Gruppen und eine Schlussstrophe. Die erste Gruppe besteht aus je zwei Strophen von fünf Zeilen, welche durch einen Doppelvers als Refrain getrennt werden. Die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke

---

[1] Oder wenn man mit OLSHAUSEN יטר und שמר לנצח liest: ‚Und seinen Zorn bewahrt und seinen Grimm nachträgt ewiglich.‘

[2] ‚Richter‘ (שופט) bedeutet hier ‚Herrscher‘, wie es in der That mit König (מלך) correspondirt.

über Damaskus und Ghaza geht besonders aus einer Vergleichung der je zweiten Strophe mit einander hervor, wo jeder Zeile der einen Strophe eine mehr oder minder genau entsprechende in der zweiten nachgewiesen werden kann. Der Refrain ist nahezu identisch, ebenso die drei ersten Zeilen der je ersten Strophe. Der Parallelismus beider Stücke fordert nun ‚das Gilead' als Zeile anzusetzen, und ich glaube, dass weder sachliche noch rhythmische Gründe dagegen sprechen. Der Prophet wollte dies ganz besonders hervorheben, weil Gilead von Alters her als Grenzgebiet zwischen Hebräern und Aramäern galt.

Die zweite Gruppe betrifft Tyrus und Edom. Das Fehlen der je zweiten Strophe ist hier charakteristisch, und auch dem Sinne nach gehören die beiden Stücke insofern zu einander, als die Phönikier, trotz des Bruderbundes, ganze Districte entvölkerten und in die Sclaverei den Edomitern verkauften, und diese letzteren ihrerseits das Brudervolk mit grimmigem Schwerte verfolgten. Die Verletzung des Bruderbundes wird in dem einen, der Bruderhass und Zwist in dem zweiten Falle als todwürdiger Frevel bezeichnet.

Die dritte Gruppe bezieht sich auf die beiden Brüdervölker 'Ammôn und Moab, welche durch Abkunft und historische Entwicklung zu einander gehören. Auch hier zeigt die je zweite Strophe gleiche sachliche und stylistische Wendungen, die wieder diese zwei Stücke als in enger Verbindung stehend kennzeichnen. Einige Schwierigkeit macht nur das Wort ‚zu Kalk', welches als besondere Zeile figurirt, aber gerade hierin, in diesem Zusatze, liegt die ganz besondere Schändung und das strafwürdige Verbrechen.

Die Schlussstrophe des Präludiums steht vereinsamt da, sie greift aber auf die einleitenden Worte, auf den Ausgangspunkt (Juda und Jerusalem) zurück.

Duhm und Wellhausen (oder Wellhausen und Duhm)[1] wollen die letzte Strophe über Juda als späteren Zusatz ansehen, und Wellhausen möchte sogar V. 9—12 (also die zweite Gruppe) streichen. Ich gestehe, dass mir die Gründe für die Streichung nicht auszureichen scheinen. Geben wir dies aber zu, so gestaltet sich der Ueberrest (Gruppe i und ii) noch gleichmässiger. Man darf dann annehmen, dass der spätere Interpolator mit Absicht die zweite Gruppe und die Schluss-Strophe in ebenmässiger Weise eingefügt hat. Man würde freilich erwarten, dass der Interpolator die Vorlage genau nachgebildet hätte, die Weglassung der zweiten Strophe in allen drei Zusätzen ist wenigstens sehr auffallend.

Auch der Wechsel in dem Refrain ist zu beachten. In jedem Paare wechselt in der zweiten Zeile der Ausdruck ‚deren Paläste' mit ‚den Palästen N. N.'s.' Es wäre nun sehr merkwürdig, dass der Interpolator in der zweiten Gruppe auch in dieser Beziehung genau nach dem Originale gearbeitet hat. Dies würde mindestens eine tiefe Einsicht in den ganzen Bau des Stückes, ich möchte sagen, die Erkenntniss des Strophenbaues und der Gliederung voraussetzen. Das Stück mit seiner kunstvollen strophischen Gliederung rührt also entweder, wie die Tradition überliefert, ganz von Amos her, oder der spätere Interpolator hat in Erkenntniss des Strophenbaues seine Zusätze strophisch angegliedert, was allerdings sehr unwahrscheinlich ist, aber die Thatsache einmal zugegeben, nur einen neuen Beweis für die Richtigkeit meiner Strophenhypothese bilden müsste.

[1] Vgl. *Skizzen und Vorarbeiten*, v, 71. Note.

Auch die Gründe für die Aussonderung von 2, 4 (d. h. der Schlussstrophe) leuchten mir wenig ein. Sie soll in den letzten zwei Zeilen ‚allgemeine Phrasen' enthalten. Jede ‚allgemeine Phrase' ist einmal ein origineller Ausspruch gewesen und hat einen concreten Gedanken zum Ausdrucke gebracht, sonst wäre sie wohl nie ‚allgemein' geworden, und es kommt nur darauf an zu constatiren, wer diese Phrase zuerst ausgesprochen. Im Munde Amos', des ersten Propheten, von dem wir schriftliche Aufzeichnungen haben, klingen diese Worte durchaus nicht so allgemein und veraltet.

Caput 7—8.

Wie in den besprochenen Stücken (Cap. 1—2) die Abtheilung der Zeilen durch die Parallelen meistens gegeben ist und nur in einzelnen Fällen erschlossen werden musste, so ist dies auch in dem folgenden Stücke der Fall.

1 Also liess mich schauen der Herr Jahweh:
Und sieh', er war schaffend Heuschrecken zu Anfang des Nachwuchses,
Und sieh', es war Nachwuchs nach der Königsmahd.
2 Und als sie fast gar gefressen das Gras des Landes,
Da sprach ich: Herr Jahweh verzeihe doch!
Wie soll Jakob bestehen, er ist doch gering.
Es reute Jahweh dessen,
Es soll nicht geschehen, sprach Jahweh. |

4 Also liess mich schauen der Herr Jahweh:
Und sieh', er war rufend das Feuer zur Strafe (der Herr Jahweh)
Und es verzehrte die grosse (Wasser-)Tiefe
Und frass fast den Grund.[1]
5 Da sprach ich: Herr Jahweh lass doch ab!
Wie soll Jacob bestehen, er ist doch gering.
Es reute Jahweh dessen,
Auch dies soll nicht geschehen, sprach der Herr Jahweh. |

---

7 Also liess mich schauen [der Herr Jahweh]:
Und sieh', er war stehend auf einer Senkbleimauer,[2] ein Senkblei in seiner Hand.
8 Und es sprach Jahweh zu mir: Was siehst du Amos?
Und ich sprach: ein Senkblei.
Da sprach der Herr: Sieh' ich lege ein Senkblei an mitten in meinem Volke Israel,
Ich will ihm nichts mehr hingehen lassen.
9 Und Isak's Höhen sollen verwüstet und Israel's Heiligthümer zerstört werden.
Und ich erhebe mich gegen das Haus Jerobeam's mit dem Schwerte. |

1 Also liess mich schauen der Herr Jahweh:
Und sieh', [da war] ein Korb reifen Obstes.
2 Und es sprach Jahweh zu mir: Was siehst du Amos?
Und ich sprach: Einen Korb reifen Obstes.
3 Da sprach Jahweh zu mir: Gekommen ist die Reife (das Ende) über mein Volk Israel,

[1] Dem Erfordernisse des Sinnes gemäss übersetzt.
[2] D. h. einer Mauer, die nach dem Senkblei senkrecht aufgeführt wird.

Ich will ihm nichts mehr hingehen lassen.
Und in Klagelieder verwandeln sie dann Tempelgesänge, ist Jahweh's Spruch.
Leichen in Menge aller Orten warf man hin. Stille! |

Die Vision Amos ist nicht auf gleiche Stufe zu stellen mit den Visionen Jesaia's und Ezechiels, die gleichsam die Berufung und das Bewusstwerden der Prophetie in sich schliessen, da diese Vision keine Beziehung auf die prophetische Sendung enthält, vielmehr eine Reihe von Strafen schildert, welche über das Land hereingebrochen waren oder hereinzubrechen drohten. ‚Die beiden ersten — sagt Wellhausen richtig — beziehen sich auf Gefahren, die im Augenblicke der Rede schon vorübergegangen waren; die beiden letzten auf die Zukunft'.[1] Auch in Bezug auf die Form zeigen die beiden ersten und die beiden letzten nähere Verwandtschaft untereinander. Alle vier Strophen haben je acht Zeilen, beginnen mit einer gleichen Wendung; auch die je zweite Zeile zeigt in allen vieren den gleichen Ansatz, weicht aber in beiden Paaren schon ab. In der dritten Zeile trennen sich die Paare und nur die Zwillingsstrophen bleiben in enger Verwandtschaft.[2] Wir haben also hier eine ähnliche Erscheinung wie im ersten Capitel, wo ebenfalls eine Anzahl ähnlich gebildeter Strophen in kleine Gruppen, paarweise geordnet, abgetheilt worden sind.

Diese Art, nach einem bestimmten Schema zu arbeiten, war bei den Propheten beliebt. Der Wechsel des Bildes im selben Rahmenwerke übt einen nachhaltigern Eindruck, und die Wiederholung in der Form beim wechselnden Inhalt befestigt das Geschaute, das nur zu leicht zu verschwinden droht. Daher werden bei Träumen gern doppelte Visionen gewählt, die aber in Inhalt und Form eine gewisse Aehnlichkeit haben. Man erinnere sich an Pharao's Traum von den sieben Kühen und sieben Aehren, wie an die ähnlichen Träume des Mundschenks und Oberbäckers. Eine Nachbildung des zweiten Strophenpaares Amos' findet sich bei Jeremia 1, 11—14:

11 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
Was siehst du, Jeremia?
Und ich sprach: Einen Mandelstab sehe ich.
12 Und es sprach Jahweh zu mir: du hast wohl gesehen;
Denn ich wache[3] über mein Wort, es auszuführen. |

13 Und es ward das Wort Jahweh's an mich nochmal also:
Was siehst du?
Und ich sprach: Einen siedenden Topf sehe ich, dessen Vorderseite von Norden her.
14 Und es sprach Jahweh zu mir:
Von Norden her wird sich aufthun das Unheil über alle Bewohner des Landes.

Man beachte hier die Kürzungen in der zweiten und vierten Zeile der zweiten Strophe, die sich leicht aus der ersten ergänzen lassen.

---

[1] *Skizzen und Vorarbeiten*, v, 87.

[2] Sehr beachtenswerth ist die Responsion in den Zeilen, die scheinbar verschieden sind. Vgl. besonders die 7. und 8. Zeile in den zwei letzten Strophen. Den verwüsteten Höhen Isak's, entsprechen die ‚in Klagelieder umgewandelten Gesänge' und der ‚Erhebung mit dem Schwerte' der dritten Strophe, ‚die Leichen in Menge' in der vierten.

[3] Die Worte für ‚Mandel' und ‚Wachen' stammen im Hebräischen von derselben Wurzel (šḳd).

Caput 4.

Während wir in den angeführten zwei Stücken Beispiele von gleichmässigen Strophen kennen gelernt haben, bietet uns das vorliegende einen absteigenden Strophenbau mit Refrain. Um dieses zu erzielen, musste nur ein Vers umgestellt werden (V. 9 nach Vers 10). Die Zahl der Zeilen 5 + 4 + 3 + 2 + 1 + Refrain ist 16. Eingeschlossen ist dieses eigenthümliche Strophengebilde von zwei Strophen von je 8 Zeilen, die zusammen also auch die Zahl 16 ergeben. Der Bau erinnert sehr an das ganz ähnliche Stück im Koran (Sure 56, V. 57—72).[1]

1 Höret dieses Wort, ihr Basan-Kühe auf dem Berge Samaria's,
Die bedrücken die Armen, niederstossen die Dürftigen,
Die sprechen zu ihren Eheherren: Schaffet herbei, dass wir zechen!
2 Es schwört Jahweh bei seiner Heiligkeit:
Siehe, Tage kommen über euch,
Da wird man euch herausholen an Haken und euren Rest an Fischangeln.
3 Und durch Breschen werdet ihr ausziehen, jede vor sich hin,
Und ihr werdet hingeworfen werden nach Harmôn, ist Jahweh's Spruch.

---

4 Gehet nach Bêtel und sündigt, nach Gilgal und sündigt mehr,
Und bringet jeden Morgen eure Opfer, jeden dritten Tag eure Zehnten,
5 Und bringet Dankopfer von Gesäuertem und rufet eure Freigaben laut aus;
Denn so liebt ihr es, Kinder Israels, ist der Spruch des Herrn Jahweh.
6 Aber auch ich gab euch Zähnereinheit[2] in all euren Städten und Brodmangel an all euren Orten;
Und doch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir, ist Jahweh's Spruch.

7 Aber auch ich weigerte euch den Regen drei Monate vor der Ernte,
Und regnete auf eine Stadt und auf eine andere regnete ich nicht,
Ein Acker ward beregnet, und der nicht beregnete verdorrte.
Und es wanderten zwei, drei Städte nach einer Stadt um Wasser zu trinken und wurden nicht satt;
Und doch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir, ist Jahweh's Spruch.

10 Ich sandte gegen euch die Pest nach Art der ägyptischen,
Ich erschlug mit dem Schwerte eure Jünglinge bei Erbeutung eurer Rosse,
Und ich liess aufsteigen den Gestank eures Lagers euch in die Nase;
Und doch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir, ist Jahweh's Spruch.

9 Ich schlug euch mit Brand und Gilbe,
Die Menge eurer Gärten und Weinberge und eure Feigen- und Olivenbäume frass die Heuschrecke;
Und doch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir, ist Jahweh's Spruch.

11 Ich habe euch umgestürzt wie der Gottes-Umsturz von Sodom und Gomorrha, und ihr seid wie ein Scheit aus Feuer gerettet;
Und doch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir, ist Jahweh's Spruch. |

---

[1] Vgl. oben S. 23 ff.

[2] D. h. Hunger, weil ihr nichts zu beissen haben werdet

12 Desshalb will ich also dir thun, Israel!
Weil ich dies dir thun will,
So halte dich bereit deinem Gotte entgegen, Israel!
13 Denn sieh', der da bildet die Berge und schaffet den Wind,
Und der verkündet dem Menschen, was er sinnt,
Der verwandelt Morgenröthe in Finsterniss,
Und der einherschreitet auf den Höhen der Erde,
Jahweh, Gott der Heerscharen, ist sein Name.

Die letzte Strophe mit Ausnahme der ersten Zeile, beziehungsweise der drei ersten Zeilen, wird von Duhm und Wellhausen als späterer Zusatz betrachtet. In gleicher Weise werden die ähnlichen Stücke 4, 13 und 9, 5—6, die denselben Charakter zeigen und von derselben Hand herrühren müssen, als Interpolationen angesehen, weil sie angeblich den Zusammenhang stören und Gedanken bringen, die Amos fremd sind. Dies ist leicht gesagt, aber schwer bewiesen. Wenn noch andere Stellen, die ähnliche Gedanken enthielten, vorkämen, müssten sie ja nach diesem Principe ebenfalls gestrichen werden. Und was sollte einen spätern Schriftsteller veranlasst haben an unpassenden Stellen diese schönen Stücke dem Amos einzuverleiben? Dass diese Stücke nicht aus sehr später Zeit herrühren können, beweisen Jer. 31, 34 und 36, die offenbar Nachbildungen sind.

Caput 8.

4 Höret dies, die ihr schnappet nach den Dürftigen und zu vernichten (trachtet) die Geringen im Lande,
5 Sprechend: Wann ist der Neumond vorüber, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn(speicher) aufthun,
Zu verkleinern das Mass und zu vergrössern den Preis und zu fälschen die Wage des Truges,
6 Zu kaufen die Armen um Silber und die Dürftigen um ein Paar Schuhe, und den Abfall des Kornes verkaufen wir.
7 Es schwört Jahweh bei Jakobs Stolz: Nimmer vergess' ich all ihr Thun.
8 Soll darob das Land nicht erbeben, und trauern jeder Bewohner darin?
Aufsteigen wird es wie der Nil ganz, und aufgewühlt werden und sinken wie der Strom Aegyptens. |

9 Und es wird geschehen an jenem Tage, ist der Spruch des Herrn Jahweh's,
Da lasse ich die Sonne untergehen am Mittag und verfinstere die Erde am helllichten Tage,
10 Und ich wandle eure Feste in Trauer und all eure Gesänge in Klagelieder,
Und ich bringe auf alle Hüften Trauergewand und auf jedes Haupt eine Glatze,
Und ich mache es wie die Trauer um den einzigen Sohn, und sein Ende wie einen bitteren Tag.

11 Siehe, es kommen Tage, ist der Spruch des Herrn Jahweh, da sende ich Hunger ins Land,
Nicht Hunger nach Brod und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte Jahweh's,
12 Und sie werden schweifen von Meer zu Meer und von Norden nach Osten,
Herumstreifen werden sie, das Wort Jahweh's zu suchen, und werden es nicht finden.

13 An jenem Tage werden verschmachten die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor Durst,
14 Die da schwören bei der Schuld Samaria's und sprechen: ‚Beim Leben deines Gottes Dan, und beim Leben (deines Gottes), am Wege nach Berseba‘,
Und sie werden fallen und nicht mehr aufstehen.

Dieses Stück zerfällt nach der massoretischen Ueberlieferung in drei Absätze, die ich sinngemäss und fast immer in Uebereinstimmung mit den Accenten in Zeilen abgetheilt habe. Das Ergebniss waren drei Strophen 7 + 5 + 7, ein Strophenbau, wie er aus dem Koran hinreichend bekannt ist.

Die Responsion zwischen der ersten und dritten Strophe, Z. 1 und 2, fällt in die Augen. Als Strafe dafür, dass die Reichen nach den Dürftigen schnappen und die Armen im Lande unterdrücken, sendet Gott den Hunger in's Land. In der zweiten Zeile der ersten Strophe können die Kornwucherer das Vorübergehen der Feiertage und des Sabbats nicht mehr erwarten, um Getreide zu verkaufen und die Kornspeicher zu öffnen. Die Tage, die von uralter Zeit her dazu bestimmt waren, dass man an ihnen das Gotteswort verkünde und höre,[1] werden weggesehnt, um sich ganz dem unsaubern Geschäft zu widmen. Damit correspondirt: Und senden werde ich Hunger ins Land, nicht Hunger nach Brod, noch Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte Jahweh's.

WELLHAUSEN streicht in der ersten Strophe verschiedene Verse (4, 6, 7) und in der dritten die ersten vier, die er für interpolirt hält. Die Beweise für diese Annahme sind nicht ausreichend. Amos kann so gut wie irgend ein Späterer das Bild vom Steigen und Fallen des Nils gebraucht haben, wenn der Vergleich auch etwas hinkt. Wenn aber WELLHAUSEN es für unmöglich erklärt, dass Amos aus dem figürlichen Durst (V. 11) in den eigentlichen (V. 13) fällt und deshalb die ersten vier Verse aussondert, so übersieht er dabei, dass so wie Amos von dem wirklichen Hunger (V. 5) zum figürlichen (V. 11) übergegangen ist, er ebenso hier den umgekehrten Weg eingeschlagen haben kann.

Caput 3.

1 Höret dieses Wort, welches gesprochen hat Jahweh wider euch, Kinder Israels!
Wider das ganze Geschlecht, das ich aus Aegypten heraufgeführt habe, also:
2 Nur euch kenne ich unter allen Geschlechtern der Erde.
Darum ahnde ich an euch all eure Sünden.
3 Gehen wohl zwei zusammen, ohne es verabredet zu haben?
4 Brüllt der Löwe im Wald, und holt keine Beute?
Erhebt der Leu seine Stimme in seiner Höhle, ohne dass er erhascht hat?

5 Fällt ein Vogel in die Schlinge auf dem Boden, wenn keine Falle da ist?
Erhebt sich die Schlinge von der Erde, ohne dass sie gefangen hat?
6 Wird in die Posaune gestossen in der Stadt, und das Volk erschrickt nicht?
Oder geschieht Unheil in der Stadt, und Jahweh hätte es nicht geübt?
7 Denn nicht thut der Herr Jahweh irgend etwas,

[1] Vgl. 2 Kön. 4, 23: ‚Warum willst du heute zu ihm (zum Propheten Elisa) gehen, es ist ja heute weder Neumond noch Sabbat‘, und Jesaia 1, 13.

Es sei denn, dass er offenbart den Rathschluss seinen Knechten, den Propheten.

8 Der Löwe brüllt, wer fürchtet sich nicht?
Der Herr Jahweh spricht, wer sollte nicht prophezeien?

9 Verkündet[1] den Palästen in Aschdôd und den Palästen im Lande Aegypten und saget:
Versammelt euch zum Berge Samaria's und sehet grosse Verwirrung in seiner Mitte und Unterdrückung im Innern,

10 Nicht wissen sie Rechtes zu thun, ist Jahweh's Spruch, sie, die häufen Gewaltthat und Raub in ihren Palästen.

11 Darum spricht also der Herr Jahweh:
Feinde rings im Lande, sie reissen nieder deine Macht, plündern deine Paläste.

12 Also spricht Jahweh:
Wie es rettet der Hirt aus des Löwen Rachen zwei Unterschenkel und einen Ohrzipfel,
So werden gerettet werden die Kinder Israels, die sitzen in Samaria an der Ecke des Bettes und zu Damaskus (an der Ecke) des Lagers.[2] |

Das vorgeführte Stück möchte ich in Bezug auf die Sicherheit der Gliederung nicht auf gleiche Stufe stellen wie die bisher angeführten. Es soll nur ein Versuch sein, der nicht ohne Bedenken ist. Was mich bei der Eintheilung der Strophen geleitet hat, ist zunächst das gleiche Anfangswort (V. 1, 9 und 13), ferner der ‚brüllende Löwe' in der ersten und zweiten Strophe und der Löwenrachen in der dritten Strophe (jedesmal in der vorletzten Zeile). Ein derartiges Leitmotiv deutet immer auf bestimmte Absicht und Strophenbau. Man darf dagegen nicht einwenden, dass die Fragen von V. 3 bis V. 6 zusammengehören. Nach meiner Auffassung schliesst die erste Strophe mit einer Hauptfrage, deren Beantwortung die zweite enthält, und zwar in der Art, dass die Antwort nicht gleich erfolgt, sondern durch eine Reihe gleicher Fragen eingeleitet wird. Strophe 3 enthält den Inhalt der angekündigten Weissagung in drei kleinen Absätzen, die zusammen wieder eine Einheit bilden.

Caput 9.

1 Ich sah den Herrn stehend auf dem Altare,
Und er sprach: Schlag' den Knauf, dass die Schwellen beben,
Und schlage sie alle auf's Haupt, und den Rest werde ich mit dem Schwerte tödten;
Nicht wird einer entfliehen und nicht einer als Flüchtling sich retten.

2 Wenn sie in die Hölle einbrechen, von dort wird sie meine Hand holen.
Und wenn sie in den Himmel steigen, von dort lass ich sie herunterkommen.

3 Und wenn sie sich auf dem Gipfel des Karmels verbergen, dort suche ich sie auf und hole sie.
Und wenn sie sich vor meinen Augen auf dem Grund des Meeres verstecken, befehle ich dort der Schlange sie zu beissen.

4 Und wenn sie in die Gefangschaft wandern vor ihren Feinden, befehle ich dort dem Schwerte, dass es sie tödte,
Und richten will ich meine Augen wider sie zum Bösen und nicht zum Guten.

5 Und der Herr Jahweh der Heerscharen,
Der da berührt die Erde, dass sie zerfliesst, und all ihre Bewohner trauern,

[1] Wörtlich: ‚Lasset hören'.

[2] D. h. die Kranken und Siechen.

Und sie sich hebt ganz wie der Nil und sinkt wie der Strom Aegyptens,
6 Der im Himmel baut seine Söller und seine Gewölbe auf Erden gründet,
Der da ruft den Gewässern des Meeres und sie ausgiesst auf die Fläche der Erde,
Jahweh ist sein Name. |

7 Seid ihr nicht wie die Kuschiten mir, Kinder Israels? ist Jahweh's Spruch.
Habe ich nicht Israel aus Aegypten herausgeführt
Und die Philister aus Kaphtor (Kreta) und die Aramäer aus Ḳir?
8 Sieh', die Augen des Herrn Jahweh sind (gerichtet) auf dieses sündige Reich.
Und vertilgen werd' ich es von der Oberfläche des Erdbodens,
Nur werde ich der Vertilgung nicht anheimgeben das Haus Jakob, ist Jahweh's Spruch;
9 Denn sieh', ich befehle und schüttle unter allen Völkern das Haus Israel,
Wie geschüttelt wird (Getreide) im Siebe, und kein Korn fällt zur Erde.
10 Durch das Schwert werden sterben alle Sünder meines Volkes,
Die sagen: Nicht tritt heran und nicht geht los gegen uns das Böse (Unglück).

11 An jenem Tage werde ich aufrichten die verfallene Hütte Davids,
Und ich werde schliessen ihre Risse und ihren Verfall herstellen,
Und werde sie wieder aufbauen wie in den Tagen der Vorzeit.
12 Damit sie in Besitz nehmen den Rest von Edom
Und alle Völker, denen mein Name verkündet worden war.
[Dies ist] der Spruch Jahweh's, der es vollführt. |

13 Sieh', Tage kommen, ist Jahweh's Spruch,
Und es reiht Pflüger sich an Schnitter und Kelterer an Säemann,
Und es triefen die Berge von Most, und alle Hügel zerfliessen.
14 Da führe ich heim die Gefangschaft meines Volkes Israel,
Und sie bauen wieder verwüstete Städte und wohnen darin,
Und sie pflanzen Weingärten und trinken den Wein davon,
Und sie legen Gärten an und essen die Früchte davon.
15 Und ich pflanze sie wieder in ihren Boden,
Und nicht mehr sollen sie ausgerissen werden aus ihrem Boden, den ich ihnen gegeben,
Spricht Jahweh dein Gott. |

In Amos haben wir die verschiedenen Arten der Strophik und der Responsion kennen gelernt, die prophetischen Gedanken sind bereits ausgebildet, der Styl vollkommen ausgeprägt, und es drängt sich von selbst die Frage auf: Wie ist nach dieser vollkommenen schriftstellerischen Ausbildung noch ein Fortschritt oder eine Entwicklung möglich — und doch eröffnet Amos die Reihe der schriftstellernden Propheten. Eine genaue Prüfung seiner Reden und eine Vergleichung derselben insbesondere mit denen seines grossen Nachfolgers, Jesaia, zeigt die Mängel seiner dichterischen und prophetischen Schöpfungen. In Bezug auf Beherrschung der Sprache und der Form steht er ganz auf der Höhe seiner Aufgabe: der innere Zusammenhang in grossen Reden aber ist mehr durch Nebeneinanderstellung angedeutet, als durch bestimmte Bindeglieder zum Ausdruck gebracht. Sein Denk- und Sprachinstrument fungirt vortrefflich für kurze Distanzen und für wenig complicirte Denkverhältnisse. Wenn es aber gilt weit auszugreifen und grosse rhetorische Gebilde zu schaffen, erlahmt die Kraft.

Der Zusammenhang einzelner Theile einer grösseren Rede ist bei Amos ein mehr äusserlicher. Der Gedanke schmiegt sich an die Form, ändert sich nur

leicht und sucht mit geringem Sprach- und Formenmaterial sein Auslangen zu haben. Es sind Wandelbilder einander zum Verwechseln ähnlich und doch verschieden, nach einem bestimmten Typus gearbeitet, aber leicht individualisirt. Dem Gedankengehalte und dem Inhalt entspricht auch die Kunstform (Cap. I—II und VIII). In anderen Fällen ist der Refrain das Bindemittel der ganzen Strophengruppen, die aber durch Cadenz variirt und belebt werden. Die Einrahmung zu Anfang und zu Ende ist eben nur ein Rahmen und hängt mit dem Mittelstück nicht organisch zusammen (Cap. IV). Oder ein Leitmotiv durchzieht die Rede (der Löwe), die nach der Mitte zu wächst und gegen das Ende hin abnimmt (Cap. III). Es herrscht bei Amos im Strophenbau durchwegs der Parallelismus, die Antithese ist ihm nahezu fremd, und wo sie auftritt (Cap. VIII, 4 und 13), ist sie gesucht und weit hergeholt, weil nicht aus dem sprudelnden Geistesquell entsprungen.

Im neunten Capitel, in der wundervollen Schlussvision, die so gewaltig in der ersten Strophe anfängt, sind die Uebergänge, welche den Gedankenfortschritt markiren sollen, kaum erkennbar. Die zweite Strophe ist mit der ersten nur durch ein schwaches Band verbunden. Der Herr, der die Menschen in der Hölle und im Himmel, auf dem Gipfel des Karmels und dem Boden des Meeres heimsucht u. s. w. — der vermag es auch, denn er ist es, der die Erde berührt und sie bebt, der seine Söller im Himmel baut etc.

Die dritte Strophe, welche mit der ersten in den letzten zwei Zeilen correspondirt,[1] greift auf die erste zurück und mildert die grause Vision oder schränkt sie vielmehr auf die Sünder des Volkes ein, die das Herannahen des Unheils nicht glauben wollen. Hieran schliesst sich in Strophe 4 die Wiederherstellung des Davidischen Reiches. Die kleine Strophe bildet einen Annex zu Strophe 2 (Gott und König!) und die Schlussstrophe ist das Facit des Ganzen: Echte Religiosität und gesunde staatliche Verhältnisse bringen Frieden und Wohlstand. Die Anknüpfung durch die Wendung ‚An jenem Tage‘ (IX, 11) und ‚Sieh' Tage kommen‘ (IX, 13) erinnern an die ähnlichen Uebergänge VIII, 9 und 11.

Auf Amos, der die Reihe der schriftstellernden Propheten in so gewaltiger Weise eröffnet, folgt ein grösserer und gewaltigerer — Jesaia.

Jesaia.

Kurz nach dem Auftreten Amos' im Nordreiche, nur etwa drei Decennien später, erhob in Juda der grosse Jesaia seine Prophetenstimme. In den wenigen Decennien hat sich die politische Lage Syriens gründlich geändert. Nach dem Tode Jerobeams II. wurde das Land von assyrischen Einfällen heimgesucht und im Innern von Aufruhren und Usurpationen aufgewühlt und zerrissen. Durch den rapiden Verfall des Nordreiches gelangte Juda wieder zu Macht, aber mit dieser haben auch der gesteigerte Luxus und die Sittenverderbniss ihren Weg nach Judäa gefunden. Es ist begreiflich, dass die neuen Verhältnisse auch einen neuen Mann hervorbrachten, einen Mann, der nicht wie Amos in der Zurückgezogenheit gelebt als Schafhirt und Sykomorenpflanzer, sondern der mitten in der grossen Ge-

[1] ‚Tödten durch das Schwert‘ in der je vorletzten und ‚Böses‘ in der je letzten Zeile.

sellschaft stand und deren Gebrechen von Grund aus kannte. Jesaia's Beschreibung des Luxus und der Modeartikel der Damen zeigt schon den erfahrenen Weltmann. Auch weiss er trotz seiner drohenden und Unheil verkündenden Sprache mit den Grossen des Reiches umzugehen und den richtigen Ton zu treffen. Er wettert gegen die allgemeine Verderbtheit, vermeidet aber in der Regel persönliche und dynastische Angriffe. Im Gegentheil, je trüber es im Norden wird und je drohender die Gefahr auch das Reich Juda umschwebt, desto glanzvoller und herrlicher erscheint ihm die Zukunft der Davidischen Dynastie und ihrer Residenz. Mit seiner gewaltigen Phantasie ist er der Schöpfer der Zukunftsideale des jüdischen Volkes geworden — der messianischen Zeit. Er unterschied sich also von Amos nicht nur durch seine sociale Stellung und höhere dichterische Begabung, sondern auch dadurch, dass während jener zur Zeit politischer Erniedrigung des engern Vaterlandes mit einem Gefühle der Erbitterung im Herzen nach dem Norden zog und dort in unerbittlicher Weise den Untergang von Reich und Dynastie verkündete, dieser mit glühender Vaterlandsliebe im Herzen im eigenen Heimatsland straft und droht, aber immer wieder besänftigt und tröstet.

Auch die Sprache hat bei ihm eine eigenthümliche Elasticität und Schwungkraft gewonnen. Wie sein Blick weit in die Zukunft reicht, wie er durch seine phantasiereichen Zukunftsbilder eine goldene Zeit hervorzaubert, so ist auch der Sprachausdruck bei ihm belebt von der Kraft des Gedankens und der Phantasie. Seine Sätze fügen sich aneinander nicht wie Quader an Quader, sondern wie organische Gebilde, die durch den Hauch seines Geistes belebt werden. Seine reiche Einbildungskraft und überströmende Gedankenfülle ringen nach neuen Ausdrücken und neuen Verbindungsmitteln, sie bringen ein neues Element in die Rhetorik — die Antithese. Nicht die Gleichartigkeit allein verbindet fernliegende Dinge und Gedanken, sondern auch die Gegensätzlichkeit. Der Gedankenreflex durchzuckt blitzartig die Reden Jesaia's und verleiht ihnen den eigenthümlichen Reiz der streng logischen Entwicklung und der überraschenden Neuheit, der scharfen Gliederung und der unerwarteten Abwechslung. Dieser Reflex reicht wie ein elektrischer Funke auf die weitesten Entfernungen und vereinigt die verschiedenartigsten Bestandtheile zu einem organischen Ganzen. Der formale Ausdruck der engen Gedankenverbindung durch parallele oder antithetische Redewendungen in der Strophik ist die Concatenatio.

Neben der Responsion hat also Jesaia die Concatenatio als Kunstform angewendet. Die Responsion ist der Ausdruck der parallelen gedanklichen Correspondenz zweier Strophen, die freilich bei Jesaia ebensowohl die gleichartige als auch die antithetische Gedankenverbindung bezeichnet, wogegen die Concatenatio den Uebergang von einer Gedankensphäre in die andere markirt.

Die Verbindungspunkte und Linien in der Rede Jesaia's kommen durch Responsion und Verkettung zum sichtbaren Ausdruck und lassen uns die kühnen und edlen Formen erkennen, in denen sich sein Denken und Dichten bewegt. Er schafft aber nicht nur sorgfältig gemessene und schön gegliederte Kunstgebilde, sondern versucht auch dieselben architectonisch mit einander zu einem Kunstbau zu vereinigen und die Mittel dieser architectonischen Verbindung sind wieder Responsion und Concatenatio. Mit anderen Worten: Jesaia hat das System der zweicolumnigen Rede eingeführt.

Ich will diese Behauptung durch ein Beispiel demonstriren und setze das erste Capitel des Jesaia hierher.

2 Höret ihr Himmel, und horch' auf, Erde; denn Jahweh redet:
Söhne habe ich grossgezogen und emporgebracht, aber sie sind mir untreu worden.
3 Es kennt der Stier seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn,
Israel kennt's nicht, mein Volk sieht's nicht ein.
4 Wehe! sündige Nation, schuldbelastetes Volk,
Brut von Uebelthätern, verderbte Söhne!
Verlassen haben sie Jahweh, verschmäht den Heiligen Israels, sind zurückgewichen.

5 Worauf sollt ihr noch geschlagen werden, wenn ihr Abfall (zu üben) fortfahret?
Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz siech.
6 Von der Fusssohle bis zum Kopfe ist nichts heil —
Wunde, Beule und frischer Streich,
Nicht ausgedrückt sind sie, nicht verbunden, nicht erweicht mit Oel.

7 Euer Land ist wüste, eure Städte feuerverbrannt,[1]
Euer Boden — vor euren Augen verzehren ihn Fremde
Und eine Wüstenei ist's wie ein Umsturz von Fremden.[2]
8 Und übrig geblieben ist die Tochter Zions, wie eine Hütte im Weinberge,
Wie eine Nachthütte im Melonenfelde, wie eine belagerte Stadt.
9 Hätte nicht Jahweh der Heerscharen uns einen kleinen Rest gelassen,
Wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir! |

10 Höret das Wort Jahweh's, Fürsten von Sodom,
Horchet auf die Weisung unseres Gottes, Volk von Gomorrha.
11 Wozu mir die Menge eurer Schlachtopfer, spricht Jahweh,
Satt bin ich der Ganzopfer von Widdern und des Fettes der Mastkälber,
Und das Blut von Stieren, Lämmern und Böcken begehr' ich nicht.
12 Wenn ihr kommt vor mir zu erscheinen —
Wer verlangt dies von euch, zu zertreten meinen Vorhof?

13 Fahret nicht fort darzubringen lügnerische Gaben,
Räucherwerk ist ein Gräuel mir.
Neumond, Sabbat, Festversammlung — ich vertrage nicht Frevel und Fest.
14 Eure Neumonde und Feste hasset meine Seele,
Sie sind mir zur Last, ich bin müde sie zu tragen.

15 Und wenn ihr ausbreitet[1] eure Hände, verhülle ich meine Augen vor euch,
Auch wenn ihr viel betet, hör' ich nicht.
16 Eure Hände sind voll Blut: Waschet euch! Reiniget euch!
Schaffet euer böses Thun mir aus den Augen!
17 Höret auf zu freveln: lernet Gutes thun,
Fraget nach Recht, steuert dem Unterdrücker,
Schaffet Recht der Waise, nehmet euch an der Klagen der Witwe! |

---

[1] Hebräisch: *sarap* (V. 7) und *paras* (V. 15).
[2] Andere: ‚Wie der Umsturz von Sodom.' Vgl. Amos 4, 11.

18 Wohlan denn und lasset uns rechten, spricht Jahweh:
Wenn eure Sünden (roth) wie Scharlach sind, sollen sie (weiss) wie Schnee werden?
Wenn sie roth sind wie Karmesin, sollen sie weiss wie Wolle werden?
19 Wenn ihr willig seid und höret, sollt ihr das Beste des Landes essen.
20 Wenn ihr aber euch weigert und widerspenstig seid, sollt ihr das Schwert kosten;
Denn der Mund Jahweh's hat es gesprochen. |

21 Wie ist zur Buhlerin geworden die treue Stadt!
(Einst) voll des Rechtes, die Stätte der Gerechtigkeit, jetzt (hegt sie nur) Mörder.
22 Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein Trank mit Wasser gefälscht.
23 Deine Vorgesetzten sind widersetzlich und Diebesgesellen,
Sie Alle lieben Bestechung und jagen nach Bezahlung,
Sie schaffen der Waise nicht Recht und die Klage der Witwe kommt nicht vor sie. |

24 Darum ist der Spruch des Herrn Jahweh der Heerscharen, des Starken Israels:
Wehe, ich will mich letzen an meinen Widersachern und rächen an meinen Feinden,
25 Ich will meine Hand gegen dich kehren und läutern wie Lauge deine Schlacken
und wegschaffen dein Blei,
26 Und gebe dir Richter wie zuvor und Räthe wie zu Anfang,
Nachher wirst du genannt werden Burg der Gerechtigkeit, treue Stadt,
27 Zion wird durch Recht erlöst werden und seine Reuigen durch Gerechtigkeit.

Als ein Muster kunstvoller Rede, welche die ganze Schwungkraft des Jesaianischen Geistes zeigt, darf man dieses Capitel ansehen. Das Stück ist nach allgemeiner Auffassung nicht etwa eine bei bestimmter Gelegenheit gehaltene Rede, sondern eine Art Vorwort zu einer Sammlung von Reden, das, wie es sonst beim Vorwort zu sein pflegt, nachträglich hinzugefügt worden ist. Die kunstreich aufgebaute Rede besteht aus zwei Theilen (V. 2—17 und V. 18—31). Der erste Theil zerfällt in zwei Hälften von gleichem Umfange (je acht Verse), die von der Ueberlieferung durch einen Absatz markirt worden sind. Die Zusammengehörigkeit der beiden Hälften ergibt sich aus folgender Betrachtung.

Beide beginnen mit derselben Redeweise (‚höret . . . vernehmet‘) und beide sind durch eine Concatenatio äusserlich mit einander verbunden. Die erste Hälfte schliesst mit Sodom und Gomorrha, die zweite nimmt diese Worte in überraschender Wendung wieder auf. Prüft man die erste Hälfte, so gliedert sie sich, wenn man sach- und sinngemäss abtheilt, in drei Absätze oder Strophen:

Strophe 1 (V. 2—4) enthält den Klageact, für den Himmel und Erde als Zeugen angerufen werden.

Strophe 2 (V. 5—6): ‚die Rede über sie wird nun Rede an sie. Die jammervolle Lage des Gemeinwesens wird anschaulich gemacht unter dem Bilde eines kranken, von noch frischen Schlägen und Wunden bedeckten Körpers‘ (Dillmann).

Strophe 3 (V. 7—9): Was für Schäden gemeint sind, sagt er dann ohne Bild. Das ganze Land ist in eine Wüste verwandelt.

Nehmen wir diese sinngemässe Eintheilung an und gliedern die einzelnen Absätze in Zeilen, so ergeben sich ohne jeden Zwang drei Strophen oder Absätze von 7 + 5 + 7 Zeilen.

Theilt man die zweite Hälfte in gleicher Weise ein, so treten auch, abgesehen von manchen eigenthümlichen Sinnresponsionen (die darauf hinweisen, dass

der erste Theil der Rede in zwei parallelen Columnen abgefasst und niedergeschrieben worden war) Wortresponsionen zu Tage, und zwar gerade beim Beginn des jeweiligen Absatzes.[1]

Durch diese Künstlersignatur ist das Stück gegen alle Angriffe der Kritiker geschützt. Die Versuche Lagarde's, Stade's und Cornill's die Rede zu decomponiren, müssen daran scheitern.

Der zweite Theil der Rede (V. 18—31) hängt mit dem ersten durch Sinn- und Wortresponsion zusammen. So knüpft gleich der Anfang ‚lasst uns rechten' (נוכחה) an den Schluss der ersten Hälfte an. Ihr nehmet euch des ‚Rechtes' der Waise nicht an etc., so lasst uns mit einander ‚rechten'. Hierin liegt also die Gedankenverbindung zwischen beiden Theilen der Rede. Im ersten Absatz wird in der That die Rechtsklage Gottes den Angeklagten selbst gleichsam als Schiedsrichtern vorgelegt. Wie dürfet ihr bei euren Sünden verlangen, dass es euch gut ergehe? Wenn eure Sünden (roth) wie Purpur sind, sollen sie (weiss) wie Schnee werden etc.?

Die zweite Strophe schlägt wieder in eine Antithese um. Warum sollte denn nicht das Unmögliche geschehen können, wenn eine treue Stadt eine Buhlerin, der Ort des Rechts eine Mörderhöhle geworden u. s. w. Die Strophe klingt aus in die Klage: ‚Das Recht der Waise vertreten sie nicht und der Witwe Streit kommt nicht vor sie', und greift so auf den Ausgangspunkt am Schlusse des ersten Theiles zurück.

Dabei bleibt es aber nicht. Jahweh wird einen Läuterungsprocess vornehmen und alle Sünden wegtilgen und dem Rechte zum Durchbruche verhelfen. Auch hier treten Antithesen fast Zeile für Zeile auf. Durch eine besonders geschickte Wendung correspondirt der Schluss des zweiten Theiles mit dem Anfang desselben und dem Schluss des ersten.

Etwas matt und ohne rechte Verbindung hinkt die Schlussstrophe (V. 28—31) nach. Man darf vielleicht annehmen, dass sie, allerdings von Jesaia selbst, später hinzugefügt worden ist.

Diese Rede ist nicht nur die Quintessenz der Jesaianischen Prophetie, sie verkörpert auch Jesaia's Kunstprogramm und offenbart wie keine den Geist des gewaltigen Propheten. Durch Grossartigkeit der Phantasiegebilde und Tiefe der Gedanken übertreffen sie vielleicht andere, in Bezug auf die Kunstform steht sie keiner nach, übertrifft sie vielmehr alle. Klare Disposition, scharfe Gliederung, logische und dennoch überraschende Gedankenverbindung sind die innern Vorzüge dieser Rede. Aeusserlich ist der Bau streng und ebenmässig durchgeführt und doch nicht monoton. Eine Doppelcolumne von 7 + 5 + 7 Zeilen bildet den ersten Theil, und als zweiter Theil folgt eine dritte Columne von ursprünglich drei Strophen von je sechs Zeilen. Wie zwei Säulen am Eingange eines heiligen Tempels ragen die zwei Columnen an der Spitze des Buches hervor. Sie sind durch alle Mittel der poetischen Architektonik geziert und zusammengehalten, durch gleiche Capitäle, gleiche Einschnitte beim Zusammenfügen der grossen Quadern und gleiche Basen. Während aber die je drei ungleichen Absätze der zwei Columnen eine gleich-

---

[1] Vgl. האזינו und die Assonanz שמים und סדם.

mässig fortlaufende Rede enthalten, zeigen die drei gleichen Absätze der dritten Columne eine gewisse Abwechslung durch die Polychromie der Antithese.

Caput 6.

Als eine der ältesten Prophezeiungen Jesaia's, in ihrer Conception vielleicht als die älteste, darf die Vision angesehen werden. Die Grossartigkeit dieses Gesichtes liegt, wie DUHM treffend bemerkt, mehr im Verschweigen als im Ausmalen. Die wenigen Worte ‚und seine Schleppe füllte den Tempel' sagen mehr als eine lange Schilderung es zu sagen vermöchte: „Jesaia blickt nach dem ersten unwillkürlichen Aufschauen auf den Saum des göttlichen Gewandes.' Die Textüberlieferung gibt uns das Stück als ein Ganzes ohne jeglichen Einschnitt und Absatz. Bei einem Dichter und Propheten vom Range Jesaia's, der in der Baukunst seiner prophetischen Reden so hervorragt und so stylvolle Schöpfungen hervorgebracht, sucht man in dieser Introduction einen bestimmten Bauplan zu erkennen, der in der That auch dem forschenden Auge sich enthüllt. ‚Und ich sah den Herrn' beginnt die Vision, und als Fortsetzung und Gegenstück klingen die Worte (V. 8): ‚Und ich hörte die Stimme des Herrn.' So zerfällt das Stück in zwei Theile, von denen der eine das, was der Prophet gesehen, und der andere was er gehört, schildert. Prüfen wir die beiden Theile genauer, so fällt uns in beiden die Wendung ‚da sprach ich' auf,[1] in dem einen, nachdem er Alles gesehen, in dem andern, nachdem er Alles gehört. So ergibt sich die Gliederung der grossartigen Vision in zwei Bilder, die einander genau entsprechen. Die Abtheilung der Zeilen ist nach Sinn und Rhythmik durchgeführt. Nach diesen wenigen Bemerkungen darf ich wohl dem Propheten das Wort überlassen, indem ich nur seine Rede nach meiner Auffassung und, wie ich glaube, nach seiner ursprünglichen Intention gliedere:

Und ich sah den Herrn,
Sitzend auf hohem und erhabenem Throne,
Und seine Schleppe füllend den Tempel.

2 Seraphen standen hoch vor ihm,
Sechs Flügel hatte jeder,
Mit zweien bedeckte er sein Angesicht,
Und mit zweien bedeckte er seine Füsse,
Und mit zweien schwebte er.
3 Und Einer rief dem Andern zu und sprach:
Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen,
Füllend die ganze Erde ist seine Herrlichkeit.
4 Und es wankten die Schwellensimse vor der Stimme des Rufenden,
Und das Haus füllte sich mit Rauch.

5 Da sprach ich: Weh' mir, denn ich bin verloren;
Denn ein Mensch unreiner Lippen bin ich
Und inmitten eines Volkes unreiner Lippen wohne ich,
Denn den König Jahweh der Heerscharen sahen meine Augen.

[1] Im Anfange von Vers 5 und Vers 11.

6 Da flog zu mir heran einer der Seraphen,
Und in seiner Hand (war) eine Kohle,
Mit der Zange hatte er sie vom Altare genommen.
7 Und er berührte (damit) meinen Mund und sprach:
Siehe berührt hat dies deine Lippen,
Und es weicht deine Sünde, und deine Schuld wird gesühnt.

---

8 Und ich hörte die Stimme des Herrn sagen:
Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?
Und ich sprach: Mich, sende mich!

9 Und er sprach: Geh' und sage diesem Volke:
Höret immer zu, aber begreifet nicht,
Sehet immer zu, doch versteht es nicht.
10 Wie fett ist das Herz dieses Volkes,
Und seine Ohren wie schwer,
Und seine Augen wie verklebt!
Es könnte sonst sehen mit seinen Augen,
Und mit seinen Ohren hören,
Und sein Sinn (könnte es) merken
Und sie könnten umkehren und geheilt werden.

11 Da sprach ich: Bis wann, o Herr!
Und er sprach: Bis wüste sind die Städte ohne Bewohner,
Und die Häuser ohne Menschen,
Und der Boden verwüstet ist zu einer Einöde,
12 Und entfernt hat Jahweh die Menschen,
Und gross geworden ist die Verlassenheit inmitten des Landes.
13 Und ist noch darin ein Zehntel,
So muss auch dies wieder dem Verbrennen (preisgegeben werden),
Wie die Eiche und Terebinthe, an denen beim Fällen ein Wurzelstamm blieb.
Ein heiliger Same ist ihr Stamm.

Caput 5.

Ein echtes Stück Jesaianischer Redekunst wird uns in dem fünften Capitel geboten. Mit einem unschuldigen Liedchen über den Weingarten des Freundes beginnt der Prophet, gewinnt so Ohr und Herz seiner Hörer, macht sie neugierig auf das Schicksal des unglückseligen Weingartens, und als sie recht empört sind über den Weinberg, der alle Mühe und Arbeit so mit Undank gelohnt, reisst er die Maske von seinem Bilde und zeigt ihnen ihr eigenes verblüfftes Gesicht.

Und nun gehts mit den ‚Wehe' los (V. 8—10). Wehe über die Landwucherer, die Alles an sich reissen, Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken; sie sollen ihre Strafe haben. Der Weinberg wird wenig Wein, das Feld geringen Ertrag geben (d. h. es kommen Tage des Hungers und Durstes). So schliesst sich die letzte Zeile der Strophe einerseits an das Lied an, andererseits greift sie nach dem Anfang der Strophe zurück und markirt durch eine Art *Inclusio* (κύκλος) die Einheitlichkeit derselben.

Die zweite Strophe (V. 11—13) nimmt den Wein wieder auf, dem sie früh morgens und spät in der Nacht nachjagen, und schliesst mit Verhungern und Verdursten, was mit der letzten Zeile der ersten Strophe eigenthümlich correspondirt. Der Beginn der dritten Strophe (V. 14) beleuchtet blitzartig die Vorgänge in der Phantasie des Propheten. Die Hungersnoth, die er verkündet, tritt ihm lebendig vor die Seele. Die bleichen, fahlen Gesichter, die offenen schmachtenden Lippen erwecken in ihm das Bild der Hölle, die ihre Gier erweitert und ihren Rachen weit aufsperrt und Alles zu verschlingen droht. Die äussere Veranlassung und der reale Hintergrund dieses Bildes mag das Erdbeben zur Zeit Uziyah's gewesen sein, das alle Herrlichkeit verschlungen und alle Fröhlichkeit vernichtet hat. Daran schliesst sich passend (V. 15): ‚Und gebeugt wird der Mensch und erniedrigt der Mann etc.'; denn wann der Boden unter den Füssen wankt, wird der Mensch demüthig und seiner Nichtigkeit sich bewusst. Auf den Sturm folgt die Ruhe in der Natur wie in dem Gemüthe des Sehers: ‚Und es weiden Lämmer wie auf ihrer Trift und die Steppen der Reichen geniessen wandernde Hirten.' Wiederum doppelte Antithese einerseits zur Höllengier, andererseits zur Feldergier der Reichen. So greift die letzte Zeile nach der ersten dieser Strophe und nach dem Beginne des ‚Wehe' zurück.

Die weiteren ‚Wehe' (V. 18—21) sind mit dem vorangehenden Stücke nur lose verbunden. Durch eine leichte Umstellung (V. 21 nach 23), die auch der logische Gedankengang fordert, erhalten wir ein fallendes Strophengebilde (4 + 3 + 2 + 1 = 10), wie wir Aehnliches aus dem Koran und dem Propheten Amos kennen, dessen einzelne Absätze im massoretischen Texte markirt sind. Wie die beiden ersten ‚Wehe' (5 + 5 = 10) durch eine Strophe, die mit ‚Darum' beginnt, abgeschlossen wird, so folgt auch hier eine ähnlich eingeleitete Strophe. Die Form deutet jedenfalls auf enge Verbindung dieser Strophengruppen. Ich weiss, dass die Kritik hier allerlei Umstellungsversuche macht und die letzte Strophe mit dem Refrain ‚Bei all dem etc.' mit anderen ähnlichen Strophen in Verbindung bringt. Ich bin, offen gestanden, nicht von der Nothwendigkeit der Umstellung überzeugt; ein Dichter kann einen beliebten Kehrvers auch gelegentlich an anderer Stelle gebrauchen. Aber selbst wenn die Kritik recht hat, so bleibt meine Auffassung des Zusammenhanges für den letzten Redactor massgebend.

1 Singen will ich meinem Freunde das Lied meines Freundes von seinem Weinberge.
Einen Weinberg hatte mein Freund auf einem fettreichen (Berg-)Horn.
2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und bepflanzte ihn mit Edelreben,
Und er baute einen Thurm in seiner Mitte und auch einen Kelter haute er aus darin,
Und (so) hoffte er, dass er Trauben bringe — er brachte aber Heerlinge.

3 Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer Juda's,
Richtet doch zwischen mir und meinem Weinberge.
4 Was war zu thun an meinem Weinberge, was ich an ihm nicht gethan?
Da ich hoffte, dass er Trauben bringe, warum brachte er Heerlinge?

5 Und nun will ich euch wissen lassen, was ich mit meinem Weinberge thue:
Entfernen (will ich) seine Hecken, dass er sei zum Weiden, niederreissen seine Mauer,
dass er sei zum Zertreten.

6 Und machen werde ich ihn zur Oede, nicht soll er beschnitten, nicht behackt werden und sich bedecken mit Dornen und Disteln,
Und den Wolken werde ich gebieten, nicht auf ihn Regen niederströmen zu lassen.
7 Denn der Weinberg Jahweh's der Heerscharen ist das Haus Israels, und die Männer Juda's seine Lustpflanze,
Und er hoffte auf Rechtsurtheil, und siehe da Unheil, und auf Gerechtigkeit, und siehe da Schlechtigkeit! |

---

8 Wehe denen, die da reihen Haus an Haus, Feld an Feld rücken,
Bis kein Platz übrig ist, und ihr allein wohnen bleibt im Lande.
9 In meine Ohren (verkündete) Jahweh der Heerscharen:
Wahrlich die vielen Häuser sollen zur Einöde, die grossen und schönen ohne Bewohner sein.
10 Denn zehn Joch Weinberg sollen ein Bat tragen und ein Chomer Aussaat ein Epha.[1] |

11 Wehe denen, die früh morgens Rauschtrank nachjagen, in die Nacht hinein aushalten, vom Wein erhitzt.
12 Da ist Leier und Harfe, Pauke und Flöte und Wein ihr Gelage,
Aber auf das Thun Jahweh's blicken sie nicht, das Werk seiner Hände sehen sie nicht.
13 Darum wandert in die Verbannung mein Volk unversehens,
Und sein Adel ist ausgehungert und seine Menge verschmachtet vor Durst.

14 Darum erweitert die Unterwelt ihre Gier und sperrt auf ihr Maul ohne Mass,
Und hinab fährt seine Herrlichkeit und sein Haufen und sein Toben und der Fröhliche darin.
15 Und gebeugt wird der Mensch und erniedrigt der Mann und die Augen des Stolzen senken sich.
16 Und hoch dastehen wird Jahweh im Gericht und der heilige Gott wird geheiligt durch Gerechtigkeit.
17 Und es weiden (dann) Lämmer wie auf ihrer Trift und die Steppen der Reichen essen (geniessen) wandernde Hirten. |

---

18 Wehe denen, welche die Schuld herbeiziehen an den Stricken des Truges (Leichtsinns),
Und wie ein Wagenseil wird dann die Sünde
19 Die da sagen: Er eile, beschleunige sein Werk, damit wir es sehen,
Und es nahe und komme der Rathschluss des Heiligen Israels, dass wir (ihn) erfahren. |

20 Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse,
Die machen Finsterniss zu Licht und Licht zu Finsterniss,
Die machen Bitteres zu Süssem und Süsses zu Bitterem! |

22 Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken und tapfer beim Mischen des Getränkes,
23 Die gerecht sprechen den Schuldigen um Bestechung und das Recht des Gerechten ihm entziehen! |

21 Wehe denen, die weise sind in ihren Augen und vor sich selbst klug! |

---

[1] D. h. der Ertrag der Weinberge und der Felder wird äusserst gering sein. *Bat, Chomer* und *Epha* sind Masse.

Darum, wie Stoppeln frisst die Feuerzunge, und Heu, von Flammen (ergriffen), zusammensinkt,
So wird ihre Wurzel wie Moder werden, und ihre Blüthe wie Staub auffliegen.
u. s. w. u. s. w.

Caput 2.

Nicht mit gleicher Sicherheit lässt sich die strophische Gliederung und die Abtheilung der Zeilen in dem hier folgenden Stücke aus dem Buche Jesaia bewerkstelligen. Wenn ich auch dem Urtheile DUHM's, der dieses Stück (besonders V. 5—22) als ‚das schlechtest erhaltene des ganzen Buches' bezeichnet, nicht zustimmen und seine Annahme, dass es aus zwei verschiedenen Fragmenten zusammengeflickt sei, nicht billigen kann, so lässt sich dennoch nicht leugnen, dass in der Composition dieses Stückes manche Schwächen hervortreten und dass ein folgerichtiger Gedankengang vermisst wird. Der Uebergang von V. 8 zu V. 9 ist trotz DILLMANN's Erklärungsversuches doch gar zu unvermittelt. Andererseits enthält die dritte Strophe (V. 12—16) eine der prächtigsten Schilderungen Jesaianischer Rhetorik. Hierin wird (wie DUHM feinsinnig bemerkt) ‚der Orkan in seinen einzelnen Phasen naturwahr geschildert. Zuerst hört man ihn in der Luft rauschen, er braust dann über Wälder und Berge dahin, steigt dann zu den Städten und endlich zum Meere herab.' Auch die zweite Strophe (V. 6—11) zeigt eine Fülle des Ausdruckes und parallele Redewendungen, wie man sie bei Jesaia sonst nicht häufig findet. DUHM hatte ein richtiges Gefühl, als er die Vermuthung aussprach, dass ‚das ganze jugendliche Ungestüm eines grossen Mannes in dieser Schilderung zum hinreissenden Ausdruck kommt', und er fügt auch treffend hinzu: ‚dass die elementare Gewalt der Empfindung den noch fehlenden Gedankenreichthum der spätern Zeit ersetzen muss.'

Hierin liegt aber meines Erachtens der Schlüssel zum Verständniss des ganzen Stückes. Wie sich der Prophet von der Gewalt der Empfindung hat hinreissen lassen, so scheint er auch unter dem Zwange der poetischen Form gestanden zu sein. Die verschiedenartige Responsion in parallelen und antithetischen Wendungen steht hier noch zum Theile wie bei Amos äusserlich nebeneinander. Der Prophet spielt hier auch mit den Worten der Responsion und wendet sie verschiedenfach an, bald von den Menschen, bald von den Götzen. Dies scheint mir die beste Lösung der kritischen Schwierigkeiten zu sein, welche dieses Capitel bietet. Sie ist in consequenter Durchführung des Gedankenganges DUHM's unternommen, der allerdings zu anderen Conclusionen gelangt ist.

Die Frage, wann die erste Strophe (V. 2—4) angesetzt worden sei und von wem sie herrühre, ist hier zu erörtern nicht der Platz. Die Strophe ist aber, gleichviel ob von Jesaia selbst oder von einem spätern Redactor, den anderen Strophen angegliedert worden. Darauf weisen die Responsion in Z. 1 und 2, sowie die Zahl der Zeilen hin, die freilich von DUHM anders abgetheilt werden.

2 Und geschehen wird es in der Zukunft der Tage,
Fest gegründet wird sein der Berg von Jahweh's Haus an der Spitze der Berge und überragend die Hügel.

3 Und strömen werden zu ihm alle Völker (3) und gehen viele Nationen und sprechen:
Lasset uns emporsteigen zu Jahweh's Berg, zum Hause des Gottes Israels,
Dass er uns weise seine Wege und wir wandeln seine Pfade;
Denn aus Zion geht aus Weisung und Jahweh's Wort aus Jerusalem.
4 Und richten wird er unter den Völkern und rechtsprechen vielen Nationen,
Und sie werden zerschlagen (und umschmieden) ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Lanzen zu Winzermessern,
Nicht wird erheben Volk gegen Volk das Schwert und nicht werden sie ferner Krieg lernen. |

5 Haus Jakobs, auf, lasst uns gehen im Lichte Jahweh's (6), wenn du auch verlassen hast dein Volk, das Haus Jakobs;
Denn sie sind angefüllt [mit Zauberei] von Osten und mit Wahrsagern wie die Philister und an Erzeugnissen der Fremden haben sie Genüge.
7 Und angefüllt ist sein Land von Silber und Gold, und kein Ende seinen Schätzen,
Und angefüllt ist sein Land von Rossen, und kein Ende seinen Wagen.
8 Und angefüllt ist sein Land von Götzen, dem Werke seiner Hände huldigt er, dem was gemacht seine Finger.
9 Und so ward gebeugt der Mensch, erniedrigt der Mann, und du kannst ihnen nicht verzeihen.
10 So dring' in den Felsen, verbirg dich im Staube vor dem Schrecken Jahweh's und seiner hohen Majestät.
11 Die Blicke menschlichen Hochmuths sind gesenkt, und gebeugt der Stolz der Männer,
Und erhaben wird Jahweh allein sein an jenem Tage. |

12 Denn einen Tag hat Jahweh der Heeresscharen
Ueber alles Stolze und Hohe und über alles Ragende, und es wird niedrig,
13 Und über alle Cedern Libanons, die stolzen und ragenden, und über alle Eichen Basans,
14 Und über alle stolzen Berge und über alle ragenden Hügel,
15 Und über jeden hohen Thurm und über jede feste Mauer,
16 Und über alle Schiffe Tarschisch's und über alle köstlichen Bildwerke.
17 Und gebeugt wird werden der Hochmuth des Menschen, und erniedrigt der Stolz der Männer,
18 Und erhaben wird Jahweh allein sein an jenem Tage.

18 Und die Götzen — ganz verschwinden sie.
19 Und sie dringen ein in die Felshöhlen und Erdklüfte,
Vor dem Schrecken Jahweh's und vor seiner hehren Majestät, wenn er sich erhebt zu erschüttern die Erde.
20 An jenem Tage wird hinwerfen der Mensch seine silbernen und goldenen Götzen,
Die man ihm angefertigt zur Anbetung, den Maulwürfen und Fledermäusen.
21 Um einzudringen in die Felsspalten und Risse der Steine,
Vor dem Schrecken Jahweh's und seiner hehren Majestät, wenn er sich erhebt zu erschüttern die Erde.
22 Lasset ab vom Menschen, in dessen Nase ein Hauch ist; denn was bedeutet er? |

Cap. 9, 7—10, 4.

Von diesem in der Textsammlung abgedruckten und strophisch gegliederten Stück gebe ich hier keine Uebersetzung, begnüge mich vielmehr dasselbe kurz zu besprechen. Dass hier eine Strophenbildung vorliegt, ist längst erkannt worden. So sagt z. B. DILLMANN: ‚Durch seine genaue strophische Gliederung steht dieses Stück einzig da in der Schrift des Jesaia.' Nach DILLMANN u. A. besteht jede Strophe aus je vier Versen des massoretischen Textes, indem man Vers 14 als Glosse und Vers 1 als Ueberschrift ausgesondert hat. DUHM bildet daraus vier Strophen von je sieben Zeilen, die alle auf den Kehrvers ausgehen:

Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht, und noch ist seine Hand gestreckt.

Mein von beiden Vorgängern abweichender Versuch stützt sich auf die Absätze in dem überlieferten Texte, die nicht mit dem Refrain zusammenfallen, weshalb ich im Cap. 9 drei Strophen von je neun Zeilen zu erkennen glaube, die durch zwei Zweizeiler von einander getrennt werden, dagegen scheint mir die vierte Strophe (im 10. Cap.) damit nicht zusammenzuhängen. Ausser den Absätzen, denen ich immer bei der Bestimmung der Strophen eine gewisse Bedeutung beilege, wenn sie auch bisweilen allein nicht ausschlaggebend sind, ist die Concatenatio zwischen V. 17 und 18 zu beachten, wo nicht weniger als je drei Worte mit einander zu correspondiren scheinen.[1]

Caput 10, 5—32.

5 Wehe Assur, dem Stabe meines Zornes, und in deren Hand ein Stock ist mein Grimm.

6 Gegen eine ruchlose Nation entsende ich ihn und gegen das Volk meiner Wuth entbiete ich ihn,
Beute zu erbeuten und Raub zu rauben und es zu zertreten wie Koth der Gassen.

7 Er aber denkt nicht so, und sein Herz sinnt nicht so,
Sondern zu vernichten ist sein Sinn und zu vertilgen Völker, nicht wenig.

8 Denn er spricht: Sind nicht meine Fürsten insgesammt Könige?

9 Ist denn nicht wie Karkemisch Kalno? nicht wie Arpad Hamat, oder wie Damaskus Samaria?

10 Wie erreicht hat meine Hand die Königreiche der Götzen, und ihre Bildsäulen waren (mehr als die) von Jerusalem und Samaria —

11 Siehe, was ich gethan Samaria und ihren Götzen, das werde ich auch thun Jerusalem und seinen Götzenbildern. |

12 Und wenn vollenden wird der Herr sein ganzes Thun an dem Berge Zion und an Jerusalem,
Wird er ahnden die Frucht des Hochmuthes des Assyrerkönigs und die Prahlerei seines stolzen Blickes.

13 Denn er sagte: Durch die Kraft meiner Hand that ich es und durch meine Weisheit, denn ich bin klug,
Und ich schaffe weg die Grenzen der Völker, und ihre Schätze plündere ich, und stürze herab als Held die Thronenden.

---

[1] So בערה mit עברת durch Sinnähnlichkeit und Assonanz; אש mit אש und ותצת etc. mit נעתם, dessen Sinnwerth nach der Septuaginta durch die Concatenatio bestätigt wird.

14 Und es langt, wie nach einem Vogelneste, meine Hand nach dem Reichthume der Völker,
Und wie man zusammenrafft verlassene Eier, raffte ich die ganze Erde zusammen,
Und da war keiner, der die Flügel regte, den Mund aufsperrte und zirpte.
15 Rühmt sich wohl die Axt gegen den damit Schlagenden, prahlt die Säge gegen ihren Schwinger?
Als schwänge der Stab seinen Aufheber, als hübe auf der Stock ein Nicht-Holz. |

16 Darum entsendet der Herr der Heerscharen in sein Fett Schwindsucht,
Und unter seiner Herrlichkeit entbrennt ein Brand wie Feuerbrand.
17 Und es wird das Licht Israels zu Feuer und sein Heiliger zur Flamme,
Und sie verbrennt und verzehrt seine Dornen und Disteln an einem Tage.
18 Und die Pracht seines Waldes und Baumgartens reibt er auf von der Seele bis zum Fleische.
Und er wird sein wie dahinsiecht ein Siecher.
19 Und der Rest des Holzes seines Waldes wird zählbar sein, und ein Knabe schriebe ihn auf. |

20 Und an jenem Tage wird der Rest Israels und das Ueberbleibsel von Jakobs Haus sich nicht mehr stützen auf seinen Züchtiger (Schläger),
Er wird sich stützen auf Jahweh, den Heiligen Israels, in Treue.
21 Ein Rest bekehrt sich, ein Rest Jakobs, zum heldenhaften Gotte.
22 Denn ist auch dein Volk Israel wie der Sand am Meere, ein Rest (nur) bekehrt sich,
Vernichtung ist beschlossen, sie schwemmt heran Gerechtigkeit.
23 Denn beschlossene Vernichtung vollbringt Jahweh der Heerscharen inmitten der ganzen Erde. |
24 Darum spricht also der Herr Jahweh der Heerscharen: Fürchte dich nicht mein Volk, Bewohner Zions, vor Assur,
Der mit dem Stabe dich schlägt und seinen Stock gegen dich erhebt nach Art Aegyptens. |

25 Denn noch ein Weniges, ein Geringes, und der Grimm ist geschwunden und mein Zorn (geht) auf ihre Aufreibung.
26 Und regen wird Jahweh der Heerscharen die Geissel, gleich dem Hiebe Midjan's am Rabenfelsen,
Und gleich seinem Stabe am Meere, den er erhebt in der Art wie gegen Aegypten.
27 Und an jenem Tage wird weichen seine Last von deiner Schulter, und sein Joch von deinem Halse [brechen] . . .
28 Er kommt über Ajjat, passirt Migron, vertraut Michmasch seinen Tross.
29 Sie passirten den Pass,[1] in Geba schlugen sie Nachtlager auf, Rama bebt, Gibea Sauls flieht.
30 Lass gellen[1] deine Stimme Bat-Gallim, lausche Laïsch,[1] antworte ihr Anatot.
31 Es entweicht Madmena, die Bewohner von Gebim flüchten.
32 ‚Noch heute ist in Nob Aufstellung zu nehmen', er erhebt seine Hand gegen den Berg der Tochter Zions, den Hügel von Jerusalem.

Die Weissagung über Assurs Hochmuth und Fall, welche von DILLMANN als eine ‚schriftstellerische Einheit' angesehen wird, wogegen DUHM darin Einschaltungen aus griechischer Zeit erkennen möchte, zeigt nach der massoretischen Ueber-

[1] So nach DUHM.

lieferung eine strophische Gliederung. Zunächst kommen wieder die Absätze im Texte in Betracht, die fast immer dort stehen, wo wir auch dem Sinne nach grosse Einschnitte machen würden. Ausserdem sind die einzelnen Strophen mit einander durch die verschiedensten Kunstformen verbunden und verkettet. Ich will es dahingestellt sein lassen, ob die Verse 1—5 dazu gehören oder nicht, in allen Fällen ist die Nebeneinanderstellung der beiden Stücke durch den letzten Refrain verursacht, der lautet:

> Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht, und noch ist seine Hand gestreckt.

Daran knüpft der Beginn der Weissagung gegen Assur an:

> Wehe Asur dem Stabe meines Zornes, und in deren Hand ein Stock ist mein Grimm.

Am Ende des 15. Verses hat der massoretische Text wieder einen Absatz und der letzte Vers lautet:

> Als schwänge der Stab seinen Aufheber, als hübe auf der Stock ein Nicht-Holz.

Dieser Vers bildet mit dem Anfangsvers gewissermassen die Einrahmung des ganzen Stückes, eine Art *inclusio*,[1] welche immer eine grössere oder geringere strophische Einheit bezeichnet.

Diese Einheit zerfällt aber, dem Sinne nach abgetheilt, in nahezu zwei gleiche Theile. Der erste Theil schliesst:

> Fürwahr, was ich gethan Samaria und den Götzen darin, werde ich auch thun Jerusalem und seinen Bildwerken.

und der zweite Theil beginnt:

> Und wenn vollenden wird der Herr sein ganzes Thun an dem Berge Zion und Jerusalem.

Die Concatenatio ist hier eine dreifache: 1. ‚thun' und ‚Thun' 2. ‚Jerusalem' 3. ‚Bildwerk' (*'aṣab*) und ‚vollenden' (*baṣa'*), zwei Worte, die durch Sinnverwandtschaft und Gleichklang auf einander hinweisen.

Die folgende Strophe (V. 16—19) schliesst sich insofern der vorangehenden an, als sie den Brand des Waldes verkündet, aus welchem jener Stab genommen worden ist, und die letzte Zeile derselben lautet:

> Und der Rest des Holzes seines Waldes wird zählbar sein etc.

Während also das Wort ‚Holz' die Verbindung mit der vorangehenden Strophe (V. 15) durch Responsion aufrecht erhält, wird das Wort ‚Rest' zum Ausgangspunkt einer neuen Betrachtung.

Das Wort ‚Rest', welches in dieser Zeile von Assur gebraucht wird, wird in der ersten Zeile der folgenden Strophe (V. 20) auf Israel übertragen und wiederholt sich in der Strophe öfters:

> Und an jenem Tage wird der Rest Israels und das Ueberbleibsel Jakobs sich nicht stützen auf seinen Schläger (Züchtiger).

Die Schlusszeile dieser Strophe zeigt verschiedenfache Responsion:

> Mit dem Stabe schlägt er dich und seinen Stock erhebt er gegen dich nach Art Aegyptens.

---

[1] Auch ἐπάνοδος oder κύκλος (in weiterem Sinne) genannt.

Während also Stab und Stock an das Leitmotiv wieder anklingen, greift die Wendung ‚schlägt er' auf den Anfang der Strophe ‚seinen Schläger' zurück und bildet eine Art *inclusio.*

In einer eigenthümlichen Concatenatio nimmt die folgende Strophe den Gedanken wieder auf:

> Denn noch ein Weniges, Geringes, und geschwunden ist der Grimm und mein Zorn (geht) auf ihre Aufreibung.

Die Verkettung durch Stab und Stock einer- und Grimm und Zorn andererseits kann nur durch Hinweis auf den Beginn des Stückes (V. 5) erklärt und begründet werden, ebenso wie der Schlussvers:

> Noch heute ist in Nob Aufstellung zu nehmen, schwingen wird er seine Hand gegen den Zionsberg etc.

auf denselben Ausgangspunkt zurückleitet.

Die so durch die Angaben der Ueberlieferung und die Beobachtung der Kunstformen gewonnenen Absätze lassen sich nach Sinn und rhythmischem Gefühle meist in Uebereinstimmung mit den Accentatoren leicht in Zeilen abtheilen, und nur an wenigen Stellen kann die Richtigkeit der Abtheilung bezweifelt werden. Wir erhalten folgenden Strophenbau: 9 + 9 + 7 + 8 + 9. Ob man bei diesem äusserst complicirten und dennoch durchsichtigen Bau fremde Einschaltungen und Zusätze aus griechischer Zeit anzunehmen berechtigt ist, möge nun die Kritik prüfen.

Caput 10, 33—11, 16.

33 Siehe, der Herr Jahweh Ṣebaot entästet die Baumkrone durch Schreckensgewalt,
Und die an Wuchs Ragenden werden gefällt und die Stolzen erniedrigt,
34 Und niedergehauen wird das Dickicht des Waldes durch Eisen,
Und der Libanon sinkt nieder durch einen Gewaltigen. |

1 Und es keimt ein Reis vom Stamme Isai's und ein Schössling bricht aus seiner Wurzel hervor,
2 Und es ruht auf ihm Geist Jahweh's, Geist der Weisheit und Einsicht, Geist des Rathes und der Stärke,
3 Geist der Erkenntniss und Gottesfurcht: Und sein Wahrnehmen ist durch Gottesfurcht.
Und nicht nach dem Sehen seiner Augen richtet er, und nicht nach dem Hören seiner Ohren entscheidet er.
4 Und er richtet in Gerechtigkeit die Armen und entscheidet nach Billigkeit den Elenden des Landes.
Und er schlägt den Gewaltthätigen durch die Geissel seines Mundes, und mit dem Hauche seiner Lippen tödtet er den Frevler,
5 Und Gerechtigkeit ist der Gürtel seiner Lenden und Verlässlichkeit der Gurt seiner Hüften.

6 Und wohnen wird Wolf beim Schaf, und Pardel beim Böcklein lagern,
Und Kalb und Jungleu und Mastrind (sind) bei einander, und ein kleiner Knabe leitet sie,
7 Und Kuh und Bär weiden, bei einander lagern ihre Jungen,

Und Leu gleich einem Rind frisst Stroh.

8 Und es spielt ein Säugling an der Höhle der Natter, und nach dem Auge des Basilisken streckt ein Entwöhnter seine Hand aus.

9 Nicht thun sie Böses, noch stiften sie Schaden auf meinem ganzen heiligen Berge,
Denn voll ist die Erde von Gotteserkenntniss, wie Wasser das Meer bedeckt. |

10 Und an jenem Tage wird der Wurzelstock Isai's,
Welcher dasteht als Panier der Völker —
An ihn werden Nationen sich wenden,
Und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein. |

Das letzte Stück hängt nur lose mit dem Vorangehenden zusammen, ist aber gewiss schriftstellerisch als Fortsetzung desselben zu betrachten. Am Ziele angelangt, voll Hochmuth und Zerstörungswuth, fällt das stolze Heer durch einen Gewaltigen. Die strophische Gliederung (4 + 7 + 7 + 4) ergibt sich wieder sowohl aus den Absätzen des massoretischen Textes, die sehr scharfe Sinnesabtheilungen bilden, als auch aus den erkennbaren Kunstformen.

Strophe 1 wird mit Strophe 2 durch eine antithetische Concatenatio verbunden. Im Gegensatze zum Hochwald, der durch Schreckensmacht verheert wird, keimt ein Reis aus dem Stamme Isai's! Die vierte Strophe, Z. 1, respondirt auf Z. 1 der zweiten, der ‚Wurzelstock Isai's' correspondirt mit dem ‚Stamme Isai's'. Es bleibt also nur das mittlere Stück, welches ich sinngemäss in zwei Strophen zerlegt habe. Einen schärferen Gedankeneinschnitt kann man sich kaum wünschen als den hier gegebenen, und man muss sich über einen feinsinnigen Gelehrten vom Range Duhm's nur wundern, dass er V. 5 und 6 zu Einer Strophe vereinigt.

Die Zeilenabtheilung im mittlern Stücke (Strophe 2 und 3) ist nahezu in Uebereinstimmung mit den Accentatoren abgegrenzt und der Rhythmik und dem Gedankenparallelismus genau entsprechend. Unter den Paaren der dritten Strophe fällt nur der alleinstehende Löwe auf; ich weiss aber in der That nichts Wirksameres und Grossartigeres als diese wie im Relief geschnittenen Sculpturen, die alle Gruppen bilden, während der ‚strohfressende Löwe' allein dasteht. Dies ist ein Beleg dafür, dass die grossen Propheten die Worte und die Sylben nicht gezählt, sondern nach ihrem Gedankengehalt gewogen haben. Wie schwach und matt hat ein Späterer (Jes. 65, 21) diese wundervolle Stelle nachzuahmen versucht!

Jeremia.

Eine eigenartige Beleuchtung des Strophenbaues und der Responsion bietet die Untersuchung der Reden Jeremia's. Als Dichter steht Jeremia weit hinter Jesaia. Die gewaltige Phantasie des Jerusalemischen Propheten fehlt ihm ganz, und die Geistesblitze, welche die Prophezeiungen des ersteren durchzucken und erleuchten, erhellen die trüben Weissagungen Jeremia's nicht. Jesaia hat mit feinem Spürsinn mitten in scheinbarem Glücke die Gefahr gewittert und den aus dem Norden herannahenden Sturm an den Mauern Jerusalems sich brechen sehen. Jeremia dagegen schaut das Unglück in nächster Nähe, er sieht es herankommen,

verkündet es und warnt davor unaufhörlich — aber vergeblich. Das Volk, von einer mächtigen Partei irregeleitet, rennt trotz aller Warnungen ins Verderben und wird von dem babylonischen Kolosse zertrümmert. Jeremia muss den bittern Kelch, dessen Herannahen er geweissagt, mit seinen Landsleuten bis auf den letzten Tropfen leeren. Die übriggebliebenen Trümmer Jerusalems gehen an der eigenen Schuld des Volkes zu Grunde, und der geringe Ueberrest wandert nach Aegypten, in das Land des treulosen Freundes, dessen falschen Versprechungen das Reich zum Opfer gefallen war. Jeremia warnt, wie früher vor der politischen Verbindung mit Pharao, so jetzt vor der Auswanderung nach Aegypten, aber wieder vergebens. In Aegypten ertönen seine letzten, Unheil verkündenden Orakel. Der Grundzug seines Wesens wie seiner Reden ist tiefe Trauer und tiefer Schmerz, verbunden mit einer unauslöschlichen Liebe zum Volke. Und wenn ihn auch die Kränkungen und Leiden übermannen, und er die Rache Gottes auf das Volk heraufbeschwört, so erhalten Liebe und Mitleid im nächsten Augenblicke die Oberhand und verleihen ihm die Kraft, von Neuem zu warnen und zu ermahnen, zu leiden und zu dulden.

Seine Reden zeigen vielfach einen gleich- und eigenartigen Bau. Sie bestehen öfters aus drei parallel laufenden Theilen, die in je zwei oder drei Strophen zerfallen. Einerseits correspondiren die Strophen der einzelnen Theile unter einander, andererseits aber auch die entsprechenden Absätze der Theile, so dass sich, wenn man so sagen darf, eine verticale und horizontale Responsion ergibt. Es liegt also hierin eine Weiterbildung der doppelcolumnigen Rede Jesaia's in die dreicolumnige vor. Durch die doppelte Responsion sind aber auch gewissermassen die festen Punkte gegeben, zwischen denen das Strophennetz ausgespannt wird. Für die Eintheilung und Abgrenzung der Zeilen wird dadurch eine doppelte Controle gewonnen. Als erstes und massgebendes Beispiel führe ich eine Rede an, die aus der besten Zeit Jeremia's stammen muss und deren Echtheit von der Kritik bedingungslos zugegeben wird.

Caput 9.

A.

1 O hätte ich in der Wüste ein Lager für Wanderer,
Ich würde mein Volk verlassen und von ihnen weggehen;
Denn sie alle sind Ehebrecher, eine Rotte von Fälschern.
2 Und sie spannen ihre Zunge als ihren Bogen mit Lügen,[1]
Und nicht nach Treue schalten sie im Lande,
Sondern von Bosheit zu Bosheit ziehen sie hin,
Und mich kennen sie nicht ist Jahweh's Spruch. |

3 Hütet euch Jeder vor seinem Freunde, und keinem Bruder traut;
Denn jeder Bruder übt Trug und jeder Freund verleumdet.
4 Jeder täuscht seinen Nächsten, und Wahrheit reden sie nicht,
Sie gewöhnen ihre Zunge, Lügen zu reden, Verkehrtes zu üben mühen sie sich.
5 Dein Wohnen ist mitten im Trug,

---

[1] Giesebrecht streicht שקר als ‚abgerissen', es wird aber von der Responsion geschützt.

Aus Trug weigern sie sich mich zu erkennen,
Ist der Spruch Jahweh's.[1] |

6 Darum spricht also Jahweh der Heerscharen:
Ich werde sie schmelzen und prüfen;
Denn wie soll ich (anders) handeln wegen der Tochter meines Volkes?
7 Ein scharfer Pfeil ist ihre Zunge, die Trug spricht;
Mit dem Munde redet man Frieden zum Nächsten, im Innern legt man Hinterhalt.
8 Soll ich dergleichen nicht ahnden an ihnen, ist der Spruch Jahweh's,
Oder an einem solchen Volke sich nicht rächen meine Seele? |

B.

9 Ueber die Berge erhebe ich Weinen und Jammern,
Und über die Auen der Trift Todtenklage;
Denn verödet sind sie ohne einen Wanderer,
Und nicht hören sie das Brüllen (die Stimme) der Heerde,
Sowohl die Vögel des Himmels, als das Wild flohen, gingen davon.
10 Und ich mache Jerusalem zu (Trümmer-)haufen, zum Wohnsitz von Schakalen,
Und die Städte Juda's mache ich zur Wüstenei ohne Bewohner. |

11 Wer ist der weise Mann, dass er dies verstehe,
Und zu dem Jahweh's Mund geredet, dass er es verkünde:
Warum ist wild das Land, verödet wie eine Wüste ohne Wanderer? |
12 Und Jahweh sprach: Weil sie verliessen meine Weisung, die ich ihnen vorgelegt,
Und nicht hörten auf meine Stimme und nicht nach jener (Weisung) gingen.[2]
13 Sondern (hinter) der Starrheit ihres Herzens gingen sie nach,
Und hinter den Götzen, welche ihre Väter sie gelehrt. |

14 Darum spricht also der Jahweh der Heeresscharen, der Gott Israels,
Ich lasse sie, dieses Volk, Wermuth essen,
Und ich lasse sie Giftwasser trinken.
15 Und ich zerstreue sie unter die Völker,

---

[1] Nach der LXX ἠδίκησαν (καὶ οὐ) διέλιπον τοῦ ἐπιστρέψαι (5) τόκος ἐπὶ τόκῳ καὶ δόλος ἐπὶ δόλῳ wären die letzten Zeilen zu lesen:

למדו לשונם דבר שקר Sie gewöhnen ihre Zunge, Lügen zu reden,
העוו נלאו שב Handeln verkehrt, sind lässig sich zu bekehren,
תך בתך מרמה במרמה List in List, Trug in Trug,
מאנו דעת אתי נאם יהוה Sie wollen mich nicht erkennen, ist Jahweh's Spruch.

Es lässt sich nicht leugnen, dass der massoretische Text hier mancherlei Schwierigkeiten bietet, die GIESEBRECHT kurz und gut zusammengefasst hat: 1. Die unmotivirte Anrede an Jeremia. 2. Das unschöne שבתך. 3. Die ungewöhnliche Bedeutung von נלאו. Dazu kommt noch jetzt, dass die Lesart der LXX das Gleichmass in den Zeilen und die genaue Uebereinstimmung in der Responsion herstellt. Es liegt übrigens auch nahe, der Responsion zu Liebe in Strophe I, 6 במרמה אל מרמה für מרעה אל רעה zu lesen; aber es ist kein genügender Grund vorhanden, gegen Massora und LXX den Text zu ändern.

[2] ולא הלכו בה, welches auf תורה und nicht auf קול zu beziehen ist, fehlt in der LXX, wird aber mit Recht schon von GIESEBRECHT aufrechterhalten. Nun postulirt es auch die Responsion. Wenn aber GIESEBRECHT, obwohl er ausdrücklich anerkennt, dass die Verse 12—15 den ‚color Jeremianus' tragen, dennoch dieselben zweifelnd für eine Glosse erklären möchte, so ist absolut kein Grund für diese Annahme vorhanden.

Die weder sie noch ihre Väter gekannt haben,
Und ich sende hinter ihnen drein das Schwert,
Bis ich sie aufgerieben habe. |

C.

16 Also spricht Jahweh der Heerscharen:
Merket auf und rufet die Klageweiber, dass sie kommen,
Und zu den kundigen Frauen sendet, dass sie kommen,
17 Dass sie eilig ein Jammern über uns erheben,
Dass unsere Augen von Thränen rinnen und unsere Wimpern in Wasser fliessen;
18 Denn Jammergeschrei wird vernommen aus Zion: Wie sind wir beraubt, heftig beschämt,
Denn verlassen haben wir das Land, fortgeworfen haben (uns) unsere Wohnsitze.

19 Denn höret, Weiber, Jahweh's Wort, und euer Ohr vernehme das Wort seines Mundes,
Und lehret eure Töchter Jammergesang, und ein Weib das Andere Klagelied!
20 Denn es steigt der Tod durch unsere Fenster, kommt in unsere Paläste,
Zu vernichten das Kind von der Strasse, die Jünglinge von den Marktplätzen.
21 Rede, also ist der Spruch Jahweh's:[1]
Es werden fallen die Leichen der Menschen wie Mist auf dem Felde,
Und wie Garben hinter dem Schnitter, die Niemand aufliest.

22 [Darum] spricht also Jahweh [der Heerscharen]:
Nicht rühme sich der Weise seiner Weisheit,
Und nicht rühme sich der Starke seiner Stärke,
Nicht rühme sich der Reiche seines Reichthums,
23 Nur dessen rühme sich der Sichrühmende: Mich begriffen und erkannt zu haben;
Denn ich Jahweh übe Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf Erden,
Weil ich daran Gefallen finde, ist Jahweh's Spruch.

Die Rede zerfällt, wie man sieht, in drei Theile von je drei Strophen. Der Prophet sehnt sich weit weg in die Wüste, fern von seinem Volke, dessen Verderbtheit und Verlogenheit er in herber Weise tadelt. Als Grund des Uebels und des Unheils bezeichnet er am Ende der I. und II. Strophe den Mangel an Gotteserkenntniss und schliesst in der dritten Strophe mit der Frage, ob denn nicht die göttliche Prüfung und Rache hereinbrechen müssen. Charakteristisch sind die Wiederkehr der ‚lügenhaften Zunge' in jeder vierten Zeile der drei Strophen, das Spiel mit Bogen und Pfeil (I, 4 und III, 4) und der Hinweis auf den Mangel an Gotteserkenntniss am Ende der zwei ersten Strophen und als Gegenstück dazu der Hinweis auf die göttliche Strafe am Schluss der dritten Strophe, welche zur Erkenntniss der Macht Gottes führen wird.

Im zweiten Theile schaut der Prophet in die Zukunft und sieht die fruchtbaren Triften in eine wüste, menschenleere Einöde verwandelt. Die Wüste, die er gesucht — das heimische Land bietet sie ihm dar.[2] So erhebt er denn die Klage über die Verödung des Landes und gibt als Ursache den Ungehorsam des Volkes an, das anstatt Jahweh sich zuzuwenden, dem Baaldienst nachgeht (also

[1] Diese Zeile fehlt zwar in LXX und wird auch von den neueren Commentatoren gestrichen, sie scheint aber die grausige Verkündigung, die folgt, mit besonderer Feierlichkeit vorzubereiten.

[2] Horizontale Sinnesresponsion zwischen A I und B I.

Gegensatz der Gotteserkenntniss). Der ‚weise Mann‘, den der Prophet sucht, der die wahre Ursache des Unglücks erfassen und verkünden soll, bildet ein Gegenstück zu den verlogenen Brüdern und Freunden, die sich gegenseitig betrügen und die Wahrheit über die unglückliche Lage verhüllen.[1] Auf die Frage (A III), ob ein solches Vorgehen nicht Ahndung verdient, erfolgt hier in der letzten Strophe (B III) die schwere Verkündigung der göttlichen Rache und Strafe:[2]

> ‚Und ich sende hinter ihnen drein das Schwert,
> Bis ich sie aufgerieben habe.‘

Sehr merkwürdig ist die Responsion, welche die beiden Strophen (B I und B II) mit einander verbindet. Ungesucht und natürlich klingt die Phrase ‚verödet sind sie ohne einen Wanderer‘ der ersten Strophe in den Worten der zweiten Strophe: ‚verödet wie eine Wüste ohne Wanderer‘ wieder. Dabei muss man keine Absichtlichkeit voraussetzen, aber mit bewusster Absicht spielt der Prophet mit den Worten:

> ‚Und nicht hören sie das Brüllen (die Stimme) der Heerde,
> Sowohl Vögel des Himmels, als Wild flohen, gingen davon‘,

welche in der folgenden Strophe orakelhaft wiedertönen:

> ‚Weil sie auf meine Stimme nicht hörten und nach (meiner Weisung) nicht gingen.‘

Zu beachten ist noch, dass die je letzte Strophe der beiden ersten Theile (und wahrscheinlich auch des dritten Theiles) durch dieselben Worte eingeleitet werden.

Der dritte Theil enthält einen Ruf an die Klageweiber, welche die Todtenklage erheben sollen, denn der Tod steige zum Fenster hinein, und die Leichen liegen da wie die Garben des Schnitters. Die erste Strophe dieses Theiles ist durch Responsion einerseits mit dem zweiten Theile, andererseits mit Strophe II (vgl. C I, 2, C II, 2 und B II, 2), also horizontal und vertical, verbunden.

Die letzte Strophe klingt nicht in eine Strafandrohung aus, sondern verkündet das Postulat des göttlichen Willens, wodurch jede Sünde und also auch jede Strafe vermieden werden kann: ‚die Gotteserkenntniss‘. Hiermit greift der Schluss der Rede nach dem Anfange zurück.

Diese dreicolumnige Prophezeiung erweist sich somit als eine logisch und rhetorisch fein durchdachte und künstlich gegliederte Rede, die auch äusserlich in ihrem Baue scharf markirt ist. Gedankenähnlichkeit und Gedankenverbindung werden durch gleiche Wendungen und ähnlich klingende Worte bezeichnet und der Vorwurf der Wiederholung, der dem Style Jeremia's gemacht wird, erklärt sich meistentheils aus der von ihm in Anwendung gebrachten Kunstform.[3]

---

[1] Horizontale Sinnesresponsion zwischen A II und B II.

[2] Horizontale Sinnesresponsion zwischen A III und B III. Ausserdem correspondirt וילכו אחרי (V. 13) mit ושלחתי אחריהם (V. 15), d. h. B II, 6, mit B III, 6, also verticale Responsion.

[3] Man vergleiche mit dieser Analyse der Rede die Inhaltsangabe bei F. Giesebrecht, S. 56: ‚V. 1—5: Beschreibung der sittlichen Zerrüttung des Volkes; V. 6—10: Androhung der Strafe, welche wieder in die Klage über die Bosheit übergeht; V. 11—15: Nutzanwendung der vorausgehenden Strafdrohung, Erwägung der Gründe und der Schwere des Gerichts; V. 16—21: Aufforderung an die Klageweiber, das Todtenlied über das Volk anzustimmen. V. 22—25 bilden besondere Sprüche, welche mit dem Vorigen nicht im Zusammenhang stehen.‘ (!!)

Caput 44.

Aeusserst charakteristisch für die Art der Composition der Jeremianischen Reden ist die in Aegypten gehaltene. Sie entbehrt jedes grossen Schwunges, welcher seinen Reden in der Jugendzeit eigen war, sie ist fast ganz prosaisch, und verräth den durch Leiden und Alter niedergebeugten Mann, aber die Zuverlässigkeit seiner Ueberzeugung gelangt hier in den schlichten Worten gerade so zum Ausdruck, wie in den besten Reden, und die Art der Composition ist dieselbe geblieben. Im Gegentheil, sie tritt hier gerade, weil jeder poetische Schmuck und jede rhetorische Kunst fehlen, umso schärfer und deutlicher hervor, und diese Rede aus den letzten Tagen des grossen Propheten gewährt uns wie kaum eine andere einen tiefen Einblick in die Schaffensart desselben. Sie zerfällt augenscheinlich in drei Theile, die schon im massoretischen Text durch die Absätze angedeutet sind. Die drei Theile sind vom Propheten ursprünglich in drei parallelen Columnen niedergeschrieben worden, denn nur so erklärt sich die Ebenmässigkeit im Bau der einzelnen Redeabschnitte wie das stete Hinübergreifen der einzelnen Redewendungen. Ich gebe hier eine möglichst genaue wörtliche Uebersetzung:

A

2 Also spricht Jahweh der Heerscharen, der Gott Israels:

Ihr habt gesehen all das Böse,
Das ich gebracht über Jerusalem und alle Städte Juda's,
Und sie sind Trümmer heutigen Tags und kein Bewohner darin,
3 Wegen des Bösen, das sie gethan, um mich zu kränken,
Indem sie hingehen und räuchern und dienen fremden Göttern,
Welche sie nicht kennen, noch ihr, noch eure Väter.

4 Und ich sandte zu euch alle meine Diener, die Propheten, jeden Morgen sendend also:
Thut doch nicht diese Gräuelthaten, die ich hasse.
5 Aber sie hörten nicht und neigten nicht ihr Ohr, sich abzuwenden vom Bösen,
Nicht mehr Räucheropfer darzubringen fremden Göttern.
6 Da ergoss sich mein Grimm und Zorn und brannte in den Städten Juda's und den Strassen Jerusalems,
Und sie wurden zur Trümmerstätte, zur Wüstenei wie an heutigem Tage.

B.

7 Und nun spricht also Jahweh der Heerscharen, der Gott Israels:

Warum thut ihr so grosses Uebel (Böses) euch selbst,
Um euch auszutilgen Mann und Weib, Kind und Säugling aus Juda,
Euch nicht (einmal) einen Rest übrig zu lassen?
8 Mich zu kränken durch die Thaten eurer Hände, zu räuchern fremden Göttern,
Im Lande Aegypten, wohin ihr gekommen seid um euch daselbst aufzuhalten,
Um euch auszutilgen und damit ihr werdet zum Fluch und zum Hohn unter allen Völkern der Erde.

9 Habt ihr vergessen die Bosheiten eurer Väter und die der Könige von Juda,
Und die Bosheiten ihrer Weiber, eure Bosheiten und die Bosheiten eurer Weiber,
Welche sie begangen im Lande Juda und in den Strassen Jerusalems?

10 Sie sind nicht zerknirscht bis auf diesen Tag,
Und sie fürchteten sich nicht und wandelten nicht nach meiner Weisung und in meinen Satzungen,
Die ich vorgelegt habe euch und euren Vätern.

C.

11 Darum spricht also der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:

Ich richte mein Angesicht wider euch zum Bösen,
Um auszutilgen ganz Juda,

12 Und ich erfasse den Rest Juda's, die ihr Angesicht gerichtet, hinzugehen nach Aegypten, sich daselbst aufzuhalten,
Und sie werden alle vergehen, im Lande Aegypten werden sie fallen, durch Schwert und Hunger werden sie vergehen,
Von klein bis gross durch Schwert und Hunger werden sie umkommen,
Und sie werden sein zum Entsetzen, zum Fluch und zum Hohne.

13 Und ich werde ahnden an denen, die sich niederlassen in Aegypten,
So wie ich geahndet an Jerusalem durch Schwert, Hunger und Pest.

14 Und es wird nicht bleiben ein Flüchtling, ein Entronnener vom Reste Juda's,
Die gekommen sind, sich dort aufzuhalten im Lande Aegypten und zurückzukehren ins Land Juda's,
Wohin sie erheben ihr Verlangen zurückzukehren, daselbst zu wohnen;
Denn sie werden nicht zurückkehren, ausser (einzelnen) Flüchtlingen.

Der Prophet hat schon äusserlich die Dreitheilung der Rede und den fortschreitenden Gedankengang durch die Ueberschriften markirt: (V. 2) ‚Also spricht der Herr etc.', (V. 7) ‚Nun also etc.' und (V. 12) ‚darum also etc.' Die Dreitheilung entspricht in der That den drei Zeiten, in welche alles Sein und Geschehen zerfällt, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der erste Theil ist der Spiegel der Vergangenheit, der kurzentschwundenen, miterlebten und miterduldeten Vergangenheit, der zweite Theil ist das Bild der trüben, niederdrückenden Gegenwart, die nichts gelernt und nichts vergessen hat, und der dritte Theil verkündet die traurige Zukunft, die unabweislich heranbricht und den letzten Hoffnungsfunken auslöscht. So einfach die Rede ist, so gewährt sie uns dennoch einen tiefen Einblick in das Gemüth des grossen Dulders, der sein Leben lang Unglück geschaut, gewarnt, gelitten und geliebt hat.

Der Bau der einzelnen Theile der Rede ist ebenfalls gleichmässig, und jeder Theil zerfällt in zwei gleiche Absätze. Der erste Theil bringt dem Volke im ersten Absatz die Sünden Jerusalems in Erinnerung, und im zweiten Absatz die Ermahnungen der Propheten, den Ungehorsam des Volkes, die infolge dessen hereingebrochene Strafe und die erfolgte Zerstörung Jerusalems.

Der zweite Theil entspricht seinem Baue nach genau dem ersten, indem im ersten Absatz die bösen Thaten der Gegenwart dem Volke vorgehalten werden in fast denselben Worten wie in A 1. Der zweite Absatz zeigt zwar keine

Wortresponsion, wohl aber Gedankenresponsion, die ihn in die engste Beziehung zu A, Strophe II setzt. Ohne dass das Wort ‚erinnern‘ oder ‚ermahnen‘ verwendet wird, enthält Absatz II von A die Ermahnungen durch die Propheten und daran schliessen sich in horizontaler Responsion auch die Worte, welche den zweiten Absatz in B beginnen: ‚Habt ihr vergessen die Uebelthaten eurer Väter etc.‘, also Erinnerung an die Ermahnung.

Der dritte Theil verkündet nun ‚Böses‘ für ‚Böses‘, d. h. Strafe für Sünde. Der ‚Ueberrest‘, der noch geblieben war, soll vernichtet werden, und klingt im ersten Absatz in dieselben Worte aus wie B I: ‚und sie werden sein zum Fluch und zum Hohne‘. Der zweite Absatz knüpft durch ein vieldeutiges Wort, welches ‚gedenken, ahnden und strafen‘[1] bedeutet, an das ‚Vergessen‘ von B II und das ‚Ermahnen‘ von A II an. Durch den Hinweis darauf, dass die Ahndung in Aegypten in ähnlicher Weise vor sich gehen werde wie die in Jerusalem, greift der Prophet vom Ende nach dem Anfange zurück, wodurch die Einheit und Einheitlichkeit der Rede geschlossen und gesichert erscheint.

In diesen wenigen Bemerkungen habe ich den Bau der Rede und den Gedankengang derselben zu schildern versucht. Die drei neben einander stehenden Columnen des hebräischen Textes verdeutlichen dies mehr, als ich dies durch Worte zu thun vermag. Die Abtheilung der Zeilen soll nicht so sehr die Verse andeuten (denn die Rede ist Prosa), als vielmehr zeigen, wie die Gedanken im Geiste des Propheten entstanden und wie er sie schriftstellerisch zum Ausdrucke gebracht hat. Dabei ist neben der Gedankenentsprechung auch die Wortresponsion zu beachten. Nichts steht für sich allein, sondern alles in beziehungsreicher Weise zur Nebenstrophe, zur Nebencolumne und zum Ganzen. Es klingt wie ein Frage- und Antwortspiel, wenn man die horizontal und vielfach auch vertical correspondirenden Zeilen neben einander stellt und mit einander vergleicht:

A I, 1. Ihr habt gesehen all das Böse.
B I, 1. Warum thut ihr so grosses Uebel (Böses) euch selbst?
C I, 1. Ich richte mein Angesicht wider euch zum Bösen.[2]

A I, 2. Welches ich gebracht über Jerusalem und alle Städte Juda's,
B I, 2. Um euch auszutilgen, Mann und Weib, Kind und Säugling aus Juda.
C I, 2. Um auszutilgen ganz Juda.

A I, 3. Und sie sind Trümmer heutigen Tages, kein Bewohner darin,
B I, 3. Euch nicht (einmal) einen Rest übrig zu lassen,
C I, 3. Und ich erfasse den Rest Juda's etc.
B II, 3. Und es wird nicht bleiben ein Flüchtling, ein Entronnener vom Reste Juda's.

A I, 4/5. Wegen des Bösen, das sie gethan, um mich zu kränken,
Indem sie hingingen und räucherten und dienten fremden Göttern.

---

[1] Das Wort פקד als synonym, זכר ‚gedenken‘ Jer. 3, 16 und 15, 15; als Gegensatz von שכח ‚vergessen‘ Ps. 119, 93 und 141.

[2] Wenn daher die LXX in C I, 1 בכם לרעה und Zeile 2 את כל יהודה weglässt, so sind diese Worte des massoretischen Textes, die vom Sinn gefordert werden, auch durch die Responsion vollkommen gesichert. Dagegen ist vielleicht in Col. A I, Z. 5 mit LXX das überflüssige לעבד zu streichen, wodurch die Responsion noch genauer und wörtlicher wird.

A II, 4/5. Aber sie hörten nicht, neigten nicht ihr Ohr, sich abzuwenden vom Bösen,
Nicht mehr Räucheropfer darzubringen fremden Göttern,
B I, 4 Mich zu kränken durch das Thun eurer Hände, zu räuchern fremden Göttern.

Caput 5.

Eine ähnlich gebaute Rede bietet Cap. 5, V. 1—29, die ebenfalls aus drei Columnen besteht. Die Rede ist theils aus langen prosaischen Sätzen, theils aus kurzen rhetorisch wirksamen Versen abgefasst. Jede der drei Columnen zerfällt in je vier ungleiche Abschnitte, die aber nur theilweise und nicht scharf genug mit einander correspondiren. Ich habe dieselbe unter den hebräischen Texten S. 26 mitgetheilt. Die Spuren der Responsion sind insbesondere in den ersten Absätzen noch erkennbar:

I.

1 Streifet in den Strassen Jerusalems und schaut dort und erkundet und suchet auf ihren Plätzen, ob ihr Jemand findet, ob einer ist der Recht ausübt, Treue sucht, so will ich ihr vergeben. 2 Und wenn sie auch ‚so wahr Jahweh lebt' sprechen, so schwören sie darum doch falsch. 3 Herr, sind deine Augen nicht gerichtet nach der Treue? etc.

II.

10 Besteiget ihre Mauern und verderbet, aber vernichtet sie nicht ganz, entfernet ihre Reben, denn nicht Jahweh's sind sie. 11 Denn treulos wurden an mir das Haus Israel und das Haus Juda, ist Jahweh's Spruch. 12 Sie verleugnen Jahweh und sprechen: ‚er ist nicht' und nicht wird über uns kommen Unglück und Schwert und Hunger sehen wir nicht.

III.

20 Saget dies an im Hause Jakobs und verkündet es in Juda also: 21 Höret doch dies, thörichtes und unverständiges Volk, das Augen hat und nicht sieht, Ohren hat und nicht hört. 22 Mich wollt ihr nicht fürchten, ist Jahweh's Spruch, vor mir nicht erbeben, der ich gesetzt Sand zur Grenze des Meeres etc.

Die je zweiten Absätze sind in den drei Theilen verschieden gestaltet und bieten keine Berührungspunkte unter einander. In Form und Inhalt correspondiren wieder die Absätze 3. Im Absatze I, 3 wird die Bestrafung Israels bildlich geschildert. Die Thiere des Waldes, Löwe, Steppenwolf und Parder, werden ihre Städte verheeren, weil ihre Sünden gross und zahlreich sind. Absatz II, 3 setzt für die Thiere des Waldes den Feind ein, und III, 3 erklärt die Ursache der Bestrafung.

I, 3.

6 Darum schlägt sie der Löwe des Waldes,
Der Wolf der Steppe verheert sie,
Der Parder lauert an ihren Städten.
Wer herausgeht wird zerrissen;
Denn zahlreich sind ihre Sünden,
Gross sind ihre Uebertretungen.

II, 3.

17 Er (der Feind) verzehrt deine Ernte und dein Brod,
Sie verzehren deine Söhne und deine Töchter,
Er verzehrt dein Kleinvieh und deine Rinder,

Er verzehrt deinen Weinstock und deinen Feigenbaum,
Er zerstört deine festen Städte,
Auf die du vertraut hast, mit dem Schwerte.

III, 3.

26 Denn in meinem Volke sind Frevler,
Die lauern wie der Vogelsteller, der sich duckt.
Sie stellen Fallen, Menschen fangen sie.
27 Wie ein Käfig voll Vögel,
So sind ihre Häuser voll Trug.
Darum sind sie gross und reich geworden.

Absatz 4 bietet endlich in jedem Schlussverse eine wörtliche Wiederholung oder eine gedankliche Correspondenz, wodurch wieder die Einheit und Einheitlichkeit der Rede verbürgt erscheint.

9 Soll ich dergleichen nicht ahnden, ist der Spruch Jahweh's, oder an einem solchen Volke sich nicht rächen meine Seele? |	19 . . . Wie ihr mich verlassen und gedient habet fremden Göttern in eurem Lande, so sollt ihr Fremden dienen, in einem Lande, das nicht euer ist. |	29 Soll ich dergleichen nicht ahnden, ist der Spruch Jahweh's, oder an einem solchen Volke sich nicht rächen meine Seele? |

Caput 30.

Die drei Reden Jeremia's, die ich hier besprochen und analysirt habe, sind zweifellos echt, d. h. sie rühren gewiss von Jeremia her, darin stimmen alle Kritiker überein. Sie eignen sich also sehr wohl für die Erschliessung des Typus der Jeremianischen Reden. So verschieden sie ihrem Inhalte und Wesen nach auch sind, aus so verschiedenen Zeiten sie auch stammen, die Art der Composition ist die gleiche. Mit dem so gewonnenen Typus der Jeremianischen Reden in Händen, will ich nun versuchen andere Weissagungen Jeremia's auf ihre Echtheit und die Art ihrer Composition zu prüfen. Ich will dafür zunächst das viel umstrittene Capitel 30 wählen. Den Stand der Kritik findet man bei GIESEBRECHT kurz und geschickt skizzirt. Danach führt MOVERS V. 1—7 auf einen exilischen resp. nachexilischen (deuterojesaianischen) Bearbeiter zurück, DE WETTE erklärt V. 10—11 für deuterojesaianisch, HITZIG streicht die Verse 4—6, 10 f., 15, 16[b], 17[b], 22—24, CORNILL bezweifelt die Echtheit der Verse 10 f., 15, 22, da sie in LXX fehlen. Sicher hinzugesetzt sind die Verse 23 ff., welche hier in den Zusammenhang nicht passen (cf. 23, 19 ff.). Seine eigene Meinung drückt GIESEBRECHT also aus: ‚Ueberblickt man die Streichungen der Autoren, so muss sowohl der Mangel an Uebereinstimmung, als die Abgerissenheit des Restes auffallen. Dagegen ist das Capitel im Ganzen nicht unzusammenhängend.‘ GIESEBRECHT erklärt daher das Capitel nach dem Vorgange VATKE's als Product der späteren Schriftstellerei, obgleich er zugibt, dass ‚Jeremianische Wendungen und originelle Gedanken darin vorkommen‘.

Die Ueberschrift, welche das Capitel trägt, ist allerdings sehr eigenthümlich, ich glaube aber nicht, dass sie als entscheidend in der Frage der Echtheit angesehen werden darf. Die Thatsache, dass V. 10—11 deuterojesaianische Verwandt-

schaft zeigen, könnte höchstens beweisen, dass dieses Stück ein späterer Zusatz sei, wie schon de Wette angenommen hat. Die ‚locker an einander gehäuften Jeremianischen Wendungen' in V. 12—17 sprechen doch nicht gegen die Echtheit, auch der ‚fühlbare Gedankensprung' in V. 16 ist nicht von Bedeutung. Gerade hier wird sich ein echt Jeremianischer Zug zeigen.

Freilich möchte ich die Frage, ob das Capitel oder besser gesagt die Rede V. 5—25, von Jeremia herrührt, oder von einem seiner Jünger niedergeschrieben worden sei, hier nicht entscheiden, aber die Prüfung der Composition der Rede wird vielleicht auch auf diese Frage einige Streiflichter werfen. Die Rede zerfällt in drei Theile, die schon im massoretischen Texte angedeutet sind. Die Dreitheilung ist auch durch die Ueberschriften: ‚Denn also spricht Jahweh' gesichert. Prüfen wir die einzelnen Theile, so ergibt eine sinngemässe Analyse, dass

der erste Theil (A) aus drei Absätzen: I (V. 5—7); II (V. 8—9); III (V. 10—11),
der zweite Theil (B) aus zwei Absätzen: I (V. 12—15); II (V. 16—17),
der dritte Theil (C) wieder aus drei Absätze: I (V. 18—20); II (V. 21—22); III (V. 23—25) besteht.

Das Fehlen des dritten Absatzes im zweiten Theile ist gegen jeden Usus der Jeremianischen Composition. Die beiden letzten Absätze von A und C, welche der Kritik ohnehin als spätere Zusätze stark verdächtig waren, erscheinen jetzt durch den Ausfall des dritten Absatzes in B als ganz in der Luft schwebend. In der That zeigt A III (V. 10—11) durch den Ausdruck ‚mein Knecht Jakob' (sonst nie bei Jeremia!) und durch die Anrede ‚und du' (vgl. Jes. 41, 8. 10. 14; 43, 1) deuterojesaianische Verwandtschaft. Dazu kommt noch, dass der ganze Absatz auch Jer. 46, 27—28 wörtlich wiederkehrt, und zwar an einer Stelle, wo er nach Inhalt und Responsion besser passt.

Auch C III (V. 23—25) stimmt durchaus nicht in den Zusammenhang dieser Rede, wie schon vielfach bemerkt worden ist, und die ersten fünf Zeilen (mit geringer Abweichung) finden sich bereits Jer. 23, 19—20 in entsprechender Verbindung. Dort erwächst der Absatz organisch aus dem Geiste der Rede, während er hier ganz äusserlich angesetzt ist. Interessant ist dabei die Wahrnehmung, dass derjenige, welcher den Absatz eingefügt hat, sich bemüht zu haben scheint, ihn unserer Rede anzupassen. Es gelang ihm zwar nicht, denselben mit unserer Rede gedanklich in Verbindung zu bringen, aber wohl durch die übliche poetische Technik, die Responsion.

Dort (Jer. 23, 20) schliesst der Absatz mit den Worten:

‚Wenn sie aber gestanden in meinem Rathe, so mögen sie verkünden (hören lassen) meine Worte dem Volke
Und sie zurückbringen von ihrem bösen Wandel und ihren bösen Handlungen.'

Diese Zeilen respondiren auf die Worte der vorangehenden Strophe (23, 18):

‚Denn wer hat gestanden im Rathe Jahweh's, dass er gewahre und höre sein Wort?
Wer hat vernommen sein Wort und es gehört?'

Bei der Umstellung des Absatzes hat der Bearbeiter den vorgefundenen Schlusszeilen von C II unserer Rede eine Responsion anzupassen und so wenigstens äusserlich die Verbindung herzustellen gesucht. C II schliesst in unserer Rede (30, 22):

Und ihr werdet mir zum Volke sein,
Und ich werde euch zum Gotte sein.

Dementsprechend liess der Bearbeiter die ihm als Responsion nicht passenden Schlussverse weg und setzte dafür:

In jener Zeit, spricht Jahweh, werde ich zum Gotte sein allen Geschlechtern Israels,
Und sie werden mir zum Volke sein.

Diese Thatsache ist auch für die Geschichte der Responsion sehr beachtenswerth, weil daraus ersichtlich wird, dass der spätere Bearbeiter es für nöthig hielt, das Gesetz der poetischen Technik nicht zu verletzen.

Während also die letzten Strophen von A und C aus verschiedenen Gründen als spätere Zusätze sich erweisen, zeigt die Rede selbst (nach Weglassung dieser Anhängsel) ganz den Bau der Jeremianischen Reden. Es fehlt zwar Wortresponsion, dafür ist aber horizontale Gedankenresponsion nicht wegzuleugnen. Ich lasse hier die Rede selbst folgen:

A.

5 Denn also spricht Jahweh:
Stimme des Schreckens hören wir — Furcht und kein Friede.
6 Fraget doch und sehet zu, ob ein Mann gebiert?
Warum sehe ich jeden Mann, die Hände auf den Hüften, wie eine Gebärerin,
(Und warum) sind gewandelt alle Gesichter in Blässe?
7 Wehe! denn gross ist jener Tag, keiner gleicht ihm,
Und eine Zeit der Drangsal ist es für Jakob, doch er soll daraus gerettet werden!

8 Und es wird geschehen an jenem Tage, ist der Spruch des Herrn der Heerscharen,
Da werde ich zerbrechen sein Joch von deinem Nacken,
Und deine Bande werde ich zerreissen,
Und nicht werden Fremde ihn (dich) mehr dienstbar machen,
9 Sondern sie werden dienen Jahweh, ihrem Gotte,
Und David, ihrem Könige,
Welchen ich ihnen aufstellen werde. |

B.

12 Denn also spricht Jahweh:
Bösartig ist dein Bruch, schmerzhaft dein Schlag.
13 Niemand hält deine Krankheit für heilbar, Heilmittel von Erfolg sind für dich nicht da.
14 Alle deine Liebhaber haben dich vergessen, kümmern sich nicht um dich,
Da ich dich wie ein Feind geschlagen mit grausamer Züchtigung.[1]
15 Was schreist du über deinen Bruch, über den bösartigen Schmerz?
Wegen der Menge deiner Sünden, weil gross sind deine Vergehen that ich dir dies.

16 Darum sollen alle, die dich fressen, gefressen werden,
Und alle deine Feinde, sie alle sollen in die Gefangenschaft wandern,
Und die dich berauben werden dem Raube anheimfallen,
Und die dich plündern will ich der Plünderung anheimgeben.

---

[1] Im massoretischen Texte folgt hier: ‚Wegen der Menge deiner Sünden, weil gross sind deine Vergehen,‘ was aber augenscheinlich eine Dittographie aus Z. 7 ist

17 Denn Heilung werde ich dir verschaffen,
Und von deinen Wunden dich heilen, ist Jahweh's Spruch,
Wenn sie Verstossene dich auch nannten, Zion, um die sich Niemand kümmert. |

C.

18 [Denn] also spricht Jahweh:
Ich bringe zurück die Gefangenschaft der Zelte Jakobs und seiner Wohnungen erbarme ich mich.
Und erbaut wird werden die Stadt auf ihrem Schutthaufen, und der Palast bewohnt werden nach seiner (alten) Weise.
19 Und ausgehen wird von ihnen Danklied und fröhlicher Laut,
Und ich mehre sie, dass sie nicht abnehmen, und ich ehre sie, dass sie nicht verachtet seien.
20 Und es werden seine Höhen sein wie in der Vorzeit, und seine Gemeinde wird vor mir bestehen,
Und ahnden werde ich alle seine Dränger.

21 Und es ersteht sein Machthaber aus ihm,
Und sein Herrscher geht hervor aus seiner Mitte,
Und ich lasse ihn mir nahen, und er wird an mich herantreten;
Denn wer ist es, der sein Herz einsetzt,
An mich heranzutreten? ist Jahweh's Spruch.
22 Und ihr werdet mir zum Volk sein,
Und ich will euch zum Gott sein. |

Der Inhalt und der Gedankengang der Rede gestaltet sich folgendermassen:

A. Absatz I (V. 5—7): Schreckenstag, grosse Noth und Aussicht auf Hilfe.

Absatz II (V. 8—9): Erlösung vom fremden Joche und Aufrichtung der nationalen Dynastie.

B. Absatz I (V. 12—15): Schmerzhafte Krankheit in Folge der grossen Sünden, Verzweiflung an der Heilung, wodurch sich eine gewisse Correspondenz zu A I ergibt.

Absatz II bietet zwar in Bezug auf I ‚einen fühlbaren Gedankensprung', wie GIESEBRECHT mit Recht bemerkt, bedenkt man aber die Beziehung dieser Strophe zu A II, so ist der salto mortale erklärt. Der Absatz, worin die Züchtigung der Unterdrücker verkündet wird, liest sich als Fortsetzung von A II, wo das Zerbrechen des fremden Joches geweissagt worden ist. Während aber die ersten vier Zeilen der Strophe gedanklich A II fortsetzen, greift die Strophe mit dem letzten Satze von der erfolgten Heilung und dem Hinweis auf die Entfremdung der Freunde nach B II, 3—4 zurück. Dadurch ist die Echtheit des Stückes, ich möchte sagen, geometrisch gesichert.

C. Absatz I correspondirt wieder horizontal mit A I und B I, die Correspondenz ist aber nicht eine parallele, sondern eine antithetische. Der Schrecken des plötzlich hereinbrechenden Unglücks ist gewichen, die schmerzreichen Wunden sind geheilt, der Wiederaufbau der Stadt und die Wiederaufrichtung des Staates erfolgt.

Absatz II ist vollkommen parallel mit A II: Ein Herrscher aus dem Hause David und Jahweh als Gott.

Caput 10.

Wir wenden uns nun zu einer weiteren Rede Jeremia's, deren Echtheit vielfach bezweifelt worden ist und mit deren Text ausserdem LXX und Kritik nach Gutdünken gewaltet haben, es ist Cap. 10, worin der Prophet die Nichtigkeit der Götzen schildert, und die Grösse Jahweh's ihnen entgegenstellt. Die Gründe, welche man gegen die Echtheit ins Treffen führt, sind nicht überzeugend, der Gegensatz zwischen der Rede Cap. 7—10, ‚wo der Abfall des Volkes zu den Götzen vorausgesetzt' und dieser Rede ‚wo vor dem Abfall erst gewarnt wird' scheint mir nicht contradictorisch genug zu sein, um nicht vereinbart werden zu können. Die Berührungen mit der deuterojesaianischen Darstellungsweise, auf welche besonders GRAF verweist, sind noch kein Beweis für die Abhängigkeit vom Deuterojesaia; das Gegentheil, dass Jeremia zuerst diesen Ton angeschlagen, ist sehr wohl möglich.

Die zweite Frage, die Beschaffenheit des Textes, ist meines Erachtens auch nicht von der richtigen Seite angefasst worden. In der LXX fehlen mehrere Verse, andere Stücke befinden sich an unrechter Stelle. Die eigenthümliche Reihenfolge der Sätze, die in einer Wiederholung derselben oder ähnlicher Gedanken bestehen, machen auf den einen Commentator den Eindruck eines ‚zusammenhanglosen Gerölls' (GIESEBRECHT), während ein anderer hierin den Volksredner zu erkennen meint, der sein Thema immer wieder in anderen Worten zu bringen sucht (LAZARUS). Freilich, wenn die ganze Rede ein ‚zusammenhangloses Geröll' ist, dann darf man ohne Weiteres annehmen, dass sie vom Zufall in diese Form gebracht worden ist. Der ursprüngliche Bestand wäre aber dann kaum wieder zu erkennen; denn die Schichten, welche Umarbeitung, Verschreibung und Versionen angesetzt haben, könnten von der Kritik nicht mehr auseinander gehalten werden.

Liegt aber hier wirklich ein zusammenhangloses Geröll vor und nicht vielmehr ein nach bestimmtem Plane aufgeführter Bau? — Wenn wir aus einem scheinbaren Geröll drei Säulen reconstruiren können, von denen jede gleich oder ähnlich gefertigte Basen, gleichmässig gearbeitete, durch Darstellungen mit einander in Beziehung gebrachte Mittelstücke und einander entsprechende Capitäle aufweisen, sind wir da nicht berechtigt anzunehmen, dass einmal die drei Säulen von Einem Meister errichtet worden sind?

In der That braucht man nur diese Rede niederzuschreiben und, wie es der massoretische Text gethan, in drei (bez. vier) Theile abzutheilen, so ergeben sich drei Columnen, von denen jede sinngemäss wieder in drei Absätze zerfällt, die einander horizontal entsprechen.

A.

1 **Höret das Wort,**
Das Jahweh zu euch spricht,
Haus Israels!

2 **Also spricht Jahweh:**
An den Weg der Völker gewöhnt euch nicht,
Und vor den Zeichen des Himmels zaget nicht,
Wenn die Völker auch vor denselben zagen.

3 Denn die Satzungen der Völker sind nichtig,
Denn als Holz aus dem Walde hat man es gefällt,
Ein Werk der Hände des Künstlers mit dem Werkzeug.
4 Mit Silber und Gold ziert er es,
Mit Nägeln und Hammer befestigt er es, dass es nicht wanke.
5 Einer getriebenen Palmensäule gleich reden sie nicht,
Getragen werden sie, weil sie nicht schreiten können.

Fürchtet euch nicht vor ihnen,
[Und vertraut nicht auf sie];
Denn sie können nicht schaden,
Aber auch wohlzuthun steht nicht bei ihnen. |

B.

6 Niemand ist wie du, Jahweh!
Gross bist du,
Und gross ist deine Name durch Macht.
7 Wer sollte dich nicht fürchten, König der Völker?
Denn dir gebührt es ja.
Denn unter allen Weisen der Völker
Und in allen ihren Reichen ist Niemand wie du.

8 Durch eines sind sie (die Völker) dumm und thöricht;
Eine Lehre der Nichtigkeiten, Holz ist es.
9 Geplättetes Silber wird aus Tarschisch gebracht
Und Gold aus Uphaz.
Ein Werk der Hände des Schnitzers und Goldschmieds,
Purpur und Scharlach ist ihr Gewand,
Ein Werk weiser (Künstler) sind sie alle.

10 Jahweh allein ist der wahre Gott,
Er ist ein lebendiger Gott, ewiger König,
Vor seinem Zorn erbebt die Erde
Und nicht ertragen Völker seinen Grimm.[1] |

C.

12 Er schuf die Erde durch seine Kraft,
Bereitete die Welt durch seine Weisheit,
Und durch seine Einsicht spannte er die Himmel aus.
13 Auf seinen Befehl sind Wassermengen am Himmel,
Und aufsteigen lässt er die Wolken vom Ende der Erde,
Blitze schuf er für den Regen,
Und den (Sturm)wind entsendete er aus seinen Kammern.

14 Verdummt ist jeder Mensch fürs Erkennen.
Es schämt der Goldschmied sich seines Gebildes;
Denn Lüge ist sein Gusswerk,

---

[1] Die zweite Columne fehlt in der Septuaginta. Dass sie aber einmal vorhanden war, beweist ein kleines Fragment der Columne B II, 3—6 von ‚Geplättetes' bis ‚Gewand', welches jetzt in der LXX zwischen Zeile 6 und 7 von A II steht, wo es augenscheinlich zwei eng zusammenhängende Sätze sprengt.

Und kein Geist in ihnen (sie sind leblos).
15 Nichtiges sind sie,
Ein Werk der Verirrung,
Zur Zeit ihrer Ahndung gehen sie zu Grunde.

16 Nicht wie diese ist der Theil Jakobs;
Denn der Bildner des Alls ist er,
Und Israel ist der Stamm seines Besitzes,
Jahweh der Heerscharen ist sein Name. |

Ein Blick auf die Textgruppirung, wie ich sie gegeben, zeigt, dass die Rede in 3 Theile zerfällt. A (Vers 1—5); B (Vers 6—10); C (V. 12—16). Vers 11 wird als fremdes Element, das schon durch die aramäische Sprache als Glosse erkennbar gemacht ist, eliminirt. Der Gedankengang in den drei Theilen der Rede ist ein gleichmässiger. Das mittlere Stück ist in allen drei Theilen der Nichtigkeit der Götzen gewidmet und es klingen einzelne Ausdrücke und Wendungen aus dem einen Absatz in den andern hinüber.

Das letzte Glied von A schliesst mit der Mahnung, die Götzen nicht zu fürchten, denn sie könnten weder nützen noch schaden, im letzten Gliede von B wird im Gegensatze dazu Jahweh als der wahre, lebendige Gott und ewige König geschildert, vor dessen Zorn die Erde erbebt und dessen Grimm die Völker nicht ertragen können. Daran schliesst sich im letzten Gliede von C die Beschreibung des Verhältnisses Jahweh's zu seinem Volke Israel, womit auf die Anrede (A I) zurückgegriffen wird.

Auch die drei ersten Absätze stehen zu einander in einer gewissen Beziehung. Der Anrede Jahweh's an sein Volk in A I, die Weise der Völker nicht nachzuahmen und vor den Zeichen des Himmels sich nicht zu ängstigen, entspricht in B I die Schilderung der Macht Gottes in der Geschiche und seine Bedeutung für die Bestimmung der Schicksale der Völker,[1] wogegen in C I die Allmacht Gottes in der Natur hervorgehoben wird, der also die Himmelszeichen beherrscht.

Wie genau die horizontale Gedankenresponsion hier durchgeführt ist, ersieht man am besten, wenn man das Stück horizontal zu lesen versucht, d. h. A I, B I, C I, dann A II, B II, C II und endlich A III, B III und C III.

Glaubt nun jemand ernstlich, dass aus einem zufällig zusammengewürfelten Conglomerat solche drei regelmässige Columnen mit genau gemessenen und berechneten Ein- und Abschnitten entstehen konnten? Oder hält man es für möglich, dass das mittlere Stück (V. 6—10), welches in der Septuaginta fehlt, sich aber als ein Abbild der zwei anderen Mittelstücke erweist, von der Hand eines spätern Bearbeiters eingefügt worden sei, und dass dieser Bearbeiter V. 9 (den ja auch LXX hat) in diese Columne hinübergenommen habe? — Ist aber die Rede von Einer Meisterhand gefertigt worden, so muss man mit der Ueberlieferung den Propheten Jeremias als diesen Meister bezeichnen; denn die Art der Composition ist dieselbe, wie wir sie an anderen Reden Jeremia's kennen gelernt haben.

Nachdem nun die Theile der Rede wie die einzelnen Absätze derselben gesichert erscheinen, und der Zusammenhang sowohl in verticaler als in horizontaler

[1] Beachte den Epanodos in Strophe B I: ‚Niemand ist wie du' am Anfang und ‚ist Niemand wie du' am Ende.

Richtung nachgewiesen worden ist, so bleibt noch die Frage zu erledigen, ob die Eintheilung der einzelnen Absätze in Zeilen von dem Propheten beabsichtigt und durchgeführt worden sei. Dass in einer solchen gedanklichen Gliederung auch ein rhythmischer Takt herrschen muss, steht ausser Zweifel. Das Princip der Eintheilung, wie ich sie durchgeführt habe, ist in den überwiegenden Fällen ein gedankliches und nur selten wird der Rhythmik zu Liebe davon abgewichen. Eine statistische Uebersicht wird dies deutlich machen. Die Rede hat im Ganzen 3 × (7 + 7 + 4) — 54 Zeilen. Hievon bilden 44 einheitliche, abgeschlossene Sätze. In drei Fällen (7 Zeilen) bilden je zwei, beziehungsweise drei Zeilen einen abgeschlossenen Gedanken, so z. B. gleich zu Anfang:

> Höret das Wort,
> Das Jahweh zu euch spricht,
> Haus Israel!

wo also der Relativsatz und der Vocativ aus gedanklichen und rhythmischen Gründen für sich je eine Zeile in Anspruch nehmen. Ferner V. 7:

> Denn unter allen Weisen der Völker [ist keiner wie du]
> Und in allen ihren Reichen ist keiner wie du,

wobei im ersten Verse das Prädicat aus dem zweiten ergänzt werden muss. Desgleichen V. 9:

> Geplättetes Silber wird aus Tarschisch gebracht,
> Und gediegenes Gold [aus Ophir gebracht],

wobei umgekehrt das Prädicat im zweiten Satze aus dem ersten zu ergänzen ist.

Dagegen sind wieder drei Zeilen scheinbar zu lang und mehr als Einen Gedanken enthaltend, in Wirklichkeit aber ist der Ausdruck nur voller und die Worte bergen immer nur einen Gedanken. Die drei Zeilen folgen einander:

> Mit Nägeln und Hämmern befestigt er es, dass es nicht wanke,
> Einer getriebenen Palme gleich reden sie nicht,
> Getragen werden sie, weil sie nicht schreiten können.

In der That gibt der Psalmist den Sinn der letzten zwei Sätze in kurzen Worten wieder (Ps. 115, 5—7): ‚sie haben einen Mund und sprechen nicht, sie haben Füsse und gehen nicht‘.

Noch ein Punkt muss erörtert werden. Während in allen Absätzen die Zeilenzahl ungezwungen sich ergibt, musste in A III eine Zeile ergänzt werden; denn der überlieferte Text lässt sich nur in drei Zeilen abtheilen. Die Ergänzung bedarf aber einer Begründung. Die kurze Strophe lautet:

> Fürchtet euch nicht vor ihnen
> [Und vertraut nicht auf sie];
> Denn sie können nicht schaden,
> Aber auch wohlzuthun steht nicht bei ihnen.

Lassen wir die von mir ergänzte zweite Zeile weg, so bleibt eine Gedankenlücke, und die vierte Zeile steht dann ganz unmotivirt da. Wird diese Ergänzung schon sinngemäss gefordert, so bin ich auch in der Lage aus einem anderen Grunde mindestens wahrscheinlich zu machen, dass diese Zeile in der That einmal dagestanden hat und ausgefallen ist.

In den Psalmen (115 und 135) finden sich Schilderungen der Götzen, die dem Ausdrucke und dem Sinne nach von dieser Rede sich abhängig erweisen. Dort ist nur das in dieser Rede in grossen, poetischen Strichen Angedeutete umständlich und prosaisch breitgetreten worden. Wer aber noch zweifelt, ob dort eine Entlehnung vorliegt, den verweise ich auf die Vergleichung der letzten Zeilen von C I mit Ps. 135, 7. Nun findet sich dort 135, 18 (= 115, 8) der Satz: ‚Wie sie (die Götzen) sollen ihre Anfertiger sein, Alle, die auf sie vertrauen'. Es ist doch mindestens wahrscheinlich, dass diese Phrase der Vorlage, nämlich unserer Rede, entnommen worden ist. Nachdem also Strophik, Sinn und secundäre Ueberlieferung die Ergänzung fordern, so glaubte ich mich berechtigt, sie in den Text aufzunehmen.[1]

Caput 46, 1—12.

‚Ueber Aegypten. Ueber das Heer des Pharao Neko, Königs von Aegypten, welches am Flusse Euphrat in Karkemisch war (lagerte), welches Nebukadnaṣar, König von Babel, schlug, im vierten Jahre des Jehojaḳim, Sohnes des Josia, Königs von Juda.' (605 v. Ch.)

3 Rüstet Schild und Tartsche und rücket heran zur Schlacht!
4 Schirret an die Rosse und steiget auf, ihr Reiter, und stellet euch auf in den Helmen,
Glättet die Lanzen, leget an die Panzer!
5 Warum sehe ich sie verzagen, zurückweichen,
Und ihre Helden niedergeschmettert die Flucht ergreifen ohne sich umzuwenden?
Schrecken ringsum! ist Jahweh's Spruch.
6 Nicht wird entfliehen der Leichtfüssige, nicht entkommen der Held,
Nordwärts am Ufer des Euphratstromes strauchelten und fielen sie.

7 Wer ist es, der empor steigt wie der Nilfluss, dessen Wasser brausend heranrücken?
8 Aegypten steigt empor wie der Fluss, wie Ströme brausen heran seine Gewässer.
Er spricht: Ich will aufsteigen, bedecken das Land, vernichten Stadt und Bewohner.
9 Kommet heran ihr Rosse, und raset ihr Wagen, und ausziehen mögen die Helden,
Kusch (Aethiopien), Put, schildgewappnet, und Lydier, welche Bogen halten (treten).
10 Und jener Tag ist für den Herrn Jahweh der Heerscharen ein Tag der Rache, sich zu rächen an seinen Feinden,

---

[1] Um Jedermann ein rasches Urtheil über die abweichenden Ansichten der Kritik über dieses Capitel zu ermöglichen, setze ich aus GIESEBRECHT Seite 62, eine Stelle hierher, welche die Anschauung der modernen Comentatoren zusammenfasst: ‚Ueberblickt man diesen Gedankengang, so hat man bei der beständigen Wiederholung desselben Inhalts den Eindruck eines zusammenhanglosen Gerölls. Doch hebt sich manche Schwierigkeit durch LXX, welche zum Theil den besseren Text bieten. Ihr Text entspricht: V. 1—4, V. 9, V. 5, V. 11—16. Demnach scheinen sie V. 6—8 überhaupt nicht vorgefunden zu haben, und in der That unterbrechen diese Verse den Zusammenhang. Sie sind eine psalmartige Erweiterung zu V. 12—16. V. 9 scheinen LXX als Randglosse zu V. 4 ff. vorgefunden und nothdürftig in den Text gefügt zu haben. Sie bilden nur eine matte Wiederholung der Verse 4 ff. An dem mittleren Theile haben LXX Kritik geübt. V. 11 kann kein ursprünglicher Bestandtheil des Textes sein, das zeigt 1. seine aramäische Sprache und 2. die Unterbrechung des Zusammenhanges, die er bewirkt. Es ist eine alte, schon den LXX und Cap. 51, 15 ff. bekannte Glosse zu V. 5^{b}; denn V. 12 verlangt V. 10 vor sich. Um dieser Glossen willen haben nun LXX V. 10 gestrichen, der zwischen V. 5 und 11 sehr störend war. Als ursprünglichen Text kann man demnach betrachten: V. 1—5, V. 10 und V. 12—16, ein der Art Deuterojesaias entsprechendes Stück, das religiöser Begeisterung nicht ermangelt.'

Und fressen wird das Schwert und sich sättigen und sich volltrinken von ihrem Blute;
Denn ein Schlachten ist es für den Herrn Jahweh der Heerscharen im Nordland
am Euphratstrome.

11 Steige empor nach Gilead und hole Balsam,
Jungfrau, Tochter Aegyptens!
Vergeblich häufst du Heilmittel,
Heilerfolg wird dir nicht werden.
12 Es hören die Völker deine Schmach,
Und deines Geschreies ist voll die Erde;
Denn Held über Held strauchelten sie,
Zusammen fielen beide. |

Während SCHWALLY und SMEND die Capitel 46—51, welche Weissagungen über die heidnischen Völker enthalten, sämmtlich für unecht erklärt und dem Jeremia abgesprochen haben, hat schon GIESEBRECHT nicht mit Unrecht gegen die Aburtheilung in Bausch und Bogen sich ausgesprochen und manche Einschränkung dieses allgemeinen Urtheils gefordert. Es ist hier nicht der Ort, diese Frage des Weitern zu erörtern; ich muss mich zunächst nur auf die herangezogenen Capitel beschränken. Trotz aller Reserve in Bezug auf die Heidenorakel erklärt sich auch GIESEBRECHT für die Unechtheit dieses Stückes. Ich bin nicht im Stande die Echtheit zu beweisen, aber die für die Unechtheit angeführten Gründe reichen nicht einmal aus, die These wahrscheinlich zu machen. Schon die Thatsache, dass der Inhalt des Orakels in Jeremia's Zeit sehr wohl passt, sowie die wichtige Nachricht über den Schlachtplatz Karkemisch, müssen (wie ja auch GIESEBRECHT zugibt) für die Echtheit sprechen. Dass ein Späterer gerade diese Schlacht zum Gegenstand einer schriftstellerischen Bearbeitung gemacht hätte, halte ich für fast ausgeschlossen. So ein Kriegslied ist immer actueller Natur und entsteht nur in der Zeit, in welcher die Ereignisse die Oeffentlichkeit beschäftigen.

Die wichtigsten Gründe aber, welche für die Unechtheit ins Feld geführt werden, sind äusserst matt und wenig beweiskräftig. Die ‚Unbestimmtheit' in der Schilderung der Schlacht von Karkemisch, welche es offen lässt, ob das Orakel vor oder nach der Schlacht geschrieben worden sei, sowie der unvermittelte Uebergang von der Schilderung der Vorbereitungen zur Schlacht auf die Beschreibung der Niederlage, ist echt prophetische Manier, die in ihrem Erschauen Vergangenheit und Zukunft nicht immer scharf scheidet. Dass die Verse 11ª und 11ᵇ nothwendig Entlehnung und Nachahmung des echten Jerem. 8, 22 und 4, 30 seien, leuchtet mir vollends nicht ein. Die Aufforderung, Balsam aus Gilead zu holen, ist eine so gewöhnliche und im Volksmunde so häufige gewesen, dass man dabei gewiss keine Anleihe machen musste. Der Hinweis auf 4, 30 (לשׁוא תתיפי) hat aber nicht einmal einen Schatten von Berechtigung.

Dass das Orakel nicht in den Mund Jeremia's passt, halte ich auch nicht für erwiesen. Die schweren Enttäuschungen, welche Juda von Aegypten erfahren hat, mögen das weiche Herz des Propheten, der ja in der Aufwallung des Zornes auch seinen Landsleuten manchen schweren Fluch zuschleuderte, erbittert haben. Nun bleiben noch der schriftstellerische Charakter, die Wiederholungen und Gedankensprünge, die aber, wie schon GIESEBRECHT bemerkt, auch im echten Je-

remia nicht fehlen. Dass sich diese hier so unendlich gesteigert hätten, kann ich nicht finden. Die verschiedenen Wiederholungen aber, die ein Beweis für die Unechtheit sein sollen, sind im Gegentheil ein Beweis für die Echtheit; denn sie sind richtige Responsion, die zu Anfang und zu Ende der Strophen als echte Klammern den ganzen Gedankengang und den ganzen Bau des Orakels zusammenhalten.

Caput 46, 14—24.

14 Verkündet es in Aegypten, lasset es vernehmen in Migdol, lasset es vernehmen in Noph und Tachpanches,
Sprechet: Stelle dich und halte dich bereit, denn es frass das Schwert rings um dich.
15 Warum floh Apis dein Held (Stier), und hielt nicht Stand? Weil Jahweh ihn in die Flucht schlug.
16 Viele liess er straucheln, es fiel einer über den anderen, und sie sprachen:
Auf, lasset uns zurückkehren zu unserem Volke und in unser Geburtsland vor dem Schwerte der Vernichtung.
17 Dort aber (in Aegypten) riefen sie: O Pharao, König von Aegypten, das Kriegsverderben hat verstreichen lassen die Zeit.
18 So wahr ich lebe, ist der Spruch des Königs, dessen Name Jahweh der Heeresscharen ist:
Wie der Tabor unter den Bergen (feststeht) und wie der Karmel am Meere, (so sicher) wird er kommen.[1]
19 Wandergeräthe mache dir, Bewohnerin, Tochter Aegyptens;
Denn Noph wird zur Wüste werden und veröden ohne Bewohner. |

20 O du schöne Kuh Aegypten, der Würger aus dem Norden kommt, er kommt.
21 Auch die Söldlinge in seiner Mitte sind wie die Kälber der Mast,
Ja auch sie wendeten sich, flohen miteinander, hielten nicht Stand;
Denn der Tag ihres Unglücks ist über sie gekommen, die Zeit ihrer Ahndung.
22 Seine Stimme (Aegyptens), wie die einer Schlange ertönt sie;
Denn mit Heeresmacht rücken sie heran und mit Aexten kommen sie zu ihr wie Holzfäller.
23 Sie hauen um ihren Wald, ist Jahweh's Spruch, obgleich er undurchdringlich scheint,
Denn mehr sind sie als Heuschrecken und haben keine Zahl.
24 Zu Schanden wird die Tochter Aegyptens, preisgegeben der Hand des Volkes aus dem Norden. |

Während in der ersten Hälfte des Capitels die Schlacht bei Karkemisch geschildert wird, entwirft uns derselbe Verfasser hier ein Bild von den Vorgängen in Aegypten nach der Schlacht. Dass die beiden Stücke im engsten Zusammenhange stehen, beweist der Inhalt und der Styl, beweisen auch die in beiden vorkommenden ähnlichen Wendungen.[2] Der Gedankengang ist so durchsichtig und klar als möglich. Nach der Schlacht von Karkemisch lässt der Prophet die Kunde

[1] Die meisten Commentatoren übersetzen: ‚Einer wie der Tabor unter den Bergen und wie der Karmel über dem Meere soll kommen,' d. h. alles überragend.

[2] Vgl. מנוס נסו (V. 5 und 21), כשל und נפל (V. 6, 12 und 16) und endlich צפון (V. 6, 10, 20 und 24).

von der Niederlage nach Aegypten melden und fordert gleichzeitig auf, sich bereit und gerüstet zu halten, dem heranrückenden Heere Nebukadnaṣars entgegen zu treten. In V. 15 wirft er einen Rückblick auf die Schlacht bei Karkemisch und sagt:

> Warum floh Apis, der Gewaltige (Stier) und hielt nicht Stand? Weil Jahweh ihn in die Flucht schlug.

Jahweh war es auch, der alle zum Falle brachte, und so flohen sie nach der Heimat. Dort aber angekommen, rüsteten sie sich nicht zur Gegenwehr, sondern wurden wieder Maulhelden und Höflinge und riefen:

> ,O Pharao, König von Aegypten, das Kriegsverderben hat verstreichen lassen die Zeit.'

d. h. der nordische Feind wird sich nach dem Siege bei Karkemisch nicht zu einem Zuge nach Aegypten entschliessen. Darauf passt die Weissagung vortrefflich:

> So wahr ich lebe, ist Jahweh's Spruch: Wie der Tabor unter den Bergen (feststeht) und der Karmel am Meere, (so sicher) wird er kommen.

Wenn daher dieser Vers als absurd bezeichnet wurde, so war es nur die Uebersetzung, und der vermeintliche Geist des Propheten ist der Herren eigener Geist.

Daran schliesst sich ganz natürlich die Aufforderung, Wandergeräthe vorzubereiten; denn die Babylonier werden sie in die Gefangenschaft schleppen. Der Schlussvers greift auf den Anfang der Strophe zurück: ,Denn Noph wird zur Wüstenei werden.' Somit ist diese Strophe dem Sinne und der Form nach der poetische Ausdruck eines wohlgeschlossenen, einheitlichen und dabei gut gegliederten Gedankencomplexes.

Bevor ich zur Erklärung der zweiten Strophe schreite, möchte ich einen Punkt besprechen, der damit aufs engste zusammenhängt. Ich habe V. 15 für *nisḥaf* des massoretischen Textes, nach dem Vorgange der modernen Commentatoren und im Anschluss an die Septuaginta (ἔφυγεν ὁ Ἆπις ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου) *nās ḥaf* ,es floh der Apis' gelesen.[1] So sehr ich sonst aus kritischen Gründen der Massora vor der Septuaginta den Vorzug gebe, so scheint mir hier die Lesart der Alexandriner so vortrefflich zu sein, dass man die abweichende Vocalisation der Massora, die eine unpassende und sonst nicht nachweisbare Form hervorbringt, unbedenklich fallen lassen darf und muss. In der That wird die Lesart der Siebzig durch die Responsion (zweite Strophe, Z. 3) aufs Glänzendste bestätigt, wo ,sie flohen ... hielten nicht Stand' genau mit unserer Stelle correspondirt. Der Umstand aber, dass in der ersten Strophe vom Apisstier die Rede war, erklärt nun das Epitheton, mit dem der Prophet zu Anfang der zweiten Strophe Aegypten anredet: ,O du herrliche junge Kuh Aegypten!' Die Gedankenverbindung zwischen Stier und Kuh ist doch wohl kaum gesucht, wenn sie auch bis jetzt nicht gefunden worden ist. Im Weiteren wird nun die Invasion eines babylonischen Heeres geschildert. Die Aegypter erheben auch da ihre Stimme, aber nicht mehr als Maulhelden, sondern wie eine zischende Schlange, die bei

[1] Wie mich mein Freund Professor D. KAUFMANN aufmerksam macht, sagt bereits L. ZUNZ in *Benjamin of Tudela (ed. Ascher)* II, 234, Note *a*: ,Jerem. 46, 15 the Alex. version reads נס חף 'Apis flew' instead of נסחף.' — Unvergesslich bleiben mir die Tage (21. bis 23. Januar 1895), welche ich im Hause dieses meines Freundes zugebracht habe. Sie waren der Besprechung der neuen Funde gewidmet, denen er mit der innigen Theilnahme eines Freundes, wie mit dem weitausschauenden und scharfen Blicke eines der grössten Kenner der jüdischen Geschichte und Literatur folgte.

der Ausrodung eines Waldes davoneilt. Die letzte Zeile der Strophe (V. 24) knüpft scharf und deutlich an den Anfang an und schliesst den Kreis (κύκλος) ab.

Die weiteren zwei Strophen (V. 25—28) können sehr wohl späterer Zusatz sein, der wahrscheinlich, zum Theil wenigstens (V. 27—28), nicht von Jeremia herrührt.

Caput 51, 1—14.

1 Also spricht Jahweh:
Sieh' ich errege gegen Babel und gegen die Bewohner von Chaldäa einen verderbenden Geist.
2 Und ich entsende gegen Babel Fremde,[1] und sie sollen es worfeln und entleeren ihr Land;
Denn sie (die Chaldäer) waren ringsherum um sie (Israel) am Tage des Unglücks.
3 Nicht spanne der Bogenschütze seinen Bogen und nicht erhebe er sich im Panzer!
Und schonet nicht seine Jünglinge, vernichtet sein ganzes Heer!
4 Und fallen werden Erschlagene im Lande Chaldäa und Durchbohrte in ihren Gassen.
5 Denn nicht verwitwet sind Israel und Juda von ihrem Gotte, von Jahweh der Heerscharen;
Denn ihr Land ist angefüllt mit Schuld vor dem Heiligen Israels.

6 Fliehet aus Babel und rettet Jeder sein Leben, kommet nicht um durch ihren Frevel;
Denn eine Zeit der Rache ist es für Jahweh, Vergeltung zahlt er ihm.
7 Ein goldener Becher war Babel in Jahweh's Hand, berauschend die ganze Erde;
Von seinem Weine tranken Völker, deshalb taumeln Völker.
8 Plötzlich stürzte Babel und war zerbrochen, klaget darüber;
Holet Balsam für seinen Schmerz, vielleicht wird es geheilt.
9 Wir curirten Babel, es wurde aber nicht geheilt, so verlasset es und lasset uns gehen Jeder in sein Land;
Denn es reicht bis zum Himmel sein Strafgericht und erhebt sich bis zum Firmament.
10 Hervortreten liess Jahweh unsere Gerechtigkeit, lasset uns erzählen in Zion die That Jahweh's unseres Gottes!

11 Schärfet die Pfeile, füllet (ergreifet?) die Schilde!
Erregt hat Jahweh den Geist der Könige von Medien; denn auf Babel ist sein Sinnen es zu verderben;
Denn die Rache Jahweh's ist es, die Rache für seinen Tempel.
12 Wider die Mauern Babels erhebet das Panier, verstärket die Wache!
Stellet Wächter auf, richtet her die Lauerposten,
Denn sowohl geplant hat Jahweh als auch vollbracht, was er verkündet über die Bewohner Babels.
13 Bewohnerin reicher Wässer, reich an Schätzen, gekommen ist dein Ende, das Mass deines Raubes [ist voll].
14 Geschworen hat Jahweh der Heerscharen bei seinem Leben:
Wenn ich dich auch angefüllt mit Menschen wie mit Heuschrecken, so wird man rufen über dich Hurra! |

Dieses Stück zerfällt augenscheinlich in drei gleichmässige Absätze von je neun Zeilen. Im ersten Absatz (V. 1—5) wird in allgemeiner Weise das Verderben

[1] Andere ‚Worfler'.

Babels verkündet, und der Schluss der Strophe (V. 5) deutet an, dass dies von Jahweh ausgeht, der die Schuld Israels einfordert. Im zweiten Absatz (V. 6—10) werden die fremden Völker in Babel angesprochen, denen gerathen wird, die Stätte des Verderbens zu verlassen. Derselbe klingt aus in die Sentenz, dass Jahweh die Gerechtigkeit seines Volkes an's Licht gebracht hat, und das heimkehrende Volk wird dies in Zion verkünden; die Schuld ist bezahlt. Die beiden ersten Strophen sind also durch eine antithetische Gedankenresponsion verbunden.

Der dritte Absatz (V. 11—14) erklärt nun in deutlicher Art, welches Volk das Strafgericht über Babel vollziehen wird. Diese Strophe ist aber mit der ersten durch zwei Wort- und Gedankenresponsionen verknüpft.

Strophe I, Z. 2. ‚Ich errege gegen Babel und die Bewohner Chaldäa's einen verderbenden Geist.'

Strophe III, Z. 2. ‚Erregt hat Jahweh den Geist der Könige von Medien, denn gegen Babel ist sein Sinn es zu verderben.'

Aber nicht nur am Anfange, auch am Ende der Strophen tritt Responsion auf.

Strophe I, Z. 8—9 besagt: ‚Israel ist nicht verlassen von Jahweh der Heerscharen, denn sein Land ist angefüllt von Schuld,' und in

Strophe III, Z. 8—9 schwört Jahweh der Heerscharen, dass über Babel, das angefüllt ist mit Menschen wie mit Heuschrecken, der Jubelruf der Sieger erschallen wird.

Die letzte Responsion besteht in einer eigenthümlichen Wendung des Wortes angefüllt. Eine derartige Responsion findet sich meines Wissens in echten Stücken Jeremia's nicht, ist aber ganz gewöhnlich im Deuterojesaia. Somit erhält die Ansicht der meisten Kritiker, dass dieses Stück aus exilischer, beziehungsweise nachexilischer Zeit stamme, durch meine Responsionshypothese eine neue Stütze.

Micha.

Zwischen dem Tode des Propheten Jesaia und dem Auftreten Jeremia's liegen etwa sieben Decennien, in denen verschiedene Propheten geweissagt. Auch hat das Nordreich einen Propheten hervorgebracht, der vor Jesaia gelebt und prophezeit hat, und der im Gegensatze zu seinem judäischen Vorgänger Amos ein mildes, zartbesaitetes Gemüth besass, dem er die rührendsten und schmerzlichsten Töne entlockte. Es wird sich nun dem Leser die Frage aufdrängen, warum in der Beweisführung eine so grosse Kluft gelassen worden ist. Die Gründe, die mich bestimmt haben, die drei Propheten Amos, Jesaia und Jeremia aufeinander folgen zu lassen, sind verschiedener Art. Der wesentlichste derselben entspringt der folgenden Betrachtung. Wer bestimmte Erscheinungen in der Natur oder in der Geschichte aufdecken und beschreiben will, der thut gut daran, hervorspringende und zu einer bestimmten Ausprägung gelangte Arten oder Epochen zu wählen, die nicht mitten in der Entwicklung und Umgestaltung liegen, sondern bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen sind. Erst dann, nachdem die ausgeprägten Arten und die abgeschlossenen Epochen ihrem Wesen nach und in ihrem Verhältnisse zu einander erkannt sind, schärft sich das Auge auch für die Erkenntniss der Uebergangsspecies, und es treten auch die Ursachen der Entwicklung zu Tage,

welche von einer Epoche zur anderen hinüberleiten. Diese Reflexion, vielleicht zunächst unbewusst, bestimmte mich, zuerst die drei hervorspringenden Punkte zu zeichnen. Nun aber gilt es, in den Rahmen des Bildes auch die Uebergänge einzutragen, welche von einer Spitze zur anderen hinüberführen. Auch jetzt will ich nach derselben Regel vorgehen und einen Propheten besprechen, der sich als deutliches und erkennbares Mittel- und Bindeglied erweist zwischen Jesaia und Jeremia, ich meine den Propheten Micha, der ein jüngerer Zeitgenosse Jesaia's war und wie dieser aus Juda stammte.

Wenn man aber an Micha herantreten will, stolpert man Schritt und Tritt über ein Gestrüpp von kritischen Hypothesen, welches um das Buch sich angesetzt hat und immer weiter wuchert. Um nun sicher zu gehen, greife ich ein Stück heraus, welches von der Kritik unangetastet blieb und als zweifellos von Micha herrührend anerkannt wird.

Caput 3.

I. Columne.

1 Da sprach ich:
Höret doch Häupter Jakobs
Und Fürsten von Israels Haus.
Ist es nicht an euch
Zu kennen das Recht?

2 Die hassen das Gute und lieben das Böse,
Die den Leuten die Haut abreissen,
Und ihr Fleisch von ihren Knochen.
3 Die (stets) assen das Fleisch meines Volkes,
Und ihre Haut ihnen abzogen,
Und ihre Knochen zerbrachen,
Und es ausbreiteten wie Fleisch im Topfe,
Und wie Fleisch mitten im Kessel.

4 Dann schreien sie zu Jahweh,
Und er antwortet ihnen nicht,
Und er verbirgt sein Angesicht vor ihnen in jener Zeit,
Dieweil sie arg machten ihr Thun. |

II. Columne.

5 Also spricht Jahweh
Ueber die Propheten, die irreleiten mein Volk,
Die (wenn sie) mit den Zähnen beissen, Heil rufen,
Und wenn man ihnen nichts in den Mund steckt,
So sagen sie einem Krieg an.

6 Darum (sei) Nacht euch vor Schauen,
Und Finsterniss euch vor Wahrsagen!
Und es untergehe die Sonne den Propheten,
Und es verdüstere sich ihnen der Tag,
7 Und es schämen sich die Seher,

Und es erblassen die Wahrsager,
Und sie verhüllen den Lippenbart alle;
Denn nicht ist eine Antwort Gottes.

8 Aber ich bin erfüllt mit Kraft,
Mit Geist Jahweh's und Recht und Stärke,
Um zu verkünden Jakob seinen Frevel,
Und Israel seine Sünde. |

III. Columne.

9 Höret doch dies
Häupter des Hauses Jakob,
Und Fürsten von Israels Haus,
Die verabscheuen das Recht,
Und alles Grade krümmen.

10 Sie bauen Zion mit Blut,
Und Jerusalem mit Frevel.
11 Die Häupter richten um Bestechung,
Und die Priester lehren um Lohn,
Und die Propheten wahrsagen um Silber,
Und (dabei) stützen sich auf Jahweh und sagen:
Ist nicht Jahweh in unserer Mitte?
Nicht wird Unglück über uns kommen.

12 Darum euretwegen
Wird Zion als Feld gepflügt,
Und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden,
Und der Tempelberg zu Waldeshöhen. |

Sehen wir uns diese Rede an, so zeigt schon der massoretische Text eine doppelte Dreitheilung:

I. Abschnitt, V. 1—4 zerfällt in drei Theile: V. 1 + (2 u. 3) + 4,
II. „ V. 5—8 „ „ „ „ V. 5 + (6 u. 7) + 8,
III. „ V. 9—12 „ „ „ „ V. 9 + (10 u. 11) + 12.

I. Columne, erster Absatz: Ansprache an die Häupter Jakobs und die Fürsten Israels, denen es obliegt, das Recht zu kennen.

zweiter Absatz: In kurzen, scharfen Sätzen werden sie als das Gegentheil von dem geschildert, was sie sein sollten, als Hasser des Guten, Freunde des Bösen, Leuteschinder, die das Volk mit Haut und Knochen verzehren.

dritter Absatz: Dann aber, nachdem sie alles Böse gethan, rufen sie Jahweh an, der ihnen nicht antwortet und sein Antlitz von ihnen abwendet.

II. Columne, erster Absatz: Ansprache an die falschen Propheten, die das Volk irreleiten und gegen Entlohnung gute Orakel verkünden, demjenigen aber, der nicht bezahlt, Krieg ansagen.

zweiter Absatz: In kurzen, scharfen Sätzen wird ihnen gesagt, dass die prophetischen Gesichte ausbleiben und die Wahrsager und Seher sich schämen werden.

dritter Absatz: Der wahre Prophet (Micha) aber wird voll von Jahweh's Geist sein, um die Sünden Jakobs und Israels anzusagen.

III. Columne, erster Absatz: Ansprache an die Häupter Jakobs und Fürsten Israels in nahezu denselben Worten wie I, 1, nur mit einer leichten antithetischen Responsion.

zweiter Absatz: In kurzen, scharfen Sätzen werden die Rechtsverdreher geschildert, wie sie Jerusalem durch Blut und Zion durch Frevel bauen, wie sie nach Bestechung richten und dennoch auf Gottes Hilfe hoffen.

dritter Absatz: Darum um euretwillen, schliesst der Prophet, wird Zion zum Ackerfeld gepflügt und Jerusalem in Trümmer verwandelt werden.

Mit dem Ausdrucke um euretwillen greift der Redner auf A, I an euch ist es zurück und schliesst die Rede ab.

Diese Rede zeigt eine eigenthümliche Architectonik: drei gleich hohe Säulen von gleichen Capitälen, gleichen Mittelstücken und gleichen Basen. Die beiden Seitensäulen sind den Häuptern und Fürsten, die mittlere den Propheten gewidmet, — ‚Weltkind rechts, Weltkind links, Prophete in der Mitte.' Die Wort- und Sinnresponsion ist eine horizontale, die Verbindung der einzelnen Quadern ohne sichtbare Concatenatio, man möchte fast sagen, eine kyklopische. Die Einheit und Einheitlichkeit wird durch die Correspondenz zwischen Schluss und Anfang gehörig betont und gesichert.

Dieses architectonische Kunstwerk durfte sich neben den rhetorischen Meisterstücken Jesaia's sehen lassen. Es mag vielleicht in Hinblick auf Jesaia's Kunstreden entstanden sein. Auch Micha empfand die geistige Ueberlegenheit Jesaia's, auch ihm muss es klar geworden sein, dass er mit der gewaltigen Phantasie des Jerusalemiters nicht wetteifern konnte, darum suchte er ihn wenigstens in der Kunst der Architectonik zu übertreffen.

Dass diese Technik auch gehörig anerkannt und gewürdigt worden ist, steht ausser Zweifel. Das Genie macht selten Schule, aus dem einfachen Grunde, weil sein Walten und Schaffen unnachahmlich ist und bleibt, wohl aber das Talent. In der That hat Jesaia keine Nachahmer gefunden, dagegen scheint diese kurze Rede Micha's das Prototyp zu vielen Reden gewesen zu sein, die uns verloren gegangen sind. Als Beweis dessen mögen die oben angeführten dreicolumnigen Reden Jeremia's gelten, die augenscheinlich nach diesem Muster gearbeitet wurden.

Wir haben sogar einen historischen Beleg dafür, dass Jeremia diese Rede gekannt haben muss. In dem Processe, welcher dem Jeremia unter dem Könige Jojaḳim wegen seiner Verkündigung der Zerstörung des Tempels gemacht worden ist, sagen die Vertheidiger Jeremia's (Jer. 26, 18):

> Micha aus Morescheth hatte geweissagt in den Tagen Ḥizḳijah's, des Königs von Juda, und zum ganzen Volke Juda's gesprochen: Also spricht Jahweh der Heerscharen: Zion wird als Ackerfeld gepflügt, und Jerusalem wird zu Trüm-

mern und der Tempelberg zu Waldhöhen werden. Haben ihn Ḥizkija und ganz Juda etwa (deswegen) getödtet?

Die Rede Micha's, welche den Zeitgenossen Jeremia's so bekannt war, dass sie von seinen Vertheidigern als Präcedens angeführt werden konnte, war auch das Muster, nach welchem Jeremia seine dreicolumnigen Reden gearbeitet hat.

Also Micha, der jüngere Zeitgenosse Jesaia's, bildet die Brücke, welche zu dem Propheten Jeremia hinüberleitet. Jeremia hat durch unsere Feststellung dieser Thatsache als rhetorischer Bautechniker nicht gewonnen, denn es musste ihm die Einführung der neuen dreicolumnigen Architectonik ab- und Micha zugesprochen werden — aber die historische Erkenntniss ist dadurch um ein neues Factum bereichert. So lehrreich nun aber diese Rede Micha's für die Entwicklungsgeschichte der prophetischen Redekunst geworden ist, so schwer wird es seine anderen Reden zu verwerthen. Auf Schritt und Tritt lauern kritische Fangeisen, die es gerathen erscheinen lassen, zunächst keine weiteren Schlüsse daran zu knüpfen.

Caput 5, 6—14.

Indessen will ich nicht unterlassen ein Stück vorzuführen, welches ebenfalls strophischen Bau zu haben scheint, wobei ich ausdrücklich betone, dass ich für jetzt die Frage unberührt lasse, ob dieses Stück von Micha stammt, wie der Kanon überliefert, oder ob es einem späteren Schriftsteller zuzuschreiben sei, wie die Kritik nach dem Vorgange STADE's mit Sicherheit behauptet.

6 Und sein wird der Ueberrest Jakobs,
In der Mitte vieler Völker,
Wie Thau von Jahweh,
Wie Gussregen auf das Gras,
Der nicht wartet auf Menschen,
Nicht harret auf Menschenkinder. |

7 Und sein wird der Ueberrest Jakobs,
In der Mitte vieler Völker,
Wie ein Löwe unter den Thieren des Waldes,
Wie ein Jungleu unter den Schafherden,
Der, wenn er einbricht, niedertritt,
Zerreisst, und Niemand rettet.

8 Hoch sei deine Hand über deine Widersacher
Und alle deine Feinde werden vertilgt. |

---

9 Und sein wird's an jenem Tage,
Ist der Spruch Jahweh's,
Und ich tilge aus deine Rosse aus deiner Mitte,
Und vernichte deine Wagen.
10 Und ich tilge aus die Städte deines Landes,
Und zerstöre alle deine Festungen.

11 Und ich tilge aus Zaubereien aus deinen Händen,
Und Wahrdeutereien sollst du nicht haben,

12 Und ich tilge aus deine Bilder und Standsäulen aus deiner Mitte,
Dass du dich nicht mehr bückest vor dem Werke deiner Hände.
13 Und ich reiss' aus deine Ascheras aus deiner Mitte,
Und vertilge deine Städte.

14 Und ich übe in Zorn und Grimm Rache
An den Völkern, die nicht gehorsam waren. |

Ein Blick auf die erste Columne zeigt eine ganz eigenthümliche Responsion der zwei Strophen, die nach einem Schema gebaut sind. Die je zwei ersten Zeilen sind wörtlich identisch, und die je drei folgenden Zeilen weisen durch gleichen Anlaut und gleiche Construction deutlich auf einander. Um so schärfer muss aber im gleichen Rahmen das so ganz verschiedene Bild, hier Thau und Regen, dort Löwe und Jungleu, hervortreten. Die erste Columne schliesst durch einen Zweizeiler ab:

Hoch sei deine Hand gegen deine Widersacher,
Und alle deine Feinde werden vertilgt.

Während also die beiden sechszeiligen Strophen die Wiederauflebung und Erstarkung Israels schildern, enthalten die Schlusszeilen eine Apostrophe an Jahweh, die Feinde zu vernichten.

Die zweite Columne ist ganz anders gebaut, sie ist aber sinngemäss und technisch mit der ersten verbunden. Der Aufforderung wird Jahweh Folge leisten. Im ersten Sechszeiler, dessen Anfang an die Anfänge der beiden Strophen der ersten Columne anklingt, wird die Ausrottung aller weltlichen Macht angekündigt, was gedanklich insofern mit der entsprechenden Strophe der ersten Columne correspondirt, als dort Israel nicht durch Macht, sondern durch die belebende Kraft Jahweh's unter den Völkern wirken soll, wogegen im zweiten Sechszeiler die Vernichtung alles fremden Cultus (Zauberei, Götzendienst) angesagt wird. Der Zweizeiler am Ende

Und ich übe in Zorn und Grimm Rache
An den Völkern, die nicht gehorchten.

klingt in Sinn und Form an V. 8 an und besagt, dass Jahweh alle seine Feinde (weltliche Macht, Götzendienst und ungehorsame Völker), der Apostrophe entsprechend, vernichten wird.

Unter den hebräischen Texten ist auch Caput 7, in drei Columnen getheilt, abgedruckt worden. Es ist nur ein Versuch, der als Beweisfactum nicht verwerthet werden darf. Weder die Einheit noch die Einheitlichkeit der Rede ist hier genügend erwiesen und die merkwürdigen Anklänge zwischen Columne II und III (V. 10 und 16—17) reichen durchaus nicht hin, die Correspondenz zu begründen. Bei der Beweisführung ist zunächst von diesem Stücke abzusehen.

Hosea.

Wie ein Felsen mitten in der Wüste ragt Hosea aus dem Nordreich hervor. Alles um ihn herum hat der Wüstensturm davon gefegt, er steht unerschütterlich und fremdartig in seiner Umgebung da. An diesem scharfkantigen und eigenartig geformten Felsen hat sich auch die Kraft und Wucht der Kritik gebrochen. Was

wir über sein Wachsthum wissen ist rein Aeusserliches, die inneren Wurzeln seiner Entstehung sind uns unbekannt. In seinen Anfängen reicht Hosea in die Zeit Amos', in die Zeit der grössten Blüthe des Nordreiches zurück. Er hat Amos gekannt und vielleicht durch das wundersame und muthige Auftreten dieses Judäers den ersten Anstoss zur prophetischen Wirksamkeit erhalten. Er hat aber auch den Fall der Dynastie erlebt und nahezu bis zum Auftreten Jesaia's prophezeit.

So weit ich bis jetzt Einblick in diese dunkelste aller Prophetenschriften erhalten habe, finden sich die Kunstformen der Judäischen Propheten in ihr nicht, oder in nur sehr primitiver Art. Sollte der Mann wirklich aus sich selbst das geworden sein, was er geworden ist, ohne von grossen Lehrern eingeführt und eingeweiht worden zu sein? — Fast möchte man es glauben, wenn man seinen Styl mit dem Amos' und die Schmucklosigkeit seiner Diction neben seinen originellen Gedanken mit der Kunstdichtung des Judäers vergleicht. Das Buch bedarf noch einer eindringenden Prüfung, zu der mir jetzt die Zeit fehlt, und ich muss mich deshalb auf wenige provisorische Bemerkungen beschränken.

Wenn auch in seiner Diction die Kunstform nicht ausgeprägt ist, so hat Hosea dennoch den Strophenbau gekannt. Da aber ein Strophengebilde bei natürlicher Entwicklung der Ausdruck eines Gedankenorganismus sein muss, so tritt auch aus der Strophik, wenn sie auch nicht künstlich markirt ist, die Gedankengliederung hervor. Als ein Beispiel dieser Art führe ich an

Caput 10, 1—8.

1 Ein wuchernder Weinstock war Israel, Früchte setzte er ihm an.
Wie die Früchte sich mehrten, so mehrten sie die Altäre,
Je besser es dem Lande ging, desto schönere Bildsäulen errichteten sie.
2 Getheilt ist ihr Herz, nun sollen sie es büssen,
Er zerschmettert ihre Altäre, zerstört ihre Bildsäulen.

3 Nun werden sie sprechen: Wir haben keinen König;
Denn wir haben Jahweh nicht gefürchtet,
Und der König, was kann der für uns thun?
4 Sie sprechen Worte, schwören Meineide, schliessen Bündnisse
Und Recht blüht — wie Giftkraut auf den Furchen des Feldes.

5 Wegen der Kälber von Bêt-Awen ängstigen sich die Bewohner Samaria's.
Denn es trauert seinetwegen das Volk und die Priester, die zu frohlocken pflegten,
Ueber die Herrlichkeit, die von ihm fortgezogen.
6 Auch dies wird nach Assur gebracht, als Geschenk dem Könige Jareb,
Schmach wird Ephraim dahinnehmen, und schämen wird sich Israel seiner Rathschläge.

7 Vernichtet wird Samaria, ihr König wie Schaum auf dem Wasser.
8 Und vertilgt werden die Höhen von Awen, die Sünden Israels,
Dornen und Disteln werden auf ihren Altären wachsen,
Und sie werden sprechen zu den Bergen: Bedecket uns,
Und zu den Hügeln: Fallet über uns. |

Die gesperrt gedruckten Worte sollen hier nicht wie sonst die Responsion markiren, sie sollen vielmehr auf die Hauptgedanken der Strophen aufmerksam

machen. Die erste Strophe ist den fremden Culten, die in Samaria überhand genommen hatten, gewidmet. Es wimmelt in dieser Strophe wie in Samaria selbst von Altären und Bildsäulen. Die zweite Strophe drückt die politische Resignation aus. Der König hat jede Macht und jeden Einfluss verloren, politische Umtriebe, Bündnisse mit auswärtigen Völkern sind an der Tagesordnung — sie schiessen wie Giftkraut hervor. Die dritte Strophe handelt wieder von dem Hauptcult Samaria's, von dem goldenen Kalbe, das auch dem Feinde in die Hand gefallen war. Die vierte und letzte Strophe vereint König und Altar, beide fallen dem Untergange anheim.

Caput 5—6.

Dagegen ist der Versuch die Capitel 5 und 6 als eine dreicolumnige Rede aufzubauen (vgl. die hebräischen Texte) nicht genügend begründet. Die Namen von Juda und Ephraim wiederholen sich so oft, dass man ihr Auftreten in gleichen Zeilen nicht als Responsion ansehen darf. Sicher erkennbar ist jedoch eine Art Concatenatio zwischen der zweiten und dritten Columne (V. 5, 14—15 und 6, 1). Dies gestattet aber durchaus nicht, weitere Schlüsse daraus zu ziehen. Für die Beweisführung sind diese Stücke nicht heranzuziehen.

Zephanja.

Das Buch des Propheten Zephanja habe ich in Text und Uebersetzung, strophisch gegliedert, ganz mitgetheilt; es ist dies der einzige Prophet, bei dem die strophische Eintheilung ganz durchgeführt werden konnte. Ueber die Zeit des Auftretens Zephanja's herrscht kein Zweifel, der Prophet weissagte, wie schon die Ueberschrift besagt, in der Zeit Josia's, und verkündete die Zerstörung Ninive's. Die eigentliche Veranlassung zur Schilderung des ‚Tag Jahweh's' scheint ihm, wie fast allgemein angenommen wird, der furchtbare Skythensturm gegeben zu haben, der gegen Vorderasien heranbrauste. Während aber das erste Capitel allgemein als von Zephanja stammend und gut überliefert angesehen wird, wurden gegen gewisse Theile des dritten Capitels und gegen einzelne Wendungen des zweiten Bedenken erhoben, welche je nach dem Standpunkte der Kritiker verschiedenfach gedeutet worden sind.

Die Gründe, welche gegen die Einheitlichkeit der Schrift angeführt werden, sind folgende:

1. Cap. 3, 14—20 soll in Ausdrucksweise und Gedanken völlig deuterojesaianisch sein,[1] und auch in 2, 11 begegnet uns ein specifisch deuterojesaianischer Ausdruck ‚die Eilande der Völker'.

2. ‚Die Hoffnung, dass Jahweh's Zerstreute ihm von den Strömen Aethiopiens (Kusch) her als Huldigungsgabe dargebracht werden sollen (Cap. 3, 10), nimmt sich im Munde eines um 630 schreibenden Propheten höchst seltsam aus.'

---

[1] Der plötzliche Umschlag in der Prophezeiung (Cap. 3, 8) wo ‚auf bittere Anklagen plötzlich, ohne dass der Umschwung irgendwie motivirt wird, Trost und Verheissung folgt' wird auch von Wellhausen (aber mit sehr grosser Reserve) geltend gemacht.

3. Hat besonders SCHWALLY[1] in einer sehr eingehenden Arbeit eine Reihe von Verdachtsmomenten zusammengestellt, welche auf eine nachexilische Abfassungszeit des 2. und 3. Capitels führen sollen, so besonders das Vorkommen der Worte und ענוה, שארית und der Wendung שב שבותם.

Während aber CORNILL im Anschluss an KUENEN, der auf die Zusammengehörigkeit von Cap. 3 mit 1 und 2 hingewiesen hat, nur das letzte Stück (Cap. 3, 14—20) preisgibt, im Uebrigen aber sich mit der Annahme begnügt, dass Cap. 2 nur unbedeutend, Cap. 3 dagegen einschneidend überarbeitet worden ist, kommt SCHWALLY zu dem Resultate, dass Cap. 2 und 3 des Buches Zephanja fast ganz aus exilischer oder nachexilischer Zeit stammen, nur für 2, 13—15 ‚ist kein Grund vorhanden, sie nicht auch von der Person dieses Propheten herzuleiten', wie er auch zugesteht ‚dass die Gedanken der Perikope, Cap. 3, 1—4, im Grossen und Ganzen Zephanianisch sein könnten'.

Indem ich nun auf das verweise, was in der Sache von CORNILL gegen SCHWALLY bereits bemerkt worden ist, beschränke ich mich hier darauf vom Standpunkte meiner Strophenhypothese und der hiebei zum Vorschein kommenden Kunstformen die Resultate der Kritik zu prüfen und beginne mit dem ersten Capitel, welches unbestritten echt ist.

Caput 1.

2 Ich raffe alles fort von der Erde, sagt Jahweh.
3 Ich raffe fort Menschen und Thiere,
Ich raffe fort die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres,
Und die Aergernisse mit den Frevlern,[2]
Und ich tilge aus die Menschen von der Erde, sagt Jahweh.

4 Und ich richte meine Hand gegen Juda und gegen alle Bewohner Jerusalems,
Und ich tilge aus von diesem Orte den Ueberrest des Baal,
Die Pfaffen und Priester bis auf den Namen,
5 Und diejenigen, welche auf den Dächern die Himmelsheere anbeten,
Und diejenigen, welche Jahweh anbeten,[3] und bei Milkom schwören,
6 Und diejenigen, welche von Jahweh abgewichen sind,
Und die weder Jahweh suchen, noch nach ihm fragen.

7 Still vor dem Herrn Jahweh, denn nahe ist der Tag Jahweh's,
Denn bereitet hat Jahweh die Schlachtung, geladen die Gäste. |
8 Und geschehen wird es am Tage der Schlachtung Jahweh's,
Dass ich ahnde an den Fürsten und Königssöhnen,
Und an allen, die sich kleiden in fremde Gewänder.
9 Und ich ahnde an jedem Schwellenhüpfer an jenem Tage,
Die das Haus ihrer Herren füllen mit Frevel und Trug. |

10 Und es ergeht an jenem Tage, ist Jahweh's Spruch,
Klagegeschrei vom Fischthore,

[1] In STADE's *Zeitschrift für alttest. Wissenschaft*, x, 165—240.
[2] Oder: ‚Und ich bringe zum Falle die Frevler' (wenn man mit SCHWALLY הכשלתי liest).
[3] הנשבעים ist wohl mit SCHWALLY und WELLHAUSEN zu streichen.

Und Gejammer aus der Unterstadt,
Und grosser Unglücksruf von den Hügeln.
11 Heulet Bewohner von Machtesch,
Denn vernichtet wird alles Krämervolk,
Ausgetilgt alle Silberwägenden (oder Silberbeladenen). |

12 Und in jener Zeit durchsuche ich Jerusalem mit Lichtern,
Und ahnde an den Menschen, die lagern auf ihrer Hefe,
Die in ihrem Herzen sagen: Jahweh kann weder Gutes noch Böses thun.
13 So wird ihr Besitz der Plünderung verfallen und ihre Häuser der Verödung.
Und sie werden Häuser bauen, aber sie nicht bewohnen,
Und Weinberge pflanzen, aber ihren Wein nicht trinken.[1]

14 Nahe ist der grosse Tag Jahweh's, nahe und sehr schnell.
Horch, am Tage Jahweh's, bitter kreischt da der Held.
15 Ein Tag des Zornes ist jener Tag, ein Tag der Noth und Bedrängniss,
Ein Tag von Zerstören und Zerstörung, ein Tag von Finsterniss und Dunkelheit,
16 Ein Tag von Gewölk und Nebeln, ein Tag der Posaune und Fanfare,
Gegen die festen Städte und gegen die hohen Zinnen.

17 Und ich bedränge die Menschen, dass sie wie Blinde wandeln, weil sie gegen Jahweh frevelten.
Und verschüttet wird ihr Blut wie Staub und ihre Eingeweide wie Koth.
18 Auch ihr Silber und ihr Gold [nützt ihnen nicht],[2]
Kann sie nicht retten am Tage der Wuth Jahweh's,
Und durch das Feuer seiner Rache wird das ganze Land verzehrt,
Denn Vernichtung, plötzlichen Untergang bereitet er allen Bewohnern des Landes. |

Die Rede zerfällt augenscheinlich in eine kurze Einleitung (fünf Zeilen), worin das Heranbrechen einer gewaltigen Katastrophe (der Skytheninvasion) über die ganze Erde angesagt wird, und in zwei im Texte markirte und aus einer sinngemässen Gliederung sich ergebende parallele Columnen, welche die eigentliche Katastrophe schildern. Uebersichtlich dargestellt zeigt die Rede folgenden Bau:

Einleitung: Verkündigung der grossen Katastrophe und der Vernichtung von Menschen und Lebewesen (V. 2—3) 5

I. Columne, Str. 1: Vernichtung von Juda und Jerusalem, wie aller Götzen und Götzenanbeter (V. 4—6) 7

Str. 2: Der Tag Jahweh's, an welchem die Strafe heranbrechen wird über das Königshaus, die Höflinge und alle, die fremdländische Sitten einführen (V. 7—9)[3] 7

[1] Der Sinn ist: Ihre Häuser werden wüste, und bauen sie Häuser (d. h. bauen sie dieselben wieder auf), so etc.

[2] ‚Silber und Gold' klingt an die ‚Silberwägenden' der parallelen Strophe dem Sinne nach an. Der Zusatz [nützt ihnen nicht] wird von Sinn und Rhythmik gefordert. Die Zeile wäre sonst zu lang und der Uebergang unvermittelt. So aber ist der Uebergang sanfter und poetischer und zeigt folgende Steigerung: nützen — retten — Wuth — Feuer — Untergang.

[3] Der massoretische Einschnitt nach V. 7 bildet keine angemessene Sinnabtheilung und ist an unrechter Stelle angebracht.

Str. 3: Klage in der Nordstadt Jerusalems, wo die Feinde zuerst einbrechen und die Händler und Silberwäger (Geldwechsler) plündern (V. 10—11) 7

II. Columne, Str. 1: Nach der ersten Plünderung wird der Feind Jerusalem mit Lichtern durchsuchen und alle erbgesessenen Einwohner aufscheuchen, die, im Vertrauen auf den angestammten Reichthum, um Jahweh sich nicht weiter kümmerten (V. 12—13) 6

Str. 2: Ist wieder dem Tag Jahweh's gewidmet, der in seiner ganzen Furchtbarkeit geschildert wird (V. 14—16) 6

Str. 3: Verkündet die Noth der Menschen, die niedergemetzelt werden und um Silber und Gold sich nicht loskaufen können, und greift am Schlusse auf die allgemeine Katastrophe zurück (V. 17—18) 6

Betrachtet man die strophische Gliederung dieser Rede, so zeigt sich hier das Auftreten eines neuen architectonischen Strophengebildes. Die doppelcolumnige Rede, die durch Responsion am Beginn der Absätze zusammengehalten wird, ist uns aus Jesaia bereits bekannt. Hier tritt insofern eine sehr eigenthümliche Variation dieser Erscheinung auf, als die beiden Columnen nicht gleich lang sind, sondern zu einander in einem gewissen Verhältnisse stehen. Eine jede der beiden Columnen ist in drei gleiche Absätze gegliedert, aber die Absätze der ersten Columne zählen je sieben Zeilen, während die der zweiten nur je sechs Zeilen haben. Die beiden Columnen ragen wie zwei gleich geformte Obelisken von ungleicher Höhe empor. Nimmt man dazu die kürzere Einleitung, so ergibt sich die Scala 5 + 6 + 7.

Caput 2.

1 Sammelt euch und seid gesammelt, o Volk, das sich nicht sehnt (nach Jahweh)!
2 Ehe gebiert der Beschluss, wie Spreu fährt der Tag dahin,[1]
(Ehe über euch kommt der Zornbrand Jahweh's),
Ehe über euch kommt der Zorntag Jahweh's.
3 Suchet Jahweh, all ihr Demüthigen des Landes, die sein Recht übten,
Suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, vielleicht werdet ihr geborgen am Zorntage Jahweh's,
4 Denn Ghazza wird verlassen sein und Askalon zur Wüste werden,
Aschdod — am hellen Mittag werden sie (seine Bewohner) vertreiben, und Ekron wird entwurzelt werden. |

5 Wehe den Bewohnern des Meerdistrictes, dem Volke der Kreter!
Das Wort Jahweh's ist gegen euch, Kenaan, Land der Philister:
‚Ich vernichte dich, dass kein Bewohner bleibt‘
6 Und der Meeresdistrict wird zu Steppen, Angern von Hirten und Schafhürden.
7 Und er wird Erbtheil dem Ueberreste vom Hause Juda, darauf weiden sie,
In den Häusern Askalons werden sie am Abend lagern,
Wenn Jahweh, ihr Gott, ihrer gedenkt und zurückführt ihre Gefangenschaft.

[1] Der Vers ist verstümmelt, und man darf wohl mit Septuaginta und Wellhausen בטרם לא תהיו כמץ עבר lesen und übersetzen: ‚Ehe denn ihr werdet wie dahinfahrende Spreu‘. Die Annahme, dass יום in 2a eine Correctur für חרון von 2b ist, welche zur Deutlichkeit in 2a in den Vers eingetragen erscheint, wird durch die Strophik bestätigt, weil die folgende Strophe auch nur sieben Zeilen hat.

8 Ich habe gehört die Schmähung Moabs und die Lästerung der Söhne Amons,
Welche lästerten mein Volk und übermüthig waren gegen ihre Grenze.
9 Darum, so wahr ich lebe, spricht Jahweh der Heerscharen, der Gott Israels,
Moab wird wie Sodom sein, und die Söhne Amons wie Gomorrha,
Besitzthum von Nesseln und Salzgruben und Wüste in Ewigkeit.
Meines Volkes Ueberrest wird sie plündern, und der Rest meiner Nation sie beerben;
10 Dies wird ihnen für ihren Hochmuth;
Denn sie stiessen Schmähung aus und waren übermüthig gegen das Volk des Jahweh Ṣebaôt.

11 Furchtbar ist Jahweh gegen sie, denn er lässt verschwinden alle Götter der Erde,
Und es beugen sich vor ihm, jeder von seinem Orte aus, die Eilande der Völker.
12 Auch ihr Kuschiten seid die Erschlagenen seines Schwertes.
13 Und er streckt seine Hand gegen Norden und vernichtet Assur,
Und er macht Ninive zur Wüste, zur Dürre wie die Steppe.
14 Und es lagern darin Heerden, alles Gethier in Geschlechtern,
Sowohl Pelikan, als Igel werden in ihren Säulenknäufen übernachten,
Die Eule singt im Fenster, der Rabe auf der Schwelle krächzt . . . .:[1]

15 Dieses ist die frohlockende Stadt, die so sicher stand,
Die in ihrem Sinne dachte: Ich bin es und keine weiter!
Wie ward sie zur Wüste, zum Lager des Wildes,
Wer vorüberzieht, zischt, schwenkt seine Hand.

Gegen die Annahme, dass diese Rede wesentlich umgearbeitet worden sei und mancherlei Zusätze erhalten habe, noch mehr aber gegen die Aufstellung, dass dieselbe nur theilweise von Zephanja, zum grössten Theile jedoch von einem exilischen oder nachexilischen Verfasser herrühre, sprechen vom Standpunkte der Strophik gewichtige Gründe. Der Strophenbau zeigt hier bis zu einem gewissen Grade ein Seiten- und Gegenstück zu dem der ersten Rede: 7 + 7, dann 8 + 8 und als Schluss, wie dort als Einleitung, eine kürzere Strophe von vier Zeilen. Ich lasse zunächst die Frage bei Seite, ob diese Rede von Zephanja herrührt oder nicht, und will nur die Thatsache betonen und beweisen, dass die Rede einen einheitlichen Bau zeigt und von Einem Verfasser stammen muss.

Die Abtheilung der Strophen ist hier zum Theil durch die Ueberlieferung, so in der ersten Strophe, die schon im massoretischen Text durch einen Absatz markirt ist, theils durch Sinnanalyse und Inclusio gegeben, indem die dritte Strophe mit der Lästerung Moab's beginnt und mit derselben endigt. Sind aber Strophe 1 und 3 gesichert, so sind eo ipso Strophe 2 und 4 erschlossen, von denen letztere damit endigt, dass Eule und Rabe ein trauriges Lied singen, welches in der kurzen Endstrophe reproducirt wird. Theilt man die gegebenen Absätze in Zeilen ein, die sich sinngemäss und im Anschluss an die Accente mit fast zwingender Nothwendigkeit ergeben, so kommen ganz eigenartige Responsionen zu Tage, die kettenartig die Strophen durchflechten. Strophe II vorletzte Zeile correspondirt einerseits durch ‚Askalon‘ mit Strophe I, andererseits durch ‚des Nachts lagern‘ mit Strophe IV in gleicher Zeile, wobei gerade die gesuchte Responsion, die Entsprechung vom ‚Lagern der Menschen‘ mit dem ‚Uebernachten

[1] ‚Auf der Spur von Ewald und Septuaginta‘ (Wellhausen).

der Pelikane und Igel' zu beachten ist. Ausserdem correspondiren einerseits die dritt-, viert- und fünftletzte Zeile der vierten Strophe mit den entsprechenden Zeilen der zweiten Strophe, und zwar bald durch Wort- bald durch Sinnresponsion, andererseits die dritt-, viert-, fünft- und sechstletzte Zeile von Strophe III mit den entsprechenden Zeilen der zweiten Strophe, endlich entsprechen einander in Strophe III und IV die Zeilen 4 und 5. Im Folgenden gebe ich die Uebersicht der Responsion, wobei die erste (römische) Ziffer die Strophe, die zweite die Zeile von unten bezeichnet:

II, 6: Das Wort Jahweh's ist gegen dich Kenaan, Land der Philister.
III, 6: Darum, so wahr ich lebe, ist der Spruch Jahweh's der Heerscharen.

II, 5: Ich vernichte dich, dass kein Bewohner bleibt.
III, 5: Denn Moab wird (zerstört) werden wie Sodom und die Söhne Amons wie Gomorrha.
IV, 5: Und er streckt seine Hand gegen Norden und vernichtet Assur.

II, 4: Und der Meeresdistrict wird zu Steppen, Angern von Hirten und Schafhürden.
III, 4: Besitzthum von Nesseln und Salzgruben und Wüste in Ewigkeit.
IV, 4: Und er macht Ninive zur Wüste, zur Dürre wie eine Steppe.

II, 3: Und es wird Erbtheil dem Ueberreste vom Hause Juda's, darauf sie weiden.
III, 3: Meines Volkes Ueberrest wird sie plündern und der Rest meiner Nation sie beerben.
IV, 3: Und es lagern darin Heerden, alles Gethier in Geschlechtern.

I, 2: Denn Ghazza wird verlassen sein, und Askalon zur Wüste werden.
II, 2: In den Häusern von Askalon werden sie des Nachts lagern.
IV, 2: Sowohl Pelikan als Igel werden in ihren Säulenknäufen übernachten.

Durch diese kunstvolle Verflechtung der Zeilen, die umso bewunderungswürdiger erscheint, als sie sich dem Auge mit keuscher Zurückhaltung verschliesst und nur durch ein vertieftes Studium zu Tage gefördert werden konnte, ist die Einheit und Einheitlichkeit dieser Rede gegen WELLHAUSEN[1] und SCHWALLY mit mathematischer Beweiskraft sichergestellt. Es gilt nun jetzt mit Hilfe der Strophik auch den Gedankengang der Rede zu erschliessen.

Strophe I (V. 1—4) enthält die Anrede an das Volk, sich zu sammeln und bereit zu halten, bevor der Tag Jahweh's hereinbricht. Der Prophet fordert sie auf, Gerechtigkeit und Frömmigkeit anzustreben, damit sie vielleicht geborgen werden vor dem Tage Jahweh's und schliesst mit dem Hinweise darauf, dass die Philisterstädte an der Küste bereits der Verheerung preisgegeben sind, d. h. ‚denn nahe genug geht es um euch her, wenn auch vielleicht noch so eben an euch vorbei' (WELLHAUSEN).

Strophe II knüpft durch eine Sinnverkettung an die letzten Zeilen der ersten Strophe an und verkündet, dass der ganze Meeresdistrict und das Philisterland verödet bleiben und von judäischen Hirten aufgesucht und vorübergehend in Besitz genommen wird.

[1] WELLHAUSEN streicht V. 8—10 und sagt: ‚Es überrascht, dass die Moabiter und Ammoniter schon zur Zeit Josia's die Judäer von oben herab behandelt haben sollten; sonst wird das erst aus den letzten Jahren vor dem Exil und aus dem Exil selber berichtet.'

Strophe III. Demselben Schicksal werden auch Moab und Ammon verfallen. Dass diese Völker, die von uralter Zeit mit Juda im Kampfe waren, sich nicht erst in der Zeit vor dem Exil, sondern schon viel früher im Unglücke gegenseitig verhöhnt haben, darf man ohne Weiteres annehmen, wenn es auch sonst nicht bezeugt ist. Auch ihr Gebiet wird von judäischen Colonisten oder wandernden Hirten besetzt werden.

Strophe IV. Nicht Juda allein soll von dieser Invasion bedroht, nicht nur die benachbarten Völker sollen von der Katastrophe heimgesucht werden, der furchtbare Sturm wird selbst die fernsten Länder durchbrausen bis nach Aethiopien (Kusch) sich erstrecken, und der Hauptschlag auch Ninive treffen. Auch dieses Reich wird veröden, in seinen Tempeln und Palästen werden aber nicht judäische Hirten ihre Lagerstätte aufschlagen, sondern eine viel gemischtere Gesellschaft, alle Thiere des Feldes sollen dort lagern, in seinen Säulenknäufen Pelikane und Igel nisten und in den Fenstern und an der Schwelle Eule und Rabe krächzen — ein traurig Lied, welches

Strophe V in einem kurzen Vierzeiler so drastisch wiedergibt.

Betrachten wir dieses grossartige in sich geschlossene, durch Gedankengang und Kunstform als strenge Einheit gekennzeichnete Orakel, bedenken wir, dass die erste Strophe mit ihrer Schilderung des Jahwehtages echt im Style der ersten Rede gehalten ist und dass auch V. 13—14 auf die Zeit vor der Zerstörung Ninive's hinweisen, so kann kein Zweifel obwalten, dass es eine echte Rede Zephanja's ist.

Caput 3.

1 Wehe der widerspenstigen und beschmutzten, der gewaltthätigen Stadt.
2 Nicht hört sie auf eine Stimme, noch nimmt sie Zucht an,
Auf Jahweh vertraut sie nicht, ihrem Gotte nahet sie nicht.
3 Ihre Fürsten in ihrer Mitte sind brüllende Löwen,
Ihre Richter sind Nachtwölfe, die die (Knochen) bis zum Morgen abnagen.
4 Ihre Propheten sind leichtfertig, Männer des Truges,
Ihre Priester entweihen das Heilige, vergewaltigen die Lehre (das Gesetz).

5 Jahweh (allein) ist gerecht in ihrer Mitte, thut kein Unrecht.
An jedem Morgen bringt er das Recht an's Licht,
Er lässt es an sich nicht fehlen — der Bösewicht aber kennt keine Scham.
6 Ich tilgte Völker aus, verwüstet sind ihre Zinnen,
Ich zerstörte ihre Strassen, dass Niemand vorüberzieht,
Verödet sind ihre Städte, ohne Menschen,
[Und ihr Land ist eine Wüstenei], ohne Einwohner.

7 Ich dachte: Mich nun wirst du fürchten, Zucht wirst du annehmen,
Dass nicht vertilge ihren Wohnsitz, all' das, was ich gegen dieselbe entboten,
Allein eifrig betreiben sie ihr verderbtes Handeln.
8 Darum harret mein, spricht Jahweh, bis zum Tage, da ich mich erhebe in Zukunft;
Denn mein Beschluss ist es, zu sammeln die Völker, zu vereinigen die Reiche,
Um über sie auszugiessen meinen Grimm, die ganze Gluth meines Zornes,
Denn durch das Feuer meines Eifers wird verzehrt die ganze Erde.

9 Denn dann verwandle ich den Völkern (die unreine in) reine Lippen,
Dass sie alle anrufen den Namen Jahweh's, ihm zu dienen mit einem Nacken,[1]
10 Von jenseits der Ströme Kusch's . . . . . bringen sie mir Gaben.
An jenem Tage wirst du dich nicht schämen all' der Thaten, die du treulos begangen,
Denn dann werde ich fortschaffen aus deiner Mitte deine stolz Frohlockenden,
Und du wirst nicht mehr hoffärtig sein auf meinem heiligen Berge.
12 Und ich lasse übrig in dir armes und demüthiges Volk, die Schutz suchen beim Namen Jahweh's.

13 Der Ueberrest Israels wird kein Unrecht thun und keine Lüge sprechen,
Und nicht wird gefunden werden in ihrem Munde eine Trugeszunge;
Denn sie werden weiden und lagern, und Niemand schreckt sie auf.

---

14 Jauchze, Tochter Zions, juble Israel!
Freue dich und frohlocke mit ganzem Herzen, Tochter Jerusalems!
15 Weggeschafft hat Jahweh deine Strafgerichte, weggeräumt deinen Feind,
Der König Israels, Jahweh, ist in deiner Mitte, nicht wirst du Böses fürderhin schauen.
16 An jenem Tage wird zu Jerusalem gesagt werden: Fürchte nicht! Zion, lass deine Hände nicht sinken.
17 Jahweh dein Gott in deiner Mitte ist ein sieghafter Held, er freut sich dein in Wonne,
(Bald) schweigt er in seiner Liebe, (bald) frohlockt über dich in Jauchzen.

18 [Freue dich!] der (bestimmten) Frist, ich nehme weg von dir heute das Tragen aller Schmach um ihretwillen.
19 Ich thue sie (die Schmach) an allen deinen Peinigern in dieser Zeit,[2]
Und ich helfe den Sinkenden und die Verstossenen sammle ich,
Und verwandle in Lob und Ruhm ihre Schande.
20 Zu jener Zeit bringe ich euch ein, und zu jener Zeit sammle ich euch,
Indem ich euch zu Ehren und Ruhm bringe unter allen Völkern der Erde,
Wann ich zurückführe eure Gefangschaft vor euren Augen, spricht Jahweh.

Nicht mit gleicher Evidenz kann die Autorschaft der dritten Rede Zephanja zugeschrieben werden. Auch bin ich nicht in der Lage die Einheit und Einheitlichkeit dieses Orakels zu beweisen. Die von mir vorgenommene strophische Gliederung ergibt im ersten Abschnitt: $7 + 7 + 7 + 7 + 3$ und im zweiten Abschnitt $7 + 7$. Daraus scheint hervorzugehen, dass in der That die letzten Verse 14—20 ein späterer Zusatz ist, der möglicherweise nicht von Zephanja herrührt. Beachtenswerth ist im ersten Abschnitt wieder die kurze Schlussstrophe, ganz wie im zweiten Orakel. Berücksichtigt man die schon von CORNILL hervorgehobene Thatsache, dass die ersten zwei Strophen sicher vorexilisch sind, so liegt kein Grund vor, den ersten Abschnitt des dritten Capitels Zephanja abzusprechen. Der oben angeführte Einwand: ‚die Hoffnung, dass Jahweh's Zerstreute ihm von den Strömen Aethiopiens

[1] D. h. einmüthig, einhellig.

[2] Diese schwierigen zwei Verse übersetze ich abweichend von allen meinen Vorgängern. In dem auch von STADE und WELLHAUSEN beanständeten נוגי vermuthe ich ein Imper. fem. wie רני und עלזי (V. 14) oder גילי (V. 17). Für היו משאת lese ich היום שאת. Zu der Phrase אסף חרפה vergleiche man Gen. 30, 23 und Jes. 4, 1. Im folgenden Verse vocalisire ich עֹשָׂה ‚ich füge sie (die Schmach) deinen Peinigern zu‘. Zur Construction vergleiche עשה טוב את Jer. 33, 9 ‚jemand Güte erweisen‘, עשה חסד עם Gen. 24, 12. 40, 14 ‚jemand Gnade erweisen‘ und עשה בחמה את Ez. 23, 25 ‚an Jemand den Zorn auslassen‘.

als Gaben dargebracht werden, nehme sich schlecht im Munde eines um 630 schreibenden Propheten aus' trifft nicht zu; denn die Uebersetzung der dunklen Worte עתרי בת פוצי durch ,meine Anbeter, meine Zerstreute' ist ganz unsicher, und das Auftauchen von Kusch an dieser Stelle kann im Gegentheile als Beweis für die Echtheit des Stückes gelten, indem Kusch genau auf Kuschiten der dritten Strophe des zweiten Orakels (in der gleichen Zeile!) respondirt.

Ich verweise noch auf die antithetische Concatenatio zwischen Strophe I und II (Vers 4 und 5). Alles ist verderbt, Fürsten, Richter, Propheten und Priester vergewaltigen das Recht — Jahweh allein thut kein Unrecht. Auch die Ergänzung am Schlusse der zweiten Strophe (V. 6) wird kaum beanstandet werden, da die Häufung der Phrasen ,ohne Menschen, ohne Einwohner' und das Nichterwähnen des Landes höchst auffallend bleiben würde.

In Bezug auf den letzten Abschnitt habe ich meine Uebersetzung der dunklen Stellen V. 18 und 19 bereits in der Note begründet. Hier will ich nur noch darauf aufmerksam machen, dass in der Schlusszeile die ,zurückgesehnte Gefangenschaft' mit der Schlusszeile des zweiten Orakels correspondirt. Nimmt man an, dass der letzte Abschnitt nicht von Zephanja stammt, sondern ein Zusatz aus späterer Zeit sei, so muss man mindestens zugeben, dass der spätere Bearbeiter den Abschnitt strophisch angegliedert hat, indem er die gleiche Zeilenzahl der Strophen wählte und das Stück durch Responsion mit dem zweiten Orakel in Verbindung gebracht hat.

Naḥum.

Caput 3, 1—13.

1 Wehe der Blutstadt, die ganz Lug ist,
Voll von Beute, nicht loslässt den Raub.
2 Schall der Peitsche und Schall des Rädergerassels,
Und galoppirendes Ross und tanzender Wagen,
3 Reiter, hoch (zu Ross), Schwerterflamme und Lanzenblitz,
Viel Erschlagene und Todte in Menge,
Leichen endlos, man strauchelt über ihre Leichen.

4 Ob der vielen Buhlereien der anmuthigen Buhlerin, der zauberkundigen,
Die Völker verhandelt durch ihre Buhlerei und Geschlechter durch ihre Zauberkunst,
5 Ich will an dich, sagt Jahweh Ṣebaôt, und decke auf deine Schleppe auf dein Angesicht,
Und zeige Völkern deine Blösse und Königreichen deine Schande,
6 Und ich werfe auf dich Gräuel und schände dich und mache dich zum Schaustück.
7 Und jeder der dich erblickt, weicht zurück vor dir und spricht:
Verwüstet ist Ninive, wer wird sie beklagen, wo finde ich ihr Tröster?

8 Bist du besser als No-Amon, die an Flüssen lagert, Wasser ringsumher,
Deren Vormauer das Meer ist, und deren Umwallung aus dem Meere (bestand)?
9 Kusch ist ihre Stärke und Aegypten weit und breit,
Put und Lybien waren zu deiner[1] Hilfe.

[1] Oder ,ihrer' (Wellhausen).

10 Auch sie ging in die Verbannung, in die Gefangschaft,
Auch ihre Kinder wurden zerschmettert an allen Strasseneckeu,
Und über ihre Edlen warf man das Los, und all ihre Grossen wurden in Ketten geschlagen.

11 Auch du wirst berauscht werden, du wirst umnachtet sein,
Auch du wirst Zuflucht suchen vor dem Feinde.
12 Alle deine Festungen sind Feigenbäume mit frühreifen Feigen;
Wenn sie geschüttelt werden, fallen sie dem Esser in den Mund.
13 Siehe, dein Volk wird zu Weibern in deiner Mitte,
Deinem Feinde werden die Thore deines Landes geöffnet,
Feuer hat deine Riegel verzehrt.

Aus den Weissagungen Naḥum's über Ninive, welche um 604 v. Chr. niedergeschrieben sein mögen, führe ich ein Stück vor, welches sich auf die Zerstörung Ninive's durch die Chaldäer bezieht. Bei der strophischen Eintheilung, die im massoretischen Texte nicht markirt ist, hat mich lediglich die strenge gedankliche Gliederung geleitet.

Strophe I (V. 1—3) schildert die gewaltige Metropole Assyriens, die durch Eisen und Blut aufgebaut ward, und durch Lug und Raub ihr Leben fristet. Im Geiste sieht der Prophet schon den Feind durch die Strassen stürmen, die mit Leichen bedeckt sind.

Strophe II (V. 4—7) zeichnet Ninive als eine herzlose Buhlerin, die mit allen Mitteln der Zauberkunst die Völker berückt hat, und nun eine entsprechende Strafe erleidet, welche bei den Zuschauern nicht einmal Mitleid erweckt.[1]

Strophe III (V. 8—10) weist auf das gleiche Schicksal No-Amons in Aegypten hin, das vor wenigen Decennien durch die Assyrer zerstört worden war.

Strophe IV (V. 11—14) greift wieder auf Ninive zurück und verkündet ihm ein gleiches Schicksal.

Die Eintheilung der Zeilen ist meistens streng rhythmisch und in Uebereinstimmung mit den Accenten. Zu beachten ist der Mangel jeder Kunstform; weder Responsion noch Concatenatio oder Inclusio sind zu entdecken. Wenn es richtig ist, dass Elkoseh, wie überliefert wird, in Galiläa lag und Naḥum von dort stammte, so hätten wir die merkwürdige Thatsache zu verzeichnen, dass auch bei diesem höchst originellen Dichter wie bei Hosea, der ebenfalls aus dem Nordreiche stammt, die Kunstformen fehlen.

Ḥabakuk.

Caput 2.

6 Fürwahr sie werden alle auf ihn einen Spruch anheben
Und ein Spottlied in Anspielungen auf ihn und sprechen:

[1] Warum WELLHAUSEN in seiner Uebersetzung die Einheitlichkeit dieses Bildes zerstückelt hat, ist nicht einzusehen.

Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist! Auf wie lange?
Und sich beschwert mit Schuldenlast.
7 Siehe, plötzlich erheben sich deine Dränger und es regen sich deine Mahner,
Und du wirst ihnen zur Beute;
8 Denn du hast geplündert viele Völker,
Es werden dich nun plündern der ganze Ueberrest der Völker,
Wegen Menschenblut und Raub[1] an Land, Stadt und Bewohnern. |

9 Wehe dem, der unrechten Gewinn erwirbt für sein Haus,
Um zu bauen sein Nest in der Höhe,
Um sich zu retten aus der Hand des Verderbens!
10 Du hast Schmach gerathen deinem Hause,
Viele Völker zu vernichten und dich zu versündigen;
11 Denn der Stein aus der Mauer schreit,
Und der Querbalken aus dem Holzwerke antwortet ihm. |

12 Wehe dem, der baut die Stadt mit Blut,
Und herstellt die Burg mit Frevel!
13 Siehe, fürwahr von Jahweh der Heerscharen ist es (bestimmt):
Dass sich abarbeiten die Völker für das Feuer,
Und die Nationen für Nichts sich abmühen.
14 Denn voll wird die Erde von der Erkenntniss der Herrlichkeit Jahweh's,
Wie Wasser den Meeresgrund bedeckt. |

---

15 Wehe dem, der zu trinken gibt den Anderen,
Aus der Schale[2] deines Zornes bis zur Berauschung,
Um sich zu weiden an ihrer Schande.
16 Du sättigst dich lieber an Schmach als an Ehre,
So trink' auch du und taumle (oder: zeige deine Blösse),
Es kommt an dich der Kelch in der Rechten Jahweh's,
*Wegen Menschenblut und Raub an Land, Stadt und Bewohnern![3] |

17 Denn der Raub am Libanon wird dich bedecken,
Und die Verwüstung unter den Thieren dich erschrecken,
*Und doppelte Schmach (wirst du haben) für deine Ehre.[3]
18 Was nützt das Bild, dass der Meister es schnitzt,
Was das Gussbild und Lügenorakel,
Dass der Bildner auf sein Gebilde vertraut,
Indem er stumme Götzen anfertigt? |

19 Wehe dem, der da spricht zum Holz: ‚Erwache!'
‚Rege dich!' zum regungslosen Steine.
Er sollte [Orakel] verkünden?
Sieh', er ist gefasst in Gold und Silber,
Und kein Geist ist irgend darin,
Doch Jahweh in seinem heiligen Palaste —
Still vor ihm die ganze Erde! |

---

[1] D. h. Unrecht erworbenes Gut.
[2] Nach Wellhausen, der מסף חמתך liest für מספח חמתך.
[3] Die beiden Verse habe ich umgestellt.

Während die Abfassungszeit des ersten Capitels von Ḥabakuk durch den Inhalt, die Schilderung des ersten Auftretens der Chaldäer, gesichert ist, sind die Meinungen über die Entstehung der Wehrufe im zweiten Capitel getheilt. Die meisten Kritiker sind der Ansicht, dass die letzten drei Wehrufe (V. 9—20) ein späterer Zusatz seien, wogegen der erste noch von Ḥabakuk herrühre, nur Wellhausen betrachtet die Wehrufe, die nach seiner Ansicht schon im V. 5 beginnen,[1] als ein einheitliches Stück ‚worin im Geiste die Freude der Völker über den Fall des Tyrannen (der Chaldäer) voraus empfunden wird'. Alle Neuern sind aber darin einig, dass die Wehrufe (in ihrer Gesammtheit oder theilweise) einer späteren Zeit angehören. Mir scheint Wellhausen hierin Recht zu haben, dass die Wehrufe als einheitliches Stück anzusehen sind, die Frage aber, ob man aus der gekünstelten Art ihrer Zusammenfügung auf spätere reproducirende Schriftstellerei schliessen muss, möchte ich nicht ohne Weiteres bejahen. Ich sehe zunächst von dem ersten ‚Wehe', das Wellhausen ergänzen möchte, ab und beschränke mich auf die Betrachtung der gegebenen, indem ich insbesondere die Aufmerksamkeit auf die Uebergänge lenke.

Str. I, 5: Wegen Menschenblut und Raub an Land, Stadt und Bewohnern,
Str. II, 1: Wehe dem, der unrechten Gewinn erwirbt für sein Haus.

Str. II, 6/7: Denn der Stein aus der Mauer schreit,
Und der Querbalken aus dem Holzwerke antwortet ihm.
Str. III, 1/2: Wehe dem, der baut eine Stadt mit Blut
Und herstellt die Burg mit Frevel.

Der Uebergang von Stein und Holz zu bauen liegt offen zu Tage.

Str. III, 7: Wie Wasser den Meeresgrund bedeckt.
Str. IV, 1: Wehe dem, der zu trinken gibt den Andern aus der Schale des Zornes.

Die Umstellung der beiden mit Sternchen versehenen Zeilen wird aus strophischen Gründen gefordert. Derselbe Kehrvers, der die erste Strophe abschliesst, schliesst passend und symmetrisch auch diese Strophe ab, und daraus ergibt sich auch die erwartete Uebergangsverkettung:

Str. IV, 7: Wegen Menschenblut und Raub an Land, Stadt und Bewohnern.
Str. V, 1: Denn der Raub am Libanon wird dich bedecken.

Dagegen verstösst die von der Kritik versuchte Umstellung von V. 18 nach V. 19 gegen die Strophik und die Kunstform, die sich bei Beibehaltung der Reihenfolge zwanglos ergibt:

Str. V, 7: Indem er stumme Götzen anfertigt.
Str. VI, 1: Wehe dem, der da spricht zum Holz: Erwache!

Im Schlussvers der sechsten Strophe correspondirt die ‚ganze Erde' mit dem ‚Wasser', welche den Meeresgrund bedeckt, in der entsprechenden Zeile der dritten Strophe.

[1] Sehr scharfsinnig will Wellhausen in היין schon das erste הוי erkennen, wobei freilich, wie er selbst bemerkt, אף כי als nicht aufgehender Rest bleibt. Gegen Wellhausen spricht aber die Ankündigung der Wehrufe, V. 6, welche ja erst da in den Mund der Völker gelegt werden.

Zacharia.

Caput 10.

1 Erbittet von Jahweh Regen zur Zeit des Spätregens, Jahweh bewirkt Wetterstrahlen,
Und Regengüsse gewährt er ihnen, Jeglichem (gewährt er) Wachsthum auf dem Felde.
2 Denn die Orakel reden nichtig und die Wahrsager schauen Lüge,
Und die Träume verkünden Eitles, windig ist ihr Trost.
Darum ziehen sie fort wie Schafe, werden gebeugt, weil kein Hirte da ist. |

3 Auf die Hirten ist entbrannt mein Zorn und an den Böcken will ich es ahnden,
Denn es sieht Jahweh der Heerscharen nach seiner Heerde, dem Hause Juda,
Und macht sie gleich stolzen Rossen im Krieg.
4 Aus ihnen gehen Ecksteine hervor, aus ihnen Pfeiler,
Aus ihnen die Bogen des Krieges, aus ihnen alle Machthaber insgesammt,

5 Und sie werden sein gleich Helden, zertretend (den Feind) wie Gassenkoth im Kriege.
Und sie streiten, denn Jahweh ist mit ihnen, und zu Schanden werden Reiter zu Ross.
6 Und ich verleihe dem Hause Juda Stärke und dem Hause Joseph helfe ich.
Und ich führe sie heim, weil mich ihrer erbarmt, und sie sollen sein, als ob ich sie nie verstossen;
Denn ich bin Jahweh, ihr Gott, ich will sie erhören.

7 Und es werden gleich Helden sein Ephraim, und ihr Herz erfreut wie vom Wein,
Und ihre Söhne sehen es und freuen sich, es frohlockt ihr Herz über Jahweh.
8 Ich zische ihnen und sammle sie, denn ich habe sie losgekauft, und sie sollen zahlreich sein, wie sie waren.
9 Und zerstreute ich sie auch unter die Völker, so gedenken sie in der Ferne mein,
Und sie leben wieder auf mit ihren Nachkommen und kehren heim.

10 Und ich lasse sie heimkehren aus dem Lande Aegypten und aus Assur sammle ich sie,
Und nach dem Lande Gilead und dem Libanon bringe ich sie, und es reicht ihnen nicht aus,
Und es fährt durch das Meer Noth, und es schlägt im Meere Wellen, dass austrocknen die Tiefen des Nils,
Und es sinkt der Hochmuth Assurs und das Scepter Aegyptens weicht,
Und ich mache sie zu Helden durch Jahweh und in seinem Namen wandeln sie, ist Jahweh's Spruch.

Ueber die Abfassungszeit dieses Stückes gehen die Meinungen stark auseinander. Seit Flügge's epochaler Arbeit (1784) über Zacharia, schrieb man diese Orakel Zacharia's, Cap. 9—11, einem Zeitgenossen Jesaia's und Hosea's zu, indem man dabei von der Annahme ausging, dass diese Stücke noch den Bestand des Nordreiches voraussetzen und nur Assur und Aegypten als Bedränger von Juda und Israel kennen. Noch Kuenen will in diesen Stücken vorexilische Fragmente aus dem 8. Jahrhundert erkennen.

Im Gegensatze hiezu hat Hengstenberg die nachexilische Abfassung zu beweisen gesucht und auch die letzten Capitel dem Zacharia zugeschrieben. Endlich

hat STADE die Behauptung aufgestellt, dass Zach. 9—14 das Werk eines Schriftstellers ist, der in der Zeit der Diadochenkämpfe ca. 280 schrieb.

Es ist hier nicht der Platz die Frage nach dem Alter dieses Stückes, das um fünf Jahrhunderte schwankt, zu erörtern. Ich kann nur die scharf ausgeprägten und gehäuften Kunstformen hervorheben und dabei betonen, dass mir hierin viel Gemachtes und Gekünsteltes zu liegen scheint, das sich nicht ohne Weiteres aus dem Gedankengange ergibt.

Ein Blick auf den Text oder die Uebersetzung zeigt die verschiedenfache Responsion und die eigenthümliche Concatenatio. Ich stelle sie hier übersichtlich zusammen:

Str. I, 5: Schafe und Hirten.
Str. II, 1: Hirten und Böcke (Concatenatio).
Str. II, 5: Krieg und Machthaber.
Str. III, 1: Helden und Krieg (Concatenatio).
Str. III, 5: enthält ein Wortspiel mit I, 5 (*'anâ* ‚gebeugt sein' und ‚erhören').
Str. IV, 1: Gleich Helden (correspondirt mit III, 1).
Str. IV, 5: Die Nachkommen kehren heim.
Str. V, 1: Ich lasse sie heimkehren (Concatenatio).
Str. V, 5: Und ich mache sie zu Helden (Inclusio mit III, 1 und IV, 1).

Ezechiel.

Die zwei grossen Propheten, welche die Zerstörung Jerusalems er- und überlebt haben, Jeremia und Ezechiel, stammten beide aus priesterlichem Geschlechte, sahen beide das schwere Geschick in der Gestalt des babylonischen Eroberers herannahen, kämpften beide für dieselbe politische Ueberzeugung, für die Unterwerfung unter Babel, von der sie die Rettung des ärmlichen Restes nationaler und staatlicher Selbständigkeit erhofften, und gegen das Bündniss mit dem treulosen Aegypten, das dem Volke stets neue Enttäuschungen und Demüthigungen brachte. Während aber der ältere nach einem Leben schweren Leides, von dem babylonischen Könige selbst mit Milde behandelt, in das verhasste Aegypten wandern musste, wo er alt und gebeugt, aber nicht gebrochen, bis zum letzten Athemzug an seiner Ueberzeugung festhielt und mit blutendem Herzen den Untergang auch des letzten Restes verkündete, überkam Ezechiel die Hand Jahweh's im babylonischen Exil. Am Kebarflusse erschaute er seine erhabenen Visionen und vernahm er die Stimme des Herrn. Es liegt hierin der erste Bruch zwischen dem national-politischen und dem religiösen Leben des jüdischen Volkes. Jahweh weilt im Heiligthum, schützt sein Volk und seine Stadt; mit der Zerstörung des Heiligthums und der Eroberung der Stadt ist aber seine Herrlichkeit nicht zu Ende. Im Exil scheint Ezechiel den Mittelpunkt seines Volkes gebildet zu haben. Die Lecture seines Buches zeigt, dass er in die neue Heimath eine kleine Bibliothek mitgenommen habe. Er kennt die älteren Propheten und hat insbesondere seinen ältern Zeitgenossen Jeremia genau studirt und benützt.

Man darf nun bei einem Manne von der Art Ezechiel's, der neben seiner vielfachen prophetischen und legislatorischen Begabung und neben seiner reichen

Phantasie auch Sinn für bautechnische Messungen und Constructionen besass, voraussetzen, dass er seine dichterischen und prophetischen Schöpfungen ebenfalls nach strengem Masse gegliedert, und dass er die Architectonik der älteren Propheten genau gekannt und verwendet hat. Ein schöpferischer Geist bleibt aber bei dem Ueberkommenen nicht stehen, sondern variirt dasselbe und entwickelt daraus neue Gebilde und Formationen. In der That bietet der Formenreichthum Ezechiel's eine ganze Scala von Variationen, von dem schlichtesten und einfachsten bis zu dem kunstreich gegliederten und verwickeltsten Strophen- und Columnenbau. Die Berührungen mit seinen Vorgängern werden bei der Darstellung der einzelnen Stücke schärfer hervortreten, als ich dies jetzt anzudeuten vermag. Auch will ich an dem Principe festhalten, dass die Beweisführung von Sicherem auszugehen und erst nach und nach auch das minder Sichere und minder Ueberzeugende in das Bereich der Untersuchung zu ziehen hat. Und so beginne ich denn mit dem Stücke, an welchem ich zuerst die Strophik und Responsion erkannt habe und welches den Ausgangspunkt dieser ganzen Arbeit bildet.

Caput 14, 12—20.

12 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
13 Menschenkind![1]
Wenn ein Land gegen mich sündigt,
Indem es Untreue begeht,
So strecke ich meine Hand gegen dasselbe aus.

I.

Zerbreche ich ihm den Brodstab,
Und lasse Hunger gegen dasselbe los,
Und vertilge daraus Mensch und Vieh,
14 Und es sind diese drei Männer in seiner Mitte,
Noah, Daniel und Hiob;
Sie werden durch ihre Gerechtigkeit ihre Seele erretten,
Ist der Spruch des Herrn Jahweh.

II.

15 Wenn ich wilde Thiere durch das Land streifen lasse, dass sie dasselbe entvölkern,
Und es ist zur Wüstenei geworden ohne Wanderer der (wilden) Thiere wegen;
16 Diese drei Männer in seiner Mitte,
So wahr ich leb', ist der Spruch des Herrn Jahweh,
Weder Söhne noch Töchter werden sie retten,
Sie allein werden gerettet werden,
Das Land aber wird zur Wüstenei.

III.

17 Oder ich bringe Schwert (Krieg) wider jenes Land,
Und spreche: Schwert ziehe durch das Land,

---

[1] Die Worte: ‚Menschenkind‘ (בן אדם) bilden bei Ezechiel immer eine Zeile, wenn sie auf die Wendung ‚Und es ward das Wort Jahweh's an mich also‘ folgen.

Und ich vertilge daraus Mensch und Vieh,
Und diese drei Männer (sind) in seiner Mitte;
So wahr ich lebe, ist der Spruch des Herrn Jahweh,
Nicht werden sie retten Söhne und Töchter,
Sondern sie allein werden gerettet werden.

IV.

19 Oder Pest entsende ich in jenes Land,
Und schütte aus meinen Grimm gegen dasselbe blutiglich,
Zu vertilgen daraus Mensch und Vieh,
20 Und Noah, Daniel und Hiob (sind) in seiner Mitte;
So wahr ich lebe, ist der Spruch des Herrn Jahweh,
Weder Sohn, noch Tochter werden sie retten,
Sie werden durch ihre Gerechtigkeit ihre Seele retten. |

21 Denn also spricht der Herr Jahweh:
Obgleich ich meine vier bösen Strafen,
Schwert und Hunger und wilde Thiere und Pest,
Geschickt habe nach Jerusalem,
Zu vertilgen daraus Mensch und Vieh;
22 Siehe, es bleibt darin ein Ueberrest (die Gerechten),
Die Fortgeschleppten[1] (sind) Söhne und Töchter (dieser Gerechten).

23 Siehe, sie ziehen[1] hin zu euch,
Und ihr werdet sehen ihren Wandel und ihr Treiben,
Und ihr werdet euch trösten über das Unheil, das ich gebracht,
[Und ihr werdet erkennen, dass ich nicht umsonst gebracht] über Jerusalem,
All das, was ich gebracht habe über dasselbe.

24 Sie (selbst) werden euch trösten,
Wenn ihr sehen werdet ihren Wandel und ihr Treiben,
Und ihr werdet erkennen, dass ich nicht umsonst verübt habe,
Was ich verübt gegen dasselbe,
Ist der Spruch des Herrn Jahweh.

In diesem Abschnitt exemplificirt Ezechiel seine Theorie von der individuellen Verantwortung, und sagt: Die allgemeinen Strafen, welche ein Land heimsuchen, verschonen nur die Gerechten persönlich, aber nicht auch ihre Kinder. Die Veranlassung dazu gab die Alternativfrage, welche die Exilirten an den Propheten gerichtet haben mögen. Trotz aller Katastrophen, welche über das Heimatsland hereinbrachen, blieb ein geringer Ueberrest noch im Lande, welchen der Feind selbst nicht fortschleppen mochte. Es waren wohl alte und schwache Leute, welche im Lande nicht mehr gefährlich werden konnten und den Strapazen einer Auswanderung und einer Ansiedlung kaum gewachsen zu sein schienen. Dagegen wurden die Kinder dieser Zurückbleibenden nach Babylon mitgeschleppt. Das Anlangen eines solchen Transportes stand wohl bevor und beschäftigte die Exilirten in hohem Grade. Entweder sind ihre Landsleute sündhaft und dem Untergang

[1] Beide Worte sind im Hebräischen durch dieselbe Wurzel (יצא) ausgedrückt.

bestimmt, dann hätten alle vernichtet werden müssen, oder sie sind gut und gerecht, warum sind sie der Vernichtung preisgegeben worden und warum werden selbst den Guten und Frommen, welche trotz aller Heimsuchungen in der Heimat geblieben sind, ihre Söhne und Töchter entrissen? — Auf diese Fragen antwortet der Prophet in seiner detaillirten Weise, schildert die verschiedenen Arten der Strafen und sagt: Selbst bei derartigen Heimsuchungen wird der Gerechte nicht mit dem Frevler dahingerafft, aber so wenig die Kinder ‚stumpfe Zähne haben sollen, weil die Väter Heerlinge gegessen', so wenig dürfen sie erwarten durch die Verdienste der Väter gerettet zu werden.

Dass in der That ein solcher Nachschub aus Palästina zu erwarten stand und das ganze Stück eine actuelle Bedeutung hatte, sieht man aus den letzten zwei Strophen, wo der Prophet die Fragenden darauf verweist, dass sie bald Gelegenheit haben werden sich zu überzeugen, ob die böse Brut gerechter Väter auch Rettung oder Schonung verdienten.

In der kurzen einleitenden Strophe wird gesagt: Ein Land, das sündigt und Verrath begeht, muss gezüchtigt werden, und in den vier gleichmässig gebauten Absätzen wird der Gedanke variirt, dass die wenigen Gerechten das hereinbrechende Verderben nicht abwenden können. Ezechiel wiederholt denselben Gedanken vier Male, indem er bei jeder der vier Heimsuchungen, denen ein Land ausgesetzt ist, betont, dass selbst die Frömmsten nur sich selbst retten könnten. Das Beispiel ist allgemein gewählt: ein Land, und die Gerechten sind die frömmsten Menschen, wie Noah, Daniel und Hiob, die aus verschiedenen Zeiten und Ländern stammen.

Trotz der Monotonie in der Sache weiss der Prophet in Styl und Form Abwechslung zu schaffen. Die Verschiedenheit im Ausdruck ist kaum bemerkbar und doch mit vollem Bewusstsein durchgeführt. Neben ganz identischen Wendungen finden sich leise abgetönte Phrasen, so z. B.

Str. I, 4/5: Und es sind diese drei Männer in seiner Mitte, Noah, Daniel und Hiob
Str. II, 3: Diese drei Männer in seiner Mitte
Str. III, 4: Und diese drei Männer (sind) in seiner Mitte
Str. IV, 4: Und Noah, Daniel und Hiob (sind) in seiner Mitte

Str. I, 6: Sie werden durch ihre Gerechtigkeit ihre Seele erretten.
Str. II, 6: Sie allein werden gerettet werden.
Str. III, 7: Sondern nur sie allein werden gerettet werden.
Str. IV, 7: Sie werden durch ihre Gerechtigkeit ihre Seele retten.

Str. II, 5: Weder Söhne noch Töchter werden sie retten.
Str. III, 6: Nicht werden sie retten Söhne und Töchter.
Str. IV, 6: Weder Sohn noch Tochter werden sie retten.

Vergleicht man diese vier Strophen derart mit einander, dass man die identischen und ähnlichen Wendungen als Zeile oder Vers ansieht, so ergibt sich daraus die Thatsache, dass jeder Absatz aus sieben Gedankenzeilen besteht. Ganz besonders ist darauf zu achten, dass dort, wo eine respondirende Zeile weggelassen ist, dieselbe durch eine andere passende ersetzt wird. So fehlt in der ersten Strophe die Specialisirung der Söhne und Töchter, dafür werden aber die drei Männer mit Namen genannt. In gleicher Weise fehlt in der zweiten Strophe die Zeile:

‚Und ich vertilgte daraus Mensch und Vieh‘,

welche aber ersetzt wird durch die Zeile:

‚Das Land aber wird zur Wüstenei‘.

Man sieht also deutlich die Absicht des Propheten siebenzeilige Strophen zu schaffen, die mit einander mehr oder weniger genau correspondiren. Grösstentheils trifft die Responsion die gleiche Zeile, hie und da, und dies ist ein besonderes Kennzeichen Ezechiel's, ist die Correspondenz keine streng parallele, sondern eine wechselnde. Wir werden später die Ursache dieser Erscheinung zu untersuchen haben.

Der zweite Theil der Rede zieht das Facit aus diesem allgemeinen Exempel, wendet es auf den speciellen Fall von Juda und Jerusalem an und sagt:

Wenn ich auch diese vier Plagen, Schwert, Hunger, wilde Thiere und Pest gegen Jerusalem entsendet habe, um zu vernichten daraus Mensch und Vieh, so bleibt darin ein Ueberrest, das sind die Frommen, die trotz allen Unheils gerettet werden — aber nur sie allein, nicht auch ihre Söhne und Töchter, welche nach Babylon fortgeschleppt werden.

Die Correspondenz dieser Strophe mit den vier vorangehenden ist weder von den Massoreten, die die letzten zwei Zeilen dieser Strophe mit der folgenden zu Einem Verse vereinigt haben, noch auch von den älteren und modernen Commentatoren, welche die letzten zwei Zeilen gründlich missverstanden haben, erkannt worden. In dieser Strophe entspricht fast jede Zeile je einer Zeile der vier Mittelstrophen, mit leichter Variirung der Reihenfolge:

Zeile 1 = I 7, II 4, III 5, IV 5.
Zeile 2—3 = I 1—2, II 1—2, III 1—2, IV 1—2.
Zeile 5 = I 3, II 7, III 3, IV 3.
Zeile 7 = II 5, III 6, IV 6 (fehlt in I).

Dagegen liegt in Zeile 6 der Sinn zweier Zeilen von II 3 und 6, III 4 und 6 und IV 4 und 7; denn die Worte heissen: 1. es sind fromme Männer in Jerusalem gewesen, und 2. diese frommen Leute sind in der That gerettet worden. Um diesen Ausfall zu ersetzen, tritt Zeile 4 ein, die in den vier mittleren Strophen keine besondere Zeile bildet. Wahrscheinlich aber war der schriftstellerische Vorgang ein umgekehrter. Nachdem der Prophet die vier Strafgerichte aufzählen musste, die gewichtig genug sind um eine Zeile zu bilden, war es nöthig, das Entsenden derselben nach Jerusalem in einer besonderen Zeile zum Ausdrucke zu bringen. Dies aber zwang ihn in Zeile 6 den Inhalt zweier Zeilen prägnant wiederzugeben.

Durch eine leichte Concatenatio greift Ezechiel auf das actuelle Ereigniss, die Ankunft des Exilirtentransportes, hinüber, und sagt in zwei parallelen Fünfzeilern: Sie kommen zu euch, ihr werdet sie sehen und ihr sollt euch überzeugen, dass diese Brut ein besseres Schicksal nicht verdient hat. Die Responsion ist auch hier scharf ausgeprägt, aber wieder nicht parallel, sondern um eine Zeile verschoben. Der parallele Gedankengang und die Responsion ermöglichen die ausgefallenen Worte mit mathematischer Sicherheit zu ergänzen. Die Wiederholung der Endstrophe hat übrigens, wie ich glaube, ein psychologisches Motiv. Der Prophet hat in dem ersten Fünfzeiler nicht ohne einen Anflug bitteren Sarkasmus eine Phrase gebraucht, die in der Regel eine ganz andere Bedeutung

hatte. Man sagt von Gott ‚Er empfindet Reue über das Unglück' (das er Israel zuzufügen gedacht). Dieses Wort *(niḥam)* bedeutet aber auch ‚Trost empfinden'. Nun sagt Ezechiel: ‚Ihr werdet Trost empfinden über das Unglück, welches ich gebracht habe' d. h. ihr werdet einsehen, dass da kein Unrecht geschehen ist. Diese Phrase musste durch die Anspielung auf den gewöhnlichen Gebrauch derselben doppelt schmerzlich wirken, konnte aber auch leicht missverstanden werden. Daher die Wiederholung ‚Sie werden euch trösten, wenn ihr sie sehen werdet und ihren bösen Wandel' — ein schwacher und bitterer Trost, wenn man erkennt, dass die Strafe eine gerechte und wohlverdiente ist. In so glatten Worten ist noch selten eine so tief aufregende und beschämende Antwort ertheilt worden.

Diese kurze Rede ist wie wenige geeignet einen Einblick in die Schaffensart unseres Propheten zu gewähren. Sie besteht aus zwei Theilen, einem allgemeinen und einem speciellen. Im ersten wird die Frage akademisch aufgeworfen und behandelt, im zweiten die Nutzanwendung gegeben. Die erste Hälfte enthält ein ethisches Räthsel, die zweite die praktische Lösung. In Bezug auf die Form ist zu beachten, dass eine kurze Einleitung einführt, die Strophik in der Mitte sich gleichmässig bewegt. Ein einziger Gedanke wird variirt und in alter Manier durch leichte Veränderungen immer neugestaltet. Geringes Sprachmaterial, nur wenig, kaum bemerkbar abgeändert, macht das Verständniss noch leichter und prägt dem Hörer den Gedanken ein. Nun ergibt sich die Lösung und Nutzanwendung nahezu von selbst. Der zweite Theil bleibt aber noch im Zusammenhange mit dem ersten durch die gleich grosse und gleich gebaute Strophe. Gegen Ende fällt er zu kürzeren Strophen ab, die in wenigen Worten den Inhalt des Orakels zusammenfassen.[1]

Nachdem ich die Analyse dieser Rede nach Form und Inhalt gegeben, verlohnt es sich einen Blick auf die Verschiedenheit der Auffassung zu werfen, welche einerseits durch die Arbeit der alten und modernen Exegeten ermittelt, andererseits durch die strophische Gliederung erschlossen worden ist. Ich will mich aber dabei auf die beiden vortrefflichen Commentare von Smend und Cornill beschränken, wo sich die Grundsätze der Textkritik conservativer und radikaler Richtung wiederspiegeln und die Arbeit vieler Jahrhunderte niedergelegt ist.

Schon in der Ueberschrift dieses Stückes bei Smend: ‚Eine Ausnahme von der Regel' zeigt sich die abweichende Auffassung, die ich mit Smend's Worten kurz wiedergebe: ‚Ezechiel vertritt den Vergeltungsglauben in seiner schroffsten Gestalt, nach ihm steht das Schicksal des einzelnen Individuums in genauem Verhältniss zu seinem religiös-sittlichen Verhalten . . . . . . Bei Jerusalems Untergang soll gleichwohl eine Ausnahme gemacht werden: Es sollen allerlei Gottlose übrigbleiben und nach Babel zu den Exilirten kommen etc.'

Smend selbst fühlt den Widerspruch, der dadurch in der Theorie Ezechiel's entstanden ist, und sucht ihn zu verkleistern, indem er sagt: ‚Gegen die starre Vergeltungstheorie Ezechiel's war sie (die gottlose פלטה)[2] ein thatsächlicher Einwand, den er irgendwie entkräften musste. Ohne Zweifel hatte er das Gegentheil er-

[1] Die kurze einleitende Strophe und die Endstrophe erinnern an den Strophenbau Zephanja's, der entweder mit einer kürzeren Strophe beginnt oder schliesst (vgl. oben S. 120), indessen kommt auch schon bei Jesaia ein ähnliches Strophengebilde vor.

[2] Unter פלטה verstehe ich die wirklich Geretteten, nicht aber die nach Babel Fortgeschleppten (המוצאים), wogegen die Commentare beides unterschiedlos vermengen.

wartet und geweissagt (9, 4 ff. 7, 13)'. Der Widerspruch ist aber nach meiner Interpretation gar nicht vorhanden und ist erst durch das Missverständniss der Commentatoren hineingetragen worden. Auch die von Smend angeführten Stellen sprechen nicht dagegen; denn in beiden Stellen werden die Frommen ausgenommen, indem in Cap. 9 ausdrücklich der Befehl ergeht die Frommen zu zeichnen, damit sie verschont werden, und in Cap. 7, 16 ausdrücklich wie hier, von der Rettung Weniger gesprochen wird (ופלטו פליטיהם).

Das Missverständniss ist durch die knappe Ausdrucksweise des Propheten zu Anfang des Verses 22 entstanden, welcher von den Commentatoren übersetzt wird:

So bleiben doch Gerettete darin übrig,
Die hinausgeführt werden, Söhne und Töchter,

wonach also die übriggebliebenen Geretteten mit den hinausgeführten Söhnen und Töchtern identisch sind, was an und für sich ein Widerspruch ist, wozu noch die ungeschickte Phrase ‚Söhne und Töchter' (wessen?) kommt, die gar keinen Sinn hat. Dagegen ist nach meiner Uebersetzung:

So bleiben doch Gerettete darin übrig (die Gerechten),
Die Fortgeführten aber sind (deren) Söhne und Töchter,

weder ein Widerspruch vorhanden, noch der Gebrauch der Worte ‚Söhne und Töchter' auffallend ist. Die Schlusszeilen erwachsen organisch aus dem ganzen Zusammenhange.

Ich wende mich nun zu den Emendationen Cornill's, die sich meistens auf die Septuaginta stützen. Es lässt sich von vorneherein kaum erwarten, dass in einer Version, wenn sie noch so genau ist, all die kleinen und feinen stylistischen Nuancirungen zum Ausdrucke gebracht werden, wie sie der Prophet mit feinstem Meissel in seinen Schilderungen hat hervortreten lassen. Der Versuch also in der ersten Strophe, Zeile 6, das *piel* in *niphal* zu ändern, muss daher abgewiesen werden, wie schon Smend zugibt, dass das Piel zulässig ist. Auch Hitzig's Bemerkung ‚נפשם wurde von einer conformirenden Hand aus V. 20 beigeschrieben' trifft nicht zu, im Gegentheile ‚conformirende Hände' wollen es mit Unrecht streichen.

In gleicher Weise hat Cornill Unrecht am Anfange der zweiten Strophe das allgemein überlieferte *lû* durch das noch zweimal vorkommende *au* ‚oder' zu ersetzen; *lû* für *au* kommt in Keilinschriften und in den Sendjirli-Inschriften genug oft vor und scheint auch im Hebräischen in gewissen hypothetischen Fällen gern gebraucht worden zu sein.

Ebenso zerstört die Ansetzung der Copula ‚und' im V. 16 (ושלשת für שלשת) die feine Nuance, die der Prophet in syntactischer und stylistischer Hinsicht beabsichtigt hat. ‚Diese drei Männer in seiner Mitte' beginnt effectvoll ein neuer Nominalsatz und ist mit Absicht differenzirt.

Die dunkle Stelle am Anfange des V. 22 wurde schon von den Alten missverstanden, und die Septuaginta hat schon ἐξάγουσι, liest also המוציאים für המוצאים, eine Lesart, die von Cornill als die ursprüngliche angesehen wird, in Wirklichkeit aber gar keinen Sinn gibt.

Endlich hebt Cornill mit Recht die matte, unerträgliche Tautologie in V. 22 hervor, und da er dieselbe nicht zu heilen vermag, so streicht er die Worte ‚über Jerusalem all das was ich gebracht habe', die allgemein überliefert sind. Das Ein-

dringen einer ganzen Phrase in die ältesten Codices und in die Vorlagen der Septuaginta ist von vorneherein unwahrscheinlich. Aus dem Sinn und der Strophik ergibt sich vielmehr, dass hier einige Worte ausgefallen sind.

Der erschlossene Strophenbau dieses Stückes hat also nicht nur den Sinn des Orakels bis in die kleinsten Details offenbart, sondern auch gezeigt, dass der überlieferte massoretische Text unvergleichlich besser ist als der der Septuaginta, welcher durch Missverständnisse und absichtliche Nivellirungsversuche den Urtext stark entstellt hat.

Caput 15.

Die Rebe zwischen den zwei Feuern.

1 Und es war das Wort Jahweh's an mich also:
2 Menschenkind!

Was wird aus dem Holze des Weinstockes unter allem Holze,
Der Ranke, die ist unter den Bäumen des Waldes?
3 Wird davon Holz genommen, ein Werk daraus zu verfertigen,
Oder nimmt man davon einen Pflock, daran allerlei Geräth zu hängen?

4 Nun ist es dem Feuer zum Frasse preisgegeben worden,
Seine beiden Enden hat das Feuer gefressen,
Und sein Mittleres ist *angebrannt*,
Taugt es (etwa jetzt) zu einem *Werke*?

5 Siehe, als es unversehrt war,
Wurde es nicht verarbeitet zu einem Werke,
Nun da Feuer es gefressen und es *angebrannt* ist,
Sollte es verarbeitet werden zu einem *Werke*? |

---

6 Darum spricht also der Herr Jahweh:
Wie die Weinrebe unter den Bäumen des Waldes,
Die ich dem Feuer zum Frasse preisgegeben,
So *gebe* ich preis die Bewohner Jerusalems.

7 Und ich *gebe* (*richte*) *mein Antlitz wider sie*,
Aus dem Feuer kommen sie, und das Feuer soll sie fressen.
Und ihr werdet erkennen, dass ich Jahweh bin,
Wenn ich *richte mein Antlitz wider sie*.

8 Und ich *gebe* (verwandle) das Land zur Wüste;
Weil sie Verrath begingen, spricht der Herr Jahweh. |

Die Ueberschrift, die ich an die Spitze dieses Orakels gesetzt habe ‚die Rebe zwischen den zwei Feuern' gibt in wenigen Worten den Sinn dieser Prophezeiung. Das kleine, schwache Volk Israel vergleicht der Prophet mit einer Edelrebe, die, so kostbar sie auch ist, unter den Bäumen des Waldes doch eine klägliche Rolle spielt, wenn es gilt daraus ein dauerhaftes Werk anzufertigen. Nun ist diese Rebe

zwischen zwei Feuer gerathen, die beiden Enden hat das Feuer gefressen und die Mitte ist versengt, soll etwa jetzt daraus ein Werk verfertigt werden?

Mit dieser Frage schliesst der Prophet den ersten, grösseren Theil der Rede, der wie ein Räthsel sich an die Hörer wendet. Die Lösung folgt in dem zweiten Theil der Rede. Die Art der Composition ist ganz dieselbe wie wir sie im Cap. 14 kennen gelernt haben: Kurze, einleitende Strophe und kurze Endstrophe, in der Mitte längere gleichmässige Strophen. Die erste Hälfte als der ‚Aufgesang‘ ist länger, die zweite als der ‚Abgesang‘ kürzer.

Die erste Hälfte entwickelt schrittweise den Gedanken, sie gibt im ersten Absatz die erste Prämisse, im zweiten die zweite Prämisse, im dritten den Schluss. Ausserdem sind die beiden letzten Strophen der ersten Hälfte durch die correspondirenden Zeilen 3 und 4 verbunden. In der zweiten Hälfte spielt der Prophet mit dem Worte *natan*, welches ‚geben‘ bedeutet und je nach dem Zusammenhang ‚geben, richten, verwandeln‘ übersetzt werden muss. Zwischen Strophe 1 und 2 bildet das Wort eine Concatenatio, in Strophe 2 bildet es mit dem synonymen ‚richten‘ (שׂם) eine Inclusio (*κύκλος*), und dieses letztere leitet wieder durch eine Verkettung zur Endstrophe hinüber, wo das Wort *natan* ebenfalls auf die vorige Strophe respondirt.

Caput 17.

Die Rebe und die beiden Adler.

A.

1 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
2 Menschenkind!

Gieb ein Räthsel,
Und sag' ein Gleichniss —
Dem Hause Israel.
3 Und sag': Also spricht der Herr Jahweh:

Der grosse Adler, gross an Flügeln,
Lang an Schwingen, voll Gefieders,
Der bunte Färbung hat,
Kam nach dem Libanon.

4 Da nahm er den Wipfel der Ceder,
Die Spitze ihrer Schösslinge pflückte er ab,
Und brachte sie in ein Krämerland,
In eine Händlerstadt setzte er sie.

5 Da nahm er von dem Samen der Erde,
Und that es in ein Saatfeld,
That es an reichliches Wasser,
Als Uferpflanze setzte er sie.

6 Dass sie sprosse und werde eine schleichende Rebe,
Niedrig an Wuchs,

Um zu wenden ihre Zweige nach ihm hin,
Und dass ihre Wurzeln unter ihm wären.

Und es ward eine Rebe,
Und sie setzte Zweige an und trieb Ranken.

B.

7 Und es war ein anderer grosser Adler,
Gross an Flügeln und gefiederreich.

Und siehe, diese Rebe
Krümmte ihre Wurzeln zu ihm hin,
Und ihre Ranken streckte sie zu ihm,
Damit er sie tränke, von den Beeten ihrer Pflanzung:[1]

8 ‚Auf ein gutes Feld,
An reichliches Wasser war sie gepflanzt,
Dass sie ansetze Zweige und Frucht treibe,
Dass sie werde eine herrliche Rebe.‘

9 Sprich: Also spricht der Herr Jahweh: Wird dies gelingen?
Wird jener nicht ihre Wurzeln ausreissen,
Und ihre Früchte abpflücken, dass sie verdorren,
Alle frischsprossenden Blätter verdorren?

Und nicht mit grosser Macht und vielem Volk,
[Wird er (der zweite Adler) kommen, um sie zu retten]
Von der Aushebung von der Wurzel aus.
10 Siehe, sie ist ja gepflanzt — wird dies gelingen?

Wird sie nicht bei der Berührung des Ostwindes verdorren,
Auf dem Beete ihres Wachsthums verdorren? |

C.

11 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
12 Sprich doch zu dem Hause Widerspenstigkeit:

Ihr wisset doch was dies (bedeutet)?
Sprich: Gekommen ist der König von Babel nach Jerusalem,
Und er nahm dessen König und dessen Fürsten,
Und brachte sie zu sich nach Babel.

13 Da nahm er von dem Samen des Königshauses,
Und schloss mit ihm einen Bund,
Und liess ihn einen Eid schwören,
Und die Mächtigen des Landes nahm er mit.

14 Damit es sei ein niedriges (gedemüthigtes) Königreich,
Damit es sich nicht überhebe,

[1] מערגות מטעה ist mit שלחה לו zu verbinden!

Damit es seinen Bund halte,
Damit es darin (im Bundesverhältniss) ausharre.

15 Er aber (Ṣidḳija) empörte sich gegen ihn, indem er Boten nach Aegypten schickte,
Dass es ihm Rosse gebe und viel Volk.
Wird dies gelingen? Wird, wer solches gethan, davonkommen?
Er hat den Bund gebrochen, und soll davonkommen?

16 Sowahr ich lebe, ist des Herrn Jahweh's Spruch:
Fürwahr, an dem Orte (in der Residenz) des Königs, der ihn eingesetzt,
Dessen Eid er missachtet und dessen Bund er gebrochen hat,
Bei ihm, mitten in Babel, wird er sterben.

17 Und nicht mit grosser Macht und mit vielem Volke,
Wird Pharao für ihn eintreten im Kampfe,
Wenn man Damm aufschüttet und Wartthurm erbaut,
Um zu vernichten zahlreiche Seelen.

18 Er hatte Eid missachtet, Bund gebrochen, auf den er seine Hand gegeben.
Wer desgleichen thut, kommt nicht davon. |

D.

19 Darum spricht also der Herr Jahweh:
So wahr ich lebe,
Sicherlich, meinen Eid, den er missachtet,
Und meinen Bund, den er gebrochen,
Den will ich ihm auf den Kopf geben.

20 Und ich werde mein Netz über ihn ausbreiten,
Und er wird gefangen werden in meinem Garne,
Und ich werde ihn nach Babel bringen,
Und dort mit ihm rechten,
Ueber seinen Verrath, den er gegen mich begangen.

21 Und all seine Erlesenen in all seinen Schwadronen —
Durchs Schwert sollen sie fallen.
Und die Uebrigbleibenden sollen in alle Winde zerstreut werden,
Und ihr sollt erkennen, dass ich Jahweh gesprochen habe. |

E.

22 Also spricht der Herr Jahweh:
Und Ich werde nehmen von dem Wipfel der hohen Ceder,
Von der Spitze ihrer Schösslinge werde ich ein Zartes abpflücken.
Pflanzen werde ich es auf einen hohen, ragenden Berg,
23 Auf Israels Bergeshöhen werde ich es pflanzen.

Und treiben wird es Aeste und hervorbringen Früchte,
Und werden wird es eine stolze Ceder,
Wohnen werden unter ihm [alle Thiere des Feldes],

Und allerlei Vögel von allerlei Flügeln,
Im Schatten seiner Aeste werden sie wohnen.

24 Und erkennen werden alle Bäume des Feldes, dass ich Jahweh bin.
Erniedrigt habe ich hohen Baum und erhöhet niederen,
Verdorren liess ich frischen Baum und blühen liess ich verdorrten.
Ich Jahweh habe geredet und thue es. |

‚Die Rebe und die beiden Adler' ist eines der schönsten und lieblichsten Gedichte Ezechiel's. Der Inhalt ist so klar und durchsichtig, dass er in wenigen Worten ausgedrückt werden kann. Es ist wieder die alte Geschichte von der Rebe, die sich immer wieder erneuerte. Die Rebe zwischen zwei Feuern hatte stark gelitten und war an der Ungunst der Verhältnisse fast zu Grunde gegangen. Da kam der Adler aus dem Norden (Nebukadnaṣar), machte der Grossmannssucht Juda's ein Ende und gründete ein Vasallenreich, das im Schutze Babels wohl hätte gedeihen können. Aber kaum war der Adler nach dem Norden zurückgekehrt, da begann die am Boden schleichende Rebe ihr neues Spiel mit dem Adler aus dem Süden (Ṣidkija bricht den beschworenen Bund und knüpft Unterhandlungen mit Pharao an). Das Ende der treulosen Rebe ist bekannt. Diese Geschichte, ihre Deutung und Fortsetzung entrollt uns der Prophet in fünf Bildern:

A (V. 1—6): Der Adler aus dem Norden vernichtet die stolze Ceder, führt den Wipfel nach Babel und pflanzt eine Uferpflanze, die sich zu einem niedern Weinstocke entfalten sollte. 2 + (4 × 4) + 2

B (V. 7—10): Die Weinrebe streckt ihre Ranken zum Adler aus dem Süden, indem sie sich einbildet, dass sie ihrer Lage nach wohl geeignet sei sich zu einem mächtigen Weinstocke zu entwickeln. Der Adler aus dem Norden vernichtet und entwurzelt sie. 2 + (3 × 4) + 2

C (V. 11—18) gibt die Deutung der Allegorie. 2 + (5 × 4) + 2

D (V. 19—21) specialisirt noch genauer das Schicksal des meineidigen Königs und seines Heeres. 5 + 5 + 4

E (V. 22—24) verkündet, dass in der Zukunft Jahweh einen Schössling vom Wipfel der Ceder auf der Bergeshöhe Israels pflanzen wird, der sich zu einer gewaltigen Ceder entwickeln soll, und greift so gegensätzlich zum Anfange der Rede zurück. 5 + 5 + 4

Im Abschnitt A sind Strophe III und IV durch doppelte Responsion zu Anfang und Ende der Strophen verbunden und der Zweizeiler am Ende durch die respondirenden Zeilen B II, 3—4 und E II, 1—2 gegen etwaige Bedenken in Betreff der Eintheilung sicher gestellt.

Im Abschnitte B sind Strophe III und IV durch eine Inclusio ‚Wird dies gelingen' zusammengehalten und durch die geradezu aufdringliche Correspondenz von III, 3—4 mit dem Zweizeiler ‚verdorren' abgetheilt. Dass die Zeile IV, 2 ausgefallen ist, wurde schon früher vermuthet und muss jetzt nach Vergleichung C V, 1—2 als absolut sicher gelten. Abschnitt C schliesst sich in seiner Gedankenresponsion eng A und B an. Dass Ezechiel sich von der streng parallelen Res-

ponsion befreit hat, ist ein Vorzug und darf ihm als eine reformatorische That angerechnet werden.[1] Ich lasse eine Uebersicht der Responsion folgen:

C I	correspondirt mit	A I und II.
C II	„ „	A II und IV, (auch Wortresponsion).
C III	„ „	A V (auch Wortresponsion).
C IV und V	„ „	B I und III.
C VI	„ „	B IV.
C Zweizeiler	„ „	B Zweizeiler (am Ende).

Ausserdem correspondirt dieser Zweizeiler mit C IV, 3—4, beziehungsweise mit B III, 3—4.

Im Abschnitte D wird man vielleicht die Zeilenabtheilung in Strophe I, mit Hinblick auf C V, beanständen, eine genaue Prüfung wird aber überzeugen, dass der Verfasser mit einer gewissen Absichtlichkeit die Zeile C V, 1 in D I durch den Zusatz ‚darum spricht also‘ für das Wörtchen ‚Spruch‘ in zwei Zeilen verwandelt hat, ebenso musste die lange Zeile C V, 3, die neben der vorangehenden sehr wohl passt und in der That nur Einen Gedanken ausdrückt, in D I nach der ganz kurzen in zwei Zeilen zerlegt werden. Auch syntaktisch unterscheiden sich beide scheinbar gleiche Sätze darin, dass an erster Stelle die beiden Relativsätze eine nähere Bestimmung eines Subjectes sind, wogegen an zweiter Stelle jeder Relativsatz ein anderes Subject definirt.

Der Schlussabschnitt E bildet einen Gegensatz zu D, mit dem er in der letzten Zeile durch Responsion verbunden ist, noch mehr aber zum ganzen Stück. Durch die allerdings anormale Responsion von E I, 2—3 auf A III, 1—2 und E II, 1—2 auf B II, 3—4 greift der Schluss auf den Anfang antithetisch zurück und sichert so die Einheitlichkeit der Rede.

Sehr eigenartig muthet die poetische Figur κύκλος an, welche der Dichter in jeder der drei Strophen des letzten Abschnittes verwendet (vgl. I, 4—5, II, 3—5 und III, 2 und 3). Dass hierin Absicht liegt, beweist am besten der Umstand, dass auch im Schwertlied sich eine Figur drei Mal wiederholt.

In textkritischer Beziehung ist Folgendes zu bemerken:

B II, 1 ist התצלח zu lesen, wie es die Inclusio (III, 4) fordert. Die Verschreibung ist durch das ה von יהוה leicht zu erklären (HITZIG). In der That haben Septuaginta, Vulgata und einige Handschriften bei KENNICOTT התצלח, welches CORNILL mit Recht aufgenommen hat.

Dagegen hat CORNILL Unrecht Ende V. 9 תיבש zu streichen, wenn er sich dabei auch auf die besten Codices der Septuaginta stützen kann. Das Wort wird durch die Responsion in dem letzten Zweizeiler des Abschnittes gehalten. Wie die ausgefallene Zeile IV, 2 gelautet und was für למשאות gestanden haben mag, weiss ich nicht. CORNILL's Vorschläge befriedigen nicht. In gleicher Weise wird in dem Zweizeiler (vorletzte Zeile) יבש durch die Responsion gesichert (gegen CORNILL).

D II, 3—5 und die ersten Worte III, 1 (V. 20—21) fehlen in der Septuaginta und werden demnach von CORNILL gestrichen, was aber die Strophik sprengt. Freilich ist speciell dieser Abschnitt durch Kunstformen nicht gesichert.

[1] Die Gliederung der Strophe II deutet der Prophet durch die asynthetische Aneinandersetzung der Sätze, die er alle mit damit (ל) beginnt. Dadurch stellt er לעמדה auf die gleiche Stufe wie die übrigen Sätze. Syntaktisch steht es für לעמד בה, oder ist daraus verschrieben.

E I, 2 (V. 22) habe ich in Uebereinstimmung mit Septuaginta und CORNILL das störende ונתתי weggelassen. Die Abtheilung der Strophen gegen die Verseintheilung ergibt sich aus dem Sinn, und deren Richtigkeit wird durch den κύκλος verbürgt, der sich in diesem Abschnitte nicht weniger als vier Mal wiederholt.[1] Die Ergänzung II, 3 ist ebenfalls in Uebereinstimmung mit Septuaginta, deren Lesart CORNILL gut begründet.

Caput 19.

‚Die beiden Löwen und die Weinrebe' ist das Thema dieses Klageliedes. Der Prophet variirt nicht nur das Leitmotiv innerhalb eines Orakels, sondern sucht auch dasselbe verschiedenfach zu combiniren. ‚Die Rebe zwischen zwei Feuern' bildet den Gegenstand einer Rede, ‚die Rebe und die beiden Adler' war der Stoff einer zweiten Rede, nun bilden ‚die Rebe und die beiden Löwen' das Thema einer Trauerklage. Das Gesetz der Ideenverbindung wirkt nicht nur im eng begrenzten Raum einer Rede, es greift auch aus der einen Rede in die andere hinüber. Die drei Stücke könnte man als ‚rhetorische Trilogie' bezeichnen.

Auch diese Rede besteht aus zwei Theilen, deren erster durch eine Zeile eingeleitet und deren zweiter durch eine Zeile abgeschlossen wird. Insofern hat also auch diese Rede die gleiche Form wie die bisher besprochenen. Sie unterscheidet sich aber sowohl formell als sachlich von den vorangehenden darin, dass dort beide Theile ein einheitliches Ganzes bildeten, wobei der zweite Theil den Abschluss, die Lösung des im ersten Theile aufgeworfenen Problems enthält, während hier eigentlich zwei verschiedene Reden miteinander verbunden sind, von denen die eine ‚die beiden Löwen', die zweite ‚die Weinrebe' überschrieben werden müsste. Die Verbindung ist psychologisch durch die oben angedeutete Ideenassociation entstanden.

In der That kommt der Unterschied auch in der Form zum Ausdruck, indem die Strophik in beiden Theilen eine verschiedene ist. Dass aber der Prophet mit Absicht die heterogenen Theile zu einer Einheit verbinden wollte, deutete er durch die Einrahmung an, die er den zwei wechselnden Bildern gegeben hat. Die Einrahmung besteht in der Inclusio, welche die Zeilen am Anfang und am Ende mit einander bilden:

Und du erhebe ein Klagelied über die Fürsten Israels.
Ein Klagelied ist es, und es ward ein Klagelied.

Aber auch in der Sache muss diese Rede anders angesehen werden als die vorangehenden. Dort waren in einem Theile das Räthsel, im andern die Lösung gegeben worden, hier enthält jeder Theil das Problem und die Lösung. Daraus

[1] Vgl. I, 4/5; II, 3—5 und III, 2 und 3. Zur grösseren Deutlichkeit setze ich den hebräischen Text hierher, weil dies im hebräischen Drucke nicht hervorgehoben worden ist.

ושתלתי אני על הר גבה ותלול
בהר מרום ישראל אשתלנו

ושכנו תחתיו [כל חית השדה]
כל צפור כל כנף
בצל דליותיו תשכנה

השפלתי עץ גבה הגבהתי עץ שפל
הובשתי עץ לח והפרחתי עץ יבש.

ergibt sich, dass dort in dem ersten bildlichen Theile das Bild strenge eingehalten werden konnte und musste, weil die Erklärung des Bildes erst im zweiten Theile gegeben werden sollte, während hier der Dichter öfters aus dem Bilde fällt, weil ja im Bilde selbst schon die dahinter verborgene Erklärung durchschimmern muss.

Die beiden Löwen und die Rebe.

A.

1 Und du erheb' ein Klagelied über die Fürsten Israels und sprich:

2 Was war deine Mutter, eine Löwin, zwischen Löwen lagerte sie!
Unter Leuen zog sie gross ihre Jungen.
3 Und sie brachte auf eines ihrer Jungen, ein Leu ward es,
Und er lernte Beute erbeuten, Menschen frass er.

4 Da versammelten sich[1] gegen ihn die Völker, in ihrer Grube ward er gefangen,
Und sie brachten ihn an Haken nach Aegypten.

5 Und als sie sah, wie sich dahinzog, schwand ihre Hoffnung,
Da nahm sie eines ihrer Jungen und machte es zum Leu.
6 Und es wandelte unter Löwen, ein Leu ward es,
Und er lernte Beute erbeuten, Menschen frass er.

7 Und er zerstörte ihre Paläste, und ihre Städte verwüstete er,
Und es verödete das Land und dessen Fülle ob der Stimme seines Brüllens.

8 Da lagerten um ihn herum Völker aus den Landen,
Und breiteten um ihn ihr Netz, in ihrer Grube ward er gefangen.
9 Und sie thaten ihn im Käfig an Haken, und brachten ihn zum König von Babel und brachten ihn in Burgen,
Damit nicht gehört werde seine Stimme mehr auf den Bergen Israels.

B.

10 Deine Mutter ist wie eine Rebe am Bergabhang, am Wasser gepflanzt,
Fruchtbringend und rebenreich von vielem Wasser.
11 Und sie hatten prächtige Stäbe für Scepter von Herrschern.

Und es überragte ihr Wuchs die Rankengeflechte,
Und sie war sichtbar wegen ihrer Höhe, durch die Fülle ihrer Aeste.
12 Da wurde sie ausgerissen im Grimme, zur Erde geschleudert,
Und der Ostwind verdorrte ihre Frucht,
Sie (die Früchte) wurden zerstreut und verdorrten,
Ihr prächtiger Stab — Feuer frass ihn.

13 Und nun ist sie gepflanzt in der Wüste, in dürrem, durstigem Boden.
14 Und es geht Feuer hervor aus dem Stab ihrer Aeste, ihre Frucht frass es,
Und nicht hatte sie einen prächtigen Stab, Scepter zum herrschen.

Ein Klagelied ist es, und ward ein Klagelied.

Die Abtheilung der Strophen ist im ersten Theile durch die scharf ausgeprägte an Refrain gemahnende Responsion der ersten und dritten Strophe ge-

[1] Wörtlich: hörten (das Aufgebot).

sichert. Dadurch ergibt sich der trennende Zweizeiler (Str. ii) von selbst. Die fünfte Strophe correspondirt in der ersten Zeile mit Strophe ii:

ii, 1 Da versammelten sich gegen ihn die Völker.
v, 1 Da lagerten um ihn herum Völker aus den Landen.

und in der letzten Zeile mit Strophe iv:

iv, 2 Und es ward öde das Land und dessen Fülle ob der Stimme seines Brüllens.
v, 4 Damit nicht mehr gehört werde seine Stimme auf den Bergen Israels.

Diese strophische Gliederung entspricht aber auch vortrefflich der gedanklichen Eintheilung. In der ersten Strophe wird der erste junge Leu beschrieben, den die Löwin grossgezogen, und in der kurzen zweiten sein rasches tragisches Schicksal und sein Transport nach Aegypten.

Der zweite Leu ward mächtiger und selbstständiger, und verbreitete weit und breit Schrecken und Verwüstung. Seinem Auftreten widmet der Dichter zwei Strophen; aber sein Schicksal ist auch tragischer geworden, der harte Kampf, der auf seine Bewältigung angewendet werden musste, hatte eine schärfere und strengere Züchtigung im Gefolge.

Die strophische Gliederung des zweiten Theiles gibt uns der Verfasser mit einer solchen Deutlichkeit in die Hand, dass man geradezu staunen muss, wie man durch Jahrtausende diese Stellen gelesen, übersetzt und interpretirt und den Fingerzeig des Dichters nicht beachtet hat. Man braucht nur jede der drei Anfangszeilen mit den Schlusszeilen zu vergleichen, um die scharfe Antithese, die der Prophet vorführen wollte, mit Händen zu greifen.

i, 1: Deine Mutter ist wie eine Rebe an einer Berglehne, am Wasser gepflanzt,
iii, 1: Und nun ist sie gepflanzt in der Wüste, in dürrem, durstigem Boden.

i, 2: Fruchtbringend und rebenreich war sie vom vielen Wasser,
iii, 2: Und es ging Feuer hervor aus dem Stab, ihre Aeste, ihre Frucht frass es.

i, 3: Und sie hatte prächtige Stäbe für Scepter von Herrschern,
iii, 3: Und nicht hatte sie einen prächtigen Stab, ein Scepter zum Herrschen.

Dadurch, dass Strophe i und iii vermöge der antithetischen Responsion sich so scharf abheben, bildet das mittlere Stück von selbst eine die beiden Endstrophen trennende Strophe. Die gedankliche Eintheilung stelle ich mir also vor:

Strophe i schildert die Rebe, wie sie in den glücklichen Tagen gewesen.

Strophe ii erzählt im ersten Theile vom Uebermuthe der stolzen Rebe und im zweiten Theile von der harten Heimsuchung, die sie betroffen.

Strophe iii zeigt, was die harte Strafe aus der fruchtbaren Rebe gemacht, indem sie das Gegenbild des Glückes zeichnet.

Die mittlere Strophe kann man in zwei kleine Absätze (2 + 4) zerlegen, so dass der Strophenbau folgende Gestalt hätte: 3 + (2 + 4) + 3.

Nachdem wir den Bau und die Gliederung dieses Klageliedes erkannt haben, will ich versuchen, die sich für die Textkritik ergebenden Thatsachen hier zusammenzufassen. Dies aber geschieht am einfachsten und besten, wenn die Lesarten der Septuaginta, die von Cornill fast durchwegs recipirt worden sind, so wie die verschiedenen Verbesserungen, welche die Kritik vorgeschlagen hat, der

Reihe nach geprüft werden. Selbstverständlich werde ich nur diejenigen Conjecturen in Betracht ziehen, die entweder mit Sicherheit oder einem gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit angenommen oder abgelehnt werden müssen, wogegen ich diejenigen, wo ich keine neuen entscheidenden Momente beibringen kann, mit Stillschweigen übergehen werde.

V. 1. Cornill streicht רבצה nach לביא und liest nach dem Vorgange von Budde בתוך כפירים [רבצה] רבתה גוריה, um den sogenannten Ḳinnavers Budde's wieder herzustellen. Die Unzulässigkeit dieser Conjectur ergibt sich aber aus der Sinnanalyse. Man begreift, dass die alte Löwin unter Löwenweibchen lagert und ihre Jungen unter Leuen aufwachsen lässt. Dass aber die alte Kokette unter jungen Leuen sich niederlässt, hat der Prophet umso weniger zu sagen beabsichtigt, als ihm bei dem Bilde ja immer die Deutung vorschwebte, und eine alte Königin, die ihr Bett unter jungen Königsöhnen aufschlägt, ein Bild ist, das gewiss auch Budde und Cornill missfallen würde.

V. 4 hat Hitzig וישמיעו für וישמעו vorgeschlagen, und diese Lesart ist von Smend und Cornill aufgenommen worden. Gegen וישמיעו lässt sich nichts einwenden, aber wenn das Hiphil ‚aufbieten‘ bedeutet, so kann das Qal ‚dem Aufgebote folgen, sich versammeln‘ heissen, und passt besser als das Hiphil, wo ja erst ein Subject oder ‚man‘ zugedacht werden muss. Auch die Responsion mit Vers 8 spricht für die allgemein überlieferte Lesart.

V. 7 liest Cornill וירבע אל מענותיו יערים החריב ‚Und kauerte in seinem Wildlager, Wälder verödete er‘. Abgesehen von der Gewaltsamkeit, mit welcher hier Cornill den Text vielfach auch gegen die Septuaginta ändert, und von den schweren sprachlichen und sachlichen Bedenken (die Bedeutung von רבע und die Zerstörung der Wälder!), liegt gerade die strenge Durchführung des angefangenen Bildes hier nicht in der Absicht des Propheten; im Gegentheil er lüftet gern von Zeit zu Zeit die bildliche Hülle und lässt das wirklich Gemeinte und Beabsichtigte durchschimmern, nur so ist es möglich mit dem Bilde auszureichen und keine Erklärung hinzuzufügen.

V. 8 liest Cornill im Anschluss an die Versionen, die aber nur gerathen zu haben scheinen, ויכתרו (für ויתנו) ‚umstellten ihn‘. Wenn schon eine Conjectur gemacht werden soll, so ziehe ich ויחנו (von einem meiner Hörer vorgeschlagen) bei Weitem vor. Es passt besser in den Zusammenhang, bietet keine syntaktische Schwierigkeit wie das von Cornill vorgeschlagene Wort und lässt sich graphisch leicht erklären.

V. 9. Auch die Umstellung des Verses und Eliminirung zweier Worte bei Cornill, der nach seiner Correctur übersetzt: ‚Und führten ihn an Haken zum Könige von Babel, und der setzte ihn in einen Käfig‘ sind durchaus unbegründet. Entweder man erklärt ויבאהו אל מלך בבל für eine Glosse, oder es liegt wieder ein absichtliches aus dem Bilde Fallen vor, wie es der Prophet in diesem Stücke öfters mit Glück versucht hat.

V. 10. Dieser äusserst schwierige Vers, der seit jeher eine crux interpretum gebildet hat, erhält durch die Responsion eine neue Beleuchtung. Vergleicht man mit der ersten Vershälfte die entsprechende erste Zeile von Strophe 3 (V. 13) Wort für Wort, so ergibt sich für die Bedeutung von בדמך das Gegentheil von במדבר.

Die Rebe war früher auf einem דמך und ist jetzt in einer ‚Wüste‘ gepflanzt. Ich lese demnach בְּדָמְךָ und übersetze דָמְךָ durch ‚Berglehne‘.[1]

V. 11 liest CORNILL nach Septuaginta מטה für מטות עז. Den Plural kann ich nicht beweisen, dass aber עז ursprünglich gestanden hat, beweist die doppelte Responsion am Ende der zweiten und dritten Strophe.

V. 13 ist die Lesung שתלוה nach Septuaginta eine alte Verschreibung für שתולה, welches von der Responsion gehalten wird. In der letzten Strophe soll auch nicht mehr das Geschehende, sondern die fertige That geschildert werden.

V. 14. Wie CORNILL schon V. 12 mit Unrecht פריה gestrichen hat, so thut er dies auch hier. Dort konnte ich den Beweis nicht erbringen, dass das Wort ursprünglich gestanden hat, hier dagegen ist פריה durch פֹּרִיָּה und בדיה durch ענפה (Str. I, 2) sichergestellt.

Caput 21.

Das Schwertlied.

A.

1 Und es war das Wort Jahweh's an mich also:
2 Menschenkind!
Richte dein Angesicht den Weg gegen Süden,
Und weissage gegen Mittag,
Und prophezeie gegen den Waldberg im Süden,
3 Und sprich zum Walde des Südens:

Höre das Wort Jahweh's,
Also spricht der Herr Jahweh:
Ich zünde in dir ein Feuer an,
Und es verzehrt darin jeden grünen und trockenen Baum.

Nicht erlöschen wird die lodernde Lohe,
Und es versengen sich an ihr alle Gesichter,
Von Norden nach Süden.
4 Und sehen wird alles Fleisch,
Dass ich Jahweh es angezündet,
Nicht wirds erlöschen.

5 Da sprach ich:
Ach Herr Jahweh!
Sie sagen von mir:
Redet er nicht in Gleichnissen? |

---

6 Und es war das Wort Jahweh's an mich also:
7 Menschenkind!
Richte dein Angesicht gegen Jerusalem,
Und weissage gegen das Heiligthum,

[1] Dasselbe Wort scheint auch Ez. 32, 6 in מדמך אל ההרים zu stecken. Zur Etymologie des Wortes vgl. meine *Ezechiel-Studien*, S. 57 f. Wahrscheinlich ist auch כדמה Ez. 27, 32 aus כדמך corrumpirt: ‚Wer ist wie Tyrus gleich einem Bergabhang (Felsenriff) mitten im Meere?‘

Und prophezeie gegen das Land Israels,
8 Und sprich zum Lande Israels:

Also spricht Jahweh,
Sieh', ich will an dich,
Und ich ziehe mein Schwert aus der Scheide,
Und ich vertilge aus dir Gerechte und Frevler.

9 Weil ich aus dir tilge Gerechte und Frevler,
Darum fährt mein Schwert aus der Scheide wider alles Fleisch,
Von Norden nach Süden.
Und erkennen wird alles Fleisch,
Dass ich Jahweh mein Schwert aus der Scheide gezogen,
Nicht wird es wieder zurückkehren. |

11 Und du, Menschenkind, seufze, als brächen die Lenden,
Und bitterlich seufze vor ihren Augen.
12 Und wenn sie dir sagen:
Worüber seufzest du?

So sprich:
Ueber eine Kunde, dass sie kommt,
Da zerfliesst jedes Herz, und erschlaffen alle Hände,
Und stumpf wird jeder Geist, und alle Kniee fliessen Wasser,
Siehe, sie kommt, ist eingetroffen,
Ist der Spruch des Herrn Jahweh. |

Eine der gewaltigsten Poesien Ezechiel's ist das Schwertlied. Das Schwert aus dem Norden in der Hand Nebukadnaṣar's rückt heran gegen Jerusalem und vernichtet den letzten Lebensrest in dem dahinsiechenden Reiche. Ein so gewaltiges Ereigniss verkündet der Prophet nicht unmittelbar und plötzlich, er stimmt erst sein Instrument, spannt die Saiten, präludirt in langsamen gemessenen Tönen, bevor er an die eigentliche Schilderung des Schwertes sich heranwagt. Die Introduction zum Schwertliede ist eine Gleichnissrede, wie sie Ezechiel liebt: Er schaut in prophetischer Vision nach dem Süden und sieht ein Feuer herannahen, das den Südwald erfasst und frische und verdorrte Bäume verzehrt. Die Flamme vernichtet und zerstört Alles.

Als ihm aber seine Landsleute vorwerfen, dass er ein Räthseldichter sei, deutet er ihnen dieses Räthsel, indem er es fast in denselben Worten, Zeile für Zeile umschreibt und erklärt: Der Südwald ist Jerusalem, das Feuer ist das Schwert, die frischen und verdorrten Bäume sind die Gerechten und Frevler etc. Stellt man Räthsel und Deutung neben einander in zwei Columnen, so erhält man ein klassisches Beispiel von strenger Responsion. Dass diese beide Columnen in der That von dem Propheten neben einander geschrieben worden waren, wird man aus der Vergleichung derselben mit Sicherheit ersehen. Mehr noch als die wörtliche und gedankliche Uebereinstimmung von den je entsprechenden Zeilen beweist dies die leichte Abweichung, wo der Dichter, um die Zeilenzahl einzuhalten und den Parallelismus nicht zu stören, eine kleine stylistische Aenderung vornimmt, wie in Strophe II, Zeile 1 und 2:

Höre das Wort Jahweh's,	Also spricht der Herr Jahweh:
Also spricht der Herr Jahweh.	Ich will an dich.

Der Parallelismus hört mit der Deutung nicht auf, er wird noch in der je vierten Strophe fortgesetzt und schliesst dann mit einem eigenartigen Ornament. Die parallel laufenden Linien haben bekanntlich die Eigenthümlichkeit, dass sie in alle Ewigkeit fortlaufen und nie zusammentreffen. In der Rhetorik muss aber der Parallelismus einen Abschluss finden und da hat der Dichter ein Schlussornament erfunden, welches auf dem Principe der Responsion aufgebaut ist, aber anstatt der gleichmässig horizontalen Responsion der parallelen Linien die verticale und verkehrte wählt, d. h. in der sechszeiligen Strophe correspondirt die erste mit der letzten, die zweite mit der vorletzten und die dritte mit der vierten. Auf ‚spricht' in der ersten Zeile respondirt ‚Spruch' in der sechsten. ‚Die Kunde, die kommt' in der zweiten wiederholt sich in der fünften Zeile in den Worten ‚sie kommt, ist eingetroffen'. Die beiden mittleren Verse sind durch den ganz ähnlichen Bau als zu einander gehörig gezeichnet: in dem einen ‚Herz und Hände', in dem zweiten ‚Geist und Füsse', in dem einen zerfliesst das Herz, in dem andern fliessen die Kniee etc.

B.

13 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
Menschenkind!
Prophezeie und sprich!
Also spricht der Herr.
Sprich: Ein Schwert —
Ein Schwert ward geschärft und gefegt!

15 Um Schlachtung zu schlachten ward es geschärft,
Um Blitze zu blinken[1] ward es gefegt.
Oder soll ich mich freuen, dass die Ruthe meines Sohnes missachtet alles Holz?
16 Und man gab es zum Fegen, damit man es mit der Hand packe,
Es ward geschärft das Schwert, es ward gefegt,
Um es dem Würger in die Hand zu geben.

17 Schreie und jammere, Menschenkind,
Denn solches kommt an mein Volk, solches an alle Fürsten Israels.
Preisgegeben dem Schwerte wurden sie mit meinem Volke,
Darum schlage auf die Hüfte!
18 Denn erprobt ist's, selbst wenn es auch keine (Holz-) missachtende Ruthe wäre,
Ist der Spruch des Herrn Jahweh. |

19 Und du, Menschenkind, prophezeie und schlage Hand an Hand,
Und dreifach verdopple sich das Schwert, das Würgeschwert,
Das grosse Würgeschwert, das sie umkreist.
20 Damit das Herz zerfliesse und sich mehren die Unfälle.
Wider alle Thore richtete ich den Glanz des Schwertes,
Nur gemacht zum Blitzen, gefegt zum Schlachten.

---

[1] Für היה liest Olshausen [illegible], Smend [illegible] und Cornill [illegible].

21 Sammle dich nach rechts,
Richte dich nach links,
Wohin immer deine Schneiden bestimmt sind.
22 Auch ich will Hand an Hand schlagen,
Und werde stillen meinen Zorn,
Ich Jahweh habe geredet. |

Der zweite Abschnitt (B) besteht aus fünf Strophen von je sechs Zeilen und ist der eigentlichen Beschreibung des Schwertes gewidmet, jedoch so, dass in der ersten Strophe dem wohlgestimmten Istrumente einige vereinzelte disharmonische Accorde entlockt werden, die auf das Schreckliche, das da kommt, vorbereiten sollen, bis plötzlich das Leitmotiv, welches das Schreckliche verkündet, fortissimo auftritt:

Sprich: Ein Schwert —
Ein Schwert ward geschärft und gefegt!

Die drei folgenden Strophen beschreiben nun dieses Schwert. Der Zusammenhang mit dem kurzen Präludium wird durch eine starke Verkettung sichtbar gemacht und die Einheitlichkeit und der Abschluss der Beschreibung durch eine Inclusio bezeichnet:

Str. II, 1/2: Um Schlachtung zu schlachten ward es geschärft,
Um Blitze zu blinken ward es gefegt.

Str. IV, 5/6: Wider alle Thore richte ich den Glanz des Schwertes,
Nur gemacht zum Blitzen, gefegt zum Schlachten.

Sehr wirksam ist die Wiederholungsfigur in der II. Strophe, Z. 3 und 6 (eine Art Epiphora), den Ausdruck selbst nimmt der Dichter im dritten Abschnitt wieder auf und wendet ihn ganz anders.

Die letzte Strophe enthält nun den Befehl an das wohlgefegte und geschärfte Schwert, seine Schuldigkeit zu thun. In kurzen Commandoworten:

Sammle dich nach rechts!
Richte dich nach links!

wird es apostrophirt, und das schneidige Schwert gehorcht. Die Schadenfreude über die vorzügliche Leistung des Würgeschwertes kommt im vierten Verse zum Ausdruck:

Auch ich will Hand an Hand schlagen,

der eine antithetische Responsion zu III, 4:

Darum schlage auf die Hüfte!

bildet — Schadenfreude und Trauer.

Die Exegeten und Textkritiker haben an diesem Schwertlied herumgefeilt und heruminterpretirt, bis sie ihm fast die ganze Schärfe und Schönheit genommen. Ich muss daher im Folgenden die verschiedenen Verbesserungs- und Erklärungsversuche in aller Kürze besprechen.

Zeile 3 der Strophe II (V. 15), die ich streng wörtlich übersetzte:

Oder soll ich mich freuen, dass die Ruthe meines Sohnes missachtet alles Holz?

hat eine kleine exegetische Literatur. Die wenigen Worte wurden gedeutet und

erklärt, ohne dass ein vernünftiger Sinn dabei herauskam. Noch weniger glücklich als die Deutungsversuche waren die Textänderungen, die bis zur Entstellung gingen. Es ist daher nöthig, dass ich meine Uebersetzung kurz erläutere.

Der Sinn dieser Zeile ist: Nachdem Jahweh ein blankes, wohlgefegtes und geschärftes Schwert zur Züchtigung Israels auserkoren hat, lässt ihn der Prophet sagen: Oder sollte ich etwa darauf stolz sein, dass mein Sohn (d. h. mein Volk) nicht wie ein Sklave mit einem Stecken gezüchtigt wird, sondern mit blankem Stahl, das jedes Holz verachtet. Als Gegenstück dazu dienen die Worte (Str. III, 5):

Denn erprobt ist's, und wie, wenn es auch keine (Holz-)missachtende Ruthe wäre?

d. h. das Schwert hat seine Schärfe und Brauchbarkeit bereits bekundet, und gleichviel, ob es reinster Stahl ist oder nicht, es hat seinen Beruf erfüllt.

Ich gebe hier die Uebersetzungen (und Lesungen) der namhaftesten Exegeten, damit man sich darüber, ohne viele Bücher nachschlagen zu müssen, ein Urtheil bilden kann.

EWALD: ‚Keine schwache Ruthe meines Sohnes, das weichste Holz.‘

HITZIG: ‚Oder sollen wir (Jahweh) eine lenken, die den Stecken verachtet hat (בֹּזַת), geringschätzt jeden Stock.‘

WELLHAUSEN: ‚Nicht schwach ist die Ruthe, nicht das Verächtlichste von allem Holz.‘

CORNILL: ‚Für Menschen, die morden und plündern, die nicht achten jede Festigkeit.‘

Die Uebersetzungen von Strophe III, 5 lauten:

HITZIG: ‚Denn mit Gnade? Was solls, da du auch den Stecken geringschätztest? Sie (Gnade) soll nicht stattfinden.‘

EWALD: ‚Erprobt ist's — und was? Ob's auch eine weiche Ruthe sei! Das wird nicht sein.‘

CORNILL: ‚Denn mit Güte — was (würde ich ausrichten)? Haben sie sich denn nicht abgewendet von ihrer Unreinigkeit? Nicht soll sie statthaben.‘[1]

Zur Güte: All dies ist unhebräisch und, wie der Hebräer sagen würde, ohne חֵן!

C.

23 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
24 Menschenkind![2]
Mache dir zwei Wege,
Auf welchen kommen soll das Schwert des Königs von Babel.
Von Einem Lande sollen sie beide ausgehen,
Und einen Wegweiser haue aus,
Am Scheidewege zur Stadt haue (ihn) aus.

---

[1] Die verschiedenen Lesungen mögen hier zusammengestellt werden. Wer sich für die Begründung interessirt, schlage die Commentare nach.

MASSORA: אִי נְשִׂישׂ שֵׁבֶט בְּנִי מֹאֶסֶת כָּל־עֵץ
כִּי בֹחַן וּמָה אִם גַּם־שֵׁבֶט מֹאֶסֶת לֹא יִהְיֶה

WELLHAUSEN: אִי נְשִׂישׂ שֵׁבֶט בְּלִי מֹאֶסֶת כָּל־עֵץ

SMEND: אִי נְשִׂיא שֵׁבֶט בֹּזַת מֹאֶסֶת כָּל־עֵץ

CORNILL: לְאַנְשֵׁי שחט ובז מֹאֲסֵי כָּל־עֹז

HITZIG: כִּי בֹחַן וּמָה אִם־גַּם שֵׁבֶט מֹאֶסֶת לֹא יִהְיֶה

CORNILL: כִּי בֹחַן וּמָה אִם־גַּם שָׁבוּ מִטֻּמְאָתָם לֹא יִהְיֶה

[2] So ist zu lesen für ‚Und du Menschenkind‘.

25 Als Weg, wohin das Schwert komme, setze Rabba der Kinder Ammon's,
Und Juda in Jerusalem, dem festen;
26 Denn schon steht der König von Babel am Kreuzwege,
An der Spitze beider Wege, um das Orakel zu befragen:
Er schüttelt die Pfeile,
Befragt die Götterbilder,
Beschaut die Leber.

27 In seiner Rechten erscheint das Los ‚Jerusalem‘:
Aufzustellen Böcke,[1]
Zu öffnen den Mund mit Mordgeschrei,
Zu erheben die Stimme im Schlachtenruf,
Aufzustellen Böcke wider die Thore,
Aufzuschütten Wälle,
Zu erbauen Wachtthürme.

28 Und ihnen dünkte es gleich einem Orakel des Truges:
‚Sie wären ihnen ja durch Schwüre beschworen‘ —
Aber dies erinnert die Schuld, an der sie gepackt werden. |

Der dritte Abschnitt schildert in lebendiger, plastischer Weise das Herannahen Nebukadnaṣar's. Der Prophet zeichnet (in der ersten Strophe) die Wege auf, wohin das Schwert des Königs von Babel kommen kann, und am Ausgangspunkte derselben setzt er einen Wegweiser. Der eine Weg führt nach Rabbat-Ammon, der zweite nach Jerusalem. Am Scheidewege steht Nebukadnaṣar und befragt auf verschiedene Art die Orakel, wohin er seine Schritte lenken soll. Damit schliesst die zweite Strophe.

In seine Rechte kam das Los ‚Jerusalem‘

beginnt die dritte Strophe und verkündet den Zweck des Zuges in den sechs folgenden, durch Anaphora gekennzeichneten Versen.

Sehr beachtenswerth ist die Wiederholungsfigur (Ἐπανάληψις) in der zweiten und dritten Strophe:

Und einen Wegweiser haue aus.
Am Scheidewege zur Stadt haue ihn aus.

Aufzustellen Sturmböcke.
Aufzustellen Sturmböcke wider die Thore,

Vergleicht man damit die ähnliche Figur Abschnitt B, Strophe II, 4 und 6 sowie in dem folgenden Abschnitte (D) Strophe I, Zeile 2 und 6:

Weil ihr erinnert an eure Schuld.
Weil ihr erinnert —

so erkennt man, dass der Prophet mit einer bestimmten Absicht in diesem Stücke diese Figur vier Mal angewendet hat. Da jedoch weder die alten Uebersetzer noch die modernen Exegeten diese Thatsache erkannten, so haben sie die doppelten Ausdrücke als überflüssig theils geändert, theils gestrichen und den Charakter der Poesie ganz verwischt.

---

[1] Vielleicht ist diese Zeile umzustellen und vor Zeile 5 zu setzen.

Auf die drei Siebenzeiler folgt eine kurze Endstrophe, welche nach meiner Auffassung und Uebersetzung besagen will: Die Leute in Jerusalem betrachteten das Orakel, welches Nebukadnaṣar erhalten hatte, als ein falsches. Sie hielten es für unmöglich, dass der König von Babel, der ihnen und ihrem Könige Ṣidḳija die Verträge beschworen hatte, diese verletzen und Jerusalem angreifen sollte. Die Verblendeten! Von Anderen verlangen sie Vertragstreue und Heilighaltung des Eides, während sie selbst den Vertrag verletzt und den Eid gebrochen haben. Ihr Hinweis auf den Eid, sagt der Prophet, gemahnt die Schuld, an der sie gepackt werden! Die Uebersetzer und Commentare haben diese Stelle nicht verstanden und infolge dessen theilweise gestrichen.

D.

29 Deshalb spricht also der Herr Jahweh:
Weil ihr erinnert eure Schuld,
Indem offenbar werden eure Frevel,
Dass zu sehen sind eure Sünden,
In all euren Missethaten,
Weil ihr erinnert —
Mit (festem) Griff sollt ihr gepackt werden.

30 Und du schuldig fallender Fürst Israels,
Dessen Tag eintrifft zur Frist der Endschuld,
31 Also spricht der Herr Jahweh:
Fort mit dem Kopfputz! Ab den Stirnreif!
Dies ist nicht dies!
Niederes wird hoch, und Hohes niedrig,
32 Trümmer, Trümmer, Trümmer will ich es machen.

Auch dies ist nicht mehr!
Bis derjenige kommt, dem das Recht zusteht —
Dem will ich es geben. |

Der letzte Abschnitt (7 + 7 + 3) variirt in der ersten Strophe den letzten Vers des vorangehenden Abschnittes, beginnt mit dem ‚Gemahnen‘ und schliesst mit dem ‚Gepacktwerden‘, die mittleren fünf Zeilen scheinen (im Hebräischen) absichtlich gleichen Ausklang (Reim!) zu haben.[1]

Die kurze Endstrophe will sagen: Auch mit dem letzten Rest in Jerusalem ist es nun aus. Wenn aber in der Zukunft derjenige kommt, der ein Recht auf Herrschaft und Thron hat, dem sollen beide verliehen werden. Die vorletzte und letzte Strophe entsprechen ihrem Sinne nach den beiden letzten Abschnitten des Cap. xvii, V. 19—21 und 22—24.

Uebersichtlich gestaltet sich der Strophenbau dieses Stückes folgendermassen:

A (V. 1—5): 6 + 4 + 6 + 4 } + 6 = 3 + 3 (Schlussornament)
A (V. 6—12): 6 + 4 + 6 + 4 }

B (V. 13—22): 6 + 6 + 6 + 6 + 6

[1] Die jüngern Propheten, Ezechiel und Deuterojesaia, sind, wie die Griechen, dem Reim nicht aus dem Wege gegangen. In Stellen, wie in dieser, scheint er sogar als Kunstform beabsichtigt zu sein. Deutliche Spuren des Reimes zeigt Ez. 27 (vgl. die hebr. Texte, Strophe ii—vi = V. 4—27), und Jes. Cap. 41 (Str. iii und iv = V. 8—13).

C (V. 23—28): 7 + 7 + 7 + 3
D (V. 29—32): 7 + 7 + 3.

Caput 25.

1 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also:
2 Menschenkind!
Richte dein Angesicht wider die Söhne Ammon's,
Und prophezeie über sie.
3 Und sprich zu den Söhnen Ammons:
Höret das Wort des Herrn Jahweh!

A.

Also spricht der Herr Jahweh:
Weil du sagst ha! über mein Heiligthum, dass es entweiht ist,
Und über das Land Israel, dass es verwüstet ist,[1]

4 Darum gebe ich dich den Söhnen des Ostens[2] zum Besitz,
Dass sie ihre Zeltringe in dir aufschlagen,
Und ihre Wohnungen in dir errichten.
Sie werden deine Frucht essen,
Und sie werden deine Milch trinken.
5 Und ich verwandle Rabbah in eine Trift für Kameele,
Und die Söhne Ammons in einen Lagerplatz für Schafe,
Und ihr sollt erkennen, dass ich Jahweh bin. |

B.

6 Denn also spricht der Herr Jahweh:
Weil du in die Hand klatschtest und mit dem Fusse stampftest,
Und dich freutest mit herzlicher Verachtung über das Land Israels,

7 Darum strecke ich meine Hand aus gegen dich,
Und gebe dich zur Beute den Nationen
Und tilge dich aus von den Völkern
Und ich vernichte dich aus den Landen,
Ich vertilge dich . . . .
. . . .
. . . .
Und du sollst erkennen, dass ich Jahweh bin. |

C.

8 Also spricht der Herr Jahweh,
Weil Moab und Seïr sagten:
Siehe, wie alle Nationen ist das Haus Juda,

[1] Im Texte folgt hier noch ein Vers:
‚Und über das Haus Juda, dass sie in die Verbannung wanderten.'
Diese Zeile sprengt aber die Strophik und stört das Ebenmass. Darnach sind auch die hebräischen Texte zu ändern.

[2] D. h. den Beduinen.

9 Darum öffne ich die Seite (das Grenzgebiet) Moab's,
Von den Städten, von seinen Städten, an seinem Rande,
Die Zierde des Landes, Bêt-Jesimot, Meon und Ḳirjataim.
10 Den Söhnen des Ostens, zu den Söhnen Ammons,
Und geb' es ihnen zum Besitze,
Damit nicht gedacht werde der Söhne Ammons unter den Nationen.
11 Und an Moab vollstrecke ich Strafgerichte,
Und sie sollen erkennen, dass ich Jahweh bin. |

D.

12 Also spricht der Herr Jahweh,
Weil gehandelt hat Edom in Rache gegen das Haus Juda,
Und sie sich schwer verschuldet haben, indem sie sich an ihnen rächten,

13 Darum spricht also der Herr Jahweh:
Ich strecke meine Hand aus gegen Edom,
Und tilge aus darin Mensch und Vieh,
Und mache sie öde von Têman,
Und bis nach Dedan sollen sie durch das Schwert fallen,
14 Und vollstrecken werde ich meine Rache durch die Hand meines Volkes Israel,
Und sie sollen verfahren gegen Edom nach meinem Zorn und Grimm,
Und sie sollen erkennen meine Rache, spricht der Herr Jahweh. |

E.

15 Also spricht der Herr Jahweh:
Weil gehandelt haben die Philister in Rache,
Und sich schwer rächten mit Seelenhohn, mit ewiger Feindschaft Verderben,

16 Darum spricht also der Herr Jahweh,
Ich strecke meine Hand aus gegen die Philister,
Und tilge aus die Kreter,
Und vernichte den Ueberrest der Meeresküste.
17 Und ich vollziehe an ihnen grosse Rache,
Mit grimmigen Züchtigungen,
Und sie sollen erkennen, dass ich Jahweh bin,
Wenn ich meine Rache über sie bringe. |

Dieses nach einem bestimmten Schema gearbeitete Stück bedarf nach der Gliederung, die ich demselben gegeben, und in Berücksichtigung der verschiedenfachen Responsion keiner weiteren Erläuterung. Dass im Abschnitt B eine Zeile verstümmelt wurde und zwei weitere ausgefallen sind, ergibt sich mit zwingender Nothwendigkeit. Der Strophenbau zeigt folgendes Schema: $6 + 5 \times (3 + 8)$. Die letzten zwei Strophen sind durch stärkere Responsion mit einander verbunden. Zu beachten ist auch die Responsion in Str. II, IV und V, Zeile 3 des Achtzeilers ‚Und ich tilge aus etc.', die durch das Wortspiel (והכרתי את כרתים) unterstützt wird.

Caput 27.

Die wundervolle und unvergleichliche Schilderung von Tyrus, die in den hebräischen Texten ganz mitgetheilt ist, zählt nach meiner Eintheilung siebzig

Zeilen und gliedert sich in sieben (beziehungsweise acht) Strophen von je zehn Zeilen, von denen eine in zwei Fünfzeiler zerfällt, welche die Einleitung und im gewissen Sinne den Schluss bilden. Scharfe Einschnitte sind in dieser Schilderung nicht nachzuweisen, aber die Kunstformen zeigen uns bis zu einem gewissen Grade, wie die lange Schilderung nach der Absicht des Dichters gegliedert werden muss. Die Einleitung (Str. I) besteht aus folgendem Fünfzeiler:

1 Und es ward das Wort Gottes an mich also:
2 Und du Menschenkind[1] erheb' über Tyrus ein Klagelied,
3 Und sprich zu Tyrus, der Bewohnerin der Eingänge des Meeres,
Der Händlerin der Völker nach vielen Eilanden hin,
Also spricht der Herr Jahweh:

Str. II, 1: Tyrus, du sagtest: Ich bin die Vollendung der Schönheit,
Str. II, 10: Deine Weisen, Tyrus, die in dir waren, sind deine Steuermänner.

Str. III, 9/10: Jawan, Tubal und Meschek waren deine Krämer,
Für Menschenseelen und Kupfer-Geräthe gaben sie deine Handelsgüter.
Str. IV, 9/10: [De-]dan und Jawan von Uzal tauschten aus deine Waren,
Kunst-Eisen, Kassia und Rohr waren unter deinen Tauschgütern.

Str. V, 10: Und du warst voll und warst gar schwer im Herzen der Meere.
Str. VI, 1: In gewaltiges Wasser (auf's hohe Meer) brachten dich deine Ruderer.
Str. VI, 10: Seeleute, alle Steuermänner des Meeres treten auf's Land.

Die Strophen, welche durch Inclusio (Str. II), Responsion (Str. III und IV) und durch Concatenatio und Inclusio (Strophe V und VI) gekennzeichnet worden sind, schliessen dann durch die kurze Endstrophe:

30 Und sie lassen ertönen über dich ihre Stimme und schreien bitterlich,
Und thun Staub auf ihre Häupter, wälzen sich in Asche,
31 Und scheeren sich deinetwegen eine Glatze und gürten Sacktücher um,
Und weinen über dich in Seelenbitterniss (und trauern) bittere Trauer,
Und heben an um dich in ihrem Jammer ein Klagelied und klagen:

Die letzte Strophe, das Klagelied, zählt zehn Zeilen, und beginnt:

Wer ist wie Tyrus gleich einer Bergwand mitten im Meere?

Durch ‚Tyrus' correspondirt die Strophe mit Str. II, 1 und durch ‚Meer' mit Str. V, 10, VI, 1 und 10. Die letzten zwei Zeilen der Endstrophe, welche das Klagelied der Matrosen enthält, sind scheinbar etwas zu kurz ausgefallen, sie scheinen aber einem Gassenhauer entnommen zu sein, der von den syrischen Kaufleuten auf den Fall von Tyrus gesungen worden ist:

Die Kaufleute unter den Völkern pfeifen über dich:
‚Ein Schreckbild bist du geworden,
Und bist dahin auf ewig.'

Dieselben zwei Verse sind noch an anderer Stelle von Ezechiel den Völkern in den Mund gelegt worden (28, 19):

[1] Hier bildet ‚Menschenkind' keine besondere Zeile, weil es nicht als Vocativ figurirt, sondern durch das vorgesetzte ‚Und du' dem Satze einverleibt worden ist.

Alle, die dich kennen unter den Völkern, entsetzen sich über dich:
‚Ein Schreckbild bist du geworden,
Und bist dahin auf ewig.‘

Caput 13.

Diese Rede ist wider die falschen Propheten und Prophetinnen gerichtet und zerfällt demnach in zwei ungleiche Theile. Die Strophik ist eine ganz eigenartige und unregelmässige, die Responsion ist wohl deutlich zu erkennen, aber ebenfalls nicht regelmässig durchgeführt. Der erste grössere Theil der Rede gliedert sich in drei Abschnitte:

Abschnitt 1 (V. 1—7): 6 + 6 + 4 + 4
Abschnitt 2 (V. 8—12): 4 + 7 + 4 + 7
Abschnitt 3 (V. 13—16): 4 + 5 + 4 + 5.

Der zweite kleinere Theil der Rede gliedert sich in zwei Abschnitte:

Abschnitt 1 (V. 17—19): 5 + 5 + 5
Abschnitt 2 (V. 20—25): 4 + 4 + 4 + 4 + 4.

Dass der Gedankengang mutatis mutandis in beiden Reden ein ähnlicher sei, darf man bei der schematischen Dichtungsart Ezechiel's von vorneherein erwarten. Sehr interessant ist aber die Wahrnehmung, dass der Prophet zwischen beiden Reden eine Art Responsion der syntaktischen Formen und Uebergangsworte eingeführt und dadurch gewissermassen in der kleinen Rede ein Miniaturbild der grossen geschaffen hat. Die je erste Strophe der Reden lautet:

1 Und es ward das Wort Jahweh's an mich also?
2 Menschenkind!
Prophezeie über die Propheten Israels, die prophezeien,
Und sprich zu den Propheten ihres eigenen Herzens:
Höret das Wort Jahweh's,
3 Also spricht der Herr Jahweh.

---

17 Und du, Menschenkind,
Richte dein Angesicht zu den Töchtern deines Volkes,
Die prophezeien aus ihrem Herzen,
Und prophezeien über sie und sprich,
18 Also spricht der Herr Jahweh.

Die je zweite Strophe beginnt:

Wehe über die ruchlosen Propheten, Wehe den Näherinnen, die etc.

Der zweite Abschnitt beginnt in beiden mit ‚darum‘ und schliesst in seiner ersten Hälfte mit denselben Worten:

8 Darum spricht also der Herr Jahweh. 20 Darum spricht also der Herr Jahweh.
9 u. 21 Und ihr sollt wissen, dass ich der Herr Jahweh bin.

Fortgesetzt wird der Gedankengang in beiden Theilen der Rede durch ‚Weil‘[1] (V. 10 und 22) und abgeschlossen durch ‚darum‘ (V. 13 und 23).

[1] An erster Stelle durch יען וביען, an zweiter Stelle durch יען.

Caput 31.

Wie wir aus der bisherigen Betrachtung der Reden Ezechiel's ersehen konnten, hat er vielfach die altüberkommenen Kunstformen variirt. In Strophen von gleicher Zeilenzahl brachte er dadurch lebensvolle Abwechslung, dass er theilweise wenigstens die streng parallele Responsion in eine kreuzweise veränderte. Eine weitere Eigenthümlichkeit Ezechiel's ist die kurze einleitende Strophe, die in der Regel die gleiche Zeilenzahl hat wie die Endstrophe, mit der sie bisweilen auch correspondirt und derart eine Inclusio bildet. Ezechiel hat auch doppelcolumnige Reden aufzuweisen, die mit einander durch allerlei Kunstformen verbunden und verkettet sind, aber auch hier sucht er dadurch die monotone Form zu vermeiden, dass die Columnen zu einander in eine bestimmte Proportion gebracht wurden. In seinen Reden ist in der Regel die erste Hälfte länger, die zweite kürzer.

Man durfte nun von vorneherein erwarten, dass bei ihm auch dreicolumnige Reden vorkommen, die von Micha erfunden und von Jeremia weiter bis zur Manier fortentwickelt worden waren. Ezechiel musste aus den Schriften Jeremia's, die er gewiss gelesen und benützt hat, diesen Typus genau kennen gelernt haben. Hat er aber durch Jeremia die Anregung erhalten die dreicolumnige nachzuahmen, so musste gerade die monotone Manier Jeremia's ihn herausfordern diesen Typus künstlerisch umzugestalten. Die Mittel, die er zur Umgestaltung anwandte, sind dieselben, die wir bereits kennen:

1. Zum Theil kreuzweise Responsion,
2. Kürzere Einleitungs- und Endstrophe,
3. Ungleiche Columnen.

Als ein voll ausgeprägtes Muster einer solchen Rede führe ich die Rede gegen Pharao (Cap. 31) an. Sie besteht aus drei schon von der Massora markirten ungleichen Columnen. Jede dieser Columnen lässt sich sinn- und sachgemäss in Strophen von drei Zeilen zerlegen, die mit den entsprechenden Strophen der andern Columnen correspondiren. Die Responsion ist, wie es schon die verschiedene Grösse der Columnen mit sich bringt, keine streng parallele, sondern eine öfters verschobene, und selbst in parallelen Strophen vielfach eine kreuzweise. Sehr interessant ist die Art, wie der Dichter die kürzere einleitende und Endstrophe hier gestaltete. Er zerlegte den Dreizeiler in $1 + 2$, beginnt in allen drei Columnen mit Einzeiler, die auch sachlich und dem Wortlaute nach mit einander correspondiren und schliesst jede Columne mit einem Zweizeiler. Der Strophenbau hat folgende Form:

Columne A (V. 1—9): $1 + (7 \times 3) + 2$
Columne B (V. 10—14): $1 + (5 \times 3) + 2$
Columne C (V. 15—18): $1 + (4 \times 3) + 2$.

A.

Es ward das Wort Jahweh's an mich also:

2 Menschenkind!
Sprich zu Pharao, dem Könige von Aegypten, und seinem Getümmel,
Wem gleichst du in deiner Grösse?

3 Siehe, ein Cederbaum (stand) auf dem Libanon,
Schön von Geäst und von schattigem Dickicht und hoch an Wuchs,
Und in dichtem Gezweige war sein Wipfel.

4 Wasser hatte ihn gross gemacht, Fluth in die Höhe gebracht,
Seine Ströme führte er rings herum um seine Pflanzung,
Und seine Canäle entsandte er an alle Bäume des Feldes.

5 Darum überragte er an Wuchs alle Bäume des Feldes.
Und viel wurden seine Zweige und lang wurden seine Aeste,
Von dem reichlichen Wasser, das er entsandte.

6 In seinen Zweigen nisteten alle Vögel des Himmels,
Und unter seinen Aesten warfen (Junge) alle Thiere des Feldes,
Und in seinem Schatten wohnten alle grossen Völker.

7 Und er war schön in seiner Grösse, durch die Länge seiner Aeste,
Denn seine Wurzel war an reichlichem Wasser.
8 Cedern kamen ihm nicht gleich im Garten Gottes.

Cypressen glichen ihm nicht an Zweigen,
Und Platanen hatten nicht Aeste wie er,
Kein Baum im Garten Gottes glich ihm an Schönheit.

9 Schön hatte ich ihn gemacht durch die Fülle seiner Aeste,
Und es beneideten ihn alle Bäume Edens im Garten Gottes. |

B.

10 Darum spricht also der Herr Jahweh:

Weil du hoch warst an Wuchs,
Und er seinen Wipfel streckte in dichtes Gezweige,
Und stolz war sein Herz in seinem Hochmuthe.[1]

11 So liefere ich ihn in die Hand eines Völkergewaltigen,
Verfahren wird er mit ihm nach seinem Frevel,
[Wegen seines Frevels] verstiess ich ihn.

12 Und es fällten ihn Fremde, Völkergewaltige, und verliessen ihn,
Auf die Berge und in alle Thäler fielen seine Zweige,
Und seine Aeste lagen zerbrochen an allen Schluchten des Landes.

Und es wichen aus seinem Schatten alle Völker der Erde und verliessen ihn.
13 Auf seinem gefällten Stamm[2] wohnen alle Vögel des Himmels,
Und auf seinen Aesten tummeln sich alle Thiere des Feldes.

14 Damit nicht hoch ragen an Wuchs alle Bäume am Wasser,
Und nicht strecken ihren Wipfel in dichtes Gezweige,
Und nicht dastehen ihre Gewaltigen im Hochmuthe, alle Wassertrinker.

---

[1] Hier fällt der Prophet aus dem Bilde, indem er an Pharao denkt.

[2] *Mappelet;* das hebräische Wort hat auch die Bedeutung ‚Leiche' und dieser Doppelsinn ist vom Propheten beabsichtigt.

Denn alle sind sie dem Tode ausgeliefert, in die Unterwelt,
Mitten unter Menschenkinder, zu den in die Gruft Sinkenden. |

C.

15 Also spricht der Herr Jahweh:

Tags, da er in die Hölle sinkt, verhänge ich Trauer, bedecke ihn mit Fluth,
Und halte zurück die Ströme, und gehemmt wird reichliches Wasser,
Und ich verfinstere den Libanon, und alle Bäume des Feldes schmachten um ihn.

16 Durch das Gedröhn seines Sturzes[1] lasse ich Völker erbeben;
Wenn ich ihn sinken lasse in die Hölle zu denen in die Gruft Sinkenden,
Da trösten sich in der Unterwelt alle Bäume Edens.

Die Vorzüglichsten und Besten des Libanon, alle Wassertrinker,
17 Auch sie sinken mit ihm in die Hölle zu Schwerterschlagenen,
Und seine Macht, die in seinem Schatten sass, mitten unter den Völkern.

18 Wem gleichst du also an Herrlichkeit und Grösse unter den Bäumen Edens?
Dass du mit den Bäumen Edens in die Unterwelt versenkt wirst,
Unter Unbeschnittenen liegst, Schwerterschlagenen?

Dies ist Pharao und sein Getümmel,
Ist der Spruch des Herrn Jahweh. |

Der Gedankengang dieser Rede und ihre Eintheilung ist klar und durchsichtig. Kurz und deutlich charakterisirt sie schon SMEND: ‚Der erste (Abschnitt) schildert die Grösse und Schönheit des unvergleichlichen Wunderbaumes, der zweite seinen Sturz und Gottes Absicht dabei, der dritte den Erfolg.'

Will man die Responsion genau beobachten und kennen lernen, so muss man die jetzt verschobenen, gedanklich aber parallelen Strophen hervorsuchen und neben einander stellen, und nicht nur verticale, sondern auch noch viel schärfere horizontale Responsion kommt zum Vorschein. Am besten verdeutlicht dieses der hebräische Text, wo die Columnen und Strophen neben einander gestellt und sinngemäss geordnet sind. Hier in der Uebersetzung muss man sich aus typographischen Gründen mit folgender Uebersicht begnügen:

A II: Siehe, ein Cederbaum stand auf dem Libanon,
Schön von Geäst und von schattigem Dickicht und hoch an Wuchs,
Und in dichtem Gezweige war sein Wipfel.

B I: Weil du hoch warst an Wuchs,
Und seinen Wipfel streckte in dichtes Gezweig,
Und stolz war sein Herz im Hochmuthe.

B V: Damit nicht hoch ragen an Wuchs alle Bäume am Wasser,
Und nicht strecken ihren Wipfel in dichtes Gezweige,
Und nicht dastehen ihre Gewaltigen im Hochmuthe, alle Wassertrinker.

---

[1] *Mappelet.* Vgl. B. IV, 2.

A iii: Wasser hatte ihn gross gemacht, Fluth in die Höhe gebracht,
Seine Ströme führte er rings herum um seine Pflanzung
Und seine Canäle entsandte er an alle Bäume des Feldes.

C i: Tags da er in die Hölle sinkt, verhänge ich Trauer, bedecke ihn die Fluth,
Und ich halte zurück die Ströme, und gehemmt wird reichliches Wasser,
Und ich verfinstere ihm den Libanon, und alle Bäume des Feldes schmachten.

A v: In seinen Zweigen nisteten alle Vögel des Himmels,
Und unter seinen Aesten warfen (Junge) alle Thiere des Feldes,
Und in seinem Schatten wohnten alle grossen Völker,

B iv: Und es wichen aus seinem Schatten alle Völker der Erde und verliessen ihn,
Auf seinem Leichnam[1] wohnen alle Vögel des Himmels,
Und auf seinen (gestürzten) Aesten tummeln sich alle Thiere des Feldes.

C ii u. iii: Vom Gedröhne seines Sturzes lasse ich Völker erbeben,
Auch sie sinken mit ihm in die Hölle zu Schwerterschlagenen.
Und seine Macht, die in seinem Schatten sass, mitten unter den Völkern.

Damit ist lange noch nicht die kunstreiche Verflechtung der Responsion aufgedeckt. Die Fäden schlingen sich herüber und hinüber und zeigen die Filigranarbeit des babylonischen Sehers und Dichters in kunstvoller Verkettung. Ich will hier noch eine Gruppe zusammenstellen, weil sie besonders lehrreich ist:

A i: Menschenkind!
Sprich zu Pharao, dem Könige von Aegypten, und seinem Getümmel,
Wem gleichst du in deiner Grösse?

A vii: Cypressen glichen ihm nicht an Zweigen,
Und Platanen hatten nicht Aeste wie er,
Kein Baum im Garten Gottes glich ihm an Schönheit.

C iv u. v: Wem gleichst du also an Herrlichkeit und Grösse unter den Bäumen Edens,
Dass du mit den Bäumen Edens in die Unterwelt versenkt wirst,
Unter Unbeschnittenen liegst, Schwerterschlagenen?
Dies ist Pharao und sein Getümmel!

Durch diese verticale und horizontale Responsion ist in Vers 18 דמית ,gleichst du', das allgemein überliefert ist, gegen Cornill gesichert, der נדמית ,du bist dahin', liest. Dass durch diese Analyse eine grosse Menge von Verbesserungen und Conjecturen, die sich zum Theil auf die alexandrinische Uebersetzung stützen,[2] endgiltig beseitigt wird, versteht sich von selbst, und auch in Bezug darauf gilt des Propheten Wort: ,Dies ist Pharao und sein Getümmel.'

---

[1] Gestürzten Stamm.

[2] So liest z. B. Cornill בשלחיו (A iv, 3), welches er ,in seinen Zweigen' übersetzt, aber בשלחו ist Responsion zu שלחה (iii, 3). Auch darf ותארכנה פארתו (iv, 2) nicht gestrichen werden, weil in der Parallele (B iii, 2—3) ebenfalls zwei Ausdrücke für Aeste vorkommen (דליותיו und פארותיו). Durch die Streichung von יפה עשיתיו (A Endstrophe) zerstört Cornill die Concatenatio mit vii, 3 und die Responsion mit vi, 1. Für גבהת (B i, 1) liest Cornill גבה, aber auch in den beiden anderen Columnen

Caput 32.

Dieses Capitel enthält zwei Reden über Aegypten, die ich strophisch zu gliedern versucht habe. Die Gliederung beruht besonders in der ersten Rede (V. 1—16) auf einer streng sachlichen Analyse, dagegen halte ich die Zeilenabtheilung, da Kunstformen fehlen, für nicht genügend evident. Auch musste hier an zwei Stellen je eine Zeile ergänzt werden.

In der zweiten Rede (V. 17—32) sind die Zeilen grösstentheils mit Hilfe der Responsion abgetheilt, aber die Strophik zeigt starke Unregelmässigkeiten und an zwei Stellen mussten wieder Worte umgestellt, beziehungsweise ergänzt werden. Aus diesen Gründen möchte ich bei der Beweisführung von diesen Stücken absehen.

Caput 37.

Die Beiner-Vision.

1 Es kam über mich die Hand Jahweh's,
Und im Geiste führte Jahweh mich hinaus,
Und er setzte mich nieder mitten in der Ebene,
Und die war voll Gebeine.
2 Und er führte mich um dieselben rings herum,
Und es waren ihrer sehr viele auf der Fläche der Ebene,
Und siehe, sie waren sehr trocken. |

3 Da sprach er zu mir: Menschenkind,
Werden wieder aufleben diese Gebeine?
Und ich sprach: Herr Jahweh, du weisst es.
Da sprach er zu mir:
Weissage über diese Gebeine,
Und sprich zu ihnen:
Ihr trockenen Gebeine, höret das Wort Jahweh's, |

4 Also spricht der Herr Jahweh zu diesen Gebeinen:
Ich bringe in euch Geist, dass ihr auflebet,
5 Und gebe auf euch Sehnen,
Und überziehe euch mit Fleisch,
Und umschliesse euch mit Haut,
Und gebe Geist in euch, dass ihr auflebet.
Und ihr sollt erkennen, dass ich Jahweh bin.

---

spricht der Prophet je einmal Pharao direct an; wenn CORNILL ferner היא für הם liest, damit der Prophet nicht aus dem Bilde falle, so wissen wir, dass Ezechiel gern die Deutung seiner Räthsel durch absichtliches Ausdembildefallen enthüllt. Die Lesung ויגל עלי בנגה für עשו יעשה לו כרשעו גרשתהו (B III) übersteigt die Grenze des Erlaubten. Da die Lesarten zwischen כרשעו und ברשעו schwanken, so nehme ich an, dass beide ursprünglich gestanden haben, und dass eine aus Unverständniss weggelassen worden ist. Auch hier fällt der Prophet aus dem Bilde und hat Pharao im Auge. Die Aenderung von ויטשהו in ויטשו (IV, 1) zerstört die Responsion mit III, 1. Die Lesung בצלו בתוך הגוים אבדו für בצלו בתוך גוים (C III, 3) ist unmöglich, weil die massoretische Lesart durch doppelte Responsion (A V, 3 und B IV, 1) gehalten wird.

6 Und ich weissagte, wie mir befohlen wurde,
Und es entstand ein Geräusch beim Weissagen, ein Beben,
Und es näherten sich die Gebeine, Bein an Bein,
Da bemerkte ich, darüber waren Sehnen,
Und Fleisch zog sich darüber,
Und Haut umschloss sie oben,
Aber Geist war nicht in ihnen.

9 Und er sprach zu mir: Weissage über den Geist,
Weissage, Menschenkind, und sprich zum Geist,
Also spricht der Herr Jahweh: Von vier Winden komm' o Geist,[1]
Und wehe in diesen Erschlagenen, dass sie aufleben,
10 Und ich weissagte, wie mir befohlen wurde,
Und es kam in sie Geist und sie lebten auf,
Und sie traten auf ihre Füsse, ein Heer, sehr, sehr gross.

---

11 Und er sprach zu mir: Menschenkind,
Diese Gebeine sind das ganze Haus Israel,
Sie sagen: Trocken sind unsere Knochen, geschwunden die Hoffnung, wir sind verloren.
12 Darum weissage und sprich zu ihnen: Also spricht der Herr Jahweh:
Siehe, ich öffne euere Gräber,
Und führe euch heraus aus eueren Gräbern, mein Volk,
Und bringe euch in das Land Israels.

13 Und ihr sollt erkennen, dass ich Jahweh bin,
Wenn ich öffne eure Gräber,
Und wenn ich euch herausführe aus euren Gräbern, mein Volk,
Und ich gebe meinen Geist in euch, dass ihr auflebet,
Und versetze euch in euer Land,
Und ihr sollt erkennen, dass ich Jahweh bin,
Ich habe gesprochen und ich thue es, ist Jahweh's Spruch. |

Diese wundervolle und grossartige Vision theilt sich in der Art der Reden Ezechiel's in zwei Theile, von denen der erste und grössere, das prophetische Gesicht enthaltende, aus fünf Strophen zu je sieben Zeilen besteht, der zweite kleinere, die Erklärung des Geschauten enthaltende, zwei Strophen von je sieben Zeilen zählt. Einzelne Strophen sind in dem massoretischen Texte markirt.

Die Responsion, bald regelmässig, bald aber wechselnd, durchwebt das ganze so einfache und doch so gewaltige Gedicht. Eine sorgfältige Prüfung der Uebersetzung (nicht des hebräischen Textes, wo mir noch vielerlei entgangen war) wird zeigen, dass die Zeilen nach der Intention des Propheten abgetheilt worden sind.

Ist es Zufall, dass das Stück, welches die Auferstehung schildert, sieben Strophen von je sieben Zeilen, also die heilige Zahl im Quadrat aufweist, und ist es ferner Zufall, dass bei der Beschwörung des Geistes das Wort *rûᵃch* (,Geist' und ,Wind') 4 + 3 Mal also sieben Mal vorkommt? — Ich fühle mich nicht berufen die Zahlensymbolik zu deuten.

[1] Im Hebräischen wird für ,Wind' und ,Geist' dasselbe Wort (רוח) gebraucht.

Caput 1.

Die Vision vom Thronwagen.

4 Und ich sah, ein Sturmwind kam aus dem Norden,
Ein grosses Gewölk mit waberendem Feuer und Glanz ringsherum,
Und aus der Mitte wie der Schein von Glanzerz aus dem Feuer.
5 Und mitten drinnen war ein Gebilde von vier Lebewesen,
Und dies ihr Aussehen: Menschengestalt war ihnen,
6 Und vier Gesichter hatte jedes,
Und vier Flügel hatte jedes von ihnen.

7 Und ihre Beine — gerades Bein,
Und ihre Fusssohle wie die Fusssohle eines Kalbes (rund),
Und sie (waren) glänzend wie der Schein von polirtem Erz.
8 Und Menschenhände (hatten sie) unter den Flügeln,
Auf allen vier Seiten.
Und die Gesichter und Flügel der Vier —
9 Es rührten ihre Flügel, je einer an den andern.

Nicht wandten sie sich beim Gehen,
Ein jedes nach der Seite seines Angesichts (stracks) gingen sie.

10 Und die Gestalt ihres Angesichts: Ein Menschenangesicht (nach vorne)
Und ein Löwenangesicht nach der Rechten bei den Vieren,
Und ein Stierangesicht an der Linken bei den Vieren,
Und ein Adlerangesicht bei den Vieren (nach innen),
11 Und ihre Flügel waren ausgespannt nach oben,
Je zwei hatten sie, einen mit dem andern verbunden,
Und zwei bedeckten ihre Leiber.

12 Und ein jeder nach der Seite seines Angesichts gingen sie hin,
Wohin der Geist strebte zu gehen, gingen sie,
Nicht wandten sie sich beim Gehen.

---

13 Und zwischen den Lebewesen eine Gestalt,
Wie brennende Feuerkohlen,
Wie Fackeln hin- und hergehend zwischen den Lebewesen.
Und Glanz hatte das Feuer,
Und vom Feuer ging Blitz hervor.
14 Und die Lebewesen gingen aus und zurück,
Wie das Aussehen des Blitzes.

15 Und ich sah die Lebewesen,
Und siehe, je ein Rad war auf der Erde,
Neben den Lebewesen an den vier Seiten.
16 Das Aussehen und die Beschaffenheit der Räder (war) wie Topasschein.
Und Eine Gestalt hatten die Vier,
Und ihr Aussehen und ihre Beschaffenheit war,
Als ob ein Rad mitten im Rade wäre.

17 Nach allen vier Seiten gingen sie beim Gehen,
Nicht wandten sie sich beim Gehen.

18 Und ihre Felgen — waren erhaben und furchtbar (anzuschauen),
Und ihre Felgen waren voll Augen rings bei den Vieren.
19 Und wenn die Lebewesen gingen, gingen die Räder zugleich mit ihnen,
Und wenn die Lebewesen sich von der Erde erhoben, erhoben sich die Räder.
20 Wohin der Geist strebte zu gehen, gingen sie,
Dorthin strebte der Geist zu gehen, und die Räder erhoben sich neben ihnen.
Denn der Geist der Lebewesen war in den Rädern.

21 Wenn jene gingen, gingen sie und wenn jene standen, standen sie,
Und wenn jene von der Erde sich erhoben, erhoben sich die Räder neben ihnen.
Denn der Geist der Lebewesen war in den Rädern.

Wenn das Gesetz der Strophik und Responsion, wie man nach den bisherigen Ausführungen annehmen darf, die Schöpfungen des prophetischen Geistes beherrscht hat, so muss man erwarten, dass auch die einzigartige Vision vom Thronwagen, die Ezechiel mit Absicht an die Spitze seines Buches gestellt hat, nach diesem Gesetz gearbeitet worden ist. Von dieser Voraussetzung ausgehend, untersuchte ich nochmals die Vision und erkannte in einer sich in leichten Variationen wiederholenden Wendung eine Art Refrain, der die Strophen scheidet. Eine sorgfältige Prüfung ergab, dass der erste Theil der Vision (V. 4—21), welcher den Thronwagen mit den Lebewesen beschreibt, in zwei parallele Columnen zerfällt, die aus je drei Strophen bestehen. Nach der je zweiten und je dritten Strophe folgen correspondirende Kehrverse.

Der zweite Theil der Vision (V. 22—28) schildert nicht mehr den Thronwagen selbst, sondern die Fläche oberhalb der Lebewesen, auf dem der Thron stand, auf welchem die Herrlichkeit Jahweh's zu sehen war.

Halten wir an der Hypothese fest, dass die Vision, mit welcher Ezechiel seine Prophezeiungen eröffnet, aus zwei Theilen besteht, von denen der erste doppelcolumnig ist, aus je drei Strophen gebildet, die von je zwei Kehrversen zusammengehalten sind, während der zweite Theil vier Strophen zählt, so muss dem aufmerksamen Leser sofort die Aehnlichkeit mit der Architectur der ersten Rede Jesaia's auffallen. Auch jene besteht aus zwei Theilen, von denen der erste doppelcolumnig ist, aus je drei Strophen gebildet, die durch Responsion am Beginn einer jeden Strophe zusammengehalten sind, während der zweite Theil vier Strophen zählt.

Nun wissen wir aber, dass die Thronvision Ezechiels von der Vision Jesaia's (Cap. 6) stark beeinflusst worden ist.[1] Sind die früher ausgesprochenen Vermuthungen richtig, so würde die Vision Ezechiels sachlich von der Vision Jesaia's abhängen, der Form nach aber als eine Nachbildung von Jesaia Cap. 1 sich erweisen, und daraus müsste man den weiteren Schluss ziehen, dass dem Propheten Ezechiel das Buch Jesaia's in der Form schon vorlag, wie es uns vorliegt, d. h. mit Cap. 1 an der Spitze des Buches.

[1] Vgl. über die Vision meine *Ezechiel-Studien*, S. 7 ff.

Deuterojesaia.

Schon in dem Namen spricht es sich aus, dass wir hier nicht mit einer plastisch scharf ausgeprägten Persönlichkeit zu thun haben, die man sich aus deren Thaten und Schriften verlebendigen könnte. Der ‚zweite Jesaia‘, ein Doppelgänger des grossen Propheten, der durch Jahrhunderte mit dem ersten verwechselt worden ist. Langsam, ganz langsam hat sich der Schatten von dem Körper abgehoben und getrennt und erhielt ein eigenes Dasein. Es ist nicht die Namenlosigkeit allein, welche es erschwert, uns ein Bild von dem grossen Seher vorzustellen, mehr noch ist es die Wesenlosigkeit, das Unpersönliche des Dichters, welche es unmöglich macht, die Züge der grossen Gestalt zu erkennen. Ohne Namen, unpersönlich, ohne Ort und Zeit ragt die mächtige, schattenhafte Gestalt hinein ins jüdische Leben und weit darüber hinaus. Sass er an den Strömen Babylons und weinte, oder kehrte er fröhlich mit den Exilirten heim, wer weiss es zu sagen?

So weit meine Untersuchung bis jetzt reicht, möchte ich der am meisten verbreiteten Ansicht mich anschliessen, dass der Deuterojesaia in Babylon gelebt und geweissagt habe. Nicht so sehr seine Kenntniss der Götzenverfertigung spricht für Babel als Heimat, als vielmehr seine Schilderung des Schicksals der Götzen (Cap. 44), wie seine Verspottung der Zauberer, Bannsprecher und Astrologen (Cap. 48), weisen auf Babel hin. Man darf ferner bei einem Exilirten viel eher die Kenntniss der persischen Religion voraussetzen, als bei einem Mann, der in Syrien lebte. Ich möchte aber vorerst mit aller Reserve die Vermuthung aussprechen, dass der stille Prophet — denn öffentlich ist er wohl kaum aufgetreten, sondern hat vielmehr schriftstellerisch gewirkt — mit den Exilirten heimgekehrt war und die Entwicklung der Dinge auch im Heimatlande mit weitem Blick und offenem Auge verfolgte, ohne jedoch selbst mit Hand anzulegen. Seine Anschauungen und seine Richtung scheinen mit denen der tonangebenden Führer nicht übereingestimmt zu haben. Die Opportunisten und Männer der That bewunderten wohl den idealen Schwärmer, lächelten aber im Stillen über den unbeholfenen Idealisten.

Wenn man aus der schriftstellerischen Form und der ganzen Art der Darstellung einen Schluss ziehen darf, möchte ich glauben, dass der Seher die Stelle eines höheren richterlichen Functionärs bekleidet habe. Daraus würde sich erklären, warum er die Form des Rechtsstreites für seine Prophezeiungen gewählt, darin die forensische Terminologie: ‚Ihr seid meine Zeugen‘ (אתם עדי) ihre Begründung finden.

Caput 41.

A.

1 Höret schweigend mir zu, Eilande, und Nationen mögen Kraft schöpfen,
Sie mögen herankommen, dann sprechen, zusammen lasst uns an's Gericht herantreten!

2 Wer hat erweckt von Osten denjenigen, dem Sieg auf jeden Tritt begegnet?
Er gibt ihm Völker preis und unterwirft ihm Könige.
Es macht (sie) wie Staub sein Schwert, wie verwehte Spreu sein Bogen.

3 Er verfolgt sie, zieht in Frieden einen Weg, den er mit seinen Füssen (früher) nicht betreten.

4 Wer hat's gethan und gemacht? Der von Anfang an die Geschlechter ruft.
Ich Jahweh bin der Erste, und bei den letzten bin ich.
5 Es sahen's Eilande und fürchteten sich, der Erde Enden erbeben, nahen und kommen.
6 Einer hilft dem Andern, und sagt zum Genossen: Sei stark!
7 Es ermuntert der Grobschmied den Goldschmied, der Hammerglätter den Ambosschläger.
Sagt von der Löthung: Gut ist's, und befestigt es mit Nägeln, dass es nicht wanke. |

B.

8 Und du Israel, mein Knecht, Jakob, den ich auserwählt,
Same Abrahams meines Freundes, den ich erfasst,
9 Von den Enden der Erde und von ihren Ecken habe ich dich gerufen,
Und ich sprach zu dir: Mein Knecht bist du, den ich erwählt und nicht verschmäht.
10 Fürchte dich nicht, denn mit dir bin ich, ängstige dich nicht, denn ich bin dein Gott,
Ich kräftige dich, helfe dir auch und stütze dich mit meiner sieghaften Rechten.

11 Siehe, es werden beschämt und zu Schanden die gegen dich (Zorn)-Entbrannten,
Es werden wie nichts und kommen um die Männer deines Haders.
12 Du wirst sie suchen und nicht finden — die Männer deines Zankes,
Es werden wie nichts und Null die Männer deines Kampfes.
13 Denn ich bin Jahweh dein Gott, der stützt deine Rechte,
Der zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. |

14 Fürchte dich nicht, Wurm Jakobs, Häuflein Israels!
Ich helfe dir, spricht Jahweh, und dein Erlöser (ist) der Heilige Israels.
15 Siehe, ich mache dich zu einem neuen Dreschwagen, einem vielspitzigen,
Dreschen wirst du Berge und zermalmen, und Hügel wie Spreu machen.
16 Du zerstreust sie, und Wind trägt sie davon und Sturm zerstiebt sie,
Du aber wirst frohlocken in Jahweh, des Heiligen Israels dich rühmen. |

17 Die Elenden und Dürftigen suchen Wasser und es ist nicht da, ihre Zunge vertrocknet vor Durst,
Ich Jahweh erhöre sie, (ich) der Gott Israels verlasse sie nicht.
18 Ich öffne auf kahlen Höhen Ströme und in Thälern Quellen,
Ich mache Wüste zu Wasserteich und dürres Land zu Quellorten.
19 Ich stelle in die Wüste Ceder, Akazie und Myrthe und Oelbaum,
Ich setze in die Steppe Cypresse, Fichte und Buchsbaum allzumal.
20 Damit sie sehen und erkennen und ihren Sinn richten und verstehen allzumal,
Dass die Hand Jahweh's dies gemacht und der Heilige Israels es geschaffen.

C.

21 Bringet herbei euren Rechtstreit, spricht Jahweh,
Schaffet herbei eure Beweisgründe, spricht Jakobs König.
22 Sie mögen herbeischaffen und verkünden, was sich ereignen wird,
Das Frühere, was war es? Verkündet es,
Dass wir unseren Sinn darauf richten und seinen Ausgang erkennen.
Oder das Künftige lasst uns hören.

23 Verkündet das Kommende für die spätere Zeit,
Damit wir wissen, dass ihr Götter seid,
Auch Gutes thun könnet und Böses,
Und wir wollen staunen und es sehen zumal.

24 Siehe, ihr seid nichts und euer Werk ist Null,
Ein Gräuel, wer euch erwählt. |

25 Erweckt habe ich ihn von Norden her, und er kam, vom Aufgang der Sonne her verkündet er meinen Namen,
Dass er zerstampfe[1] Statthalter wie Lehm, wie ein Töpfer zertritt den Thon.
26 Wer verkündete es von früher her, dass wir es wüssten, und von vormals, dass wir sagten: Recht.
Weder hat es jemand verkündet, noch es hören lassen,
Weder hat jemand eure Worte gehört, [noch eure Rede vernommen].
27 Als Erster (sprach ich) zu Zion: Siehe, sie sind da! und Jerusalem gebe ich einen Heilsboten.

28 Und ich sehe hin, und Niemand ist da,
Und unter diesen, da ist kein Rathgeber,
Dass ich sie fragte und sie Antwort geben,
29 Siehe, Alle sind sie nichts,
Null ihr Werk,
Wind und Oede ihre Gebilde.

Das Capitel 41, am besten ‚der Process' überschrieben, enthält eine dramatisch lebendige Schilderung des Rechtsstreites zwischen Jahweh und den Göttern der Völker. Der Prophet fordert die Völker auf vor das Gericht zu treten, um entscheiden zu lassen, wer den Helden aus dem Osten (Cyrus) berufen habe. Nach einer kurzen Einleitung schweift er scheinbar vom Thema ab und tröstet das aus dem Exil heimkehrende Volk, indem er damit andeuten will, dass die Macht, welche Jahweh dem persischen Eroberer verliehen, Israel zum Heile gereichen werde. Dann nimmt er den eigentlichen Rechtsfall wieder auf und bringt ihn dahin zur Entscheidung, dass Jahweh allein es war, der das Auftreten Cyrus' verkündet und bewirkt hat, und dass die Götter der Völker nichts vermögen.

Wie jetzt der Text vor uns liegt, zerfällt er in zehn Strophen von je sechs Zeilen (nur eine Strophe hat acht Zeilen). Gliedert man die Rede sachgemäss, so besteht

A der erste Theil, kurze Einleitung, (V. 1—7) aus zwei Strophen 6 + 6,
B der zweite Theil (V. 8—20) aus vier Strophen 6 + 6 + 6 + 8,
C der dritte Theil (V. 21—29) aus vier Strophen 6 + 6 + 6 + 6.

Betrachten wir den dritten Theil zuerst, so zerfällt derselbe schon im massoretischen Texte in zwei Absätze: I (V. 21—24), II (V. 25 + 29). Theilt man die beiden Absätze in Zeilen ab, so ergeben sich verschiedenfache Responsion und auch andere Kunstformen:

C I, 3—4: Sie mögen herbeischaffen und verkünden, was sich ereignen wird.
Das Frühere was war es? Verkündet es.

C III, 3—4: Wer verkündete es von früher, dass wir es wüssten, und von vormals, dass wir sagten: Recht.
Weder hat es jemand verkündet, noch es hören lassen.

[1] Lies mit den Comment. יָבֻס.

Eine deutliche Concatenatio verbindet die zwei ersten Strophen.

C I, 6: Oder das Künftige lasst uns hören.
C II, 1: Verkündet das Kommende für späte Zeit.

In gleicher Weise erscheint eine Responsion zwischen Strophe II und IV

C II, 5: Ihr seid nichts und euer Werk ist null.
C II, 4—5: Siehe, sie alle sind nichtig, null ihr Werk,

wobei freilich, wenn hier nicht etwas ausgefallen ist, eine Zeile hier in zwei zerlegt erscheint.

Im Abschnitt B haben wir eine strophische Unregelmässigkeit zu verzeichnen, die darin besteht, dass die letzte Strophe acht statt sechs Zeilen hat. Diese Schwierigkeit kann auf doppelte Weise gelöst werden. Das Nächstliegende ist anzunehmen, dass die Zeilen 5—6 der letzten Strophe (V. 19) eine spätere Glosse seien. Dafür spricht der Umstand, dass dieser Vers eine starke und überflüssige Ueberbietung des vorangehenden enthält und leicht vermisst werden könnte, ferner die Thatsache, dass Strophe III und IV in dem je vierten und je letzten Verse mit einander correspondiren, man also annehmen darf, dass die letzte Strophe die gleiche Anzahl von Zeilen enthalten habe wie die vorangehenden.

Indessen ist auch eine andere Lösung möglich. Es sind bereits mit Recht in der kurzen Einleitung die letzten Zeilen als Glosse verdächtigt worden. Die Verse 5—7 passen in der That hier wenig in den Zusammenhang, und es gehört dazu immerhin ein starker Gedankensprung um den Uebergang zu überbrücken. Ich kann daher in diesem Falle wohl begreifen, dass DUHM diese Verse aussondert und ihnen zum Theil einen recht guten Platz anweist (nach Cap. 40, 19). Ist dies richtig, so hätten wir als Einleitung einen Achtzeiler, dem am Ende des ersten Theiles passend ein Achtzeiler entsprechen würde.

Zu bemerken habe ich noch, dass B II, 5—6 mit B I, 5—6 durch Responsion und mit B III, 1—2 durch parallele Concatenatio verbunden und verkettet ist. Zu beachten ist ferner die eigenthümliche Responsion zwischen B III, 4 und B IV, 4:

Dreschen wirst du Berge und zermalmen, und Hügel wie Spreu machen,
Ich mache die Wüste zu Wasserteich und dürres Land zu Quellorten.

Die beiden Verse correspondiren nicht nur durch die gleiche Form und den analogen Sinn, sie weisen auch insofern auf einander hin, als sie sich gegenseitig ergänzen. Die Berge und Hügel sind die Hindernisse und Schwierigkeiten, welche die heimkehrenden Exilirten physisch und moralisch zu überwinden haben (vgl. 40, 3—4). Die Umwandlung von dürrem Boden in Wasserquellen ist dazu ein Seitenstück, dessen Vollführung nicht allein menschliche Energie, sondern auch göttliche Hilfe erfordert.

Eine deutliche Responsion verbindet auch B IV, 5 (bezw. 7) mit C I, 5.

Betrachten wir die Architectonik dieser Rede, so ist die Dreitheilung wieder offenbar, aber die Theile, beziehungsweise die Columnen sind wie bei Ezechiel ungleich und correspondiren infolge dessen auch nicht streng horizontal. Sie unterscheidet sich aber dadurch von den Reden Ezechiels, dass die Gliederung und die Verbindung der Theile keine organische sind. Das mittlere Stück ist gedanklich und formell mit den beiden Enden verkettet, aber recht äusserlich. Man hat das Gefühl, dass sich hier der Gedanke nicht die Form geschaffen, sondern dass der

vorhandene und überkommene Redetypus dem Redner die Einschiebung des mittleren Stückes suggerirt hat. Die Rede ist eine beabsichtigte rhetorische Einheit, aber keine streng organische Schöpfung.

Caput 42.

A.

1 Siehe, mein Knecht, an dem ich festhalte, mein Auserwählter, der mir gefällt,
Ich legte meinen Geist auf ihn, Recht wird er den Völkern hinaustragen.
2 Er schreit nicht und erhebt nicht und lässt nicht hören draussen seine Stimme.
3 Zerknicktes Rohr zerbricht er nicht und matten Docht löscht er nicht aus.
Der Wahrheit gemäss trägt er Recht hinaus.
4 Er ermattet nicht und knickt nicht zusammen, bis er auf Erden gründet Recht,
Und auf seine Weisung harren Eilande. |

5 Also spricht der Gott Jahweh,
Der die Himmel geschaffen und gespannt, hinbreitete die Erde und ihre Gewächse,
Der Athem gibt dem [Menschen-]geschlechte auf ihr und Hauch den auf ihr Wandelnden:
6 Ich Jahweh berief dich in Gerechtigkeit und halte fest deine Hand,
Und bewahre dich und mache dich zum Volksbund, zum Völkerlicht,
7 Zu öffnen blinde Augen —
Herauszuführen aus Verschluss Gefesselte, aus Gefängnissen die im Finstern Sitzende.

8 Ich bin Jahweh, dies ist mein Name,
Und meine Herrlichkeit gebe ich keinem Andern,
Und meinen Ruhm (gebe ich nicht) den Götzenbildern.
9 Das Frühere, siehe, ist eingetroffen,
Und Neues thue ich kund,
Bevor es aufsprosst,
Lasse ich es euch hören. |

B.

10 Singet Jahweh ein neues Lied, seinen Ruhm vom Ende der Erde.
Die das Meer befahren und seine Fülle, die Eilande und ihre Bewohner,
[Erheben ihre Stimme, jauchzen über die Herrlichkeit Jahweh's].[1]
11 Es erhebe[2] die Steppe und ihre Städte, die Zeltdörfer, welche Ḳedar bewohnen,
Es mögen jauchzen die Felsenbewohner, von dem Gipfel der Berge herab schreien.
12 Sie mögen Jahweh Ehre erweisen, und seinen Ruhm in den Eilanden verkünden.

13 Jahweh ziehet aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann weckt er Eifer.
Er lärmt, erhebt Kriegsgeschrei, bewältigt seine Feinde: |
14 Ich schwieg von lange her, war still, hielt an mich;
Wie eine Gebärerin will ich (nun) aufstöhnen, schnaufen und schnappen zugleich.
15 Ich verwüste Berge und Hügel, und all ihr Kraut trockne ich aus.
Und mache Ströme zu Eilanden, und Lachen trockne ich aus.

---

[1] Vgl. Jesaia Cap. 24, 14. Die Verba ‚erheben' und ‚jauchzen' etc. sind alle optativa: d. h. sie mögen erheben etc.

[2] Zu ergänzen ist aus dem vorangehenden Verse: ‚ihre Stimme'.

16 Und ich geleite **Blinde** auf einem Wege, den sie nicht kannten,
Auf Stegen, die sie nicht kannten, führe ich sie.
Ich mache Finsterniss vor ihnen zum Licht und Holperiges zur Ebene.
Diese Dinge machte ich und verliess sie nicht.
17 Sie wichen zurück, es werden tief beschämt sein, die auf das Bild vertrauen,
Die da sprechen zu den Gussbildern: Ihr seid unser Gott. |

C.

18 Ihr Tauben, höret, und ihr **Blinden**, blicket auf zu sehen,
19 Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht, und wer taub wie mein Bote, den ich sende?
Wer ist blind, wie mein Bote,[1] wer taub wie der Diener Jahweh's?
20 Du hast viel gesehen und nicht beachtet, mit offnem Ohre und doch nicht gehört.
21 Jahweh will seiner Gerechtigkeit willen die Lehre gross und herrlich machen.

22 Und doch ist's ein **beraubtes** und **geplündertes** Volk,
Gefesselt in Löchern sind alle,
Und in Gefängnisshäusern sind sie versteckt,
Sie sind zur **Beute** geworden, und Niemand rettet,
Zur **Plünderung**, und Niemand sagt: Gib zurück!

23 Wer unter euch **horcht** dies, vernimmt es und **hört** für späte Zeit.
24 Wer gab Jakob der **Plünderung** preis und Israel den **Räubern** — doch Jahweh.
Gegen den sündigten wir, wollten nicht in seinen Wegen gehen, u. seiner Weisung gehorchen.
25 Da ergoss er über ihn die Glut seines Zornes und die Wucht des Kampfes,
Dass er ihn rings umloderte und er erkennt's nicht, und ihn verbrannte und er merkt's nicht.

Dillmann charakterisirt das Capitel mit folgenden Worten: ‚Die hohe Würde und weltgeschichtliche Aufgabe Israels, zu deren Lösung es jetzt vorwärts geht, und als Gegensatz dazu der Zustand des Volkes, wie er zur Zeit noch ist, gar wenig seiner Würde und Aufgabe angemessen in drei Absätzen (V. 4—9; V. 10—17; V. 18—25).' Diese Gliederung in drei Abschnitte bietet schon der massoretische Text, dagegen scheint der Einschnitt nach Vers 13 an unpassender Stelle zu stehen.

Sinngemäss zerfällt Abschnitt A in drei Strophen, von denen die erste auch im massoretischen Text markirt ist. Die Zeilenzahl der Strophen und die Abgrenzung derselben sind in den Strophen des ersten Abschnittes durchaus nicht gesichert, da hier verticale Responsion fehlt. Ich setze also hypothetisch drei Strophen von je sieben Zeilen an, wobei ich in der dritten Strophe Kurzzeilen annehme, wie sie bei Deuterojesaia der Abwechslung halber beliebt sind.

Während Abschnitt A mit dem Knechte Gottes und seiner Sendung sich befasst, werden im Abschnitt B die Völker und die fernliegenden Eilande apostrophirt und aufgefordert Jahweh anzuerkennen. Dieser Abschnitt lässt sich, sinngemäss abgetheilt, in drei Strophen von 5 + 6 + 6 Zeilen zerlegen. Die gedankliche Gliederung wird durch Responsion zwischen B *i*, 5—6 und B *ii*, 5—6 (‚Berge' und ‚Eilande') einer- und zwischen B *iii*, 1 und C *i*, 1 (‚Blinde') andererseits gestützt. Umso auffälliger bleibt aber das Fehlen eines Verses in Strophe B *i*, die nur aus fünf statt aus sechs Versen besteht. Sehen wir aber die Strophe an und vergleichen

---

[1] Ich lese כמשלח für כמשלם.

dazu die Commentare, so wird man finden, dass die Verbindung zwischen V. 10 und 11 eine sehr mangelhafte ist. Das Prädicat zu den Seefahrern fehlt, und in der That sind die verschiedensten Versuche gemacht worden, diese Lücke durch Conjecturen auszufüllen. Ich habe also Zeile 3 ergänzt:

Erheben ihre Stimme, jauchzen über die Herrlichkeit Jahweh's.

Der Ausfall der Zeile erklärt sich daraus, dass die folgende ebenfalls mit demselben Worte (ישׂאו) beginnt. Ausserdem ist sowohl ‚erheben' als ‚jauchzen' gesichert durch Z. 4 und 5, die sehr passend und ganz in deuterojesaianischer Art die beiden Worte wieder aufgenommen haben. Dass ich aber richtig ergänzt habe, beweist am besten der Umstand, dass dadurch eine sehr eigenartige Responsion zwischen B I, 3, B II, 3 und A I, 3 ans Tageslicht kommt:

Er schreit nicht und erhebt nicht und lässt nicht hören draussen seine Stimme.

Ausserdem respondiren diese beiden Strophen in den Schlusszeilen (‚Eilande').
Nachdem ich Abschnitt A hypothetisch in drei Strophen von je sieben Zeilen zerlegt habe und Abschnitt B sinn- und kunstformgemäss in drei Strophen von je sechs Zeilen abgetheilt werden konnte, so darf man annehmen, dass Abschnitt C aus drei Strophen von je fünf Zeilen besteht.

In der That zerfällt der letzte Abschnitt auf natürliche Weise in drei Strophen, die zum Theil durch Kunstformen gesichert sind, so durch Responsion

C I, 1: Ihr Tauben höret, und ihr Blinden, blicket auf zu sehen.
C III, 1: Wer unter euch horcht dies, vernimmt es und hört für spätere Zeit.

ferner durch Inclusio und theilweise Concatenatio (Str. C II und III).

Zu beachten ist dabei abermals die mittlere Strophe des letzten Abschnittes, welche wieder aus Kurzzeilen besteht.

Der dritte Abschnitt greift auf den ersten zurück, wie im Cap. 41, und die ganze Rede zeigt somit ganz den Bau der Rede, welche den Process zwischen Jahweh und den Völkern behandelt. Sie besteht wie jene aus drei Theilen mit dem Unterschiede, dass die Theile dieser Rede eine gewisse Symmetrie zeigen, die dort vermisst wird:

A 7 + 7 + 7; B 6 + 6 + 6; C 5 + 5 + 5.

Wie dort das mittlere Stück, nur lose eingefügt, die beiden Theile der Rede (die Vorladung vor das Gericht und den eigentlichen Process) trennt, so werden auch hier die Berufung des Knechtes Gottes (Columne A) und die Aufforderung, welche an ihn gerichtet wird, seine Aufgabe recht zu erfassen (Columne C), durch eine Anrede an die Völker getrennt. Beide Reden bieten also eine Permutation derselben Begriffe und gestalten sich zu folgenden Seiten- und Gegenstücken:

Völker — Knecht Gottes — Völker
Knecht Gottes — Völker — Knecht Gottes.

Dass bei den ganz nahen Beziehungen, welche diese Reden aufweisen, dies vom Dichter beabsichtigt worden ist, steht mir ausser Zweifel.

Aus diesen dem Sinn, der Kunstform und der Architectonik entnommenen Gründen müssen die immerhin mit feinem ästhetischem Sinn unternommenen Decompositionsversuche DUHM's abgelehnt werden.

Ich möchte diese Auseinandersetzung nicht schliessen, ohne auf eine eigenthümliche Thatsache aufmerksam zu machen, die für die Composition des Evangelium

Matthäi nicht ohne Bedeutung ist. Matthäus Cap. xii, V. 18—22 werden die Verse Jes. 42, 1—4 citirt und auf Jesus angewendet:

> Er wird nicht zanken, noch schreien, und man wird sein Geschrei nicht hören auf der Gasse.

Und Vers 23 lautet:

> Da ward ein Besessener zu ihm gebracht, der war blind und taubstumm (κωφός); und er heilte ihn, also, dass der Blinde und Taubstumme beides redete und sah.

das so wunderbar anklingt an Jes. 42, 18:

> Ihr Tauben höret, und ihr Blinden blicket auf zu sehen.

Caput 43.

Aus dem 43. Capitel, dessen strophische Gliederung ich versuchsweise in dem hebräischen Texte gegeben habe, greife ich zwei Sechszeiler heraus, deren Zeilenabtheilung durch streng durchgeführte Responsion mir absolut gesichert erscheint.[1]

9 Alle Völker sind versammelt und es vereinigen sich Nationen,
Wer unter ihnen verkündet solches und lässt uns Früheres hören?
Sie mögen ihre Zeugen beibringen, sich rechtfertigen, und man höre und sage: Wahr!
10 Ihr aber seid meine Zeugen, spricht Jahweh, und mein Knecht, den ich erwählt,
Damit ihr erkennet und mir glaubet und einsehet, dass ich es bin,
Vor mir wurde kein Gott geschaffen und nach mir wird keiner sein. |

11 Ich, ich bin Jahweh und ausser mir ist kein Helfer,
12 Ich habe es verkündet und Hülfe gebracht,
Ich habe es hören lassen und unter euch ist nichts Fremdartiges.[2]
13 Und ihr seid meine Zeugen, spricht Jahweh, und ich bin Gott,
Auch von heute ab bin ich es, und keiner rettet aus meiner Hand,
Ich mache es, und wer wird es wenden? |

Caput 44, 24—45, 13.

A.

24 Also spricht Jahweh, dein Erlöser und dein Bildner vom Mutterleibe an:
Ich bin Jahweh, der Schöpfer des Alls,
Spanne den Himmel allein, breite aus die Erde, wer mit mir?

[1] Ein eigenthümliches Strophengebilde bietet Capitel 44, 1—23 (vgl. hebr. Texte, S. 13—15): 1 (Ueberschrift) + 7 + 7 + (5 + 6 + 5 + 6 + 5 + 6) + 7. Statt der letzten 5 habe ich im hebräischen Text 3, aber die Strophe ist wahrscheinlich in Halbzeilen zu zerlegen.

[2] Meine jetzige Abtheilung der drei ersten Zeilen weicht ein klein wenig von der in den hebräischen Texten gegebenen ab. זר ‚Fremdes, Unechtes' ist augenscheinlich Gegensatz von אמת ‚Wahres, Echtes'. Duhm theilt die Zeilen anders ab:

> Nicht war unter euch ein Fremder, und ihr seid meine glaubwürdigen Zeugen,
> Und ich bin Gott [vom Uranfang], auch fortan bin ich derselbe,
> Keiner der von meiner Hand rettet, ich thu's und wer will's wenden?

Abgesehen davon, dass ich diese Eintheilung nicht für sinngemäss erachte, widerspricht sie auch dem Gesetze der Responsion, die hier deutlich zu Tage liegt.

25 Der vereitelt die Zeichen der Lügenpropheten und Wahrsager bethört,
Wendet die Weisen nach rückwärts und ihr Wissen narrt.

26 Der erfüllt das Wort seines Knechtes und den Plan seiner Gesandten vollbringt,
Der spricht zu Jerusalem: Sie werde bewohnt und zu den Städten Juda's: Sie
    werden erbaut.[1]
27 Der spricht zur Wassertiefe: Versiege, und deine Ströme trockne ich aus,
28 Der spricht zu Cyrus: Mein Hirt, und all mein Anliegen vollbringt er,
Dass er sage zu Jerusalem: Sie werd' erbaut, und zum Tempel: Er werde gegründet: |

1 Also spricht Jahweh zu seinem Gesalbten, zu Cyrus, dessen Rechte ich halte,
Um Völker vor ihm niederzutreten, und die Lenden der Könige zu entgürten,[2]
Zu öffnen vor ihm Thüren, und dass Thore nicht geschlossen werden.
2 Ich gehe vor dir her, und Holperiges ebne ich;
Eherne Thüren zerbreche ich und Riegel von Eisen zerhaue ich.

3 Und ich gebe dir die Schätze der Finsterniss und die Vorräthe der Verborgenheit,
Damit du erkennest, dass ich Jahweh dich beim Namen gerufen, der Gott Israels,
4 Wegen meines Knechtes Jakob, und wegen Israels, meiner Auserwählten.
Ich rief dich beim Namen, benannte dich, du aber kanntest mich nicht.
5 Ich bin Jahweh, keiner weiter, und ausser mir ist kein Gott.[3]

B.

6 Ich gürtete dich und du kanntest mich nicht, damit man erkenne von Sonnen-
    auf- und Untergang,
Dass Nichts ist ausser mir, ich bin Jahweh, sonst keiner,
7 Der Licht bildet und Dunkel schafft, Heil stiftet und Unheil schafft,
Ich Jahweh vollbringe all dieses. |

8 Träufelt Himmel von oben, und Wolken mögen Gerechtigkeit rieseln,
Es öffnet sich Erde und es blüht Heil, und Recht lässt sie keimen zugleich;
Ich Jahweh habe es geschaffen.[4] |

9 Wehe dem, der hadert mit seinem Bildner, eine Scherbe unter irdenen Scherben,
Spricht denn Thon zu seinem Bildner: Was machst du? und sein Werk: Du hast ja
    keine Hände.[5] |

10 Wehe dem, der zum Vater spricht: Was zeugst du? und zum Weibe: Was kreissest du? |

---

[1] Das Folgende: ‚Seine Trümmer richte ich wieder auf' scheint mir späterer Zusatz zu sein.

[2] Wörtlich: Offen machen.

[3] In der strophischen Gliederung dieses Stückes treffe ich (bei nicht unwesentlichen Differenzen in Einzelheiten) hier mit DUHM überein. Ich betone aber deshalb meine Unabhängigkeit, weil dadurch die Richtigkeit der Auffassung mehr verbürgt erscheint. Im Weiteren weiche ich von DUHM stark ab.

[4] Die kurze Strophe enthält nicht eine Verkündigung, sondern der Imperativ steht für den Conditionalis und das Ganze ist ein Bedingungssatz: ‚Wenn der Himmel und die Wolken Recht träufeln und die Erde Heil erblühen lässt, so ist Jahweh der Urheber all dessen'.

[5] L. ופעלו אין ידים לך (KOR., DILL., DUHM).

C.

11 Also spricht Jahweh, der Heilige Israels und sein Bildner:
Was kommen wird über meine Söhne fraget ihr mich, und über das Werk meiner Hände bestellet ihr mich,
Ich habe Erde gemacht und Menschen darauf geschaffen,
Meine Hände spannten die Himmel, und all ihr Heer bestellte ich.

12 Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und all seine Wege werde ich ebnen,
Er wird meine Stadt bauen und meine Verbannten heimsenden,
Nicht um Kaufpreis und nicht um Geschenk,
Spricht Jahweh der Heerscharen.

Diese Prophezeiung über das Auftreten Cyrus' ist voll politischer Pointen und sehr geschickt und fein gegliedert. Jahweh wird gleich anfangs in doppelter Eigenschaft eingeführt, als Erlöser Israels und als Schöpfer des Alls, der allein den Himmel gespannt und ohne Genossen die Erde ausgebreitet. Dass hierin schon eine Anspielung auf und eine Verwahrung gegen den persischen Dualismus liegt, die später (45, 7) noch schärfer betont wird, scheint mir sicher zu sein. Darauf deuten auch die ‚Schätze der Finsterniss' hin. Jahweh sendet also seinen Gesalbten Cyrus, obgleich ihn dieser nicht erkannt hat. Nachdem dies in vier Strophen von je fünf Zeilen (44, 24—45, 5) auseinander gesetzt worden ist, nimmt der Prophet das Thema in dem zweiten Abschnitt (45, 6—10) auf, indem er aus dem ersten Theil der Rede in einer Art *revocatio verbi* die Worte herausgreift:

Ich umgürtete dich und du kanntest mich nicht

und diese auffallende Thatsache erklärt:

Damit man von Sonnenaufgang und Untergang erkenne (dass nichts ist ausser mir).

In einem absteigenden Strophengebilde (4 + 3 + 2 + 1) wird nun der Gedanke variirt, dass Jahweh der Schöpfer und Bildner des Alls ist, und dass er keiner Rathschläge bedürfe, wie und durch wen er seinen Willen vollstrecken soll. Die vier Strophen sind in der Massora markirt und durch Gedanken- und Wortresponsion gekennzeichnet. Dieses fallende Strophengebilde ist ein kleines rhetorisches Meisterwerk. Der Gedanke wird immer kürzer und knapper ausgedrückt und steigt immer mehr von der abstracten Höhe zur concreten Wirklichkeit herab.

Im dritten Abschnitt greift der Prophet in zwei kurzen Absätzen (4 + 4) auf den Anfang zurück, schliesst in dem einen mit dem, was er begonnen, dass Jahweh allein die Himmel gespannt, und in dem zweiten mit der Sendung Cyrus'.

Vergleicht man diese Rede mit Capitel 41, so wird man leicht finden, dass sie sachlich an jene anknüpft. Im ersten Abschnitt wird gewissermassen das Urtheil, welches in dem berühmten Gottesprocess gefällt worden ist, promulgirt.

Wie dort im zweiten Abschnitt Israel getröstet und beruhigt wird über die Folgen der durch Cyrus hervorgebrachten Umwandlungen, so wird auch hier in wenigen knappen Sätzen die Appellation gegen das Urtheil scharf und kurz abgewiesen. Im Volke muss man gesagt haben: Wenn Cyrus Sieger ist, so hat es nicht Jahweh gethan, sondern Auramazda, und dem Propheten werden auch die Fragen zu Ohren gekommen sein: Warum hat Jahweh nicht ein anderes Medium gewählt,

durch das er wirkte, warum hat er einen Bekenner des Dualismus zum Instrument seines Willens gemacht? Und dieser Perser, wird er das jüdische Reich auch wieder herstellen? Und wenn er es herstellt, wird er es nicht etwa aus persischer Staatsraison thun? Darauf folgt die Antwort in vier kurzen Strophen, die sich gegen Ende in Form und Sinn immer mehr zuspitzen.

Im dritten Abschnitt wurde im Capitel 41 die Verhandlung durchgeführt und das Urtheil gefällt, hier wird nach Abweisung der Appellation das Urtheil in zwei kurzen Strophen zusammengefasst:

Ihr wollt mir vorschreiben, was und wie ich thun soll. Ich habe Himmel und Erde geschaffen, ich habe Cyrus geschickt, der meine Stadt in uneigennütziger Weise aufbauen wird. Damit ist der Process in letzter Instanz geschlossen.

Caput 46.

1 Niedergesunken ist Bel, es krümmt sich Nebo,
Verfallen sind ihre Götzenbilder dem Wild und den Lastthieren.
Die ihr zu tragen pflegt, sind beladen,
Mit einer Tracht bis zur Erschöpfung.
2 Gekrümmt, niedergesunken sind sie zumal,
Und sie konnten sie nicht retten von der Tracht,
Da sie selbst in die Gefangschaft wanderten. |

3 Höret auf mich Haus Jakobs,
Und aller Ueberrest des Hauses Israel,
Die aufgeladen[1] sind vom Mutterleibe an,
Getragen vom Mutterschosse an.
4 Und bis in's Alter (bin ich es) und bis in's Greisenalter hebe ich,
Ich hab' es gemacht und ich trage es,
Und ich hebe und rette. |

5 Wem wollt ihr mich gleich und ähnlich machen und vergleichen, dass ich ähnlich wäre?
6 Die, welche schütten Gold aus dem Beutel und Silber mit der Wage wägen,
Dingen einen Goldschmied, dass er ihn zum Gotte mache, beugen und bücken sich.
7 Sie tragen ihn auf der Schulter, heben ihn und setzen ihn an seine Stelle,
Und er steht da, von seinem Platze weicht er nicht.
Auch schreit man zu ihm, und er antwortet nicht,
Aus seiner Noth hilft er einem nicht.[2]

8 Bedenket dies und ermannet euch, führet es, ihr Abtrünnigen, zu Herzen.
9 Gedenket an das Frühere aus der Urzeit,
Denn ich bin Gott und keiner mehr, Gott, und Nichts wie ich.
10 Der verkündet vom Anfang den Ausgang und im Voraus das, was noch ungeschehen ist,
Der spricht: Mein Rathschluss steht fest, und all mein Begehren vollführe ich.
11 Der ruft vom Aufgang einen Stossvogel, aus fernem Land den Mann seines Planes,
Wie ich's geredet, so bringe ich's, wie ich's geplant, so vollführe ich es.

[1] Oder ‚beladen' d. h. von uralter Zeit an bestimmt zu leiden und zu tragen.

[2] Im Hebräischen ist hier eine merkwürdige Assonanz:
miṣṣarato lo joschiennu (V. 7) und *jaṣarti af ä'senna* (V. 11).

12 Höret auf mich ihr Hartherzigen (Starrsinnigen), die fern sind vom Heil.
13 Nahe gebracht habe ich mein Heil, es ist nicht fern, und meine Hülfe säumt nicht,
Und ich gebe in Zion Hilfe für Israel, meine Zierde.

Die strophische Gliederung dieses Stückes ist bereits im massoretischen Texte gegeben, wo dasselbe in fünf Absätze getheilt ist. Ich hatte also nur die Zeilen abzutheilen, wobei ich insbesondere in den ersten zwei Strophen von einer geradezu sich aufdrängenden Responsion unterstützt worden bin. Der Prophet schildert in der ersten Strophe das Schicksal der Götzenbilder, welche nicht, wie man allgemein diese Stelle erklärt, auf Lastthiere aufgeladen und fortgeschleppt, sondern ‚dem Zertreten des Wildes und dem Darüberschreiten der Lastthiere' preisgegeben worden sind. Um diese Stelle richtig zu verstehen, darf man nicht vergessen, dass Deuterojesaia in Babylon gelebt und geweissagt hat, und dass er sehr wohl wusste, was ‚ländlich, sittlich' ist. Der Brauch, die Götterbilder des besiegten Feindes an eine Stelle zu werfen, wo das Wild darüber springen und sie verunreinigen kann, und in eine Fahrstrasse zu versenken, damit alle Lastthiere und Lastwagen darüber schreiten und ziehen, ist sehr alt und kann aus der Keilschriftliteratur belegt werden. So heisst es auf dem Monolith Assurnaṣirpal's:

Ša . . . ṣal-ma šu-a-tu . . (59) *ina i-pi-ri i-ḳa-bi-ru-šu ina išati* (60) *išarap-šu i-na mî i-na-du-šu a-na* (61) *ki-bi-is u-ma-mi u mi-ti-iḳ* (62) *bu-u-li i-ša-ak-kan-šu . . .*

Wer . . . jenes Bild . . . . (59) in die Erde vergräbt, in Feuer (60) verbrennt, in's Wasser versenkt, (61) dem Treten der Thiere und Darüberschreiten (62) des Wildes (Viehes?) aussetzt . . .

Eine Nachbildung dieser Stelle habe ich in den Inschriften von Van nachgewiesen, wo diese Phrase: *ina šeri duli* ‚den Thieren preisgibt' lautet.

In gleicher Weise findet sich auf der Hadad-Stele, Vers 27, aus Sendjirli (circa 800 v. Chr.) folgende Stelle:

ירשי שחת באשר חר וי חיה או באשר חומי ב חיה או באשר

[Oder durch seine Macht] wird er befehlen (das Denkmal) zu zerstören an dem Orte der Höhle eines wilden Thieres oder an einem Orte, wo man wilde Thiere zähmt oder an einem Orte . . . .

Den gleichen Gedanken bringt nun auch Jesaia hier zum Ausdruck. Er spielt mit dem Worte עֲמֻסִים, welches sowohl ‚beladen' als ‚aufgeladen' heissen kann. Vergleicht man Zeile 3—4 in beiden Strophen und beachtet, wie fernliegend und gesucht die Parallele zu Strophe I ist, so wird man umso sicherer erkennen, dass hier ein dichterischer Zwang vorliegt.

Strophe III, Zeile 4 correspondirt mit I, 4 und II, 4 durch das Wort tragen. Im Gegensatze zu dieser deutlichen und grobkernigen Responsion spinnt sich zwischen III, 5—7 und IV, 5—7 ein feiner Faden hinüber und herüber, der nur dem geschärften Auge sichtbar ist:

III, 5: [Der Götze] steht da, von seinem Platze weicht er nicht,
IV, 5: Jahweh spricht: Mein Plan steht fest und all mein Begehren erfülle ich.

Jenen ruft man an und er antwortet nicht (weil er nicht hört), Jahweh ruft den Mann seines Rathschlusses aus fernem Lande und findet Gehör. Jener kann in

der Noth nicht retten, Jahweh verkündet Hilfe und bringt sie. Was hier an Gedankenschärfe fehlt, ersetzt die Assonanz.

Die kurze Endstrophe correspondirt durch ‚höret' mit Strophe II und durch ‚Hilfe' in der letzten Zeile mit III, 7 und IV, 7.

Wenn daher DUHM aus diesem streng strophisch gegliederten und durch die eigenartigste Responsion zusammengehaltenen Stücke die Verse 6—8 mit kritischer Zange als eine ‚fremdartige Einschaltung' herausreissen möchte, so hat er die Rechnung ohne den Dichter gemacht, der durch die Kunstformen sein literarisches Eigenthum gegen den klüger sein wollenden Kritiker geschützt hat.

Caput 47.

1 Steig' herab und setze dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babels!
Setze dich zur Erde, ohne Thron, Tochter der Chaldäer!
Denn nicht wird man fürderhin dich nennen: Zarte und Verweichlichte.
2 Nimm die Mühle und mahle Mehl,
Deck' auf deinen Schleier, heb' auf die Schleppe,
Deck' auf das Bein, durchschreite Ströme.
3 Aufgedeckt werden soll deine Blösse, auch gesehen werden deine Schmach,
Rache will ich nehmen und keinen Fürbitter vorlassen. |

4 Unser Erlöser, Jahweh der Heerscharen genannt, ist der Heilige Israels.
5 Setze dich schweigend hin und geh' ins Finstere, Tochter der Chaldäer,
Denn nicht wird man fürderhin dich nennen: Fürstin der Reiche.
6 Ich zürnte auf mein Volk, entweihte meinen Besitz und gab sie in deine Hand;
Du schenktest ihm kein Mitleid, auf den Greis legtest du schwer dein Joch.
7 Und du dachtest: Auf ewig werde ich Fürstin sein,
So dass du dieses nicht dir zu Herzen nahmest,
Nicht bedacht hast dessen Ende. |

8 Und nun höre dies, Wonnige, sicher Thronende,
Die in ihrem Herzen spricht: Ich und keine mehr,
Nicht werde ich sitzen als Witwe, nicht kennen Kinderlosigkeit.
9 Nun überkommen dich diese zwei plötzlich an Einem Tage,
Kinderlosigkeit und Witthum in vollem Masse überkommen dich,
Trotz der Menge deiner Zaubereien, trotz der Fülle deiner Bannsprüche,
10 Und du fühltest dich sicher in deiner Bosheit, dachtest: Niemand sieht mich.[1]

Deine Weisheit und dein Wissen haben dich verführt,
Und du dachtest in deinem Herzen: Ich und keine mehr.
11 Nun überkommt dich Unheil, das du nicht verstehst wegzuzaubern,
Und fällt auf dich Verderben, das du nicht vermagst zu sühnen,
Und überkommt dich plötzlich Verwüstung, die du nicht kennst.
12 Tritt doch hin mit deinen Bannsprüchen und der Menge deiner Zaubereien,
Womit du dich abgemüht von deiner Jugend auf,
Vielleicht kannst du helfen, vielleicht schreckst du.

---

[1] Ich möchte lieber בדעתך für ברעתך lesen und übersetzen: ‚Und du fühltest dich sicher durch dein Wissen, dachtest: Niemand durchschaut mich', was mit der ersten Zeile der folgenden Strophe eine sehr hübsche Concatenatio ergibt.

13 Du bist ermüdet durch deine vielen Rathschläge, es mögen herantreten und dir helfen
Die Himmelzerleger, die nach den Sternen schauen,
Die alle Neumonde verkünden, was dich überkommt.
14 Siehe, sie sind wie Stoppeln, die Feuer verbrannt hat,
Sie retten ihr (eigenes) Leben nicht aus der Gewalt der Flamme;
Keine Kohle sich zu wärmen, kein Feuer davor zu sitzen.
15 Also sind dir die, mit denen du dich abmühtest, deine Händler von Jugend auf,
Jeder nach seiner Seite hin irrte ab, keiner will dir helfen. |

Ein Triumphlied auf den Fall Babels. Die Götter sind gestürzt, nun bricht auch das Reich zusammen. Der Strophenbau hat folgende Form: 8 + 8 + 7 + 8 + 8, von denen die beiden ersten Strophen in dem massoretischen Text markirt sind.

Die meisten Commentatoren, darunter so vorsichtige und besonnene wie Cheyne und Dillmann, streichen Vers 4 (d. i. Strophe II, 1) als spätern Einschub, und zerstören dadurch die deutliche Responsion zwischen I, 2—3 und II, 2—3.

In Bezug auf die Abtheilung der letzten drei Strophen leiteten mich, abgesehen von den gedanklichen Rücksichten, die scharf ausgeprägten Kunstformen. Strophe III ist als Einheit durch eine Art Inclusio, welche das Wort ‚sicher' in Z. 1 und 7 bildet, gekennzeichnet. In gleicher Weise wird Strophe V durch ‚dir helfen' am Anfang und Ende als Einheit markirt. Die mittlere von beiden Seiten abgegrenzte Strophe IV wird nach oben durch ‚Wissen' (nach meiner Lesart) verkettet. Dass die Eintheilung eine richtige ist, beweisen die nun auftauchenden Responsionen, die kettenartig die letzten drei Strophen durchschlingen:

III, 2: Die in ihrem Herzen spricht: Ich und keine mehr,
IV, 2: Und du sprichst in deinem Herzen: Ich und keine mehr.

Mit III, 4—5 correspondiren in Sinn und Wort IV, 3—5, dann

III, 6: Trotz der Menge deiner Zaubereien, trotz der Fülle deiner Bannsprüche,
IV, 6: Tritt doch hin mit deinen Bannsprüchen und der Menge deiner Zaubereien,
7: Womit du dich abmühtest von deiner Jugend auf.
V, 7: Also sind dir diejenigen, mit denen du dich abmühtest, die dich bethört von deiner Jugend auf.

Die Capitel 46 und 47, die sich beide mit dem Fall Babel's beschäftigten, zeigen, dass der Dichter die babylonischen Verhältnisse genau kannte. Wie er sich im ersten Capitel über die Götzen lustig macht, so verspottet er im zweiten die Zaubereien und Bannsprüche, welche das ganze Leben in Babylon beherrschten.[1] Auch die Himmelszerleger und Kalendermacher, die monatlich die Constellationen und die glücklichen und unglücklichen Tage verzeichneten, waren dem Propheten bekannt.

Caput 49.

Dieses Capitel ist strophisch gegliedert in den hebräischen Texten mitgetheilt und zeigt ein eigenthümliches Gebilde, das ich hier übersichtlich darstelle:

A I (V. 1—4) 7; A II (V. 5—6) 6; A III (V. 7) 5 = 7 + 6 + 5
B I (V. 8—9) 6; B II (V. 10) 6; B III (V. 12—13) 7 = 6 + 6 + 7

[1] Sehr belehrende Beispiele findet man in dem trefflichen Werke Knut L. Tallquist's, *Die Assyrische Beschwörungsserie Maqlû.*

C I (V. 14—18) 6; C II (V. 18—20) 6; C III (V. 21) 7 = 6 + 6 + 7
D I (V. 22—23) 6; D II (V. 24—26) 7 = 6 + 7
Da jedoch Kunstformen fehlen, so halte ich die Gliederung für nicht genügend gesichert.

Caput 50.

4 Der Herr Jahweh gab mir die Zunge der Geübten,[1]
Dass ich weiss zu helfen dem Müden durch das Wort.
Er weckt allmorgentlich —
Weckt mir das Ohr zu hören wie die Geübten.

5 Der Herr Jahweh öffnete mir das Ohr,
Und ich widerstrebte nicht, wich nicht zurück.
6 Meinen Rücken gab ich preis den Schlagenden, meine Backen den Raufenden,
Mein Gesicht entzog ich nicht der Schande und dem Speichel.

7 Und der Herr Jahweh hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden,
Darum machte ich mein Gesicht wie Kiesel und weiss, dass ich nicht beschämt werde.
8 Nahe ist mein Rechtsanwalt, wer hadert mit mir? lasst uns einander gegenüberstehen!
Wer ist mein Rechtsgegner, er trete her zu mir.

9 Siehe, der Herr Jahweh hilft mir,
Wer will mich schuldig sprechen?
Siehe, sie alle werden wie ein Gewand zerfallen,
Die Motte wird sie verzehren. |

---

10 Wer unter euch fürchtet Jahweh, hört auf die Stimme seines Knechtes,
Der Finsterniss durchwandelt und keinen Lichtstrahl hat,
Der vertraue auf den Namen Jahweh's und stütze sich auf seinen Gott!

11 Siehe, ihr Alle seid Feueranzünder, bewehrt mit Fackeln,
So wandelt im Lichte eueres Feuers und mit den Fackeln, die ihr angezündet,
Von mir ward euch dies, auf Schmerzenslager sollt ihr liegen. |

Das kleine Capitel 50 enthält drei Fragmente, die inhaltlich kaum mit einander zusammenhängen. Ich habe dieselben, strophisch gegliedert, in den hebräischen Texten ganz mitgetheilt, sie bieten folgenden Strophenbau:

1. Fragment (V. 1—3) hat zwei Strophen 5 + 5
2. Fragment (V. 4—9) hat vier Strophen 4 + 4 + 4 + 4
3. Fragment (V. 10—11) hat zwei Strophen 3 + 3

Die absteigende Scala (5 + 4 + 3) mag der äussere Grund gewesen sein, warum die drei Fragmente zusammengestellt wurden. Indessen ist die strophische Gliederung des ersten Fragments, da alle Kunstformen fehlen, nicht genügend gesichert. Dagegen bietet das zweite Stück ein kunstvoll gegliedertes Lied, das ich ‚der Herr Jahweh' überschreiben möchte.

Alle vier Strophen beginnen ‚der Herr Jahweh', die zwei letzten stimmen noch genauer überein, indem in beiden die erste Zeile ‚der Herr Jahweh hilft

[1] D. h. eine geübte Zunge.

mir' lautet. Neben dieser Responsion findet sich eine eigenthümliche Concatenatio, welche in einer Art Klimax die Strophen mit einander verkettet. Zwischen der dritten und vierten Strophe ist in gleicher Weise eine Gedankenverkettung vorhanden. Ausserdem ist eine Abart der Inclusio in der ersten Strophe zu beachten.[1]

In dem kleinen, echt dichterischen Schlussfragment respondiren die beiden Strophen mit grösserer oder geringerer Deutlichkeit Zeile für Zeile auf einander: Der Gottesfurcht und dem Gehorsam gegen die Propheten entspricht antithetisch das sich selbst Feueranzünden[2] und die Bewehrung mit den Fackeln. Der Finsterniss und dem Mangel des Lichtes der zweiten Zeile entspricht das Licht des selbst angezündeten Feuers und der Fackeln. In der je letzten Zeile ist die Responsion leise, aber doch immer für ein geschärftes Auge erkennbar angedeutet.

Caput 51, 1—11.

1 Höret auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjaget, Jahweh suchet,
Blicket zum Fels, wo ihr gehauen, und zur Grubenhöhlung, wo ihr gebohrt wurdet.
2 Blicket auf euren Vater Abraham und auf Sarah, die euch geboren;
Denn als Einen berief ich ihn und segnete und mehrte ihn.
3 Denn es tröstete Jahweh Zion, tröstete all seine Trümmer,
Und verwandelte seine Wüste zu Eden und seine Steppe in den Garten Jahweh's,
Wonne und Freude findet sich darin, Lob und Liedesklang. |

4 Merket auf mich mein Volk, und meine Nation horchet auf mich,
Denn Weisung geht von mir aus, und mein Recht als Völkerlicht stelle ich hin.
5 Nahe ist mein Sieg, meine Hülfe kommt hervor, und meine Arme richten Völker,
Auf mich hoffen Eilande und auf meine Arme (Macht) harren sie.
6 Erhebet eure Augen zum Himmel und blicket auf die Erde unten;
Denn die Himmel zerstieben wie Rauch, die Erde zerfällt wie Gewand und ihre Bewohner sterben wie Mücken,
Meine Hilfe aber dauert ewig und meine Gerechtigkeit hört nicht auf. |

7 Höret auf mich, die ihr Gerechtigkeit kennet,
Volk, in dessen Herzen meine Weisung ist,

[1] Vergleichungsweise setze ich das Fragment nach der strophischen Gliederung Duhm's hierher:
'Der Herr Jahweh hat mir gegeben die Zunge der Jünger,
Zu wissen . . . . . den Lechzenden mit Rede.
Früh morgens weckt er mir das Ohr zu hören wie die Jünger,
Und ich bin nicht widerspenstig gewesen, zurück nicht gewichen.

6 Meinen Rücken gab ich den Schlagenden, meine Backen den Raufenden,
Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Beschimpfung und Speichel.
7 Doch der Herr Jahweh hilft mir, drum werde ich nicht beschämt,
Darum machte ich mein Gesicht wie Kiesel und wusste, dass ich nicht zu Schanden werde

8 Nahe ist mein Rechtfertiger, wer hadert mit mir, lasst uns zusammentreten.
Wer ist mein Gegner im Processe? Er nahe sich zu mir!
9 Siehe, der Herr Jahweh hilft, wer ist, der mich verdammt?
Siehe, sie alle zerfallen wie das Kleid, die Motte frisst sie.'

[2] Im primären Naturzustand und in der Wüste holt man sich Feuer beim Nachbar oder an der gemeinschaftlichen Feuerstätte. Wer sich selbst Feuer anzündet, weist die Gemeinschaft und die fremde Hilfe ab und vertraut auf sich selbst.

Fürchtet euch nicht vor den Schmähungen der Menschen,
Und vor ihren Lästerungen zaget nicht.
8 Denn wie Gewand frisst sie die Motte,
Und wie Wolle frisst sie die Schabe,
Meine Gerechtigkeit aber dauert ewig und meine Hülfe für und für. |

9 Rege dich, rege dich, wappne dich mit Kraft, Arm Jahweh's,
Rege dich, wie in den Tagen der Urzeit, der Geschlechter der Urzeit.
Bist du es nicht, der Rahab niederhaut, das Seeungeheuer durchbohrt?
Bist du es nicht, der austrocknet das Meer, das Wasser der grossen Tiefe?
Der Meerestiefen macht zum Weg, damit durchziehen Erlöste,
Und Jahweh's Losgekaufte kehren zurück und kommen nach Zion in Jubel, ewige Freude über ihrem Haupt,
Wonne und Freude erreichen sie, es schwinden Kummer und Seufzer. |

‚Ein schwungvolles und überaus herrliches Gedicht von der nahen ewigen Rettung Jahweh's und der Ausbreitung seiner Herrschaft über die Welt‘[1] in vier Strophen zu je sieben Langversen, nur Strophe III besteht, abgesehen vom Refrain, aus Halbversen, ein Wechsel, wie er bei Deuterojesaia öfters vorkommt. Die strophische Gliederung ist im massoretischen Text markirt und durch Kehrverse gesichert, und zwar correspondiren die Kehrverse I, 7 mit IV, 7 und II, 7 mit III, 7. Ausserdem bietet die je erste Zeile der zwei ersten Strophen eine sehr deutliche Responsion, nicht minder correspondirt die dritte Strophe in der ersten Zeile mit I, 1 und II, 1 und in der zweiten mit II, 2, wodurch auch die mit Absicht gewählten Halbzeilen gesichert erscheinen.

Ferner ist die eigenthümlichste Responsion in der je sechsten Zeile zu beachten.

I, 6: Verwandelte seine Wüste zu Eden und seine Steppe in den Garten Jahweh's.
II, 6: Denn die Himmel zerstieben wie Rauch und die Erde zerfällt wie Gewand.
III, 5/6: Denn wie Gewand frisst sie die Motte, und wie Wolle frisst sie die Schabe.

Wie schon die ähnlichen Kehrverse andeuten, correspondiren Strophe I und IV mit einander. Die Correspondenz zeigt sich auch auf eine sehr merkwürdige Weise in dem Gebrauch von zwei Wörtern in beiden Strophen, die gleich klingen, aber zum Theil wenigstens von verschiedener Wurzel sind und ganz andere Bedeutungen haben. Den Wörtern *ḥaṣab* und *ḥolal* in I, 2—3 entsprechen dieselben Wörter in IV, 3, während aber *ḥaṣab* an erster Stelle ‚aushauen‘ (aus dem Felsen) bedeutet, ist das Wort an zweiter Stelle in der Bedeutung ‚niederhauen‘, ‚niederschlagen‘ im Hiphil nur an dieser Stelle nachweisbar, so dass die Commentare es zu corrigiren versuchten. Das Wort ist jetzt durch die Responsion gesichert, wir wissen aber den Grund, warum es der Dichter gewählt. Das Gleiche ist der Fall mit *ḥolal*, welches an erster Stelle ‚gebären‘ (Wurzel חיל) und an zweiter Stelle ‚durchbohren‘ (Wurzel חלל) bedeutet.[2]

[1] Worte DUHM's, denen ich beistimmen kann. Alles Uebrige, was derselbe über die Form und den Zusammenhang dieser Verse sagt, muss ich ablehnen.
[2] Vielleicht ist auch noch *ḥarab* ‚Trümmer‘ (I, 5) und *ḥarab* ‚austrocknen‘ (IV, 4) in dieselbe Kategorie zu stellen.

Caput 51, 17—52, 12.

A.

17 Erwache, erwache, steh' auf Jerusalem,
Die du trankest aus der Hand Jahweh's den Becher seines Grimmes,
Den Kelch des Taumelbechers trankest du, schlürftest du.
18 Keiner führt sie von allen Kindern, die sie geboren,
Und keiner stützt ihren Arm von allen Kindern, die sie grossgezogen.

19 Beides hat dich getroffen — wer klagt um dich?
Verheerung und Zerstörung und Hunger und Schwert — wer tröstet dich?
20 Deine Kinder liegen ohnmächtig an allen Strassenecken, wie der Wildochs im Netz,
Sie sind voll vom Grimme Jahweh's, vom Drohen deines Gottes.
21 Darum höre doch dies, Arme und Trunkene, doch nicht vom Wein. |

22 Also spricht dein Herr Jahweh, denn dein Gott nimmt sich seines Volkes an:
Siehe, genommen habe ich aus deiner Hand den Taumelbecher,
Den Kelch des Bechers meines Grimmes wirst du nicht mehr trinken.
23 Und geben werde ich ihn in die Hand deiner Quäler, die zu dir sprachen: Ducke dich, dass wir darüber gehen,
Und mache wie den Boden deinen Rücken und wie die Strasse für den Wanderer. |

1 Wache auf, wache auf, lege an deine Pracht, Zion!
Kleide dich in die Gewänder deiner Herrlichkeit, heilige Stadt Jerusalem!
Denn nicht mehr wird in dich kommen Unbeschnittenes und Unreines.
2 Entschüttle dich des Staubes, erhebe dich, setze dich Jerusalem!
Entledige dich der Fesseln deines Halses, Gefangene, Tochter Zions! |

B.

3 Denn also spricht der Herr Jahweh: Umsonst seid ihr verkauft, und ohne Geld werdet ihr losgekauft werden. |

4 Denn also spricht der Herr Jahweh: Nach Aegypten zog mein Volk zuerst hinab, um dort zu weilen,
Und Assur hat es um Nichts (ohne jeglichen Grund) vergewaltigt. |

5 Und nun, was habe ich hier, spricht Jahweh, da fortgenommen ist mein Volk umsonst?
Seine Herrscher klagen, spricht Jahweh, und beständig, allzeit ist mein Name verlästert.
6 Darum soll mein Volk erkennen meinen Namen, darum an jenem Tage (erkennen), dass ich es bin, der spricht. |

C.

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Tritte des Verkünders, des Friedensboten,
Des Glückverkünders, des Heilsboten, der spricht zu Zion: Es regiert dein Gott.
8 Horch, deine Wächter erheben die Stimme, jauchzen allsammt,
Denn Aug' an Aug' sehen sie, wie Jahweh zurückkehrt nach Zion.

9 Brechet in Freude aus, jubelt allzumal, Trümmer Jerusalems!
Denn getröstet hat Jahweh sein Volk, erlöst Jerusalem.
10 Entblösst hat Jahweh seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker,
Und es sahen alle Enden der Erde die Hülfe unseres Gottes. |

11 Weichet, weichet, ziehet aus von dort, Unreines berührt nicht!
Ziehet aus aus seiner Mitte, reiniget euch, ihr Träger der Geräthe Jahweh's!
12 Denn nicht in Eile sollt ihr ausziehen und in Flucht nicht davongehen,
Denn vor euch geht Jahweh, und euren Zug beschliesst der Gott Israels. |

Die Gliederung des ersten Abschnittes ist meistens durch die Massora gegeben und vielfach durch Kunstformen markirt. A I und II bildet genau genommen eine Zwillingsstrophe, da die gedankliche Scheidung nicht scharf genug ist. Dies erklärt auch, warum die Massora hier keinen Absatz macht. Die Doppelstrophe ist aber durch eine eigenthümliche Inclusio eingefasst.

I, 1. 2: Erwache, erwache, stehe auf Jerusalem, die du trankest etc.
II, 5: Drum höre dies, Arme und Trunkene, doch nicht vom Wein.

Die Responsion zwischen I, 2—3 und IV, 2—3 ist so in die Augen fallend, dass weiter darauf nicht hingewiesen zu werden braucht. Ebenso deutlich ist die Responsion zwischen I, 1 und IV, 1. Dagegen bemerkt nur ein geschärftes Auge die Entsprechung in III, 3—4 und IV, 3—4 (‚nicht mehr' in beiden und ‚ducke dich' und ‚erhebe dich').

Der zweite Abschnitt ist ein steigendes Strophengebilde 1 + 2 + 3 und ist schon in der Massora durch Absätze gekennzeichnet.

Der dritte Abschnitt hat drei Vierzeiler. Der Strophenbau des ganzen besprochenen Stückes gestaltet sich demnach folgendermassen:

A (V. 17—2) 5 + 5 + 5 + 5
B (V. 3—6) 1 + 2 + 3
C (V. 7—12) 4 + 4 + 4

Das Ganze ergibt also die Scala: 1 + 2 + 3 + 4 + 5.

Caput 52, 13—53, 12.

13 Seht, mein Knecht wird einsichtig sein,
Er wird erhaben, hoch und ragend sein.
14 Wie Viele sich vor ihm entsetzten,
(So entstellt, nicht mehr menschlich war sein Aussehen,
Und seine Gestalt menschenunähnlich),
15 So wird er viele Völker aufspringen machen.
Könige werden vor ihm ihren Mund schliessen,
Denn sie werden sehen, was ihnen nicht erzählt worden,
Und Unerhörtes werden sie vernehmen.

1 Wer glaubte unserer Kunde,
Und der Arm Jahweh's — wem wurde er offenbar?
2 Er sprosste auf vor ihm wie ein Reis,
Wie eine Wurzel aus trockenem Boden.
Er hatte weder Gestalt noch Schönheit,
Kein Aussehen das wir anblicken, das uns gefallen möchte.
Er war verachtet, gemieden von den Leuten,
Ein Schmerzensmann, mit der Krankheit vertraut,
Wie einer, vor dem man den Blick abwendet.

Verachtet war er von uns, geringgeschätzt,
4 Und doch war es unsere Krankheit, die er trug,
Und unsere Schmerzen, die er auf sich lud.
Und wir wähnten, er sei gestraft,
Von Gott geschlagen und gedemüthigt.
5 Er war aber durchbohrt wegen unserer Sünden,
Zermalmt wegen unserer Missethaten,
Er ertrug die Züchtigung zu unserem Heile,
Und durch seine Striemen war uns Genesung.

6 Wir alle irrten umher wie Schafe,
Jeder ging seinen eigenen Weg,
Und ihn liess Jahweh treffen,
Unser Aller Schuld.
7 Misshandelt und unterdrückt,
Er öffnete den Mund nicht,
Gleich dem Lamme, das zur Schlachtbank geführt wird,
Gleich dem Mutterschafe, das stehen bleibt vor seinen Scherern,
Oeffnete er den Mund nicht.

8 Infolge von Zurückhaltung[1] und Gericht wurde er weggerafft.
Wer unter seinen Zeitgenossen dachte wohl,
Dass er aus dem Lande der Lebenden entrissen sei,
Für unsere Schuld ihn der Schlag getroffen habe?
9 Sein Grab gab man ihm bei den Gottlosen,
Und bei Uebelthätern den Todten,[2]
Obgleich er keinen Frevel begangen,
Und kein Trug in seinem Munde war,
10 Nur Jahweh hat es gefallen ihn zu schlagen mit Krankheit.

Wenn einsetzen würde ein Schuldopfer seine Seele,
So wird er Samen sehen, lange leben,
Und Jahweh's Werk wird in seiner Hand gelingen.
11 Die Früchte seiner Mühsal wird er sehen, sich daran sättigen,
Durch seine Erkenntniss wird mein Knecht Vielen Recht verschaffen,
Und ihre Schuld wird er auf sich nehmen.

12 Darum gebe ich ihm Theil unter den Grossen,
Mit den Mächtigen wird er Beute theilen,
Dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben,
Und den Sündern beigezählt wurde,
Da er doch nur die Vergehen der Vielen büsste,
Und für die Schuldigen eintrat.

Ohne mich weiter auf den Verfasser und den Inhalt des Stückes einzulassen, versuchte ich hier mit geringen Aenderungen in der überlieferten Verseintheilung das berühmte Stück strophisch zu gliedern. Responsion fehlt ganz, dagegen finden sich Spuren der Concatenatio und sind die Verse wie in den späteren Schriften

[1] D. h. Schweigsamkeit (עצר im Sinne von עצר במלין).
[2] עשי רע für עשיר DILLMANN.

gleichmässig gebaut. Zu beachten ist die scharfe gedankliche Einheit von Strophe III, wo der Dichter mit uns und unser ein eigenthümliches antithetisches Spiel treibt, und von Strophe IV, wo das Gleichniss von den Schafen die ganze Strophe ausfüllt.

Caput 55.

1 Ha, alle Durstigen, geht zum Wasser, [und alle Hungrigen zum Essen].
Und wer kein Geld hat, gehet, kaufet und esset,
Gehet, kaufet Korn ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch!
2 Warum wäget ihr Silber für kein Brod und (gebt hin) eure Mühe für Nichtsättigendes?
Höret nur auf mich und esset Gutes, und es vergnüge sich an Fett eure Seele.

3 Neiget euer Ohr und kommet zu mir, höret und es lebe auf eure Seele,
Und ich schliesse mit euch ewigen Bund, die dauernden Gnaden Davids.
4 Zum Zeugen von Nationen machte ich ihn, zum Fürsten und Gebieter der Nationen.
5 Ein Volk, das du nicht kennst, rufst du — aber ein Volk, das dich kennt, eilt zu dir,
Jahweh's wegen, deines Gottes, und des Heiligen Israels wegen, der dich verherrlicht. |

—

6 Suchet Jahweh, da er sich finden lässt, rufet ihn, da er nahe ist!
7 Es verlasse der Frevler seinen Weg und der Mann des Truges seine Pläne,
Und bekehre sich zu Jahweh, dass er sich seiner erbarme und zu unserem Gotte, denn er vergibt viel;
8 Denn meine Pläne sind nicht eure Pläne und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht Jahweh.
9 Denn wie sich erhebt der Himmel über der Erde, so erheben sich meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken.

10 Denn wie niedersteigt Regen und Schnee vom Himmel und dahin nicht zurückkehrt,
Er habe denn getränkt die Erde und sie gebären und sprossen lassen,
Und gegeben Samen dem Säemann und Brod dem Essenden,
11 So ist mein Wort, das ausgeht aus meinem Munde, nicht kehrt es leer zu mir zurück,
Es habe denn gethan, was ich wollte, und vollbracht, wozu ich es sandte.

12 Denn in Freuden zieht ihr aus, und in Frieden werdet ihr geleitet,
Die Berge und die Hügel brechen aus vor euch in Jauchzen,
Und alle Bäume des Feldes klatschen in die Hände.
13 Statt Dornengestrüpp wächst Cypresse, statt Nesseln wächst Myrthe,
Und es wird werden Jahweh zum Namen, zum ewigen Zeichen, das nicht getilgt wird. |

Diese Rede zerfällt in zwei Abschnitte, die in dem massoretischen Texte markirt sind. Der erste Abschnitt hat zwei gleiche Strophen, die mit einander durch Concatenatio verkettet sind. Stärker als die künstliche Verkettung verbindet dieselben eine zarte Responsion, eine Responsion, wie sie zwischen Gleichniss und Deutung besteht. In der ersten Strophe werden die Durstigen und Hungrigen aufgefordert ihren Durst zu stillen und sich zu sättigen, nicht nur an der frischen Wasserquelle und den Baumfrüchten, die Alle ohne Unterschied einladen, sondern sich zu laben an Wein und Honig und ihren Hunger zu stillen durch sättigendes

Korn, und dies ohne Silber und ohne Kaufpreis. So das Bild in der ersten Strophe, die Deutung enthält die zweite: Höret auf Jahweh und schliesset euch dem Hause Davids an und jaget nicht fremden Göttern und Herrschern nach. Demnach correspondiren die zwei Zeilen mit einander:

I, 4: Warum wäget ihr Silber für kein Brod und (gebt hin) eure Mühe für Nichtsättigendes.
II, 5: Siehe, manches Volk, das du nicht kennst, rufst du — aber manches Volk, das dich nicht kennt, eilt zu dir.

Der zweite Abschnitt theilt sich sinngemäss in drei Strophen, von denen die beiden ersten durch parallele und antithetische Concatenatio verbunden sind. Eigenartig sind die gestreckten Langverse der ersten zwei Strophen, die eine strenge Gedankenrhythmik zeigen. Der Schlussvers der dritten Strophe respondirt auf den Schlussvers der zweiten Strophe des nachfolgenden Capitels.

Caput 56.

1 Also spricht Jahweh: Wahret Recht und übet Gerechtigkeit,
Denn nahe ist mein Heil zu kommen und meine Gerechtigkeit sich zu offenbaren.
2 Heil dem Menschen, der das thut, und dem Menschenkind, das daran festhält,
Wahrend den Ruhetag, ihn nicht zu entweihen und wahrend seine Hand, nichts Böses zu thun.
3 Und nicht spreche der Fremdling, der sich Jahweh anschliesst, also:
Ausscheiden wird mich gewiss Jahweh aus seinem Volke,
Und nicht sage der Verschnittene: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. |

4 Denn also spricht Jahweh zu den Verschnittenen,
Welche meine Ruhetage wahren,
Und wählen was ich will, und festhalten an meinem Bunde:
5 Geben will ich ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern,
Denkmal und Namen, besser als Söhne und Töchter,
Ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht ausgetilgt wird. |

6 Und die Fremdlinge, die sich Jahweh anschliessen, ihm zu dienen,
Und seinen Namen zu lieben, ihm Knechte zu sein,
Alle die wahren den Ruhetag, ihn nicht zu entweihen, und festhalten an meinem Bunde:
7 Bringen will ich sie zu meinem heiligen Berge und erfreuen sie in meinem Bethause,
Ihre ganzen Schlachtopfer sind zum Wohlgefallen auf meinem Altare,
Denn mein Haus wird ein Bethaus heissen für alle Völker.
8 Der Spruch des Herrn Jahweh, welcher die Versprengten Israels sammelt, ist:
Noch werde ich versammeln zu ihm, neben seinen Versammelten.

9 [Kommet zu essen] alle Thiere des Feldes,
Kommet zu essen alle Thiere des Waldes!

10 Seine Wächter, blind sind sie alle, kennen nicht (Wachsamkeit),
Alle sind sie stumme Hunde, können nicht bellen,
Träumend liegen sie da, lieben zu schlummern.

11 Und die Hunde sind voll mächtiger Gier, kennen nicht Sättigung.
Und sie, die Hirten, kennen nicht aufmerken,
Sie alle wandten sich ihrem Wege, jeder seinem Vortheile zu.

12 Kommet, wir wollen Wein holen und Rauschtrank zechen,
Es soll wie dieser, der morgige Tag sein, hoch überaus sehr. |

Von Capitel 56 ab lässt Duhm anstatt des Deuterojesaia einen Tritojesaia auftreten. Es ist hier nicht der Ort, die Frage nach dem Verfasser dieses Stückes zu erörtern, dies fordert eine Untersuchung, welche weit über den Rahmen dieser Arbeit hinausgreifen würde. Ich kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, dass nach meinem Stylgefühl die beiden Stücke (Cap. 55 und 56, 1—8) von demselben Verfasser herzurühren scheinen, worauf auch die Responsion zwischen der letzten Zeile von Capitel 55 und Strophe II, 6 des folgenden Capitels deutlich hinweist. Die Zerlegung der ersten Hälfte von Capitel 56 in drei Strophen entspringt der sinngemässen Abtheilung und wird durch die Markirung der Massora sowie durch die Responsion in der je dritten Zeile bestätigt. Im Gegensatze zu den spätern strengen Massregeln unter Neḥemia, welche den Zweck hatten, alle fremden Elemente aus dem Judenthum auszusondern und von demselben fernzuhalten, spricht sich dieser im Geiste des grossen Jesaia weissagende Prophet für die wohlwollende Aufnahme der fremdländischen Elemente aus. Es ist charakteristisch, dass er neben dem ‚Fremdling' auch die ‚Verschnittenen' erwähnt, deren eine grosse Anzahl in Babel sich den Juden angeschlossen haben mag. Weit und breit öffnet er die Pforten des Tempels und Bethauses und ladet sie zum Eintreten ein. Der Strophenbau ist ein unregelmässiger, aber auf das Princip der Steigung und Senkung zurückgehender: 7 + 6 + 8. Ausdrücklich betont noch am Ende der dritten Strophe der Prophet feierlich, dass er neben den Verstossenen Israels auch andere Elemente dazu sammeln und vereinigen werde.[1]

Mit einem Schlage ändert sich in dem folgenden Stücke die breite, prosaische Sprache in eine poetische, fast epigrammatische Ausdrucksweise und an Stelle der deutlichen Redewendungen tritt eine allegorische Darstellung. Die Commentare haben diese Aenderung sehr wohl wahrgenommen und sich beeilt das kleine Stück dem Verfasser des ersten Theiles abzusprechen. Nach Einigen soll er es aus vorexilischer Zeit entlehnt haben, nach Anderen ist es ein fremder Einschub (Grätz, Stade). Duhm hält es für ein ganz für sich stehendes Stück, das gar keinen Zusammenhang mit dem Vorangehenden hat, und erkennt hierin ‚sklavische Nachbildung' von Jeremia 12, 9ᵇ. Alle Commentare lassen aber die wilden Thiere über Israel herfallen. Auf die Gefahr hin, dass Alle dann über mich herfallen, muss ich aussprechen, dass selten eine poetische und rhetorische Wendung so missverstanden worden ist, wie diese Stelle. Zunächst hebe ich hervor, dass es von Alters her in den semitischen Literaturen Uebung ist, rhetorische Prosa durch Gedichte zu unterbrechen, und dass der Styl der Rhetorik und der Poesie oft so verschieden ist, so dass man denselben Verfasser nicht mehr erkennt, erkennen kann,

[1] Der Einschnitt am Ende des neunten Verses scheint nicht an richtiger Stelle zu sein. Er würde am Ende des achten Verses besser passen. Die Ergänzung [Kommet zu essen] wird von Sinn und Strophik gefordert und ist durch die Responsion gesichert.

wenn er von der rhetorischen zur poetischen Form übergeht. Alle Schlüsse, die hier aus der Verschiedenheit des Styls gezogen worden sind, erweisen sich demnach als hinfällig. Die ‚sklavische Nachahmung' von Jeremia kann ich nicht finden. Ist denn dies so originell, wenn man sagt ‚kommet zu essen, ihr Thiere des Feldes'? Diese Aufforderung mag im Leben und in der Dichtung oft genug wiederholt worden sein, dass sie nicht erst entlehnt werden musste.

Den Sinn des Stückes und den Zusammenhang mit dem Vorangehenden denke ich mir folgendermassen: Nachdem der Prophet alle Fremdlinge und Heiden eingeladen hatte, sich Israel in der Anbetung Jahweh's und der Beobachtung seiner vornehmlichen Religions- und Sittengesetze anzuschliessen, variirt er dasselbe Thema in poetischer Weise und sagt:

[Kommet zu essen] alle Thiere des Feldes,
Kommet zu essen alle Thiere des Waldes!

d. h. eine grosse Krippe ist in Jerusalem aufgeschlagen, nicht nur für das liebe zahme Vieh, sondern auch für die Thiere des Feldes, ja sogar für die reissenden Thiere des Waldes, alle sollen sie dahin kommen, um ihren Hunger zu stillen, nicht nur die unterdrückten Völker, sondern auch die Unterdrücker und Eroberer.

Von der Höhe dieses Ausblickes, auf der sich der Seher befindet, und die zu erklimmen auch in spätern Zeiten nur Wenige vermochten und vermögen, blickt er auf die traurigen Zustände der Gemeinde, und indem er den Gedanken im Innern wälzt, dass eine solche Herde, in der die reissenden Thiere neben den zahmen friedlich weiden, auch ganz besonders geartete, grossherzige und weitausschauende Wächter fordere, bricht er in die Klage aus:

Seine Wächter, blind sind sie alle, kennen nicht (Wachsamkeit) etc.

Nachdem er in den beiden mittleren Dreizeilern, die durch Wort- und Sinnresponsion mit einander kunstreich verflochten sind, die Wächter und ihre Hunde geschildert hat, lässt er sie im Zweizeiler am Ende das Gegentheil von dem sagen und thun, was sie sagen und thun sollten. Anstatt zu rufen:

Kommet zu essen alle Thiere des Feldes,

sagen sie:

Kommet, wir wollen Wein holen und Rauschtrank zechen!

4. Strophenbau und Responsion nach Ursprung und historischer Entwicklung.

Responsion.

Was in den einleitenden Worten zu diesem Werke angekündigt worden ist, dass neben der Strophik und gewissermassen als der Geist derselben die Responsion die Schöpfungen der semitischen Literaturen beherrscht hat, glaube ich nun auf den Gebieten dreier umfangreicher Literaturen bewiesen zu haben. Der lange eingeschlossene und unerkannte Geist der semitischen Poesie tritt uns nun in dieser Erscheinung vielgestaltig entgegen und geleitet uns durch das Dunkel der alten Werke der Dichtkunst und Prophetie. Die heiligen Poesien, welche immer einen eigenartigen Reiz übten, den man so wenig wie den Duft der Rose zu erklären und zu analysiren vermochte, gewinnen nun Form und Gestalt und erschliessen uns ihre innersten geheimsten Kräfte. Durch die strophischen Glieder, welche sich nach Jahrtausende langer Verrenkung frei recken und von dem Geist der Responsion wie die zerstreuten Knochen der ‚Beinervision' neu belebt werden, fliesst nun ein Hauch pulsirenden Lebens. Die Kraft und die Schönheit der prophetischen Sprache wie ihr eigenthümlicher Reiz kommt nun durch Erkennung des Strophenbaues und der Responsion zum Bewusstsein des Lesers. Wir gewinnen einen tiefen Einblick in die Schaffensart jener Männer, aus denen das Gotteswort gesprochen. Wir können den Gedankengang ihrer Reden und die innersten Regungen ihres Herzens, welche in ihren Werken zum Ausdrucke gelangen, genau verfolgen und in bestimmte poetische und Kunstformen kleiden. Auch die Eigenart der einzelnen Propheten und Dichter, ihre menschliche Individualität, lässt sich durch bestimmte, man möchte sagen algebraische Formeln, feststellen.

Es gilt nun jetzt aus diesen zahlreichen und verschiedenartigen drei alten Literaturen entnommenen Beispielen das Wesen der Responsion zu abstrahiren, und ein Bild dieser Erscheinung zu entwerfen, die so mannigfach, verschiedengestaltig und proteusartig die ganze prophetische Literatur durchwebt und belebt. Man hat die Structur der höchsten Organismen zerlegt und gefunden, dass sie aus der einfachen Zelle aufgebaut ist. Die Zelle hat freilich alle Vorbedingungen in sich, welche sie befähigen Organismen zu bilden, aber erst durch einen langen Process entwickelt sich der Keim zum organischen Wesen. Es gilt nun den Keim zu finden, aus dem sich die Responsion entwickelt hat. Der Keim dieser Erschei-

nung ist der *parallelismus membrorum*, welcher im Semitischen und ganz besonders im Hebräischen das belebende Element im Satze und Verse bildet. Zwei Dinge sind aber nicht nur durch Aehnlichkeit mit einander parallel, sondern auch durch Gegensätzlichkeit. Der Parallelismus membrorum stellt zwei oder mehrere Gedanken neben einander, die ähnlich aber nicht identisch sind, und gerade durch die leichte Verschiedenheit geeignet sind, ein Bild zu geben von dem, was der Dichter darstellen will.

Man schlage eine beliebige Prophetenrede auf, und man wird leicht derartige Sätze finden, so z. B. Jesaia, Cap. 1, V. 3:

> Es kennt der Stier seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn,
> Israel kennt's nicht, mein Volk sieht's nicht ein.

oder Amos, Cap. 9, V. 3:

> Wenn sie in die Hölle einbrechen, von dort wird sie meine Hand holen,
> Und wenn sie in den Himmel steigen, von dort lasse ich sie herunterkommen.

Der Gedanke wird durch die verschiedene, bildliche Einkleidung vielfach wiederholt, ohne monoton oder lästig zu werden. In den gegebenen Beispielen ist Aehnlichkeit und Gegensätzlichkeit mit einander auf verschiedene Weise verflochten, die sich aber beide gegenseitig erklären und verdeutlichen. Es tritt der Mangel an Erkenntniss und Erkenntlichkeit schärfer hervor, wenn man die Erkenntniss und Erkenntlichkeit des Stieres und Esels damit vergleicht, wie in Amos der Gegensatz von Hölle und Himmel die Allmacht zur Anschauung bringt.

Was also der Parallelismus membrorum im Verse ist, das ist die Responsion in der Strophe und in der Rede. Die Strophe besteht aus einem Complex von Versen, die sich zu einer grösseren Einheit verbinden, sie enthält ein Bündel Gedanken, die Einen Gedanken repräsentiren, wie ein Strahlenbündel sich zu einer Leuchte vereinigt. Die Neben- oder Gegenstrophe repräsentirt einen ähnlichen oder gegensätzlichen Gedanken, der wie jener die Summe oder das Product eines andern, aber dem früheren auch in einzelnen oder allen Bestandtheilen entsprechenden Gedankenbündels ist. Der formale Ausdruck dieser Beziehungen von zwei oder mehreren Strophen zu einander ist die Responsion.

Bei streng durchgeführter Responsion correspondirt jede Zeile der einen Strophe mit der entsprechenden Zeile der zweiten Strophe entweder wörtlich genau oder gedanklich, parallel oder antithetisch. Durch die Aehnlichkeit der meisten einander entsprechenden Zeilen tritt der Unterschied an einzelnen Stellen umso schärfer hervor und wirkt umso kräftiger und eindringlicher. Beispiele für diese strenge Responsion bieten Amos Cap. 1—2 und 7—8, Jeremia Cap. 1 und Ezechiel Cap. 14, 12—23 und Cap. 21, 1—12.

Die Entstehungsart dieser Responsion ist eine verschiedene. In Amos scheint sie den Ton des Volksliedes nachzuahmen, das mit geringen sprachlichen Mitteln durch leichte Variationen immer ein neues Bild schafft und sich dadurch dem Gedächtnisse umso stärker einprägt. Sie ist der einfachen sich stets wiederholenden Melodie eines Liedes vergleichbar, dessen verschiedene Theile und Absätze sich leicht der aus wenigen Accorden bestehenden Weise anpassen. In derselben Art dürfen die Beispiele aus Jeremia, die dem Amos nachgebildet worden sind, und bei Ezechiel 14, 12—20 erklärt werden. Anders ist der Ursprung der fast wört-

lichen Responsion bei Ezechiel 21. Dort enthält die eine Columne das Räthsel, die zweite die Deutung, die sich möglichst genau, fast Wort für Wort dem Räthsel anschliesst, und in nur wenigen entscheidenden Stellen die Sache für das Bild setzt.

Es ist selbstverständlich, dass derartige scharf ausgeprägte Responsionsgebilde in einer Literatur nicht überhand nehmen dürfen, ohne die freie Entwicklung zu hemmen und einen Versteinerungsprocess herbeizuführen. Die Gedanken, welche in der Sprache zum Ausdrucke gelangen, sind frei, und lassen sich für die Dauer in bestimmten Formen nicht festhalten, ohne dieselben zu sprengen. Nach zweierlei Richtungen hin suchte der Gedanke die Form umzugestalten, einerseits indem die Responsion nur theilweise, aber immer an gleicher Stelle, d. h. an entsprechender Zeile ausgeprägt erscheint, andererseits indem sie sich nicht in paralleler Weise und in gleichen Worten zeigt, sondern durch Antithese und durch anklingende oder ähnliche Worte, die bald mehr bald weniger den gleichen oder ähnlichen Gedanken wiedertönen. Um dies zu veranschaulichen, gebe ich im Folgenden eine Uebersicht der eigenthümlichsten und wichtigsten Responsionen, und zwar in historischer Reihenfolge, die nur hie und da durch die Nöthigung gleichmässige Erscheinungen an einer Stelle zu behandeln unterbrochen wird.

An erster Stelle muss natürlich die zweite babylonische Recension der Schöpfungsgeschichte erwähnt werden, wobei ich, um mich nicht wiederholen zu müssen, auch die Concatenatio und Inclusio vorgreifend exemplificiren werde.

I, 1: Das reine Haus, das Haus der Götter, auf herrlichem Orte, war nicht gemacht.
I, 9: Das reine Haus, das Haus der Götter, seine Wohnstätte nicht gemacht.
I, 10: Die Gesammtheit der Länder war Meer.

II, 1: Da entstand mitten im Meere eine Bewegung.
II, 9: Um die Götter an der herzlieben Wohnstätte wohnen zu lassen,
II, 10: Schuf er die Menschen.

III, 1: Die Göttin Aruru schuf Samen der Menschen zugleich mit ihm.
III, 9: Baumgärten und Wälder,
III, 10: Den [Gehörnten] Ziegenbock . . . .
IV, Marduk, der Herr, füllte zur Seite des Meeres eine Terrasse.

Diese Nebeneinanderstellung zeigt übersichtlich das Geäder der Strophik. Die Zusammenhänge der Strophen werden durch die Verkettung der je letzten Zeile einer Strophe mit der je ersten der folgenden kenntlich gemacht. Demnach darf man vielleicht Strophe III, 10 ‚brachte Marduk‘ ergänzen.

Die erste Zeile von Strophe I wird als Inclusio in I, 9 aufgenommen, darauf respondirt deutlich II, 9 und wie es scheint auch III, 9 ‚Baumgärten und Wälder‘, weil ja auch sie Wohnstätte sind, wenn auch nicht der Götter, so doch der Thiere, die in der Strophe geschildert werden.

Ausserdem sind die antithetischen Wiederholungen zwischen Str. I und II und I und IV zu beachten, z. B.

I, 6: Nippur nicht errichtet, E-kur nicht gebaut,
7: Erech nicht errichtet, E-anna nicht gebaut,
8: Der Ocean nicht geschaffen, Eridu nicht gebaut.

II, 2: An jenem Tage ward Eridu errichtet, Esagil gebaut,
3: Esagil, wo mitten im Ocean Gott Lugal-dul-azaga wohnt,
4: Babel ward errichtet, Esagil vollendet.

Diese Wiederholungen stehen aber weder in gleicher Zeile noch in gleicher Reihenfolge und dürfen, streng genommen, nicht als Responsion angesehen oder müssen mindestens als eine abnorme Abart derselben bezeichnet werden.

Eine leichte aber begreifliche Verschiebung in der Responsion zeigt die Cylinderinschrift Tiglathpileser's I. Daselbst heisst es (vgl. oben S. 15):

I, 7: In meine Tafeln und Urkunden schrieb ich.
11: Und die Urkunden Samsiraman's meines Vorgängers,
12: Mit Oel reinigte ich,
13: Opfer brachte ich dar,
14: An ihren Platz stellte ich zurück.

II, 10: Meine Tafeln und Urkunden
11: Mit Oel salbe er,
12: Opfer bringe er dar.
13: Stelle sie an ihren Platz zurück,
14: Und seinen Namen neben meinen schreibe er.

Der Schluss der grossen Prunkinschrift Sargons (oben S. 18), dessen ebenmässiger Bau in die Augen fällt, correspondirt in den einzelnen Theilen noch schärfer, als ich dies früher erkannt und durch Sperrung hervorgehoben habe, wie man sich durch folgende Nebeneinanderstellung überzeugen wird:

Jene Stadt und jener Palast,	Ihr Herrscher (aber)
Asur, der Vater der Götter,	Ihr königlicher Bauherr,
Im Glanze seines strahlenden Angesichts,	Greisenalter erreiche er,
Gnädig blicke er (sic) an,	Er erlange Macht,
Für ferne Tage,	Für ewige Tage,
Ihre Erneuerung sprech' er aus.	Alt werde ihr Verfertiger.
Mit seinem strahlenden Munde bestimm' er:	Mit seiner strahlenden Lippe sprech' er:
Der schützende Genius,	Wer in ihnen wohnt,
Der rettende Gott,	In leiblichem Wohle,
Tag und Nacht,	Fröhlichen Herzens,
Drinnen mögen sie walten,	Hellen Gemüthes,
Nicht höre auf ihre Macht.	Drinnen erfreue er sich,
	Geniesse Lebensfreude.

Ich brauche wohl kaum darauf aufmerksam zu machen, wie genau die Hemistichen einander entsprechen. Neben den wenigen nahezu identischen Wendungen ist die Correspondenz der parallelen Zeilen zu beachten, die sinngemäss an einander erinnern. Der Stadt und dem Palast entspricht ihr Herrscher, dem Vater der Götter der ‚königliche Bauherr'. Besonders lehrreich ist der sehr scharfsinnige, von mir zuerst nicht erkannte, aber vom Verfasser gewiss beabsichtigte Gegensatz:

Ihre Erneuerung sprech' er aus. Alt werde ihr Verfertiger.

Die Responsion im Nebukadnaṣar-Cylinder (oben S. 19) in den je letzten Zeilen der Strophen I, II und IV ist augenfällig und bedarf keiner weiteren Erläuterung:

I, 4: Huld gegen mich **verkünde** deine Lippe.
II, 4: Meine Lebenskraft **verkünde** dein Mund.
IV, 5: **Sprich aus** beständig.

Nicht so in die Augen fallend, aber umso interessanter ist die durch analoge Construction und ähnliche Verbindung von Präposition mit Infinitiv erzielte Responsion in der ersten und zweiten Strophe:

I, 3: Freudig **in** *(ina)* deinem Eintreten (d. h. wenn du freudig eintrittst).
II, 3: Ein gnadenreiches Leben **im** *(ana)* Geniessen (d. h. zu geniessen).

In diesen Beispielen ist das Wesentliche enthalten, was die Keilinschriften, so weit ich sie in diesem Buche angeführt habe, von Responsion und theilweise auch von Concatenatio enthalten.[1] Einige Beispiele von andersartiger Verkettung werden noch im Abschnitt über Concatenatio angeführt werden.

Ueber die Responsion in den **Propheten**, soweit sie Zeile für Zeile in strengem Parallelismus durchgeführt ist, habe ich oben bereits gesprochen und auf die wichtigsten Beispiele verwiesen. Hier will ich daher nur die instructivsten Fälle von Responsion besprechen, die in bestimmten Zeilen, meistens zu Anfang und Ende der Strophen auftreten.

Die ältesten Beispiele bietet schon **Amos** in seiner wundervollen Schlussprophezeiung, Cap. 9 (oben S. 71):

I, 9: . . . befehle ich dort dem **Schwerte**, dass es sie **tödte**.
10: Und richten will ich meine Augen wider sie zum **Bösen** und nicht zum Guten.
III, 9: Durch das **Schwert** werden **sterben** alle Sünder meines Volkes,
Die sagen: Nicht tritt und nicht geht los gegen uns das **Böse** (Unglück).

Auf diese Entsprechung ist schon oben in Text und Uebersetzung hingedeutet worden, ich erkenne aber jetzt eine weitere eigenartige Responsion, die mir früher durch eine Verschiebung der Zeilen entgangen war:

I, 2: Und er sprach: Schlage den Knauf (*Kaphtor*), dass die Schwellen beben,
Und schlage sie alle auf's Haupt, und den Rest werde ich mit dem Schwerte tödten;
Nicht wird einer entfliehen und nicht einer als Flüchtling sich retten.
III, 3: Und die Philister aus **Kaphtor** und die Aramäer aus Kîr?
Sieh', die Augen des Herrn Jahweh sind gerichtet auf dieses sündige Reich,
Und vertilgen werd' ich es von der Oberfläche des Erdbodens.

Die je zwei letzten Zeilen correspondiren gedanklich. ‚Die Augen des Herrn sind gerichtet auf das sündige Reich', deshalb ‚werden sie alle aufs Haupt geschlagen und mit dem Schwerte getödtet.' Und wenn ‚ein Reich vertilgt wird von der

[1] Ein Beispiel von Inclusio im weiteren Sinne des Wortes bietet, was ich erst nachträglich wahrnehme, das babylonische Schöpfungsepos Tafel IV, Strophe 3, welche mit folgenden Versen beginnt und schliesst:

19 Darauf legten sie in ihre Mitte irgend ein **Kleid**
26 Wiederum befahl er ihm und das **Kleid** war wieder da.

Die Einheitlichkeit dieser Strophe tritt besonders scharf hervor, weil sie ganz der Procedur mit dem Kleide gewidmet ist.

Oberfläche des Erdbodens,' so ,kann keiner entfliehen, kein Flüchtling sich retten.' Diese Correspondenz könnte aber immerhin als Zufall erklärt werden, umsomehr, als die Verschiebung einer Zeile vorliegt — aber die höchst merkwürdige Uebereinstimmung von *Kaphtor* (,Knauf') mit dem nomen loci Kaphtor (Kreta) zeigt die bestimmte Absicht des Dichters die beiden Stellen durch Responsion zu verbinden.

Eigenthümlich widerhallt das ,Löwengebrüll' in den beiden letzten Zeilen der zwei Strophen, Amos Cap. 3 (oben S. 70 und 71):

I, 6: Brüllt der Löwe im Walde und holt keine Beute?
7: Erhebt der Leu seine Stimme in seiner Höhle ohne dass er erhascht hat?
II, 7: Der Löwe brüllt, wer fürchtet sich nicht?
8: Der Herr Jahweh spricht, wer sollte nicht weissagen?

Aber ganz wunderlich ist die Responsion der zwei letzten Zeilen der dritten Strophe. Nicht mehr vom brüllenden Löwen ist die Rede, sondern von den geringen Ueberresten, die man vor ihm retten konnte:

III, 7: Wie es rettet der Hirt aus des Löwen Rachen zwei Unterschenkel und einen Ohrzipfel,
8: So werden gerettet die Kinder Israels, die sitzen in Samaria an der Ecke des Bettes etc.

Eine eigenartige Responsion zu Anfang der Strophen bietet Amos Cap. 8:

I, 1: Höret dies, die ihr schnappet nach den Dürftigen . . . . im Lande.
2: Sprechend: Wann ist Neumond vorüber, dass wir Getreide verkaufen und Sabbat, dass wir Korn aufthun?
III, 1: Siehe, es kommen Tage, spricht Jahweh, da sende ich Hunger in's Land.
2: Nicht Hunger nach Brod, noch Durst nach Wasser, sondern zu hören das Wort Jahweh's.

Die feine Antithese, die darin liegt, ist bereits in dem angeführten Capitel (oben S. 70) erklärt worden, dagegen war mir dort noch entgangen, dass auch in der je letzten Zeile dieser zwei Strophen eine doppelt antithetische Responsion steckt:

I, 7: Aufsteigen wird's wie der Nil ganz, und aufgewühlt werden und sinken wie der Strom Aegyptens.
III, 7: Und sie werden fallen und nicht mehr aufstehen.[1]

Eine andere Art Responsion liegt in Amos Capitel 4 (oben S. 68) vor. In einem fallenden Strophengebilde (5 + 4 + 3 + 2 + 1) wird der Gedanke variirt: Jede Art von Strafe habe ich euch zugefügt, und doch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir. Enthalten die Variationen der Strafe Responsion von Gedanken, die sich immer schärfer zuspitzen, so verdichtet sich der Nachsatz all dieser Sätze zu einem Refrain, der die Gedanken abschliesst, und auch äusserlich die Strophen scheidet.

In Jesaia zeigt die Responsion vielfach antithetischen Charakter und diese Gegensätzlichkeit verleiht seiner Rede das blitzartige Aufleuchten und elektrische Einschlagen. Einige wenige Beispiele mögen genügen. Jesaia, Cap. 1 (S. 76):

C II, 3: Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein Trank mit Wasser gefälscht.
4: Deine Vorgesetzten sind widersetzlich und Diebesgesellen.
C III, 3: Ich will . . . . läutern wie Lauge deine Schlacke und wegschaffen dein Blei.
4: Und gebe dir Richter wie zuvor und Räthe wie zu Anfang.

[1] Wenn daher Wellhausen I, 7 (V. 8) für eine Interpolation erklärt, so liefert jetzt die Responsion den Beweis für die Echtheit des Verses.

Jesaia, Cap. 5 (das Lied vom Weinberg):

I 1. Z. Und (so) hoffte er, dass er Trauben bringe — er brachte aber Heerlinge,
II 1. Z. Da ich hoffte, dass er Trauben bringe, warum brachte er Heerlinge?
III 1. Z. Und er hoffte auf Rechtsurtheil und siehe da Unheil.

Weitere Beispiele aus Jesaia folgen unten im Abschnitt über Concatenatio und Inclusio.

In dem sicher von Micha herrührenden Stücke (Cap. 3, S. 112) ist nur in einer Strophe deutliche Wortresponsion:

A I: Da sprach ich:
Höret doch Häupter Jakobs,
Und Fürsten von Israels Haus,
Ist es nicht an euch,
Zu kennen das Recht?

C I: Höret doch dies,
Häupter des Hauses Jakobs,
Und Fürsten von Israels Haus,
Die verabscheuen das Recht,
Und alles Gerade krümmen.

wogegen im Uebrigen scharfe Gedankenresponsion und gleichmässige Construction vorliegen, wobei aber die strenge zeilenmässige Entsprechung ganz aufgehoben ist.

In ähnlicher Weise zeigt sich in Micha, Cap. 5 (S. 119) neben einer wörtlichen Responsion im Anfange zweier Strophen, im Uebrigen Gedankenresponsion, die allerdings durch gleiche Constructionselemente zum Theil markirt werden.

Eine neue Combination brachte Zephanja in die Responsion dadurch, dass er zwei ungleichzeilige Strophen mit einander durch diese Kunstform verkettete und deshalb eine Verschiebung in den Zeilen eintreten lassen musste, wobei er auffallender Weise die Zeilen nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben gezählt hat. Auch in anderer Beziehung brachte er reiche Abwechslung in die Responsion, indem er Wort- und Sinnresponsion mit einander geschickt zu verbinden wusste und mit derselben verschiedene Strophen kunstreich durchflocht und verkettete. Auch in der Abtönung der Ausdrücke hat er eigenthümliche Farben verwendet, die durch Uebereinstimmung und Gegensatz gleich gefallen und reizen. Die Beispiele findet man oben, S. 120—123.

Jeremia, der die dreicolumnige Rede, nachdem sie Micha erfunden, weiter ausgebildet und entwickelt hat, ahmte in seiner Rede (Cap. 10) auch hierin sein Vorbild nach, dass er wenig Wort- dafür aber strenge Gedankenresponsion und ähnliche Construction bietet. Das Gleiche ist in der dreicolumnigen Rede, Cap. 30. der Fall. Dagegen bietet die wundervolle Rede Cap. 9 (S. 89—91) eine hübsche Combination von Gedanken- und Wortresponsion, die bald horizontal bald vertical netzartig die Rede durchwirkt. Neben der sehr einfachen und augenfälligen Responsion:

A I, 4: Und sie spannen ihre Zunge als ihren Bogen mit Lügen,
II, 4: Sie gewöhnen ihre Zunge, Lügen zu reden,
III, 4: Ein scharfer Pfeil ist ihre Zunge, die Trug spricht,

kommen auch Entsprechungen vor, die scheinbar fernliegende Dinge zusammenbringen:

B I, 3/5: Denn verödet sind sie ohne einen Wanderer,
Und nicht hören sie das Brüllen (die Stimme) der Heerde,
Sowohl Vögel des Himmels als das Wild flohen, gingen davon.

B II, 3/5: Warum ist wild das Land, verödet wie eine Wüste ohne Wanderer?
Und Jahweh sprach: Weil sie verliessen meine Weisung, die ich ihnen vorgelegt,
Und nicht hörten auf meine Stimme und nicht nach jener (Weisung) gingen.

Jeremia war es auch, der horizontale und verticale Responsion in nahezu prosaischer Rede verwendete. Als ein Muster dieser Art darf seine letzte Rede in Aegypten (Cap. 44) angeführt werden, die nur eine schwache Spur seiner einstmaligen Kraft und Glut zeigt und lediglich durch die rührende Einfachheit wirkt. Deutliche Ueberreste von Responsion zeigt auch eine theils in Prosa, theils in kurzen Versen abgefasste Rede (Cap. 5).

Von der bisherigen Art abweichende Responsion zeigten die Reden über Aegypten, die, wenn sie von Jeremia herrühren, ihn uns als Kriegslyriker von grosser Kraft zeigen. Das Eigenthümliche dieser Entsprechungen liegt darin, dass nur die je ersten und letzten Zeilen der Strophen mit einander correspondiren, so Capitel 46, 1—12 (S. 105):

I, 1: Rüstet Schild und Tartsche und rücket heran zur Schlacht!
2: Schirret an die Rosse und steiget auf ihr Reiter etc. [rücken?
II, 1: Wer ist es, der emporsteigt wie der Nilfluss, dessen Wasser brausend heran-
2: Aegypten steigt empor wie der Fluss, wie Ströme brausen heran seine Gewässer.
III, 1: Steig' empor nach Gilead und hole Balsam,

I, 7/8: Nicht wird entfliehen der Leichtfüssige, nicht entkommen der Held,
Nordwärts am Ufer des Euphratstromes strauchelten und fielen sie.
II, 7/8: Denn ein Schlachten ist es für Jahweh im Nordland am Euphratstrome.
III, 8: Denn Held über Held strauchelten sie,
Zusammen fielen beide.

Das Gleiche ist in dem Orakel über Babel der Fall, Capitel 51, welches nicht von Jeremia stammt. Dagegen zeigt die zweite Hälfte von Capitel 46 nicht nur zu Anfang und am Ende, sondern auch in der Mitte verschiedene Responsion eigenthümlicher Art.

Diese Abweichungen in der Responsion könnten von denjenigen, welche diese Orakel dem Jeremia absprechen, nicht ohne Schein von Recht, als weiterer Beweis für ihre Behauptung angeführt werden. Nachdem ich jedoch oben die Hauptbeweise der Kritik für diese These erschüttert zu haben glaube, so scheint mir die abweichende Art der Responsion vorderhand nicht auszureichen, um auf Grund derselben ein sicheres Urtheil zu fällen.

Der grosse Prophet des Exils, Ezechiel, zeigt auch in Bezug auf die Responsion eine Mannigfaltigkeit und einen Formenreichthum, wie in seinem ganzen poetischen und prophetischen Schaffen. Neben der strengen fast wörtlichen Entsprechung der Zeilen in der Introduction des Schwertliedes (Cap. 21), zeigt Capitel 14 wörtliche Entsprechung der Zeilen, aber vielfach in wechselnder Reihenfolge. In der Verwendung dieser Kunstform zeigt Ezechiel geradezu eine bewunderungswürdige Virtuosität. Die Responsion, die er aus den prophetischen Schulen überkommen hat, ist in seiner Hand ein Mittel des künstlerischen Aufbaues geworden, das nicht nur einfache Strophen zusammenhält, sondern das wie ein Leitmotiv die ganze Rede durchzieht und dort, wo man es am wenigsten erwartet, plötzlich wieder auftaucht. Da er in seiner Rede den gleichmässigen Strophenbau aufgegeben und Columnen von verschiedener Höhe eingeführt hat, so konnte die Responsion nicht an gleicher Stelle erscheinen. Auch seine Gewohnheit, Räthsel und Deutung oder Problem und Lösung zu geben, erleichterte ihm den Gebrauch der Responsion,

verlieh ihr aber eine eigenthümliche Färbung, sie wurde ihm das Mittel auf das Frühere zurückzuweisen und nach dem Kommenden hinzudeuten. Besonders lehrreich ist in dieser Hinsicht ‚die Rebe und die beiden Adler' (Cap. 17), die aus fünf Absätzen besteht, welche von einer Reihe von Responsionsmotiven belebt sind. Die Responsion ist bei Ezechiel stets deutlich und greifbar, die zart hingehauchten Beziehungen, wie sie bei Jesaia oder Zephanja vorkommen, fehlen hier ganz. Sie verdichtet sich zur Wiederholung derselben Worte, wie z. B. Capitel 19 A I und III, letzte Zeile (S. 144):

Und er lernte Beute erbeuten, Menschen frass er,

oder sie bildet fast Wort für Wort eine Antithese wie daselbst B I und B III.

Charakteristisch für Ezechiel ist die Responsion durch analoge Construction, die er durch bestimmte grammatische Formwörter markirt. Ein sehr lehrreiches Beispiel bietet Capitel 25 (S. 154), wo die Orakel gegen die Völker in Strophen von je 3 + 8 Zeilen schematisch abgefasst sind. Der Dreizeiler beginnt:

Also spricht der Herr Jahweh,
Weil Moab und Seir sprach,

und die grössere Strophe wird durchwegs mit ‚Darum' eingeleitet. Ein geradezu klassisches Beispiel dieser Art liefern die beiden Reden gegen die falschen Propheten und Prophetinnen (Cap. 13, S. 157).

Responsion verbunden mit Epiphora verstärkt den Eindruck, weil nicht nur das gleiche Wort und der gleiche Gedanke, sondern auch die gleiche dichterische Figur wiederholt wird, so Cap. 17, 9 und 10 (S. 138):

B IV: Und seine Früchte abpflücken, dass sie verdorren,
Alle frischsprossenden Blätter verdorren.
B VI: Wird sie bei der Berührung des Ostwindes nicht verdorren,
Auf dem Beete seines Wachsthums verdorren?

Responsion durch eine Wiederholungsfigur bietet Capitel 17 E, wo in jeder Strophe eine gleiche dichterische Figur (κύκλος) vorkommt.

Während Ezechiel mit echt künstlerischem Gefühle die Responsion mit dem Organismus der Rede zu verweben und besonders dort, wo die Zeilen einander nicht genau entsprechen, durch scharfe Betonung des Gedankens zu wirken suchte, greift Deuterojesaia nach alten Mustern zurück. Ezechiel verwendet die Responsion dazu, um die aufgeworfenen Probleme durch sie zu lösen und die vorgelegten Räthsel durch sie zu deuten, er gebraucht sie um einen Gedanken zu variiren und in andere Formen zu kleiden, wogegen Deuterojesaia sie meistens rhetorisch verwendet, wie ein Rechtsanwalt, der die Gründe des Gegners wiederholt, um sie Punkt für Punkt zu widerlegen. Die Landsleute des Propheten Ezechiel haben ihn ganz richtig charakterisirt, wenn sie von ihm sagten (Ez. 21, 5): ‚Ist er nicht ein Räthseldichter'. Sie haben mindestens die Form seiner Prophetien genau definirt. Auch das dichterische Element seiner Reden, die Form des Liedes haben sie richtig erfasst, und der Prophet klagt darüber (33, 2): ‚Du bist ihnen wie ein Sänger von Liebesliedern von schöner Stimme und herrlichem Gesange.' Das Wesen der Reden Ezechiel's kann nicht treffender gekennzeichnet werden als durch beide Aussprüche der Exilirten, natürlich so weit die Form derselben in Betracht kommt. Im Gegensatze zu Ezechiel vermeidet Deuterojesaia jedes Gleichniss und

jedes Räthsel, er redet immer von den Dingen selbst, sie von allen Seiten beleuchtend, und stellt Thesen auf, die er beweist und vertheidigt. Seine Responsionen entbehren daher in vielen Fällen des Reizes der überraschenden Neuheit, sie sind oft einfache Wiederholungen des früher Gesagten und ändern sich nur in der Form, indem sie bald als Frage, bald als Behauptung auftreten. Einige Beispiele mögen dies verdeutlichen, so Capitel 41 (S. 166):

B II, 5/6: Fürchte dich nicht, denn mit dir bin ich, ängstige dich nicht, denn ich bin dein Gott,
Ich kräftige dich, helfe dir auch u. stütze dich mit meiner sieghaften Rechten.
B III, 5/6: Denn ich bin Jahweh dein Gott, der stützt deine Rechte,
Der da spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir.

C I, 3/4: Sie mögen herbeischaffen und verkünden, was sich ereignen wird,
Das Frühere, was war es? Verkündet es!
C III, 3/4: Wer verkündet es von früher her, dass wir es wüssten?
Weder hat es Jemand verkündet, noch es hören lassen.

Ein Beispiel einer derartigen vollkommenen Responsion, welche zwei Strophen fast Zeile für Zeile mit einander verbindet, ist im Cap. 43 (S. 173) gegeben. Man beachte die Gegensätze:

I, 1: Die Nationen; II, 1: Jahweh allein;
I, 2—3: Wer hat verkündet, wer hören lassen? II, 2—3: Ich Jahweh habe es verkündet und hören lassen.

Die weiteren Verse gebe ich ganz:

I, 4: Ihr aber seid meine Zeugen, spricht Jahweh, und mein Knecht, den ich erwählt,
II, 4: Und ihr seid meine Zeugen, spricht Jahweh, und ich bin Gott.

I, 5: Damit ihr erkennet und mir glaubet und einsehet, dass ich es bin,
II, 5: Auch von heute ab bin ich es, und keiner rettet aus meiner Hand.

I, 6: Vor mir wurde kein Gott geschaffen, und nach mir wird keiner sein,
II, 6: Ich mache es und wer wird es wenden?

Aehnliche Responsionen finden sich auch im Capitel 47, wo dieselben Wendungen mit leichten Variationen wiederholt werden. Eigenthümlich sind die Responsionen im Capitel 46, wo bald ganz fernliegende Gedanken und Begriffe mit gleichklingenden Worten verbunden werden, bald wieder gedanklich Verwandtes durch synonyme Worte ausgedrückt wird.

Interessant ist die Responsion im Capitel 51 (in der je sechsten Zeile der Strophen I—III), wo das tertium comparationis die Verwandlung ist, hier Wüste zu Eden, dort Himmel zu Rauch etc. (S. 181).

Eine eigenthümliche Responsion bietet Capitel 42 (S. 171) im Abschnitt B, wo nur die Worte ‚Berge' und ‚Eilande' die Unterlage bilden, aber in ganz verschiedenem Zusammenhange stehen:

I, 5: Es mögen jauchzen die Felsenbewohner, von dem Gipfel der Berge herabschauen.
6: Sie mögen Jahweh Ehre erweisen, und seinen Ruhm in den Eilanden verkünden!
II, 5: Ich verwüste Berge und Hügel, und all' ihr Kraut trockne ich aus,
6: Und mache Ströme zu Eilanden und Lachen trockne ich aus.

Dieselben Gesetze der Responsion walten auch im Koran, dem Werke des arabischen Propheten. Als Muster ausgeprägter paralleler Responsion, die durch eine Reihe von Zeilen geht, dürfen die Straflegenden besonders in der 26. Sure angeführt werden. Abgesehen von der Responsion werden diese Stücke je am Ende und vielfach auch in der Mitte durch Kehrverse zusammengehalten. Responsion je am Anfange einer Strophe, wo dieselben Worte in verschiedener Bedeutung angewendet werden, zeigt z. B. Sure 19, Strophe IV—VI (S. 27):

IV, 1 (16): Und erzähl' im Buche von Maria als sie sich zurückzog von ihrer Familie nach einem Orte im Osten,

V, 1 (22): Sie empfing ihn und zog sich zurück mit ihm nach einem Orte weitentlegen.

VI, 1 (28): Da kam sie mit ihm zu ihrem Volke, indem sie ihn trug.[1]

Während also hierin eine künstliche verticale Responsion vorliegt, welche die Strophen der Marialegende mit einander verbindet, zeigt eine Vergleichung dieses Stückes mit der vorangehenden Johannislegende, dass auch die horizontale Responsion von Moḥammed angewendet worden ist:

II, 5 (11): Dein Zeichen sei, dass du die Menschen nicht anredest drei Nächte.

V, 5 (27): Und nicht werde ich anreden einen Menschen.

III, 4 (15) = VI, 7 (34): Und Friede sei über ihm (mir) am Tage da er (ich) geboren wurde, am Tage da er stirbt (ich sterbe) und am Tage da er (ich) auferweckt wird (werde) zum Leben.

Antithetische Responsion, wo die je entsprechenden Verse mit einander durch reine Reime auch äusserlich auf einander hinweisen, kommt in Sure 69, V. 19—29 (S. 54) vor.

Concatenatio und Inclusio.

Ist die Responsion der Ausdruck des gedanklichen und formalen Ebenmasses, welches zwei strophischen Organismen eigenthümlich ist, die eben durch die gleiche Beschaffenheit und das gleiche Geäder, wenn auch aus der Entfernung auf einander hinweisen und einander mehr oder weniger, übereinstimmend oder antithetisch entsprechen, so ist die erste der beiden Kunstformen, die an der Spitze dieses Abschnittes stehen, die Concatenatio, insofern die Ergänzung und das Gegenstück der Responsion, als sie die beiden strophischen Organismen mit einander durch ein gedankliches oder formales Band vereinigt. Die beiden Organismen werden dadurch zu einer höhern Einheit verbunden. Die Verkettung wirkt daher nicht parallel wie die Responsion, sondern verbindet das Ende der einen Strophe mit dem Anfang der zweiten und führt von der einen Gedankensphäre in die andere hinüber. Den Gegensatz der Concatenatio bildet in gewissem Sinne die Inclusio. Vermittelt die Concatenatio die Verbindung zweier Strophen, so bildet die Inclusio die Grenze, die Absperrung gegen den danebenstehenden Organismus. Die Concatenatio hebt den individuellen Charakter zweier strophischen Organismen auf, die Inclusio schliesst und grenzt das Wesen einer Strophe ab und betont den individuellen Charakter derselben.

[1] Vgl. oben S. 27, Note 2.

Man sollte nun meinen, dass diese drei Kunstformen von so verschiedener Art auch getrennt auftreten und jede ihr abgestecktes Gebiet habe, dies ist aber durchaus nicht der Fall. Nach echter Künstlerart wechseln sie rasch die Rollen und die Costume. Die spröde Inclusio verwandelt sich plötzlich in die hingebende Concatenatio und die kokette Responsion schliesst sich bald ab, um bald desto auffälliger sich ihren Genossen anzuschliessen.

Dadurch ist es schwer diese Erscheinungen getrennt zu beobachten und zu beschreiben, weil die Gegensätze, wie so oft in der Natur und im Leben, gern Hand in Hand gehen und in ihrer Wechselbeziehung besser verstanden und beleuchtet werden können. Selbstverständlich ist oft die Responsion im Bunde die dritte, und die folgende Darstellung wird auch eine Reihe von Beispielen aus dem Gebiete der Responsion enthalten, die ich im Abschnitt über Responsion wegen ihrer Verbindung mit Concatenatio und Inclusio ausscheiden musste. Ich beginne nun mit der Schilderung der Concatenatio, die Exempel aber werden schon in das Gebiet der Inclusio hinüber- und vorgreifen.

Die Concatenatio in den Keilinschriften ist bereits im Abschnitt über Responsion berührt worden. Ich halte es aber für nöthig hier in Kürze darauf zurückzukommen und einige weitere Beobachtungen damit in Verbindung zu bringen. Sehr deutlich ist die Verkettung der Strophen in der zweiten babylonischen Recension der Schöpfung (S. 13):

Str. I, 10: Die Gesammtheit der Länder war Meer.
Str. II, 1: Da entstand mitten im Meere eine Bewegung.

Str. II, 10: Schuf er die Menschen,
Str. III, 1: Die Göttin Aruru schuf Samen der Menschen zugleich mit ihm.

Diese Art Concatenatio ist für Strophenbildung und Abgrenzung von grosser Bedeutung, indem nämlich hierdurch am Schlusse der Strophe gleichsam das Thema der nächstfolgenden angegeben wird.[1] Nicht immer tritt dies so scharf und deutlich hervor, wie an dieser und an einigen anderen weiter unten anzuführenden Stellen aus Bibel und Koran, aber gerade deshalb sind solche Beispiele für die Erkennung des Princips besonders lehrreich.

Eine deutliche Concatenatio findet sich denn auch im Babylonischen Schöpfungsepos in der Beschreibung der Kriegsvorbereitung Bels (S. 8):

Str. V, 7/8 (41): Er machte ein Netz, das Ungethüm Tiâmat zu fangen,
Die vier Winde stellte er hin, dass sie ja nicht entkäme.
Str. VI, 1/2 (43): Südwind, Nordwind, Ostwind, Westwind,
Liess er treten an das Netz, das Geschenk seines Vaters Anu.

Dieses Beispiel ist umso interessanter, als hier die Verkettung eine doppelte, durch zwei Zeilen nach oben und unten reichende ist.

Minder deutlich, aber immer noch erkennbar, ist diese Art Concatenatio in den folgenden Versen:

Str. VI, 8 (50): Den unvergleichlichen Wagen, den furchtbaren, bestieg er.
Str. VII, 1 (51): Er trat darauf, ein Viergespann band er daran.

Dass bei Amos die Concatenatio bisher nicht nachgewiesen worden ist, und dass bei Hosea, wo sonst Kunstformen zu fehlen scheinen, eine sehr hübsche

[1] Eine ähnliche Art Strophen zu bilden habe ich auch im Koran nachgewiesen. Vgl. oben S. 41.

Concatenatio zwischen Cap. 5, 14—15 und Cap. 6, 1 vorkommt, habe ich bereits erwähnt. Dagegen spielt sie in den Prophetien Jesaia's eine grosse Rolle und ist so recht der Ausdruck seiner dichterischen Individualität. Die folgenden Zusammenstellungen illustriren nicht nur die Concatenatio bei Jesaia, sondern auch die Inclusio und beider Verbindung mit der Responsion, so Cap. 1:

A I, 1: Höret, ihr Himmel, und horch auf, Erde, denn Jahweh redet.
A III, 7: Wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir.
B I, 1/2: Höret das Wort Jahweh's, Fürsten von Sodom,
Horchet auf die Weisung unseres Gottes, Volk von Gomorrha.

Wie man sieht, respondirt der Beginn der zweiten Columne auf den Anfang der ersten und verkettet sich mit dem Schluss der letzten. Die zweite Columne klingt aus:

B III, 7: Schaffet Recht der Waise, nehmet euch an des Rechtsstreits der Witwe.
C I, 1: Wohlan, lasset uns rechten, spricht Jahweh,
C II, 6: Sie schaffen der Waise nicht Recht und der Rechtsstreit der Witwe kommt nicht vor sie.
C III, 6: Zion wird durch Recht erlöst und seine Reuigen durch Gerechtigkeit.

B III, 7 respondirt antithetisch auf A III, 7 und gibt das Thema an für die dritte Columne, welches in C I, 1 in einer gegensätzlichen Verkettung aufgenommen wird. C II, 6 und C III, 6 sind Responsion und Inclusio zugleich.

Jesaia Cap. 2 (S. 83) sind die drei Kunstformen wieder eigenartig verflochten:

II, 9: Und erhaben wird Jahweh allein sein an jenem Tage.
III, 1: Denn einen Tag hat Jahweh der Heerscharen.
III, 8: Und erhaben wird Jahweh allein sein an jenem Tage.
IV, 1: Und die Götzen ganz verschwinden sie.
IV, 8: Lasset ab vom Menschen, in dessen Nase ein Hauch ist.

Die ganze Schwungkraft des Jesaianischen Geistes und die Gewalt seiner Phantasie offenbart das Lied vom Weinberge, Jesaia Cap. 5 (S. 80), und die algebraische Formel dafür bietet die Zusammenstellung der Kunstformen:

A I, 1: Singen will ich das Lied meines Freundes von seinem Weinberge.
A I, 5: Und er hoffte, dass er Trauben bringe — er brachte aber Heerlinge.
A II, 4: Da ich hoffte, dass er Trauben bringe, warum brachte er Heerlinge?
A III, 1: Und nun will ich euch wissen lassen, was ich mit meinem Weinberge thue.
A III, 6: Und er hoffte .... auf Gerechtigkeit und siehe da Schlechtigkeit.

B I, 1: Wehe denen, die da reihen Haus an Haus, Feld an Feld rücken.
B I, 5: Denn zehn Joch Weinberg sollen ein Mass tragen und ein Joch Aussaat ein Mass.
B II, 1: Wehe denen, die früh Morgens Rauschtrank nachjagen .... vom Wein erhitzt.
B II, 5: Und sein Adel ist ausgehungert und seine Menge verschmachtet vor Durst.
B III, 1: Darum erweitert die Hölle ihre Gier und sperrt auf ihr Maul ohne Mass.
B III, 5: Und es weiden Lämmer .... und die Steppen der Reichen essen Beduinen.

Die Kunst artet in Virtuosenthum aus im zehnten Capitel (S. 84), wo der alternde Jesaia den Untergang Sanherib's schildert. Es ist ein wahrer Reigentanz der drei Grazien (Responsion, Concatenatio und Inclusio), aufgeführt nach einer berauschen-

den Melodie, in welcher das Thema immer wieder in anderen Variationen auftaucht. Jesaia 10, 4 schliesst:

Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht und noch ist seine Hand gestreckt.

I, 1: Wehe Assur dem Stabe meines Zornes und in deren Hand ein Stock ist mein Grimm. (Conc.)

I, 9: Siehe, was ich gethan Samaria und ihren Götzen, thue ich auch Jerusalem und seinen Bildern.

II, 1: Und wenn vollendet der Herr sein ganzes Thun am Berge Zion und an Jerusalem. (Conc.)

II, 9: Als schwänge der Stab seinen Aufheber, als hübe auf der Stock ein Nicht-Holz. (Conc. und Incl.)

III, 7: Und der Rest seines Waldholzes wird zählbar sein etc. (Resp.)

IV, 1: Und an jenem Tage wird der Rest Israels . . . sich nicht mehr stützen auf seine Schläger. (Conc.)

IV, 8: Der mit Stab dich schlägt und seinen Stock gegen dich erhebt auf ägyptisch. (Incl.)

V, 1: Denn noch ein Weniges . . . und Grimm ist geschwunden und mein Zorn geht auf ihre Aufreibung. (Conc.)

V, 9: . . . . er erhebt seine Hand gegen den Berg der Tochter Zion etc. (Conc. und Incl.)

Bei dem jüngern Zeitgenossen Jesaia's, bei Micha, sind Concatenatio und Inclusio nicht nachweisbar. Diese beiden Kunstformen, die von Jesaia mit Genialität und Virtuosität ausgebildet und verwendet worden sind, konnten von Micha nicht nachgeahmt werden, ohne dass er Künstelei statt echter Kunst hervorgebracht hätte. Wie er daher in der Sache gewissermassen ein Antigone Jesaia's war, dem Jerusalem und das Heiligthum über Alles stand und dessen Unverletzlichkeit er mit flammenden Worten verkündete, so eröffnete er auch in der Form eine Reaction gegen Jesaia's geniale Art. Es ist geradezu charakteristisch, dass dasselbe Stück, in welchem die Grossen und Häupter rücksichtslos angegriffen und die Zerstörung Jerusalems und des Tempelberges in grausiger Weise geschildert wird, auch in formaler Beziehung das abweichende Kunstprogramm Micha's enthält. Keine geistreiche Blitze, keine funkelnde Wortspiele, keine phantasiereiche Zukunftsbilder — in harten klaren Worten, spitz und scharf wird die Gegenwart geschildert und die Zukunft enthüllt. Die alte cyclopische Art des Aufbaues wird wieder hervorgeholt, aber architectonisch erweitert. Die Wortresponsion wird vermieden und statt ihrer Sach- und Gedankenresponsion gesetzt.

Es klingt wie eine Ironie, dass auf diese grausige Rede in Micha das schönste Zukunftsbild des Tempelberges in Jesaianischen Worten geschildert wird (Micha Cap. 4). Die Erklärer wussten damit nichts anzufangen und schwankten in Bezug auf die Autorschaft dieses Stückes zwischen Jesaia, Micha und einem Anonymus. Die Entwicklungsgeschichte der Prophetie macht es unmöglich dieses Stück Micha zuzuschreiben. Nur Jesaia kann der Verfasser desselben sein. Der grosse Gegensatz zwischen Jesaia und Micha, der vielleicht nirgends schärfer zum Ausdruck kommt als in diesen beiden Stücken, mag in uralter Zeit einen tiefblickenden Leser bewogen haben am Rande seiner Handschrift der trostlosen Weissagung Micha's die zukunfterhellende Prophezeiung Jesaia's gegenüberzustellen, um jene zu mildern und einzuschränken — und so enthält Micha neben seinem Proteste auch die Verkündigung Jesaia's.

Es ist eigenthümlich, dass Jeremia in den dreicolumnigen Reden, die nach dem Typus Micha's gemacht worden sind, ebenfalls weder Concatenatio noch Inclusio aufweist, wenn man nicht das Zurückgreifen des Schlusses der Rede auf den Anfang als Inclusio bezeichnen will. In diesem Sinne haben beide Inclusio, Micha in seiner Musterrede und Jeremia in seinen Nachahmungen. Diese Inclusio, wenn man sie so nennen darf, ist aber streng sachlich und unterscheidet sich stark von der Kunstform, wie sie bei Jesaia ausgeprägt ist und wie sie später bei Anderen vielfach auftaucht. Dagegen darf man in dem Orakel über Aegypten (Cap. 46, 14—24) in der zweiten Strophe einen Fall deutlicher Inclusio erkennen.

II, 1: O du schöne Kuh Aegyptens, der Würger aus dem Norden kommt, er kommt.
II, 9: Zu Schanden wird die Tochter Aegyptens, preisgegeben dem Volke aus dem Norden.

In Zephanja sind vereinzelte Beispiele von beiden Kunstformen vorhanden. Dass sie nicht häufiger vorkommen, darf bei dem geringen Umfange des Buches kein Wunder nehmen und dem Propheten als ein Zeichen weiser Beschränkung angerechnet werden. Ein Beispiel doppelzeiliger Inclusio findet sich im Capitel 2:

III, 1/2: Ich habe gehört die Schmähung Moabs und die Lästerung der Söhne Amons,
Welche lästerten mein Volk und übermüthig waren gegen ihre Grenze.
III, 7/8: Dies wird ihnen für ihren Hochmuth;
Denn sie stiessen Schmähung aus und waren übermüthig gegen das Volk etc.

Ein Beispiel von Concatenatio bietet Capitel 3 (S. 123):

I, 7: Ihre Priester entweihen das Heilige, vergewaltigen die Lehre (das Recht).
II, 1: Jahweh allein ist gerecht in ihrer Mitte, thut kein Unrecht.

Auf dem Principe der Concatenatio aufgebaut und nur durch leichte Responsion zusammengehalten, sind die Wehrufe bei Ḥabakuk Cap. 2 (S. 128), die man oben vergleichen möge. Sie sind dort in genügender Weise besprochen worden.

Die Beispiele von Concatenatio sind in Ezechiel nicht zahlreich und nicht sehr augenfällig. Ich führe hier folgende an (Cap. 14, S. 132):

B I, 7: Die Fortziehenden sind Söhne und Töchter,
B II, 1: Siehe, sie ziehen fort zu euch.

Verbunden mit Responsion und Inclusio (Cap. 15, S. 137):

B I, 4: So gebe ich preis die Bewohner Jerusalems.
B II, 1: Und ich gebe (richte) mein Antlitz wider sie.
B II, 4: Wenn ich richte mein Antlitz wider sie.
B III, 1: Und ich gebe (verwandle) das Land zur Wüste.

Ein weiteres Beispiel dieser Art bietet das Schwertlied (Cap. 21, S. 149):

B I, 6: Ein Schwert ward geschärft und gefegt.
B II, 1/2: Um Schlachtung zu schlachten ward es geschärft,
Um Blitze zu blinken ward es gefegt.
B IV, 6: Nur gemacht zum Blitzen, gefegt zum Schlachten.

Das Klagelied über den Fall von Tyrus (Cap. 27, S. 156) konnte nur durch die Erkennung solcher Kunstformen strophisch gegliedert werden:

II, 1: Tyrus du sagtest: Ich bin die Vollendung der Schönheit.
II, 10: Deine Weisen, Tyrus, die in dir waren, sind deine Steuermänner.
V, 10: Und du warst voll und warst gar schwer im Herzen des Meeres.

vi, 1: In gewaltige Wässer (auf's hohe Meer) brachten dich deine Ruderer.
vi, 10: Seeleute, alle Steuermänner des Meeres, treten auf's Land.
vii, 1: Wer gleicht Tyrus, dem Bergabhange (Felsenriff) mitten im Meere?

Eine doppelzeilige Inclusio ist in Capitel 17 (S. 139) enthalten:

B iv, 1/2: Also spricht der Herr Jahweh: Wird dies gelingen?
Wird jener nicht ihre Wurzel ausreissen?
B v, 3/4: (Zu retten) von der Aushebung von der Wurzel aus.
Siehe, sie ist ja gepflanzt, wird dies gelingen?

Beispiele von strophischer Inclusio, die sich vielfach bei Ezechiel finden, werden in der Strophik angeführt werden. Hier sei nur der eine Fall erwähnt, wo strophische Inclusio mit Sinn-Inclusio zusammenfällt, und zwar im 19. Capitel, das aus zwei Reden besteht, welche durch den Anfang und Schlussvers eingerahmt und als Einheit gekennzeichnet sind. Strophisch gegliedert ergibt die Zwillingsrede folgende Formel:

$$1 + (4 + 2 + 4 + 2 + 4) + (3 + 2 + 4 + 3) + 1.$$

Der vereinzelte Vers zu Anfang und zu Ende bringt schon äusserlich und formell die Inclusio zum Ausdruck, aber auch sachlich bilden die beiden Verse eine richtige und passende Einrahmung:

Und du erheb' ein Klagelied über die Fürsten Israels und sprich!
Ein Klagelied ist es und ward ein Klagelied.

Das Zurückgreifen des Schlusses der Rede auf den Anfang in Cap. 31 und 32 ist, wie schon oben bemerkt worden ist, ebenfalls eine Art Inclusio.

Im Deuterojesaia kommen verhältnissmässig wenig Fälle von Concatenatio und Inclusio vor, und auch diese wenigen Fälle zeigen keine scharf ausgeprägten Formen. Die Beispiele für Concatenatio findet man auf Seite 178, 180, 186 und 187 und für Inclusio auf Seite 170, 178 und 179.

Die verschiedensten Formen von Concatenatio und Inclusio zeigt auch der Koran. Die einfache Concatenatio besteht darin, dass ein Wort oder Gedanke zu Ende der Strophe durch Ideenverbindung den Uebergang zur nächsten Strophe vermittelt, so z. B.

15, 49/50: Verkünde meinen Dienern, dass ich der Verzeiher und Erbarmer bin.
Und dass meine Strafe eine schmerzliche Strafe ist.
51, 51: Und verkünde ihnen von den Gästen Abrahams,

die bekanntlich eine schmerzliche Strafe angesagt haben.

44, 23: Und verlass das weite Meer ruhig, sie sind ein ertrinkendes Heer.
41, 24: Wie viel verliessen sie von Gärten und Quellen!

92, 16: Der leugnet und sich wendet ab.
92, 17: Was wir dem Frommen wenden ab.

Ein hübsches Beispiel von Concatenatio durch Sinnähnlichkeit und Assonanz bietet

36, 40: Die Sonne darf den Mond nicht einholen, und die Nacht dem Tag nicht voraneilen, ein jeder schwimmt in seiner Sphäre (*falak*).
36, 41: Und ein Zeichen ist ihnen, dass wir trugen den Samen auf gefülltem Schiff (*fulk*).

Antithetische Concatenatio findet sich

15, 30: Da beteten an die Engel alle insgesammt.
15, 31: Nur Iblîs nicht, er verweigerte sich beizugesellen den Anbetenden.

Eine geistreiche Antithese, wie man sie bei Moḥammed selten findet, verkettet andere zwei Strophen derselben Sure:

15, 14/15: Und wenn wir ihnen öffneten ein Thor des Himmels und sie in denselben stiegen, so würden sie sagen: Unsere Augen sind trunken, ja wir selbst sind verzaubert.
15, 16: Und wir fürwahr machten am Himmel Burgen und schmückten sie aus den Schauenden.

Eine besondere Form der Strophenverkettung, die darin besteht, in der je folgenden Strophe einen Gegenstand zu behandeln, der im letzten Verse der vorangehenden angedeutet worden ist, wurde bereits oben, Seite 41, besprochen.[1]

Ich stelle im Folgenden noch einige Beispiele von Inclusio zusammen:

56, 57: Wir haben euch geschaffen. Ihr solltet doch glauben!
56, 72: Wir haben es gemacht zur Erinnerung und zum Nutzen der Hungernden.

Diese beiden Verse schliessen ein fallendes strophisches Gebilde ein $1 + (5 + 4 + 3 + 2) + 1$, von denen die mittleren vier Strophen durch Wort- und Sinnresponsion mit einander verbunden sind.

56, 73: So preise denn den Namen deines Herrn, des grossen,
56, 96: So preise denn den Namen deines Herrn, des grossen.

Auch diese beiden Verse schliessen eine zusammenhängende Strophengruppe ein und markiren sie als grössere strophische Einheit.

19, 84: Sie nehmen sich ausser Allâh andere Götter, damit sie ihnen zum Schutze dienen.
19, 90: Es wird Niemand Fürsprache einlegen können als derjenige, der von Rahmân eine Zusage genommen.
19, 91: Und sie sagen der Rahmân hat sich einen Sohn genommen.

Die beiden ersten Verse beginnen und schliessen eine siebenzeilige Strophe. Sie correspondiren mit einander antithetisch, indem der Meinung derjenigen, welche sich andere Götter ausser Allâh nehmen, um durch sie Schutz (bei Allâh) zu erlangen, im letzten Verse widersprochen und gesagt wird, dass um Schutz zu gewähren und Fürsprache einzulegen, immer eine Erlaubniss Allâh's nöthig sei. Die Antithese, welche die Strophe abschliesst, wird aber durch ein sinnliches Moment verschärft, indem dieselben Worte gebraucht werden, aber in anderer Bedeutung. Es wird ein neuer Gedanke unter Anwendung derselben Worte ausgesprochen.

Im folgenden Vers, welcher die neue Strophe einleitet, werden dieselben Worte wieder anders gewendet, und während dieselben mit den ersten Versen der vorangehenden Strophen eine Responsion bilden, verketten sie durch den Gleichklang der Worte die beiden Strophen mit einander.

Ein Beispiel von Verschlingung der drei Kunstformen möge das Ganze abschliessen:

[1] Dieselbe Art der Strophenverkettung findet sich auch in der keilschriftlichen Schöpfungsgeschichte. Vgl. oben S. 201.

15, 6: Und sie sprachen: O du, zu dem heruntergeschickt worden die Ermahnung, du bist verrückt.
15, 9: Wir haben die Ermahnung heruntergeschickt und sind die Hüter derselben.
15, 10: Und wir fürwahr hatten schon Boten vor die Boten gesandt zu früheren Secten.
15, 21: Und von allen Dingen sind die Vorräthe bei uns und wir senden sie herab.
15, 22: Und wir schicken die Winde ..... und senden herab ... und nicht ihr sammelt Vorräthe.
15, 25: Dein Herr aber, er sammelt sie.[1]

Strophik und Architectonik.

Mit Absicht habe ich in diesem der Strophik und Responsion gewidmeten Abschnitt die Betrachtung der Responsion und ihrer Dependenzen vorangeschickt. Nachdem wir aber die wirkenden Kräfte der semitischen Poesie ihrem Wesen und ihrer historischen Entwicklung nach kennen gelernt haben, müssen nun auch die Formationen betrachtet und geprüft werden, welche mit Hilfe jener Kräfte aus dem Denk- und Dichtstoff geschaffen worden sind. Jede grosse literarische Schöpfung, sei sie nun epischer, lyrischer oder rhetorischer Art, muss in grössere oder kleinere Abschnitte getheilt werden, und diese Abschnitte werden wieder in kleine Absätze gegliedert. Diese Absätze sind in der Regel entweder einander gleich oder stehen zu einander in einem gewissen Verhältnisse. Die Eintheilung in gleiche oder proportionirte Absätze oder Strophen entspringt dem Bestreben ein gewisses Ebenmass im Aufbau der Erzählung, des Gedichtes oder der Rede zu erzielen. Damit nicht ein Gegenstand über Gebühr lang und weitläufig beschrieben, ein anderer in wenigen Worten abgethan wird, misst der Dichter die zu durchschreitende Strecke und steckt sich selbst die Grenzen ab. Selbstverständlich muss die Strophe einen Gedanken zum Ausdruck bringen, oder ein Geschehniss schildern und im gewissen Sinne eine Einheit bilden. Dass die Einheit eine relative und veränderliche sein kann, ist natürlich, aber die nebeneinander stehenden Einheiten wirken bestimmend auf einander, wie in der Baukunst und Musik, so auch in der Poesie. Nach Möglichkeit werden die Einheiten nicht nur an Umfang gleich gemacht, sondern auch der Form und innern Beschaffenheit nach gleich oder ähnlich gestaltet. Der formale Ausdruck hierfür ist die Responsion, welche die ebenmässigen Strophen in verwandte symmetrische Organismen umwandelt. Aber nicht immer müssen die ebenmässigen Strophen mit einander correspondiren. Ein solcher Zwang würde die epische Erzählung und die prophetische Rede, welche eine Entwicklung der Handlung oder der Gedanken voraussetzen, ganz unmöglich machen. In der That zeigt das babylonische Schöpfungsepos fast gar keine Spuren von Responsion, dagegen aber Inclusio und besonders Concatenatio, weil diese letztere Kunstform die Fortentwicklung des Gedankens oder die Fortsetzung der Erzählung am besten vermittelt.

Ein Blick auf die oben (Seite 8 ff.) abgedruckte Tafel iv, zeigt die strophische Eintheilung, die ich hier in folgender Formel wiedergebe:

$$2 + (9 \times 8) + (12 + 8 + 12) + (2 \times 8) + (4 \times 6).$$

[1] Weitere Beispiele von Inclusio finden sich in Sure 15, 73 und 83; 36, 28 und 49; 44, 9 und 59; 75, 1 und 6.

Eine sorgfältige Analyse des Stückes wird lehren, dass eine andere gedankliche Eintheilung unmöglich ist, und dass also der Gedankengang und die Entwicklung der Handlung allein für die strophische Gliederung massgebend waren. Man sieht aber aus der Formel, dass es in der Hand des Dichters lag aus dem monoton gleichmässigen Strophenbau die Darstellung zu höheren Einheiten zu erheben und nach Bedürfniss auch in kleinere Einheiten ausklingen zu lassen. Dass aber trotz der wechselnden Strophen die bestimmte Absicht gewaltet habe, in gleichen und ebenmässigen Strophen zu dichten, wird kaum Jemand leugnen.

Immerhin bleiben Gedankeneinschnitte allein keine ausreichende Gewähr für strophische Gliederung, und es ist daher von besonderem Werthe, dass die zweite Recension der Schöpfung nicht nur einen regelmässigen Bau (10 + 10 + 10 + 10) zeigt, sondern diesen Bau auch durch sichtbare Kunstformen (Responsion und Concatenatio) sichert. Wechselnden Strophenbau weisen zum Theil die Königsinschriften meistens in den Schlussformeln auf, so die Inschrift Tiglathpileser I, die anfangs drei Neunzeiler, und dann lauter Siebenzeiler (oft Zwillinge) bietet. Die königlichen Schreiber bestrebten sich die poetische Manier nachzuahmen und eine gewisse Symmetrie in ihren Kanzleistyl zu bringen. Dass manche Unebenheit unterläuft, liegt in der Natur der Sache und in der Individualität des mehr oder weniger geübten Stylisten.

Sehr charakteristisch sind die Inschriften Sargons (6 + 6 + 6 + 7) und Nebukadnaṣar's (4 + 4 + 4 + 5), weil sie nicht nur einen gewissen poetischen Schwung und eine geschickte Anwendung der Kunstformen verrathen, sondern auch deshalb, weil hierin das Princip der um eins steigenden Strophe auftaucht, worüber weiter unten noch gesprochen werden wird.

Bei der Erschliessung der Strophen in den Propheten, wo die Abtheilung der Zeilen nicht gegeben ist, leiteten mich dieselben Principien, die für die Bestimmung der Strophe überhaupt massgebend sind. Als erste Charakteristik der Strophe ist demnach strenge gedankliche Einheit anzusehen. Daneben zeigen aber die Strophen eine solche Ebenmässigkeit im Baue, dass man eine strophische Einheit durch die danebenstehende andere controliren kann. Durch die Kunstformen können die Beziehungen der Strophe zu einander so wie ihre Abgrenzung von einander genau bestimmt werden. Zu diesen beiden aus Sinn und Kunstformen entnommenen Kennzeichen der Strophe kommt noch im Hebräischen ein drittes dazu, welches der Ueberlieferung entlehnt ist. Der massoretische Text bietet nämlich eine grosse Anzahl von Absätzen und Einschnitten. Diese Einschnitte, welche gewiss aus uralter Zeit stammen, bezeichnen nicht nur grössere Sinnabschnitte, sondern markiren auch Strophengruppen oder einzelne Strophen. Am deutlichsten kommt dies bei steigenden und fallenden Strophengebilden zum Ausdruck, wo der Einzeiler geradeso markirt ist wie der Fünfzeiler. Bei der von mir versuchten Stropheneintheilung treffen meistens alle drei so verschiedenartige Indicien zusammen und bieten auf diese Weise eine Gewähr für die Richtigkeit. Eine weitere Controle der strophischen Gliederung liegt in der Architectonik der prophetischen Reden. Es kommen zwei- und dreicolumnige Reden vor, wo also die strophische Eintheilung und Abgrenzung je einer Columne durch die parallelen Einschnitte der andern erwiesen wird.

Die Abtheilung der Zeilen ist schon durch die Abgrenzung der Strophen sehr erleichtert. Es gibt Fälle, wo die Zeilenabtheilung durch Gedanken und Rhythmik nahezu gesichert ist und ein anderer Modus der Abtheilung fast ausgeschlossen erscheint. Diese Abgrenzung wird noch dazu oft durch die Ueberlieferung der Accentatoren unterstützt. Man kann daher häufig die strophische Gliederung durch die sich ergebende gleiche Zahl der Zeilen bestätigt sehen.

Oft habe ich in der That ein Stück in Zeilen zerlegt, die ich nach meinem Sprachgefühl als solche erkannte; die eine oder die andere Strophe war im Text durch einen Absatz markirt. So wurde das Stück in Strophen eingetheilt, und als Bestätigung der Richtigkeit des ganzen Vorganges tauchten Responsionen auf, die mir früher gar nicht aufgefallen, es stellten sich Concatenatio und Inclusio ein, die nicht gesucht worden waren.

Umgekehrt konnte man durch Erkennung der Responsion die Zeilen abtheilen, und die Abtheilung erwies sich als eine sinngemässe und rhythmische.

Wenn man aber glaubt auf diese Weise auch das Wesen der Zeile genauer bestimmen zu können, so erweist sich dies als eine Täuschung. Sie ist weder durch eine Anzahl von Sylben oder Hebungen gebildet, noch wird die Zeile durch die Zahl der Worte bestimmt, sie ist vielmehr das Product des Gedanken- und Gefühlsrhythmus im Verse und der Symmetrie und Symphonie innerhalb der Strophe. Alle Versuche, die gemacht worden sind ein bestimmtes Mass für die Zeile festzusetzen, erweisen sich, so weit dies die Propheten betrifft, als verfehlt. Selbst der so vielfach anerkannte Elegievers Budde's hat in den Propheten keine Berechtigung und keinen sichern Bestand.

Was nun die Form der Strophe betrifft und die verschiedene Art ihrer Entwicklung, so bietet gleich Amos, der älteste uns erhaltene schriftstellernde Prophet, sehr abwechslungsreiche Strophik:

Cap. 7: Gleichmässige Strophen (8 + 8 + 8 + 8)
Cap. 9: Wechselnde Strophen (10 + 6 + 10 + 6 + 10)
Cap. 3: Nach den Enden zu abfallende Strophen (7 + 8 + 8 + 7)
Cap. 8: Nach den Enden zu steigende Strophen (7 + 5 + 7).

Ein eigenthümliches Strophengebilde zeigt Cap. 4: 8 + (5 + 4 + 3 + 2 + 1) + 8, wobei die mittleren abfallenden Strophen jedesmal durch einen Kehrvers getrennt sind. Ueber den Strophencomplex Cap. 1—2 wird weiter unten noch die Rede sein.

Aus Jesaia greife ich einige sichere Strophencombinationen heraus:

Jes. I: (7 + 5 + 7) + (7 + 5 + 7) Doppelcolumne
+ 6 + 6 + 6 + 6
„ V: (5 + 4 + 6) + (5 + 5) + 5 + (4 + 3 + 2 + 1) + 6
„ VI: (3 + 10 + 10) + (3 + 10 + 10) Doppelcolumne
„ X–XI: (4 + 7 + 7 + 4).

Aus Micha führe ich nur zwei Strophengebilde an, von denen das erste typisch geworden ist:

Micha III: (5 + 8 + 4) + (5 + 8 + 4) + (5 + 8 + 4) dreicolumnig
„ V: (6 + 6 + 2) + (6 + 6 + 2).

In solchen doppel- und dreicolumnigen strophischen Complexen ist schon äusserlich die strophische Responsion ausgeprägt.

Jeremia hat die dreicolumnige Rede Micha's nachgeahmt und weiter ausgebildet. Als charakteristische Formen derselben mögen folgende gelten:

Jeremia x: (7 + 7 + 4) + (7 + 7 + 4) + (7 + 7 + 4)
„ ix: (7 + 7 + 7) + (7 + 7 + 7) + (7 + 7 + 7),

wobei er eben durch die gleichzeiligen Strophen doppelte Responsion wirken lassen konnte. Daneben noch:

Jeremia xlvi: (8 + 8 + 8)
„ li: (9 + 9 + 9), das letzte Stück wird Jeremia abgesprochen.

Zephanja zeigt insoferne ein neues Bauprincip, als er die doppelcolumnige Rede, die wir bereits aus Jesaia und Anderen kennen, dahin modificirte, dass die beiden Columnen nicht gleich lang sind, sondern zu einander in einem gewissen Verhältnisse stehen. Ausserdem liebte er es als Introduction oder als Schluss eine kürzere Strophe anzusetzen. Dazu kommt noch eine neue Erscheinung, die darin besteht, dass er die Strophen nicht paarweise an gleicher Stelle respondiren lässt, sondern sie mit der Responsion kunstvoll durchflicht. Als Beispiele seien hier angeführt:

Zephanja Cap. i: 5 + (7 + 7 + 7) + (6 + 6 + 6)
„ „ ii: (7 + 7) + (8 + 8) + 4,

wobei besonders im ersten Capitel auch eine Permutation der steigenden Scala 5 + 6 + 7 in 5 + 7 + 6 vorkommt.

Ezechiel combinirte und variirte die von seinen Vorgängern überkommene Strophik und Architectonik. Er kennt die doppelcolumnige Rede, aber die beiden Columnen sind bei ihm in der Regel nicht gleich gross, sondern die erste ist meistens grösser als die zweite. Er liebt es ferner, die Rede durch eine kürzere Strophe einzuleiten, und durch eine entsprechende kürzere Strophe zu schliessen, so dass dadurch bei ihm eine strophische Inclusio entsteht. Beispiele derartiger Inclusio sind:

Cap. 15: 2 + (4 + 4 + 4) + (4 + 4) + 2
Cap. 17: A 2 + (5 × 4) + 2; B 2 + (4 × 4) + 2; C 2 + (6 × 4) + 2
Cap. 19: A 1 + (4 + 2 + 4 + 2 + 4) + B (3 + 6 + 3) + 1.

Sehr interessant ist die Strophik des Schwertliedes, besonders der Introduction, die aus zwei parallelen Columnen besteht und mit einem eigenthümlichen Schlussornament endet.

Auch die Micha-Jeremianische dreicolumnige Rede bildete er nach, aber mit der von Zephanja entlehnten Modification; ein classisches Beispiel hierfür ist Cap. 31:

A 1 + (7 × 3) + 2; B 1 + (5 × 3) + 2; C 1 + (4 × 3) + 2.

Dass die Vision vom Thronwagen, was die Form betrifft, wahrscheinlich nur eine Nachbildung von Jesaia Cap. 1 sei, habe ich bereits oben, S. 165, ausgeführt.

Deuterojesaia bietet gleich zu Anfang einige dreicolumnige Reden, in denen aber die Columnen ungleich sind. Im 42. Capitel ist wenigstens noch eine gewisse Proportion in den Columnen nachweisbar:

A (7 + 7 + 7); B (6 + 6 + 6); C (5 + 5 + 5).

In den beiden Reden Cap. 41 und Cap. 44—45 kann eine solche Proportion nicht nachgewiesen werden. Der wechselnde Gedanke und Affect schafft sich

jedesmal eine andere Form und so gestaltet sich denn die letztere Rede folgendermassen:

A (5 + 5 + 5 + 5); B (4 + 3 + 2 + 1); C (4 + 4).

Ein ähnliches Bild zeigt Cap. 51—52, wo in der Mitte anstatt eines fallenden Strophengebildes ein steigendes vorkommt:

A (5 + 5 + 5 + 5); B (1 + 2 + 3); C (4 + 4 + 4),

das Ganze ergibt die Scala: 1 + 2 + 3 + 4 + 5.

Interessant ist in dieser Beziehung Capitel 50, welches aus drei Fragmenten zu bestehen scheint, die eine absteigende Scala bilden:

A (5 + 5); B (4 + 4 + 4 +); C (3 + 3).

Eine eigenthümliche Strophik zeigt Capitel 56, das aus zwei heterogenen Theilen besteht. Der erste Theil ist rhetorische Prosa aber strophisch gegliedert, der zweite Theil ist poetisch:

A (7 + 6 + 8); B (2 + 3 + 3 + 2).

Die übrigen recht zahl- und abwechslungsreichen Strophenvarianten wird man sich leicht aus dem Texte oder der Uebersetzung zusammenstellen können.

Im Koran zeigen sich dieselben strophischen Gesetze, sie sind nur oft viel verwickelter und rechnungsmässiger, wie Muḥammed überhaupt seine Phantasie stark in den Dienst des Verstandes gestellt hat. Die koranischen Strophencomplexe sind oben in genügender Weise analysirt und begründet worden, so dass ich mich hier auf eine kurze Uebersicht der Strophengebilde beschränken kann:

56. Sure: 7 + (16 + 16 + 17) + (1 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1) + (1 + 6 + 7 + 8 + 2)
19. Sure: (6 + 5 + 4) + (6 + 6 + 7) + 7 + (10 + 7 + 8 + 9) + (8 + 7 + 8)
26. Sure: 8 + (8 + 2 × 8 + 7 + 8 + 4) + (9 + 8) + (9 + 10 + 9 + 8)
+ (9 + 9) + (9 + 9) + (10 + 9) + (8 + 8) + (8 + 8)
+ (5 + 3 + 5 + 3 + 5 + 3 + 5 + 3 + 5)
15. Sure: (5 + 4 + 6) + (6 + 4 + 5) + (5 + 5 + 4)
+ 6 +
(6 + 4 + 6) + (6 + 5 + 5) + (5 + 4 + 6)
28. Sure: 5 + (8 + 7 + 8 + 7 + 8) + (10 + 8 + 7)
36. Sure: 1 + (4 + 4 + 4 + 4 + 4) + 1
44. Sure: (8 + 7) + (8 + 9) + (9 + 8 + 9)
51. Sure: (7 + 7)
69. Sure: (3 + 5 + 4) + (6 + 6 + 5 + 3) + (5 + 5 + 5 + 5)
75. Sure: (6 + 7) + (6 + 6) + (5 + 5 + 5)
78. Sure: (5 + 6 + 5) + (4 + 6 + 4 + 6) + 5
80. Sure: (4 + 6 + 5) + (8 + 9 + 10)
82. Sure: (5 + 7 + 7)
90. Sure: (7 + 3 + 7 + 3)
92. Sure: (4 + 3 + 4) + (5 + 5).

Betrachten wir nun aufmerksam die hier entwickelten Gesetze der Strophik und der Responsion, die sich in drei grossen semitischen Literaturen in gleichmässiger Weise nachweisen lassen, so sind zur Erklärung dieser Thatsache nur folgende Möglichkeiten vorhanden: entweder haben wir es mit einer Erschei-

nung zu thun, die auf verschiedenen Gebieten sich selbstständig entwickelt hat, oder die Kunstformen sind von Einem Volke erfunden und von den anderen entlehnt und nachgebildet worden, oder endlich sie gehen alle drei auf einen gemeinschaftlichen ursemitischen Ursprung zurück. Die drei Völker, in deren Literaturen sich diese Grundgesetze feststellen liessen, entstammen zwar alle drei der grossen Völkerfamilie, welche man Semiten nennt, aber die Trennung derselben von einander fällt in eine Zeit, aus der uns kein historisches Denkmal erhalten ist. Unzweifelhaft reicht die Trennung der Süd- und Nordsemiten in eine ältere Zeit zurück als die der Nord- und Nordostsemiten. Die Assyrobabylonier, die ich für einen altaramäischen Volksstamm halte,[1] blieben noch mit den Hebräophönikern in Berührung, als sich die Araber längst von ihnen abgesondert hatten, aber auch die Scheidung der nordsemitischen von der nordostsemitischen Gruppe liegt in vorhistorischer Zeit. Wenn nun die Grundgesetze der Poesie bei diesen drei Völkern in gleicher Weise ausgebildet erscheinen, so kann von einer gegenseitigen Entlehnung nicht die Rede sein. Zur Zeit Amos' sind Strophik und Responsion bei den Propheten vollkommen ausgebildet und weisen in ihren Ursprüngen in eine weit ältere Zeit zurück, wo an assyrisch-babylonischen Einfluss in dieser intensiven Weise nicht gedacht werden kann. Dass Muḥammed diese prophetische Manier von einem Juden übernommen hätte, der das Geheimniss der prophetischen Kunst noch kannte, scheint mir ausgeschlossen zu sein. Wenn man in jüdischen Kreisen davon um diese Zeit noch bewusste Kenntniss gehabt hätte, so würde dies auch sonst in der Ueberlieferung zum Ausdrucke kommen müssen. Auch ist es fast unglaublich, dass der Gesandte Gottes nach einfachen Andeutungen und Regeln den prophetischen Styl so vollkommen (wenigstens was die Form betrifft) nachgeahmt hätte. Ohne Muster in arabischer Sprache ist dies ganz undenkbar. Man muss vielmehr annehmen, dass Muḥammed hierin an eine alte Ueberlieferung seines eigenen Volkes angeknüpft und die Manier der alten arabischen Wahrsager nachgeahmt hat. Eine Untersuchung der alten überlieferten Fragmente dürfte in dieser Beziehung vielleicht sichere Resultate an den Tag bringen.

Auch die Annahme, dass diese so eigenartigen Gesetze vollkommen selbstständig in den drei verschiedenen Literaturen entstanden wären, scheint mir unzulässig zu sein. So originelle und complicirte Erscheinungen können unmöglich selbstständig ohne gemeinschaftlichen Ursprung auf verschiedenen Gebieten auftauchen. Ist aber die Annahme gerechtfertigt, dass diese Grundgesetze weder unabhängig von einander entstanden, noch auch gegenseitig entlehnt sein können, so bleibt nur die Möglichkeit übrig anzunehmen, dass sie alle auf einen gemeinschaftlichen ursemitischen Ursprung zurückgehen und dass diese Grundgesetze schon in ursemitischer Zeit die religiöse Poesie beherrscht haben. Von den alten Wahrsagern und Priestern jener entlegenen vorhistorischen Zeiten sind diese Grundgesetze vererbt worden, und sie haben sich erhalten in Bibel, Keilinschriften und Koran.

Wir werden in den folgenden zwei Abschnitten sehen, dass uns Triebe dieser ursemitischen Dichtungsart noch anderwärts erhalten sind.

[1] Die Gründe für diese Aufstellung habe ich in einem Vortrage auf dem Orientalisten-Congress in Genf auseinandergesetzt.

Der Seher von Mesopotamien.

Ausser den jüdischen Propheten, deren Thaten und Reden uns die heilige Schrift aufbewahrt hat, kennt die biblische Erzählung auch einen heidnischen Propheten aus der Stadt Petôr am Euphrat, der von dem Moabiterkönig Balak herbeigerufen worden war, um die heranziehenden Israeliten zu verwünschen und zu verfluchen. Den Feind durch einen Propheten oder Zaubermann verfluchen zu lassen, scheint ein altsemitischer Brauch gewesen zu sein. Professor Goldziher hat in den arabischen Spottgedichten (هجاء) noch die Ueberreste solcher Verwünschungen erkannt, welche der ‚kundige Mann‘ (الشاعر) gegen den Feind auszusprechen pflegte. Einen solchen Zaubermann liess nun, wie in Numeri Cap. 22 bis 24 erzählt wird, Balak kommen, um gegen die heranrückenden Israeliten Zauber- und Bannsprüche zu schleudern. Bileam, dies ist der Name des Zaubermannes, leistet nach anfänglicher Weigerung der Einladung Folge, lässt sieben Altäre errichten und Opfer darbringen, lugt auf das Volk Israel aus, aber anstatt zu fluchen segnet er zum grössten Verdrusse Balaks die Israeliten. Dreimal wird von verschiedenen Stellungen aus der Zauber versucht, aber immer mit gegentheiligem Erfolge, bis ihn der Moabiterkönig ungeehrt und unbelohnt heimschickt. Die Orakel Bileams bilden drei Absätze, denen sich dann ein vierter anschliesst, in welchen er das Schicksal Moabs in später Zukunft verkündet, und einige kleinere Absätze folgen, die Orakel über andere Völker enthalten. Eine Untersuchung dieser Stücke hat mich überzeugt, dass die Kunstgesetze der Prophetenliteratur auch hierin noch erkennbar sind. Ich gebe hier die Orakel Bileams strophisch gegliedert in Uebersetzung und schiebe aus der Erzählung nur diejenigen Stellen ein, die zum Verständniss der Orakel nöthig sind.

Numeri, Caput 23—24.

I.

7 Und er (Bileam) begann seine Rede und sprach:
Aus Aram holte mich Balak, der König Moab's aus den Bergen des Ostens:
Wohlan, fluche mir Jakob, und wohlan verwünsche Israel!
8 Wie soll ich fluchen, da Gott nicht fluchte, und wie verwünschen, da Jahweh nicht verwünschte?
9 Denn von der Felsenhöhe seh' ich ihn und von den Hügeln erblick' ich ihn,
Siehe, ein Volk abgesondert wohnt es und unter den Völkern zählt's nicht.
10 Wer zählte den Staub Jakobs, wer berechnete die Menge Israels? —
Es sterbe meine Seele den Tod der Gerechten und es sei mein Ausgang wie der seine.

11 Da sprach Balak zu Bileam: Was thust du mir? Meinem Feind zu fluchen habe ich dich herbeigeholt und du segnest ihn . . . 13 Komm mit mir nach einem anderen Orte, von wo aus du es (das Volk) nur theilweise, nicht ganz sehen wirst, und verwünsche mir es von dort aus.

II.

18 Und er begann seine Rede und sprach:
Auf, Balak, und höre, horch' auf mich, Ṣippor's sein Sohn!

19 Nicht ein Mensch ist Gott, dass er lüge, und nicht ein Menschenkind, dass er bereue;
Sollt er sprechen und nicht thun, und reden und es nicht vollführen?
20 Siehe, Segnen erhielt ich und er segnete und ich widerrufe es nicht.
21 Nicht schaut man Frevel in Jakob und nicht sieht man Unheil in Israel.
Jahweh, sein Gott, ist mit ihm und der Königsjubel ist in ihm.
22 Gott führt sie hinaus aus Aegypten, Hörner wie der Wildochs hat er.
23 Denn nicht ist Zauber in Jakob, und nicht Wahrsagerei in Israel;
Jetzt wird Jakob und Israel verkündet, was Gott vollbracht hat:
24 Sieh', ein Volk wie eine Löwin steht es da, wie ein Leu erhebt es sich,
Es lagert nicht bis es Beute verzehrt und der Erschlagenen Blut getrunken.

25 Da sprach Balak zu Bileam: Du sollst ihm nicht fluchen, aber segne es doch wenigstens nicht.

III.

3 Und er begann seine Rede und sprach:
Spruch Bileams, Beor's seines Sohnes, u. Spruch des Mannes offenen Auges.
4 Spruch dessen, der hört Gottes Worte [und kennt des Höchsten Absicht],
Der des Allmächtigen Gesicht schaut, der niedersinkt unverhüllten Auges:
5 Wie lieblich sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnsitze, Israel!
6 Wie (an) Bächen sind sie hingestreckt, wie Gärten Strom entlang,
Wie Palmen (?), die Jahweh gepflanzt, wie Cedern am Wasser.
7 Es fliesst Wasser aus seinen Schöpfeimern, und seine Saat ist in reichlichem Wasser.
(Und es überragt den Agag sein König, und es erhebt sich sein Reich.)
8 Gott führt ihn heraus aus Aegypten, Hörner wie der Wildochs hat er,
Er verzehrt die Völker, seine Feinde, und ihre Knochen zermalmt er und die Hüften zerschlägt er.[1]
9 Er kniet nieder, lagert wie ein Leu und wie eine Löwin, wer bringt ihn zum Aufstehen?
Die dich segnen sind gesegnet, und die dir fluchen sind verflucht.

14 (Bileam spricht): Nun kehre ich zurück zu meinem Volke, wohlan ich will dich belehren, was dieses Volk deinem Volke thun wird in zukünftigen Tagen:

IV.

15 Und er begann seine Rede und sprach:
Spruch Bileams, Beor's seines Sohnes, u. Spruch des Mannes offenen Auges.
16 Spruch dessen, der hört Gottes Worte und kennt des Höchsten Absicht,
Des Allmächtigen Gesicht schaut er, niedersinkend unverhüllten Auges.
17 Ich seh' ihn, aber nicht jetzt, erblick' ihn, aber nicht nahe,
Es schreitet ein Stern von Jakob und erhebt sich ein Stab von Israel,
Und er verwundet die Seiten Moabs und das Haupt der Hochmüthigen.
18 (Und Edom wird Erbtheil, und Seïr Erbtheil seiner Feinde, Israel aber erwirbt Besitz.)
19 Und Herrschaft wird ausgehen von Jakob und vernichten wird er den Rest von Or.

---

[1] Ich lese חֲצָיִם und übersetze ‚Hüften, Lenden', indem ich annehme, dass es entweder für חלצים verschrieben, oder eine andere Form für dasselbe Wort ist. Damit ist aram. חרצין und syr. ܚܨܐ zu vergleichen. Eine parallele Ausdrucksweise hierzu findet sich Deuteron. 33, 11. Die Gleichung מחץ צריו . . וחציו ימחץ = מתנים קמיו liegt so auf der Hand, dass man nur staunen muss, warum dieselbe nicht längst erkannt worden sei.

Vergleicht man die vier Orakel, so zeigen sich deutliche Zeichen der Responsion, und zwar meistens auch in gleichen Zeilen, so I, 1 und II, 1 (‚Balak'); II, 1 und III, 1 und IV, 1 in der eigenthümlichen archaistischen Form ‚Ṣippor's sein Sohn' beziehungsweise ‚Beor's sein Sohn'. Ausserdem correspondiren III und IV in den drei ersten Zeilen fast vollständig und II, 3 klingt wenigstens an I, 3 an. Eine recht charakteristische Responsion bieten I und IV in der je vierten Zeile (die Ueberschrift nicht mitgerechnet):

> Denn von Felsenhöhen seh' ich ihn und von Hügeln erblick' ich ihn;
> Ich seh' ihn, aber nicht jetzt, erblick' ihn, aber nicht nahe.

Strophe II und III correspondiren ferner in den letzten Zeilen durch sehr deutliche zum Theil ganz identische, zum Theil sehr ähnliche Verse, wobei freilich nicht die gleiche Zeilenzahl eingehalten ist. Auch sonst liesse sich mit Verschiebung Einer Zeile Responsion nachweisen. Ich halte dies aber für überflüssig, da die deutliche und regelmässige Responsion unzweifelhaft ausreicht, die Thatsache, dass Responsion hier in Anwendung gebracht worden ist, gegen jeden Zweifel sicherzustellen.

Was nun den Strophenbau betrifft, so bieten die vier Absätze folgendes Strophenbild: 7 + 11 + 12 + 8. Nun wäre es ein Leichtes mit kritischer Methode zwei Verse zu eliminiren, und zwar in Strophe III, Vers 8, weil er durch Agag auf die Zeiten Samuels und Sauls allzu deutlich anspielt, und weil die Erwähnung Amaleḳs hier überhaupt nicht passt. In gleicher Weise könnte man aus Strophe IV den siebenten Vers ausscheiden, weil er plötzlich von Edom und Seïr redet, während doch die Strophe gemäss Vers 14 lediglich von Moab handeln soll. Gibt man diesem kritischen Bedenken Raum und eliminirt die bezeichneten zwei Verse, so erhalten wir ein ganz regelmässiges Strophenbild 7 + 11 + 11 + 7 oder wenn man die Ueberschrift mitzählt 8 + 12 + 12 + 8. Ich wage indessen nicht diesen altehrwürdigen Text zu ändern, und gebe die Möglichkeit zu erwägen, dass auch ohne Aenderung eine gewisse progressive Proportion in der Zeilenzahl der Strophen vorhanden ist.

Der bessern Uebersichtlichkeit und Controle wegen theile ich auch den hebräischen Text strophisch gegliedert als Appendix im zweiten Bande mit und bemerke, dass die letzten drei Orakel über Amaleḳ, Ḳêni und Scham'al ein steigendes Strophengebilde 2 + 3 + 4 oder, wenn man die Ueberschrift nicht mitzählt, 1 + 2 + 3 darzustellen scheinen. Die Strophen lauten:

20 Und er sah Amalek und begann seine Rede und sprach:
Erstling der Völker ist Amalek und sein Ende ist zum Untergang.

21 Und er sah Ḳênî und begann seine Rede und sprach:
Fest mag dein Wohnsitz sein, und stell' auf Felsen dein Nest,
22 So wird Vernichtung preisgegeben Kên, bis Assur dich fortführt.

23 [Und er sah Scham'al] und begann seine Rede und sprach:
Wehe, wer wird leben von Scham'al?
24 Und Schiffe von der Küste Cyperns (werden kommen) und peinigen wird ihn Assur
Und peinigen wird ihn Eber — und er selbst ist zum Untergang.

Zur Erklärung dieses Stückes muss ich einige erläuternde Bemerkungen hinzufügen. Zu beachten ist die Responsion in der je letzten Zeile der drei Strophen (Untergang — Vernichtung — Untergang), die Uebereinstimmung ferner in dem Sinn, indem jede Strophe einem anderen Volke gewidmet ist. In Vers 22 wird עַד־מָה durch ‚bis' übersetzt, weil ich das angehängte מה für eine Verstärkung des עד halte, wie im Arabischen حَتَّى ما und im Hebräischen כְּמוֹ etc. Aus der Correspondenz der drei Strophen ergibt sich, dass in der dritten die erste Zeile ähnlich wie die beiden anderen ‚Und er sah . . .' begonnen haben muss. Die Zeile müsste also ergänzt werden:

[Und er sah Assur] und begann seine Rede und sprach.

Indessen ist es nicht wahrscheinlich, dass diese Prophezeiung sich auf Assur bezieht, da es kaum denkbar ist, dass Schiffe aus Cypern irgendwie Assur bedrängen und vernichten könnten, ferner ist der Ausdruck מִשֻּׂמוֹ אֵל ganz unverständlich. Ich wage daher die Vermuthung auszusprechen, dass hier der Volks- oder Landesname *Šam'al* vorliegt, und dass darunter das Reich der Könige von Šam'al im nordwestlichen Syrien (auf der Bauinschrift von Sendschirli שמאל geschrieben) gemeint sei. Demnach muss natürlich יְעַנּוּ für וְעִנּוּ gelesen werden. Dass Assyrer und von jenseits des Euphrats kommende Völker das Šam'al-Reich bedrängt und vernichtet haben, ist eine historische Thatsache. Nicht minder ist es wahrscheinlich, dass eine Flotte von Cypern bei Alexandrette landete und einen Plünderungszug nach Šam'al unternahm. Das Reich von Scham'al muss übrigens, als unweit vom Heimatsorte Bileam's gelegen, diesem bekannt gewesen sein. Bis Jemand eine wahrscheinlichere Erklärung dieser Verse liefert, glaube ich diese Hypothese aufrecht erhalten zu dürfen.

Spuren von Strophenbau und Responsion in den Evangelien.

Die Lücke zwischen den Propheten Israels und dem Auftreten Muḥammeds wird in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit durch die Entstehung des Christenthums ausgefüllt, und es wäre ein Wunder, wenn in den Evangelien sich keine Spuren dieser, die ganze Literatur der Semiten beherrschenden Gesetze fänden. Freilich liegen uns die Reden Jesu nicht in der authentischen Form vor, wie die der alten jüdischen Propheten oder die Offenbarungen Muḥammeds, und selbst dort, wo man noch am meisten geneigt wäre eine gute Ueberlieferung vorauszusetzen, wie in der Bergpredigt, hat auch diese durch die Uebersetzung sehr gelitten, denn der Geist der griechischen Sprache musste auf die alte Form der Rede einen starken Einfluss ausüben und die ursprüngliche Gestalt derselben sehr verändern. Trotz all dieser ungünstigen Umstände lassen sich noch deutliche und erkennbare Spuren auch in der Bergpredigt nachweisen, welche darthun, dass die Gesetze noch lebendig in der Ueberlieferung gewesen sein müssen, als diese Reden gesprochen oder abgefasst worden sind.

Beispiele von Responsion ohne nachweisbare strophische Gliederung bietet Matthäus Cap. 5, 21 ff:

21 Ἠκούσατε ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις, Οὐ φονεύσεις . . . . .
22 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος . . . .

27 Ἠκούσατε ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις, Οὐ μοιχεύσεις,
28 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ βλέπων . . . . . .

33 Πάλιν ἠκούσατε ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις, Οὐκ ἐπιορκήσεις . . . .
34 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν μὴ ὀμόσαι ὅλως.

38 Ἠκούσατε ὅτι ἐῤῥέθη, Ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ . . . .
39 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν μὴ ἀντιστῆναι τῷ πονηρῷ . . . .

43 Ἠκούσατε ὅτι ἐῤῥέθη, Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου . . . .
Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, Ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν.

Diese Responsion markirt den Anfang der Strophe. Die folgende Responsion markirt den Schluss zweier Strophen (Matth. Cap. 6):

4 ὅπως ᾖ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ κρυπτῷ.
καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ,
αὐτὸς ἀποδώσει σοι ἐν τῷ φανερῷ.

18 ἀλλὰ τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ·
καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ,
ἀποδώσει σοι ἐν τῷ φανερῷ.

Zwei sichere Beispiele von scharfer und strenger Responsion folgen; ich gebe sie im griechischen Text und in der LUTHER'schen Uebersetzung, nur in einzelnen Fällen habe ich die Uebersetzung noch enger dem Originale nachgebildet, um die Responsion deutlich hervortreten zu lassen (Matth. Cap. 7).

13 Εἰσέλθετε διὰ τῆς στενῆς πύλης.

ὅτι πλατεῖα ἡ πύλη,
καὶ εὐρύχωρος ἡ ὁδὸς,
ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν,
καὶ πολλοί εἰσιν οἱ εἰσερχόμενοι δι' αὐτῆς.

14 ὅτι στενὴ ἡ πύλη
καὶ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς
ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν,
καὶ ὀλίγοι εἰσὶν οἱ εὑρίσκοντες αὐτήν.

13 Gehet ein durch die enge Pforte.

Denn die Pforte ist weit,
Und der Weg ist breit,
Der zur Verdammniss führet,
Und ihrer sind viele, die darauf wandeln.

14 **Denn die Pforte ist enge,**
Und der Weg ist schmal,
Der zum Leben führet,
Und wenige sind ihrer, die ihn finden.

---

24 πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου τοὺς λόγους τούτους, καὶ ποιεῖ αὐτοὺς,
ὁμοιώσω αὐτὸν ἀνδρὶ φρονίμῳ,
ὅστις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν πέτραν·
25 καὶ κατέβη ἡ βροχὴ,
καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ,
καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι,
καὶ προσέπεσον τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ,
καὶ οὐκ ἔπεσε·
τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν.

26 καὶ πᾶς ὁ ἀκούων μου τοὺς λόγους τούτους, καὶ μὴ ποιῶν αὐτοὺς,
ὁμοιωθήσεται ἀνδρὶ μωρῷ,

ὅστις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ἄμμον·
καὶ κατέβη ἡ βροχὴ,
καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ,
καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι,
καὶ προςέκοψαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ,
καὶ ἔπεσε·
καὶ ἦν ἡ πτῶσις αὐτῆς μεγάλη.

24 Jeder also, der diese meine Reden höret und thut sie,
Den vergleiche ich mit einem klugen Manne,
Der sein Haus auf einen Felsen baute.
25 Und es fiel ein Platzregen,
Und es kamen Gewässer,
Und es weheten die Winde,
Und sie stiessen an jenes Haus,
Und es fiel nicht.
Denn es war auf einen Felsen gegründet.

26 Und jeder, der diese meine Reden höret und thut sie nicht,
Der ist einem thörichten Manne gleich,
Der sein Haus auf den Sand baute.
27 Und es fiel ein Platzregen,
Und es kamen Gewässer,
Und es weheten die Winde,
Und sie stiessen an jenes Haus,
Und es fiel,
Und that einen grossen Fall.

Das folgende Stück (Matth., Cap. 7) zeigt die strophenbildende Kraft der Concatenatio und Inclusio:

16 Ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς·
μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλὴν,
ἢ ἀπὸ τριβόλων σῦκα;
17 οὕτω πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖ·
τὸ δὲ σαπρὸν δένδρον καρποὺς πονηροὺς ποιεῖ.

18 οὐ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς πονηροὺς ποιεῖν,
οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖν,
πᾶν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται,
καὶ εἰς πῦρ βάλλεται,
ἄραγε ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς.

16 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
Kann man auch Trauben lesen von den Dornen,
Oder Feigen von den Disteln?
17 Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte;
Aber ein fauler Baum bringt arge Früchte.

18 Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen,
Und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

19 Ein jeglicher, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen,
Und ins Feuer geworfen.
Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Als Beispiel der Responsion gebe ich noch ein Stück aus Lukas (Cap. 6), wo eine correspondirende Zeile fehlt, oder man muss annehmen, dass hier ein Fall von fallender Strophik vorliegt.

20 Μακάριοι οἱ πτωχοί, ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ.
21 Μακάριοι οἱ πεινῶντες νῦν, ὅτι χορτασθήσεσθε.
Μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν, ὅτι γελάσετε.
22 Μακάριοί ἐστε, ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὅταν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς, καὶ ὀνειδίσωσι, καὶ ἐκβάλωσι τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν, ἕνεκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
23 Χαίρετε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σκιρτήσατε · ἰδοὺ γὰρ, ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ.
Κατὰ ταῦτα γὰρ ἐποίουν τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.

24 Πλὴν οὐαὶ ὑμῖν τοῖς πλουσίοις, ὅτι ἀπέχετε τὴν παράκλησιν ὑμῶν.
25 Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ ἐμπεπλησμένοι, ὅτι πεινάσετε.
Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ γελῶντες νῦν, ὅτι πενθήσετε καὶ κλαύσετε.
26 Οὐαὶ ὑμῖν, ὅταν καλῶς ὑμᾶς εἴπωσι πάντες οἱ ἄνθρωποι,
Κατὰ ταῦτα γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.

20 Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.
21 Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollt satt werden.
Selig seid ihr, die ihr hier weinet; denn ihr werdet lachen.
22 Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern und euch schelten, und verwerfen euren Namen als einen boshaften um des Menschensohnes willen,
23 [Freuet euch alsdann, und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist gross im Himmel].
Desgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch.

24 Aber dagegen, wehe euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost dahin.
25 Wehe euch, die ihr voll seid! Denn euch wird Hunger.
Wehe euch, die ihr hier lachet; denn ihr werdet weinen und heulen.
26 Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet!
Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch.

Mit einem Beispiele aus Matthäus (Cap. 6), wo am Schluss des Stückes auf den Anfang zurückgegriffen und also eine Art Inclusio gebildet wird, beendige ich diesen Excurs in das Gebiet der Evangelien:

19 Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς,
24 Οὐ δύνασθε Θεῷ δουλεύειν καὶ μαμμωνᾷ.

19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden.
24 Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

V. Die Wechselgesänge in den Chören der griechischen Tragödie und die älteste Form der Prophetie.

Die Feststellung der Thatsache, dass in drei semitischen Literaturen Strophenbau in Verbindung mit Responsion vorhanden ist, musste mein Augenmerk auf die ähnliche Erscheinung in den Chören der griechischen Tragödie lenken, die wohl von der classischen Philologie beobachtet und erkannt, aber nicht genügend gewürdigt zu sein scheint. Man hat zu viel Gewicht auf die metrische Gleichheit der Strophen und zu wenig auf die gedankliche Correspondenz, besonders aber auf die Verflechtung derselben mit Laut- und Wortresponsion gelegt. Anfänglich trat auch mir die Correspondenz der Strophen nicht sehr deutlich entgegen, je mehr ich mich aber mit der Gliederung der Strophen in der semitischen Poesie und der Auffindung der Responsion in derselben beschäftigt habe, desto geschärfter wurde mein Blick für diese Erscheinung, und bei wiederholter Prüfung der griechischen Chöre fand ich, dass sie Responsion von gleicher Beschaffenheit wie die der Prophetenstrophen zeigen. Freilich scheint die eigentliche Gedanken- und Wortresponsion durch die metrische eingeschränkt und verdrängt worden zu sein, es finden sich aber so deutliche und eigenthümliche Responsionen, dass die Gleichartigkeit der beiden in so verschiedenen Literaturgebieten auftauchenden Kunstformen nicht bezweifelt werden kann. Nicht nur parallele Responsion, sondern auch antithetische kommt vor; es wechselt häufig wie im Hebräischen Sinn- und Wortresponsion. Oft werden dieselben Worte in verschiedenem Zusammenhang angewendet, wie andererseits dieselben Gedanken durch andere Wendungen ausgedrückt werden. Es gehört dazu ein gewisser Spürsinn, die fein versteckten und zugespitzten Anspielungen und Gegensätze zu erkennen, aber einmal erkannt, darf daran nicht gezweifelt werden, dass die griechischen Tragiker in den Chören mit denselben Kunstmitteln arbeiteten, wie die Propheten. Strophe und Antistrophe wurden nach gleichem Muster gearbeitet, nicht nur rhythmisch und syntactisch, sondern auch gedanklich. Bisweilen lässt sich die Entsprechung Zeile für Zeile erkennen und nachweisen, meistens jedoch nur an einzelnen, aber fast immer an gleicher Stelle stehenden Zeilen, welche jedenfalls darthun, dass hier nicht Zufall gewaltet, sondern eine bestimmte künstlerische Absicht eine gewisse Symmetrie zwischen den beiden Strophen herzustellen bemüht war.

Ich glaube dies nicht besser und sicherer beweisen zu können als durch Vorführung einer grossen Anzahl derartig respondirender Strophen. Diese Auswahl

ist den drei grossen griechischen Tragikern. Aeschylos, Sophokles und Euripides entnommen und zeigt denselben Charakter und dieselben Arten der Responsion. Ich gebe die Stücke aus Aeschylos in der vorzüglichen Uebersetzung von J. G. Droysen, und die aus Sophokles und Euripides in der vortrefflichen Verdeutschung von J. J. C. Donner. Selbstverständlich sind die respondirenden Wendungen und Worte mit dem griechischen Texte verglichen worden, der oft eine noch viel schärfere und feinere Entsprechung ergab als die Uebersetzung.[1]

Aeschylos.

Die Eumeniden.

Strophe 1.

310 Mutter du, die mich gebar, Urnacht,
Mich der lebend'gen, mich der stummen Welt Strafmacht,
Sieh', es schuf Leto's Sohn Spott und Hohn, Schimpf und Schmach uns,
Raubet uns unseren Fang,
Muttermordschuldig Wild,[2] rechtes Sühneblut für Blut.

315 Drum um den Mordtriefenden dort schlingt den Gesang,
Verstörung, Wirrsinn, Wahnsinn, —
Schlingt Erinnyenfestgesang
Harfenlos, den Sinn zu fahn, welk zu dörren Menschenkraft.

Gegenstrophe 1.

Zugesponnen hat ja uns Moira's
320 Zwingende Macht das Amt für immerdar: Frevlern,
Deren Haupt selbst sich gottlosen Blutgreuel auflud,
Nachzuspähen, nachzuziehen,
Bis sie birgt Grabes Nacht; todt[3] auch sind sie nicht erlöst!

Drum um den Mordtriefenden dort schlingt den Gesang,
325 Verstörung, Wirrsinn, Wahnsinn, —
Schlingt Erinnyenfestgesang
Harfenlos, den Sinn zu fahn, welk zu dörren Menschenkraft.

Zu beachten ist hier die Gedankenresponsion zwischen den zwei Fünfzeilern in den je ersten zwei Zeilen der Strophen. In den je letzten drei Zeilen fehlt eigentliche Gedankenresponsion, dafür tritt in der letzten Zeile das Sinn-Wortspiel Mord und todt auf. Der folgende Vierzeiler ist in beiden Strophen identisch.

[1] Auf meine Bitte hat Prof. Dr. Wilh. Jerusalem die ihm von mir vorgelegten Stücke nochmals mit dem Originale verglichen und mich dabei auf manche feinere Nuance der Responsion aufmerksam gemacht, was hier ausdrücklich dankend hervorgehoben wird. Eine grosse Anzahl von Stücken konnten aber von Prof. Jerusalem nicht mehr revidirt werden, so von Aeschylos: Prometheus und die Perser, von Sophokles: Philoktet, Elektra und die Trachinerinnen, und von Euripides: Hekabe (zweites Stück), Helene, Medeia, Alkestis, Andromache und die Phönikerinnen. Für etwaige Versehen trifft also mich allein die Verantwortung.

[2] φόνου. [3] θανών.

Strophe 3.

Mannes Hoffarth, prunke sie droben auch preislichst,
Nieder zur Erde hin sinkt sie, verkümmert sie ruhmlos
350 Unserer schattengewandigen[1] Beutegier,
Unserer Sohle neideswildem Tanz.

Gegenstrophe 3.

356 Hingestürzt — nicht sieht er's in seiner Bethörung;
Also, ein irrendes Dunkel, umnachtet die Schuld ihn;
Und von dem Schatten, der finster[2] durch sein Geschlecht
Hinzieht, redet tausendfacher Mund.

Strophe 4.

360 Denn also bleibt's, listenreich des Zieles gewiss,
Rächerinnen aller Schuld, furchtbar,
Allunerbittlich jedem Flehn,[3]
Handhaben wir schimpflich unglimpfliches Amt,
Den Göttern abgewandt, in sonnenlosen Lichts Dämmerung,
365 Pfadunerforschlich dem sehenden Auge
Und dem blöden Blick[4] zugleich.

Gegenstrophe 4.

Wo ist ein Mensch, welcher nicht erbangt, erbebt,
Wenn er anhört meines Amtes Satzung,
Von Moira gottbeschieden mir,[5]
370 Dass ich es völlig erfülle, verhängt.
Das ist mein altes Ehrenamt, und keine Schmach trifft mich,
Hausen wir auch in den Tiefen der Erde,
Und in sonnenleerer Nacht.[6]

Die Perser.

Strophe 1.

Denn hinein drang ja das burgstürmende Kriegsvolk des Gebieters,
In das Festland, in das nachbarliche drüben,
70 Auf dem taubandigen Floss über den Pontos,
Der geflüchteten Hella;
Um den Nacken der See warf
Wie ein Joch den dichtbalkigen Heerweg.

Gegenstrophe 1.

Denn der vielvolkigen Flur Asia kampffreudiger Kriegsherr,
75 Ueberall, beides, vom Festland von der See her,
Wie ein Sturm trieb er die Heerwolke der Seinen,
Sich vertrauend den kühnsten,
Den gewaltigen Feldherrn,
Er des goldenen Geschlechts Sprosse, der Gott-Mensch.

[1] μελανείμοσιν. [2] δνοφεράν τιν' ἀχλὺν. [3] καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς. [4] δυσομμάτοις. [5] τὸν μοιρόκραντον ἐκ θεῶν. [6] δυσήλιον κνέφας.

στροφή α

πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπολις ἤδη βασίλειος
στρατὸς εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν.

ἀντιστροφή α

πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων ἐπὶ πᾶσαν
χθόνα ποιμανόριον θεῖον ἐλαύνει.

Strophe 4.

Oa!
100 Dass von solchem Perserruf,
Jammerruf, die mannvereinsamte Stadt
Susa bald erschallen wird.

ὀά,
Περσικοῦ στρατεύματος
τοῦδε, μὴ πόλις πύθηται κέναν-
ανδρον μέγ' ἄστυ Σουσίδος.

Gegenstrophe 4.

105 Oa!
Dieser Wehruf weinend wird
Wieder schrein der Weiber Schwarm wird entzwei
Reissen Schleier und Gewand.

ὀά
τοῦτ' ἔπος γυναικοπλη-
θὴς ὅμιλος ἀπύων·
βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς.

Strophe 3.

O Bal, alter Hort,[1]
O Bal, nahe dich, nah'!
Steige zu deines Grabes Steinmal!
635 Ja, empor steig' in dem Safran der Sandale,
Mit der Königstiara
Um die Stirn gezieret!
Nahe dich, Vater, du milder, Dareianas!

Gegenstrophe 3.

Damit selbst du neu
640 Unsagbares Leid,
König der Könige, hörst, erscheine!
Es erhebt sich schon der Styx Nebel, umhüllt mich!
Uebermannt, Herr, vernichtet
Ist die Jugend Persias!
645 Nahe dich, Vater, du milder, Dareianas!

Chor.

666 Es verbeut mir, anzuschauen dich,
Mir verbeut den Mund zu öffnen,
Wo du nah', die alte Ehrfurcht.

σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,
σέβομαι δ' ἀντία λέξαι
σέθεν ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.

Zweiter Halbchor.

672 Ich erbeb', Herr, dir zu hehlen,
Ich erbeb' dir zu erzählen,
Was dem Freund zu sagen schmerzlich.

δίομαι μὲν χαρίσασθαι,
δίομαι δ' ἀντία φάσθαι
λέξας δύσλεκτα φίλοισιν.

[1] βαλὴν ἀρχαῖος βαλήν. Ueber die Bedeutung und den Ursprung des Wortes βαλήν vergleiche weiter unten S. 246.

Sehr zu beachten ist hier neben der Sinn- und Wortresponsion auch die gleiche Construction der je beiden ersten Zeilen, die noch durch die Wiederholung desselben Verbums (Anaphora) mehr in die Augen fällt.

Die Schutzflehenden.

Strophe 4.

75 Walt' es Gott! — Ob es so sich erfüllt? — ach, der Gedanke des Zeus,
Schwer ist der zu erfassen,
Allseits glühet er wohl,
Auch wo's Nacht, in kummerfinsterer Qual
Der verzagten Menschen.

Gegenstrophe 4.

80 Vorstürzt siegend und nicht in den Staub, ist es im Haupte des Zeus,
Reif, das erfüllte Geschehen.
Doch stumm ziehn sich daher,
Schattentief die Pfade seines Plans,
Zu verstehn unmöglich.

στροφὴ δ.

εἰ θείη Διὸς εὖ παναληθῶς.
Διὸς ἵμερος οὐκ
εὐθήρατος ἐτύχθη,
πάντα τοι φλεγέθει
κἂν σκότῳ, μελαίνᾳ
ξὺν τύχᾳ μερόπεσσι λαοῖς.

ἀντιστροφὴ δ.

πίπτει δ' ἀσφαλὲς οὐδ' ἐπὶ νώτῳ
κορυφᾷ Διὸς εἰ
κρανθῇ πρᾶγμα τέλειον.
δαυλοὶ γὰρ πραπίδων
δάσκιοί τε τείνου-
σιν πόροι, κατιδεῖν ἄφραστοι.

Prometheus.

Strophe 1.

Ich klag'[1] um dein traurig Geschick,
Prometheus! ach, Thränen entlockt's, Thränen des Mitleids dem Blick;
Mit reichem Quell netzt sich die Flur
400 Der Wange mir! grausig ja ist's!
Also in willkürlichem Recht[2]
Nun herrschet Zeus. Uebergewaltig zwinget sein
Scepter der Urzeit hehre Götter.[3]

Gegenstrophe 1.

Schon hallt von Wehklage die Welt;[4]
405 Der ries'gen Urzeiten gedenk weint sie um dein, deines Geschlechts
Aeonen lang herrliches Reich.
So viele rings Asia's Flur,
Um ihres Heerdes Flamme gesellt,[5]
Bewohnen, dein jammergesättigt grauses Loos
410 Leiden sie jammernd mit, die Menschen.[6]

---

[1] στένω. [2] νόμοις. [3] θεοῖς. [4] στονόεν. [5] νέμονται [6] θνητοί.

Sehr interessant ist die eigenartige Responsion dieser beiden Strophen, die mehr oder minder deutlich die meisten Zeilen durchflicht, bald durch gleiche Worte (στένω und στονόεν), bald durch gleichen Sinn (Thränen und weint), bald durch Antithese (Götter und Menschen), endlich aber auch durch ein etymologisches Wortspiel (νόμος und νέμονται). Dazu kommt der gedankliche Gegensatz in den letzten Zeilen: dort herrscht Zeus und bezwingt gewaltig die Götter, hier leiden jammernd die Menschen.

Sophokles.

König Oedipus.

Strophe 1.

Ach, wär' es Loos meines Lebens,
Rein zu wahren fromme Scheu[1] bei jedem Wort und jedem Werke,
Treu den Urgesetzen,
Die, in den Höh'n wandelnd, in Aethers
850 Himmlischem Gebiet flammen aus dem Schoosse
Des Vaters Olympos, nicht
Aus sterblicher Männer Kraft
Geboren. Niemals wiegt sie in Schlaf stumme Vergessenheit;[2]
Es belebt sie mächtig ein Gott,[3] der nie altert.

Gegenstrophe 1.

855 Der Frevelmuth[4] zeugt Gewaltherrn.
Wenn der Frevelmuth[4] sich thöricht übernahm und Thaten übte,
Heillos ohne Frommen;
Dann zu der Höh'n äusserstem Gipfel,
Hebt er sich empor, stürzt hinab in Elend,
860 Wo nimmer beglückt sein Fuss
Hinwallt. Was zum Heil der Stadt
Begonnen ward, das wende der Gott mächtig zum Sieg, fleh' ich![5]
Von dem Schutzgott[6] will ich mich nimmerdar scheiden.

Strophe 2.

Aber wer in Wort und Werken frevle Lebenspfade wallt,
865 Wem nicht vor der Dike graut, nicht Göttertempel heilig sind,
Fluchvolles Verderben treff' ihn, schnöden Uebermuthes Lohn,
Wofern er nicht auf rechter Bahn Gewinn sucht,
Und nicht der Sünde Gräuel flieht,
Und an das Heil'ge mit verweg'ner Hand rührt!
870 Wie mag ein Mann, also frevelnd, seine Brust
Schützen vor des Zornes Pfeilen?
Wenn ein solcher Wandel Preis und Ehre schafft:
Was opfr' ich den Göttern?[7]

---

[1] εὐσεπτον ἁγνείαν λόγων. [2] μήποτε λάθα κατακοιμάσῃ. [3] θεός. [4] ὕβρις. [5] μήποτε λῦσαι. [6] θεὸν. [7] τί δεῖ με χορεύειν; (worin der Begriff θεοῖς schon verborgen liegt).

Strophe 2.

Nicht zur heil'gen Erdenmitte wall' ich mehr in frommem Sinn.
875 Auch nicht zu dem Tempel[1] Abä's noch zum Haus Olympia's,
Wenn nicht vor den Augen Aller, was ich sage, sich erfüllt.
Doch dir, o Starker, wenn wir recht dich nennen,
Allherrscher Zeus, und deiner stets
Endlosen Allmacht bleib' es nicht verborgen!
880 Der Götter uraltes Wort an Laïos gilt
Als verhallt, als eitler Tand nun;
Nirgends strahlt Apollons Ruhm im alten Glanz;
Das Göttliche schwindet.[2]

Dieses Strophengebilde ist deswegen beachtenswerth, weil hier nicht nur Strophe und Antistrophe correspondiren, sondern auch die Strophenpaare untereinander, mit anderen Worten: es erscheint neben der verticalen auch horizontale Responsion, die bald durch das gleiche Wort, bald durch Antithese zum Ausdruck gelangt. Die zweite Strophe wird freilich von Anderen in zwölf Zeilen abgetheilt, was an der Sache wenig ändert, indessen spricht vielleicht die Steigung um eins für die von DONNER recipirte Zeilenabtheilung.

Antigone.

Strophe 1.

Vieles Gewalt'ge lebt, und Nichts
Ist gewaltiger als der Mensch.
Denn selbst über die dunkle
335 Meerflut zieht er, vom Süd umstürmt,[3]
Hinwandelnd zwischen den Wogen,
Die rings umtoste Bahn.
Er müdet ab der Götter Höchste,
Gäa, die ewige, nie zu ermattende,
340 Während die Pflüge sich wenden von Jahr zu Jahr,
Wühlt sie durch der Rosse Kraft um.

Gegenstrophe 1.

Flüchtger Vögel leichte Schar
Und wildschwärmendes Volk im Wald,
Auch die wimmelnde Brut der See[4]
345 Fängt er listig umstellend ein
Mit netzgeflochtenen Garnen,
Der vielbegabte Mensch.
Er zwingt mit schlauer Kunst des Landes
Bergdurchwandelndes Wild, und den mähnigen
350 Nacken umschirrt er dem Ross mit dem Joche rings,
Wie dem freien Stier der Berghöh'n.

---

[1] ναὸν respondirt auf δαιμόνων ἕδη (865). [2] ἔρρει δὲ τὰ θεῖα.
[3] πόντου χειμερίῳ νότῳ. [4] πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν. (Beidemal πόντου in der vierten Zeile).

Strophe 2.

Und das Wort und den luftigen Flug[1]
Des Gedankens erfand er, ersann
Staatordnende Satzungen, weiss dem ungastlichen
355 Froste des Reifes und
Zeus' Regenpfeilen zu entfliehen;
Ueberall weiss er Rath;
Rathlos trifft ihn nichts[2]
Zukünftiges; vor dem Tode nur
360 Späht er kein Entrinnen aus;
Doch für der Seuchen schwerste Noth
Fand er Heilung.

Gegenstrophe 2.

In Erfindungen listiger Kunst,
Weit über Verhoffen gewandt,
365 Neigt bald er zu Bösem, zu Gutem bald, achtet hoch
Der Heimat Gesetz,
Der Götter schwurheilig Recht,
Segen der Stadt! Aber zum Fluch
Lebt ihr, wer, gesellt[3]
370 Dem Laster, frechem Trotze fröhnt.
Nimmermehr an meinen Herd
Gelange, noch in meinen Rath,
Solch ein Frevler!

Strophe 1.

775 O Eros,[4] Allsieger im Kampf!
Du, der bestürmt, wenn er bezwungen,
Der Nachts auf schlummernder Jungfrau'n
Zartblühenden Wangen webet:
Hin über's Meer schweifst du, besuchst
780 Hirtliche Wohnstätten;
Und kein ewiger Gott kann dir entrinnen,
Kein sterblicher Mensch, des Tages Sohn;
Und ergriffen rast er.[5]

Gegenstrophe 1.

Du lockst auch unschuldigen Sinn
785 In böse Schuld, ihn zu verderben;
Du hast auch eben die Zwietracht
Des Vaters und Sohnes entzündet.

[1] Mir ist kein Zweifel, dass ἀνεμόεν φρόνημα ‚der flüchtige Gedanke' auf κουφονόων ὀρνίθων ‚der leicht witternde und flüchtige Vogel' respondirt.

[2] παντοπόρος· ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται.

[3] ὑψίπολις· ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν.

[4] Ἔρως ἀνίκατε μάχαν.

[5] οὐθ' ἁμερίων σέ γ' ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔχων μέμηνεν.

Im Blick der holdseligen Braut
Leuchtet der Sehnsucht Macht
790 Siegreich, thronend im Rath hoher Gesetze;
Denn nimmer bezwingbar übt ihr Spiel
Aphrodite's Gottheit.[1]

Diese beiden Strophen verbindet nicht nur eine starke Responsion in den zwei letzten Zeilen (in dem mir vorliegenden Grundtexte bilden sie nur je eine Zeile), sondern sie sind auch von einer Inclusio eingerahmt, denn die Strophe beginnt mit Eros und die Gegenstrophe schliesst mit Aphrodite.

Strophe 2.

O seht mich, seht, Bürger der Väterheimat,[2]
Wie ich den letzten Weg
800 Dahinwandle, den letzten Strahl
Sehen soll von Helios' Glanz,
Und nie wieder! Lebend entführt
Hades, All' aufnehmend in Ruh',
Mich zu dem Ufer
805 Acheron's; Hymenäen
Empfing ich nicht, kein bräutliches Lied
Feierte mich mit Fest-
klängen; Acheron führt als Braut mich heim.[3]

Gegenstrophe 2.

815 Ich hörte, wie Tantalos' Tochter, jene[4]
Phrygerin, grauenvoll
Einst an Sipylos' Höhen starb:
Gleich des Epheus schlingendem Grün,
Rankt' um sie der sprossende Fels;
820 Rastlos zehrt der Regen an ihr,
Lautet die Sage,
Der Schnee lässet sie niemals,
Und badet unter den thränenden Brau'n,
Ewig den Busen ihr:
825 Also bettet der Tod zur Ruh' auch mich.[5]

Strophe 3.

830 Weh, weh! Du lachst meiner! O Götter meiner Väter,
Wie kannst du mich lebend höhnen,
Eh' ich in's Grab sank?
Stadt, und o meiner Stadt
Männer, reich an Besitzung!

[1] θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.
[2] ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται.
[3] ὕμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.
[4] ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι. Der Gegensatz von ‚sehen' und ‚hören' ist ein beabsichtigter.
[5] ᾇ με δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει.

835 Und du,
Dirka's Brunnquell', Lusthain du
Der wogenumrauschten Thebä!
Euch alle beschwör' ich, seid Zeugen,
Wie unbeweint von Freunden, kraft welches Spruchs,
840 Ins enge Grabgewölb' hinab der neuen Gruft ich steigen muss,
Ich Unselige, weh![1]
Bin fern von Menschen, fern von Todten,
Im Leben nicht heimisch noch im Tode![2]

Gegenstrophe 3.

Du regst den herzkränkenden Gram mir auf im Busen,
Das Jammergeschick des Vaters,
850 Unseres ganzen
Stammes berufenes Los,
Edler Labdakossöhne;
Weh, weh!
Fluchvoll, schuldvoll Ehbett, wo
855 Dem leiblichen Sohn die Mutter,
Ach! unserem Vater beiwohnte,
Von welchen ich entspross, die Unselige,
In deren Haus ich unvermählt, von Fluch belastet, wandern muss!
O weh! Unheil schuf[1]
860 Der Bund, den du, mein Bruder, knüpftest!
Ein Todter schon, mordest du mein Leben![3]

Dieser scharfsinnige Gegensatz der Schlusszeilen charakterisirt besonders deutlich die Art der Responsion. Aus denselben Begriffen, zum Theil selbst aus denselben Worten schafft der Dichter einen anderen, neuen Gedanken, wie ihn nur der tief bohrende Schmerz ersinnen kann, der im Ausmalen des Unglückes erfinderisch ist.

Philoktet.

Strophe 2.

Innig jammert des Mannes mich,
Den kein menschliches Auge, das
Seiner hütet und wacht, erquickt,
170 Wie er, ewig allein, ach!
Am wildwühlenden Schmerze krankt,
Und Noth leidet er an Allem, was
Heischt des Lebens Bedarf. Wie nur,
o wie trägt es der Arme nur?

στροφὴ β

οἰκτείρω νιν ἔγωγ᾽, ὅπως
μή του κηδομένου βροτῶν
μηδὲ ξύντροφον ὄμμ᾽ ἔχων,
δύστανος, μόνος ἀεί,
νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
ἀλύει δ᾽ ἐπὶ παντί τῳ
χρείας ἱσταμένῳ. πῶς ποτε,
πῶς δυσμόρος ἀντέχει;

[1] ἰὼ δύστανος und dem entsprechend ἰὼ δυσπότμων.

[2] μέτοικος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

[3] θανὼν ἔτ᾽ οὖσαν κατήναρές με.

Gegenstrophe 2.

Er, der sicherlich keinem Sohn
Altberühmter Geschlechter weicht,
Er liegt, alles Bedarfs entblösst,
180 Einsam, ohne Genossen,
Wo nur buntes und zottiges
Wild haust, liegt, sich verzehrend in
Schmerz und Hunger, von unheilbaren Grams
Sorgen gequält.

ἀντιστροφὴ β

οὗτος πρωτογόνων γεγὼς
οἴκων οὐδενὸς ὕστερος,
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
κεῖται μοῦνος ἀπ' ἄλλων,
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
θηρῶν, ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ
λιμῷ τ' οἰκτρὸς ἀνήκεστα
μεριμνήματ' ἔχων βαρέα.

Ausser der sichern wörtlichen Responsion (Z. 4) und der mehr gedanklichen (Z. 3) scheint mir der Dichter mit den Worten ἀγρίαν und θηρῶν, die er in verschiedener Bedeutung gebraucht, zu spielen.

Elektra.

Strophe 2.

1060 Wohl kein Edler, o Kind,
Wählt sich Unglück, dass hinfort ruhmlos in Nacht
Schwinde des Namens Glanz:
So wählst auch du, Kind, ein gramvolles, niedres Leben,
Du rufest die Schmach zum Kampfe, nimmst den Doppelpreis in Einem Worte:
1065 Das weise Kind seist du, wie das frömmste.

Gegenstrophe 2.

Siegreich über den Feind
Leb' in Macht fortan und Reichthum, wie du jetzt
Seiner Gewalt dich beugst.
Obwohl ein unselig Loos über dir gewaltet,
1070 Doch fand ich, wie du dir den Preis errangst, den höchsten Pflichten treu,
Indem du Zeus fromme Scheu bewiesest.

στροφὴ β

οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ἂν
ζῶν κακῶς εὔκλειαν αἰσχῦναι θέλοι
νώνυμος, ὦ παῖ παῖ·
ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἵλου,
τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα· δύο φέρει δ' ἐν ἑνὶ λόγῳ,
σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλῆσθαι.

ἀντιστροφὴ β

ζῴης μοι καθύπερθεν
χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ ναίεις·
ἐπεί σ' ἐφεύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐσθλᾷ
βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομέναν
ἄριστα τᾷ Ζηνὸς εὐσεβείᾳ.

Die Trachinerinnen.

Strophe.

Hier um die Sterbliche freiend,
Welche Bewerber erschienen zum Streit? Umhallt
Vom Schlachtgetös', umwölkt von Staub,
500 Treten sie vor zum Kampfe.

Gegenstrophe.

506 . . . Beid', um die Jungfrau
Glühend, betraten den Plan, und des bräutlichen
Genusses Göttin sass im Kreis,
Waltend allein des Kampfes.

ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ-
ῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

. . . . οἳ τότ' ἀολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἱέμενοι λεχέων·
μόνα δ' εὔλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

Euripides.

Hippolytos.

520 Gott Eros, der du den Augen süss[1]
Einträufelst Verlangen, holde Wonne
Dem, den du bestürmst, in's Herz hinabströmst,
O nahe mir nie zum Leid, o komm nie
Des Masses vergessend!
525 Nicht des Feuers und nicht
Der Sterne Pfeil aus Himmelshöhn
Sengt gleich dem Geschoss Aphrodita's,
Das Eros aus der Hand,
Der Knabe des Zeus, schnellt.[2]

Diese Strophe, die in ihrem Anfang stark an Sophokles, Antigone 775 erinnert, führe ich nur als Beispiel der Inclusio an, die im Originale noch viel schärfer ausgeprägt ist als in der Uebersetzung, wo ‚Eros' in die vorletzte und ‚schnellt' in die letzte Zeile gerathen ist.

Strophe 2.

510 Jene Oechalierin,
Die in kindlicher Unschuld
Daheim weilte, sonder Gemahl, die Jungfrau,
Gab Kypris, dass sie, Bacchantin der Höll',
Ihn endlos mit Tod umstricke,

---

[1] Ἔρως Ἔρως, ὃ κατ' ὀμμάτων
[2] Ἔρως, ὁ Διὸς παῖς.

545 Zu sterben in Blut, in Qualm,
Zu der tödtlichen Hochzeit[1]
Weg vom Vaterhause dem Sohne Alkmena's.
Ach, unseliger Ehbund!

Gegenstrophe 2.

Theba's heilige Stadt,
550 Und du, Quelle der Dirka,
Ihr zeugt, welche Bahnen Kythere wandelt!
Sie hat, mit flammendem Donner bewehrt,
Des göttlichen Bacchos Mutter
Aus bräutlicher Lust entrückt,
555 In des Todes Umarmung.[2]
Alles trifft ihr mächtiger Hauch: im Fluge
Schwärmt sie umher, wie die Biene.

Die Responsion in den Zeilen 6 und 7 der beiden Strophen zeichnet sich dadurch aus, dass aus theils laut- theils sinngleichen Worten zwei ähnliche und doch verschiedengeformte Sätze gebildet werden, die, auf verschiedene Personen sich beziehend, dennoch in gleicher Weise die Gewalt der Aphrodite schildern.

Strophe 1.

Wahrlich, das Walten der Götter, betracht' ich es sinnend, entfernt mir
1090 Die düstre Sorge:[3]
Doch täuscht des Erfolges Berechnung,
Den ich gehofft, wenn ich Leiden und Thun der Geborenen schaue.
Alles ja wandelt sich
Und kreiset stets,
1095 Und es wechselt das menschliche Leben,[4]
Das ewige irrsalsvolle.

Gegenstrophe 1.

Möge mir Flehendem dies das Geschick von den Göttern gewähren:
Ein Loos mit Segen,[5]
Und ein Herz, unerschüttert von Kummer;
1100 Nicht ein erhabener Ruhm, noch ein niedriger, werde zu Theil mir!
Mög' ich, bescheidenes
Verlangen stets
Mit dem morgenden Tag vertauschend[6]
Des Glückes mich freuen mit andern.

---

[1] σὺν αἵματι, σὺν καπνῷ
φονίοις θ' ὑμεναίοις.

[2] νυμφευσαμέναν πότμῳ
φονίῳ κατέλυσεν.

[3] λύπας παραιρεῖ.

[4] ἄλλα γὰρ ἄλλοθεν ἀμείβεται μετὰ δ' ἵσταται δ'ἀνδράσιν αἰών.

[5] παράσχοι τύχαν μετ' ὄλβου.

[6] μεταβαλλομένα χρόνον αἰεί.

Die folgende Strophe hat neun Zeilen und minder scharfe Responsion, weil eine Zeilenverschiebung eingetreten ist.

Hekabe.

Strophe 2.

460 Oder werd' ich in deine Stadt,
Schönthronende Pallas, auf
Safranfarbnem Gewande, dir
Schirren die Ross' an den Wagen,
Kunstreiche Gewebe mit
465 Bunten Faden durchwirkend? Werd' ich
Dir bilden Uranos Stamm,
Den mit flammendem Blitz
Zeus in *ewigem Schlafe* begräbt?[1]

Gegenstrophe 2.

Wehe, weh' um die Kinder mir!
470 Weh, Vater und Vaterstadt,
Die, verheert von der Flammen Rauch,
Sank in den Staub, von der Lanze
Der Achäer gefällt! Und ich
Heisse Sklavin im fremden Lande,
Muss fliehen aus Asia, dem
Jetzt Europa gebeut,
Tausch' um bräutliche Wonne den Tod![2]

Strophe 1.

Du, heimische Troja, wirst
Fortan *nicht mehr*[3] heissen die Unzerstörte:
Solche Wolk' hellenischer Lanzen umhüllt dich
885 In verheerendem Sturme!
Von dem Scheitel dir sank der Thürme
Kranz; grässlich entstellt der Russ,
Unglückselige, dir das Antlitz:
Nicht mehr wandl' ich in deinen Gassen.[4]

Gegenstrophe 1.

Mich traf das Verderben um
Mitternacht, als lieblicher Schlaf das Auge
Nach dem Mahl schloss, als vom Gesang und der Freude
Dankopfern entschlummert
Der Gemahl im Gemache ruhte,

---

[1] κοιμίζει φλογμῷ Κρονίδας;
[2] ἀλλάξασ' Ἅιδα θαλάμους.
[3] οὐκέτι.
[4] οὐκέτι σ' ἐμβατεύσω.

Und am Pflocke die Lanze hing;
Nicht mehr sah er die Schifferhorde,
Die zur ilischen Burg emporklomm.[1]

Diese beiden Strophen bilden eine scharfe gedankliche Antithese durch die darin gezeichneten verschiedenen Situationsstimmungen: Hier ruht der Gemahl im Gemach entschlummert, von Gesang und Friede eingewiegt, und die Lanze hängt am Pflocke, dort bedeckt der Lanzenwald der Stürmenden die Stadt. Dazu kommen nun als lautlicher Gegensatz die beiden, in gewissem Sinne die Strophe einschliessenden ‚Nicht mehr' und die durch gleiche Worte ausgedrückte Sinnantithese in den je letzten Zeilen. Mit dem Beginn der Strophe:

σὺ μέν, ὦ πατρὶς Ἰλιάς,
τῶν ἀπορθήτων πόλις οὐκέτι λέξει·

vergleiche man eine ganz ähnliche Stelle im Deuterojesaia 47, 1 und 5:

Denn nicht wird man fürderhin dich nennen: Zarte und Verweichlichte.
Denn nicht wird man fürderhin dich nennen: Fürstin der Reiche.

Helena.

Strophe 1.

Ihr beschwingten Erdentöchter, holde Jungfrau'n, liebliche
Sirenen! Dass ihr, meines Grams Genossen, kämt mit Libya's
Rohrflöte, mit Schalmei'n,[2] und Thränen zolltet,
Die zu meinem Leide stimmen, Lied um Lied und Klag' um Klage!
170 Dass du Gesangeschöre, Schattengöttin,
Antwortend meiner Trauer,
Sendetest! Ich sänge Todtenlieder,
Deine Wonnen, unter Thränen
Dir hinab in's blut'ge Haus der Nacht.

Gegenstrophe 1.

175 An der blauen Welle sass ich, auf des Rasens krausem Moos,
Buntfarb'ne Kleider sonnend rings im gold'nen Strahl des Helios,
Und ringsumher am grünen Schilfgestade.[3]
Kläglich rief es da, des Jammers Schrei vernahm ich, herbe Klagen,
Gleich Tönen einer Nymphe, die, verlassen,
180 Aufstöhnt in bangen Lauten,
Wann der Liebling in die Berg' entflohen,
Und im Schatten tiefer Grotten,
Ihres Pans Untreue laut beweint.

Abgesehen von der trotz des nicht gut erhaltenen Textes deutlichen Sinnresponsion, welche beide Strophen verbindet, ist besonders auf das eigenthümliche

[1] οὐκέθ' ὁρῶν ὅμιλον Τροίαν Ἰλιάδ' ἐμβεβῶτα.
[2] λωτὸν ἢ σύριγγας.
[3] ἐν δόνακος ἔρνεσιν.

Spiel mit den lautenverschiedenen aber sinnverwandten, und doch nicht gleichbedeutenden Worten: ‚Schilfgestade' und ‚Rohrflöte' zu achten.

Strophe 1.

Als der fremde Freier kam, der im Phrygerschiff
1070 Durch der Wogen Brand[1] dem Stamm Troja's, Helenen
Von Sparta, die Unglücksbraut,
Zuführte, der Unhold, Priamos' Sohn,
Geleitet von Kythera.

Gegenstrophe 1.

Keinen Schutz bot Malea's Vorgebirg dem Heer,
1085 Als, durch Windes Hauch[2] verstürmt fern vom Vaterland,
Ein Schiff heimführte das Grauen,[3]
Das den Streit ihm erweckte, die Wolkengestalt
Der Hera göttlich Luftbild.

Strophe 2.

Was Gott, was nicht Gott sei, was Mittelnatur,[4]
1090 Welch Sterblicher gründet es aus,
Der die fernsten Enden durchspäht, wenn er sieht auf der Götter Thun,
Das sich herüber, hinüber, und dann auf feindlicher Bahn
Durch ungeahnte Loose schlingt?
Du warst des Zeus Tochter, o Helena, du:
1095 Ein Schwan in Ledas Schoosse ja,
Zeugte der Vater dich einst;
Und doch nennt der Ruf in Hellas' Volke dich
Unheilig, gottlos, Frevlerin, Verrätherin.
Unsicher dünkt mir Menschenwitz;
1100 Der Götter Wort nur fand' ich wahrhaft.[5]

Strophe 2.

O schwebten wir hoch durch die Lüfte, beschwingt, wie der schwärmende Zug[6]
Libyscher Vögel Geschlecht,
Die, kaltstürmendem Herbst entflohn, weithin zieh'n und des ältesten
Lockpfeife folgen, des Führers, der zu dem dürstenden Land,[7]

---

[1] ῥόθια.

[2] χειμάτων πνοᾷ.

[3] Im Originale kaum zu merkende schwache Responsion γέρας οὐ γέρας ἀλλ' ἔριν.

[4] Ὅ τι θεὸς ἢ μὴ θεὸς ἢ τὸ μέσον,

[5] Τὸ θεῶν ἔπος ἀλαθὲς εὗρον. Diese Strophe wie die Gegenstrophe scheinen nach dem Principe der Inclusio aufgebaut zu sein:

ἄφρονες ὅσοι τὰς ἀρετὰς πολέμῳ
ἀθλίοις ἐν συμφοραῖς αἰλίνοις.

In der Strophe beginnt er mit Gott und schliesst mit Gott und im Gegensatze dazu fängt er in der Antistrophe mit Krieg an und endigt mit kampfvoll.

[6] δι' αἔρος εἴθε ποτανοὶ γενοίμεθα … Λίβυες

[7] ὃς ἄβροχα πεδία καρποφόρα τε γᾶς

1405 Zum fruchtschweren Gefilde mit lauthallendem Jubel heranschwebt.
Auf, ihr Vögel mit schlankem Hals, eilender Wolke Laufe gesellt,
Fliegt am Siebengestirn vorbei, schwebt um Orions nächtliche Bahn;
Am Strom Eurotas den Flug hemmend, meldet die Kunde dort:
Atreus Sohn, der Dardanos' Burg stürzte, kehrt in die Heimat![1]

Gegenstrophe 2.

1410 Eilt ihr auch mit Rossen und Wagen im Flug durch die Lüfte daher,[2]
Söhne des Tyndaros, kommt,
Die ihr unter der funkelnden Sterne Kreisen im Himmel wohnt!
O kommt als Helena's Retter über die brandende See,
Ueber düst'rer Meeresflut wildaufrauschende Wogen,[3]
1415 Und hellwehender Windeshauch von Zeus sendet den Schiffern zu:
Wälzt die Schmach von der Schwester ab, dass sie dem fremden Manne sich gesellt!
So bitter büsst sie den Spruch, den am Ida fällte der Hirt:
Und doch nahte sie Troja nie, nie den Thürmen Apollons![4]

Die Gegensätze, welche beide Strophen durchweben, sind verschiedener Art: Dort ziehen die Vögel durch die Lüfte, hier die Söhne des Tyndaros; jene gelangen zu trockenem Lande und fruchtbeladenen Gefilden, diese kommen über die brausenden Wogen und die Fluten des Meeres; jene melden, dass Menelaos heimkehrt, und diese sollen verkünden, dass Helena niemals nach Troja gekommen war, und dass ihr bitter Unrecht geschah, wenn man ihre Gattentreue verdächtigt hatte.

Medeia.

Strophe 2.

630 Heimisches Land, väterliches Haus,
Nie mög' ich von euch verbannt sein,
Um Hülfe beraubt und rathlos
Durch die Welt zu irren,
Schmachtend in kläglicher Noth!
635 In den Tod, in den Tod zu geh'n, wünscht' ich . . .[5]

Gegenstrophe 2.

Sahn wir es doch, hörten es nicht
640 Aus Anderer Mund erzählen:
Kein Land ja, der Freunde keiner,
Fühlt' um dich Erbarmen,
Die das Unsägliche litt.
Tod treffe den Frevler, der die Freunde [nicht verehrt].[6]

---

[1] Μενέλεως ὅτι Δαρδάνου πόλιν ἑλὼν δόμον ἥξει.
[2] μόλοιτέ ποθ' ἵππιον ἅρμα δι' αἰθέρος ἱέμενοι
[3] γλαυκὸν ἐπ' οἶδμ' ἅλιον κυανόχροά τε κυμάτων
ῥόθια πολιὰ θαλάσσας, . . .
[4] οὐκ ἐλθοῦσα . . . Ἰλίου Φοιβείους ἐπὶ πύργους.
[5] θανάτῳ θανάτῳ πάρος δαμείην.
[6] ἀχάριστος ὄλοιθ' . . .

In der Strophe wird allgemein der Wunsch ausgesprochen, dass man ja nicht in die Fremde vertrieben werden möge, wo man weder Schutz noch Hilfe findet; dagegen wird in der Gegenstrophe der specielle Fall ins Auge gefasst und besprochen. Während aber die Strophe mit dem Wunsche schliesst, lieber in den Tod als in die Fremde zu gehen, endigt die Gegenstrophe mit dem Fluch gegen denjenigen, der dem Freunde nicht Schutz gewährt.

Alkestis.

Strophe 2.

Du hattest den Muth, den theuren Gemahl mit deinem Leben
Von dem Tode zu lösen: o möge der Staub
450 Leicht die Gebeine dir decken, Frau!
Wenn er ein neues Gemahl sich erwählete:
Wahrlich, ich müsst' ihn hassen,[1]
Verhasst würd' er deinen Kindern.

Gegenstrophe 2.

Du opfertest dich für deinen Gemahl in blüh'nder Jugend.
460 O würd' auch mir ein so zärtliches Weib,
Die sich in Liebe zu mir gesellt!
(Seltenes Glück im Leben des Sterblichen!)
Wahrlich, das Leben sollt' ihr[2]
Mit mir ohne Harm verfliessen.

Iphigenia in Aulis.

Strophe.

Ziehn denn wird zu des Simoïs
Silberglänzenden Strudeln,
Hellas, deine versammelte Macht
Auf Meerschiffen, mit Waffen und Wehr,
745 Ilion zu, nach Troja,
Des Phöbos heiligem Grund;
Wo, wie wir vernommen, Kassandra
Lässt flattern goldenes Haar,
Prangend in grünendem Lorbeerkranz,
750 Wenn machtvoll des prophetischen
Gottes begeisternder Hauch sie fortstürmt.

Gegenstrophe.

Und stehn werden auf hoher Burg
Troja's und um die Mauern
Troër, wann mit dem ehernen Schild
755 Ares in schöngeschnäbeltem Schiff
Ueber die See mit Rudern
Der Flut des Simoïs naht,
Aus Priamos' Lande die Schwester
Der Aethersöhne des Zeus,
760 Helena, heimzugeleiten nach
Hellas' Gauen mit streitbaren
Lanzen und Schildern der Söhn' Achäa's.

ἥξει δὴ Σιμόεντα καὶ
δίνας ἀργυροειδεῖς
ἄγυρις Ἑλλάνων στρατιᾶς
ἀνά τε ναυσὶν καὶ σὺν ὅπλοις
Ἴλιον εἰς τὸ Τροίας

στάσονται δ' ἐπὶ περγάμων
Τροίας ἀμφί τε τείχη
Τρῶες, ὅταν χάλκασπις Ἄρης
πόντιος εὐπρῴροισι πλάταις
εἰρεσίᾳ πελάζῃ

[1] ἦ μάλ' ἂν ἔμοιγ' ἂν εἴη.
[2] ἦ γὰρ ἂν ἔμοιγ' ἄλυπος.

Φοιβήιον δάπεδον,
τὰν Κασάνδραν ἵν' ἀκούω
ῥίπτειν ξανθοὺς πλοκάμους
χλωροκόμῳ στεφάνῳ δάφνας
κοσμηθεῖσαν, ὅταν θεοῦ
μαντόσυνοι πνεύσωσ' ἀνάγκαι.

Σιμουντίοις ὀχετοῖς,
τὰν τῶν ἐν αἰθέρι δισσῶν
Διοσκούρων Ἑλέναν
ἐκ Πριάμου κομίσαι θέλων
εἰς γᾶν Ἑλλάδα δοριπόνοις
ἀσπίσι καὶ λόγχαις Ἀχαιῶν.

In der ersten Hälfte der Strophen liegen deutliche und scharfe Wort- und Sinnresponsionen theils paralleler theils antithetischer Art vor. Die zweite Hälfte bietet einen Gegensatz zwischen Kassandra und Helena.

Die Bacchantinnen.

Strophe.

Werd' ich in nächtlichem Reigentanz einst heben den weissen
Fuss, aufjubelnd und frei den Hals noch in thauige Lüfte werfend,
775 Dem Reh gleich, das in den Auen grüner Lust sich spielend ergeht,
Wann es schüchtern entfloh, geschreckt,
Ueber schöngeflochtene Netz', ausserhalb des Geheges.

Gegenstrophe.

Spät kommt Göttergewalt heran, doch sicher erscheint sie
Zuletzt, züchtigt der Menschen Stolz, wenn sie thörichtem Wahne fröhnen,
Und nicht die Götter verehren, voll wahnsinnigen Uebermuths.
790 Klüglich lauern die Göttlichen
Lange Zeit im Verborg'nen, und haschen endlich den Frevler.

στροφή

ἆρ' ἐν παννυχίοις χοροῖς θήσω ποτὲ λευκὸν
πόδ' ἀναβακχεύουσα, δέραν εἰς αἰθέρα δροσερὸν
ῥίπτουσ', ὡς νεβρὸς, χλοεραῖς ἐμπαίζουσα λείμακος ἡδοναῖς,
ἡνίκ' ἂν φοβερὸν φύγῃ θήραμ' ἔξω φυλακᾶς
εὐπλέκτων ὑπὲρ ἀρκύων . . . .

ἀντιστροφή

ὁρμᾶται μόλις, ἀλλ' ὅμως πιστὸν τὸ θεῖον
σθένος· ἀπευθύνει δὲ βροτῶν τούς τ' ἀγνωμοσύναν
τιμῶντας καὶ μὴ τὰ θεῶν αὔξοντας σὺν μαινομένᾳ δόξᾳ·
κρυπτεύουσι δὲ ποικίλως δαρὸν χρόνου πόδα καὶ
θηρῶσιν τὸν ἄσεπτον . . . .

In der Strophe das Bild vom schüchternen, scheuen Reh, das aus dem Gehege entflieht und glücklich ist dem verfolgenden Jäger zu entrinnen, in der Gegenstrophe der übermüthige Mensch, der die Satzungen der Natur und der Sitte überschreitet. Dort flüchtet es scheu, hier lauern die Götter verschlagen (ποικίλως); das Reh entkommt dem menschlichen Jäger, der Mensch entrinnt nicht den Göttern. Die Antithese in Zeile 4—5 ist geradezu packend. Die letzten fünf Zeilen der beiden Strophen sind gleichlautend.

Andromache.

Strophe 1.

Nimmer fürwahr lob' ich's, dass ein Mann der Frauen zwei
Und zweier Mütter Söhne nährt,
Der Häuser Zwist und feindlich herbe Plage.
Eine Liebe sei dem Mann genug,
165 Mit andern Frauen pfleg' er nicht Gemeinschaft.

Gegenstrophe 1.

Trägt sich ja doch auch im Staate zweier Herrscher Joch
Nicht leichter, als des Einen Herrn;
Da häuft sich Last auf Last und Bürgeraufruhr.
Zwischen zwei Gesangsmeistern liebt
170 Die Muse Zwist und Eifersucht zu spinnen.

στροφή

οὐδέποτε δίδυμα
λέκτρ' ἐπαινέσω βροτῶν
οὐδ' ἀμφιμάτορας κόρους,
ἔριδας οἴκων δυσμενεῖς τε λύπας.
μίαν μοι στεργέτω πόσις γάμοις
ἀκοινώνητον ἀνδρὸς εὐνάν.

ἀντιστροφή

οὐδὲ γὰρ ἐν πόλεσι
δίπτυχοι τυραννίδες
μιᾶς ἀμείνονες φέρειν,
ἄχθος τ' ἐπ' ἄχθει καὶ στάσις πολίταις.
τεκτόνοιν θ' ὕμνοιν ἐργάταιν δυοῖν
ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν.

Elektra.

Strophe.

O beflügle den Schritt: denn die Zeit drängt!
Hinein, hinein jetzt, mit lauter Klage!
O weh, weh mir!

115 Mich erzeugte des Atreus' Sohn,
Klytämnestra gebar mich, die
Grause Tochter des Tyndaros,
Und Elektra, die arme, nennt
Mich der Bürger von Argos.
120 Weh, weh, trauriges Leben, weh,
Grässlicher Leiden Qual!

Und du ruhest im Grab' nun,
Vater, entseelt von Aegisthos und
Deinem Weib, Agamemnon!
125 Auf! wecke den alten Trauergesang
Wieder wecke der Thränen Lust!

Gegenstrophe.

O beflügle den Schritt: denn die Zeit drängt!
Hinein, hinein jetzt, mit lauter Klage!
O weh, weh mir!

Armer Bruder, in welcher Stadt
130 Weilst du flüchtig, in welchem Haus,
Seit du dort in den Hallen des
Vaters im bittersten Ungemach
Trauernd, liessest die Schwester?
Kämest du doch, ein Erretter mir
135 Armen, in dieser Noth,

(O Zeus!) rächtest des Vatermords
Gräuel, wenn dein irrender Fuss
Dich heimtrüge nach Argos!
Nimm das Gefäss mir vom Haupte herab, um in nächtlicher Klage
140 Das Schicksal des Vaters zu bejammern.

Die je ersten drei Zeilen der beiden Strophen sind gleichlautend, die folgenden Absätze (aus sieben Zeilen bestehend) respondiren insofern mit einander, als in dem einen Elektra, im andern ihr Bruder Orestes beklagt wird. Die Schlussabsätze (je fünf Zeilen) bilden wieder Antithesen; in dem einen wird der Mord Agamemnons kurz geschildert und die Trauerklage geweckt, und im andern die Rache für den Vatermord angerufen und die Todtenklage angestimmt. In dieser strengen Gedankenresponsion in der Manier des Propheten Micha ist kaum eine Wortresponsion zu notiren.

Der rasende Herakles.

Strophe 2.

Nie lass' ich ab, Chariten, euch
Beizugesellen den Musen[1]
660 Zum holdesten, schönsten Verein.
Mög' ich niemals ohne Gesang
Leben, ewig umblüht von Kränzen!
Auch ein grauer Sänger preist noch[2]
Der Gesangesgöttinnen Mutter; vom siegfrohen Herakles
665 Tönen uns're Lieder
Noch, wo Bromios Gabe strömt,
Wo die Saiten der Lyra hell
Schallen und Libyerflöten.
Nie will ich die Musen flieh'n,[3]
670 Die den Reigen mich lehrten.

Gegenstrophe 2.

Den Lobgesang, delische Frauen,
Stimmt ihr an, um die Pforten

---

[1] οὐ παύσομαι τὰς Χάριτας
Μούσαις συγκαταμιγνύς.
[2] ἔτι τοι γέρων ἀοιδός.
[3] οὔπω καταπαύσομεν Μούσας, αἵ μ' ἐχόρευσαν.

Zu lieblichen Tänzen gesellt,
Feiernd Leto's herrlichsten Sohn;
675 Auch ich stimme vor deinem Hause,
Wie der Schwan, ein greiser Sänger[1]
Mit dem weisslockigen Bart, den Gesang an, o Herakles:
Du bist unserer Lieder
Schöner Stoff; den Ruhm der Geburt
680 Ueberstrahlend, gabst du nach Müh'n
Dies jetzt sturmlose Leben
Den Sterblichen, bändigtest
Alle Schrecken der Thierwelt.

Die beiden ersten Zeilen und die beiden letzten Zeilen der Strophen correspondiren mit einander und bilden eine Inclusio.

Strophe 1.

Gesang, Gesang, Tanz und Gelage feiert
Die heilige Stadt der Theber.
Der Thränen Gram schwindet in Lust,
745 Das Missgeschick endet im Glück,
Und gebiert Gesänge.
Der neue König ging dahin, der alte herrscht,
Von düstern Seen Acherons zurückgekehrt:
Die Freude kam wider unser Hoffen.

Gegenstrophe 1.

750 Ein Gott, ein Gott hört des Gerechten Bitten,
Und merkt auf das Wort des Bösen.
Das Gold, das Glück lenkt das Gemüth
Der Menschen irr, dass es zu Stolz,
Zu Gewalt sich wendet,
755 Gleichmüthig mag ja keiner schauen in das Künftige,
Der Hohn dem Recht geboten und der Sünde fröhnt:
Ihm bricht des Glückes schwarzumwölkter Wagen.

στροφὴ α	ἀντιστροφὴ α
χοροὶ χοροὶ καὶ θαλίαι	θεοὶ θεοὶ τῶν ἀδίκων
μέλουσι Θήβας ἱερὸν κατ' ἄστυ	μέλουσι καὶ τῶν ὁσίων ἐπάειν
μεταλλαγαὶ γὰρ δακρύων,	ὁ χρυσὸς ἅ τ' εὐτυχία . . . .

Die Herakliden.

Strophe.	Gegenstrophe.
Prahltest du stolz, achten dich doch	Mann, in die Stadt kamst du, die nie
350 Andere drum nicht höher,	Schwächer erschien als Argos,
Fremdling, kommend von Argos!	360 Willst, ein Fremdling, gewaltsam

[1] κύκνος ὡς γέρων ἀοιδὸς

Mit vermessenem Wort wirst du fürwahr
Mich nimmer schrecken.
Dass sei ferne dem grossen Lande,
355 Der reizenden Flur Athenä's!
Du rasest und Sthenelos'
Sohn, der waltet in Argos!

Schutzflehende, die, flüchtig, Athens
Hut sich vertraut, vom Altar
Reissen, beugst dich dem Herrscher nicht,
Und kein anderes Recht erkennst du!
365 Wo ziemt sich das, beherrscht
Wahnsinn nicht die Gemüther?

εἰ σὺ μέγ' αὐχεῖς, ἕτεροι
σοῦ πλέον οὐ μέλονται
ξεῖν' Ἀργόθεν ἐπελθών.

. . . σὺ δ' ἄφρων ὅ τ' Ἄργει
Σθενέλου τύραννος·

ὃς πόλιν ἐλθὼν ἑτέραν
οὐδὲν ἐλάσσον' Ἄργους,
θεῶν ἱκτῆρας ἀλάτας

ποῦ ταῦτα καλῶς ἂν εἴη
παρά γ' εὖ φρονοῦσιν;

Strophe 1.

Chortänze sind mir Wonne, wenn die Flöte
Lautjubelnd tönt am Mahle,
885 Und mir Huld Aphrodite lächelt:
Doch süss auch ist es, die Freunde
Glücklich zu sehn, die früher
Deckte die Nacht des Unglücks.
Vieles ja gebiert
890 Möra, die alles vollendet,
Und Aeon, des Kronos' Sohn.[1]

Gegenstrophe 1.

Du wallst, o meine Stadt, auf rechtem Pfade,
(Der Ruhm entschwinde dir niemals!)
Ehrst die Götter. Dem Wahnsinn nahe
895 Stürmt hin, wer dieses bestritte.
Alles ja, was wir sahen,
Zeugte dafür: mit lautem
Rufe warnt ein Gott,
Welcher den Stolz der Verruchten[3]
900 Demüthigt zu jeder Zeit.

Strophe 2.

Unter den Göttern droben wandelt
Im Himmel dein Sohn, o Greisin:
Er flieht das Gerücht, als sei er
Aus furchtbarer Feuersglut
905 Zum Hades hinab gestiegen,
Und theilt in der goldenen Halle
Das reizende Lager Heba's.
Wohl, Hymenäos, hast du
Zwei Kinder des Zeus verherrlicht.[2]

Gegenstrophe 2.

910 Vieler Geschick berührt sich vielfach:
Dem Vater der Kinder, sagt man,
Stand Pallas in Noth zur Seite,
Und Retterin dieser war
Die Stadt und das Volk Athene's.
915 Sie wehrte dem Trotze, der
Gewalt übte, das Recht verhöhnte.
Mir sei ewig des Stolzes
Unersättliches Streben ferne![4]

Die beiden Strophenpaare geben ein Bild von horizontaler Wort- und Gedankenresponsion, denn hier entspricht nicht die Strophe der Gegenstrophe, sondern die Strophe 1 der Strophe 2 und Gegenstrophe 1 der Gegenstrophe 2.[5]

---

[1] Μοῖρα τελεσσιδώτειρ' αἰών τε χρόνου παῖς.

[2] ὦ Ὑμέναε, δισσοὺς παῖδας Διὸς ἠξίωσας.

[3] τῶν ἀδίκων παραιρῶν φρονήματος αἰεί.

[4] μήποτ' ἐμοὶ φρόνημα ψυχά τ' ἀκόρεστος εἴη.

[5] Eine sehr interessante Responsion bieten das Strophenpaar und der Epodos in den Phönikerinnen 722ff. in der je siebenten Zeile: gesanglos (ἀναυλότατος), Lieder (συνῳδαῖς) und um eine Zeile verschoben Laute und Zither (λύρας). Höchst eigenthümlich ist die Responsion der je ersten fünf Verse des Strophenpaares V. 1007 ff., wo μιξοπάρθενος und ματρὶ γὰρ γάμους das Sphinxräthsel zu lösen geeignet sind.

Nach einer sorgfältigen Prüfung dieser Responsionsformen in ihrer wundervollen Mannigfaltigkeit wird man, hoffe ich, zustimmen, dass die Aehnlichkeit derselben mit den in der semitischen Poesie, besonders aber in den Propheten erschlossenen, eine überwältigende ist. Es können freilich die merkwürdigsten Krystallisationsformen in verschiedenen geologischen Gebieten erscheinen, wenn dieselben Voraussetzungen vorhanden sind und die gleichen Kräfte wirken. Dürfen wir aber annehmen, dass sich diese Art der Dichtung bei den griechischen Tragikern selbstständig und unabhängig vom semitischen Einfluss entwickelt habe? — Ich gestehe, dass es auf mich vom ersten Augenblick an den Eindruck machte, als ob hier verwandte und von einander abhängige Gebilde vorliegen. In solchen Fragen dürfen aber Eindrücke und Gefühle allein nicht entscheiden, es gilt vielmehr durch eindringende Untersuchung die Entwicklungsgeschichte blosszulegen.

Zunächst möchte ich die Thatsache hervorheben, dass, während Strophen und Responsion nicht nur bei den Propheten, sondern auch im Koran und in den Keilinschriften nachgewiesen worden sind, diese Art Wechselgesänge nur im griechischen Drama vorkommt. Dort handelt es sich also um eine ursemitische Eigenart, die von verschiedenen Literaturkreisen herübergenommen worden ist, wogegen es hier als eine Eigenthümlichkeit lediglich des griechischen Chores auftritt. Hat sich diese Erscheinung nicht einmal das ganze Gebiet der griechischen Literatur erobert, so wird sie in den verwandten grossen arischen Literaturen vollends vergeblich gesucht. Weder im Sanskrit noch im Eranischen finden wir Spuren dieser Erscheinung, und das Frage- und Antwortspiel des Avesta darf gewiss damit nicht verglichen werden. Liegt schon in dem Mangel analoger Gebilde auf arischen Literaturgebieten ein Hinweis darauf, dass diese Wechselgesänge eine fremde Pflanzung sind, so muss besonders betont werden, dass der Keim der Responsion, der *Parallelismus membrorum*, in den arischen Sprachen fehlt, oder nur in kärglichen Spuren vorhanden ist, denen jede Entwicklungsfähigkeit abgesprochen werden muss.

Ausserdem muss man bedenken, dass diese ganze Art Kleinmalerei mit ihren buntfärbigen mosaikartig aneinandergereihten Bildern und Kunstformen dem hellenischen Geiste von Haus aus fremd ist. Das Wesen seiner Kunst bilden die einfachen, edlen Formen und der grösste Liebreiz liegt in der herrlichen Dichtung ohne respondirende Antithese, ohne Verkettung und Einschliessung, wie sie uns im Homer überliefert sind. Die Wechselgesänge der griechischen Tragödie sind also aus fremdem Erdreich nach Hellas verpflanzt worden, oder sagen wir es präciser, sie wurden durch Aufpfropfung eines fremden edlen Reises veredelt.

In der That muss es auffallen, dass die lyrischen Stücke der Chöre nicht ein gleiches fortlaufendes Metrum zeigen, sondern ein stark wechselndes, welches für den Ausdruck der wechselnden und wogenden Gefühle sich besser eignet als die streng gemessenen Metren der Epen und Dramen. Hier ist das Gesetz nicht in der Gleichmässigkeit, sondern in der Abwechslung, die aber dadurch gebunden ist, dass Strophe und Antistrophe mit einander metrisch übereinstimmen müssen. Die Ursache dieser Eigenart liegt, wie wir jetzt behaupten können, in dem semitischen Muster. Die semitische Poesie hatte ursprünglich kein strenges Metrum, Gedanken und Gefühle webten und wogten in ihr und schufen sich die Formen. Das Wort hielt nicht immer gleichen Schritt mit dem Gedanken, und die Sylben-

zahl nicht mit den Gefühlen. So kam es, dass dort eine andere Art Rhythmik geschaffen worden — die Rhythmik des Gedankens und der Empfindung. Daher oft die kurze Zeile neben der langen, das einsylbige aber schwerwiegende Wort neben der sylbenreichen, aber leicht dahinrauschenden Rede. Der griechische Genius erkannte die Gewalt dieser Poesie, er liess ihr gern den erhabenen Flug, liess aber daneben auch den ihm eigenthümlichen edlen Formensinn walten, und führte neben Gedanken- und Wortresponsion die metrische Symmetrie ein. *Eine glückliche Verbindung semitischen Geistes und griechischen Formensinnes hat die Wechselgesänge gezeugt.*

Dass die Form öfters den Geist überwältigt oder ihn eingezwängt hat, lässt sich nicht in Abrede stellen und war auch kaum zu vermeiden. Wie schon auf prophetischem Gebiete Sinn- und Wortresponsion wechseln, so auch hier, nur tritt das rein Metrische dazu. In diesem reizenden Kampf der verschieden wirkenden Kräfte liegt die berauschende Gewalt dieser eigenartigen Gesänge. Bald ist es die gleiche oder gegensätzliche Situation die wirkt, bald das gleichklingende, aber sinnverschiedene Wort, bald aber ist es nur die Melodie der Rhythmik, die vorherrscht, und Gedankenähnlichkeit oder Gegensätzlichkeit schweben darüber wie der bläuliche Hauch über einer sonnigen Landschaft.

Die Metrik hat noch in anderer Beziehung umgestaltend auf die überkommene Dichtungsart gewirkt. Die Zeile repräsentirt in der prophetischen Strophe eine Einheit, oft eine streng abgeschlossene, bisweilen auch eine relative. Durch das Metrum ist meistens die Einheit des Gedankens und oft auch des Wortes in der Zeile gebrochen. Da aber das Wesen der Responsion in der Entsprechung der gleichen Zeilen liegt, so darf daraus gefolgert werden, dass die griechische Strophe und Antistrophe nur secundäre Bildungen sind, die reineren Typen ihren Ursprung verdanken.

Fragen wir, woher die Hellenen sich die Muster entlehnt haben und wie die Tragiker dazu gekommen sind, die fremde Dichtungsart einzuführen, so muss darauf hingewiesen werden, dass die Tragödie aus den Dionysien hervorgegangen ist, also auf religiösen Cultus zurückweist. Mit den religiösen Culten, die aus dem Osten durch die Phöniker nach Hellas gekommen sind, scheinen auch die Chöre und die Wechselgesänge herübergekommen zu sein. Es ist aber nicht nöthig sich auf Vermuthungen zu beschränken, wir können noch aus der Ueberlieferung den Weg erkennen, auf dem die Wechselgesänge ihren Einzug in Griechenland gehalten haben. Es existirt bekanntlich von Euripides eine Tragödie, welche den Namen ‚die Phönikerinnen' (Φοίνισσαι) führt. Das Stück hat diesen Titel von dem Chor phönikischer Jungfrauen, der in Theben erscheint. Ueber ihre Herkunft befragt, erzählen die Phönikerinnen ihr Schicksal in folgenden Versen:

Der Chor.

Uns hat Phönikes' Land erzeugt und grossgenährt;
280 Agenor's Enkel sandten uns als *Erstlinge*
Aus ihrer Kriegsbeute her, für Delphi's Gott.
Geleiten wollt' uns Oedipus' glorreicher Sohn,
Zu Phöbos' hehrem Tempel und Orakelort.

Der Chor ruft Jokaste an, dass sie, die Mutter, dem Sohne die Thore öffnen möge; er sagt zu Polyneikes unter Anderem:

Lass mich, zu Füssen dir, dich anbeten, Fürst,
Die Weise meines Landes ehrend!

Und Jokaste, als sie den Chor hört, spricht:

300 Φοίνισσαν βοὰν κλύουσ', ὦ νεάνιδες, γηραιῷ
ποδὶ τρομερὰν ἕλκω ποδὸς βάσιν.

Ihr Mädchen, drinnen im Palast vernahm mein Ohr Phönikerlaute,
Und heraus, zitternd vor Alter, wankt mein matter Schritt.

An einer anderen Stelle kommt folgender Wechselgesang vor, dessen sechs erste Verse ich hier mittheile:

Strophe 1.

Tyros' Meere verlassend kam
Ich, dem pythischen Gott bestimmt,[1]
Aus phönikischem Eiland,
In Apollon's heiligem Dienst,
205 Unter seines Parnassos schnee-
reichen Gipfeln zu wohnen:

Gegenstrophe 1.

Auserkoren von meiner Stadt,
Kam ich, Loxias Dienst geweiht,[2]
Zum Kadmeiergebiete,
215 Zu Agenor's hehrem Geschlecht,
Her zu Laïos' Mauern, den
Mir verwandten, gesendet.

Wenn wir jetzt mit offenen Augen diese Verse lesen, so erzählen sie uns, dass auserkorene phönikische Jungfrauen aus Tyros geschickt worden sind, um den Gottesdienst im Apollotempel in Delphi zu leiten. Was die Jungfrauen für Dienste im Tempel zu leisten hatten, können wir leicht aus ihrem Auftreten vermuthen. Sie treten als Chor auf und hatten wohl auch die Aufgabe im Tempel des Apollo die Chorgesänge vorzutragen. Dass man sich für den Dienst des echt griechischen Gottes, Apollo, semitische Jungfrauen gewählt, hat ein eigenes Bewandtniss. Der Gott selbst, der ‚Pfeilschleuderer' (רשף חץ), wie er auf phönikischen Inschriften heisst, scheint doch auch einige Beziehungen zu Semiten gehabt zu haben, und man darf sich über seine Vorliebe für semitische Choristinnen nicht besonders wundern. Mit dem Gotte und seinem Cultus sind also die semitischen Wechselgesänge zuerst in die Tempel und dann in die Literatur eingezogen. Oder ist dies auffälliger als die Thatsache, dass die Psalmen in allen Gotteshäusern und Kirchen gesungen werden, und dass die Bibel auf die verschiedensten Literaturen einen nachhaltigen und vielleicht noch immer nicht genügend gewürdigten Einfluss ausgeübt hat?

‚Die Phönikerinnen' sind nicht erst von Euripides auf die Bühne gebracht worden. Nach einer Ueberlieferung des Glaukos hat schon Phrynichos, der Vorgänger des Aeschylos, eine Tragödie dieses Namens gedichtet, von der uns ein Fragment

‚Wir entwandert Sidonischer Feste'

noch den Ueberrest eines Frauenchores von Phönikerinnen erhalten hat. Aber wir

[1] ἀκροθίνια Λοξίᾳ.
[2] καλλιστεύματα Λοξίᾳ.

können uns auch eine Vorstellung von dem Inhalt dieses Stückes machen; denn der schon angeführte Glaukos sagt, dass die ‚Perser' des Aeschylos aus den Phoinissen des Phrynichos umgebildet seien. Nun wissen wir aus einer Mittheilung Aristoteles', dass Aeschylos die Chöre in den Dramen sehr eingeschränkt hat. Gerade aber in den ‚Persern' nimmt der Chor einen sehr grossen Raum ein. Man darf nun vermuthen, dass Aeschylos aus seiner Vorlage vielfach auch die Chöre mit herübergenommen hat, und in der That sind wenige Wechselgesänge so sehr mit Gedanken- und Wortresponsion durchwebt, wie die der Perser, aus denen oben Proben gegeben wurden. Dass aber Aeschylos manche Stelle seiner Wechselgesänge wörtlich aus den Phoinissen des Phrynichos entlehnt habe, bezeugt uns ein dunkles, und wie schon vermuthet worden ist, fremdes Wort, ich meine das Wort βαλήν. Dieses Wort verräth aber seinen phönikischen Ursprung, denn βαλήν ist gleich *ba'lên(u)* (בַּעֲלֵנוּ) ‚unser Herr'. Wir bekommen also dadurch einen Begriff von jenen Frauenchören, die nach Hellas kamen. Mit dem feinen Ohre der Sängerinnen werden sie bald das Griechische perfect erlernt und die Phönikerlaute abgelegt haben — aber der Geist der semitischen Poesie hielt so Einzug in den Tempel Apollos, des Gottpropheten und Prophetengottes und verbreitete sich von hier aus durch Hellas. In den Wechselgesängen der Chöre liegen uns die herrlichen Ueberreste semitischer Poesie durch griechischen Formensinn geklärt vor.

Die Annahme aber, dass der griechische Wechselgesang mit seiner Strophe und Antistrophe eine semitische Entlehnung sei, bleibt nicht ohne Folgen für die Aufhellung der ältesten Geschichte der semitischen Poesie. Wenn die Griechen die Wechselgesänge entlehnt haben, so müssen sie in den religiösen Culten der Phöniker in Uebung gewesen sein. Halten wir damit die respondirenden Strophen bei den Propheten zusammen, welche genau dieselbe Art der Dichtung und der Kunstform zeigen wie die griechischen Chöre, so drängt sich die Hypothese auf: dass die älteste Form der Prophetie als Chöre mit Strophe und Antistrophe zu denken sei.

Die prophetische Strophik im Lichte der Chorhypothese.

Die Thatsache, dass die Propheten in Strophen gedichtet, die mit einander durch verschiedene Kunstformen verbunden und verkettet waren, ergab sich mit einer jeden Zweifel verscheuchenden Gewissheit aus der Analyse der prophetischen Reden. Aus den Strophen schufen sie durch kunstvolle Aneinanderschichtung und feste Verbindung Columnen, die sich symmetrisch gliederten. Solche Columnen wurden paarweise zu einem Strophenbau vereinigt. Künstlerische Architectoniker erfanden den dreicolumnigen Bau, der von andern verschiedenfach variirt und ausgebildet worden ist. All diese Erkenntnisse standen mir längst fest und der Umstand, dass der Gedankengang mancher Rede nur dann recht erfasst werden konnte, wenn man die horizontale Wort- und Gedankenresponsion im Auge behielt, berechtigte mich zu dem Schlusse, dass die Propheten ihre Reden in nebeneinander stehenden Columnen niedergeschrieben haben. Die Beobachtung und strenge Analyse mussten diesen Thatbestand constatiren. Die Ursache dieser räthsel-

haften Erscheinung blieb mir jedoch verborgen. Graphisch konnte ich horizontale und verticale Responsion nachweisen und das ganze Netz einer Rede nach geometrischer Methode reconstruiren, aber auf die Frage, welche psychologischen Vorgänge die eigenartigen Gedankenverbindungen hervorbrachten und durch welche Mittel sie auf die Hörer übertragen werden konnten, wusste ich keine Antwort. Ich musste mich damit begnügen zu sagen, dass die Beobachtungen und Wahrnehmungen feststehen und an Sicherheit nicht verlieren, weil die Ursachen derselben nicht bekannt oder erkannt sind.

Je mehr ich aber die vollständige Aehnlichkeit der prophetischen Strophe mit den Wechselgesängen der griechischen Chöre erkannte, und je tiefer ich in das Wesen beider analogen Erscheinungen eindrang, desto heller begann in mir die Erkenntniss zu dämmern, dass den gleichen Wirkungen auch gleiche Ursachen zu Grunde liegen müssen, mit anderen Worten, dass die prophetische Strophe aus dem Chore hervorgegangen sei. Musste schon die Annahme, dass die Wechselgesänge der griechischen Tragödie von den Phönikern herübergenommen worden sei, zu der Voraussetzung führen, dass derartige Chöre in den phönikischen Göttertempeln aufgeführt wurden, so konnte man auch aus dem Umstande, dass in der That der Tempel in Jerusalem seine Sängerchöre besass, welche die Psalmen vortrugen, den Schluss ziehen, dass ähnliche Chöre auch in früherer Zeit bei gewissen Gelegenheiten heilige Lieder vortrugen. Und wer anders konnte berufen sein, solche Lieder zu dichten als die Propheten, welche die Leitung der religiösen Angelegenheiten in Händen hatten?

Freilich durfte man auch erwarten, dass uns die biblische Ueberlieferung irgend eine Andeutung über die Thätigkeit der Propheten in dieser Beziehung gemacht hätte. Dies aber ist nicht der Fall und der Schluss ex silentio scheint gegen meine Vermuthung zu sprechen. Indessen findet sich eine Stelle, die, wenn man sie genau ansicht, blitzartig das Dunkel der alten Zeit beleuchtet. Im ersten Buch Samuel, Cap. 10 wird erzählt, dass Samuel den Saul zum Könige gesalbt und bei seiner Entlassung ihm verschiedene Zeichen verkündete, die bald eintreffen würden, darunter folgendes (V. 5):

> Und wenn du dorthin in die Stadt kommen wirst, wirst du einem Haufen Propheten begegnen, die von der Anhöhe (wo geopfert worden war) niedersteigen, und vor ihnen sind Harfen, Pauken, Flöten und Zithern, während sie prophezeien. (6) Und kommen wird über dich der Geist Jahweh's, und du wirst mit ihnen prophezeien.

Dieses Zeichen traf ein und die Leute sagten dann: ‚Gehört auch Saul zu den Propheten?‘, was dann sprichwörtlich geworden ist.

In etwas verschiedener Art wird die Entstehung dieses Sprichwortes 1 Samuel 19, 20 ff. erklärt, wo ebenfalls erzählt wird, dass ‚ein Haufe Propheten prophezeite, während Samuel mitten unter ihnen stand‘. Fragt man sich nach der Bedeutung des Wortes ‚prophezeien‘ (מתנבאים) an diesen beiden Stellen, so kann es unmöglich heissen, dass jeder dieser Propheten oder Prophetenjünger irgend etwas prophezeite, sondern es muss heissen, dass sie irgend eine Prophezeiung (in diesem Falle von Samuel) im Chore mit allen Zeichen prophetischer Begeisterung vortrugen. Die musikalische Begleitung weist auf dasselbe hin. Nehmen wir also an, dass in alter Zeit die Prophetenjünger die Prophezeiungen ihres Meisters in Chören decla-

mirten, so begreift man die Art, wie eine solche Prophezeiung verbreitet und welche Wirksamkeit sie haben musste. — Diese Annahme erklärt aber mit einem Schlage die Form der prophetischen Strophik. Die ältesten Prophetien waren gewiss für Wechselgesang eingerichtet und hatten die Form von Strophe und Antistrophe.

Man wird freilich dieser Behauptung widersprechen, was umso leichter zu sein scheint, als ja derartige Prophetien, wie man voraussetzt, kaum erhalten sein dürften; dies aber ist eine Täuschung, denn glücklicher Weise sind uns noch solche Prophetien erhalten. Prüfen wir mit offenem Blick das Buch Amos', des ältesten uns erhaltenen, schriftstellernden Propheten und sehen wir gleich Cap. 1—2 an, so erkennen wir ohne Schwierigkeit einen alten Chor. Der Prophet aus Juda ist nicht allein in dem königlichen Tempel Bêtels aufgetreten, sondern mit einer Jüngerschar, welche den Chor bildete. Er als Chorführer begann:

> Und er sprach:
> Jahweh schreit von Zion her,
> Und aus Jerusalem lässt er seine Stimme erschallen,
> Und es trauern die Triften der Hirten,
> Und es verdorrt das Haupt des Karmels.

Darauf folgte nun der Wechselgesang des Chores:

1. Strophe und Antistrophe über Damascus und Ghazza $2 \times (5 + 2 + 5)$;
2. Strophe und Antistrophe über Tyrus und Edom $2 \times (5 + 2)$;
3. Strophe und Antistrophe über Ammon und Moab $2 \times (5 + 2 + 5)$.

Zum Schluss nimmt nun der Chorführer wieder das Wort, greift auf Juda und Jerusalem zurück und hält nun eine Strafrede gegen das übermüthige Nordreich.

In gleicher Weise sind die vier streng respondirenden Strophen Cap. 7—8 als Chor zu denken. Die erste Strophe und Antistrophe, die sich auf Gefahren, welche bereits vorübergegangen waren, beziehen, liess man unbeanstandet passiren. Als aber die zweite Strophe auf den Vers ausklang:

> Und ich erhebe mich gegen das Haus Jerobeam's mit dem Schwerte,

da trat der Hohepriester dazwischen und verbannte den fremden Seher aus dem Tempel zu Bêtel und dem Nordreiche überhaupt, er konnte aber nicht verhindern, dass der Chor in der Antistrophe mit der grausigen Verkündigung schloss:

> Leichen in Menge aller Arten warf man hin. Stille!

Ein eigenthümliches Chorlied ist in Cap. 4 erhalten. Der Chor beginnt und schliesst mit je einem Achtzeiler. Dazwischen tritt ein Halbchor auf, der die fünf abfallenden Strophen singt. Den Kehrvers, am Ende jeder Strophe, singt der ganze Chor.

Als Chor betrachtet, erklärt sich auch die Form von Cap. 8 sehr gut. Der erste und der dritte Absatz bilden Strophe und Antistrophe, sie haben gleich viel Zeilen (je sieben), correspondiren zu Anfang und zu Ende in etwas gesuchten und scharfsinnigen Antithesen. Dagegen ist das mittlere Stück, welches nur fünf Zeilen zählt und mit den anderen zwei Absätzen nicht correspondirt, als die Rede des Chorführers (Mesodos), hier also des Propheten, zu denken.

Die wundervolle Dichtung Cap. 9, die als Rede wegen der Zusammenhanglosigkeit so angefochten worden ist, hat, als Chor gedacht, die volle Berechtigung. Das Stück zeigt, strophisch gegliedert, folgende Form:

10 + 6 + 10 + 6 + 10

Die erste und dritte Strophe sind durch eigenartige Wort- und theilweise auch durch Gedankenresponsion verbunden, die zweite und vierte Strophe dagegen correspondiren insofern mit einander, als in der einen von der Grösse Jahweh's, in der zweiten von der Wiederherstellung des davidischen Reiches die Rede ist (Gott und König!). Die letzte Strophe schildert die goldene Zeit einer glücklicheren Zukunft, ohne auf die Zehnzeiler zu respondiren.

Vom Standpunkte der Chor-Hypothese denke ich mir Strophe 1 und 3 vom ersten Halbchor und Strophe 2 und 4 vom zweiten Halbchor gesprochen, die fünfte Strophe sehe ich als Schlussgesang (Epodos) an, der vom Chorführer oder von dem ganzen Chore vorgetragen worden ist.

Man begreift jetzt wohl den Mangel jeder Concatenatio bei Amos; denn diese ist ein Erforderniss der Rhetorik, nicht aber des Chores. Haben wir ja oben schon gesehen, dass auch im griechischen Chore Responsion und Inclusio wohl vorkommen, dagegen aber die Concatenatio fehlt.

Die Propheten, aus dem Heiligthume von den Priestern verdrängt, scheinen nach und nach ihre Chordichtungen in politische und religiöse **Reden** umgewandelt zu haben, und in Jesaia haben wir schon den ersten gewaltigen, prophetischen Redner, aber es ist interessant zu beobachten, wie bei ihm beide Dichtungsarten mit einander kämpfen, und man kann noch deutlich die Spuren des Umwandlungsprocesses sehen. Das erste Capitel ist eine wundervolle Rede, wo die beiden ersten Columnen durch Concatenatio mit einander verkettet sind, aber die gleichmässig strophische Gliederung dieser beiden Columnen, die noch besonders an den Einschnitten durch Responsion markirt sind, zeigt die Abstammung aus der Chordichtung. Die beiden Columnen als Strophe und Antistrophe gedacht, gewinnen erst ihre rechte Bedeutung. Die parallelen Gedanken und Ausdrücke, wie nicht minder die Antithesen und Assonanzen erklären sich von selbst. Und nun die dritte Columne, die wohl mit der vorangehenden verkettet ist, aber weder Responsion noch gleiche Strophik zeigt! Liegt hier nicht deutlich der Epodos zu Tage, der metrisch stets von der Strophe und Antistrophe unabhängig und in Bezug der Zeilenzahl meistens von jener abweicht? — Wir können daraus die **Dreitheilung** der Rede erklären, sie ist eine Umgestaltung des alten Wechselgesanges, der in seiner Vollkommenheit aus Strophe, Antistrophe und Epodos bestand. Jene sind längst verschwunden, aber die Ueberlebsel haben den alten Typus in veränderter Gestalt erhalten.

Ausser dieser Kunstrede, welche aus Chorelementen aufgebaut wurde, ist uns von Jesaia noch ein anderes Stück erhalten, welches man nicht als Rede ansehen kann, das vielmehr noch alle Kennzeichen des Chores an sich trägt; ich meine die unvergleichliche Vision (Cap. 6). Beide Columnen sind gleichmässig gegliedert und gebaut und durch Responsion zusammengehalten: (3 + 10 + 10) + (3 + 10 + 10).

Der eine Chor beginnt:

‚Und ich sah den Herrn'

und der andere respondirt:

‚Und ich hörte die Stimme des Herrn.'

In der zweiten Strophe schildert der eine Halbchor, wie die Seraphim die Herrlichkeit Gottes anerkennen und seinen Namen heiligen, während der zweite Halbchor beschreibt, wie die Menschen sich vor der Gotteserkenntniss verschliessen, um ja nicht die Macht Gottes anerkennen zu müssen.

Die je dritte Strophe beginnt: ‚Da sprach ich,' und die eine schliesst:

‚Und es weicht deine Sünde, und deine Schuld wird gesühnt,'

worauf die andere endigt:

‚Ein heiliger Same ist ihr Stamm.'

Die Chordichtung scheint immer mehr geschwunden zu sein und der Rede Platz gemacht zu haben, aber ihre Form blieb bestimmend für die Form der Rede. Anstatt der Strophe und Antistrophe tritt die zweitheilige, und statt des Strophenpaares und des Epodos die dreitheilige Rede auf. Während aber noch bei Jesaia in der verschiedenartigen Form des dritten Theiles der Epodos erkennbar ist, wird in der dreicolumnigen Rede Micha's der Ursprung der Chordichtung vollständig verwischt. Alle drei Theile der Rede werden gleich behandelt, sie sind gleichmässig gegliedert und correspondiren gedanklich in horizontaler Richtung. Micha hat somit die Dreitheilung herübergenommen, auch die Responsion, wenigstens gedanklich, bestehen lassen, da jedoch die Rede immer mehr von dem Chortypus abwich, so war es nur consequent, den dritten Theil in gleicher Weise wie die zwei andern zu behandeln, woraus sich die Reform Micha's auf die einfachste Weise erklärt.

In Jeremia findet diese Architectonik die vollkommenste Ausbildung, er wendet aber daneben, wie wir gesehen, auch die verticale Responsion an. Die Kunstgesetze, welche in der Chordichtung ihren Ursprung und Berechtigung hatten, wurden nun in der Rhetorik angewendet, wo sie bald mehr, bald weniger zum Ausdruck und zur Wirkung kommen und immer der Rede einen eigenthümlichen Reiz verleihen.

Ezechiel mag die schriftstellerische Manier, die Reden in nebeneinander stehenden Columnen abzufassen, übernommen haben, da jedoch die gleiche Länge der Strophe und Columne nicht mehr durch den Chor gefordert wurde, so begreift man seine stylistische und architectonische Umgestaltung sehr gut. Die gleiche Zeile musste in der Strophe und Antistrophe mit einander correspondiren, in der Rede war dies nicht nothwendig, daher die kreuzweise, verschobene Responsion, daher die kurze und lange Columne in der zwei- und dreitheiligen Rede.

Die dreitheilige Rede hat auch Deuterojesaia in Anwendung gebracht, aber die Dreitheilung erwächst bei ihm nicht streng organisch aus dem Gedanken, sondern im Gegentheile, der Gedanke wird in die alte vorhandene Form gegossen.

Aus der vorangeschickten Betrachtung geht hervor, dass die Chorhypothese nicht nur den Ursprung der Strophik und Responsion in der semitischen Poesie

erklärt, sie bietet auch den Schlüssel zu den verschiedenen architectonischen Gebilden, indem sie die Ursache gewisser Gesetze enthüllt und ihre Wirkungen zu verfolgen gestattet, selbst als die Ursachen längst in Wegfall gekommen waren. Wer die Chorhypothese nicht acceptiren will, muss darauf verzichten, eine Reihe von auffallenden, aber feststehenden Thatsachen zu erklären und sie unter ein gemeinschaftliches Princip zu bringen, er muss den Versuch fallen lassen, die complicirten Kräfte auf eine einfache, ursprüngliche Kraft zurückzuführen. Mit der Verwerfung der Chorhypothese fallen aber die zu erklärenden Wahrnehmungen durchaus nicht, denn diese sind streng experimentell gesichert worden. Wenn also die Chorhypothese nicht schon durch die Annahme der Entlehnung der griechischen Chöre, wie durch die Ueberlieferung sich aufdrängen würde, müsste sie durch die beobachteten Thatsachen und ihre Entwicklungsgeschichte postulirt werden.

Andererseits müssen die noch deutlichen Ueberreste der Chöre, welche ich bei den Propheten nachgewiesen habe, und deren vollkommene Aehnlichkeit mit den griechischen Chören, die noch deutlich erkennbar ist, die Annahme stützen, dass beide auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgehen.

Die Darstellung der Analogie zwischen den prophetischen Strophen und den griechischen Chören würde lückenhaft bleiben, wenn ich nicht mindestens in aller Kürze noch einen Punkt berühren würde. Die prophetische Rede hat sich, wie wir gesehen, aus dem Chore herausgearbeitet und trägt noch alle Spuren seiner reizenden Schönheiten an sich; sie fand aber in dem überlieferten Typus eine gewisse Schranke, aus der sie nicht heraustreten konnte. Zur Scheidung von Rhetorik und Dichtung ist es bei den Semiten niemals gekommen, und in der That schwankt die prophetische Rede zwischen beiden und neigt je nach der Art des Schriftstellers und je nach dem Stoff, den er behandelt, bald der einen, bald der andern zu.

Anders aber stellt sich die Sache bei den Hellenen, wo die Kunstgrenzen streng eingehalten worden sind; dort konnte der Chor auf die Rhetorik keinen Einfluss ausüben. Wenn man aber glaubt, dass er überhaupt ohne Einfluss in der Literatur geblieben ist, so ist dies eine Täuschung; eine solche Erscheinung kann nicht ohne Eindruck bleiben, sie prägt ihren Charakter auch verwandten literarischen Producten auf oder färbt mehr oder minder deutlich ab. In der That ist der Dialog im Drama stark davon afficirt. Man hat bereits auf Beispiele dieser Art hingewiesen, so auf den lebhaften Wortwechsel zwischen Kreon und Hämon in Sophokles' Antigone. Ganz besonders ist aber die sogenannte Stichomythie, der Zweikampf in Versen, dem Einflusse des Chores zuzuschreiben, ich möchte ihn als eine Atomisirung der Strophenpaare bezeichnen. Mit anderen Worten: In den semitischen Literaturen ballten sich die Strophenconglomerate zu Reden zusammen, im Griechischen wurden sie in Theile zerlegt und in den geistreichen und scharfen Dialog umgestaltet.

Am Ende dieser Beweisführung angelangt und einen Rückblick auf die Art derselben werfend, möchte ich in wenigen Worten den Gang der Untersuchung in Erinnerung rufen. Eine gewisse symmetrische Form wurde zuerst an einem weit vom Ursprunge abliegenden Ausläufer dieses grossen literarischen Gebildes erkannt.



Durch genaue Beobachtung der verwandten Verzweigungen konnte die Eigenthümlichkeit als eine gesetzmässige Entwicklung erwiesen und immer mehr verallgemeinert werden. Die Verbreitung dieser Erscheinung wurde durch drei grosse Literaturen bis in die ursemitische Zeit zurückverfolgt. Ihre Wirkungen wurden dann auch auf arischem Gebiete, in den Chören der griechischen Tragödie, erkannt und nachgewiesen. Nach Feststellung all dieser Thatsachen durch streng philologische Methode, konnte auch der Ursprung derselben aufgedeckt und die einfache Kraft, aus der alle complicirten Kraftäusserungen hervorgegangen sind, gefunden werden.

Wenn nun die verschiedenartigen Hypothesen, die sich mit einer gewissen Naturnothwendigkeit aus der Erkenntniss des Strophenbaues und der Responsion ergeben haben, in einander wie die Räder eines Uhrwerkes greifen und den verwickelten Mechanismus der grossen semitischen Literaturen, wie der griechischen Tragödie, zu erklären geeignet sind, so darf ich wohl dieses Buch mit dem beruhigenden Bewusstsein aus den Händen legen, dass die darin aufgestellten Gesetze aus dem Wesen der Dinge fliessen und neue, durch Jahrtausende verborgen gebliebene Wahrheiten enthüllen.

INHALTSÜBERSICHT.

Ausgegeben am 15. October 1895.

DIE PROPHETEN

IN IHRER URSPRÜNGLICHEN FORM.

II. BAND:

HEBRÄISCHE UND ARABISCHE TEXTE.

———

DIE PROPHETEN

IN IHRER URSPRÜNGLICHEN FORM.

DIE GRUNDGESETZE DER URSEMITISCHEN POESIE

ERSCHLOSSEN UND NACHGEWIESEN

IN BIBEL, KEILINSCHRIFTEN UND KORAN

UND IN IHREN WIRKUNGEN ERKANNT

IN DEN CHÖREN DER GRIECHISCHEN TRAGÖDIE

VON

DR. DAV. HEINR. MÜLLER,

ORD. ÖFF. PROFESSOR AN DER K. K. UNIVERSITÄT WIEN.

II. BAND:

HEBRÄISCHE UND ARABISCHE TEXTE.

WIEN, 1896.

ALFRED HÖLDER,

K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien

Conspectus surarum ex Corani libro selectarum.

[1] Sic corrigendum est et pag. 1.

[2] Sic corrigendum est et pag. 40.

6 وَصَدَّقَ بِٱلْحُسْنَى
7 فَسَنُيَسِّرُهُ لِلْيُسْرَى

8 وَأَمَّا مَنْ بَخِلَ وَٱسْتَغْنَى
9 وَكَذَّبَ بِٱلْحُسْنَى
10 فَسَنُيَسِّرُهُ لِلْعُسْرَى
11 وَمَا يُغْنِى عَنْهُ مَالُهُ إِذَا تَرَدَّى

12 إِنَّ عَلَيْنَا لَلْهُدَى
13 وَإِنَّ لَنَا لَلْآخِرَةَ وَٱلْأُولَى
14 فَأَنْذَرْتُكُمْ نَارًا تَلَظَّى
15 لَا يَصْلَاهَا إِلَّا ٱلْأَشْقَى
16 ٱلَّذِى كَذَّبَ وَتَوَلَّى

17 وَسَيُجَنَّبُهَا ٱلْأَتْقَى
18 ٱلَّذِى يُؤْتِى مَالَهُ يَتَزَكَّى
19 وَمَا لِأَحَدٍ عِنْدَهُ مِنْ نِعْمَةٍ تُجْزَى
20 إِلَّا ٱبْتِغَاءَ وَجْهِ رَبِّهِ ٱلْأَعْلَى
21 وَلَسَوْفَ يَرْضَى

10 وَهَدَيْنَاهُ ٱلنَّجْدَيْنِ

11 فَلَا ٱقْتَحَمَ ٱلْعَقَبَةَ
12 وَمَا أَدْرَاكَ مَا ٱلْعَقَبَةُ
13 فَكُّ رَقَبَةٍ
14 أَوْ إِطْعَامٌ فِي يَوْمٍ ذِي مَسْغَبَةٍ
15 يَتِيمًا ذَا مَقْرَبَةٍ
16 أَوْ مِسْكِينًا ذَا مَتْرَبَةٍ
17 ثُمَّ كَانَ مِنَ ٱلَّذِينَ آمَنُوا وَتَوَاصَوْا بِٱلصَّبْرِ وَتَوَاصَوْا بِٱلْمَرْحَمَةِ

18 أُولَآئِكَ أَصْحَابُ ٱلْمَيْمَنَةِ
19 وَٱلَّذِينَ كَفَرُوا بِآيَاتِنَا هُمْ أَصْحَابُ ٱلْمَشْأَمَةِ
20 عَلَيْهِمْ نَارٌ مُؤْصَدَةٌ

سُورَةُ ٱللَّيْلِ

مكية وهى احدى وعشرون اية
بسم الله الرحمن الرحيم

1 وَٱللَّيْلِ إِذَا يَغْشَى
2 وَٱلنَّهَارِ إِذَا تَجَلَّى
3 وَمَا خَلَقَ ٱلذَّكَرَ وَٱلْأُنْثَى
4 إِنَّ سَعْيَكُمْ لَشَتَّى

5 فَأَمَّا مَنْ أَعْطَى وَٱتَّقَى

فَكَّ رَقَبَةً 13 أَطْعَمَ 14

12 يَعْلَمُونَ مَا تَفْعَلُونَ

13 إِنَّ ٱلْأَبْرَارَ لَفِى نَعِيمٍ
14 وَإِنَّ ٱلْفُجَّارَ لَفِى جَحِيمٍ
15 يَصْلَوْنَهَا يَوْمَ ٱلدِّينِ
16 وَمَا هُمْ عَنْهَا بِغَآئِبِينَ
17 وَمَا أَدْرَاكَ مَا يَوْمُ ٱلدِّينِ
18 ثُمَّ مَا أَدْرَاكَ مَا يَوْمُ ٱلدِّينِ
19 يَوْمَ لَا تَمْلِكُ نَفْسٌ لِنَفْسٍ شَيْئًا وَٱلْأَمْرُ يَوْمَئِذٍ لِلَّهِ

سُورَةُ ٱلْبَلَدِ

مكّيّة وهى عشرون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 لَا أُقْسِمُ بِهَٰذَا ٱلْبَلَدِ
2 وَأَنْتَ حِلٌّ بِهَٰذَا ٱلْبَلَدِ
3 وَوَالِدٍ وَمَا وَلَدَ
4 لَقَدْ خَلَقْنَا ٱلْإِنْسَانَ فِى كَبَدٍ
5 أَيَحْسِبُ أَنْ لَنْ يَقْدِرَ عَلَيْهِ أَحَدٌ
6 يَقُولُ أَهْلَكْتُ مَالًا لُبَدًا
7 أَيَحْسِبُ أَنْ لَمْ يَرَهُ أَحَدٌ

8 أَلَمْ نَجْعَلْ لَهُ عَيْنَيْنِ
9 وَلِسَانًا وَشَفَتَيْنِ

37 لِكُلِّ ٱمْرِئٍ مِنْهُمْ يَوْمَئِذٍ شَأْنٌ يُغْنِيهِ

38 وُجُوهٌ يَوْمَئِذٍ مُسْفِرَةٌ

39 ضَاحِكَةٌ مُسْتَبْشِرَةٌ

40 وَوُجُوهٌ يَوْمَئِذٍ عَلَيْهَا غَبَرَةٌ

41 تَرْهَقُهَا قَتَرَةٌ

42 أُولَآئِكَ هُمُ ٱلْكَفَرَةُ ٱلْفَجَرَةُ

سُورَةُ ٱلْاِنْفِطَارِ

مكيّة وهى تسع عشرة اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 إِذَا ٱلسَّمَآءُ ٱنْفَطَرَتْ

2 وَإِذَا ٱلْكَوَاكِبُ ٱنْتَثَرَتْ

3 وَإِذَا ٱلْبِحَارُ فُجِّرَتْ

4 وَإِذَا ٱلْقُبُورُ بُعْثِرَتْ

5 عَلِمَتْ نَفْسٌ مَا قَدَّمَتْ وَأَخَّرَتْ

6 يَا أَيُّهَا ٱلْإِنْسَانُ مَا غَرَّكَ بِرَبِّكَ ٱلْكَرِيمِ

7 ٱلَّذِى خَلَقَكَ فَسَوَّاكَ فَعَدَّلَكَ

8 فِى أَىِّ صُورَةٍ مَا شَآءَ رَكَّبَكَ

9 كَلَّا بَلْ تُكَذِّبُونَ بِٱلدِّينِ

10 وَإِنَّ عَلَيْكُمْ لَحَافِظِينَ

11 كِرَامًا كَاتِبِينَ

فَعَدَلَكَ 7 يَغْنِيهِ 37

16 قُتِلَ ٱلْإِنْسَانُ مَا أَكْفَرَهُ

17 مِنْ أَيِّ شَيْءٍ خَلَقَهُ

18 مِنْ نُطْفَةٍ

19 خَلَقَهُ فَقَدَّرَهُ

20 ثُمَّ ٱلسَّبِيلَ يَسَّرَهُ

21 ثُمَّ أَمَاتَهُ فَأَقْبَرَهُ

22 ثُمَّ إِذَا شَآءَ أَنْشَرَهُ

23 كَلَّا لَمَّا يَقْضِ مَا أَمَرَهُ

24 فَلْيَنْظُرِ ٱلْإِنْسَانُ إِلَى طَعَامِهِ

25 إِنَّا صَبَبْنَا ٱلْمَآءَ صَبًّا

26 ثُمَّ شَقَقْنَا ٱلْأَرْضَ شَقًّا

27 فَأَنْبَتْنَا فِيهَا حَبًّا

28 وَعِنَبًا وَقَضْبًا

29 وَزَيْتُونًا وَنَخْلًا

30 وَحَدَآئِقَ غُلْبًا

31 وَفَاكِهَةً وَأَبًّا

32 مَتَاعًا لَكُمْ وَلِأَنْعَامِكُمْ

33 فَإِذَا جَآءَتِ ٱلصَّآخَّةُ

34 يَوْمَ يَفِرُّ ٱلْمَرْءُ مِنْ أَخِيهِ

35 وَأُمِّهِ وَأَبِيهِ

36 وَصَاحِبَتِهِ وَبَنِيهِ

25 أَنَّا

سُورَةُ عَبَسَ

مكّيّة وهى اثنتان واربعون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 عَبَسَ وَتَوَلَّى

2 أَنْ جَآءَهُ ٱلْأَعْمَى

3 وَمَا يُدْرِيكَ لَعَلَّهُ يَزَّكَّى

4 أَوْ يَذَّكَّرُ فَتَنْفَعُهُ ٱلذِّكْرَى

5 أَمَّا مَنِ ٱسْتَغْنَى

6 فَأَنْتَ لَهُ تَصَدَّى

7 وَمَا عَلَيْكَ أَلَّا يَزَّكَّى

8 وَأَمَّا مَنْ جَآءَكَ يَسْعَى

9 وَهُوَ يَخْشَى

10 فَأَنْتَ عَنْهُ تَلَهَّى

11 كَلَّا إِنَّهَا تَذْكِرَةٌ

12 فَمَنْ شَآءَ ذَكَرَهُ

13 فِى صُحُفٍ مُكَرَّمَةٍ

14 مَرْفُوعَةٍ مُطَهَّرَةٍ

15 بِأَيْدِى سَفَرَةٍ كِرَامٍ بَرَرَةٍ

---

1 عَبَّسَ 2 أَأَنْ 4 فَتَنْفَعُهُ 6 تُصَدَّى ,تَصَّدَّى

22 لِلطَّاغِينَ مَآبًا

23 لَابِثِينَ فِيهَا أَحْقَابًا

24 لَا يَذُوقُونَ فِيهَا بَرْدًا وَلَا شَرَابًا

25 إِلَّا حَمِيمًا وَغَسَاقًا

26 جَزَآءً وِفَاقًا

27 إِنَّهُمْ كَانُوا لَا يَرْجُونَ حِسَابًا

28 وَكَذَّبُوا بِآيَاتِنَا كِذَّابًا

29 وَكُلَّ شَيْءٍ أَحْصَيْنَاهُ كِتَابًا

30 فَذُوقُوا فَلَنْ نَزِيدَكُمْ إِلَّا عَذَابًا

31 إِنَّ لِلْمُتَّقِينَ مَفَازًا

32 حَدَآئِقَ وَأَعْنَابًا

33 وَكَوَاعِبَ أَتْرَابًا

34 وَكَأْسًا دِهَاقًا

35 لَا يَسْمَعُونَ فِيهَا لَغْوًا وَلَا كِذَّابًا

36 جَزَآءً مِنْ رَبِّكَ عَطَآءً حِسَابًا

37 رَبِّ ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا ٱلرَّحْمٰنِ لَا يَمْلِكُونَ مِنْهُ خِطَابًا

38 يَوْمَ يَقُومُ ٱلرُّوحُ وَٱلْمَلَآئِكَةُ صَفًّا لَا يَتَكَلَّمُونَ إِلَّا مَنْ أَذِنَ لَهُ ٱلرَّحْمٰنُ وَقَالَ صَوَابًا

39 ذٰلِكَ ٱلْيَوْمُ ٱلْحَقُّ فَمَنْ شَآءَ ٱتَّخَذَ إِلَى رَبِّهِ مَآبًا

40 إِنَّا أَنْذَرْنَاكُمْ عَذَابًا قَرِيبًا

41 يَوْمَ يَنْظُرُ ٱلْمَرْءُ مَا قَدَّمَتْ يَدَاهُ وَيَقُولُ ٱلْكَافِرُ يَا لَيْتَنِي كُنْتُ تُرَابًا

23 لَبِثِينَ 25 وَغَسَّاقًا 26 وِفَاقًّا 28 وَكَذَبُوا et كُذَّابًا 29 وَكُلُّ 35 كِذَابًا 36 حَسَّابًا

4 كَلَّا سَيَعْلَمُونَ

5 ثُمَّ كَلَّا سَيَعْلَمُونَ

6 أَلَمْ نَجْعَلِ ٱلْأَرْضَ مِهَادًا

7 وَٱلْجِبَالَ أَوْتَادًا

8 وَخَلَقْنَاكُمْ أَزْوَاجًا

9 وَجَعَلْنَا نَوْمَكُمْ سُبَاتًا

10 وَجَعَلْنَا ٱللَّيْلَ لِبَاسًا

11 وَجَعَلْنَا ٱلنَّهَارَ مَعَاشًا

12 وَبَنَيْنَا فَوْقَكُمْ سَبْعًا شِدَادًا

13 وَجَعَلْنَا سِرَاجًا وَهَّاجًا

14 وَأَنْزَلْنَا مِنَ ٱلْمُعْصِرَاتِ مَآءً ثَجَّاجًا

15 لِنُخْرِجَ بِهِۦ حَبًّا وَنَبَاتًا

16 وَجَنَّاتٍ أَلْفَافًا

---

17 إِنَّ يَوْمَ ٱلْفَصْلِ كَانَ مِيقَاتًا

18 يَوْمَ يُنْفَخُ فِي ٱلصُّورِ فَتَأْتُونَ أَفْوَاجًا

19 وَفُتِحَتِ ٱلسَّمَآءُ فَكَانَتْ أَبْوَابًا

20 وَسُيِّرَتِ ٱلْجِبَالُ فَكَانَتْ سَرَابًا

21 إِنَّ جَهَنَّمَ كَانَتْ مِرْصَادًا

21 أَنَّ 19 وَفُتِّحَتْ 14 بِٱلْمُعْصِرَاتِ et ثُجَّاجًا 6 مَهْدًا 4 et 5 سَتَعْلَمُونَ

27 وَقِيلَ مَنْ رَاقٍ
28 وَظَنَّ أَنَّهُ ٱلْفِرَاقُ
29 وَٱلْتَفَّتِ ٱلسَّاقُ بِٱلسَّاقِ
30 إِلَى رَبِّكَ يَوْمَئِذٍ ٱلْمَسَاقُ

31 فَلَا صَدَّقَ وَلَا صَلَّى
32 وَلٰكِنْ كَذَّبَ وَتَوَلَّى
33 ثُمَّ ذَهَبَ إِلَى أَهْلِهِ يَتَمَطَّى
34 أَوْلَى لَكَ فَأَوْلَى
35 ثُمَّ أَوْلَى لَكَ فَأَوْلَى

36 أَيَحْسِبُ ٱلْإِنْسَانُ أَنْ يُتْرَكَ سُدًى
37 أَلَمْ يَكُ نُطْفَةً مِنْ مَنِيٍّ يُمْنَى
38 ثُمَّ كَانَ عَلَقَةً فَخَلَقَ فَسَوَّى
39 فَجَعَلَ مِنْهُ ٱلزَّوْجَيْنِ ٱلذَّكَرَ وَٱلْأُنْثَى
40 أَلَيْسَ ذٰلِكَ بِقَادِرٍ عَلَى أَنْ يُحْيِيَ ٱلْمَوْتَى

سُورَةُ ٱلنَّبَإِ

مكّيّة وهى احدى واربعون اية
بسم الله الرحمن الرحيم

1 عَمَّ يَتَسَآءَلُونَ
2 عَنِ ٱلنَّبَإِ ٱلْعَظِيمِ
3 ٱلَّذِى هُمْ فِيهِ مُخْتَلِفُونَ

4 كَلَّا سَيَعْلَمُونَ

5 ثُمَّ كَلَّا سَيَعْلَمُونَ

6 أَلَمْ نَجْعَلِ ٱلْأَرْضَ مِهَادًا

7 وَٱلْجِبَالَ أَوْتَادًا

8 وَخَلَقْنَاكُمْ أَزْوَاجًا

9 وَجَعَلْنَا نَوْمَكُمْ سُبَاتًا

10 وَجَعَلْنَا ٱللَّيْلَ لِبَاسًا

11 وَجَعَلْنَا ٱلنَّهَارَ مَعَاشًا

12 وَبَنَيْنَا فَوْقَكُمْ سَبْعًا شِدَادًا

13 وَجَعَلْنَا سِرَاجًا وَهَّاجًا

14 وَأَنْزَلْنَا مِنَ ٱلْمُعْصِرَاتِ مَآءً ثَجَّاجًا

15 لِنُخْرِجَ بِهِۦ حَبًّا وَنَبَاتًا

16 وَجَنَّاتٍ أَلْفَافًا

---

17 إِنَّ يَوْمَ ٱلْفَصْلِ كَانَ مِيقَاتًا

18 يَوْمَ يُنْفَخُ فِى ٱلصُّورِ فَتَأْتُونَ أَفْوَاجًا

19 وَفُتِّحَتِ ٱلسَّمَآءُ فَكَانَتْ أَبْوَابًا

20 وَسُيِّرَتِ ٱلْجِبَالُ فَكَانَتْ سَرَابًا

21 إِنَّ جَهَنَّمَ كَانَتْ مِرْصَادًا

أَنَّ 21 وفُتِحَتِ 19 ثُجَاجًا et بِٱلْمُعْصِرَاتِ 14 مَهْدًا 6 سَتَعْلَمُونَ 4 et 5

27 وَقِيلَ مَنْ رَاقٍ
28 وَظَنَّ أَنَّهُ ٱلْفِرَاقُ
29 وَٱلْتَفَّتِ ٱلسَّاقُ بِٱلسَّاقِ
30 إِلَىٰ رَبِّكَ يَوْمَئِذٍ ٱلْمَسَاقُ

31 فَلَا صَدَّقَ وَلَا صَلَّىٰ
32 وَلٰكِن كَذَّبَ وَتَوَلَّىٰ
33 ثُمَّ ذَهَبَ إِلَىٰ أَهْلِهِ يَتَمَطَّىٰ
34 أَوْلَىٰ لَكَ فَأَوْلَىٰ
35 ثُمَّ أَوْلَىٰ لَكَ فَأَوْلَىٰ

36 أَيَحْسِبُ ٱلْإِنسَانُ أَن يُتْرَكَ سُدًى
37 أَلَمْ يَكُ نُطْفَةً مِّن مَّنِيٍّ يُمْنَىٰ
38 ثُمَّ كَانَ عَلَقَةً فَخَلَقَ فَسَوَّىٰ
39 فَجَعَلَ مِنْهُ ٱلزَّوْجَيْنِ ٱلذَّكَرَ وَٱلْأُنثَىٰ
40 أَلَيْسَ ذٰلِكَ بِقَادِرٍ عَلَىٰ أَن يُحْيِيَ ٱلْمَوْتَىٰ

سُورَةُ ٱلنَّبَإِ

مكّيّة وهى احدى واربعون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 عَمَّ يَتَسَآءَلُونَ
2 عَنِ ٱلنَّبَإِ ٱلْعَظِيمِ
3 ٱلَّذِى هُمْ فِيهِ مُخْتَلِفُونَ

7 فَإِذَا بَرِقَ ٱلْبَصَرُ
8 وَخَسَفَ ٱلْقَمَرُ
9 وَجُمِعَ ٱلشَّمْسُ وَٱلْقَمَرُ
10 يَقُولُ ٱلْإِنسَانُ يَوْمَئِذٍ أَيْنَ ٱلْمَفَرُّ
11 كَلَّا لَا وَزَرَ
12 إِلَى رَبِّكَ يَوْمَئِذٍ ٱلْمُسْتَقَرُّ
13 يُنَبَّأُ ٱلْإِنْسَانُ يَوْمَئِذٍ بِمَا قَدَّمَ وَأَخَّرَ

14 بَلِ ٱلْإِنْسَانُ عَلَى نَفْسِهِ بَصِيرَةٌ
15 وَلَوْ أَلْقَى مَعَاذِيرَهُ
16 لَا تُحَرِّكْ بِهِ لِسَانَكَ لِتَعْجَلَ بِهِ
17 إِنَّ عَلَيْنَا جَمْعَهُ وَقُرْآنَهُ
18 فَإِذَا قَرَأْنَاهُ فَٱتَّبِعْ قُرْآنَهُ
19 ثُمَّ إِنَّ عَلَيْنَا بَيَانَهُ

20 كَلَّا بَلْ تُحِبُّونَ ٱلْعَاجِلَةَ
21 وَتَذَرُونَ ٱلْآخِرَةَ
22 وُجُوهٌ يَوْمَئِذٍ نَاضِرَةٌ
23 إِلَى رَبِّهَا نَاظِرَةٌ
24 وَوُجُوهٌ يَوْمَئِذٍ بَاسِرَةٌ
25 تَظُنُّ أَنْ يُفْعَلَ بِهَا فَاقِرَةٌ

26 كَلَّا إِذَا بَلَغَتِ ٱلتَّرَاقِيَ

7 بَرَقَ، بَلِقَ 8 وَخُسِفَ 10 ٱلْمَفِرُّ

43 تَنْزِيلٌ مِنْ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ
44 وَلَوْ تَقَوَّلَ عَلَيْنَا بَعْضَ ٱلْأَقَاوِيلِ
45 لَأَخَذْنَا مِنْهُ بِٱلْيَمِينِ
46 ثُمَّ لَقَطَعْنَا مِنْهُ ٱلْوَتِينَ
47 فَمَا مِنْكُمْ مِنْ أَحَدٍ عَنْهُ حَاجِزِينَ

48 وَإِنَّهُ لَتَذْكِرَةٌ لِلْمُتَّقِينَ
49 وَإِنَّا لَنَعْلَمُ أَنَّ مِنْكُمْ مُكَذِّبِينَ
50 وَإِنَّهُ لَحَسْرَةٌ عَلَى ٱلْكَافِرِينَ
51 وَإِنَّهُ لَحَقُّ ٱلْيَقِينِ
52 فَسَبِّحْ بِٱسْمِ رَبِّكَ ٱلْعَظِيمِ

سُورَةُ ٱلْقِيَامَةِ

مكّيّة وهى اربعون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 لَا أُقْسِمُ بِيَوْمِ ٱلْقِيَامَةِ
2 وَلَا أُقْسِمُ بِٱلنَّفْسِ ٱللَّوَّامَةِ
3 أَيَحْسِبُ ٱلْإِنْسَانُ أَنْ لَنْ نَجْمَعَ عِظَامَهُ
4 بَلَى قَادِرِينَ عَلَى أَنْ نُسَوِّيَ بَنَانَهُ
5 بَلْ يُرِيدُ ٱلْإِنْسَانُ لِيَفْجُرَ أَمَامَهُ
6 يَسْأَلُ أَيَّانَ يَوْمُ ٱلْقِيَامَةِ

3 يُجْمَعَ عِظَامُهُ 4 قَادِرُونَ

25 وَأَمَّا مَنْ أُوتِيَ كِتَابَهُ بِشِمَالِهِ فَيَقُولُ يَا لَيْتَنِي لَمْ أُوتَ كِتَابِيَهْ
26 وَلَمْ أَدْرِ مَا حِسَابِيَهْ
27 يَا لَيْتَهَا كَانَتِ ٱلْقَاضِيَةَ
28 مَا أَغْنَى عَنِّي مَالِيَهْ
29 هَلَكَ عَنِّي سُلْطَانِيَهْ

30 خُذُوهُ فَغُلُّوهُ
31 ثُمَّ ٱلْجَحِيمَ صَلُّوهُ
32 ثُمَّ فِي سِلْسِلَةٍ ذَرْعُهَا سَبْعُونَ ذِرَاعًا فَٱسْلُكُوهُ

---

33 إِنَّهُ كَانَ لَا يُؤْمِنُ بِٱللَّهِ ٱلْعَظِيمِ
34 وَلَا يَحُضُّ عَلَى طَعَامِ ٱلْمِسْكِينِ
35 فَلَيْسَ لَهُ ٱلْيَوْمَ هٰهُنَا حَمِيمٌ
36 وَلَا طَعَامٌ إِلَّا مِنْ غِسْلِينٍ
37 لَا يَأْكُلُهُ إِلَّا ٱلْخَاطِئُونَ

38 فَلَا أُقْسِمُ بِمَا تُبْصِرُونَ
39 وَمَا لَا تُبْصِرُونَ
40 إِنَّهُ لَقَوْلُ رَسُولٍ كَرِيمٍ
41 وَمَا هُوَ بِقَوْلِ شَاعِرٍ قَلِيلًا مَا تُؤْمِنُونَ
42 وَلَا بِقَوْلِ كَاهِنٍ قَلِيلًا مَا تَذَكَّرُونَ

يُؤْمِنُونَ 41 يَذَّكَّرُونَ 42

7 سَخَّرَهَا عَلَيْهِمْ سَبْعَ لَيَالٍ وَثَمَانِيَةَ أَيَّامٍ حُسُومًا فَتَرَى ٱلْقَوْمَ فِيهَا صَرْعَى كَأَنَّهُمْ أَعْجَازُ نَخْلٍ خَاوِيَةٍ]

8 فَهَلْ تَرَى لَهُمْ مِنْ بَاقِيَةٍ

9 وَجَآءَ فِرْعَوْنُ وَمَنْ قَبْلَهُ وَٱلْمُؤْتَفِكَاتُ بِٱلْخَاطِئَةِ

10 فَعَصَوْا رَسُولَ رَبِّهِمْ فَأَخَذَهُمْ أَخْذَةً رَابِيَةً

11 إِنَّا لَمَّا طَغَى ٱلْمَآءُ حَمَلْنَاكُمْ فِي ٱلْجَارِيَةِ

12 لِنَجْعَلَهَا لَكُمْ تَذْكِرَةً وَتَعِيَهَا أُذُنٌ وَاعِيَةٌ

---

13 فَإِذَا نُفِخَ فِي ٱلصُّورِ نَفْخَةٌ وَاحِدَةٌ

14 وَحُمِلَتِ ٱلْأَرْضُ وَٱلْجِبَالُ فَدُكَّتَا دَكَّةً وَاحِدَةً

15 فَيَوْمَئِذٍ وَقَعَتِ ٱلْوَاقِعَةُ

16 وَٱنْشَقَّتِ ٱلسَّمَآءُ فَهِيَ يَوْمَئِذٍ وَاهِيَةٌ

17 وَٱلْمَلَكُ عَلَى أَرْجَآئِهَا وَيَحْمِلُ عَرْشَ رَبِّكَ فَوْقَهُمْ يَوْمَئِذٍ ثَمَانِيَةٌ

18 يَوْمَئِذٍ تُعْرَضُونَ لَا تَخْفَى مِنْكُمْ خَافِيَةٌ

19 فَأَمَّا مَنْ أُوتِيَ كِتَابَهُ بِيَمِينِهِ فَيَقُولُ هَآؤُمُ ٱقْرَؤُوا كِتَابِيَهْ

20 إِنِّي ظَنَنْتُ أَنِّي مُلَاقٍ حِسَابِيَهْ

21 فَهُوَ فِي عِيشَةٍ رَاضِيَةٍ

22 فِي جَنَّةٍ عَالِيَةٍ

23 قُطُوفُهَا دَانِيَةٌ

24 كُلُوا وَٱشْرَبُوا هَنِيئًا بِمَا أَسْلَفْتُمْ فِي ٱلْأَيَّامِ ٱلْخَالِيَةِ

7 حَسُومًا 9 قِبَلَهُ, مَعَهُ 12 وَتَعْيَهَا ot أُذْنٌ 13 نَفْخَةً وَاحِدَةً 18 يَخْفَى

87 فَأَمَّا إِنْ كَانَ مِنَ ٱلْمُقَرَّبِينَ
88 فَرَوْحٌ وَرَيْحَانٌ وَجَنَّةُ نَعِيمٍ
89 وَأَمَّا إِنْ كَانَ مِنْ أَصْحَابِ ٱلْيَمِينِ
90 فَسَلَامٌ لَكَ مِنْ أَصْحَابِ ٱلْيَمِينِ
91 وَأَمَّا إِنْ كَانَ مِنَ ٱلْمُكَذِّبِينَ
92 ٱلضَّالِّينَ
93 فَنُزُلٌ مِنْ حَمِيمٍ
94 وَتَصْلِيَةُ جَحِيمٍ

95 إِنَّ هٰذَا لَهُوَ حَقُّ ٱلْيَقِينِ
96 فَسَبِّحْ بِٱسْمِ رَبِّكَ ٱلْعَظِيمِ

سُورَةُ ٱلْحَاقَّةِ

مكيّة وهى اثنتان وخمسون اية
بسم الله الرحمن الرحيم

1 اَلْحَاقَّةُ
2 مَا ٱلْحَاقَّةُ
3 وَمَا أَدْرَاكَ مَا ٱلْحَاقَّةُ

4 كَذَّبَتْ ثَمُودُ وَعَادٌ بِٱلْقَارِعَةِ
5 فَأَمَّا ثَمُودُ فَأُهْلِكُوا بِٱلطَّاغِيَةِ
6 وَأَمَّا عَادٌ فَأُهْلِكُوا بِرِيحٍ صَرْصَرٍ عَاتِيَةٍ

فَرُوحٌ 88

70 أَفَرَأَيْتُمُ ٱلنَّارَ ٱلَّتِى تُورُونَ
71 أَأَنْتُمْ أَنْشَأْتُمْ شَجَرَتَهَا أَمْ نَحْنُ ٱلْمُنْشِئُونَ

72 نَحْنُ جَعَلْنَاهَا تَذْكِرَةً وَمَتَاعًا لِلْمُقْوِينَ

---

73 فَسَبِّحْ بِٱسْمِ رَبِّكَ ٱلْعَظِيمِ

74 فَلَا أُقْسِمُ بِمَوَاقِعِ ٱلنُّجُومِ
75 وَإِنَّهُ لَقَسَمٌ لَوْ تَعْلَمُونَ عَظِيمٌ
76 إِنَّهُ لَقُرْآنٌ كَرِيمٌ
77 فِى كِتَابٍ مَكْنُونٍ
78 لَا يَمَسُّهُ إِلَّا ٱلْمُطَهَّرُونَ
79 تَنْزِيلٌ مِنْ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

80 أَفَبِهٰذَا ٱلْحَدِيثِ أَنْتُمْ مُدْهِنُونَ
81 وَتَجْعَلُونَ رِزْقَكُمْ أَنَّكُمْ تُكَذِّبُونَ
82 فَلَوْلَا إِذَا بَلَغَتِ ٱلْحُلْقُومَ
83 وَأَنْتُمْ حِينَئِذٍ تَنْظُرُونَ
84 وَنَحْنُ أَقْرَبُ إِلَيْهِ مِنْكُمْ وَلٰكِنْ لَا تُبْصِرُونَ
85 فَلَوْلَا إِنْ كُنْتُمْ غَيْرَ مَدِينِينَ
86 تَرْجِعُونَهَا إِنْ كُنْتُمْ صَادِقِينَ

78 ٱلْمُتَطَهِّرُونَ, ٱلْمُطَّهِّرُونَ, ٱلْمُطْهَرُونَ 81 شُكْرَكُمْ pro رِزْقَكُمْ

52 لَآكِلُونَ مِنْ شَجَرٍ مِنْ زَقُّومٍ
53 فَمَالِئُونَ مِنْهَا ٱلْبُطُونَ
54 فَشَارِبُونَ عَلَيْهِ مِنَ ٱلْحَمِيمِ
55 فَشَارِبُونَ شَرْبَ ٱلْهِيمِ
56 هٰذَا نُزُلُهُمْ يَوْمَ ٱلدِّينِ

---

57 نَحْنُ خَلَقْنَاكُمْ فَلَوْلَا تُصَدِّقُونَ

58 أَفَرَأَيْتُمْ مَا تُمْنُونَ
59 أَأَنْتُمْ تَخْلُقُونَهُ أَمْ نَحْنُ ٱلْخَالِقُونَ
60 نَحْنُ قَدَّرْنَا بَيْنَكُمُ ٱلْمَوْتَ وَمَا نَحْنُ بِمَسْبُوقِينَ
61 عَلَى أَنْ نُبَدِّلَ أَمْثَالَكُمْ وَنُنْشِئَكُمْ فِيمَا لَا تَعْلَمُونَ
62 وَلَقَدْ عَلِمْتُمُ ٱلنَّشْأَةَ ٱلْأُولَى فَلَوْلَا تَذَكَّرُونَ

63 أَفَرَأَيْتُمْ مَا تَحْرُثُونَ
64 أَأَنْتُمْ تَزْرَعُونَهُ أَمْ نَحْنُ ٱلزَّارِعُونَ
65 لَوْ نَشَآءُ لَجَعَلْنَاهُ حُطَامًا فَظَلْتُمْ تَفَكَّهُونَ
66 إِنَّا لَمُغْرَمُونَ بَلْ نَحْنُ مَحْرُومُونَ

67 أَفَرَأَيْتُمُ ٱلْمَآءَ ٱلَّذِى تَشْرَبُونَ
68 أَأَنْتُمْ أَنْزَلْتُمُوهُ مِنَ ٱلْمُزْنِ أَمْ نَحْنُ ٱلْمُنْزِلُونَ
69 لَوْ نَشَآءُ جَعَلْنَاهُ أُجَاجًا فَلَوْلَا تَشْكُرُونَ

أَئِنَّا 66 فَظَلِلْتُمْ ,فَظِلْتُمْ 65 قَدَرْنَا 60 تَمْنُونَ 58 شُرْبَ 55 شَجَرَةٍ 52

32 لَا مَقْطُوعَةٍ وَلَا مَمْنُوعَةٍ

33 وَفُرُشٍ مَرْفُوعَةٍ

34 إِنَّا أَنْشَأْنَاهُنَّ إِنْشَآءً

35 فَجَعَلْنَاهُنَّ أَبْكَارًا

36 عُرُبًا أَتْرَابًا

37 لِأَصْحَابِ ٱلْيَمِينِ

38 ثُلَّةٌ مِنَ ٱلْأَوَّلِينَ

39 وَثُلَّةٌ مِنَ ٱلْآخِرِينَ

21 لَا يَسْمَعُونَ فِيهَا لَغْوًا وَلَا تَأْثِيمًا

25 إِلَّا قِيلًا سَلَامًا سَلَامًا

40 وَأَصْحَابُ ٱلشِّمَالِ مَا أَصْحَابُ ٱلشِّمَالِ

41 فِي سَمُومٍ وَحَمِيمٍ

42 وَظِلٍّ مِنْ يَحْمُومٍ

43 لَا بَارِدٍ وَلَا كَرِيمٍ

44 إِنَّهُمْ كَانُوا قَبْلَ ذَٰلِكَ مُتْرَفِينَ

45 وَكَانُوا يُصِرُّونَ عَلَى ٱلْحِنْثِ ٱلْعَظِيمِ

46 وَكَانُوا يَقُولُونَ

47 أَئِذَا مِتْنَا وَكُنَّا تُرَابًا وَعِظَامًا أَئِنَّا لَمَبْعُوثُونَ

48 أَوَآبَآؤُنَا ٱلْأَوَّلُونَ

49 قُلْ إِنَّ ٱلْأَوَّلِينَ وَٱلْآخِرِينَ

50 لَمَجْمُوعُونَ إِلَى مِيقَاتِ يَوْمٍ مَعْلُومٍ

51 ثُمَّ إِنَّكُمْ أَيُّهَا ٱلضَّالُّونَ ٱلْمُكَذِّبُونَ

لَمُجَمَّعُونَ 50 سَلَامٌ سَلَامٌ 25

8 فَأَصْحَابُ ٱلْمَيْمَنَةِ مَا أَصْحَابُ ٱلْمَيْمَنَةِ
9 وَأَصْحَابُ ٱلْمَشْأَمَةِ مَا أَصْحَابُ ٱلْمَشْأَمَةِ
10 وَٱلسَّابِقُونَ ٱلسَّابِقُونَ
11 أُولَآئِكَ ٱلْمُقَرَّبُونَ
12 فِى جَنَّاتِ ٱلنَّعِيمِ
13 ثُلَّةٌ مِنَ ٱلْأَوَّلِينَ
14 وَقَلِيلٌ مِنَ ٱلْآخِرِينَ
15 عَلَى سُرُرٍ مَوْضُونَةٍ
16 مُتَّكِئِينَ عَلَيْهَا مُتَقَابِلِينَ
17 يَطُوفُ عَلَيْهِمْ وِلْدَانٌ مُخَلَّدُونَ
18 بِأَكْوَابٍ وَأَبَارِيقَ وَكَأْسٍ مِنْ مَعِينٍ
19 لَا يُصَدَّعُونَ عَنْهَا وَلَا يُنْزَفُونَ
20 وَفَاكِهَةٍ مِمَّا يَتَخَيَّرُونَ
21 وَلَحْمِ طَيْرٍ مِمَّا يَشْتَهُونَ
22 وَحُورٌ عِينٌ كَأَمْثَالِ ٱللُّؤْلُؤِ ٱلْمَكْنُونِ
23 جَزَآءً بِمَا كَانُوا يَعْمَلُونَ

26 وَأَصْحَابُ ٱلْيَمِينِ مَا أَصْحَابُ ٱلْيَمِينِ
27 فِى سِدْرٍ مَخْضُودٍ
28 وَطَلْحٍ مَنْضُودٍ
29 وَظِلٍّ مَمْدُودٍ
30 وَمَآءٍ مَسْكُوبٍ
31 وَفَاكِهَةٍ كَثِيرَةٍ

19 يَصَّدَّعُونَ 22 وَحُورًا عِينًا ,وَحُورِ عِينٍ 23 v. 24 et 25 post v. 39 positi 28 وَطَلْعٍ

46 بَلِ ٱلسَّاعَةُ مَوْعِدُهُمْ وَٱلسَّاعَةُ أَدْهَى وَأَمَرُّ
47 إِنَّ ٱلْمُجْرِمِينَ فِى ضَلَالٍ وَسُعُرٍ
48 يَوْمَ يُسْحَبُونَ فِى ٱلنَّارِ عَلَى وُجُوهِهِمْ ذُوقُوا مَسَّ سَقَرَ
49 إِنَّا كُلَّ شَىْءٍ خَلَقْنَاهُ بِقَدَرٍ
50 وَمَا أَمْرُنَا إِلَّا وَاحِدَةٌ كَلَمْحٍ بِٱلْبَصَرِ
51 وَلَقَدْ أَهْلَكْنَا أَشْيَاعَكُمْ فَهَلْ مِنْ مُدَّكِرٍ

52 وَكُلُّ شَىْءٍ فَعَلُوهُ فِى ٱلزُّبُرِ
53 وَكُلُّ صَغِيرٍ وَكَبِيرٍ مُسْتَطَرٌ
54 إِنَّ ٱلْمُتَّقِينَ فِى جَنَّاتٍ وَنَهَرٍ
55 فِى مَقْعَدِ صِدْقٍ عِنْدَ مَلِيكٍ مُقْتَدِرٍ

سُورَةُ ٱلْوَاقِعَةِ

مكّيّة وهى ست وتسعون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 إِذَا وَقَعَتِ ٱلْوَاقِعَةُ
2 لَيْسَ لِوَقْعَتِهَا كَاذِبَةٌ
3 خَافِضَةٌ رَافِعَةٌ
4 إِذَا رُجَّتِ ٱلْأَرْضُ رَجًّا
5 وَبُسَّتِ ٱلْجِبَالُ بَسًّا
6 فَكَانَتْ هَبَآءً مُنْبَثًّا
7 وَكُنْتُمْ أَزْوَاجًا ثَلٰثَةً

خَافِضَةً رَافِعَةً 3 مَقَاعِدِ 55 وَنُهُرٍ 54

26 سَيَعْلَمُونَ غَدًا مَنِ ٱلْكَذَّابُ ٱلْأَشِرُ

27 إِنَّا مُرْسِلُو ٱلنَّاقَةِ فِتْنَةً لَهُمْ فَٱرْتَقِبْهُمْ وَٱصْطَبِرْ

28 وَنَبِّئْهُمْ أَنَّ ٱلْمَآءَ قِسْمَةٌ بَيْنَهُمْ كُلُّ شِرْبٍ مُحْتَضَرٌ

29 فَنَادَوْا صَاحِبَهُمْ فَتَعَاطَى فَعَقَرَ

30 فَكَيْفَ كَانَ عَذَابِى وَنُذُرِ

31 إِنَّا أَرْسَلْنَا عَلَيْهِمْ صَيْحَةً وَاحِدَةً فَكَانُوا كَهَشِيمِ ٱلْمُحْتَظِرِ

32 وَلَقَدْ يَسَّرْنَا ٱلْقُرْآنَ لِلذِّكْرِ فَهَلْ مِنْ مُدَّكِرٍ

33 كَذَّبَتْ قَوْمُ لُوطٍ بِٱلنُّذُرِ

34 إِنَّا أَرْسَلْنَا عَلَيْهِمْ حَاصِبًا إِلَّا آلَ لُوطٍ نَجَّيْنَاهُمْ بِسَحَرٍ

35 نِعْمَةً مِنْ عِنْدِنَا كَذٰلِكَ نَجْزِى مَنْ شَكَرَ

36 وَلَقَدْ أَنْذَرَهُمْ بَطْشَتَنَا فَتَمَارَوْا بِٱلنُّذُرِ

37 وَلَقَدْ رَاوَدُوهُ عَنْ ضَيْفِهِ فَطَمَسْنَا أَعْيُنَهُمْ فَذُوقُوا عَذَابِى وَنُذُرِ

38 وَلَقَدْ صَبَّحَهُمْ بُكْرَةً عَذَابٌ مُسْتَقِرٌّ

39 فَذُوقُوا عَذَابِى وَنُذُرِ

40 وَلَقَدْ يَسَّرْنَا ٱلْقُرْآنَ لِلذِّكْرِ فَهَلْ مِنْ مُدَّكِرٍ

41 وَلَقَدْ جَآءَ آلَ فِرْعَوْنَ ٱلنُّذُرُ

42 كَذَّبُوا بِآيَاتِنَا كُلِّهَا فَأَخَذْنَاهُمْ أَخْذَ عَزِيزٍ مُقْتَدِرٍ

43 أَكُفَّارُكُمْ خَيْرٌ مِنْ أُولَآئِكُمْ أَمْ لَكُمْ بَرَآءَةٌ فِى ٱلزُّبُرِ

44 أَمْ يَقُولُونَ نَحْنُ جَمِيعٌ مُنْتَصِرٌ

45 سَيُهْزَمُ ٱلْجَمْعُ وَيُوَلُّونَ ٱلدُّبُرَ

26 سَتَعْلَمُونَ et ٱلْأَشُرُ, ٱلْأَشَرّ   31 ٱلْمُحْتَظَرِ   38 بُكْرَةٌ

7 خُشَّعًا أَبْصَارُهُمْ يَخْرُجُونَ مِنَ ٱلْأَجْدَاثِ كَأَنَّهُمْ جَرَادٌ مُنْتَشِرٌ

8 مُهْطِعِينَ إِلَى ٱلدَّاعِ يَقُولُ ٱلْكَافِرُونَ هٰذَا يَوْمٌ عَسِرٌ

9 كَذَّبَتْ قَبْلَهُمْ قَوْمُ نُوحٍ فَكَذَّبُوا عَبْدَنَا وَقَالُوا مَجْنُونٌ وَٱزْدُجِرَ

10 فَدَعَا رَبَّهُ أَنِّي مَغْلُوبٌ فَٱنْتَصِرْ

11 فَفَتَحْنَا أَبْوَابَ ٱلسَّمَآءِ بِمَآءٍ مُنْهَمِرٍ

12 وَفَجَّرْنَا ٱلْأَرْضَ عُيُونًا فَٱلْتَقَى ٱلْمَآءُ عَلَى أَمْرٍ قَدْ قُدِرَ

13 وَحَمَلْنَاهُ عَلَى ذَاتِ أَلْوَاحٍ وَدُسُرٍ

14 تَجْرِي بِأَعْيُنِنَا جَزَآءً لِمَنْ كَانَ كُفِرَ

15 وَلَقَدْ تَرَكْنَاهَا آيَةً فَهَلْ مِنْ مُدَّكِرٍ

16 فَكَيْفَ كَانَ عَذَابِي وَنُذُرِ

17 وَلَقَدْ يَسَّرْنَا ٱلْقُرْآنَ لِلذِّكْرِ فَهَلْ مِنْ مُدَّكِرٍ

18 كَذَّبَتْ عَادٌ فَكَيْفَ كَانَ عَذَابِي وَنُذُرِ

19 إِنَّا أَرْسَلْنَا عَلَيْهِمْ رِيحًا صَرْصَرًا فِي يَوْمِ نَحْسٍ مُسْتَمِرٍّ

20 تَنْزِعُ ٱلنَّاسَ كَأَنَّهُمْ أَعْجَازُ نَخْلٍ مُنْقَعِرٍ

21 فَكَيْفَ كَانَ عَذَابِي وَنُذُرِ

22 وَلَقَدْ يَسَّرْنَا ٱلْقُرْآنَ لِلذِّكْرِ فَهَلْ مِنْ مُدَّكِرٍ

23 كَذَّبَتْ ثَمُودُ بِٱلنُّذُرِ

24 فَقَالُوا أَبَشَرًا مِنَّا وَاحِدًا نَتَّبِعُهُ إِنَّا إِذًا لَفِي ضَلَالٍ وَسُعُرٍ

25 أَأُلْقِيَ ٱلذِّكْرُ عَلَيْهِ مِنْ بَيْنِنَا بَلْ هُوَ كَذَّابٌ أَشِرٌ

7 خُشَّعٌ ,خَاشِعًا ,خَاشِعَةً — 10 إِنِّي — 11 فَفَتَّحْنَا — 12 ٱلْمَاءَانِ ,ٱلْمَاوَانِ — 14 لِمَنْ كَفَرَ

15 مُذَّكِرٍ ,مُذْتَكِرٍ — 24 أَبَشَرٌ

28 فَأَوْجَسَ مِنْهُمْ خِيفَةً قَالُوا لَا تَخَفْ وَبَشَّرُوهُ بِغُلَامٍ عَلِيمٍ

29 فَأَقْبَلَتِ ٱمْرَأَتُهُ فِى صَرَّةٍ فَصَكَّتْ وَجْهَهَا وَقَالَتْ عَجُوزٌ عَقِيمٌ

30 قَالُوا كَذٰلِكَ قَالَ رَبُّكِ إِنَّهُ هُوَ ٱلْحَكِيمُ ٱلْعَلِيمُ

31 قَالَ فَمَا خَطْبُكُمْ أَيُّهَا ٱلْمُرْسَلُونَ

32 قَالُوا إِنَّا أُرْسِلْنَا إِلَى قَوْمٍ مُجْرِمِينَ

33 لِنُرْسِلَ عَلَيْهِمْ حِجَارَةً مِنْ طِينٍ

34 مُسَوَّمَةً عِنْدَ رَبِّكَ لِلْمُسْرِفِينَ

35 فَأَخْرَجْنَا مَنْ كَانَ فِيهَا مِنَ ٱلْمُؤْمِنِينَ

36 فَمَا وَجَدْنَا فِيهَا غَيْرَ بَيْتٍ مِنَ ٱلْمُسْلِمِينَ

37 وَتَرَكْنَا فِيهَا آيَةً لِلَّذِينَ يَخَافُونَ ٱلْعَذَابَ ٱلْأَلِيمَ

سُورَةُ ٱلْقَمَرِ

مكّيّة وهى خمس وخمسون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 اِقْتَرَبَتِ ٱلسَّاعَةُ وَٱنْشَقَّ ٱلْقَمَرُ

2 وَإِنْ يَرَوْا آيَةً يُعْرِضُوا وَيَقُولُوا سِحْرٌ مُسْتَمِرٌّ

3 وَكَذَّبُوا وَٱتَّبَعُوا أَهْوَآءَهُمْ وَكُلُّ أَمْرٍ مُسْتَقِرٌّ

4 وَلَقَدْ جَآءَهُمْ مِنَ ٱلْأَنْبَآءِ مَا فِيهِ مُزْدَجَرٌ

5 حِكْمَةٌ بَالِغَةٌ فَمَا تُغْنِ ٱلنُّذُرُ

6 فَتَوَلَّ عَنْهُمْ يَوْمَ يَدْعُ ٱلدَّاعِ إِلَى شَىْءٍ نُكُرٍ

نُكْرٍ ,نُكُرٍ 6 حِكْمَةً بَالِغَةً 5 مُزَّجَرٌ 4 مُسْتَقِرٍّ 3 وَقَدِ ٱنْشَقَّ 1

47 خُذُوهُ فَٱعْتِلُوهُ إِلَى سَوَآءِ ٱلْجَحِيمِ

48 ثُمَّ صُبُّوا فَوْقَ رَأْسِهِ مِنْ عَذَابِ ٱلْحَمِيمِ

49 ذُقْ إِنَّكَ أَنْتَ ٱلْعَزِيزُ ٱلْكَرِيمُ

50 إِنَّ هٰذَا مَا كُنْتُمْ بِهِ تَمْتَرُونَ

51 إِنَّ ٱلْمُتَّقِينَ فِى مَقَامٍ أَمِينٍ

52 فِى جَنَّاتٍ وَعُيُونٍ

53 يَلْبَسُونَ مِنْ سُنْدُسٍ وَإِسْتَبْرَقٍ مُتَقَابِلِينَ

54 كَذٰلِكَ وَزَوَّجْنَاهُمْ بِحُورٍ عِينٍ

55 يَدْعُونَ فِيهَا بِكُلِّ فَاكِهَةٍ آمِنِينَ

56 لَا يَذُوقُونَ فِيهَا ٱلْمَوْتَ إِلَّا ٱلْمَوْتَةَ ٱلْأُولَى وَوَقَاهُمْ عَذَابَ ٱلْجَحِيمِ

57 فَضْلًا مِنْ رَبِّكَ ذٰلِكَ هُوَ ٱلْفَوْزُ ٱلْعَظِيمُ

58 فَإِنَّمَا يَسَّرْنَاهُ بِلِسَانِكَ لَعَلَّهُمْ يَتَذَكَّرُونَ

59 فَٱرْتَقِبْ إِنَّهُمْ مُرْتَقِبُونَ

سُورَةُ ٱلذَّارِيَاتِ

مكّيّة وهى ستّون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

24 هَلْ أَتَاكَ حَدِيثُ ضَيْفِ إِبْرٰهِيمَ ٱلْمُكْرَمِينَ

25 إِذْ دَخَلُوا عَلَيْهِ فَقَالُوا سَلَامًا قَالَ سَلَامٌ قَوْمٌ مُنْكَرُونَ

26 فَرَاغَ إِلَى أَهْلِهِ فَجَآءَ بِعِجْلٍ سَمِينٍ

27 فَقَرَّبَهُ إِلَيْهِمْ قَالَ أَلَا تَأْكُلُونَ

47 فَٱعْتُلُوهُ 49 أَنَّكَ 51 مُقَامٍ 56 وَوَقَّاهُمْ 57 فَضْلٌ 25 سَلَامٌ pro سَلَامًا et سِلْمٌ, سِلْمًا pro سَلَامٌ

27 كَذٰلِكَ وَأَوْرَثْنَاهَا قَوْمًا آخَرِينَ

28 فَمَا بَكَتْ عَلَيْهِمُ ٱلسَّمَآءُ وَٱلْأَرْضُ وَمَا كَانُوا مُنْظَرِينَ

29 وَلَقَدْ نَجَّيْنَا بَنِى إِسْرَآئِيلَ مِنَ ٱلْعَذَابِ ٱلْمُهِينِ

30 مِنْ فِرْعَوْنَ إِنَّهُ كَانَ عَالِيًا مِنَ ٱلْمُسْرِفِينَ

31 وَلَقَدِ ٱخْتَرْنَاهُمْ عَلَى عِلْمٍ عَلَى ٱلْعَالَمِينَ

32 وَآتَيْنَاهُمْ مِنَ ٱلْآيَاتِ مَا فِيهِ بَلَآءٌ مُبِينٌ

---

33 إِنَّ هٰؤُلَآءِ لَيَقُولُونَ

34 إِنْ هِىَ إِلَّا مَوْتَتُنَا ٱلْأُولَى وَمَا نَحْنُ بِمُنْشَرِينَ

35 فَأْتُوا بِآبَآئِنَا إِنْ كُنْتُمْ صَادِقِينَ

36 أَهُمْ خَيْرٌ أَمْ قَوْمُ تُبَّعٍ

37 وَٱلَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ أَهْلَكْنَاهُمْ إِنَّهُمْ كَانُوا مُجْرِمِينَ

38 وَمَا خَلَقْنَا ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضَ وَمَا بَيْنَهُمَا لَاعِبِينَ

39 مَا خَلَقْنَاهُمَا إِلَّا بِٱلْحَقِّ وَلٰكِنَّ أَكْثَرَهُمْ لَا يَعْلَمُونَ

40 إِنَّ يَوْمَ ٱلْفَصْلِ مِيقَاتُهُمْ أَجْمَعِينَ

41 يَوْمَ لَا يُغْنِى مَوْلًى عَنْ مَوْلًى شَيْـًٔا وَلَا هُمْ يُنْصَرُونَ

42 إِلَّا مَنْ رَحِمَ ٱللَّهُ إِنَّهُ هُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

43 إِنَّ شَجَرَةَ ٱلزَّقُّومِ

44 طَعَامُ ٱلْأَثِيمِ

45 كَٱلْمُهْلِ تَغْلِى فِى ٱلْبُطُونِ

46 كَغَلْىِ ٱلْحَمِيمِ

يَغْلِى 45 شَجَرَةُ 43 مِيقَاتُهُمْ 40 بَيْنَهُنَّ 38 مَنْ فِرْعَوْنُ 30

8 بَلْ هُمْ فِي شَكٍّ يَلْعَبُونَ

9 فَٱرْتَقِبْ يَوْمَ تَأْتِي ٱلسَّمَآءُ بِدُخَانٍ مُبِينٍ
10 يَغْشَى ٱلنَّاسَ هٰذَا عَذَابٌ أَلِيمٌ
11 رَبَّنَا ٱكْشِفْ عَنَّا ٱلْعَذَابَ إِنَّا مُؤْمِنُونَ
12 أَنَّى لَهُمُ ٱلذِّكْرَى وَقَدْ جَآءَهُمْ رَسُولٌ مُبِينٌ
13 ثُمَّ تَوَلَّوْا عَنْهُ وَقَالُوا مُعَلَّمٌ مَجْنُونٌ
14 إِنَّا كَاشِفُوا ٱلْعَذَابِ قَلِيلًا إِنَّكُمْ عَآئِدُونَ
15 يَوْمَ نَبْطِشُ ٱلْبَطْشَةَ ٱلْكُبْرَى إِنَّا مُنْتَقِمُونَ

---

16 وَلَقَدْ فَتَنَّا قَبْلَهُمْ قَوْمَ فِرْعَوْنَ وَجَآءَهُمْ رَسُولٌ كَرِيمٌ
17 أَنْ أَدُّوا إِلَيَّ عِبَادَ ٱللَّهِ إِنِّي لَكُمْ رَسُولٌ أَمِينٌ
18 وَأَنْ لَا تَعْلُوا عَلَى ٱللَّهِ إِنِّي آتِيكُمْ بِسُلْطَانٍ مُبِينٍ
19 وَإِنِّي عُذْتُ بِرَبِّي وَرَبِّكُمْ أَنْ تَرْجُمُونِ
20 وَإِنْ لَمْ تُؤْمِنُوا لِي فَٱعْتَزِلُونِ
21 فَدَعَا رَبَّهُ أَنَّ هٰؤُلَآءِ قَوْمٌ مُجْرِمُونَ
22 فَأَسْرِ بِعِبَادِي لَيْلًا إِنَّكُمْ مُتَّبَعُونَ
23 وَٱتْرُكِ ٱلْبَحْرَ رَهْوًا إِنَّهُمْ جُنْدٌ مُغْرَقُونَ

24 كَمْ تَرَكُوا مِنْ جَنَّاتٍ وَعُيُونٍ
25 وَزُرُوعٍ وَمَقَامٍ كَرِيمٍ
26 وَنَعْمَةٍ كَانُوا فِيهَا فَاكِهِينَ

فَكِهِينَ 26 أَنَّهُمْ 23 فَأَسْرِ 22 إِنَّ 21 عُذْتُ 19

42 وَخَلَقْنَا لَهُمْ مِنْ مِثْلِهِ مَا يَرْكَبُونَ

43 وَإِنْ نَشَأْ نُغْرِقْهُمْ فَلَا صَرِيخَ لَهُمْ وَلَا هُمْ يُنْقَذُونَ

44 إِلَّا رَحْمَةً مِنَّا وَمَتَاعًا إِلَى حِينٍ

45 وَإِذَا قِيلَ لَهُمُ ٱتَّقُوا مَا بَيْنَ أَيْدِيكُمْ وَمَا خَلْفَكُمْ لَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ

46 وَمَا تَأْتِيهِمْ مِنْ آيَةٍ مِنْ آيَاتِ رَبِّهِمْ إِلَّا كَانُوا عَنْهَا مُعْرِضِينَ

47 وَإِذَا قِيلَ لَهُمْ أَنْفِقُوا مِمَّا رَزَقَكُمُ ٱللَّهُ قَالَ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا لِلَّذِينَ آمَنُوا أَنُطْعِمُ مَنْ لَوْ يَشَاءُ ٱللَّهُ أَطْعَمَهُ إِنْ أَنْتُمْ إِلَّا فِي ضَلَالٍ مُبِينٍ

48 وَيَقُولُونَ مَتَى هٰذَا ٱلْوَعْدُ إِنْ كُنْتُمْ صَادِقِينَ

49 مَا يَنْظُرُونَ إِلَّا صَيْحَةً وَاحِدَةً تَأْخُذُهُمْ وَهُمْ يَخِصِّمُونَ

سُورَةُ ٱلدُّخَانِ

مكّيّة وهى تسع وخمسون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 حٰمٓ وَٱلْكِتَابِ ٱلْمُبِينِ

2 إِنَّا أَنْزَلْنَاهُ فِي لَيْلَةٍ مُبَارَكَةٍ إِنَّا كُنَّا مُنْذِرِينَ

3 فِيهَا يُفْرَقُ كُلُّ أَمْرٍ حَكِيمٍ

4 أَمْرًا مِنْ عِنْدِنَا إِنَّا كُنَّا مُرْسِلِينَ

5 رَحْمَةً مِنْ رَبِّكَ إِنَّهُ هُوَ ٱلسَّمِيعُ ٱلْعَلِيمُ

6 رَبِّ ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا إِنْ كُنْتُمْ مُوقِنِينَ

7 لَا إِلٰهَ إِلَّا هُوَ يُحْيِي وَيُمِيتُ رَبُّكُمْ وَرَبُّ آبَائِكُمُ ٱلْأَوَّلِينَ

49 يَخِصِّمُونَ ,يَخْصِمُونَ ,يَخْصِمُونَ 3 يَفْرَقُ ,كُلَّ ,يُفَرِّقُ كُلَّ ,نُفَرِّقُ كُلَّ 5 رَحْمَةٌ

سُورَةُ يس

مكّيّة وهى ثلث وثمانون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

28 إِنْ كَانَتْ إِلَّا صَيْحَةً وَاحِدَةً فَإِذَا هُمْ خَامِدُونَ

29 يَا حَسْرَةً عَلَى ٱلْعِبَادِ مَا يَأْتِيهِمْ مِنْ رَسُولٍ إِلَّا كَانُوا بِهِ يَسْتَهْزِءُونَ
30 أَلَمْ يَرَوْا كَمْ أَهْلَكْنَا قَبْلَهُمْ مِنَ ٱلْقُرُونِ
31 أَنَّهُمْ إِلَيْهِمْ لَا يَرْجِعُونَ
32 وَإِنْ كُلٌّ لَمَا جَمِيعٌ لَدَيْنَا مُحْضَرُونَ

33 وَآيَةٌ لَهُمُ ٱلْأَرْضُ ٱلْمَيْتَةُ أَحْيَيْنَاهَا وَأَخْرَجْنَا مِنْهَا حَبًّا فَمِنْهُ يَأْكُلُونَ
34 وَجَعَلْنَا فِيهَا جَنَّاتٍ مِنْ نَخِيلٍ وَأَعْنَابٍ وَفَجَّرْنَا فِيهَا مِنَ ٱلْعُيُونِ
35 لِيَأْكُلُوا مِنْ ثَمَرِهِ وَمَا عَمِلَتْهُ أَيْدِيهِمْ أَفَلَا يَشْكُرُونَ
36 سُبْحَانَ ٱلَّذِى خَلَقَ ٱلْأَزْوَاجَ كُلَّهَا مِمَّا تُنْبِتُ ٱلْأَرْضُ وَمِنْ أَنْفُسِهِمْ وَمِمَّا لَا يَعْلَمُونَ

37 وَآيَةٌ لَهُمُ ٱللَّيْلُ نَسْلَخُ مِنْهُ ٱلنَّهَارَ فَإِذَا هُمْ مُظْلِمُونَ
38 وَٱلشَّمْسُ تَجْرِى لِمُسْتَقَرٍّ لَهَا ذٰلِكَ تَقْدِيرُ ٱلْعَزِيزِ ٱلْعَلِيمِ
39 وَٱلْقَمَرُ قَدَّرْنَاهُ مَنَازِلَ حَتَّى عَادَ كَٱلْعُرْجُونِ ٱلْقَدِيمِ
40 لَا ٱلشَّمْسُ يَنْبَغِى لَهَا أَنْ تُدْرِكَ ٱلْقَمَرَ وَلَا ٱللَّيْلُ سَابِقُ ٱلنَّهَارِ وَكُلٌّ فِى فَلَكٍ يَسْبَحُونَ

41 وَآيَةٌ لَهُمْ أَنَّا حَمَلْنَا ذُرِّيَّتَهُمْ فِى ٱلْفُلْكِ ٱلْمَشْحُونِ

28 صَيْحَةٌ وَاحِدَةٌ 29 يَا حَسْرَتَا ,يَا حَسْرَةَ ٱلْعِبَادِ ,يَا حَسْرَةً عَلَى ٱلْعِبَادِ 31 إِنَّهُمْ 32 لَمَّا 33 ٱلْمَيِّتَةُ
34 وَفَجَرْنَا 35 ثُمُرِهِ ,ثُمْرِهِ et ثَمَرِهِ 38 عَمِلَتْ لَا مُسْتَقَرَّ لَهَا ,لَا مُسْتَقَرٌّ لَهَا 39 وَٱلْقَمَرُ et كَٱلْعِرْجَوْنِ 41 ذُرِّيَّاتِهِمْ

214 وَأَنْذِرْ عَشِيرَتَكَ ٱلْأَقْرَبِينَ
215 وَٱخْفِضْ جَنَاحَكَ لِمَنِ ٱتَّبَعَكَ مِنَ ٱلْمُؤْمِنِينَ

216 فَإِنْ عَصَوْكَ فَقُلْ إِنِّي بَرِىٓءٌ مِمَّا تَعْمَلُونَ
217 وَتَوَكَّلْ عَلَى ٱلْعَزِيزِ ٱلرَّحِيمِ
218 ٱلَّذِى يَرَاكَ حِينَ تَقُومُ
219 وَتَقَلُّبَكَ فِي ٱلسَّاجِدِينَ
220 إِنَّهُ هُوَ ٱلسَّمِيعُ ٱلْعَلِيمُ

221 هَلْ أُنَبِّئُكُمْ عَلَى مَنْ تَنَزَّلُ ٱلشَّيَاطِينُ
222 تَنَزَّلُ عَلَى كُلِّ أَفَّاكٍ أَثِيمٍ
223 يُلْقُونَ ٱلسَّمْعَ وَأَكْثَرُهُمْ كَاذِبُونَ

---

224 وَٱلشُّعَرَآءُ يَتَّبِعُهُمُ ٱلْغَاوُونَ
225 أَلَمْ تَرَ أَنَّهُمْ فِي كُلِّ وَادٍ يَهِيمُونَ
226 وَأَنَّهُمْ يَقُولُونَ مَا لَا يَفْعَلُونَ
227 إِلَّا ٱلَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا ٱلصَّالِحَاتِ وَذَكَرُوا ٱللَّهَ كَثِيرًا
228 وَٱنْتَصَرُوا مِنْ بَعْدِ مَا ظُلِمُوا وَسَيَعْلَمُ ٱلَّذِينَ ظَلَمُوا أَيَّ مُنْقَلَبٍ يَنْقَلِبُونَ

فَتَوَكَّلْ 217 يَتْبَعُهُمْ ,يَتْبَعْهُمْ 224 أَىَّ مُنْفَلَتٍ يَنْفَلِتُونَ 228

196 وَإِنَّهُ لَفِى زُبُرِ ٱلْأَوَّلِينَ

197 أَوَلَمْ يَكُنْ لَهُمْ آيَةً أَنْ يَعْلَمَهُ عُلَمَآءُ بَنِى إِسْرَآئِيلَ
198 وَلَوْ نَزَّلْنَاهُ عَلَى بَعْضِ ٱلْأَعْجَمِينَ
199 فَقَرَأَهُ عَلَيْهِمْ مَا كَانُوا بِهِ مُؤْمِنِينَ

200 كَذٰلِكَ سَلَكْنَاهُ فِى قُلُوبِ ٱلْمُجْرِمِينَ
201 لَا يُؤْمِنُونَ بِهِ حَتَّى يَرَوُا ٱلْعَذَابَ ٱلْأَلِيمَ
202 فَيَأْتِيَهُمْ بَغْتَةً وَهُمْ لَا يَشْعُرُونَ
203 فَيَقُولُوا هَلْ نَحْنُ مُنْظَرُونَ
204 أَفَبِعَذَابِنَا يَسْتَعْجِلُونَ

205 أَفَرَأَيْتَ إِنْ مَتَّعْنَاهُمْ سِنِينَ
206 ثُمَّ جَآءَهُمْ مَا كَانُوا يُوعَدُونَ
207 مَا أَغْنَى عَنْهُمْ مَا كَانُوا يُمَتَّعُونَ

208 وَمَا أَهْلَكْنَا مِنْ قَرْيَةٍ إِلَّا لَهَا مُنْذِرُونَ
209 ذِكْرَى وَمَا كُنَّا ظَالِمِينَ
210 وَمَا تَنَزَّلَتْ بِهِ ٱلشَّيَاطِينُ
211 وَمَا يَنْبَغِى لَهُمْ وَمَا يَسْتَطِيعُونَ
212 إِنَّهُمْ عَنِ ٱلسَّمْعِ لَمَعْزُولُونَ

213 فَلَا تَدْعُ مَعَ ٱللَّهِ إِلٰهًا آخَرَ فَتَكُونَ مِنَ ٱلْمُعَذَّبِينَ

197 تَكُنْ ot آيَةٌ

176 كَذَّبَ أَصْحَابُ ٱلْأَيْكَةِ ٱلْمُرْسَلِينَ

177 إِذْ قَالَ لَهُمْ شُعَيْبٌ أَلَا تَتَّقُونَ

178 إِنِّى لَكُمْ رَسُولٌ أَمِينٌ

179 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

180 وَمَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ مِنْ أَجْرٍ إِنْ أَجْرِىَ إِلَّا عَلَىٰ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

181 أَوْفُوا ٱلْكَيْلَ وَلَا تَكُونُوا مِنَ ٱلْمُخْسِرِينَ

182 وَزِنُوا بِٱلْقِسْطَاسِ ٱلْمُسْتَقِيمِ

183 وَلَا تَبْخَسُوا ٱلنَّاسَ أَشْيَآءَهُمْ وَلَا تَعْثَوْا فِى ٱلْأَرْضِ مُفْسِدِينَ

184 وَٱتَّقُوا ٱلَّذِى خَلَقَكُمْ وَٱلْجِبِلَّةَ ٱلْأَوَّلِينَ

185 قَالُوا إِنَّمَا أَنْتَ مِنَ ٱلْمُسَحَّرِينَ

186 وَمَا أَنْتَ إِلَّا بَشَرٌ مِثْلُنَا وَإِنْ نَظُنُّكَ لَمِنَ ٱلْكَاذِبِينَ

187 فَأَسْقِطْ عَلَيْنَا كِسْفًا مِنَ ٱلسَّمَآءِ إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ

188 قَالَ رَبِّى أَعْلَمُ بِمَا تَعْمَلُونَ

189 فَكَذَّبُوهُ فَأَخَذَهُمْ عَذَابُ يَوْمِ ٱلظُّلَّةِ إِنَّهُ كَانَ عَذَابَ يَوْمٍ عَظِيمٍ

190 إِنَّ فِى ذٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ

191 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

192 وَإِنَّهُ لَتَنْزِيلُ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

193 نَزَلَ بِهِ ٱلرُّوحُ ٱلْأَمِينُ

194 عَلَىٰ قَلْبِكَ لِتَكُونَ مِنَ ٱلْمُنْذِرِينَ

195 بِلِسَانٍ عَرَبِىٍّ مُبِينٍ

ٱللَّيْكَةِ ,لَيْكَةَ 176 أَجْرِىَ 180 بِٱلقِسْطَاسِ 182 كِسَفًا 187 نَزَّلَ بِهِ ٱلرُّوحَ 193

157 فَعَقَرُوهَا فَأَصْبَحُوا نَادِمِينَ

158 فَأَخَذَهُمُ ٱلْعَذَابُ إِنَّ فِي ذَٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ

159 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

---

160 كَذَّبَتْ قَوْمُ لُوطٍ ٱلْمُرْسَلِينَ

161 إِذْ قَالَ لَهُمْ أَخُوهُمْ لُوطٌ أَلَا تَتَّقُونَ

162 إِنِّي لَكُمْ رَسُولٌ أَمِينٌ

163 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

164 وَمَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ مِنْ أَجْرٍ إِنْ أَجْرِيَ إِلَّا عَلَىٰ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

165 أَتَأْتُونَ ٱلذُّكْرَانَ مِنَ ٱلْعَالَمِينَ

166 وَتَذَرُونَ مَا خَلَقَ لَكُمْ رَبُّكُمْ مِنْ أَزْوَاجِكُمْ بَلْ أَنْتُمْ قَوْمٌ عَادُونَ

167 قَالُوا لَئِنْ لَمْ تَنْتَهِ يَا لُوطُ لَتَكُونَنَّ مِنَ ٱلْمُخْرَجِينَ

168 قَالَ إِنِّي لِعَمَلِكُمْ مِنَ ٱلْقَالِينَ

169 رَبِّ نَجِّنِي وَأَهْلِي مِمَّا يَعْمَلُونَ

170 فَنَجَّيْنَاهُ وَأَهْلَهُ أَجْمَعِينَ

171 إِلَّا عَجُوزًا فِي ٱلْغَابِرِينَ

172 ثُمَّ دَمَّرْنَا ٱلْآخَرِينَ

173 وَأَمْطَرْنَا عَلَيْهِمْ مَطَرًا فَسَاءَ مَطَرُ ٱلْمُنْذَرِينَ

174 إِنَّ فِي ذَٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ

175 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

أَجْرِيَ 165

137 إِنْ هَٰذَا إِلَّا خَلْقُ ٱلْأَوَّلِينَ

138 وَمَا نَحْنُ بِمُعَذَّبِينَ

139 فَكَذَّبُوهُ فَأَهْلَكْنَاهُمْ إِنَّ فِي ذَٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ

140 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

141 كَذَّبَتْ ثَمُودُ ٱلْمُرْسَلِينَ

142 إِذْ قَالَ لَهُمْ أَخُوهُمْ صَالِحٌ أَلَا تَتَّقُونَ

143 إِنِّي لَكُمْ رَسُولٌ أَمِينٌ

144 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

145 وَمَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ مِنْ أَجْرٍ إِنْ أَجْرِيَ إِلَّا عَلَىٰ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

146 أَتُتْرَكُونَ فِيمَا هَاهُنَا آمِنِينَ

147 فِي جَنَّاتٍ وَعُيُونٍ

148 وَزُرُوعٍ وَنَخْلٍ طَلْعُهَا هَضِيمٌ

149 وَتَنْحِتُونَ مِنَ ٱلْجِبَالِ بُيُوتًا فَارِهِينَ

150 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

151 وَلَا تُطِيعُوا أَمْرَ ٱلْمُسْرِفِينَ

152 ٱلَّذِينَ يُفْسِدُونَ فِي ٱلْأَرْضِ وَلَا يُصْلِحُونَ

153 قَالُوا إِنَّمَا أَنْتَ مِنَ ٱلْمُسَحَّرِينَ

154 مَا أَنْتَ إِلَّا بَشَرٌ مِثْلُنَا فَأْتِ بِآيَةٍ إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ

155 قَالَ هَٰذِهِ نَاقَةٌ لَهَا شِرْبٌ وَلَكُمْ شِرْبُ يَوْمٍ مَعْلُومٍ

156 وَلَا تَمَسُّوهَا بِسُوٓءٍ فَيَأْخُذَكُمْ عَذَابُ يَوْمٍ عَظِيمٍ

شُرْبٌ 155 فَرِهِينَ 149 أَجْرِيْ 145 خُلُقُ 137

117 قَالَ رَبِّ إِنَّ قَوْمِى كَذَّبُونِ

118 فَٱفْتَحْ بَيْنِى وَبَيْنَهُمْ فَتْحًا وَنَجِّنِى وَمَن مَّعِىَ مِنَ ٱلْمُؤْمِنِينَ

119 فَأَنجَيْنَاهُ وَمَن مَّعَهُۥ فِى ٱلْفُلْكِ ٱلْمَشْحُونِ

120 ثُمَّ أَغْرَقْنَا بَعْدُ ٱلْبَاقِينَ

121 إِنَّ فِى ذَٰلِكَ لَءَايَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُم مُّؤْمِنِينَ

122 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

123 كَذَّبَتْ عَادٌ ٱلْمُرْسَلِينَ

124 إِذْ قَالَ لَهُمْ أَخُوهُمْ هُودٌ أَلَا تَتَّقُونَ

125 إِنِّى لَكُمْ رَسُولٌ أَمِينٌ

126 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

127 وَمَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ مِنْ أَجْرٍ إِنْ أَجْرِىَ إِلَّا عَلَىٰ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

128 أَتَبْنُونَ بِكُلِّ رِيعٍ آيَةً تَعْبَثُونَ

129 وَتَتَّخِذُونَ مَصَانِعَ لَعَلَّكُمْ تَخْلُدُونَ

130 وَإِذَا بَطَشْتُم بَطَشْتُمْ جَبَّارِينَ

131 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

132 وَٱتَّقُوا ٱلَّذِى أَمَدَّكُم بِمَا تَعْلَمُونَ

133 أَمَدَّكُم بِأَنْعَامٍ وَبَنِينَ

134 وَجَنَّاتٍ وَعُيُونٍ

135 إِنِّى أَخَافُ عَلَيْكُمْ عَذَابَ يَوْمٍ عَظِيمٍ

136 قَالُوا سَوَآءٌ عَلَيْنَا أَوَعَظْتَ أَمْ لَمْ تَكُن مِّنَ ٱلْوَاعِظِينَ

أَجْرِىَ 127

97 تَٱللَّهِ إِنْ كُنَّا لَفِى ضَلَالٍ مُبِينٍ

98 إِذْ نُسَوِّيكُمْ بِرَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

99 وَمَا أَضَلَّنَا إِلَّا ٱلْمُجْرِمُونَ

100 فَمَا لَنَا مِنْ شَافِعِينَ

101 وَلَا صَدِيقٍ حَمِيمٍ

102 فَلَوْ أَنَّ لَنَا كَرَّةً فَنَكُونَ مِنَ ٱلْمُؤْمِنِينَ

103 إِنَّ فِى ذٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ

104 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

---

105 كَذَّبَتْ قَوْمُ نُوحٍ ٱلْمُرْسَلِينَ

106 إِذْ قَالَ لَهُمْ أَخُوهُمْ نُوحٌ أَلَا تَتَّقُونَ

107 إِنِّى لَكُمْ رَسُولٌ أَمِينٌ

108 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

109 وَمَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ مِنْ أَجْرٍ إِنْ أَجْرِىَ إِلَّا عَلَى رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

111 قَالُوا أَنُؤْمِنُ لَكَ وَٱتَّبَعَكَ ٱلْأَرْذَلُونَ

112 قَالَ وَمَا عِلْمِى بِمَا كَانُوا يَعْمَلُونَ

113 إِنْ حِسَابُهُمْ إِلَّا عَلَى رَبِّى لَوْ تَشْعُرُونَ

110 فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَأَطِيعُونِ

114 وَمَا أَنَا بِطَارِدِ ٱلْمُؤْمِنِينَ

115 إِنْ أَنَا إِلَّا نَذِيرٌ مُبِينٌ

116 قَالُوا لَئِنْ لَمْ تَنْتَهِ يَا نُوحُ لَتَكُونَنَّ مِنَ ٱلْمَرْجُومِينَ

111 وَأَتْبَاعُكَ v. 110 post v. 113 posui 109 أَجْرِىَ

75 قَالَ أَفَرَأَيْتُم مَّا كُنتُمْ تَعْبُدُونَ
76 أَنتُمْ وَآبَاؤُكُمُ ٱلْأَقْدَمُونَ
77 فَإِنَّهُمْ عَدُوٌّ لِّي إِلَّا رَبَّ ٱلْعَالَمِينَ

78 ٱلَّذِي خَلَقَنِي فَهُوَ يَهْدِينِ
79 وَٱلَّذِي هُوَ يُطْعِمُنِي وَيَسْقِينِ
80 وَإِذَا مَرِضْتُ فَهُوَ يَشْفِينِ
81 وَٱلَّذِي يُمِيتُنِي ثُمَّ يُحْيِينِ
82 وَٱلَّذِي أَطْمَعُ أَن يَغْفِرَ لِي خَطِيئَتِي يَوْمَ ٱلدِّينِ
83 رَبِّ هَبْ لِي حُكْمًا وَأَلْحِقْنِي بِٱلصَّالِحِينَ
84 وَٱجْعَل لِّي لِسَانَ صِدْقٍ فِي ٱلْآخِرِينَ
85 وَٱجْعَلْنِي مِن وَرَثَةِ جَنَّةِ ٱلنَّعِيمِ
86 وَٱغْفِرْ لِأَبِي إِنَّهُ كَانَ مِنَ ٱلضَّالِّينَ
87 وَلَا تُخْزِنِي يَوْمَ يُبْعَثُونَ

88 يَوْمَ لَا يَنفَعُ مَالٌ وَلَا بَنُونَ
89 إِلَّا مَنْ أَتَى ٱللَّهَ بِقَلْبٍ سَلِيمٍ
90 وَأُزْلِفَتِ ٱلْجَنَّةُ لِلْمُتَّقِينَ
91 وَبُرِّزَتِ ٱلْجَحِيمُ لِلْغَاوِينَ
92 وَقِيلَ لَهُمْ أَيْنَمَا كُنتُمْ تَعْبُدُونَ
93 مِن دُونِ ٱللَّهِ هَلْ يَنصُرُونَكُمْ أَوْ يَنتَصِرُونَ
94 فَكُبْكِبُوا فِيهَا هُمْ وَٱلْغَاوُونَ
95 وَجُنُودُ إِبْلِيسَ أَجْمَعُونَ
96 قَالُوا وَهُمْ فِيهَا يَخْتَصِمُونَ

55 وَإِنَّهُمْ لَنَا لَغَآئِظُونَ
56 وَإِنَّا لَجَمِيعٌ حَذِرُونَ
57 فَأَخْرَجْنَاهُمْ مِنْ جَنَّاتٍ وَعُيُونٍ
58 وَكُنُوزٍ وَمَقَامٍ كَرِيمٍ
59 كَذٰلِكَ وَأَوْرَثْنَاهَا بَنِى إِسْرَآئِيلَ
60 فَأَتْبَعُوهُمْ مُشْرِقِينَ

61 فَلَمَّا تَرَآءَ ٱلْجَمْعَانِ قَالَ أَصْحَابُ مُوسَى إِنَّا لَمُدْرَكُونَ
62 قَالَ كَلَّا إِنَّ مَعِىَ رَبِّى سَيَهْدِينِ
63 فَأَوْحَيْنَا إِلَى مُوسَى أَنِ ٱضْرِبْ بِعَصَاكَ ٱلْبَحْرَ فَٱنْفَلَقَ فَكَانَ كُلُّ فِرْقٍ كَٱلطَّوْدِ ٱلْعَظِيمِ
64 وَأَزْلَفْنَا ثَمَّ ٱلْآخَرِينَ
65 وَأَنْجَيْنَا مُوسَى وَمَنْ مَعَهُ أَجْمَعِينَ
66 ثُمَّ أَغْرَقْنَا ٱلْآخَرِينَ
67 إِنَّ فِى ذٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ
68 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

---

69 وَٱتْلُ عَلَيْهِمْ نَبَأَ إِبْرٰهِيمَ
70 إِذْ قَالَ لِأَبِيهِ وَقَوْمِهِ مَا تَعْبُدُونَ
71 قَالُوا نَعْبُدُ أَصْنَامًا فَنَظَلُّ لَهَا عَاكِفِينَ
72 قَالَ هَلْ يَسْمَعُونَكُمْ إِذْ تَدْعُونَ
73 أَوْ يَنْفَعُونَكُمْ أَوْ يَضُرُّونَ
74 قَالُوا بَلْ وَجَدْنَا آبَآءَنَا كَذٰلِكَ يَفْعَلُونَ

56 حَاذِرُونَ ،حَاذِرُونَ 60 فَاتَّبَعُوهُمْ 61 تَرَاءَتِ ٱلفِئَتَانِ et لَمُدَّرِكُونَ

35 قَالُوا أَرْجِهِ وَأَخَاهُ وَٱبْعَثْ فِي ٱلْمَدَائِنِ حَاشِرِينَ

36 يَأْتُوكَ بِكُلِّ سَحَّارٍ عَلِيمٍ

37 فَجُمِعَ ٱلسَّحَرَةُ لِمِيقَاتِ يَوْمٍ مَعْلُومٍ

38 وَقِيلَ لِلنَّاسِ هَلْ أَنْتُمْ مُجْتَمِعُونَ

39 لَعَلَّنَا نَتَّبِعُ ٱلسَّحَرَةَ إِنْ كَانُوا هُمُ ٱلْغَالِبِينَ

40 فَلَمَّا جَآءَ ٱلسَّحَرَةُ قَالُوا لِفِرْعَوْنَ أَئِنَّ لَنَا لَأَجْرًا إِنْ كُنَّا نَحْنُ ٱلْغَالِبِينَ

41 قَالَ نَعَمْ وَإِنَّكُمْ إِذًا لَمِنَ ٱلْمُقَرَّبِينَ

42 قَالَ لَهُمْ مُوسَى أَلْقُوا مَا أَنْتُمْ مُلْقُونَ

43 فَأَلْقَوْا حِبَالَهُمْ وَعِصِيَّهُمْ وَقَالُوا بِعِزَّةِ فِرْعَوْنَ إِنَّا لَنَحْنُ ٱلْغَالِبُونَ

44 فَأَلْقَى مُوسَى عَصَاهُ فَإِذَا هِيَ تَلْقَفُ مَا يَأْفِكُونَ

45 فَأُلْقِيَ ٱلسَّحَرَةُ سَاجِدِينَ

46 قَالُوا آمَنَّا بِرَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

47 رَبِّ مُوسَى وَهٰرُونَ

48 قَالَ آمَنْتُمْ لَهُ قَبْلَ أَنْ آذَنَ لَكُمْ إِنَّهُ لَكَبِيرُكُمُ ٱلَّذِي عَلَّمَكُمُ ٱلسِّحْرَ فَلَسَوْفَ تَعْلَمُونَ

49 لَأُقَطِّعَنَّ أَيْدِيَكُمْ وَأَرْجُلَكُمْ مِنْ خِلَافٍ وَلَأُصَلِّبَنَّكُمْ أَجْمَعِينَ

50 قَالُوا لَا ضَيْرَ إِنَّا إِلَى رَبِّنَا مُنْقَلِبُونَ

51 إِنَّا نَطْمَعُ أَنْ يَغْفِرَ لَنَا رَبُّنَا خَطَايَانَا أَنْ كُنَّا أَوَّلَ ٱلْمُؤْمِنِينَ

---

52 وَأَوْحَيْنَا إِلَى مُوسَى أَنْ أَسْرِ بِعِبَادِي إِنَّكُمْ مُتَّبَعُونَ

53 فَأَرْسَلَ فِرْعَوْنُ فِي ٱلْمَدَائِنِ حَاشِرِينَ

54 إِنَّ هٰؤُلَآءِ لَشِرْذِمَةٌ قَلِيلُونَ

أَنْ سِرْ ,أَنِ ٱسْرِ 52 إِنْ كُنَّا 51 تَلَقَّفُ 44 نَعِمْ 41 سَاحِرٍ 36 أَرْجِهْ 35

55 وَإِنَّهُمْ لَنَا لَغَآئِظُونَ

56 وَإِنَّا لَجَمِيعٌ حَذِرُونَ

57 فَأَخْرَجْنَاهُمْ مِنْ جَنَّاتٍ وَعُيُونٍ

58 وَكُنُوزٍ وَمَقَامٍ كَرِيمٍ

59 كَذٰلِكَ وَأَوْرَثْنَاهَا بَنِى إِسْرَآئِيلَ

60 فَأَتْبَعُوهُمْ مُشْرِقِينَ

61 فَلَمَّا تَرَآءَ ٱلْجَمْعَانِ قَالَ أَصْحَابُ مُوسَى إِنَّا لَمُدْرَكُونَ

62 قَالَ كَلَّا إِنَّ مَعِىَ رَبِّى سَيَهْدِينِ

63 فَأَوْحَيْنَا إِلَى مُوسَى أَنِ ٱضْرِبْ بِعَصَاكَ ٱلْبَحْرَ فَٱنْفَلَقَ فَكَانَ كُلُّ فِرْقٍ كَٱلطَّوْدِ ٱلْعَظِيمِ

64 وَأَزْلَفْنَا ثَمَّ ٱلْآخَرِينَ

65 وَأَنْجَيْنَا مُوسَى وَمَنْ مَعَهُ أَجْمَعِينَ

66 ثُمَّ أَغْرَقْنَا ٱلْآخَرِينَ

67 إِنَّ فِى ذٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ

68 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

---

69 وَٱتْلُ عَلَيْهِمْ نَبَأَ إِبْرٰهِيمَ

70 إِذْ قَالَ لِأَبِيهِ وَقَوْمِهِ مَا تَعْبُدُونَ

71 قَالُوا نَعْبُدُ أَصْنَامًا فَنَظَلُّ لَهَا عَاكِفِينَ

72 قَالَ هَلْ يَسْمَعُونَكُمْ إِذْ تَدْعُونَ

73 أَوْ يَنْفَعُونَكُمْ أَوْ يَضُرُّونَ

74 قَالُوا بَلْ وَجَدْنَا آبَآءَنَا كَذٰلِكَ يَفْعَلُونَ

56 حَاذِرُونَ، حَادِرُونَ 60 فَٱتَّبَعُوهُمْ 61 تَرَاءَتِ ٱلْفِئَتَانِ et لَمُدَّرِكُونَ

35 قَالُوا أَرْجِهِ وَأَخَاهُ وَٱبْعَثْ فِي ٱلْمَدَآئِنِ حَاشِرِينَ
36 يَأْتُوكَ بِكُلِّ سَحَّارٍ عَلِيمٍ
37 فَجُمِعَ ٱلسَّحَرَةُ لِمِيقَاتِ يَوْمٍ مَعْلُومٍ
38 وَقِيلَ لِلنَّاسِ هَلْ أَنْتُمْ مُجْتَمِعُونَ
39 لَعَلَّنَا نَتَّبِعُ ٱلسَّحَرَةَ إِنْ كَانُوا هُمُ ٱلْغَالِبِينَ

40 فَلَمَّا جَآءَ ٱلسَّحَرَةُ قَالُوا لِفِرْعَوْنَ أَئِنَّ لَنَا لَأَجْرًا إِنْ كُنَّا نَحْنُ ٱلْغَالِبِينَ
41 قَالَ نَعَمْ وَإِنَّكُمْ إِذًا لَمِنَ ٱلْمُقَرَّبِينَ
42 قَالَ لَهُمْ مُوسَى أَلْقُوا مَا أَنْتُمْ مُلْقُونَ
43 فَأَلْقَوْا حِبَالَهُمْ وَعِصِيَّهُمْ وَقَالُوا بِعِزَّةِ فِرْعَوْنَ إِنَّا لَنَحْنُ ٱلْغَالِبُونَ
44 فَأَلْقَى مُوسَى عَصَاهُ فَإِذَا هِيَ تَلْقَفُ مَا يَأْفِكُونَ
45 فَأُلْقِيَ ٱلسَّحَرَةُ سَاجِدِينَ
46 قَالُوا آمَنَّا بِرَبِّ ٱلْعَالَمِينَ
47 رَبِّ مُوسَى وَهٰرُونَ

48 قَالَ آمَنْتُمْ لَهُ قَبْلَ أَنْ آذَنَ لَكُمْ إِنَّهُ لَكَبِيرُكُمُ ٱلَّذِي عَلَّمَكُمُ ٱلسِّحْرَ فَلَسَوْفَ تَعْلَمُونَ
49 لَأُقَطِّعَنَّ أَيْدِيَكُمْ وَأَرْجُلَكُمْ مِنْ خِلَافٍ وَلَأُصَلِّبَنَّكُمْ أَجْمَعِينَ
50 قَالُوا لَا ضَيْرَ إِنَّا إِلَى رَبِّنَا مُنْقَلِبُونَ
51 إِنَّا نَطْمَعُ أَنْ يَغْفِرَ لَنَا رَبُّنَا خَطَايَانَا أَنْ كُنَّا أَوَّلَ ٱلْمُؤْمِنِينَ

---

52 وَأَوْحَيْنَا إِلَى مُوسَى أَنْ أَسْرِ بِعِبَادِي إِنَّكُمْ مُتَّبَعُونَ
53 فَأَرْسَلَ فِرْعَوْنُ فِي ٱلْمَدَآئِنِ حَاشِرِينَ
54 إِنَّ هٰؤُلَآءِ لَشِرْذِمَةٌ قَلِيلُونَ

أَرْجِهْ 35 سَاحِرٍ 36 نِعَمْ 41 تَلَقَّفُ 44 إِنْ كُنَّا 51 أَنِ ٱسْرِ ،أَنْ سِرْ 52

14 قَالَ كَلَّا فَٱذْهَبَا بِـآيَاتِنَا إِنَّا مَعَكُمْ مُسْتَمِعُونَ
15 فَأْتِيَا فِرْعَوْنَ فَقُولَا إِنَّا رَسُولُ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ
16 أَنْ أَرْسِلْ مَعَنَا بَنِى إِسْرَآئِيلَ

17 قَالَ أَلَمْ نُرَبِّكَ فِينَا وَلِيدًا وَلَبِثْتَ فِينَا مِنْ عُمُرِكَ سِنِينَ
18 وَفَعَلْتَ فَعْلَتَكَ ٱلَّتِى فَعَلْتَ وَأَنْتَ مِنَ ٱلْكَافِرِينَ
19 قَالَ فَعَلْتُهَا إِذًا وَأَنَا مِنَ ٱلضَّالِّينَ
20 فَفَرَرْتُ مِنْكُمْ لَمَّا خِفْتُكُمْ فَوَهَبَ لِى رَبِّى حُكْمًا وَجَعَلَنِى مِنَ ٱلْمُرْسَلِينَ
21 وَتِلْكَ نِعْمَةٌ تَمُنُّهَا عَلَىَّ أَنْ عَبَّدتَّ بَنِى إِسْرَآئِيلَ
22 قَالَ فِرْعَوْنُ وَمَا رَبُّ ٱلْعَالَمِينَ
23 قَالَ رَبُّ ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا إِنْ كُنْتُمْ مُوقِنِينَ
24 قَالَ لِمَنْ حَوْلَهُ أَلَا تَسْتَمِعُونَ
25 قَالَ رَبُّكُمْ وَرَبُّ آبَـآئِكُمْ ٱلْأَوَّلِينَ
26 قَالَ إِنَّ رَسُولَكُمْ ٱلَّذِى أُرْسِلَ إِلَيْكُمْ لَمَجْنُونٌ
27 قَالَ رَبُّ ٱلْمَشْرِقِ وَٱلْمَغْرِبِ وَمَا بَيْنَهُمَا إِنْ كُنْتُمْ تَعْقِلُونَ
28 قَالَ لَئِنِ ٱتَّخَذتَّ إِلٰهًا غَيْرِى لَأَجْعَلَنَّكَ مِنَ ٱلْمَسْجُونِينَ
29 قَالَ أَوَلَوْ جِئْتُكَ بِشَىْءٍ مُبِينٍ
30 قَالَ فَأْتِ بِهِ إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ
31 فَأَلْقَى عَصَاهُ فَإِذَا هِىَ ثُعْبَانٌ مُبِينٌ
32 وَنَزَعَ يَدَهُ فَإِذَا هِىَ بَيْضَآءُ لِلنَّاظِرِينَ

33 قَالَ لِلْمَلَإِ حَوْلَهُ إِنَّ هٰذَا لَسَاحِرٌ عَلِيمٌ
34 يُرِيدُ أَنْ يُخْرِجَكُمْ مِنْ أَرْضِكُمْ بِسِحْرِهِ فَمَا ذَا تَأْمُرُونَ

ٱلضَّالِّينَ pro ٱلْجَاهِلِينَ 19

95 وَكُلُّهُمْ آتِيهِ يَوْمَ ٱلْقِيَامَةِ فَرْدًا
96 إِنَّ ٱلَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا ٱلصَّالِحَاتِ سَيَجْعَلُ لَهُمُ ٱلرَّحْمٰنُ وُدًّا
97 فَإِنَّمَا يَسَّرْنَاهُ بِلِسَانِكَ لِتُبَشِّرَ بِهِ ٱلْمُتَّقِينَ وَتُنْذِرَ بِهِ قَوْمًا لُدًّا
98 وَكَمْ أَهْلَكْنَا قَبْلَهُمْ مِنْ قَرْنٍ هَلْ تُحِسُّ مِنْهُمْ مِنْ أَحَدٍ أَوْ تَسْمَعُ لَهُمْ رِكْزًا

سُورَةُ ٱلشُّعَرَآءِ

مكّيّة وهى مائتان وثمان وعشرون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 طٰسٓمٓ تِلْكَ آيَاتُ ٱلْكِتَابِ ٱلْمُبِينِ
2 لَعَلَّكَ بَاخِعٌ نَفْسَكَ أَلَّا يَكُونُوا مُؤْمِنِينَ
3 إِنْ نَشَأْ نُنَزِّلْ عَلَيْهِمْ مِنَ ٱلسَّمَآءِ آيَةً فَظَلَّتْ أَعْنَاقُهُمْ لَهَا خَاضِعِينَ
4 وَمَا يَأْتِيهِمْ مِنْ ذِكْرٍ مِنَ ٱلرَّحْمٰنِ مُحْدَثٍ إِلَّا كَانُوا عَنْهُ مُعْرِضِينَ
5 فَقَدْ كَذَّبُوا فَسَيَأْتِيهِمْ أَنْبَآءُ مَا كَانُوا بِهِ يَسْتَهْزِءُونَ
6 أَوَلَمْ يَرَوْا إِلَى ٱلْأَرْضِ كَمْ أَنْبَتْنَا فِيهَا مِنْ كُلِّ زَوْجٍ كَرِيمٍ
7 إِنَّ فِي ذٰلِكَ لَآيَةً وَمَا كَانَ أَكْثَرُهُمْ مُؤْمِنِينَ
8 وَإِنَّ رَبَّكَ لَهُوَ ٱلْعَزِيزُ ٱلرَّحِيمُ

---

9 وَإِذْ نَادَى رَبُّكَ مُوسَى أَنِ ٱئْتِ ٱلْقَوْمَ ٱلظَّالِمِينَ
10 قَوْمَ فِرْعَوْنَ أَلَا يَتَّقُونَ
11 قَالَ رَبِّ إِنِّي أَخَافُ أَنْ يُكَذِّبُونِ
12 وَيَضِيقُ صَدْرِي وَلَا يَنْطَلِقُ لِسَانِي فَأَرْسِلْ إِلَى هٰرُونَ
13 وَلَهُمْ عَلَيَّ ذَنْبٌ فَأَخَافُ أَنْ يَقْتُلُونِ

98 تُسْمَعُ 2 باخِعُ نَفْسِكَ 3 خاضِعَةً 10 تَتَّقُونِ ,يَتَّقُونِ 12 ويَضِيقَ et وينطلِقَ

75 وَكَمْ أَهْلَكْنَا قَبْلَهُمْ مِنْ قَرْنٍ هُمْ أَحْسَنُ أَثَاثًا وَرِئْيًا

---

76 قُلْ مَنْ كَانَ فِي ٱلضَّلَالَةِ فَلْيَمْدُدْ لَهُ ٱلرَّحْمٰنُ مَدًّا [وَأَضْعَفُ جُنْدًا

77 حَتَّى إِذَا رَأَوْا مَا يُوعَدُونَ إِمَّا ٱلْعَذَابَ وَإِمَّا ٱلسَّاعَةَ فَسَيَعْلَمُونَ مَنْ هُوَ شَرٌّ مَكَانًا

78 وَيَزِيدُ ٱللَّهُ ٱلَّذِينَ ٱهْتَدَوْا هُدًى

79 وَٱلْبَاقِيَاتُ ٱلصَّالِحَاتُ خَيْرٌ عِنْدَ رَبِّكَ ثَوَابًا وَخَيْرٌ مَرَدًّا

80 أَفَرَأَيْتَ ٱلَّذِي كَفَرَ بِآيَاتِنَا وَقَالَ لَأُوتَيَنَّ مَالًا وَوَلَدًا

81 أَطَّلَعَ ٱلْغَيْبَ أَمِ ٱتَّخَذَ عِنْدَ ٱلرَّحْمٰنِ عَهْدًا

82 كَلَّا سَنَكْتُبُ مَا يَقُولُ وَنَمُدُّ لَهُ مِنَ ٱلْعَذَابِ مَدًّا

83 وَنَرِثُهُ مَا يَقُولُ وَيَأْتِينَا فَرْدًا

84 وَٱتَّخَذُوا مِنْ دُونِ ٱللَّهِ آلِهَةً لِيَكُونُوا لَهُمْ عِزًّا

85 كَلَّا سَيَكْفُرُونَ بِعِبَادَتِهِمْ وَيَكُونُونَ عَلَيْهِمْ ضِدًّا

86 أَلَمْ تَرَ أَنَّا أَرْسَلْنَا ٱلشَّيَاطِينَ عَلَى ٱلْكَافِرِينَ تَؤُزُّهُمْ أَزًّا

87 فَلَا تَعْجَلْ عَلَيْهِمْ إِنَّمَا نَعُدُّ لَهُمْ عَدًّا

88 يَوْمَ نَحْشُرُ ٱلْمُتَّقِينَ إِلَى ٱلرَّحْمٰنِ وَفْدًا

89 وَنَسُوقُ ٱلْمُجْرِمِينَ إِلَى جَهَنَّمَ وِرْدًا

90 لَا يَمْلِكُونَ ٱلشَّفَاعَةَ إِلَّا مَنِ ٱتَّخَذَ عِنْدَ ٱلرَّحْمٰنِ عَهْدًا

91 وَقَالُوا ٱتَّخَذَ ٱلرَّحْمٰنُ وَلَدًا لَقَدْ جِئْتُمْ شَيْئًا إِدًّا

92 تَكَادُ ٱلسَّمٰوَاتُ يَتَفَطَّرْنَ مِنْهُ وَتَنْشَقُّ ٱلْأَرْضُ وَتَخِرُّ ٱلْجِبَالُ هَدًّا

93 أَنْ دَعَوْا لِلرَّحْمٰنِ وَلَدًا وَمَا يَنْبَغِي لِلرَّحْمٰنِ أَنْ يَتَّخِذَ وَلَدًا

94 إِنْ كُلُّ مَنْ فِي ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضِ إِلَّا آتِي ٱلرَّحْمٰنِ عَبْدًا لَقَدْ أَحْصَاهُمْ وَعَدَّهُمْ عَدًّا

75 زِيًّا ,رِيًا ,رِيئًا ,رِيًّا 80 وَوُلْدًا 85 كَلًّا ,كُلًّا 92 يَنْفَطِرْنَ 94 آتٍ ٱلرَّحْمٰنَ

56 وَكَانَ يَأْمُرُ أَهْلَهُ بِٱلصَّلَوٰةِ وَٱلزَّكَوٰةِ وَكَانَ عِنْدَ رَبِّهِ مَرْضِيًّا

57 وَٱذْكُرْ فِي ٱلْكِتَابِ إِدْرِيسَ إِنَّهُ كَانَ صِدِّيقًا نَبِيًّا

58 وَرَفَعْنَاهُ مَكَانًا عَلِيًّا

59 أُولَآئِكَ ٱلَّذِينَ أَنْعَمَ ٱللَّهُ عَلَيْهِمْ مِنَ ٱلنَّبِيِّينَ مِنْ ذُرِّيَّةِ آدَمَ وَمِمَّنْ حَمَلْنَا مَعَ نُوحٍ وَمِنْ ذُرِّيَّةِ إِبْرٰهِيمَ وَإِسْرَآئِلَ وَمِمَّنْ هَدَيْنَا وَٱجْتَبَيْنَا إِذَا تُتْلَى عَلَيْهِمْ آيَاتُ ٱلرَّحْمٰنِ خَرُّوا سُجَّدًا وَبُكِيًّا

60 فَخَلَفَ مِنْ بَعْدِهِمْ خَلْفٌ أَضَاعُوا ٱلصَّلَوٰةَ وَٱتَّبَعُوا ٱلشَّهَوَاتِ فَسَوْفَ يَلْقَوْنَ غَيًّا

61 إِلَّا مَنْ تَابَ وَآمَنَ وَعَمِلَ صَالِحًا فَأُولَآئِكَ يَدْخُلُونَ ٱلْجَنَّةَ وَلَا يُظْلَمُونَ شَيْـًٔا

62 جَنَّاتِ عَدْنٍ ٱلَّتِي وَعَدَ ٱلرَّحْمٰنُ عِبَادَهُ بِٱلْغَيْبِ إِنَّهُ كَانَ وَعْدُهُ مَأْتِيًّا

63 لَا يَسْمَعُونَ فِيهَا لَغْوًا إِلَّا سَلَامًا وَلَهُمْ رِزْقُهُمْ فِيهَا بُكْرَةً وَعَشِيًّا

64 تِلْكَ ٱلْجَنَّةُ ٱلَّتِي نُورِثُ مِنْ عِبَادِنَا مَنْ كَانَ تَقِيًّا

65 وَمَا نَتَنَزَّلُ إِلَّا بِأَمْرِ رَبِّكَ لَهُ مَا بَيْنَ أَيْدِينَا وَمَا خَلْفَنَا وَمَا بَيْنَ ذٰلِكَ وَمَا كَانَ رَبُّكَ نَسِيًّا

66 رَبُّ ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا فَٱعْبُدْهُ وَٱصْطَبِرْ لِعِبَادَتِهِ هَلْ تَعْلَمُ لَهُ سَمِيًّا

67 وَيَقُولُ ٱلْإِنْسَانُ أَئِذَا مَا مِتُّ لَسَوْفَ أُخْرَجُ حَيًّا

68 أَوَلَا يَذْكُرُ ٱلْإِنْسَانُ أَنَّا خَلَقْنَاهُ مِنْ قَبْلُ وَلَمْ يَكُ شَيْـًٔا

69 فَوَرَبِّكَ لَنَحْشُرَنَّهُمْ وَٱلشَّيَاطِينَ ثُمَّ لَنُحْضِرَنَّهُمْ حَوْلَ جَهَنَّمَ جِثِيًّا

70 ثُمَّ لَنَنْزِعَنَّ مِنْ كُلِّ شِيعَةٍ أَيُّهُمْ أَشَدُّ عَلَى ٱلرَّحْمٰنِ عِتِيًّا

71 ثُمَّ لَنَحْنُ أَعْلَمُ بِٱلَّذِينَ هُمْ أَوْلَى بِهَا صِلِيًّا

72 وَإِنْ مِنْكُمْ إِلَّا وَارِدُهَا كَانَ عَلَى رَبِّكَ حَتْمًا مَقْضِيًّا

73 ثُمَّ نُنَجِّي ٱلَّذِينَ ٱتَّقَوْا وَنَذَرُ ٱلظَّالِمِينَ فِيهَا جِثِيًّا

74 وَإِذَا تُتْلَى عَلَيْهِمْ آيَاتُنَا بَيِّنَاتٍ قَالَ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا لِلَّذِينَ آمَنُوا أَيُّ ٱلْفَرِيقَيْنِ خَيْرٌ [مَقَامًا وَأَحْسَنُ نَدِيًّا

مُقَامًا 74 مِنْهُمْ 72 يَتَذَكَّر ,يَذَّكَّرُ 68 إِذًا 67 يَتَنَزَّلُ 65 نُوَرِّثُ 64 يُدْخَلُونَ 61 يُتْلَى 59

35 ذٰلِكَ عِيسَى ٱبْنُ مَرْيَمَ قَوْلُ ٱلْحَقِّ ٱلَّذِى فِيهِ يَمْتَرُونَ
36 مَا كَانَ لِلَّهِ أَنْ يَتَّخِذَ مِنْ وَلَدٍ سُبْحَانَهُ إِذَا قَضَى أَمْرًا فَإِنَّمَا يَقُولُ لَهُ كُنْ فَيَكُونُ
37 وَإِنَّ ٱللَّهَ رَبِّى وَرَبُّكُمْ فَٱعْبُدُوهُ هٰذَا صِرَاطٌ مُسْتَقِيمٌ
38 فَٱخْتَلَفَ ٱلْأَحْزَابُ مِنْ بَيْنِهِمْ فَوَيْلٌ لِلَّذِينَ كَفَرُوا مِنْ مَشْهَدِ يَوْمٍ عَظِيمٍ
39 أَسْمِعْ بِهِمْ وَأَبْصِرْ يَوْمَ يَأْتُونَنَا لٰكِنِ ٱلظَّالِمُونَ ٱلْيَوْمَ فِى ضَلَالٍ مُبِينٍ
40 وَأَنْذِرْهُمْ يَوْمَ ٱلْحَسْرَةِ إِذْ قُضِىَ ٱلْأَمْرُ وَهُمْ فِى غَفْلَةٍ وَهُمْ لَا يُؤْمِنُونَ
41 إِنَّا نَحْنُ نَرِثُ ٱلْأَرْضَ وَمَنْ عَلَيْهَا وَإِلَيْنَا يُرْجَعُونَ

---

42 وَٱذْكُرْ فِى ٱلْكِتَابِ إِبْرٰهِيمَ إِنَّهُ كَانَ صِدِّيقًا نَبِيًّا
43 إِذْ قَالَ لِأَبِيهِ يَا أَبَتِ لِمَ تَعْبُدُ مَا لَا يَسْمَعُ وَلَا يُبْصِرُ وَلَا يُغْنِى عَنْكَ شَيْئًا
44 يَا أَبَتِ إِنِّى قَدْ جَآءَنِى مِنَ ٱلْعِلْمِ مَا لَمْ يَأْتِكَ فَٱتَّبِعْنِى أَهْدِكَ صِرَاطًا سَوِيًّا
45 يَا أَبَتِ لَا تَعْبُدِ ٱلشَّيْطَانَ إِنَّ ٱلشَّيْطَانَ كَانَ لِلرَّحْمٰنِ عَصِيًّا
46 يَا أَبَتِ إِنِّى أَخَافُ أَنْ يَمَسَّكَ عَذَابٌ مِنَ ٱلرَّحْمٰنِ فَتَكُونَ لِلشَّيْطَانِ وَلِيًّا
47 قَالَ أَرَاغِبٌ أَنْتَ عَنْ آلِهَتِى يَا إِبْرٰهِيمُ لَئِنْ لَمْ تَنْتَهِ لَأَرْجُمَنَّكَ وَٱهْجُرْنِى مَلِيًّا
48 قَالَ سَلَامٌ عَلَيْكَ سَأَسْتَغْفِرُ لَكَ رَبِّى إِنَّهُ كَانَ بِى حَفِيًّا
49 وَأَعْتَزِلُكُمْ وَمَا تَدْعُونَ مِنْ دُونِ ٱللَّهِ وَأَدْعُو رَبِّى عَسَى أَنْ لَا أَكُونَ بِدُعَآءِ رَبِّى شَقِيًّا
50 فَلَمَّا ٱعْتَزَلَهُمْ وَمَا يَعْبُدُونَ مِنْ دُونِ ٱللَّهِ وَهَبْنَا لَهُ إِسْحٰقَ وَيَعْقُوبَ وَكُلًّا جَعَلْنَا نَبِيًّا
51 وَوَهَبْنَا لَهُمْ مِنْ رَحْمَتِنَا وَجَعَلْنَا لَهُمْ لِسَانَ صِدْقٍ عَلِيًّا

52 وَٱذْكُرْ فِى ٱلْكِتَابِ مُوسَى إِنَّهُ كَانَ مُخْلَصًا وَكَانَ رَسُولًا نَبِيًّا
53 وَنَادَيْنَاهُ مِنْ جَانِبِ ٱلطُّورِ ٱلْأَيْمَنِ وَقَرَّبْنَاهُ نَجِيًّا
54 وَوَهَبْنَا لَهُ مِنْ رَحْمَتِنَا أَخَاهُ هٰرُونَ نَبِيًّا
55 وَٱذْكُرْ فِى ٱلْكِتَابِ إِسْمٰعِيلَ إِنَّهُ كَانَ صَادِقَ ٱلْوَعْدِ وَكَانَ رَسُولًا نَبِيًّا

35 قَوْلُ, قَالُ 36 فَيَكُونَ

15 وَسَلَامٌ عَلَيْهِ يَوْمَ وُلِدَ وَيَوْمَ يَمُوتُ وَيَوْمَ يُبْعَثُ حَيًّا

---

16 وَٱذْكُرْ فِي ٱلْكِتَابِ مَرْيَمَ إِذِ ٱنْتَبَذَتْ مِنْ أَهْلِهَا مَكَانًا شَرْقِيًّا
17 فَٱتَّخَذَتْ مِنْ دُونِهِمْ حِجَابًا فَأَرْسَلْنَا إِلَيْهَا رُوحَنَا فَتَمَثَّلَ لَهَا بَشَرًا سَوِيًّا
18 قَالَتْ إِنِّي أَعُوذُ بِٱلرَّحْمٰنِ مِنْكَ إِنْ كُنْتَ تَقِيًّا
19 قَالَ إِنَّمَا أَنَا رَسُولُ رَبِّكِ لِأَهَبَ لَكِ غُلَامًا زَكِيًّا
20 قَالَتْ أَنَّى يَكُونُ لِي غُلَامٌ وَلَمْ يَمْسَسْنِي بَشَرٌ وَلَمْ أَكُ بَغِيًّا
21 قَالَ كَذٰلِكِ قَالَ رَبُّكِ هُوَ عَلَيَّ هَيِّنٌ وَلِنَجْعَلَهُ آيَةً لِلنَّاسِ وَرَحْمَةً مِنَّا وَكَانَ أَمْرًا مَقْضِيًّا

22 فَحَمَلَتْهُ فَٱنْتَبَذَتْ بِهِ مَكَانًا قَصِيًّا
23 فَأَجَآءَهَا ٱلْمَخَاضُ إِلَى جِذْعِ ٱلنَّخْلَةِ قَالَتْ يَا لَيْتَنِي مِتُّ قَبْلَ هٰذَا وَكُنْتُ نِسْيًا مَنْسِيًّا
24 فَنَادَاهَا مِنْ تَحْتِهَا أَلَّا تَحْزَنِي قَدْ جَعَلَ رَبُّكِ تَحْتَكِ سَرِيًّا
25 وَهُزِّي إِلَيْكِ بِجِذْعِ ٱلنَّخْلَةِ تُسَاقِطْ عَلَيْكِ رُطَبًا جَنِيًّا
26 فَكُلِي وَٱشْرَبِي وَقَرِّي عَيْنًا فَإِمَّا تَرَيِنَّ مِنَ ٱلْبَشَرِ أَحَدًا
27 فَقُولِي إِنِّي نَذَرْتُ لِلرَّحْمٰنِ صَوْمًا فَلَنْ أُكَلِّمَ ٱلْيَوْمَ إِنْسِيًّا

28 فَأَتَتْ بِهِ قَوْمَهَا تَحْمِلُهُ قَالُوا يَا مَرْيَمُ لَقَدْ جِئْتِ شَيْـًٔا فَرِيًّا
29 يَا أُخْتَ هٰرُونَ مَا كَانَ أَبُوكِ ٱمْرَأَ سَوْءٍ وَمَا كَانَتْ أُمُّكِ بَغِيًّا
30 فَأَشَارَتْ إِلَيْهِ قَالُوا كَيْفَ نُكَلِّمُ مَنْ كَانَ فِي ٱلْمَهْدِ صَبِيًّا
31 قَالَ إِنِّي عَبْدُ ٱللّٰهِ آتَانِيَ ٱلْكِتَابَ وَجَعَلَنِي نَبِيًّا
32 وَجَعَلَنِي مُبَارَكًا أَيْنَمَا كُنْتُ وَأَوْصَانِي بِٱلصَّلٰوةِ وَٱلزَّكٰوةِ مَا دُمْتُ حَيًّا
33 وَبَرًّا بِوَالِدَتِي وَلَمْ يَجْعَلْنِي جَبَّارًا شَقِيًّا
34 وَٱلسَّلَامُ عَلَيَّ يَوْمَ وُلِدْتُ وَيَوْمَ أَمُوتُ وَيَوْمَ أُبْعَثُ حَيًّا

19 لِيَهَبَ 23 نَسْأً 25 تَسَّاقَطْ, تَتَسَاقَطْ, تُسْقِطْ, يُسْقِطْ 26 تَرَيِنَّ 27 صَمْتًا pro صَوْمًا

98 فَسَبِّحْ بِحَمْدِ رَبِّكَ وَكُنْ مِنَ ٱلسَّاجِدِينَ
99 وَٱعْبُدْ رَبَّكَ حَتَّى يَأْتِيَكَ ٱلْيَقِينُ

سُورَةُ مَرْيَمَ

مكّيّة وهى ثمان وتسعون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 كٓهيعٓصٓ ذِكْرُ رَحْمَةِ رَبِّكَ عَبْدَهُ زَكَرِيَّآءَ
2 إِذْ نَادَى رَبَّهُ نِدَآءً خَفِيًّا
3 قَالَ رَبِّ إِنِّى وَهَنَ ٱلْعَظْمُ مِنِّى وَٱشْتَعَلَ ٱلرَّأْسُ شَيْبًا
4 وَلَمْ أَكُنْ بِدُعَآئِكَ رَبِّ شَقِيًّا
5 وَإِنِّى خِفْتُ ٱلْمَوَالِيَ مِنْ وَرَآئِى وَكَانَتِ ٱمْرَأَتِى عَاقِرًا فَهَبْ لِى مِنْ لَدُنْكَ وَلِيًّا
6 يَرِثُنِى وَيَرِثُ مِنْ آلِ يَعْقُوبَ وَٱجْعَلْهُ رَبِّ رَضِيًّا

7 يَا زَكَرِيَّآءُ إِنَّا نُبَشِّرُكَ بِغُلَامٍ ٱسْمُهُ يَحْيَى
8 لَمْ نَجْعَلْ لَهُ مِنْ قَبْلُ سَمِيًّا
9 قَالَ رَبِّ أَنَّى يَكُونُ لِى غُلَامٌ وَكَانَتِ ٱمْرَأَتِى عَاقِرًا وَقَدْ بَلَغْتُ مِنَ ٱلْكِبَرِ عِتِيًّا
10 قَالَ كَذٰلِكَ قَالَ رَبُّكَ هُوَ عَلَىَّ هَيِّنٌ وَقَدْ خَلَقْتُكَ مِنْ قَبْلُ وَلَمْ تَكُ شَيْئًا
11 قَالَ رَبِّ ٱجْعَلْ لِى آيَةً قَالَ آيَتُكَ أَلَّا تُكَلِّمَ ٱلنَّاسَ ثَلٰثَ لَيَالٍ سَوِيًّا

12 فَخَرَجَ عَلَى قَوْمِهِ مِنَ ٱلْمِحْرَابِ فَأَوْحَى إِلَيْهِمْ أَنْ سَبِّحُوا بُكْرَةً وَعَشِيًّا
13 يَا يَحْيَى خُذِ ٱلْكِتَابَ بِقُوَّةٍ وَآتَيْنَاهُ ٱلْحُكْمَ صَبِيًّا
14 وَحَنَانًا مِنْ لَدُنَّا وَزَكٰوةً وَكَانَ تَقِيًّا وَبَرًّا بِوَالِدَيْهِ وَلَمْ يَكُنْ جَبَّارًا عَصِيًّا

1 ذَكَّرَ ;ذِكْرَ رَحْمَةِ 3 وَهُنَ 5 خَفَّتِ ٱلْمَوَالِى 6 وَارِثُ ,وَارِثُ آلَ ;أُوَيْرِثُ مِنْ 10 وَهُوَ

79 فَٱنْتَقَمْنَا مِنْهُمْ وَإِنَّهُمَا لَبِإِمَامٍ مُبِينٍ

80 وَلَقَدْ كَذَّبَ أَصْحَابُ ٱلْحِجْرِ ٱلْمُرْسَلِينَ
81 وَآتَيْنَاهُمْ آيَاتِنَا فَكَانُوا عَنْهَا مُعْرِضِينَ
82 وَكَانُوا يَنْحِتُونَ مِنَ ٱلْجِبَالِ بُيُوتًا آمِنِينَ
83 فَأَخَذَتْهُمُ ٱلصَّيْحَةُ مُصْبِحِينَ
84 فَمَا أَغْنَى عَنْهُمْ مَا كَانُوا يَكْسِبُونَ

---

85 وَمَا خَلَقْنَا ٱلسَّمٰوَاتِ وَٱلْأَرْضَ وَمَا بَيْنَهُمَا إِلَّا بِٱلْحَقِّ وَإِنَّ ٱلسَّاعَةَ لَآتِيَةٌ فَٱصْفَحِ ٱلصَّفْحَ ٱلْجَمِيلَ
86 إِنَّ رَبَّكَ هُوَ ٱلْخَلَّاقُ ٱلْعَلِيمُ
87 وَلَقَدْ آتَيْنَاكَ سَبْعًا مِنَ ٱلْمَثَانِي وَٱلْقُرْآنَ ٱلْعَظِيمَ
88 لَا تَمُدَّنَّ عَيْنَيْكَ إِلَى مَا مَتَّعْنَا بِهِ أَزْوَاجًا مِنْهُمْ وَلَا تَحْزَنْ عَلَيْهِمْ وَٱخْفِضْ جَنَاحَكَ لِلْمُؤْمِنِينَ
89 وَقُلْ إِنِّي أَنَا ٱلنَّذِيرُ ٱلْمُبِينُ

90 كَمَا أَنْزَلْنَا عَلَى ٱلْمُقْتَسِمِينَ
91 ٱلَّذِينَ جَعَلُوا ٱلْقُرْآنَ عِضِينَ
92 فَوَرَبِّكَ لَنَسْأَلَنَّهُمْ أَجْمَعِينَ
93 عَمَّا كَانُوا يَعْمَلُونَ

94 فَٱصْدَعْ بِمَا تُؤْمَرُ وَأَعْرِضْ عَنِ ٱلْمُشْرِكِينَ
95 إِنَّا كَفَيْنَاكَ ٱلْمُسْتَهْزِئِينَ
96 ٱلَّذِينَ يَجْعَلُونَ مَعَ ٱللَّهِ إِلٰهًا آخَرَ فَسَوْفَ يَعْلَمُونَ
97 وَلَقَدْ نَعْلَمُ أَنَّكَ يَضِيقُ صَدْرُكَ بِمَا يَقُولُونَ

60 إِلَّا ٱمْرَأَتَهُ قَدَّرْنَا إِنَّهَا لَمِنَ ٱلْغَابِرِينَ

61 فَلَمَّا جَآءَ آلَ لُوطٍ ٱلْمُرْسَلُونَ
62 قَالَ إِنَّكُمْ قَوْمٌ مُنْكَرُونَ
63 قَالُوا بَلْ جِئْنَاكَ بِمَا كَانُوا فِيهِ يَمْتَرُونَ
64 وَأَتَيْنَاكَ بِٱلْحَقِّ وَإِنَّا لَصَادِقُونَ
65 فَأَسْرِ بِأَهْلِكَ بِقِطْعٍ مِنَ ٱللَّيْلِ وَٱتَّبِعْ أَدْبَارَهُمْ وَلَا يَلْتَفِتْ مِنْكُمْ أَحَدٌ وَٱمْضُوا حَيْثُ تُؤْمَرُونَ
66 وَقَضَيْنَا إِلَيْهِ ذٰلِكَ ٱلْأَمْرَ أَنَّ دَابِرَ هٰؤُلَآءِ مَقْطُوعٌ مُصْبِحِينَ

67 وَجَآءَ أَهْلُ ٱلْمَدِينَةِ يَسْتَبْشِرُونَ
68 قَالَ إِنَّ هٰؤُلَآءِ ضَيْفِى فَلَا تَفْضَحُونِ
69 وَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَلَا تُخْزُونِ
70 قَالُوا أَوَلَمْ نَنْهَكَ عَنِ ٱلْعَالَمِينَ
71 قَالَ هٰؤُلَآءِ بَنَاتِى إِنْ كُنْتُمْ فَاعِلِينَ
72 لَعَمْرُكَ إِنَّهُمْ لَفِى سَكْرَتِهِمْ يَعْمَهُونَ

73 فَأَخَذَتْهُمُ ٱلصَّيْحَةُ مُشْرِقِينَ
74 فَجَعَلْنَا عَالِيَهَا سَافِلَهَا وَأَمْطَرْنَا عَلَيْهِمْ حِجَارَةً مِنْ سِجِّيلٍ
75 إِنَّ فِي ذٰلِكَ لَآيَاتٍ لِلْمُتَوَسِّمِينَ
76 وَإِنَّهَا لَبِسَبِيلٍ مُقِيمٍ
77 إِنَّ فِي ذٰلِكَ لَآيَةً لِلْمُؤْمِنِينَ

78 وَإِنْ كَانَ أَصْحَابُ ٱلْأَيْكَةِ لَظَالِمِينَ

60 قَدَرْنَا 65 فَٱسْرِ ,فَسِرْ

41 قَالَ هٰذَا صِرَاطٌ عَلَيَّ مُسْتَقِيمٌ
42 إِنَّ عِبَادِي لَيْسَ لَكَ عَلَيْهِمْ سُلْطَانٌ إِلَّا مَنِ ٱتَّبَعَكَ مِنَ ٱلْغَاوِينَ
43 وَإِنَّ جَهَنَّمَ لَمَوْعِدُهُمْ أَجْمَعِينَ
44 لَهَا سَبْعَةُ أَبْوَابٍ لِكُلِّ بَابٍ مِنْهُمْ جُزْءٌ مَقْسُومٌ

---

45 إِنَّ ٱلْمُتَّقِينَ فِي جَنَّاتٍ وَعُيُونٍ
46 ٱدْخُلُوهَا بِسَلَامٍ آمِنِينَ
47 وَنَزَعْنَا مَا فِي صُدُورِهِمْ مِنْ غِلٍّ إِخْوَانًا عَلَى سُرُرٍ مُتَقَابِلِينَ
48 لَا يَمَسُّهُمْ فِيهَا نَصَبٌ وَمَا هُمْ مِنْهَا بِمُخْرَجِينَ
49 نَبِّئْ عِبَادِي أَنِّي أَنَا ٱلْغَفُورُ ٱلرَّحِيمُ
50 وَأَنَّ عَذَابِي هُوَ ٱلْعَذَابُ ٱلْأَلِيمُ

---

51 وَنَبِّئْهُمْ عَنْ ضَيْفِ إِبْرٰهِيمَ
52 إِذْ دَخَلُوا عَلَيْهِ فَقَالُوا سَلَامًا قَالَ إِنَّا مِنْكُمْ وَجِلُونَ
53 قَالُوا لَا تَوْجَلْ إِنَّا نُبَشِّرُكَ بِغُلَامٍ عَلِيمٍ
54 قَالَ أَبَشَّرْتُمُونِي عَلَى أَنْ مَسَّنِيَ ٱلْكِبَرُ فَبِمَ تُبَشِّرُونَ
55 قَالُوا بَشَّرْنَاكَ بِٱلْحَقِّ فَلَا تَكُنْ مِنَ ٱلْقَانِطِينَ
56 قَالَ وَمَنْ يَقْنَطُ مِنْ رَحْمَةِ رَبِّهِ إِلَّا ٱلضَّالُّونَ

57 قَالَ فَمَا خَطْبُكُمْ أَيُّهَا ٱلْمُرْسَلُونَ
58 قَالُوا إِنَّا أُرْسِلْنَا إِلَى قَوْمٍ مُجْرِمِينَ
59 إِلَّا آلَ لُوطٍ إِنَّا لَمُنَجُّوهُمْ أَجْمَعِينَ

41 عَلِيٌّ 44 جُزْءٌ ,جُزٌّ 45 وَعِيُونٍ 53 تُوجَلْ ,تَاجَلْ ,تُوَاجَلْ ot نَبْشُرُكَ 54 تُبَشِّرُونِ 56 يَقْنِطُ

22 وَأَرْسَلْنَا ٱلرِّيَاحَ لَوَاقِحَ فَأَنزَلْنَا مِنَ ٱلسَّمَآءِ مَآءً فَأَسْقَيْنَاكُمُوهُ وَمَا أَنْتُمْ لَهُ بِخَازِنِينَ
23 وَإِنَّا لَنَحْنُ نُحْيِى وَنُمِيتُ وَنَحْنُ ٱلْوَارِثُونَ
24 وَلَقَدْ عَلِمْنَا ٱلْمُسْتَقْدِمِينَ مِنْكُمْ وَلَقَدْ عَلِمْنَا ٱلْمُسْتَأْخِرِينَ
25 وَإِنَّ رَبَّكَ هُوَ يَحْشُرُهُمْ إِنَّهُ حَكِيمٌ عَلِيمٌ

26 وَلَقَدْ خَلَقْنَا ٱلْإِنْسَانَ مِن صَلْصَالٍ مِن حَمَإٍ مَسْنُونٍ
27 وَٱلْجَانَّ خَلَقْنَاهُ مِنْ قَبْلُ مِنْ نَارِ ٱلسَّمُومِ
28 وَإِذْ قَالَ رَبُّكَ لِلْمَلَآئِكَةِ إِنِّى خَالِقٌ بَشَرًا مِنْ صَلْصَالٍ مِنْ حَمَإٍ مَسْنُونٍ
29 فَإِذَا سَوَّيْتُهُ وَنَفَخْتُ فِيهِ مِنْ رُوحِى فَقَعُوا لَهُ سَاجِدِينَ
30 فَسَجَدَ ٱلْمَلَآئِكَةُ كُلُّهُمْ أَجْمَعُونَ

31 إِلَّا إِبْلِيسَ أَبَى أَنْ يَكُونَ مَعَ ٱلسَّاجِدِينَ
32 قَالَ يَا إِبْلِيسُ مَا لَكَ أَلَّا تَكُونَ مَعَ ٱلسَّاجِدِينَ
33 قَالَ لَمْ أَكُنْ لِأَسْجُدَ لِبَشَرٍ خَلَقْتَهُ مِنْ صَلْصَالٍ مِنْ حَمَإٍ مَسْنُونٍ
34 قَالَ فَٱخْرُجْ مِنْهَا فَإِنَّكَ رَجِيمٌ
35 وَإِنَّ عَلَيْكَ ٱللَّعْنَةَ إِلَى يَوْمِ ٱلدِّينِ

36 قَالَ رَبِّ فَأَنْظِرْنِى إِلَى يَوْمِ يُبْعَثُونَ
37 قَالَ فَإِنَّكَ مِنَ ٱلْمُنْظَرِينَ
38 إِلَى يَوْمِ ٱلْوَقْتِ ٱلْمَعْلُومِ
39 قَالَ رَبِّ بِمَا أَغْوَيْتَنِى لَأُزَيِّنَنَّ لَهُمْ فِى ٱلْأَرْضِ وَلَأُغْوِيَنَّهُمْ أَجْمَعِينَ
40 إِلَّا عِبَادَكَ مِنْهُمُ ٱلْمُخْلَصِينَ

3 ذَرْهُمْ يَأْكُلُوا وَيَتَمَتَّعُوا وَيُلْهِهِمُ ٱلْأَمَلُ فَسَوْفَ يَعْلَمُونَ

4 وَمَا أَهْلَكْنَا مِنْ قَرْيَةٍ إِلَّا وَلَهَا كِتَابٌ مَعْلُومٌ

5 مَا تَسْبِقُ مِنْ أُمَّةٍ أَجَلَهَا وَمَا يَسْتَأْخِرُونَ

6 وَقَالُوا يَا أَيُّهَا ٱلَّذِى نُزِّلَ عَلَيْهِ ٱلذِّكْرُ إِنَّكَ لَمَجْنُونٌ

7 لَوْمَا تَأْتِينَا بِٱلْمَلَآئِكَةِ إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ

8 مَا نُنَزِّلُ ٱلْمَلَآئِكَةَ إِلَّا بِٱلْحَقِّ وَمَا كَانُوا إِذًا مُنْظَرِينَ

9 إِنَّا نَحْنُ نَزَّلْنَا ٱلذِّكْرَ وَإِنَّا لَهُ لَحَافِظُونَ

10 وَلَقَدْ أَرْسَلْنَا مِنْ قَبْلِكَ فِى شِيَعِ ٱلْأَوَّلِينَ

11 وَمَا يَأْتِيهِمْ مِنْ رَسُولٍ إِلَّا كَانُوا بِهِ يَسْتَهْزِءُونَ

12 كَذٰلِكَ نَسْلُكُهُ فِى قُلُوبِ ٱلْمُجْرِمِينَ

13 لَا يُؤْمِنُونَ بِهِ وَقَدْ خَلَتْ سُنَّةُ ٱلْأَوَّلِينَ

14 وَلَوْ فَتَحْنَا عَلَيْهِمْ بَابًا مِنَ ٱلسَّمَآءِ فَظَلُّوا فِيهِ يَعْرُجُونَ

15 لَقَالُوا إِنَّمَا سُكِّرَتْ أَبْصَارُنَا بَلْ نَحْنُ قَوْمٌ مَسْحُورُونَ

16 وَلَقَدْ جَعَلْنَا فِى ٱلسَّمَآءِ بُرُوجًا وَزَيَّنَّاهَا لِلنَّاظِرِينَ

17 وَحَفِظْنَاهَا مِنْ كُلِّ شَيْطَانٍ رَجِيمٍ

18 إِلَّا مَنِ ٱسْتَرَقَ ٱلسَّمْعَ فَأَتْبَعَهُ شِهَابٌ مُبِينٌ

19 وَٱلْأَرْضَ مَدَدْنَاهَا وَأَلْقَيْنَا فِيهَا رَوَاسِىَ وَأَنْبَتْنَا فِيهَا مِنْ كُلِّ شَىْءٍ مَوْزُونٍ

20 وَجَعَلْنَا لَكُمْ فِيهَا مَعَايِشَ وَمَنْ لَسْتُمْ لَهُ بِرَازِقِينَ

21 وَإِنْ مِنْ شَىْءٍ إِلَّا عِنْدَنَا خَزَآئِنُهُ وَمَا نُنَزِّلُهُ إِلَّا بِقَدَرٍ مَعْلُومٍ

سُكِرَتْ 15 تُنَزَّلُ ٱلْمَلَائِكَةُ ;يُنَزِّلُ 8

90 قَالَ يَا قَوْمِ أَرَأَيْتُمْ إِنْ كُنْتُ عَلَى بَيِّنَةٍ مِنْ رَبِّي وَرَزَقَنِي مِنْهُ رِزْقًا حَسَنًا وَمَا أُرِيدُ أَنْ أُخَالِفَكُمْ إِلَى مَا أَنْهَاكُمْ عَنْهُ إِنْ أُرِيدُ إِلَّا ٱلْإِصْلَاحَ مَا ٱسْتَطَعْتُ وَمَا تَوْفِيقِي إِلَّا بِٱللَّهِ عَلَيْهِ تَوَكَّلْتُ وَإِلَيْهِ أُنِيبُ

91 وَيَا قَوْمِ لَا يَجْرِمَنَّكُمْ شِقَاقِي أَنْ يُصِيبَكُمْ مِثْلُ مَا أَصَابَ قَوْمَ نُوحٍ أَوْ قَوْمَ هُودٍ أَوْ قَوْمَ صَالِحٍ وَمَا قَوْمُ لُوطٍ مِنْكُمْ بِبَعِيدٍ

92 وَٱسْتَغْفِرُوا رَبَّكُمْ ثُمَّ تُوبُوا إِلَيْهِ إِنَّ رَبِّي رَحِيمٌ وَدُودٌ

93 قَالُوا يَا شُعَيْبُ مَا نَفْقَهُ كَثِيرًا مِمَّا تَقُولُ وَإِنَّا لَنَرَاكَ فِينَا ضَعِيفًا وَلَوْلَا رَهْطُكَ لَرَجَمْنَاكَ وَمَا أَنْتَ عَلَيْنَا بِعَزِيزٍ

94 قَالَ يَا قَوْمِ أَرَهْطِي أَعَزُّ عَلَيْكُمْ مِنَ ٱللَّهِ وَٱتَّخَذْتُمُوهُ وَرَآءَكُمْ ظِهْرِيًّا إِنَّ رَبِّي بِمَا تَعْمَلُونَ مُحِيطٌ

95 وَيَا قَوْمِ ٱعْمَلُوا عَلَى مَكَانَتِكُمْ إِنِّي عَامِلٌ سَوْفَ تَعْلَمُونَ

96 مَنْ يَأْتِيهِ عَذَابٌ يُخْزِيهِ وَمَنْ هُوَ كَاذِبٌ وَٱرْتَقِبُوا إِنِّي مَعَكُمْ رَقِيبٌ

97 وَلَمَّا جَآءَ أَمْرُنَا نَجَّيْنَا شُعَيْبًا وَٱلَّذِينَ آمَنُوا مَعَهُ بِرَحْمَةٍ مِنَّا وَأَخَذَتِ ٱلَّذِينَ ظَلَمُوا ٱلصَّيْحَةُ فَأَصْبَحُوا فِي دِيَارِهِمْ جَاثِمِينَ

98 كَأَنْ لَمْ يَغْنَوْا فِيهَا أَلَا بُعْدًا لِمَدْيَنَ كَمَا بَعِدَتْ ثَمُودُ

سُورَةُ ٱلْحِجْرِ

مكيّة وهى تسع وتسعون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

1 الٓر تِلْكَ آيَاتُ ٱلْكِتَابِ وَقُرْآنٍ مُبِينٍ

2 رُبَّمَا يَوَدُّ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا لَوْ كَانُوا مُسْلِمِينَ

91 مِثْلُ 98 بُعُدَتْ 2 رُبَمَا ,رَبَمَا

76 قَالُوٓا أَتَعْجَبِينَ مِنْ أَمْرِ ٱللَّهِ رَحْمَتُ ٱللَّهِ وَبَرَكَاتُهُ عَلَيْكُمْ أَهْلَ ٱلْبَيْتِ إِنَّهُ حَمِيدٌ مَجِيدٌ

77 فَلَمَّا ذَهَبَ عَنْ إِبْرٰهِيمَ ٱلرَّوْعُ وَجَآءَتْهُ ٱلْبُشْرَىٰ يُجَادِلُنَا فِي قَوْمِ لُوطٍ إِنَّ إِبْرٰهِيمَ لَحَلِيمٌ أَوَّاهٌ مُنِيبٌ

78 يَا إِبْرٰهِيمُ أَعْرِضْ عَنْ هٰذَا إِنَّهُ قَدْ جَآءَ أَمْرُ رَبِّكَ وَإِنَّهُمْ آتِيهِمْ عَذَابٌ غَيْرُ مَرْدُودٍ

79 وَلَمَّا جَآءَتْ رُسُلُنَا لُوطًا سِيٓءَ بِهِمْ وَضَاقَ بِهِمْ ذَرْعًا وَقَالَ هٰذَا يَوْمٌ عَصِيبٌ

80 وَجَآءَهُ قَوْمُهُ يُهْرَعُونَ إِلَيْهِ وَمِن قَبْلُ كَانُوا يَعْمَلُونَ ٱلسَّيِّئَاتِ قَالَ يَا قَوْمِ هٰٓؤُلَآءِ بَنَاتِي هُنَّ أَطْهَرُ لَكُمْ فَٱتَّقُوا ٱللَّهَ وَلَا تُخْزُونِ فِي ضَيْفِي أَلَيْسَ مِنْكُمْ رَجُلٌ رَشِيدٌ

81 قَالُوا لَقَدْ عَلِمْتَ مَا لَنَا فِي بَنَاتِكَ مِنْ حَقٍّ وَإِنَّكَ لَتَعْلَمُ مَا نُرِيدُ

82 قَالَ لَوْ أَنَّ لِي بِكُمْ قُوَّةً أَوْ آوِي إِلَىٰ رُكْنٍ شَدِيدٍ

83 قَالُوا يَا لُوطُ إِنَّا رُسُلُ رَبِّكَ لَنْ يَصِلُوٓا إِلَيْكَ فَأَسْرِ بِأَهْلِكَ بِقِطْعٍ مِنَ ٱللَّيْلِ وَلَا يَلْتَفِتْ مِنْكُمْ أَحَدٌ إِلَّا ٱمْرَأَتَكَ إِنَّهُ مُصِيبُهَا مَا أَصَابَهُمْ إِنَّ مَوْعِدَهُمُ ٱلصُّبْحُ أَلَيْسَ ٱلصُّبْحُ بِقَرِيبٍ

84 فَلَمَّا جَآءَ أَمْرُنَا جَعَلْنَا عَالِيَهَا سَافِلَهَا وَأَمْطَرْنَا عَلَيْهَا حِجَارَةً مِنْ سِجِّيلٍ مَنْضُودٍ مُسَوَّمَةً عِنْدَ رَبِّكَ وَمَا هِيَ مِنَ ٱلظَّالِمِينَ بِبَعِيدٍ

85 وَإِلَىٰ مَدْيَنَ أَخَاهُمْ شُعَيْبًا قَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللَّهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ وَلَا تَنْقُصُوا ٱلْمِكْيَالَ وَٱلْمِيزَانَ إِنِّي أَرَاكُمْ بِخَيْرٍ وَإِنِّي أَخَافُ عَلَيْكُمْ عَذَابَ يَوْمٍ مُحِيطٍ

86 وَيَا قَوْمِ أَوْفُوا ٱلْمِكْيَالَ وَٱلْمِيزَانَ بِٱلْقِسْطِ وَلَا تَبْخَسُوا ٱلنَّاسَ أَشْيَآءَهُمْ وَلَا تَعْثَوْا فِي ٱلْأَرْضِ مُفْسِدِينَ

87 بَقِيَّتُ ٱللَّهِ خَيْرٌ لَكُمْ إِنْ كُنْتُمْ مُؤْمِنِينَ

88 وَمَا أَنَا عَلَيْكُمْ بِحَفِيظٍ

89 قَالُوا يَا شُعَيْبُ أَصَلَوٰتُكَ تَأْمُرُكَ أَنْ نَتْرُكَ مَا يَعْبُدُ آبَآؤُنَا أَوْ أَنْ نَفْعَلَ فِي أَمْوَالِنَا مَا نَشَآءُ إِنَّكَ لَأَنْتَ ٱلْحَلِيمُ ٱلرَّشِيدُ

أَصْلَوٰاتُكَ 89 تُقْيَةُ 87 ٱمْرَأَتُكَ et فَاسْرِ 83 آوِيَ 82 أَطْهَرَ 80

62 وَتِلْكَ عَادٌ جَحَدُوا بِآيَاتِ رَبِّهِمْ وَعَصَوْا رُسُلَهُ وَٱتَّبَعُوا أَمْرَ كُلِّ جَبَّارٍ عَنِيدٍ

63 وَأُتْبِعُوا فِي هٰذِهِ ٱلدُّنْيَا لَعْنَةً وَيَوْمَ ٱلْقِيَامَةِ أَلَا إِنَّ عَادًا كَفَرُوا رَبَّهُمْ أَلَا بُعْدًا لِعَادٍ قَوْمِ هُودٍ

---

64 وَإِلَى ثَمُودَ أَخَاهُمْ صَالِحًا قَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللّٰهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ هُوَ أَنْشَأَكُمْ مِنَ ٱلْأَرْضِ وَٱسْتَعْمَرَكُمْ فِيهَا فَٱسْتَغْفِرُوهُ ثُمَّ تُوبُوا إِلَيْهِ إِنَّ رَبِّي قَرِيبٌ مُجِيبٌ

65 قَالُوا يَا صَالِحُ قَدْ كُنْتَ فِينَا مَرْجُوًّا قَبْلَ هٰذَا أَتَنْهَانَا أَنْ نَعْبُدَ مَا يَعْبُدُ آبَاؤُنَا وَإِنَّنَا لَفِي شَكٍّ مِمَّا تَدْعُونَا إِلَيْهِ مُرِيبٍ

66 قَالَ يَا قَوْمِ أَرَأَيْتُمْ إِنْ كُنْتُ عَلَى بَيِّنَةٍ مِنْ رَبِّي وَآتَانِي مِنْهُ رَحْمَةً فَمَنْ يَنْصُرُنِي مِنَ ٱللّٰهِ إِنْ عَصَيْتُهُ فَمَا تَزِيدُونَنِي غَيْرَ تَخْسِيرٍ

67 وَيَا قَوْمِ هٰذِهِ نَاقَةُ ٱللّٰهِ لَكُمْ آيَةً فَذَرُوهَا تَأْكُلْ فِي أَرْضِ ٱللّٰهِ وَلَا تَمَسُّوهَا بِسُوٓءٍ فَيَأْخُذَكُمْ عَذَابٌ قَرِيبٌ

68 فَعَقَرُوهَا فَقَالَ تَمَتَّعُوا فِي دَارِكُمْ ثَلٰثَةَ أَيَّامٍ ذٰلِكَ وَعْدٌ غَيْرُ مَكْذُوبٍ

69 فَلَمَّا جَآءَ أَمْرُنَا نَجَّيْنَا صَالِحًا وَٱلَّذِينَ آمَنُوا مَعَهُ بِرَحْمَةٍ مِنَّا وَمِنْ خِزْيِ يَوْمَئِذٍ إِنَّ رَبَّكَ هُوَ ٱلْقَوِيُّ ٱلْعَزِيزُ

70 وَأَخَذَ ٱلَّذِينَ ظَلَمُوا ٱلصَّيْحَةُ فَأَصْبَحُوا فِي دِيَارِهِمْ جَاثِمِينَ

71 كَأَنْ لَمْ يَغْنَوْا فِيهَا أَلَا إِنَّ ثَمُودَ كَفَرُوا رَبَّهُمْ أَلَا بُعْدًا لِثَمُودَ

---

72 وَلَقَدْ جَآءَتْ رُسُلُنَا إِبْرٰهِيمَ بِٱلْبُشْرَى قَالُوا سَلَامًا قَالَ سَلَامٌ فَمَا لَبِثَ أَنْ جَآءَ بِعِجْلٍ حَنِيذٍ

73 فَلَمَّا رَأَى أَيْدِيَهُمْ لَا تَصِلُ إِلَيْهِ نَكِرَهُمْ وَأَوْجَسَ مِنْهُمْ خِيفَةً قَالُوا لَا تَخَفْ إِنَّا أُرْسِلْنَا إِلَى قَوْمِ لُوطٍ

74 وَٱمْرَأَتُهُ قَآئِمَةٌ فَضَحِكَتْ فَبَشَّرْنَاهَا بِإِسْحٰقَ وَمِنْ وَرَآءِ إِسْحٰقَ يَعْقُوبَ

75 قَالَتْ يَا وَيْلَتَى أَأَلِدُ وَأَنَا عَجُوزٌ وَهٰذَا بَعْلِي شَيْخًا إِنَّ هٰذَا لَشَيْءٌ عَجِيبٌ

69 يَوْمِئِذٍ 72 سِلْمٌ pro سَلَامٌ 74 يَعْقُوبُ 75 وَيْلَتَا et شَيْخٌ

47 وَنَادَى نُوحٌ رَبَّهُ فَقَالَ رَبِّ إِنَّ ٱبْنِى مِنْ أَهْلِى وَإِنَّ وَعْدَكَ ٱلْحَقُّ وَأَنْتَ أَحْكَمُ ٱلْحَاكِمِينَ

48 قَالَ يَا نُوحُ إِنَّهُ لَيْسَ مِنْ أَهْلِكَ إِنَّهُ عَمَلٌ غَيْرُ صَالِحٍ فَلَا تَسْأَلْنِى مَا لَيْسَ لَكَ بِهِ عِلْمٌ إِنِّى أَعِظُكَ أَنْ تَكُونَ مِنَ ٱلْجَاهِلِينَ

49 قَالَ رَبِّ إِنِّى أَعُوذُ بِكَ أَنْ أَسْأَلَكَ مَا لَيْسَ لِى بِهِ عِلْمٌ وَإِلَّا تَغْفِرْ لِى وَتَرْحَمْنِى أَكُنْ مِنَ ٱلْخَاسِرِينَ

50 قِيلَ يَا نُوحُ ٱهْبِطْ بِسَلَامٍ مِنَّا وَبَرَكَاتٍ عَلَيْكَ وَعَلَى أُمَمٍ مِمَّنْ مَعَكَ وَأُمَمٌ سَنُمَتِّعُهُمْ ثُمَّ يَمَسُّهُمْ مِنَّا عَذَابٌ أَلِيمٌ

51 تِلْكَ مِنْ أَنْبَآءِ ٱلْغَيْبِ نُوحِيهَا إِلَيْكَ مَا كُنْتَ تَعْلَمُهَا أَنْتَ وَلَا قَوْمُكَ مِنْ قَبْلِ هٰذَا فَٱصْبِرْ إِنَّ ٱلْعَاقِبَةَ لِلْمُتَّقِينَ

---

52 وَإِلَى عَادٍ أَخَاهُمْ هُودًا قَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللَّهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ إِنْ أَنْتُمْ إِلَّا مُفْتَرُونَ

53 يَا قَوْمِ لَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ أَجْرًا إِنْ أَجْرِىَ إِلَّا عَلَى ٱلَّذِى فَطَرَنِى أَفَلَا تَعْقِلُونَ

54 وَيَا قَوْمِ ٱسْتَغْفِرُوا رَبَّكُمْ ثُمَّ تُوبُوا إِلَيْهِ يُرْسِلِ ٱلسَّمَآءَ عَلَيْكُمْ مِدْرَارًا

55 وَيَزِدْكُمْ قُوَّةً إِلَى قُوَّتِكُمْ وَلَا تَتَوَلَّوْا مُجْرِمِينَ

56 قَالُوا يَا هُودُ مَا جِئْتَنَا بِبَيِّنَةٍ وَمَا نَحْنُ بِتَارِكِى آلِهَتِنَا عَنْ قَوْلِكَ وَمَا نَحْنُ لَكَ بِمُؤْمِنِينَ

57 إِنْ نَقُولُ إِلَّا ٱعْتَرَاكَ بَعْضُ آلِهَتِنَا بِسُوٓءٍ قَالَ إِنِّى أُشْهِدُ ٱللَّهَ وَٱشْهَدُوا أَنِّى بَرِىٓءٌ مِمَّا تُشْرِكُونَ

58 مِنْ دُونِهِ فَكِيدُونِى جَمِيعًا ثُمَّ لَا تُنْظِرُونِ

59 إِنِّى تَوَكَّلْتُ عَلَى ٱللَّهِ رَبِّى وَرَبِّكُمْ مَا مِنْ دَابَّةٍ إِلَّا هُوَ آخِذٌ بِنَاصِيَتِهَا إِنَّ رَبِّى عَلَى صِرَاطٍ مُسْتَقِيمٍ

60 فَإِنْ تَوَلَّوْا فَقَدْ أَبْلَغْتُكُمْ مَا أُرْسِلْتُ بِهِ إِلَيْكُمْ وَيَسْتَخْلِفُ رَبِّى قَوْمًا غَيْرَكُمْ وَلَا تَضُرُّونَهُ شَيْـًٔا إِنَّ رَبِّى عَلَى كُلِّ شَىْءٍ حَفِيظٌ

61 وَلَمَّا جَآءَ أَمْرُنَا نَجَّيْنَا هُودًا وَٱلَّذِينَ آمَنُوا مَعَهُ بِرَحْمَةٍ مِنَّا وَنَجَّيْنَاهُمْ مِنْ عَذَابٍ غَلِيظٍ

48 تَسْأَلَنِّ ,تَسْأَلُنَّ

لِلَّذِينَ تَزْدَرِى أَعْيُنُكُمْ لَنْ يُؤْتِيَهُمُ ٱللَّهُ خَيْرًا ٱللَّهُ أَعْلَمُ بِمَا فِى أَنْفُسِهِمْ إِنِّى إِذًا لَمِنَ ٱلظَّالِمِينَ

34 قَالُوا يَا نُوحُ قَدْ جَادَلْتَنَا فَأَكْثَرْتَ جِدَالَنَا فَأْتِنَا بِمَا تَعِدُنَا إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ

35 قَالَ إِنَّمَا يَأْتِيكُمْ بِهِ ٱللَّهُ إِنْ شَآءَ وَمَا أَنْتُمْ بِمُعْجِزِينَ

36 وَلَا يَنْفَعُكُمْ نُصْحِى إِنْ أَرَدتُّ أَنْ أَنْصَحَ لَكُمْ إِنْ كَانَ ٱللَّهُ يُرِيدُ أَنْ يُغْوِيَكُمْ هُوَ رَبُّكُمْ وَإِلَيْهِ تُرْجَعُونَ

37 أَمْ يَقُولُونَ ٱفْتَرَاهُ قُلْ إِنِ ٱفْتَرَيْتُهُ فَعَلَىَّ إِجْرَامِى وَأَنَا بَرِىٓءٌ مِمَّا تُجْرِمُونَ

38 وَأُوحِىَ إِلَى نُوحٍ أَنَّهُ لَنْ يُؤْمِنَ مِنْ قَوْمِكَ إِلَّا مَنْ قَدْ آمَنَ فَلَا تَبْتَئِسْ بِمَا كَانُوا يَفْعَلُونَ

39 وَٱصْنَعِ ٱلْفُلْكَ بِأَعْيُنِنَا وَوَحْيِنَا وَلَا تُخَاطِبْنِى فِى ٱلَّذِينَ ظَلَمُوا إِنَّهُمْ مُغْرَقُونَ

40 وَيَصْنَعُ ٱلْفُلْكَ وَكُلَّمَا مَرَّ عَلَيْهِ مَلَأٌ مِنْ قَوْمِهِ سَخِرُوا مِنْهُ قَالَ إِنْ تَسْخَرُوا مِنَّا فَإِنَّا نَسْخَرُ مِنْكُمْ كَمَا تَسْخَرُونَ فَسَوْفَ تَعْلَمُونَ

41 مَنْ يَأْتِيهِ عَذَابٌ يُخْزِيهِ وَيَحِلُّ عَلَيْهِ عَذَابٌ مُقِيمٌ

42 حَتَّى إِذَا جَآءَ أَمْرُنَا وَفَارَ ٱلتَّنُّورُ قُلْنَا ٱحْمِلْ فِيهَا مِنْ كُلٍّ زَوْجَيْنِ ٱثْنَيْنِ وَأَهْلَكَ إِلَّا مَنْ سَبَقَ عَلَيْهِ ٱلْقَوْلُ وَمَنْ آمَنَ وَمَا آمَنَ مَعَهُ إِلَّا قَلِيلٌ

43 وَقَالَ ٱرْكَبُوا فِيهَا بِسْمِ ٱللَّهِ مَجْرَاهَا وَمُرْسَاهَا إِنَّ رَبِّى لَغَفُورٌ رَحِيمٌ

44 وَهِىَ تَجْرِى بِهِمْ فِى مَوْجٍ كَٱلْجِبَالِ وَنَادَى نُوحٌ ٱبْنَهُ وَكَانَ فِى مَعْزِلٍ يَا بُنَىَّ ٱرْكَبْ مَعَنَا وَلَا تَكُنْ مَعَ ٱلْكَافِرِينَ

45 قَالَ سَآوِى إِلَى جَبَلٍ يَعْصِمُنِى مِنَ ٱلْمَآءِ قَالَ لَا عَاصِمَ ٱلْيَوْمَ مِنْ أَمْرِ ٱللَّهِ إِلَّا مَنْ رَحِمَ وَحَالَ بَيْنَهُمَا ٱلْمَوْجُ فَكَانَ مِنَ ٱلْمُغْرَقِينَ

46 وَقِيلَ يَا أَرْضُ ٱبْلَعِى مَآءَكِ وَيَا سَمَآءُ أَقْلِعِى وَغِيضَ ٱلْمَآءُ وَقُضِىَ ٱلْأَمْرُ وَٱسْتَوَتْ عَلَى ٱلْجُودِىِّ وَقِيلَ بُعْدًا لِلْقَوْمِ ٱلظَّالِمِينَ

43 مَجْرَاهَا ومُرْسَاهَا ,مُجْرِيهَا ومُرْسِيهَا 44 ٱبْنَهَا ,ٱبْنَهُ ,ٱبْنَاهُ et بُنَىِّ

149 وَلَمَّا رَجَعَ مُوسَى إِلَى قَوْمِهِ غَضْبَانَ أَسِفًا قَالَ بِئْسَمَا خَلَفْتُمُونِى مِنْ بَعْدِى أَعَجِلْتُمْ أَمْرَ رَبِّكُمْ وَأَلْقَى ٱلْأَلْوَاحَ وَأَخَذَ بِرَأْسِ أَخِيهِ يَجُرُّهُ إِلَيْهِ قَالَ ٱبْنَ أُمَّ إِنَّ ٱلْقَوْمَ ٱسْتَضْعَفُونِى وَكَادُوا يَقْتُلُونَنِى فَلَا تُشْمِتْ بِىَ ٱلْأَعْدَآءَ وَلَا تَجْعَلْنِى مَعَ ٱلْقَوْمِ ٱلظَّالِمِينَ

150 قَالَ رَبِّ ٱغْفِرْ لِى وَلِأَخِى وَأَدْخِلْنَا فِى رَحْمَتِكَ وَأَنْتَ أَرْحَمُ ٱلرَّاحِمِينَ

151 إِنَّ ٱلَّذِينَ ٱتَّخَذُوا ٱلْعِجْلَ سَيَنَالُهُمْ غَضَبٌ مِنْ رَبِّهِمْ وَذِلَّةٌ فِى ٱلْحَيٰوةِ ٱلدُّنْيَا وَكَذٰلِكَ نَجْزِى ٱلْمُفْتَرِينَ

152 وَٱلَّذِينَ عَمِلُوا ٱلسَّيِّآتِ ثُمَّ تَابُوا مِنْ بَعْدِهَا وَآمَنُوا إِنَّ رَبَّكَ مِنْ بَعْدِهَا لَغَفُورٌ رَحِيمٌ

153 وَلَمَّا سَكَتَ عَنْ مُوسَى ٱلْغَضَبُ أَخَذَ ٱلْأَلْوَاحَ وَفِى نُسْخَتِهَا هُدًى وَرَحْمَةٌ لِلَّذِينَ هُمْ لِرَبِّهِمْ يَرْهَبُونَ

سُورَةُ هُودٍ

مكّيّة وهى مائة وثلث وعشرون اية

بسم الله الرحمن الرحيم

27 وَلَقَدْ أَرْسَلْنَا نُوحًا إِلَى قَوْمِهِ إِنِّى لَكُمْ نَذِيرٌ مُبِينٌ

28 أَلَّا تَعْبُدُوا إِلَّا ٱللَّهَ إِنِّى أَخَافُ عَلَيْكُمْ عَذَابَ يَوْمٍ أَلِيمٍ

29 فَقَالَ ٱلْمَلَأُ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا مِنْ قَوْمِهِ مَا نَرَاكَ إِلَّا بَشَرًا مِثْلَنَا وَمَا نَرَاكَ ٱتَّبَعَكَ إِلَّا ٱلَّذِينَ هُمْ أَرَاذِلُنَا بَادِىَ ٱلرَّأْىِ وَمَا نَرَى لَكُمْ عَلَيْنَا مِنْ فَضْلٍ بَلْ نَظُنُّكُمْ كَاذِبِينَ

30 قَالَ يَا قَوْمِ أَرَأَيْتُمْ إِنْ كُنْتُ عَلَى بَيِّنَةٍ مِنْ رَبِّى وَآتَانِى رَحْمَةً مِنْ عِنْدِهِ فَعُمِّيَتْ عَلَيْكُمْ أَنُلْزِمُكُمُوهَا وَأَنْتُمْ لَهَا كَارِهُونَ

31 وَيَا قَوْمِ لَا أَسْأَلُكُمْ عَلَيْهِ مَالًا إِنْ أَجْرِىَ إِلَّا عَلَى ٱللَّهِ وَمَا أَنَا بِطَارِدِ ٱلَّذِينَ آمَنُوا إِنَّهُمْ مُلَاقُوا رَبِّهِمْ وَلَكِنِّى أَرَاكُمْ قَوْمًا تَجْهَلُونَ

32 وَيَا قَوْمِ مَنْ يَنْصُرُنِى مِنَ ٱللَّهِ إِنْ طَرَدْتُهُمْ أَفَلَا تَذَكَّرُونَ

33 وَلَا أَقُولُ لَكُمْ عِنْدِى خَزَآئِنُ ٱللَّهِ وَلَا أَعْلَمُ ٱلْغَيْبَ وَلَا أَقُولُ إِنِّى مَلَكٌ وَلَا أَقُولُ

فَعَمَّاهَا ,فَعُمِّيَتْ 30 بَادِئَ 29 أَنِّى 27 سَكَنَ ,أُسْكِتَ ,سُكِّتَ 153 أُمِّ 149

137 وَإِذْ أَنْجَيْنَاكُمْ مِنَ آلِ فِرْعَوْنَ يَسُومُونَكُمْ سُوٓءَ ٱلْعَذَابِ يُقَتِّلُونَ أَبْنَآءَكُمْ وَيَسْتَحْيُونَ نِسَآءَكُمْ وَفِي ذَٰلِكُمْ بَلَآءٌ مِنْ رَبِّكُمْ عَظِيمٌ

138 وَوَاعَدْنَا مُوسَى ثَلٰثِينَ لَيْلَةً وَأَتْمَمْنَاهَا بِعَشْرٍ فَتَمَّ مِيقَاتُ رَبِّهِ أَرْبَعِينَ لَيْلَةً وَقَالَ مُوسَى لِأَخِيهِ هٰرُونَ ٱخْلُفْنِي فِي قَوْمِي وَأَصْلِحْ وَلَا تَتَّبِعْ سَبِيلَ ٱلْمُفْسِدِينَ

139 وَلَمَّا جَآءَ مُوسَى لِمِيقَاتِنَا وَكَلَّمَهُ رَبُّهُ قَالَ رَبِّ أَرِنِى أَنْظُرْ إِلَيْكَ قَالَ لَنْ تَرَانِي وَلٰكِنِ ٱنْظُرْ إِلَى ٱلْجَبَلِ فَإِنِ ٱسْتَقَرَّ مَكَانَهُ فَسَوْفَ تَرَانِي فَلَمَّا تَجَلَّى رَبُّهُ لِلْجَبَلِ جَعَلَهُ دَكًّا وَخَرَّ مُوسَى صَعِقًا

140 فَلَمَّا أَفَاقَ قَالَ سُبْحَانَكَ تُبْتُ إِلَيْكَ وَأَنَا أَوَّلُ ٱلْمُؤْمِنِينَ [مِنَ ٱلشَّاكِرِينَ

141 قَالَ يَا مُوسَى إِنِّي ٱصْطَفَيْتُكَ عَلَى ٱلنَّاسِ بِرِسَالَاتِي وَبِكَلَامِي فَخُذْ مَا آتَيْتُكَ وَكُن

142 وَكَتَبْنَا لَهُ فِي ٱلْأَلْوَاحِ مِنْ كُلِّ شَيْءٍ مَوْعِظَةً وَتَفْصِيلًا لِكُلِّ شَيْءٍ فَخُذْهَا بِقُوَّةٍ وَأْمُرْ قَوْمَكَ يَأْخُذُوا بِأَحْسَنِهَا سَأُرِيكُمْ دَارَ ٱلْفَاسِقِينَ

143 سَأَصْرِفُ عَنْ آيَاتِيَ ٱلَّذِينَ يَتَكَبَّرُونَ فِي ٱلْأَرْضِ بِغَيْرِ ٱلْحَقِّ وَإِنْ يَرَوْا كُلَّ آيَةٍ لَا يُؤْمِنُوا بِهَا وَإِنْ يَرَوْا سَبِيلَ ٱلرُّشْدِ لَا يَتَّخِذُوهُ سَبِيلًا وَإِنْ يَرَوْا سَبِيلَ ٱلْغَيِّ يَتَّخِذُوهُ سَبِيلًا

144 ذٰلِكَ بِأَنَّهُمْ كَذَّبُوا بِآيَاتِنَا وَكَانُوا عَنْهَا غَافِلِينَ

145 وَٱلَّذِينَ كَذَّبُوا بِآيَاتِنَا وَلِقَآءِ ٱلْآخِرَةِ حَبِطَتْ أَعْمَالُهُمْ هَلْ يُجْزَوْنَ إِلَّا مَا كَانُوا يَعْمَلُونَ

116 وَٱتَّخَذَ قَوْمُ مُوسَى مِنْ بَعْدِهِ مِنْ حُلِيِّهِمْ عِجْلًا جَسَدًا لَهُ خُوَارٌ أَلَمْ يَرَوْا أَنَّهُ لَا يُكَلِّمُهُمْ وَلَا يَهْدِيهِمْ سَبِيلًا

147 ٱتَّخَذُوهُ وَكَانُوا ظَالِمِينَ

148 وَلَمَّا سُقِطَ فِي أَيْدِيهِمْ وَرَأَوْا أَنَّهُمْ قَدْ ضَلُّوا قَالُوا لَئِنْ لَمْ يَرْحَمْنَا رَبُّنَا وَيَغْفِرْ لَنَا لَنَكُونَنَّ مِنَ ٱلْخَاسِرِينَ

جُؤَارٌ 146 ٱلرَّشَادِ ,ٱلرَّشَدِ 143 سَأُورِثُكُمْ ,سَأُورِيكُم 142 بِرِسَالَتِى 141 دَكَّاءً ,دَكًّا 139 أَنْجَاكُمْ 137
تَرْحَمْنَا رَبَّنَا et سُقِطَ 148

125 قَالَ مُوسَى لِقَوْمِهِ ٱسْتَعِينُوا بِٱللَّهِ وَٱصْبِرُوا إِنَّ ٱلْأَرْضَ لِلَّهِ يُورِثُهَا مَنْ يَشَآءُ مِنْ عِبَادِهِ وَٱلْعَاقِبَةُ لِلْمُتَّقِينَ

126 قَالُوا أُوذِينَا مِنْ قَبْلِ أَنْ تَأْتِيَنَا وَمِنْ بَعْدِ مَا جِئْتَنَا قَالَ عَسَى رَبُّكُمْ أَنْ يُهْلِكَ عَدُوَّكُمْ وَيَسْتَخْلِفَكُمْ فِي ٱلْأَرْضِ فَيَنْظُرَ كَيْفَ تَعْمَلُونَ

127 وَلَقَدْ أَخَذْنَا آلَ فِرْعَوْنَ بِٱلسِّنِينَ وَنَقْصٍ مِنَ ٱلثَّمَرَاتِ لَعَلَّهُمْ يَذَّكَّرُونَ

128 فَإِذَا جَآءَتْهُمُ ٱلْحَسَنَةُ قَالُوا لَنَا هٰذِهِ وَإِنْ تُصِبْهُمْ سَيِّئَةٌ يَطَّيَّرُوا بِمُوسَى وَمَنْ مَعَهُ أَلَا إِنَّمَا طَآئِرُهُمْ عِنْدَ ٱللَّهِ وَلٰكِنَّ أَكْثَرَهُمْ لَا يَعْلَمُونَ

129 وَقَالُوا مَهْمَا تَأْتِنَا بِهِ مِنْ آيَةٍ لِتَسْحَرَنَا بِهَا فَمَا نَحْنُ لَكَ بِمُؤْمِنِينَ

130 فَأَرْسَلْنَا عَلَيْهِمُ ٱلطُّوفَانَ وَٱلْجَرَادَ وَٱلْقُمَّلَ وَٱلضَّفَادِعَ وَٱلدَّمَ آيَاتٍ مُفَصَّلَاتٍ فَٱسْتَكْبَرُوا وَكَانُوا قَوْمًا مُجْرِمِينَ

131 وَلَمَّا وَقَعَ عَلَيْهِمُ ٱلرِّجْزُ قَالُوا يَا مُوسَى ٱدْعُ لَنَا رَبَّكَ بِمَا عَهِدَ عِنْدَكَ لَئِنْ كَشَفْتَ عَنَّا ٱلرِّجْزَ لَنُؤْمِنَنَّ لَكَ وَلَنُرْسِلَنَّ مَعَكَ بَنِي إِسْرَآئِلَ فَلَمَّا كَشَفْنَا عَنْهُمُ ٱلرِّجْزَ إِلَى أَجَلٍ هُمْ بَالِغُوهُ إِذَا هُمْ يَنْكُثُونَ

132 فَٱنْتَقَمْنَا مِنْهُمْ فَأَغْرَقْنَاهُمْ فِي ٱلْيَمِّ بِأَنَّهُمْ كَذَّبُوا بِآيَاتِنَا وَكَانُوا عَنْهَا غَافِلِينَ

133 وَأَوْرَثْنَا ٱلْقَوْمَ ٱلَّذِينَ كَانُوا يُسْتَضْعَفُونَ مَشَارِقَ ٱلْأَرْضِ وَمَغَارِبَهَا ٱلَّتِي بَارَكْنَا فِيهَا وَتَمَّتْ كَلِمَتُ رَبِّكَ ٱلْحُسْنَى عَلَى بَنِي إِسْرَآئِلَ بِمَا صَبَرُوا وَدَمَّرْنَا مَا كَانَ يَصْنَعُ فِرْعَوْنُ وَقَوْمُهُ وَمَا كَانُوا يَعْرِشُونَ

134 وَجَاوَزْنَا بِبَنِي إِسْرَآئِلَ ٱلْبَحْرَ فَأَتَوْا عَلَى قَوْمٍ يَعْكُفُونَ عَلَى أَصْنَامٍ لَهُمْ قَالُوا يَا مُوسَى ٱجْعَلْ لَنَا إِلٰهًا كَمَا لَهُمْ آلِهَةٌ قَالَ إِنَّكُمْ قَوْمٌ تَجْهَلُونَ

135 إِنَّ هٰؤُلَآءِ مُتَبَّرٌ مَا هُمْ فِيهِ وَبَاطِلٌ مَا كَانُوا يَعْمَلُونَ

136 قَالَ أَغَيْرَ ٱللَّهِ أَبْغِيكُمْ إِلٰهًا وَهُوَ فَضَّلَكُمْ عَلَى ٱلْعَالَمِينَ

125 وَٱلْعَاقِبَةُ   128 إِنَّمَا طَيْرُهُمْ   133 كَلِمَاتُ et يَعْرُشُونَ   134 يَعْكِفُونَ

107 يُرِيدُ أَنْ يُخْرِجَكُمْ مِنْ أَرْضِكُمْ فَمَا ذَا تَأْمُرُونَ

108 قَالُوا أَرْجِهْ وَأَخَاهُ وَأَرْسِلْ فِي ٱلْمَدَآئِنِ حَاشِرِينَ

109 يَأْتُوكَ بِكُلِّ سَاحِرٍ عَلِيمٍ

110 وَجَآءَ ٱلسَّحَرَةُ فِرْعَوْنَ قَالُوا إِنَّ لَنَا لَأَجْرًا إِنْ كُنَّا نَحْنُ ٱلْغَالِبِينَ

111 قَالَ نَعَمْ وَإِنَّكُمْ لَمِنَ ٱلْمُقَرَّبِينَ

112 قَالُوا يَا مُوسَى إِمَّا أَنْ تُلْقِيَ وَإِمَّا أَنْ نَكُونَ نَحْنُ ٱلْمُلْقِينَ

113 قَالَ أَلْقُوا فَلَمَّا أَلْقَوْا سَحَرُوا أَعْيُنَ ٱلنَّاسِ وَٱسْتَرْهَبُوهُمْ وَجَآءُوا بِسِحْرٍ عَظِيمٍ

114 وَأَوْحَيْنَا إِلَى مُوسَى أَنْ أَلْقِ عَصَاكَ فَإِذَا هِيَ تَلْقَفُ مَا يَأْفِكُونَ

115 فَوَقَعَ ٱلْحَقُّ وَبَطَلَ مَا كَانُوا يَعْمَلُونَ

116 فَغُلِبُوا هُنَالِكَ وَٱنْقَلَبُوا صَاغِرِينَ

117 وَأُلْقِيَ ٱلسَّحَرَةُ سَاجِدِينَ

118 قَالُوا آمَنَّا بِرَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

119 رَبِّ مُوسَى وَهٰرُونَ

120 قَالَ فِرْعَوْنُ آمَنْتُمْ بِهِ قَبْلَ أَنْ آذَنَ لَكُمْ إِنَّ هٰذَا لَمَكْرٌ مَكَرْتُمُوهُ فِي ٱلْمَدِينَةِ لِتُخْرِجُوا مِنْهَا أَهْلَهَا فَسَوْفَ تَعْلَمُونَ

121 لَأُقَطِّعَنَّ أَيْدِيَكُمْ وَأَرْجُلَكُمْ مِنْ خِلَافٍ ثُمَّ لَأُصَلِّبَنَّكُمْ أَجْمَعِينَ

122 قَالُوا إِنَّا إِلَى رَبِّنَا مُنْقَلِبُونَ [مُسْلِمِينَ

123 وَمَا تَنْقِمُ مِنَّا إِلَّا أَنْ آمَنَّا بِآيَاتِ رَبِّنَا لَمَّا جَآءَتْنَا رَبَّنَا أَفْرِغْ عَلَيْنَا صَبْرًا وَتَوَفَّنَا

124 وَقَالَ ٱلْمَلَأُ مِنْ قَوْمِ فِرْعَوْنَ أَتَذَرُ مُوسَى وَقَوْمَهُ لِيُفْسِدُوا فِي ٱلْأَرْضِ وَيَذَرَكَ وَآلِهَتَكَ قَالَ سَنُقَتِّلُ أَبْنَآءَهُمْ وَنَسْتَحْيِي نِسَآءَهُمْ وَإِنَّا فَوْقَهُمْ قَاهِرُونَ

108 أَرْجِيهِ ,أَرْجِهِ ,أَرْجِئْهُ ,أَرْجِئْهُو ,أَرْجِهِي 109 سَحَّارٍ 110 أَئِنَّ لَنَا 114 تَلَقَّفُ 120 أَآمَنْتُمْ, وَآمَنْتُمْ 124 إِلٰهَتَكَ pro وَآلِهَتَكَ

92 وَمَا أَرْسَلْنَا فِي قَرْيَةٍ مِنْ نَبِيٍّ إِلَّا أَخَذْنَا أَهْلَهَا بِٱلْبَأْسَآءِ وَٱلضَّرَّآءِ لَعَلَّهُمْ يَضَّرَّعُونَ

93 ثُمَّ بَدَّلْنَا مَكَانَ ٱلسَّيِّئَةِ ٱلْحَسَنَةَ حَتَّى عَفَوْا وَقَالُوا قَدْ مَسَّ آبَاءَنَا ٱلضَّرَّآءُ وَٱلسَّرَّآءُ فَأَخَذْنَاهُمْ بَغْتَةً وَهُمْ لَا يَشْعُرُونَ

94 وَلَوْ أَنَّ أَهْلَ ٱلْقُرَى آمَنُوا وَٱتَّقَوْا لَفَتَحْنَا عَلَيْهِمْ بَرَكَاتٍ مِنَ ٱلسَّمَآءِ وَٱلْأَرْضِ وَلٰكِنْ كَذَّبُوا فَأَخَذْنَاهُمْ بِمَا كَانُوا يَكْسِبُونَ

95 أَفَأَمِنَ أَهْلُ ٱلْقُرَى أَنْ يَأْتِيَهُمْ بَأْسُنَا بَيَاتًا وَهُمْ نَآئِمُونَ

96 أَوَأَمِنَ أَهْلُ ٱلْقُرَى أَنْ يَأْتِيَهُمْ بَأْسُنَا ضُحًى وَهُمْ يَلْعَبُونَ

97 أَفَأَمِنُوا مَكْرَ ٱللَّهِ فَلَا يَأْمَنُ مَكْرَ ٱللَّهِ إِلَّا ٱلْقَوْمُ ٱلْخَاسِرُونَ

98 أَوَلَمْ يَهْدِ لِلَّذِينَ يَرِثُونَ ٱلْأَرْضَ مِنْ بَعْدِ أَهْلِهَا أَنْ لَوْ نَشَآءُ أَصَبْنَاهُمْ بِذُنُوبِهِمْ وَنَطْبَعُ عَلَى قُلُوبِهِمْ فَهُمْ لَا يَسْمَعُونَ

99 تِلْكَ ٱلْقُرَى نَقُصُّ عَلَيْكَ مِنْ أَنْبَآئِهَا وَلَقَدْ جَآءَتْهُمْ رُسُلُهُمْ بِٱلْبَيِّنَاتِ فَمَا كَانُوا لِيُؤْمِنُوا بِمَا كَذَّبُوا مِنْ قَبْلُ كَذٰلِكَ يَطْبَعُ ٱللَّهُ عَلَى قُلُوبِ ٱلْكَافِرِينَ

100 وَمَا وَجَدْنَا لِأَكْثَرِهِمْ مِنْ عَهْدٍ وَإِنْ وَجَدْنَا أَكْثَرَهُمْ لَفَاسِقِينَ

---

101 ثُمَّ بَعَثْنَا مِنْ بَعْدِهِمْ مُوسَى بِآيَاتِنَا إِلَى فِرْعَوْنَ وَمَلَئِهِ فَظَلَمُوا بِهَا فَٱنْظُرْ كَيْفَ كَانَ عَاقِبَةُ ٱلْمُفْسِدِينَ

102 وَقَالَ مُوسَى يَا فِرْعَوْنُ إِنِّي رَسُولٌ مِنْ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

103 حَقِيقٌ عَلَى أَنْ لَا أَقُولَ عَلَى ٱللَّهِ إِلَّا ٱلْحَقَّ قَدْ جِئْتُكُمْ بِبَيِّنَةٍ مِنْ رَبِّكُمْ فَأَرْسِلْ مَعِيَ بَنِي إِسْرَآئِيلَ قَالَ إِنْ كُنْتَ جِئْتَ بِآيَةٍ فَأْتِ بِهَا إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ

104 فَأَلْقَى عَصَاهُ فَإِذَا هِيَ ثُعْبَانٌ مُبِينٌ

105 وَنَزَعَ يَدَهُ فَإِذَا هِيَ بَيْضَآءُ لِلنَّاظِرِينَ

106 قَالَ ٱلْمَلَأُ مِنْ قَوْمِ فِرْعَوْنَ إِنَّ هٰذَا لَسَاحِرٌ عَلِيمٌ

103 حَقِيقٌ عَلَىَّ حَقِيقٌ أَنْ لَا

78 وَلُوطًا إِذْ قَالَ لِقَوْمِهِ أَتَأْتُونَ ٱلْفَاحِشَةَ مَا سَبَقَكُمْ بِهَا مِنْ أَحَدٍ مِنَ ٱلْعَالَمِينَ

79 إِنَّكُمْ لَتَأْتُونَ ٱلرِّجَالَ شَهْوَةً مِنْ دُونِ ٱلنِّسَآءِ بَلْ أَنْتُمْ قَوْمٌ مُسْرِفُونَ

80 وَمَا كَانَ جَوَابَ قَوْمِهِ إِلَّا أَنْ قَالُوا أَخْرِجُوهُمْ مِنْ قَرْيَتِكُمْ إِنَّهُمْ أُنَاسٌ يَتَطَهَّرُونَ

81 فَأَنْجَيْنَاهُ وَأَهْلَهُ إِلَّا ٱمْرَأَتَهُ كَانَتْ مِنَ ٱلْغَابِرِينَ

82 وَأَمْطَرْنَا عَلَيْهِمْ مَطَرًا فَٱنْظُرْ كَيْفَ كَانَ عَاقِبَةُ ٱلْمُجْرِمِينَ

83 وَإِلَى مَدْيَنَ أَخَاهُمْ شُعَيْبًا قَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللَّهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ قَدْ جَآءَتْكُمْ بَيِّنَةٌ مِنْ رَبِّكُمْ فَأَوْفُوا ٱلْكَيْلَ وَٱلْمِيزَانَ وَلَا تَبْخَسُوا ٱلنَّاسَ أَشْيَآءَهُمْ وَلَا تُفْسِدُوا فِي ٱلْأَرْضِ بَعْدَ إِصْلَاحِهَا ذٰلِكُمْ خَيْرٌ لَكُمْ إِنْ كُنْتُمْ مُؤْمِنِينَ

84 وَلَا تَقْعُدُوا بِكُلِّ صِرَاطٍ تُوعِدُونَ وَتَصُدُّونَ عَنْ سَبِيلِ ٱللَّهِ مَنْ آمَنَ بِهِ وَتَبْغُونَهَا عِوَجًا وَٱذْكُرُوا إِذْ كُنْتُمْ قَلِيلًا فَكَثَّرَكُمْ وَٱنْظُرُوا كَيْفَ كَانَ عَاقِبَةُ ٱلْمُفْسِدِينَ

85 وَإِنْ كَانَ طَآئِفَةٌ مِنْكُمْ آمَنُوا بِٱلَّذِي أُرْسِلْتُ بِهِ وَطَآئِفَةٌ لَمْ يُؤْمِنُوا فَٱصْبِرُوا حَتَّى يَحْكُمَ ٱللَّهُ بَيْنَنَا وَهُوَ خَيْرُ ٱلْحَاكِمِينَ

86 قَالَ ٱلْمَلَأُ ٱلَّذِينَ ٱسْتَكْبَرُوا مِنْ قَوْمِهِ لَنُخْرِجَنَّكَ يَا شُعَيْبُ وَٱلَّذِينَ آمَنُوا مَعَكَ مِنْ قَرْيَتِنَا أَوْ لَتَعُودُنَّ فِي مِلَّتِنَا قَالَ أَوَلَوْ كُنَّا كَارِهِينَ

87 قَدِ ٱفْتَرَيْنَا عَلَى ٱللَّهِ كَذِبًا إِنْ عُدْنَا فِي مِلَّتِكُمْ بَعْدَ إِذْ نَجَّانَا ٱللَّهُ مِنْهَا وَمَا يَكُونُ لَنَا أَنْ نَعُودَ فِيهَا إِلَّا أَنْ يَشَآءَ ٱللَّهُ رَبُّنَا وَسِعَ رَبُّنَا كُلَّ شَيْءٍ عِلْمًا عَلَى ٱللَّهِ تَوَكَّلْنَا رَبَّنَا ٱفْتَحْ بَيْنَنَا وَبَيْنَ قَوْمِنَا بِٱلْحَقِّ وَأَنْتَ خَيْرُ ٱلْفَاتِحِينَ

88 وَقَالَ ٱلْمَلَأُ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا مِنْ قَوْمِهِ لَئِنِ ٱتَّبَعْتُمْ شُعَيْبًا إِنَّكُمْ إِذًا لَخَاسِرُونَ

89 فَأَخَذَتْهُمُ ٱلرَّجْفَةُ فَأَصْبَحُوا فِي دَارِهِمْ جَاثِمِينَ

90 ٱلَّذِينَ كَذَّبُوا شُعَيْبًا كَأَنْ لَمْ يَغْنَوْا فِيهَا ٱلَّذِينَ كَذَّبُوا شُعَيْبًا كَانُوا هُمُ ٱلْخَاسِرِينَ

91 فَتَوَلَّى عَنْهُمْ وَقَالَ يَا قَوْمِ لَقَدْ أَبْلَغْتُكُمْ رِسَالَاتِ رَبِّي وَنَصَحْتُ لَكُمْ فَكَيْفَ آسَى عَلَى قَوْمٍ كَافِرِينَ

79 أَئِنَّكُمْ 91 آسَى pro إِيسَى

63 وَإِلَى عَادٍ أَخَاهُمْ هُودًا قَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللَّهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ أَفَلَا تَتَّقُونَ

64 قَالَ ٱلْمَلَأُ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا مِنْ قَوْمِهِ إِنَّا لَنَرَاكَ فِي سَفَاهَةٍ وَإِنَّا لَنَظُنُّكَ مِنَ ٱلْكَاذِبِينَ

65 قَالَ يَا قَوْمِ لَيْسَ بِي سَفَاهَةٌ وَلَكِنِّي رَسُولٌ مِنْ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

66 أُبَلِّغُكُمْ رِسَالَاتِ رَبِّي وَأَنَا لَكُمْ نَاصِحٌ أَمِينٌ

67 أَوَعَجِبْتُمْ أَنْ جَاءَكُمْ ذِكْرٌ مِنْ رَبِّكُمْ عَلَى رَجُلٍ مِنْكُمْ لِيُنْذِرَكُمْ وَٱذْكُرُوا إِذْ جَعَلَكُمْ خُلَفَاءَ مِنْ بَعْدِ قَوْمِ نُوحٍ وَزَادَكُمْ فِي ٱلْخَلْقِ بَسْطَةً فَٱذْكُرُوا آلَاءَ ٱللَّهِ لَعَلَّكُمْ تُفْلِحُونَ

68 قَالُوا أَجِئْتَنَا لِنَعْبُدَ ٱللَّهَ وَحْدَهُ وَنَذَرَ مَا كَانَ يَعْبُدُ آبَاؤُنَا فَأْتِنَا بِمَا تَعِدُنَا إِنْ كُنْتَ مِنَ ٱلصَّادِقِينَ

69 قَالَ قَدْ وَقَعَ عَلَيْكُمْ مِنْ رَبِّكُمْ رِجْسٌ وَغَضَبٌ أَتُجَادِلُونَنِي فِي أَسْمَاءٍ سَمَّيْتُمُوهَا أَنْتُمْ وَآبَاؤُكُمْ مَا نَزَّلَ ٱللَّهُ بِهَا مِنْ سُلْطَانٍ فَٱنْتَظِرُوا إِنِّي مَعَكُمْ مِنَ ٱلْمُنْتَظِرِينَ

70 فَأَنْجَيْنَاهُ وَٱلَّذِينَ مَعَهُ بِرَحْمَةٍ مِنَّا وَقَطَعْنَا دَابِرَ ٱلَّذِينَ كَذَّبُوا بِآيَاتِنَا وَمَا كَانُوا مُؤْمِنِينَ

71 وَإِلَى ثَمُودَ أَخَاهُمْ صَالِحًا قَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللَّهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ قَدْ جَاءَتْكُمْ بَيِّنَةٌ مِنْ رَبِّكُمْ هٰذِهِ نَاقَةُ ٱللَّهِ لَكُمْ آيَةً فَذَرُوهَا تَأْكُلْ فِي أَرْضِ ٱللَّهِ وَلَا تَمَسُّوهَا بِسُوءٍ فَيَأْخُذَكُمْ عَذَابٌ أَلِيمٌ

72 وَٱذْكُرُوا إِذْ جَعَلَكُمْ خُلَفَاءَ مِنْ بَعْدِ عَادٍ وَبَوَّأَكُمْ فِي ٱلْأَرْضِ تَتَّخِذُونَ مِنْ سُهُولِهَا قُصُورًا وَتَنْحِتُونَ ٱلْجِبَالَ بُيُوتًا فَٱذْكُرُوا آلَاءَ ٱللَّهِ وَلَا تَعْثَوْا فِي ٱلْأَرْضِ مُفْسِدِينَ

73 قَالَ ٱلْمَلَأُ ٱلَّذِينَ ٱسْتَكْبَرُوا مِنْ قَوْمِهِ لِلَّذِينَ ٱسْتُضْعِفُوا لِمَنْ آمَنَ مِنْهُمْ أَتَعْلَمُونَ أَنَّ صَالِحًا مُرْسَلٌ مِنْ رَبِّهِ قَالُوا إِنَّا بِمَا أُرْسِلَ بِهِ مُؤْمِنُونَ

74 قَالَ ٱلَّذِينَ ٱسْتَكْبَرُوا إِنَّا بِٱلَّذِي آمَنْتُمْ بِهِ كَافِرُونَ [ٱلْمُرْسَلِينَ

75 فَعَقَرُوا ٱلنَّاقَةَ وَعَتَوْا عَنْ أَمْرِ رَبِّهِمْ وَقَالُوا يَا صَالِحُ ٱئْتِنَا بِمَا تَعِدُنَا إِنْ كُنْتَ مِنَ

76 فَأَخَذَتْهُمُ ٱلرَّجْفَةُ فَأَصْبَحُوا فِي دَارِهِمْ جَاثِمِينَ

77 فَتَوَلَّى عَنْهُمْ وَقَالَ يَا قَوْمِ لَقَدْ أَبْلَغْتُكُمْ رِسَالَةَ رَبِّي وَنَصَحْتُ لَكُمْ وَلٰكِن لَا تُحِبُّونَ ٱلنَّاصِحِينَ

وَقَالَ ٱلْمَلَأُ 73 أُبَلِّغُكُمْ 66

سُورَةُ فَاتِحَةِ ٱلْكِتَابِ

مَكِّيَّة وايها سبع ايات

بسم الله الرحمن الرحيم

اَلْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ * ٱلرَّحْمٰنِ ٱلرَّحِيمِ * مَالِكِ يَوْمِ ٱلدِّينِ *
إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ * اِهْدِنَا ٱلصِّرَاطَ ٱلْمُسْتَقِيمَ * صِرَاطَ
ٱلَّذِينَ أَنْعَمْتَ عَلَيْهِمْ * غَيْرِ ٱلْمَغْضُوبِ عَلَيْهِمْ وَلَا ٱلضَّالِّينَ *

سُورَةُ ٱلْأَعْرَافِ

مَكِّيَّة وهى مائتان وخمس ايات

بسم الله الرحمن الرحيم

57 لَقَدْ أَرْسَلْنَا نُوحًا إِلَى قَوْمِهِ فَقَالَ يَا قَوْمِ ٱعْبُدُوا ٱللَّهَ مَا لَكُمْ مِنْ إِلٰهٍ غَيْرُهُ إِنِّى أَخَافُ عَلَيْكُمْ عَذَابَ يَوْمٍ عَظِيمٍ

58 قَالَ ٱلْمَلَأُ مِنْ قَوْمِهِ إِنَّا لَنَرَاكَ فِى ضَلَالٍ مُبِينٍ

59 قَالَ يَا قَوْمِ لَيْسَ بِى ضَلَالَةٌ وَلٰكِنِّى رَسُولٌ مِنْ رَبِّ ٱلْعَالَمِينَ

60 أُبَلِّغُكُمْ رِسَالَاتِ رَبِّى وَأَنْصَحُ لَكُمْ وَأَعْلَمُ مِنَ ٱللَّهِ مَا لَا تَعْلَمُونَ

61 أَوَعَجِبْتُمْ أَنْ جَاءَكُمْ ذِكْرٌ مِنْ رَبِّكُمْ عَلَى رَجُلٍ مِنْكُمْ لِيُنْذِرَكُمْ وَلِتَتَّقُوا وَلَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ

62 فَكَذَّبُوهُ فَأَنْجَيْنَاهُ وَٱلَّذِينَ مَعَهُ فِى ٱلْفُلْكِ وَأَغْرَقْنَا ٱلَّذِينَ كَذَّبُوا بِآيَاتِنَا إِنَّهُمْ كَانُوا قَوْمًا عَمِينَ

57 غَيْرِهِ ,غَيْرَهُ 60 أُبْلِغُكُمْ 62 عَامِينَ

SELECTAE

EX

CORANI LIBRO

SURAE

AD GENUINAM STROPHARUM FORMAM REDUCTAE.

4

Conspectus capitum ex Prophetarum libris selectorum.

	Cap.	Pag.
ישעיה	א	א—ב
,,	ב	ב—ג
,,	ה	ג—ד
,,	ו	ה
,,	ט	ה—ו
,,	י	ו—ח
,,	יא	ח
,,	מא	ט—י
,,	מב	י—יב
,,	מג	יב—יג
,,	מד	יג—טו
,,	מה	טו—טז
,,	מו	טז
,,	מז	טז—יז
,,	מט	יח—יט
,,	נ	יט
,,	נא	כ—כא
,,	נב	כא—כב
,,	נג	כב—כג
,,	נד	כג
,,	נה	כג—כד
,,	נו	כד—כה
,,	סג	כה
,,	סד	כה

	Cap.	Pag.
ירמיה	ה	כו
,,	ט	כז
,,	י	כח
,,	כג	כט
,,	ל	ל
,,	מד	לא
,,	מו	לב—לג
,,	נא	לג—לד
יחזקאל	א	לה—לו
,,	יג	לו—לח
,,	יד	לח—לט
,,	טו	לט
,,	יז	מ—מא
,,	יט	מב
,,	כא	מג—מה
,,	כה	מה—מו
,,	כז	מו—מז
,,	לא	מח
,,	לב	מט—נא
,,	לו	נא—נב
הושע	ה	נג
,,	ו	נג
,,	י	נד

	Cap.	Pag.
עמוס	א	נד—נה
,,	ב	נה
,,	ג	נה—נו
,,	ד	נו—נז
,,	ז	נז—נח
,,	ח	נח
,,	ט	נח—נט
מיכה	ג	ס
,,	ה	ס
,,	ז	סא
נחום	ג	סב
חבקוק	ב	סג
צפניה	א	סד
,,	ב	סה
,,	ג	סה—סו
זכריה	י	סו
במדבר	כג	סח
,,	כד	סט

Corrigenda.

Jesaia Cap. IX, 15 l. ויהיו.

Jesaia Cap. XLV, 8 l. בראתיו!.

Jesaia Cap. XLIX, 10 l. יכם.

Jesaia Cap. LI, 17 l. כוס.

Ezechiel Cap. XXVII, 3 l. ארני.

Amos Cap. IX, 1 l. המזבח.

Micha Cap. III, 3 l. בתוך.

יאכל גוים צריו ועצמתיהם יגרם וחציו ימחץ
9 כרע שכב כארי וכלביא מי יקימנו
מברכיך ברוך וארריך ארור

15 וישא משלו ויאמר
נאם בלעם בנו בער ונאם הגבר שתם העין
16 נאם שמע אמרי אל וידע דעת עליון
מחזה שדי יחזה נפל וגלוי עינים
17 אראנו ולא עתה אשורנו ולא קרוב
דרך כוכב מיעקב וקם שבט מישראל
ומחץ פאתי מואב וקרקר כל בני שת
18 (והיה אדום ירשה והיה ירשה שעיר איביו)
19 וישראל עשה חיל : וירד מיעקב והאביד שריד מעיר

---

20 וירא את עמלק וישא משלו ויאמר
ראשית גוים עמלק ואחריתו עדי אבד

21 וירא את הקיני וישא משלו ויאמר
איתן מושבך ושים בסלע קנך
22 כי אם יהיה לבער קין עד מה אשור תשבך

23 [וירא את שמאל] וישא משלו ויאמר
אוי מי יחיה משמו אל
24 וצים מיד כתים וענו אשור
וענו עבר וגם הוא עדי אבד

APPENDIX.

במדבר

Caput XXIII—XXIV.

7 וישא משלו ויאמר
מן ארם ינחני בלק מלך מואב מהררי קדם
לכה ארה לי יעקב ולכה זעמה ישראל
8 מה אקב לא קבה אל ומה אזעם לא זעם יהוה
9 כי מראש צרים אראנו ומגבעות אשורנו
הן עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב
10 מי מנה עפר יעקב ומספר את רבע ישראל
תמת נפשי מות ישרים ותהי אחריתי כמהו

18 וישא משלו ויאמר
קום בלק ושמע האזינה עדי בנו צפר
19 לא איש אל ויכזב ובן אדם ויתנחם
ההוא אמר ולא יעשה ודבר ולא יקימנה
20 הנה ברך לקחתי וברך ולא אשיבנה
21 לא הביט און ביעקב ולא ראה עמל בישראל
יהוה אלהיו עמו ותרועת מלך בו
22 אל מוציאם ממצרים כתועפת ראם לו
23 כי לא נחש ביעקב ולא קסם בישראל
כעת יאמר ליעקב ולישראל מה פעל אל
24 הן עם כלביא יקום וכארי יתנשא
לא ישכב עד יאכל טרף ודם חללים ישתה

3 וישא משלו ויאמר
נאם בלעם בנו בער ונאם הגבר שתם העין
4 נאם שמע אמרי אל [וידע דעת עליון]
אשר מחזה שדי יחזה נפל וגלוי עינים
5 מה טבו אהליך יעקב משכנתיך ישראל
6 כנחלים נטיו כגנת עלי נהר
כאהלים נטע יהוה כארזים עלי מים
7 יזל מים מדליו וזרעו במים רבים
(וירם מאגג מלכו ותנשא מלכתו)
8 אל מוציאו ממצרים כתועפת ראם לו

זכריה

Caput X.

1 שאלו מיהוה מטר בעת מלקוש יהוה עשה חזיזים
ומטר גשם יתן להם לאיש עשב בשדה
2 כי התרפים דברו און והקוסמים חזו שקר
וחלמות השוא ידברו הבל ינחמון
על כן נסעו כמו צאן יענו כי אין רעה ׀

3 על הרעים חרה אפי ועל העתודים אפקוד
כי פקד יהוה צבאות את עדרו את בית יהודה
ושם אותם כסוס הודו במלחמה
4 ממנו פנה ממנו יתד
ממנו קשת מלחמה ממנו יצא כל נוגש יחדו

5 והיו כגברים בוסים בטיט חוצות במלחמה
ונלחמו כי יהוה עמם והבישו רכבי סוסים
6 וגברתי את בית יהודה ואת בית יוסף אושיע
והושבותים כי רחמתים והיו כאשר לא זנחתים
כי אני יהוה אלהיהם ואענם

7 והיו כגבור אפרים ושמח לבם כמו יין
ובניהם יראו ושמחו יגל לבם ביהוה
8 אשרקה להם ואקבצם כי פדיתים ורבו כמו רבו
9 ואזרעם בעמים ובמרחקים יזכרוני
וחיו את בניהם ושבו

10 והשבותים מארץ מצרים ומאשור אקבצם
ואל ארץ גלעד ולבנון אביאם ולא ימצא להם
11 ועבר בים צרה והכה בים גלים והבישו כל מצולות יאור
והורד גאון אשור ושבט מצרים יסור
12 וגברתים ביהוה ובשמו יתהלכו נאם יהוה ׀

7 אמרתי אך תיראי אותי תקחי מוסר
ולא יכרת מעונה כל אשר פקדתי עליה
אכן השכימו השחיתו כל עלילותם
8 לכן חכו לי נאם יהוה ליום קומי לעד
כי משפטי לאסף גוים לקבצי ממלכות
לשפך עליהם זעמי כל חרון אפי
כי באש קנאתי תאכל כל הארץ

9 כי אז אהפך אל עמים שפה ברורה
לקרא כלם בשם יהוה לעבדו שכם אחד
10 מעבר לנהרי כוש עתרי בת פוצי יובלון מנחתי
11 ביום ההוא לא תבושי מכל עלילתיך אשר פשעת בי
כי אז אסיר מקרבך עליזי גאותך
ולא תוספי לגבהה עוד בהר קדשי
12 והשארתי בקרבך עם עני ודל וחסו בשם יהוה

13 שארית ישראל לא יעשו עולה ולא ידברו כזב
ולא ימצא בפיהם לשון תרמית
כי המה ירעו ורבצו ואין מחריד |

---

14 רני בת ציון הריעו ישראל
שמחי ועלזי בכל לב בת ירושלם
15 הסיר יהוה משפטיך פנה איבך
מלך ישראל יהוה בקרבך לא תראי רע עוד
16 ביום ההוא יאמר לירושלם אל תיראי ציון אל ירפו ידיך
17 יהוה אלהיך בקרבך גבור יושיע ישיש עליך בשמחה
יחריש באהבתו יגיל עליך ברנה

18 נוגי ממועד אספתי ממך היום שאת* עליה חרפה
19 הנני עשה את כל מעניך בעת ההיא
והושעתי את הצלעה והנדחה אקבץ
ושמתי(ם) לתהלה ולשם בכל הארץ בשתם
20 בעת ההיא אביא אתכם ובעת קבצי אתכם
כי אתן אתכם לשם ולתהלה בכל עמי הארץ
בשובי את שבותיכם לעיניכם אמר יהוה |

* היו משאת T M

Caput II.

1 התקוששו וקושו הגוי לא נכסף
2 בטרם לדת חק כמוץ עבר יום
(בטרם לא יבוא עליכם חרון אף יהוה)
בטרם לא יבוא עליכם יום אף יהוה
3 בקשו את יהוה כל ענוי הארץ אשר משפטו פעלו
בקשו צדק בקשו ענוה אולי תסתרו ביום אף יהוה
4 כי עזה עזובה תהיה ואשקלון לשממה
אשדוד בצהרים יגרשוה ועקרון תעקר |

5 הוי ישבי חבל הים גוי כרתים
דבר יהוה עליכם כנען ארץ פלשתים
והאבדתיך מאין יושב
6 והיתה חבל הים נות כרת רעים וגדרות צאן
7 והיה חבל לשארית בית יהודה עליהם ירעון
בבתי אשקלון בערב ירבצון
כי יפקדם יהוה אלהיהם ושב שבותם

8 שמעתי חרפת מואב וגדפי בני עמון
אשר חרפו את עמי ויגדילו על גבולם
9 לכן חי אני נאם יהוה צבאות אלהי ישראל
כי מואב כסדם תהיה ובני עמון כעמרה
ממשק חרול ומכרה מלח ושממה עד עולם
שארית עמי יבזום ויתר גוי ינחלום
10 זאת להם תחת גאונם
כי חרפו ויגדלו על עם יהוה צבאות

11 נורא יהוה עליהם כי רזה את כל אלהי הארץ
וישתחוו לו איש ממקומו כל איי הגוים
12 גם אתם כושים חללי חרבי המה
13 ויט ידו על צפון ויאבד את אשור
וישם את נינוה לשממה ציה כמדבר
14 ורבצו בתוכה עדרים כל חיתו גוי
גם קאת גם קפד בכפתריה ילינו
קול ישורר בחלון חרב בסף כי ארזה ערה

15 זאת העיר העליזה היושבת לבטח
האמרה בלבבה אני ואפסי עוד
איך היתה לשמה מרבץ לחיה
כל עובר עליה ישרק יניע ידו |

Caput III.

1 הוי מוראה ונגאלה העיר היונה
2 לא שמעה בקול לא לקחה מוסר
ביהוה לא בטחה אל אלהיה לא קרבה
3 שריה בקרבה אריות שאגים
שפטיה זאבי ערב לא גרמו לבקר
4 נביאיה פחזים אנשי בגדות
כהניה חללו קדש חמסו תורה

5 יהוה צדיק בקרבה לא יעשה עולה
בבקר בבקר משפטו יתן לאור
לא נעדר ולא יודע עול בשת
6 הכרתי גוים נשמו פנותם
החרבתי חוצותם מבלי עובר
נצדו עריהם מבלי איש
[וארצם היתה לשממה] מאין יושב

צפניה

Caput I.

1 דבר יהוה אשר היה אל צפניה בן כושי בן גדליה בן אמריה
בן חזקיה בימי יאשיהו בן אמון מלך יהודה

2 אסף אסף כל מעל פני האדמה נאם יהוה
3 אסף אדם ובהמה
אסף עוף השמים ודגי הים
והמכשלות את הרשעים
והכרתי את האדם מעל פני האדמה נאם יהוה

---

4 ונטיתי ידי על יהודה ועל כל יושבי ירושלם
והכרתי מן המקום הזה את שאר הבעל
את שם הכמרים עם הכהנים
5 ואת המשתחוים על הגגות לצבא השמים
ואת המשתחוים (הנשבעים) ליהוה והנשבעים במלכם
6 ואת הנסוגים מאחרי יהוה
ואשר לא בקשו את יהוה ולא דרשהו

7 הם מפני אדני יהוה כי קרוב יום יהוה
כי הכין יהוה זבח הקדיש קראיו ׀
8 והיה ביום זבח יהוה
ופקדתי על השרים ועל בני המלך
ועל כל הלבשים מלבוש נכרי
9 ופקדתי על כל הדולג על המפתן ביום ההוא
הממלאים בית ארניהם חמס ומרמה ׀

10 והיה ביום ההוא נאם יהוה
קול צעקה משער הדגים
ויללה מן המשנה
ושבר גדול מהגבעות
11 הילילו ישבי המכתש
כי נדמה כל עם כנען
נכרתו כל נטילי כסף ׀

---

12 והיה בעת ההיא אחפש את ירושלם בנרות
ופקדתי על האנשים הקפאים על שמריהם
האמרים בלבבם לא ייטיב יהוה ולא ירע
13 והיה חילם למשסה ובתיהם לשממה
ובנו בתים ולא ישבו
ונטעו כרמים ולא ישתו את יינם

14 קרוב יום יהוה הגדול קרוב ומהר מאד
קול יום יהוה מר צרח שם גבור
15 יום עברה היום ההוא יום צרה ומצוקה
יום שאה ומשואה יום חשך ואפלה
16 יום ענן וערפל : יום שופר ותרועה
על הערים הבצרות ועל הפנות הגבהות

17 והצרתי לאדם והלכו כעורים כי ליהוה חטאו
ושפך דמם כעפר ולחמם כגללים
18 גם כספם גם זהבם [לא יועיל להם]
לא יוכל להצילם ביום עברת יהוה
ובאש קנאתו תאכל כל הארץ
כי כלה אך נבהלה יעשה את כל ישבי הארץ ׀

חבקוק

Caput II.

6 הלוא אלה כלם עליו משל ישאו
ומליצה חידות לו ויאמר

הוי המרבה לא לו עד מתי
ומכביד עליו עבטיט
7 הלוא פתע יקומו נשכיך ויקצו מזעזעיך
והיית למשסות למו
8 כי אתה שלות גוים רבים
ישלוך כל יתר עמים
מדמי אדם וחמס ארץ קריה וכל ישבי בה ׀

9 הוי בצע בצע רע לביתו
לשום במרום קנו
להנצל מכף רע
10 יעצת בשת לביתך
קצות עמים רבים וחוטא נפשך
11 כי אבן מקיר תזעק
וכפיס מעץ יעננה ׀

12 הוי בנה עיר בדמים
וכונן קריה בעולה
13 הלוא הנה מאת יהוה צבאות
ויינעו עמים בדי אש
ולאמים בדי ריק יעפו
14 כי תמלא הארץ לדעת את כבוד יהוה
כמים יכסו על ים ׀

15 הוי משקה רעהו
מספח חמתך ואף שכר
למען הביט על מעוריהם
16 שבעת קלון מכבוד
שתה גם אתה והערל
תסוב עליך כוס ימין יהוה
וקיקלון על כבודך

17 כי חמס לבנון יכסך
ושד בהמות יחיתן
מדמי אדם וחמס ארץ קריה וכל ישבי בה ׀
18 מה הועיל פסל כי פסלו יצרו
מסכה ומורה שקר
כי בטח יצר יצרו עליו
לעשות אלילים אלמים ׀

19 הוי אמר לעץ הקיצה
עורי לאבן דומם
הוא יורה
הנה הוא תפוש זהב וכסף
וכל רוח אין בקרבו
20 ויהוה בהיכל קדשו
הס מפניו כל הארץ ׀

נחום

Caput III, 1—13.

1 הוי עיר דמים כלה כחש
פרק מלאה לא ימיש טרף
2 קול שוט וקול רעש אופן
וסוס דהר ומרכבה מרקדה
3 פרש מעלה ולהב חרב וברק חנית
ורב חלל וכבד פגר
ואין קצה לגויה יכשלו בגויתם

4 מרב זנוני זונה טובת חן בעלת כשפים
המכרת גוים בזנוניה ומשפחות בכשפיה
5 הנני אליך נאם יהוה צבאות
וגליתי שוליך על פניך והראיתי גוים מערך וממלכות קלונך
6 והשלכתי עליך שקצים ונבלתיך ושמתיך כראי
7 והיה כל ראיך ידוד ממך ואמר שדדה נינוה
מי ינוד לה מאין אבקש מנחמים לך

8 התיטבי מנא אמון הישבה ביארים מים סביב לה
אשר חיל ים מים חומתה
9 כוש עצמה ומצרים ואין קצה
פוט ולובים היו בעזרתך
10 גם היא לגלה הלכה בשבי
גם עלליה ירטשו בראש כל חוצות
ועל נכבדיה ידו גורל וכל גדוליה רתקו בזקים

11 גם את תשכרי תהי נעלמה
גם את תבקשי מעוז מאויב
12 כל מבצריך תאנים עם בכורים
אם ינועו ונפלו על פי אוכל
13 הנה עמך נשים בקרבך
לאיביך פתוח נפתחו שערי ארצך
אכלה אש בריחיך

Caput VII.

1 אללי לי כי הייתי כאספי קיץ כעללת בציר
אין אשכול לאכול בכורה אותה נפשי
2 אבד חסיד מן הארץ וישר באדם אין
כלם לדמים יארבו איש את אחיהו יצודו חרם
3 על הרע כפים להיטיב השר שואל והשפט בשלום
והגדול דבר הות נפשו הוא ויעבתוה
4 טובם כחדק ישר ממסוכה
יום מצפיך פקדתך באה עתה תהיה מבוכתם

5 אל תאמינו ברע אל תבטחו באלוף
משכבת חיקך שמר פתחי פיך
6 כי בן מנבל אב בת קמה באמה
כלה בחמתה איבי איש אנשי ביתו
7 ואני ביהוה אצפה אוחילה לאלהי ישעי
ישמעני אלהי
8 אל תשמחי איבתי לי כי נפלתי קמתי
כי אשב בחשך יהוה אור לי ו

9 זעף יהוה אשא כי חטאתי לו
עד אשר יריב ריבי ועשה משפטי
יוציאני לאור אראה בצדקתו
10 ותרא איבתי ותכסה בושה
האמרה אלי איו יהוה אלהיך
עיני תראינה בה
עתה תהיה למרמס
כטיט חוצות

11 יום לבנות גדריך
יום ההוא ירחק חק
12 יום הוא ועדיך יבוא
למני אשור ועדי מצור
ולמני מצור ועד נהר
וים מים והר ההר
13 והיתה הארץ לשממה על ישביה
מפרי מעלליהם ו

14 רעה עמך בשבטך צאן נחלתך
שכני לבדד יער בתוך כרמל
ירעו בשן וגלעד כימי עולם
15 כימי צאתך מארץ מצרים אראנו נפלאות
16 יראו גוים ויבשו מכל גבורתם
ישימו יד על פה אזניהם תחרשנה
17 ילחכו עפר כנחש
כזחלי ארץ ירגזו ממסגרתיהם

אל יהוה אלהינו יפחדו ויראו ממך
18 מי אל כמוך נשא עון
ועבר על פשע לשארית נחלתו
לא החזיק לעד אפו כי חפץ חסד הוא
19 ישוב ירחמנו יכבש עונתינו
ותשליך במצלות ים כל חטאתם
20 תתן אמת ליעקב חסד לאברהם
אשר נשבעת לאבתינו מימי קדם

מיכה

Caput III.

1 ואמר
שמעו נא ראשי יעקב
וקציני בית ישראל
הלוא לכם
לדעת את המשפט

2 שנאי טוב ואהבי רעה
גזלי עורם מעליהם
ושארם מעל עצמותם
3 ואשר אכלו שאר עמי
ועורם מעליהם הפשיטו
ואת עצמותיהם פצחו
ופרשו כ[שא]ר בסיר
וכבשר בתוך קלחת

4 או יזעקו אל יהוה
ולא יענה אותם
ויסתר פניו מהם בעת ההיא
כאשר הרעו מעלליהם ׀

5 כה אמר יהוה
על הנביאים המתעים את עמי
הנשכים בשניהם וקראו שלום
ואשר לא יתן על פיהם
וקדשו עליו מלחמה

6 לכן לילה לכם מחזון
וחשכה לכם מקסם
ובאה השמש על הנביאים
וקדר עליהם היום
7 ובשו החזים
וחפרו הקסמים
ועטו על שפם כלם
כי אין מענה אלהים

8 ואולם אנכי מלאתי כח
את רוח יהוה ומשפט וגבורה
להגיד ליעקב פשעו
ולישראל חטאתו ׀

9 שמעו נא זאת
ראשי בית יעקב
וקציני בית ישראל
המתעבים משפט
ואת כל הישרה יעקשו

10 בנה ציון בדמים
וירושלם בעולה
11 ראשיה בשחד ישפטו
וכהניה במחיר יורו
ונביאיה בכסף יקסמו
ועל יהוה ישענו לאמר
הלוא יהוה בקרבנו
לא תבוא עלינו רעה

12 לכן בגללכם
ציון שדה תחרש
וירושלם עיין תהיה
והר הבית לבמות יער ׀

Caput V, 6—14.

6 והיה שארית יעקב
בקרב עמים רבים
כטל מאת יהוה
כרביבים עלי עשב
אשר לא יקוה לאיש
ולא ייחל לבני אדם ׀

7 והיה שארית יעקב בגוים
בקרב עמים רבים
כאריה בבהמות יער
ככפיר בעדרי צאן
אשר אם עבר ורמס
וטרף ואין מציל

8 תרם ידך על צריך
וכל איביך יכרתו ׀

9 והיה ביום ההוא
נאם יהוה
והכרתי סוסיך מקרבך
והאבדתי מרכבתיך
10 והכרתי ערי ארצך
והרסתי כל מבצריך

11 והכרתי כשפים מידך
ומעוננים לא יהיו לך
12 והכרתי פסיליך ומצבותיך מקרבך
ולא תשתחוה עוד למעשה ידיך
13 ונתשתי אשיריך מקרבך
והשמדתי עריך

14 ועשיתי באף ובחמה נקם
את הגוים אשר לא שמעו ׀

2 אם יחתרו בשאול משם ידי תקחם
ואם יעלו השמים משם אורידם
3 ואם יחבאו בראש הכרמל משם אחפש ולקחתים
ואם יסתרו מנגד עיני בקרקע הים משם אצוה את הנחש ונשכם
4 ואם ילכו בשבי לפני איביהם משם אצוה את החרב והרגתם
ושמתי עיני עליהם לרעה ולא לטובה

5 ואדני יהוה הצבאות
הנוגע בארץ ותמוג ואבלו כל יושבי בה
ועלתה כיאר כלה ושקעה כיאר מצרים
6 הבונה בשמים מעלותו ואגדתו על ארץ יסדה
הקורא למי הים וישפכם על פני הארץ
יהוה שמו ׀

7 הלוא כבני כשיים אתם לי בני ישראל נאם יהוה
הלוא את ישראל העליתי מארץ מצרים
ופלשתיים מכפתור וארם מקיר
8 הנה עיני אדני יהוה בממלכה החטאה
והשמדתי אתה מעל פני האדמה
אפס כי לא השמיד אשמיד את בית יעקב נאם יהוה
9 כי הנה אנכי מצוה והנעותי בכל הגוים את בית ישראל
כאשר ינוע בכברה ולא יפול צרור ארץ
10 בחרב ימותו כל חטאי עמי
האמרים לא תגיש ותקדים בעדינו הרעה

11 ביום ההוא אקים את סכת דויד הנפלת
וגדרתי את פרציהן והרסתיו אקים
ובניתיה כימי עולם
12 למען יירשו את שארית אדום
וכל הגוים אשר נקרא שמי עליהם
נאם יהוה עשה זאת ׀

13 הנה ימים באים נאם יהוה
ונגש חורש בקוצר ודרך ענבים במשך הזרע
והטיפו ההרים עסיס וכל הגבעות תתמוגגנה
14 ושבתי את שבות עמי ישראל
ובנו ערים נשמות וישבו
ונטעו כרמים ושתו את יינם
ועשו גנות ואכלו את פריהם
15 ונטעתים על אדמתם
ולא ינתשו עוד מעל אדמתם אשר נתתי להם
אמר יהוה אלהיך ׀

7 כה הראני [אדני יהוה]
והנה אדני נצב על חומת אנך ובידו אנך
8 ויאמר יהוה אלי מה אתה ראה עמוס
ואמר אנך
ויאמר אדני הנני שם אנך בקרב עמי ישראל
לא אוסיף עוד עבור לו
9 ונשמו במות ישחק ומקדשי ישראל יחרבו
וקמתי על בית ירבעם בחרב |

1 כה הראני אדני יהוה
והנה כלוב קיץ
2 ויאמר מה אתה ראה עמוס
ואמר כלוב קיץ
ויאמר יהוה אלי בא הקץ אל עמי ישראל
לא אוסיף עוד עבור לו
3 והילילו שירות היכל ביום ההוא נאם אדני יהוה
רב הפגר בכל מקום השליך הס |

Caput VIII, 4—13.

4 שמעו זאת השאפים אביון ולשבית ענוי ארץ
5 לאמר מתי יעבר החדש ונשבירה שבר והשבת ונפתחה בר
להקטין איפה ולהגדיל שקל ולעות מאזני מרמה
6 לקנות בכסף דלים ואביון בעבור נעלים ומפל בר נשביר
7 נשבע יהוה בגאון יעקב אם אשכח לנצח כל מעשיהם
8 העל זאת לא תרגז הארץ ואבל כל יושב בה
ועלתה כאר כלה ונגרשה ונשק[ע]ה כיאור מצרים |

9 והיה ביום ההוא נאם אדני יהוה
והבאתי השמש בצהרים והחשכתי לארץ ביום אור
10 והפכתי חגיכם לאבל וכל שיריכם לקינה
והעליתי על כל מתנים שק ועל כל ראש קרחה
ושמתיה כאבל יחיד ואחריתה כיום מר |

11 הנה ימים באים נאם אדני יהוה והשלחתי רעב בארץ
לא רעב ללחם ולא צמא למים כי אם לשמע את דברי יהוה
12 ונעו מים עד ים ומצפון ועד מורח
ישוטטו לבקש את דבר יהוה ולא ימצאו
13 ביום ההוא תתעלפנה הבתולות היפות והבחורים בצמא
14 הנשבעים באשמת שמרון ואמרו חי אלהיך דן וחי דרך באר שבע
ונפלו ולא יקומו עוד |

Caput IX.

1 ראיתי את אדני נצב על המזבח
ויאמר הך הכפתור וירעשו הספים
ובצעם בראש כלם ואחריתם בחרב אהרג
לא ינוס להם נס ולא ימלט להם פליט

6 וגם אני נתתי לכם נקיון שנים בכל עריכם וחסר לחם בכל מקומתיכם
ולא שבתם עדי נאם יהוה

7 וגם אנכי מנעתי מכם את הגשם בעוד שלשה חדשים לקציר
והמטרתי על עיר אחת ועל עיר אחת לא אמטיר
חלקה אחת תמטר וחלקה אשר לא תמטיר עליה תיבש
8 ונעו שתים שלש ערים אל עיר אחת לשתות מים ולא ישבעו
ולא שבתם עדי נאם יהוה

10 שלחתי בכם דבר בדרך מצרים
הרגתי בחרב בחוריכם עם שבי סוסיכם
ואעלה באש מחניכם ובאפכם
ולא שבתם עדי נאם יהוה

9 הכיתי אתכם בשדפון ובירקון
הרבות גנותיכם וכרמיכם ותאניכם וזיתיכם יאכל הגזם
ולא שבתם עדי נאם יהוה

11 הפכתי בכם כמהפכת אלהים את סדם ואת עמרה ותהיו כאוד מוצל משרפה
ולא שבתם עדי נאם יהוה ׀

12 לכן כה אעשה לך ישראל
עקב כי זאת אעשה לך
הכון לקראת אלהיך ישראל
13 כי הנה יוצר הרים וברא רוח
ומגיד לאדם מה שחו
עשה שחר עיפה
ודרך על במתי ארץ
יהוה אלהי צבאות שמו ׀

Caput VII, 1—9, VIII, 1—3.

1 כה הראני אדני יהוה
והנה יוצר גבי בתחלת עלות הלקש
והנה לקש אחר גזי המלך
2 והיה אם כלה לאכול את עשב הארץ
ואמר אדני יהוה סלח נא
מי יקום יעקב כי קטן הוא
נחם יהוה על זאת
לא תהיה אמר יהוה ׀

4 כה הראני אדני יהוה
והנה קרא לרב באש (אדני יהוה)
ותאכל את תהום רבה
ואכלה את החלק
5 ואמר אדני יהוה חדל נא
מי יקום יעקב כי קטן הוא
6 נחם יהוה על זאת
גם היא לא תהיה אמר אדני יהוה ׀

5 התפול צפור על פח הארץ ומוקש אין לה
היעלה פח מן האדמה ולכוד לא ילכוד
6 אם יתקע שופר בעיר ועם לא יחרדו
אם תהיה רעה בעיר ויהוה לא עשה
7 כי לא יעשה אדני יהוה דבר
כי אם גלה סודו על עבדיו הנביאים
8 אריה שאג מי לא יירא
אדני יהוה דבר מי לא ינבא

9 השמיעו על ארמנות באשדוד ועל ארמנות בארץ מצרים ואמרו
האספו על הרי שמרון וראו מהומת רבות בתוכה ועשוקים בקרבה
10 ולא ידעו עשות נכחה נאם יהוה האצרים חמס ושד בארמנותיהם |
11 לכן כה אמר אדני יהוה
צר וסביב הארץ והורד ממך עזך ונבזו ארמנותיך
12 כה אמר יהוה
כאשר יציל הרעה מפי הארי שתי כרעים או בדל אזן
כן ינצלו בני ישראל הישבים בשמרון בפאת מטה ובדמשק ערש |

13 שמעו והעידו בבית יעקב
נאם אדני יהוה אלהי הצבאות
14 כי ביום פקדי פשעי ישראל עליו
ופקדתי על מזבחות בית אל
ונגדעו קרנות המזבח ונפלו לארץ
15 והכיתי בית החרף על בית הקיץ
ואבדו בתי השן וספו בתים רבים נאם יהוה |

Caput IV.

1 שמעו הדבר הזה פרות הבשן אשר בהר שמרון
העשקות דלים הרצצות אביונים
האמרות לאדניהם הביאה ונשתה
2 נשבע אדני יהוה בקדשו
כי הנה ימים באים עליכם
ונשא אתכם בצנות ואחריתכן בסירות דוגה
3 ופרצים תצאנה אשה נגדה
והשלכתנה ההרמונה נאם יהוה

4 באו בית אל ופשעו הגלגל הרבו לפשע
והביאו לבקר זבחיכם לשלשת ימים מעשרתיכם
5 וקטר מחמץ תודה וקראו נדבות השמיעו
כי כן אהבתם בני ישראל נאם אדני יהוה

9 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי צר
ועל ארבעה לא אשיבנו
על הסגירם גלות שלמה לאדום
ולא זכרו ברית אחים

10 ושלחתי אש בחומת צר
ואכלה ארמנתיה |

11 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי אדום
ועל ארבעה לא אשיבנו
על רדפו בחרב אחיו ושחת רחמיו
ויטרף לעד אפו ועברתו שמרה נצח

12 ושלחתי אש בתימן
ואכלה ארמנות בצרה |

---

13 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי בני עמון
ועל ארבעה לא אשיבנו
על בקעם הרות הגלעד
למען הרחיב את גבולם

14 והצתי אש בחומת רבה
ואכלה ארמנותיה

בתרועה ביום מלחמה
בסער ביום סופה
15 והלך מלכם בגולה
הוא ושריו יחדו
אמר יהוה |

1 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי מואב
ועל ארבעה לא אשיבנו
על שרפו עצמות מלך אדום
לשיד

2 ושלחתי אש במואב
ואכלה ארמנות הקריות

ומת בשאון מואב
בתרועה בקול שופר
3 והכרתי שופט מקרבה
וכל שריה אהרוג עמו
אמר יהוה |

---

4 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי יהודה
ועל ארבעה לא אשיבנו
על מאסם את תורת יהוה וחקיו לא שמרו
ויתעום כזביהם אשר הלכו אבותם אחריהם

5 ושלחתי אש ביהודה
ואכלה ארמנות ירושלם |

Caput III.

1 שמעו את הדבר הזה אשר דבר יהוה עליכם בני ישראל
על כל המשפחה אשר העליתי מארץ מצרים לאמר
2 רק אתכם ידעתי מכל משפחות האדמה
על כן אפקד עליכם את כל עונתיכם
3 הילכו שנים יחדו בלתי אם נועדו
4 הישאג אריה ביער וטרף אין לו
היתן כפיר קולו ממענתו בלתי אם לכד

Caput X, 1—8.

1 גפן בוקק ישראל פרי ישוה לו
כרב לפריו הרבה למזבחות
כטוב לארצו הטיבו מצבות
2 חלק לבם עתה יאשמו
הוא יערף מזבחותם ישדד מצבותם

3 כי עתה יאמרו אין מלך לנו
כי לא יראנו את יהוה
והמלך מה יעשה לנו
4 דברו דברים אלות שוא כרת ברית
ופרח כראש משפט על תלמי שדי

5 לעגלות בית און יגורו שכן שמרון
כי אבל עליו עמו וכמריו עליו יגילו
על כבודו כי גלה ממנו
6 גם אותו לאשור יובל מנחה למלך ירב
בשנה אפרים יקח ויבוש ישראל מעצתו

7 נדמה שמרון מ ל כ ה כקצף על פני מים
8 ונשמדו במות און חטאת ישראל
קוץ ודרדר יעלה על מזבחותם
ואמרו להרים כסונו
ולגבעות נפלו עלינו |

ע מ ו ס

Caput I—II, 6.

1 דברי עמוס אשר היה בנקדים מתקוע אשר חזה על ישראל בימי עזיה מלך יהודה ובימי ירבעם בן יואש מלך ישראל שנתים לפני הרעש

2 ויאמר
יהוה מ צ י ו ן ישאג
ו מ י ר ו ש ל ם יתן קולו
ואבלו נאות הרעים
ויבש ראש הכרמל |

3 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי דמשק
ועל ארבעה לא אשיבנו
על דושם בחרצות הברזל
את הגלעד

4 ו ש ל ח ת י א ש ב ב י ת ח ז א ל
ו א כ ל ה א ר מ נ ו ת ב ן ה ד ד

5 ושברתי בריח דמשק
והכרתי יושב מבקעת און
ותומך שבט מבית עדן
וגלו עם ארם קירה
אמר יהוה |

6 כה אמר יהוה
על שלשה פשעי עזה
ועל ארבעה לא אשיבנו
על הגלותם גלות שלמה
להסגיר לאדום

7 ו ש ל ח ת י א ש ב ח ו מ ת ע ז ה
ו א כ ל ה א ר מ נ ת י ה

8 והכרתי יושב מאשדוד
ותומך שבט מאשקלון
והשיבותי ידי על עקרון
ואבדו שארית פלשתים
אמר אדני יהוה |

ה ו ש ע

Caput V—VI.

1 שמעו ואת הכהנים והקשיבו בית ישראל
ובית המלך האזינו כי לכם המשפט
כי פח הייתם למצפה ורשת פרושה על תבור
2 ושחתה שטים העמיקו ואני מוסר לכלם

3 אני ידעתי אפרים וישראל לא נכחד ממני
כי עתה הזנית אפרים נטמא ישראל
4 לא יתנו[ם] מעלליהם לשוב אל אלהיהם
כי רוח זנונים בקרבם ואת יהוה לא ידעו

5 וענה גאון ישראל בפניו
וישראל ואפרים יכשלו בעונם
כשל גם יהודה עמם
6 בצאנם ובבקרם ילכו לבקש את יהוה
ולא ימצאו חלץ מהם
7 ביהוה בגדו
כי בנים זרים ילדו
עתה יאכלם חדש את חלקיהם |

8 תקעו שופר בגבעה חצצרה ברמה
הריעו בית און אחריך בנימן
9 אפרים לשמה תהיה ביום תוכחה
בשבטי ישראל הודעתי נאמנה

10 היו שרי יהודה כמסיגי גבול
עליהם אשפוך כמים עברתי
11 עשוק אפרים רצוץ משפט
כי הואיל הלך אחרי צו

12 ואני כעש לאפרים וכרקב לבית יהודה
13 וירא אפרים את חליו ויהודה את מזרו
וילך אפרים אל אשור וישלח אל מלך ירב
והוא לא יוכל לרפא לכם ולא יגהה מכם מזור
14 כי אנכי כשחל לאפרים וככפיר לבית יהודה
אני אני אטרף ואלך אשא ואין מציל
15 אלך אשובה אל מקומי עד אשר יאשמו
ובקשו פני בצר להם ישחרנני |

1 לכו ונשובה אל יהוה כי הוא טרף וירפאנו יך ויחבשנו
2 יחיינו מימים ביום השלישי יקמנו ונחיה לפניו
3 ונדעה נרדפה לדעת את יהוה כשחר נכון מצאו
ויבוא כגשם לנו כמלקוש יורה ארץ

4 מה אעשה לך אפרים מה אעשה לך יהודה
וחסדכם כענן בקר וכטל משכים הלך
5 על כן חצבתי בנביאים הרגתים באמרי פי
ומשפטיך אור יצא

6 כי חסד חפצתי ולא זבח ודעת אלהים מעלות
7 והמה כאדם עברו ברית שם בגדו בי
8 גלעד קרית פעלי און עקבה מדם
9 וכחכי איש גדודים חבר כהנים
דרך ירצחו שכמה כי זמה עשו
10 בבית ישראל ראיתי שעריריה
שם זנות לאפרים נטמא ישראל
11 גם יהודה שת קציר לך בשובי שבות עמי |

11 ויאמר אלי בן אדם
העצמות האלה כל בית ישראל המה
הנה אמרים יבשו עצמותינו ואבדה תקותנו נגזרנו לנו
12 לכן הנבא ואמרת אליהם כה אמר אדני יהוה
הנה אני פתח את קברותיכם
והעליתי אתכם מקברותיכם עמי
והבאתי אתכם אל אדמת ישראל

13 וידעתם כי אני יהוה
בפתחי את קברותיכם
ובהעלותי אתכם מקברותיכם עמי
ונתתי רוחי בכם וחייתם
והנחתי אתכם על אדמתכם
וידעתם כי אני יהוה
דברתי ועשיתי נאם יהוה |

15 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
16 ואתה בן אדם קח לך עץ אחד
וכתב עליו ליהודה ולבני ישראל חברו
ולקח עץ אחד
וכתוב עליו ליוסף עץ אפרים וכל בית ישראל חברו
17 וקרב אתם אחד אל אחד לך לעץ אחד
והיו לאחדים בידך

18 וכאשר יאמרו אליך בני עמך לאמר
הלוא תגיד לנו מה אלה לך
19 דבר אלהם כה אמר אדני יהוה
הנה אני לקח את עץ יוסף אשר ביד אפרים ושבטי ישראל חברו
ונתתי אותם עליו את עץ יהודה
ועשיתם לעץ אחד והיו אחד בידי
20 והיו העצים אשר תכתב עליהם בידך לעיניהם

21 ודבר אלהם כה אמר אדני יהוה
הנה אני לקח את בני ישראל מבין הגוים אשר הלכו שם
וקבצתי אתם מסביב והבאתי אותם אל אדמתם
22 ועשיתי אתם לגוי אחד בארץ בהרי ישראל
ומלך אחד יהיה לכלם למלך
ולא יהיה עוד לשני גוים
ולא יחצו עוד לשתי ממלכות (עוד)

29 שמה אדום מלכיה וכל נשיאיה
אשר נתנו בגבורתם את חללי חרב
המה את ערלים ישכבו ואת ירדי בור
30 שמה נסיכי צפון כלם וכל צדני
אשר ירדו את חללים בחתיתם מגבורתם בושים
וישכבו ערלים את חללי חרב
וישאו כלמתם את יורדי בור

31 אותם יראה פרעה ונחם על כל המונה
חללי חרב פרעה וכל חילו (נאם אדני יהוה)
32 כי נתתי את חתיתו בארץ חיים
והשכב בתוך ערלים
את חללי חרב פרעה וכל המונה
נאם אדני יהוה |

Caput XXXVII.

1 היתה עלי יד יהוה
ויוציאני ברוח יהוה
ויניחני בתוך הבקעה
והיא מלאה עצמות
2 והעבירני עליהם סביב סביב
והנה רבות מאד על פני הבקעה
והנה יבשות מאד |

3 ויאמר אלי בן אדם
התחיינה העצמות האלה
ואמר אדני יהוה אתה ידעת
4 ויאמר אלי
הנבא על העצמות האלה
ואמרת אליהם
העצמות היבשות שמעו דבר יהוה |

5 כה אמר אדני יהוה לעצמות האלה
הנה אני מביא בכם רוח וחייתם
6 ונתתי עליכם גידים
והעלתי עליכם בשר
וקרמתי עליכם עור
ונתתי בכם רוח וחייתם
וידעתם כי אני יהוה

7 ונבאתי כאשר צויתי
ויהי קול כהנבאי והנה רעש
ותקרבו עצמות עצם אל עצמו
8 וראיתי והנה עליהם גידים
ובשר עלה
ויקרם עליהם עור מלמעלה
ורוח אין בהם

9 ויאמר אלי הנבא אל הרוח
הנבא בן אדם ואמרת אל הרוח
(כה אמר אדני יהוה) מארבע רוחות באי הרוח
ופחי בהרוגים האלה ויחיו
10 והנבאתי כאשר צוני
ותבוא בהם הרוח ויחיו
ויעמדו על רגליהם חיל גדול מאד מאד

16 קינה הוא וקוננוה
בנות הגוים תקוננה אותה
על מצרים ועל כל המונה תקוננה אותה

נאם אדני יהוה ׀

Caput XXXII, 17—32.

17 ויהי בשתי עשרה שנה בחמשה עשר לחדש

היה דבר יהוה אלי לאמר
18 בן אדם
נהה על המון מצרים
והורדהו אותה ובנות גוים אדרם
אל ארץ תחתיות
את ירדי בור

19 ממי נעמת
רדה והשכבה את ערלים
20 בתוך חללי חרב יפלו
חרב נתנה [את עוריו]
משכו אותה וכל המוניה
21 ידברו לו אלי גבורים מתוך שאול*
ירדו שכבו הערלים חללי חרב

22 שם אשור וכל קהלה
סביבותיו קברתיו
כלם חללים הנפלים בחרב
23 אשר נתנו קברתיה בירכתי בור
ויהי קהלה סביבות קברתה
כלם חללים נפלים בחרב
אשר נתנו חתית בארץ חיים

---

24 שם עילם וכל המונה
סביבות קברתה
כלם חללים הנפלים בחרב
אשר ירדו ערלים אל ארץ תחתיות
אשר נתנו חתיתם בארץ חיים
וישאו כלמתם את יורדי בור

25 בתוך חללים נתנו משכב לה
בכל המונה סביבותיו קברתה
כלם ערלים חללי חרב
כי נתן חתיתם בארץ חיים
וישאו כלמתם את יורדי בור
בתוך חללים נתן

26 שם משך תבל וכל המונה
סביבותיו קברותיה
כלם ערלים מחללי חרב
כי נתנו חתיתם בארץ חיים
27 ולא ישכבו את גבורים נפלים
מ[שכב נתן לה בתוך] ערלים

אשר ירדו שאול בכלי מלחמתם
ויתנו את חרבותם תחת ראשיהם
ותהי עונותם על עצמותם
כי חתית גבורים בארץ חיים
28 ואתה בתוך ערלים תשבר
ותשכב את חללי חרב

---

* את עזריו T M add.

Caput XXXII.

1 ויהי בשתי עשרה שנה בשני עשר חדש באחד לחדש
היה דבר יהוה אלי לאמר

2 בן אדם
שא קינה על פרעה מלך מצרים ואמרת אליו
כפיר גוים נדמית
ואתה כתנים בימים
ותגח בנהרתיך
ותדלח מים ברגליך
ותרפס נהרתם ׀

3 כה אמר אדני יהוה
ופרשתי עליך את רשתי
בקהל עמים רבים
והעלוך בחרמי
[ואת דגת יאריך בקשקשתיך תדבק]
4 ונטשתיך בארץ
על פני השדה אטילך

והשכנתי עליך כל עוף השמים
והשבעתי ממך חית כל הארץ
5 ונתתי את בשרך על ההרים
ומלאתי הגאיות רמותך
6 והשקיתי ארץ צפתך
מדמך אל ההרים
ואפקים ימלאון ממך

7 וכסיתי בכבותך שמים
והקדרתי את ככביהם
שמש בענן אכסנו
וירח לא יאיר אורו
8 כל מאורי אור בשמים אקדירם עליך
ונתתי חשך על ארצך
נאם אדני יהוה

9 והכעסתי לב עמים רבים
בהביאי שברך בגוים
על ארצות אשר לא ידעתם
10 והשמותי עליך עמים רבים
ומלכיהם ישערו עליך שער
בעופפי חרבי על פניהם
וחרדו לרגעים איש לנפשו ביום מפלתך ׀

11 כי כה אמר אדני יהוה
חרב מלך בבל תבואך
12 בחרבות גבורים אפיל המונך
עריצי גוים כלם
ושדדו את גאון מצרים
ונשמד כל המונה
[נאם אדני יהוה]

13 והאבדתי את כל בהמתה
מעל מים רבים
ולא תדלחם רגל אדם עוד
ופרסות בהמה לא תדלחם
14 אז אשקיע מימיהם
ונהרותם כשמן אוליך
נאם אדני יהוה

15 בתתי את ארץ מצרים שממה
ונשמה ארץ ממלאה
בהכותי את כל ישבי בה
וידעו כי אני יהוה

Caput XXXI.

1 ויהי באחת עשרה שנה בשלישי באחד לחדש
היה דבר יהוה אלי לאמר

2 בן אדם
אמר אל פרעה מלך מצרים ואל המונו
אל מי דמית בגדלך

3 הנה (ת)אשור ארז בלבנון
יפה ענף וחרש מצל וגבה קומה
ובין עבתים היתה צמרתו

4 מים גדלוהו תהום רממתהו
את נהרתיה הלך סביבות מטעה
ואת תעלתיה שלחה אל כל עצי השדה

5 על כן גבהא קמתו מכל עצי השדה
ותרבינה סרעפתיו ותארכנה פארתו
ממים רבים בשלחו

6 בסעפתיו קננו כל עוף השמים
ותחת פארתיו ילדו כל חית השדה
ובצלו ישבו כל גוים רבים

7 וייף בגדלו בארך דליותיו
כי היה שרשו אל מים רבים

8 ארזים לא עממהו בגן אלהים
ברושים לא דמו אל סעפתיו
וערמנים לא היו כפראתיו
כל עץ בגן אלהים לא דמה אליו ביפיו

9 יפה עשיתיו ברב דליותיו
ויקנאהו כל עצי עדן אשר בגן האלהים ׀

10 לכן כה אמר אדני יהוה
יען אשר גבהת בקומה
ויתן צמרתו אל בין עבותים
ורם לבבו בגבהו

11 ואתנהו ביד איל גוים
עשו יעשה לו כרשעו
(ב)רשעו גרשתיהו

12 ויכרתהו זרים עריצי גוים ויטשהו
אל ההרים ובכל גאיות נפלו דליותיו
ותשברנה פראתיו בכל אפיקי הארץ
וירדו מצלו כל עמי הארץ ויטשהו

13 על מפלתו ישכנו כל עוף השמים
ואל פראתיו היו כל חית השדה

14 למען אשר לא יגבהו בקומתם כל עצי מים
ולא יתנו את צמרתם אל בין עבתים
ולא יעמדו אליהם בגבהם כל שתי מים
כי כלם נתנו למות אל ארץ תחתית
בתוך בני אדם אל יורדי בור ׀

15 כה אמר אדני יהוה
ביום רדתו שאלה האבלתי כסתי עליו את תהום
ואמנע נהרותיה ויכלאו מים רבים
ואקדר עליו לבנון וכל עצי השדה עליו עלפה

16 מקול מפלתו הרעשתי גוים
בהורדי אתו שאלה את יורדי בור
וינחמו בארץ תחתית כל עצי עדן
מבחר וטוב לבנון כל שתי מים

17 גם הם אתו ירדו שאלה אל חללי חרב
וזרעו ישבו בצלו בתוך גוים

18 אל מי דמית ככה בכבוד ובגדל בעצי עדן
והורדת את עצי עדן אל ארץ תחתית
בתוך ערלים תשכב את חללי חרב
הוא פרעה וכל המונה
נאם אדני יהוה ׀

18 דמשק סחרתך ברב מעשיך מרב כל הון ביין חלבון וצמר צחר
19 ודן ויון מאוזל בעזבוניך נתנו
ברזל עשות קדה וקנה במערבך היה

20 דדן רכלתך בבגדי חפש לרכבה
21 ערב וכל נשיאי קדר המה סחרי ידך
בכרים ואילם ועתודים בם סחריך
22 רכלי שבא ורעמה המה רכליך
בראש כל בשם ובכל אבן יקרה וזהב נתנו עזבוניך
23 חרן וכנה ועדן רכלי שבא אשור כלמד רכלתך
24 המה רכליך במכללים בגלומי תכלת ורקמה ובגנזי ברומים
בחבלים חבשים וארזים במרכלתך
25 אניות תרשיש שרותיך מערבך
ותמלאי ותכבדי מאד בלב ימים

26 במים רבים הבאוך השטים אותך
רוח הקדים שברך בלב ימים
27 הונך ועזבוניך מערבך מלחיך וחבליך
מחזיקי בדקך וערבי מערבך
וכל אנשי מלחמתך אשר בך
ובכל קהלך אשר בתוכך
יפלו בלב ימים ביום מפלתך
28 לקול זעקת חבליך ירעשו מגרשות
29 וירדו מאניותיהם כל תפשי משוט
מלחים כל חבלי הים אל הארץ יעמדו

30 והשמיעו עליך בקולם ויזעקו מרה
ויעלו עפר על ראשיהם באפר יתפלשו
31 והקריחו אליך קרחה וחגרו שקים
ובכו אליך במר נפש מספד מר
32 ונשאו אליך בניהם קינה וקוננו עליך

מי כצור כדמה בתוך הים
33 בצאת עזבוניך מימים השבעת עמים רבים
ברב הוניך ומערביך העשרת מלכי ארץ
34 עת נשברת מימים במעמקי מים
מערבך וכל קהלך בתוכך נפלו
35 כל ישבי האיים שממו עליך
ומלכיהם שערו שער רעמו פנים
36 סחרים בעמים שרקו עליך
בלהות היית
ואינך עד עולם

16 לכן כה אמר אדני יהוה
הנני נוטה ידי על פלשתים
והכרתי את כרתים
והאבדתי את שארית חוף הים

17 ועשיתי בם נקמות גדלות
בתוכחות חמה
וידעו כי אני יהוה
בתתי את נקמתי בם |

Caput XXVII.

1 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
2 ואתה בן אדם שא על צר קינה
3 ואמרת לצור הישבתי על מבואת ים
רכלת העמים אל איים רבים
כה אמר אדני יהוה

צור את אמרת אני כלילת יפי
4 בלב ימים גבוליך בניך כללו יפיך
5 ברושים משניר בנו לך את כל לחתי[ך] *
ארז מלבנון לקחו לעשות תרן עליך
6 אלונים מבשן עשו משוטיך
קרשך עשו שן בת אשרים מאיי כתים
7 שש ברקמה ממצרים היה מפרשך להיות לך לנס
תכלת וארגמן מאיי אלישה היה מכסך
8 ישבי צידון וארוד היו שטים לך
חכמיך צור היו בך המה חבליך

9 זקני גבל וחכמיה היו בך מחזיקי בדקך
כל אניות הים ומלחיהם היו בך לערב מערבך
10 פרס ולוד ופוט היו בחילך אנשי מלחמתך
מגן וכובע תלו בך המה נתנו הדרך
11 בני ארוד וחילך על חומותיך סביב וגמדים במגדלותיך היו
שלטיהם תלו על חומותיך סביב המה כללו יפיך
12 תרשיש סחרתך מרב כל הונ[ך] **
בכסף ברזל בדיל ועופרת נתנו עזבוניך
13 יון תבל ומשך המה רכליך
בנפש אדם וכלי נחשת נתנו מערבך

14 מבית תוגרמה סוסים ופרשים ופרדים נתנו עזבוניך
15 בני דדן רכליך איים רבים סחרת ידך
קרנות שן והובנים השיבו אשכרך
16 ארם סחרתך מרב מעשיך בנפך ארגמן
ורקמה ובוץ וראמת וכדכד נתנו בעזבוניך
17 יהודה וארץ ישראל המה רכליך
בחטי מנית ופנג ודבש ושמן וצרי נתנו מערבך

* לחתים T M ** הון T M

גם זאת לא היה
עד בא אשר לו המשפט
ונתתיו |

Caput XXV.

1 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
2 בן אדם
שים פניך אל בני עמון
והנבא עליהם
3 ואמרת לבני עמון
שמעו דבר אדני יהוה
כה אמר אדני יהוה

יען אמרך האח אל מקדשי כי נחל
ואל אדמת ישראל כי נשמה
ואל בית יהודה כי הלכו בגולה

4 לכן הנני נתנך לבני קדם למורשה
וישבו טירותיהם בך
ונתנו בך משכניהם
המה יאכלו פריך
והמה ישתו חלבך
5 ונתתי את רבה לנוה גמלים
ואת בני עמון למרבץ צאן
וידעתם כי אני יהוה |

6 כי כה אמר אדני יהוה
יען מחאך יד ורקעך ברגל
ותשמח בכל שאטך בנפש אל אדמת ישראל

7 לכן הנני נטיתי את ידי עליך
ונתתיך לבג לגוים
והכרתיך מן העמים
והאבדתיך מן הארצות
אשמידך . . . .
. . . .
. . . .
וידעת כי אני יהוה |

8 כה אמר אדני יהוה
יען אמר מואב ושעיר
הנה ככל הגוים בית יהודה

9 לכן הנני פתח את כתף מואב
מהערים מעריו מקצהו
צבי ארץ בית הישימות בעל מעון וקריתמה
10 לבני קדם על בני עמון
ונתתיה למורשה
למען לא תזכר בני עמון בגוים
11 ובמואב אעשה שפטים
וידעו כי אני יהוה |

12 כה אמר אדני יהוה
יען עשות אדום בנקם נקם לבית יהודה
ויאשמו אשום ונקמו בהם

13 לכן כה אמר אדני יהוה
ונטתי ידי על אדום
והכרתי ממנה אדם ובהמה
ונתתיה חרבה מתימן
ודדנה בחרב יפלו
14 ונתתי את נקמתי באדם ביד עמי ישראל
ועשו באדום כאפי וכחמתי
וידעו את נקמתי נאם אדני יהוה |

15 כה אמר אדני יהוה
יען עשות פלשתים בנקמה
וינקמו נקם בשאט בנפש למשחית איבת עולם

17 זעק והילל בן אדם
כי היא היתה בעמי היא בכל נשיאי ישראל
מגורי אל חרב היו את עמי
לכן ספק אל ירך
18 כי בחן ומה אם גם שבט מאסת לא יהיה
נאם אדני יהוה |

19 ואתה בן אדם הנבא והך כף אל כף
ותכפל חרב שלישתה חרב חללים היא
חרב חלל הגדול החדרת להם
20 למען למוג לב והרבה המכשלים
על כל שעריהם נתתי אבחת חרב
אח עשויה לברק מעטה לטבח

21 התאחדי הימיני
השימי השמילי
אנה פניך מעדות
22 וגם אני אכה כפי אל כפי
והנחתי חמתי
אני יהוה דברתי |

---

23 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
24 ואתה בן אדם
שים לך שנים דרכים
לבוא חרב מלך בבל
מארץ אחד יצאו שניהם
ויד ב ר א
בראש דרך עיר ב ר א

25 דרך תשים לבוא חרב את רבת בני עמון
ואת יהודה בירושלם בצורה
26 כי עמד מלך בבל אל אם הדרך
בראש שני הדרכים לקסם קסם
קלקל בחצים
שאל בתרפים
ראה בכבד

27 בימינו היה הקסם ירושלם
ל ש ו ם כ ר י ם
לפתח פה ברצח
להרים קול בתרועה
ל ש ו ם כ ר י ם על שערים
לשפך סללה
לבנות דיק

28 והיה להם כקסום שוא בעיניהם
שבעי שבעות להם
והוא מזכיר עון להתפש |

29 לכן כה אמר אדני יהוה
י ע ן ה ז כ ר כ ם עונכם
בהגלות פשעיכם
להראות חטאותיכם
בכל עלילותיכם
י ע ן ה ז כ ר כ ם
בכף תתפשו |

30 ואתה חלל רשע נשיא ישראל
אשר בא יומו בעת עון קץ
31 כה אמר אדני יהוה
הסיר המצנפת והרים העטרה
זאת לא זאת
השפלה הגבה והגבה השפיל
32 עוה עוה עוה אשימנה

Caput XXI, 1—32.

1 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
2 בן אדם
שים פניך דרך תימנה
והטף אל דרום
והנבא אל יער השדה נגב
3 ואמרת ליער הנגב

שמע דבר יהוה
כה אמר אדני יהוה
הנני מצית בך אש
ואכלה בך כל עץ לח וכל עץ יבש

לא תכבה להבת שלהבת
ונצרבו בה כל פנים
מנגב צפונה
4 וראו כל בשר
כי אני יהוה בערתיה
לא תכבה

5 ואמר
אהה אדני יהוה
המה אמרים לי
הלא ממשל משלים הוא |

6 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
7 בן אדם
שים פניך אל ירושלם
והטף אל מקדשים
והנבא אל אדמת ישראל
8 ואמרת לאדמת ישראל

כה אמר יהוה
הנני אליך
והוצאתי חרבי מתערה
והכרתי ממך צדיק ורשע

9 יען אשר הכרתי ממך צדיק ורשע
לכן תצא חרבי מתערה אל כל בשר
מנגב צפון
10 וידעו כל בשר
כי אני יהוה הוצאתי חרבי מתערה
לא תשוב עוד |

11 ואתה בן אדם האנח בשברון מתנים
ובמרירות תאנח לעיניהם
12 והיה כי יאמרו אליך
על מה אתה נאנח

ואמרת
אל שמועה כי באה
ונמס כל לב ורפו כל ידים
וכהתה כל רוח וכל ברכים תלכנה מים
הנה באה ונהיתה
נאם אדני יהוה |

13 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
14 בן אדם
הנבא ואמרת
כה אמר אדני
אמר חרב
חרב הוחדה וגם מרוטה

15 למען טבח טבח הוחדה
למען היה לה ברק מרטה
או נשיש שבט בני מאסת כל עץ
16 ויתן אתה למרטה לתפש בכף
היא הוחדה חרב והיא מרטה
לתת אותה ביד הורג

Caput XIX.

1/2 ואתה שא קינה אל נשיאי ישראל: ואמרת

מה אמך לביא בין אריות רבצה
בתוך כפרים רבתה גוריה

3 ותעל אחד מגריה כפיר היה
וילמד לטרף טרף אדם אכל

4 וישמעו אליו גוים בשחתם נתפש
ויבאהו בחחים אל ארץ מצרים

5 ותרא כי נוחלה אבדה תקותה
ותקח אחד מגריה כפיר שמתהו

6 ויתהלך בתוך אריות כפיר היה
וילמד לטרף טרף אדם אכל

7 וידע אלמנותיו ועריהם החריב
ותשם ארץ ומלאה מקול שאגתו

8 ויתנו עליו גוים סביב ממדינות
ויפרשו עליו רשתם בשחתם נתפש

9 ויתנהו בסוגר בחחים (ויבאהו אל מלך בבל) ויבאהו במצדות
למען לא ישמע קולו עוד אל הרי ישראל |

10 אמך כגפן בדמך על מים שתולה
פריה וענפה היתה ממים רבים

11 ויהיו לה מטות עז אל שבטי משלים

ותגבה קומתו על בין עבתים
וירא בגבהו ברב דליתיו

12 ותתש בחמה לארץ השלכה
ורוח הקדים הוביש פריה
התפרקו ויבשו
מטה עזה אש אכלתהו

13 ועתה שתולה במדבר בארץ ציה וצמא

14 ותצא אש ממטה בדיה פריה אכלה
ולא היה בה מטה עז שבט למשול

קינה היא ותהי לקינה |

11 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
12 אמר נא לבית המרי

הלא ידעתם מה אלה
אמר הנה בא מלך בבל ירושלם
ויקח את מלכה ואת שריה
ויבא אותם אליו בבלה

13 ויקח מזרע המלוכה
ויכרת אתו ברית
ויבא אתו באלה
ואת אילי הארץ לקח

14 להיות ממלכה שפלה
לבלתי התנשא
לשמר את בריתו
לעמדה

15 וימרד בו לשלח מלאכיו מצרים
לתת לו סוסים ועם רב
היצלח הימלט העשה אלה
והפר ברית ונמלט

16 חי אני נאם אדני יהוה
אם לא במקום המלך הממליך אתו
אשר בזה את אלתו ואשר הפר את בריתו
אתו בתוך בבל ימות

17 ולא בחיל גדול ובקהל רב
יעשה אותו פרעה במלחמה
בשפך סללה ובבנות דיק
להכרית נפשות רבות

18 ובזה אלה להפר ברית והנה נתן ידו
וכל אלה עשה לא ימלט ׀

19 לכן כה אמר אדני יהוה
חי אני
אם לא אלתי אשר בזה
ובריתי אשר הפיר
ונתתיו בראשו

20 ופרשתי עליו רשתי
ונתפש במצודתי
והביאותיהו בבלה
ונשפטתי אתו שם
מעלו אשר מעל בי

21 ואת כל מברחו בכל אגפיו
בחרב יפלו
והנשארים לכל רוח יפרשו
וידעתם כי אני יהוה דברתי ׀

22 כה אמר אדני יהוה
ולקחתי אני מצמרת הארז הרמה (ונתתי)
מראש ינקותיו רך אקטף
ושתלתי אני על הר גבה ותלול
23 בהר מרום ישראל אשתלנו

ונשא ענף ועשה פרי
והיה לארז אדיר
ושכנו תחתיו [כל חית השדה]
כל צפור כל כנף
בצל דליותיו תשכנה

24 וידעו כל עצי השדה כי אני יהוה
השפלתי עץ גבה הגבהתי עץ שפל
הובשתי עץ לח והפרחתי עץ יבש
אני יהוה דברתי ועשיתי ׀

Caput XVII.

1 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
2 בן אדם

חוד חידה
ומשל משל
אל בית ישראל
3 ואמרת כה אמר אדני יהוה

הנשר הגדול גדול הכנפים
ארך האבר מלא הנוצה
אשר לו הרקמה
בא אל הלבנון

ויקח את צמרת הארז
4 את ראש יניקותיו קטף
ויביאהו אל ארץ כנען
בעיר רכלים שמו

5 ויקח מזרע הארץ
ויתנהו בשדה זרע
קח על מים רבים
צפצפה שמו

6 ויצמח ויהי לגפן סרחת
שפלת קומה
לפנות דליותיו אליו
ושרשיו תחתיו יהיו

ותהי לגפן
ותעש בדים ותשלח פארות

---

7 ויהי נשר אחד גדול
גדול כנפים ורב נוצה

והנה הגפן הזאת
כפנה שרשיה עליו
ודליותיו שלחה לו
להשקות אותה מערגות מטעה

8 אל שדה טוב
אל מים רבים היא שתולה
לעשות ענף ולשאת פרי
להיות לגפן אדרת

9 אמר כה אמר אדני יהוה תצלח
הלוא את שרשיה ינתק
ואת פריה יקוסס ויבש
כל טרפי צמחה תיבש

ולא בזרע גדולה ובעם רב
. . . .
למשאות אותה משרשיה
10 והנה שתולה התצלח

הלא כגעת בה רוח הקדים תיבש יבש
על ערגת צמחה תיבש׃

שלחתי אל ירושלם
להכרית ממנה אדם ובהמה
22 והנה נותרה בה פלטה
המוצאים בנים ובנות

הנם יוצאים אליכם
וראיתם את דרכם ואת עלילותם
ונחמתם על הרעה אשר הבאתי
[וידעתם כי לא חנם הבאתי] על ירושלם
את כל אשר הבאתי עליה

23 ונחמו אתכם
כי תראו את דרכם ואת עלילותם
וידעתם כי לא חנם עשיתי
את כל אשר עשיתי בה
נאם אדני יהוה

Caput XV.

1 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
2 בן אדם

מה יהיה עץ הגפן מכל עץ
הזמורה אשר היה בעצי היער
3 היקח ממנו עץ לעשות למלאכה
אם יקחו ממנו יתד לתלות עליו כל כלי

4 הנה לאש נתן לאכלה
את שני קצותיו אכלה האש
ותוכו נ ח ר
היצלח ל מ ל א כ ה

5 הנה בהיותו תמים
לא יעשה למלאכה
אף כי אש אכלתהו ו י ח ר
ונעשה עוד ל מ ל א כ ה !

6 לכן כה אמר אדני יהוה
כאשר עץ הגפן בעץ היער
אשר נתתיו לאש לאכלה
כן נתתי את ישבי ירושלם

7 ונתתי את פני בהם
מהאש יצאו והאש תאכלם
וידעתם כי אני יהוה
בשומי את פני בהם

8 ונתתי את הארץ שממה
יען מעלו מעל נאם אדני יהוה !

20 לכן כה אמר אדני יהוה
הנני אל כסתותיכנה
אשר אתנה מצדדות [כ]ם
את הנפשות לפרחות

וקרעתי אתם מעל זרועתיכם
ושלחתי את הנפשות
אשר אתם מצדדות
את נפשים לפרחות

21 וקרעתי את מספחתיכם
והצלתי את עמי מידכן
ולא יהיו עוד בידכן למצדה
וידעתן כי אני יהוה

22 יען הכאות לב צדיק שקר
ואני לא הכאבתיו
ולחזק ידי רשע
לבלתי שוב מדרכו הרע להחיתו

23 לכן שוא לא תחזינה
וקסם לא תקסמנה עוד
והצלתי את עמי מידכן
וידעתן כי אני יהוה ׀

Caput XIV, 12—23.

12 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
13 בן אדם
ארץ כי תחטא לי
למעל מעל
ונטיתי ידי עליה

ושברתי לה מטה לחם
והשלחתי בה רעב
והכרתי ממנה אדם ובהמה
14 והיו שלשת האנשים האלה בתוכה
נח דנאל ואיוב
המה בצדקתם ינצלו נפשם
נאם אדני יהוה

15 לו חיה רעה אעביר בארץ ושכלתה
והיתה שממה מבלי עובר מפני החיה
16 שלשת האנשים האלה בתוכה
חי אני נאם אדני יהוה
אם בנים ואם בנות יצילו
המה לבדם ינצלו
והארץ תהיה שממה

17 או חרב אביא על הארץ ההיא
ואמרתי חרב תעבר בארץ
והכרתי ממנה אדם ובהמה
18 ושלשת האנשים האלה בתוכה
חי אני נאם אדני יהוה
לא יצילו בנים ובנות
כי הם לבדם ינצלו

19 או דבר אשלח אל הארץ ההיא
ושפכתי חמתי עליה בדם
להכרית ממנה אדם ובהמה
20 ונח דנאל ואיוב בתוכה
חי אני נאם אדני יהוה
אם בן אם בת יצילו
המה בצדקתם יצילו נפשם ׀

21 כי כה אמר אדני יהוה
אף כי ארבעת שפטי הרעים
חרב ורעב וחיה רעה ודבר

6 חזו שוא וקסם כזב
האמרים נאם יהוה
ויהוה לא שלחם
ויחלו לקים דבר

7 הלוא מחזה שוא חזיתם
ומקסם כזב אמרתם
ואמרים נאם יהוה
ואני לא דברתי ׀

8 לכן כה אמר אדני יהוה
יען דברכם שוא וחזיתם כזב
לכן הנני אליכם
נאם אדני יהוה

9 והיתה ידי אל הנביאים
החזים שוא
והקסמים כזב
בסוד עמי לא יהיו
ובכתב בית ישראל לא יכתבו
ואל אדמת ישראל לא יבאו
וידעתם כי אני אדני יהוה

10 יען וביען הטעו את עמי
לאמר שלום ואין שלום
והוא בנה חיץ
והנם טחים אתו תפל

11 אמר אל טחי תפל ויפל
היה גשם שוטף
ואתנה אבני אלגביש תפלנה
ורוח סערות תבקע

12 והנה נפל הקיר
הלוא יאמר אליכם
איה הטיח אשר טחתם ׀

13 לכן כה אמר אדני יהוה
ובקעתי רוח סערות בחמתי
וגשם שטף באפי יהיה
ואבני אלגביש בחמה לכלה

14 והרסתי את הקיר אשר טחתם תפל
והגעתיהו אל הארץ
ונגלה יסדו ונפלה
וכליתם בתוכה
וידעתם כי אני יהוה

15 וכליתי את חמתי בקיר
ובטחים אתו תפל
ואמר לכם
אין הקיר ואין הטחים אתו

16 נביאי ישראל
הנבאים אל ירושלם
והחזים לה
חזון שלום ואין שלום
נאם אדני יהוה ׀

17 ואתה בן אדם
שים פניך אל בנות עמך
המתנבאות מלבהן
והנבא עליהן

18 ואמרת כה אמר אדני יהוה

הוי למתפרות כסתות על כל אצילי ידי
ועשות המספחות על ראש כל קומה
לצודד נפשות
הנפשות תצודדנה לעמי
ונפשות לכנה תחיינה

19 ותחללנה אתי אל עמי
בשעלי שעורים ובפתותי לחם
להמית נפשות אשר לא תמותנה
ולחיות נפשות אשר לא תחיינה
בכזבכם לעמי שמעי כזב ׀

22 ודמות על ראשי החיה
רקיע כעין הקרח הנורא
נטוי על ראשיהם מלמעלה
23 ותחת הרקיע
כנפיהם ישרות אשה אל אחותה
לאיש שתים מכסות להנה
ולאיש שתים מכסות להנה את גויתיהם

24 ואשמע את קול כנפיהם
כקול מים רבים
כקול שדי בלכתם
קול המלה כקול מחנה
בעמדם תרפינה כנפיהן
25 ויהי קול מעל לרקיע אשר על ראשם
בעמדם תרפינה כנפיהן

26 וממעל לרקיע אשר על ראשם
כמראה אבן ספיר דמות כסא
ועל דמות הכסא דמות
כמראה אדם עליו מלמעלה
27 וארא כעין חשמל
כמראה אש בית לה סביב
ממראה מתניו ולמעלה

וממראה מתניו ולמטה
ראיתי כמראה אש
ונגה לו סביב
28 כמראה הקשת
אשר יהיה בענן ביום הגשם
כן מראה הנגה סביב
הוא מראה דמות כבוד יהוה

Caput XIII.

1 ויהי דבר יהוה אלי לאמר
2 בן אדם
הנבא אל נביאי ישראל הנבאים
ואמרת לנביאי מלבם
שמעו דבר יהוה
3 כה אמר אדני יהוה
הוי על הנביאים הנבלים
אשר הלכים אחר רוחם ולבלתי ראו
4 כשעלים בחרבות נביאיך ישראל היו
5 לא עליתם בפרצות
ותגדרו גדר על בית ישראל
לעמד במלחמה ביום יהוה

יחזקאל

Caput I.

4 וארא והנה רוח סערה באה מן הצפון
ענן גדול ואש מתלקחת ונגה לו סביב
ומתוכה כעין החשמל מתוך האש
5 ומתוכה דמות ארבע חיות
וזה מראיהן דמות אדם להנה
6 וארבעה פנים לאחת
וארבע כנפים לאחת להם

7 ורגליהם רגל ישרה
וכף רגליהם ככף רגל עגל
ונצצים כעין נחשת קלל
8 וידו אדם מתחת כנפיהם
על ארבעת רבעיהם
ופניהם וכנפיהם לארבעתם
9 חברת אשה אל אחותה כנפיהם

לא יסבו בלכתן
איש אל עבר פניו ילכו

10 ודמות פניהם פני אדם
ופני אריה אל הימין לארבעתם
ופני שור מהשמאול לארבעתן
ופני נשר לארבעתן
11 ופניהם וכנפיהם פרדות מלמעלה
לאיש שתים חוברות איש
ושתים מכסות את גויתיהנה

12 ואיש אל עבר פניו ילכו
אל אשר יהיה שמה הרוח ללכת ילכו
לא יסבו בלכתן

13 ודמות החיות
מראיהם כגחלי אש בערות
כמראה הלפדים היא מתהלכת בין החיות
ונגה לאש
ומן האש יוצא ברק
14 והחיות [יצאו י]צוא ושוב
כמראה הבזק

15 וארא החיות
והנה אופן אחד בארץ
אצל החיות לארבעת פניו
16 מראה האופנים ומעשיהם כעין תרשיש
ודמות אחד לארבעתן
ומראיהם ומעשיהם
כאשר יהיה האופן בתוך האופן

17 על ארבעת רבעיהן בלכתם ילכו
לא יסבו בלכתן

18 וגביהן וגבה להם ויראה להם
וגבתם מלאת עינים סביב לארבעתן
19 ובלכת החיות ילכו האופנים אצלם
ובהנשא החיות מעל הארץ ינשאו האופנים
20 על אשר יהיה שם הרוח ללכת ילכו
שמה הרוח ללכת והאופנים ינשאו לעמתם
כי רוח החיה באופנים

21 בלכתם ילכו ובעמדם יעמדו
ובהנשאם מעל הארץ ינשאו האופנים לעמתם
כי רוח החיה באופנים

3 אל ידרך ידרך הדרך קשתו ואל יתעל בסרינו
ואל תחמלו אל בחריה החרימו כל צבאה
4 ונפלו חללים בארץ כשדים ומדקרים בחוצותיה
5 כי לא אלמן ישראל ויהודה מאלהיו מיהוה צבאות
כי ארצם מלאה אשם מקדוש ישראל

6 נסו מתוך בבל ומלטו איש נפשו אל תדמו בעונה
כי עת נקמה היא ליהוה גמול הוא משלם לה
7 כוס זהב בבל ביד יהוה משכרת כל הארץ
מיינה שתו גוים על כן יתהללו גוים
8 פתאם נפלה בבל ותשבר הילילו עליה
קחו צרי למכאובה אולי תרפא
9 רפאנו את בבל ולא נרפתה עזבוה ונלך איש לארצו
כי נגע אל השמים משפטה ונשא עד שחקים
10 הוציא יהוה את צדקתינו באו ונספרה בציון את מעשה יהוה אלהינו

11 הברו החצים מלאו השלטים
העיר יהוה את רוח מלכי מדי כי על בבל מזמתו להשחיתה
כי נקמת יהוה היא נקמת היכלו
12 אל חומת בבל שאו נס החזיקו המשמר
הקימו שמרים הכינו הארבים
כי גם זמם יהוה גם עשה את אשר דבר אל ישבי בבל
13 שכנתי על מים רבים רבת אוצרת בא קצך אמת בצעך
14 נשבע יהוה צבאות בנפשו
כי אם מלאתיך אדם כילק וענו עליך הידד |

16 הרבה כושל גם נפל איש אל רעהו ויאמרו
קומה ונשבה אל עמנו ואל ארץ מולדתנו מפני חרב היונה
17 קראו שם פרעה מלך מצרים שאון העביר המועד
18 חי אני נאם המלך יהוה צבאות שמו
כי כתבור בהרים וככרמל בים יבוא
19 כלי גולה עשי לך יושבת בת מצרים
כי נף לשמה תהיה ונצתה מאין יושב |

20 עגלה יפה פיה מצרים קרץ מצפון בא בא
21 גם שכריה בקרבה כעגלי מרבק
כי גם המה הפנו נסו יחדיו לא עמדו
כי יום אידם בא עליהם עת פקדתם
22 קולה כנחש ילך
כי בחיל ילכו ובקרדמות באו לה כחטבי עצים
23 כרתו יערה נאם יהוה כי לא יחקר
כי רבו מארבה ואין להם מספר
24 הבישה בת מצרים נתנה ביד עם צפון |

25 אמר יהוה צבאות אלהי ישראל
הנני פוקד אל אמון מנא
ועל פרעה ועל מצרים
ועל אלהיה ועל מלכיה
ועל פרעה ועל הבטחים בו
26 ונתתים ביד מבקשי נפשם
וביד נבוכדראצר מלך בבל וביד עבדיו
ואחרי כן תשכן כימי קדם נאם יהוה |

27 ואתה אל תירא עבדי יעקב ואל תחת ישראל
כי הנני מושיעך מרחוק ואת זרעך מארץ שבים
ושב יעקב ושקט ושאנן ואין מחריד
28 אתה אל תירא עבדי יעקב נאם יהוה
כי אתך אני [להושיעך]
כי אעשה כלה בכל הגוים אשר הדחתיך שמה
ואתך לא אעשה כלה
ויסרתיך למשפט ונקה לא אנקך |

Caput LI, 1—14.

1 כה אמר יהוה
הנני מעיר על בבל ואל ישבי לב קמי רוח משחית
2 ושלחתי לבבל זרים וזרוה ויבקקו את ארצה
כי היו עליה מסביב ביום רעה

Caput XLVI, 1—12.

1 אשר היה דבר יהוה אל ירמיהו הנביא על הגוים : למצרים על חיל פרעה
2 נכו מלך מצרים אשר היה על נהר פרת בכרכמיש אשר הכה נבוכדראצר
מלך בבל בשנת הרביעית ליהויקים בן יאשיהו מלך יהודה

3 ערכו מגן וצנה וגשו למלחמה
4 אסרו הסוסים ועלו הפרשים והתיצבו בכובעים
מרקו הרמחים לבשו הסרינות
5 מדוע ראיתי המה חתים נסוגים אחור
וגבוריהם יכתו ומנוס נסו ולא הפנו
מגור מסביב נאם יהוה
6 אל ינוס הקל ואל ימלט הגבור
צפונה על יד נהר פרת כשלו ונפלו

7 מי זה כיאר יעלה כנהרות יתגעשו מימיו
8 מצרים כיאר יעלה וכנהרות יתגעשו מים
ויאמר אעלה אכסה ארץ אבידה עיר וישבי בה
9 עלו הסוסים והתהללו הרכב ויצאו הגבורים
כוש ופוט תפשי מגן ולודים תפשי דרכי קשת
10 והיום ההוא לאדני יהוה צבאות יום נקמה להנקם מצריו
ואכלה חרב ושבעה ורותה מדמם
כי זבח לאדני יהוה צבאות בארץ צפון אל נהר פרת

11 עלי גלעד וקחי צרי
בתולת בת מצרים
לשוא הרביתי רפאות
תעלה אין לך
12 שמעו גוים קלונך
וצוחתך מלאה הארץ
כי גבור בגבור כשלו
יחדיו נפלו שניהם |

Caput XLVI, 13—28.

13 הדבר אשר דבר יהוה אל ירמיהו הנביא לבוא נבוכדראצר מלך בבל להכות
את ארץ מצרים

14 הגידו במצרים והשמיעו במגדול והשמיעו בנף ובתחפנחס
אמרו התיצב והכן לך כי אכלה חרב סביבך
15 מדוע נסחף אביריך לא עמד כי יהוה הדפו

Caput XLIV, 1—14.

1 הדבר אשר היה אל ירמיהו אל כל היהודים הישבים בארץ מצרים הישבים במגדל ובתחפנחס ובנף ובארץ פתרוס לאמר

2 כה אמר יהוה צבאות אלהי ישראל

אתם ראיתם את כל הרעה
אשר הבאתי על ירושלם ועל כל ערי יהודה
והנם חרבה היום הזה ואין בהם יושב
3 מפני רעתם אשר עשו להכעסני ללכת לקטר
לעבד לאלהים אחרים
אשר לא ידעום המה אתם ואבתיכם
[לאמר
4 ואשלח אליכם את כל עבדי הנביאים השכים ושלח
אל נא תעשו את דבר התעבה הזאת אשר שנאתי
5 ולא שמעו ולא הטו את אזנם לשוב מרעתם
לבלתי קטר לאלהים אחרים
6 ותתך חמתי ואפי ותבער בערי יהודה ובחצות ירושלם
ותהיינה לחרבה לשממה כיום הזה ׀

7 ועתה כה אמר יהוה אלהי צבאות אלהי ישראל

למה אתם עשים רעה גדולה אל נפשתכם
להכרית לכם איש ואשה עולל ויונק מתוך יהודה
לבלתי הותיר לכם שארית
8 להכעסני במעשי ידיכם לקטר לאלהים אחרים
בארץ מצרים אשר אתם באים לנור שם [גויי הארץ
למען הכרית לכם ולמען היותכם לקללה ולחרפה בכל
9 השכחתם את רעות אבותיכם ואת רעות מלכי יהודה
ואת רעות נשיו ואת רעתיכם ואת רעת נשיכם
אשר עשו בארץ יהודה ובחצות ירושלם
10 לא דכאו עד היום הזה
ולא יראו ולא הלכו בתורתי ובחקתי
אשר נתתי לפניכם ולפני אבותיכם ׀

11 לכן כה אמר יהוה צבאות אלהי ישראל

הנני שם פני בכם לרעה
12 ולהכרית את כל יהודה [מצרים לגור שם
ולקחתי את שארית יהודה אשר שמו פניהם לבוא ארץ
ותמו כל בארץ מצרים יפלו בחרב ברעב יתמו
מקטן ועד גדול בחרב וברעב ימתו
והיו לאלה לשמה ולקללה ולחרפה
13 ופקדתי על היושבים בארץ מצרים
כאשר פקדתי על ירושלם בחרב ברעב ובדבר
14 ולא יהיה פליט ושריד לשארית יהודה
הבאים לגור שם בארץ מצרים ולשוב ארץ יהודה
אשר המה מנשאים את נפשם לשוב לשבת שם
כי לא ישובו כי אם פלטים ׀

Caput XXX, 4—25.

4 ואלה הדברים אשר דבר יהוה אל ישראל ואל יהודה

5 כי כה אמר יהוה
קול חרדה שמענו פחד ואין שלום
6 שאלו נא וראו אם ילד זכר
מדוע ראיתי כל גבר ידיו על חלציו כיולדה
ונהפכו כל פנים לירקון
7 הוי כי גדול היום ההוא מאין כמהו
ועת צרה היא ליעקב וממנה יושע

8 והיה ביום ההוא נאם יהוה צבאות
אשבר עלו מעל צוארך
ומוסרותיך אנתק
ולא יעבדו בו עוד זרים
9 ועבדו את יהוה אלהיהם
ואת דוד מלכם
אשר אקים להם ׀

10 ואתה אל תירא עבדי יעקב נאם יהוה ואל תחת ישראל
כי הנני מושיעך מרחוק ואת זרעך מארץ שבים
ושב יעקב ושקט ושאנן ואין מחריד
11 כי אתך אני נאם יהוה להושיעך
כי אעשה כלה בכל הגוים אשר הפצותיך שם
אך אתך לא אעשה כלה
ויסרתיך למשפט ונקה לא אנקך ׀

12 כי כה אמר יהוה
אנוש לשברך נחלה מכתך
13 אין דן דינך למזור רפאות תעלה אין לך
14 כל מאהביך שכחוך אותך לא ידרשו
כי מכת אויב הכיתיך מוסר אכזרי *
15 מה תזעק על שברך אנוש מכאבך
על רב עונך עצמו חטאתיך עשיתי אלה לך

16 לכן כל אכליך יאכלו
וכל צריך כלם בשבי ילכו
והיו שאסיך למשסה
וכל בזזיך אתן לבז
17 כי אעלה ארכה לך
וממכותיך ארפאך נאם יהוה
כי נדחה קראו לך ציון היא דרש אין לה ׀

18 כה אמר יהוה
הנני שב שבות אהלי יעקוב ומשכנותיו ארחם
ונבנתה עיר על תלה וארמון על משפטו ישב
19 ויצא מהם תודה וקול משחקים
והרבתים ולא ימעטו והכבדתים ולא יצערו
20 והיו בניו כקדם ועדתו לפני תכון
ופקדתי על כל לחציו

21 והיה אדירו ממנו
ומשלו מקרבו יצא
והקרבתיו ונגש אלי
כי מי הוא זה ערב את לבו
לגשת אלי נאם יהוה
22 והייתם לי לעם
ואנכי אהיה לכם לאלהים ׀

23 הנה סערת יהוה חמה יצאה
סער מתגורר על ראש רשעים יחול
24 לא ישוב חרון אף יהוה
עד עשתו ועד הקימו מזמות לבו
באחרית הימים תתבוננו בה
25 בעת ההיא נאם יהוה אהיה לאלהים לכל משפחות ישראל
והמה יהיו לי לעם ׀

* על רב עונך עצמו חטאתיך T M add.

Caput XXIII, 9—22.

9 לנבאים נשבר לבי בקרבי רחפו כל עצמתי
הייתי כאיש שכור וכגבר עברו יין
מפני יהוה ומפני דברי קדשו
10 כי מנאפים מלאה הארץ
כי מפני אלה אבלה הארץ יבשו נאות מדבר
ותהי מרצתם רעה וגבורתם לא כן
11 כי גם נביא גם כהן חנפו
גם בביתי מצאתי רעתם נאם יהוה

12 לכן יהיה דרכם להם כחלקלקות באפלה ידחו ונפלו בה
כי אביא עליהם רעה שנת פקדתם נאם יהוה |
13 ובנביאי שמרון ראיתי תפלה הנבאו בבעל ויתעו את עמי את ישראל |
14 ובנבאי ירושלם ראיתי שערורה נאוף והלך בשקר
וחזקו ידי מרעים לבלתי שבו איש מרעתו
היו לי כלם כסדם וישביה כעמרה |
15 לכן כה אמר יהוה צבאות על הנבאים
הנני מאכיל אותם לענה והשקתים מי ראש
כי מאת נביאי ירושלם יצאה חנפה לכל הארץ |

16 כה אמר יהוה צבאות
אל תשמעו על דברי הנבאים הנבאים לכם
מהבלים המה אתכם חזון לבם ידברו לא מפי יהוה
17 אמרים אמור למנאצי דבר יהוה שלום יהיה לכם
וכל הלך בשררות לבו אמרו לא תבוא עליכם רעה
18 כי מי עמד בסוד יהוה וירא וישמע את דברו
מי הקשיב דברי וישמע |

19 הנה סערת יהוה חמה יצאה
וסער מתחולל על ראש רשעים יחול
20 לא ישוב אף יהוה עד עשתו ועד הקימו מזמות לבו
באחרית הימים תתבוננו בה בינה
21 לא שלחתי את הנבאים והם רצו
לא דברתי אליהם והם נבאו
22 ואם עמדו בסודי וישמעו דברי את עמי
וישבום מדרכם הרע ומרע מעלליהם |

Caput X, 1—16.

1 שמעו את הדבר
אשר דבר יהוה עליכם
בית ישראל
2 כה אמר יהוה
אל דרך הגוים אל תלמדו
ומאתות השמים אל תחתו
כי יחתו הגוים מהמה

3 כי חקות העמים הבל הוא
כי עץ מיער כרתו
מעשה ידי חרש במעצד
4 בכסף ובזהב ייפהו
במסמרות ובמקבות יחזקום ולוא יפיק
5 כתמר מקשה המה ולא ידברו
נשוא ינשוא כי לא יצעדו

אל תיראו מהם
[ואל תבטחו בהם]
כי לא ירעו
וגם היטיב אין אותם |

6 מאין כמוך יהוה
גדול אתה
וגדול שמך בגבורה
7 מי לא יראך מלך הגוים
כי לך יאתה
כי בכל חכמי הגוים
ובכל מלכותם מאין כמוך

8 ובאחת יבערו ויכסלו
מוסר הבלים עץ הוא
9 כסף מרקע מתרשיש יובא
וזהב מאופז
מעשה חרש וידי צורף
תכלת וארגמן לבושם
מעשה חכמים כלם

10 ויהוה אלהים אמת
הוא אלהים חיים ומלך עולם
מקצפו תרעש הארץ
ולא יכלו גוים זעמו |

12 עשה ארץ בכחו
מכין תבל בחכמתו
ובתבונתו נטה שמים
13 לקול תתו המון מים בשמים
ויעלה נשאים מקצה ארץ
ברקים למטר עשה
ויוצא רוח מאצרותיו

14 נבער כל אדם מדעת
הביש כל צרף מפסל
כי שקר נסכו
ולא רוח בם
15 הבל המה
מעשה תעתעים
בעת פקדתם יאבדו

16 לא כאלה חלק יעקב
כי יוצר הכל הוא
וישראל שבט נחלתו
יהוה צבאות שמו |

Micha Caput III.

1 ואמר
שמעו נא ראשי יעקב
וקציני בית ישראל
הלוא לכם
לדעת את המשפט

2 שנאי טוב ואהבי רעה
גזלי עורם מעליהם
ושארם מעל עצמותם
3 ואשר אכלו שאר עמי
ועורם מעליהם הפשיטו
ואת עצמותיהם פצחו
ופרשו כ[א]שר בסיר
וכבשר בתוך קלחת

4 אז יזעקו אל יהוה
ולא יענה אותם
ויסתר פניו מהם בעת ההיא
כאשר הרעו מעלליהם |

5 כה אמר יהוה
על הנביאים המתעים את עמי
הנשכים בשניהם וקראו שלום
ואשר לא יתן על פיהם
וקדשו עליו מלחמה

6 לכן לילה לכם מחזון
וחשכה לכם מקסם
ובאה השמש על הנביאים
וקדר עליהם היום
7 ובשו החזים
וחפרו הקסמים
ועטו על שפם כלם
כי אין מענה אלהים

8 ואולם אנכי מלאתי כח
את רוח יהוה ומשפט וגבורה
להגיד ליעקב פשעו
ולישראל חטאתו |

9 שמעו נא זאת
ראשי בית יעקב
וקציני בית ישראל
המתעבים משפט
ואת כל הישרה יעקשו

10 בנה ציון בדמים
וירושלם בעולה
11 ראשיה בשחד ישפטו
וכהניה במחיר יורו
ונביאיה בכסף יקסמו
ועל יהוה ישענו לאמר
הלוא יהוה בקרבנו
לא תבוא עלינו רעה

12 לכן בגללכם
ציון שדה תחרש
וירושלם עיין תהיה
והר הבית לבמות יער |

Caput IX, 1—23.

1 מי יתנני במדבר מלון ארחים
ואעזבה את עמי ואלכה מאתם
כי כלם מנאפים עצרת בגדים
2 וידרכו את לשונם קשתם שקר
ולא לאמונה גברו בארץ
כי מרעה אל רעה יצאו
ואתי לא ידעו נאם יהוה ׀

3 איש מרעהו השמרו ועל כל אח אל תבטחו
כי כל אח עקוב יעקב וכל רע רכיל יהלך
4 ואיש ברעהו יהתלו ואמת לא ידברו
למדו לשונם דבר שקר העוה נלאו
5 שבתך בתוך מרמה
במרמה מאנו דעת אותי
נאם יהוה ׀

6 לכן כה אמר יהוה צבאות
הנני צורפם ובחנתים
כי איך אעשה מפני בת עמי
7 חץ שחוט לשונם מרמה דבר
בפיו שלום את רעהו ידבר ובקרבו ישים ארבו
8 העל אלה לא אפקד בם נאם יהוה
אם בגוי אשר כזה לא תתנקם נפשי ׀

9 על ההרים אשא בכי ונהי
ועל נאות מדבר קינה
כי נצתו מבלי איש עובר
ולא שמעו קול מקנה
מעוף השמים ועד בהמה נדדו הלכו
10 ונתתי את ירושלם לגלים מעון תנים
ואת ערי יהודה אתן שממה מבלי יושב ׀

11 מי האיש החכם ויבן את זאת
ואשר דבר פי יהוה אליו ויגדה
על מה אבדה הארץ נצתה כמדבר מבלי עבר ׀
12 ויאמר יהוה על עזבם את תורתי אשר נתתי לפניהם
ולא שמעו בקולי ולא הלכו בה
13 וילכו אחרי שררות לבם
ואחרי הבעלים אשר למדום אבותם ׀

14 לכן כה אמר יהוה צבאות אלהי ישראל
הנני מאכילם את העם הזה לענה
והשקיתים מי ראש
15 והפיצותים בגוים
אשר לא ידעו המה ואבותם
ושלחתי אחריהם את החרב
עד כלותי אותם ׀

16 כה אמר יהוה צבאות
התבוננו וקראו למקוננות ותבואינה
ואל החכמות שלחו ותבואנה
17 ותמהרנה ותשנה עלינו נהי
ותרדנה עינינו דמעה ועפעפינו יזלו מים
18 כי קול נהי נשמע מציון איך שדדנו
בשנו מאד כי עזבנו ארץ כי השליכו משכנותינו ׀

19 כי שמענה נשים דבר יהוה ותקח אזנכם דבר פיו
ולמדנה בנתיכם נהי ואשה רעותה קינה
20 כי עלה מות בחלונינו בא בארמנותינו
להכרית עולל מחוץ בחורים מרחבות
21 דבר כה נאם יהוה
ונפלה נבלת האדם כדמן על פני השדה
וכעמיר מאחרי הקוצר ואין מאסף ׀

22 [לכן] כה אמר יהוה [צבאות]
אל יתהלל חכם בחכמתו
ואל יתהלל הגבור בגבורתו
אל יתהלל עשיר בעשרו
23 כי אם בזאת יתהלל המתהלל השכל וידע אותי
כי אני יהוה עשה חסד משפט וצדקה בארץ
כי באלה חפצתי נאם יהוה ׀

ירמיה

Caput V, 1—29.

1 שוטטו בחוצות ירושלם וראו נא
ודעו ובקשו ברחובותיה אם תמצאו איש
אם יש עשה משפט מבקש אמונה ואסלח
2 לה: ואם חי יהוה יאמרו לכן לשקר
3 ישבעו: יהוה עיניך הלוא לאמונה
הכיתה אתם ולא חלו כליתם מאנו קחת
מוסר חזקו פניהם מסלע מאנו לשוב

4 ואני אמרתי אך דלים הם נואלו כי לא
5 ידעו דרך יהוה משפט אלהיהם: אלכה
לי אל הגדלים ואדברה אותם כי המה
ידעו דרך יהוה משפט אלהיהם אך המה
יחדו שברו עול נתקו מוסרות

6 על כן הכם אריה מיער
זאב ערבות ישדדם
נמר שקד על עריהם
כל היוצא מהנה יטרף
כי רבו פשעיהם
עצמו משבותיהם

7 אי לזאת אסלוח לך בניך עזבוני וישבעו
בלא אלהים ואשבע אותם וינאפו ובית
8 זונה יתגודדו: סוסים מוזנים משכים היו
9 איש אל אשת רעהו יצהלו: העל אלה
לוא אפקד נאם יהוה ואם בגוי
אשר כזה לא תתנקם נפשי!

10 עלו בשרותיה ושחתו וכלה אל
תעשו הסירו נטישותיה כי לוא ליהוה
11 המה: כי בגוד בגדו בי בית ישראל
12 ובית יהודה נאם יהוה: כחשו ביהוה
ויאמרו לוא הוא ולא תבוא עלינו רעה
13 וחרב ורעב לוא נראה: והנביאים יהיו
לרוח והדבר אין בהם כה יעשה להם!

14 לכן כה אמר יהוה אלהי צבאות יען
דברכם את הדבר הזה הנני נתן דברי
בפיך לאש והעם הזה עצים ואכלתם
15 הנני מביא עליכם גוי ממרחק בית
ישראל נאם יהוה גוי איתן הוא גוי מעולם
הוא גוי לא תדע לשנו ולא תשמע מה
16 ידבר: אשפתו כקבר פתוח כלם גבורים

17 ואכל קצירך ולחמך
יאכלו בניך ובנותיך
יאכל צאנך ובקרך
יאכל גפנך ותאנתך
ירשש ערי מבצריך
אשר אתה בטח בהנה בחרב

18 וגם בימים ההמה נאם יהוה לא אעשה
19 אתכם כלה: והיה כי תאמרו תחת מה
עשה יהוה אלהינו לנו את כל אלה
ואמרת אליהם כאשר עזבתם אותי
ותעבדו אלהי נכר בארצכם כן
תעבדו זרים בארץ לא לכם!

20 הגידו זאת בבית יעקב והשמיעוה
21 ביהודה לאמר: שמעו נא זאת עם סכל
ואין לב עינים להם ולא יראו אזנים
22 להם ולא ישמעו: האותי לא תיראו
נאם יהוה אם מפני לא תחילו אשר
שמתי חול גבול לים חק עולם ולא
יעברנהו ויתגעשו ולא יוכלו והמו גליו
ולא יעברנהו

23 ולעם הזה היה לב סורר ומורה סרו
24 וילכו: ולוא אמרו בלבבם נירא נא את
יהוה אלהינו הנתן גשם וירה ומלקוש
בעתו שבעת חקות קציר ישמר לנו
25 עונותיכם הטו אלה וחטאותיכם מנעו
הטוב מכם

26 כי נמצאו בעמי רשעים
ישור כשך יקושים
הציבו משחית אנשים ילכדו
27 ככלוב מלא עוף
כן בתיהם מלאים מרמה
על כן גדלו ויעשירו

28 שמנו עשתו גם עברו דברי רע דין לא
דנו דין יתום ויצליחו ומשפט אביונים
29 לא שפטו: העל אלה לא אפקד
נאם יהוה אם בגוי אשר כזה
לא תתנקם נפשי!

10 צפו עורים כלם לא ידעו
כלם כלבים אלמים לא יוכלו לנבח
הזים שכבים אהבי לנום

11 והכלבים עזי נפש לא ידעו שבעה
והמה רעים לא ידעו הבין
כלם לדרכם פנו איש לבצעו מקצהו

12 אתיו אקחה יין ונסבאה שכר
והיה כזה יום מחר גדול יתר מאד |

Caput LXIII, 1—7.

1 מי זה בא מארום חמוץ בגדים מבצרה
זה הדור בלבושו צעה ברב כחו
אני מדבר בצדקה רב להושיע
2 מדוע אדם ללבושך ובגדיך כדרך בגת
3 פורה דרכתי לבדי ומעמים אין איש אתי
ואדרכם באפי וארמסם בחמתי
ויז נצחם על בגדי וכל מלבושי אגאלתי
4 כי יום נקם בלבי ושנת גאולי באה
5 ואביט ואין עזר ואשתומם ואין סומך
ותושע לי זרעי וחמתי היא סמכתני
6 ואבוס עמים באפי ואשכרם בחמתי
ואוריד לארץ נצחם |

Caput LXIV.

1 בקדח אש המסים מים תבעה אש
להודיע שמך לצריך מפניך גוים ירגזו
2 בעשותך נוראות לא נקוה
ירדת מפניך הרים נזלו
3 ומעולם לא שמעו לא האזינו
עין לא ראתה אלהים זולתך יעשה למחכה לו
4 פגעת את שש ועשה צדק בדרכיך יזכרוך
הן אתה קצפת ונחטא בהם עולם ונושע
5 ונהי כטמא כלנו וכבגד עדים כל צדקתינו
ונבל כעלה כלנו ועוננו כרוח ישאנו
6 ואין קורא בשמך מתעורר להחזיק בך
כי הסתרת פניך ממנו ותמוגנו ביד עונינו
7 ועתה יהוה אבינו אתה
אנחנו החמר ואתה יצרנו
ומעשה ידך כלנו
8 אל תקצף יהוה עד מאד
ואל לעד תזכר עון
הן הבט נא עמך כלנו
9 ערי קדשך היו מדבר
ציון מדבר היתה ירושלם שממה
10 בית קדשנו ותפארתנו אשר הללוך אבתינו
היה לשרפת אש וכל מחמדינו היה לחרבה
11 העל אלה תתאפק יהוה
תחשה ותעננו עד מאד

10 כי כאשר ירד הגשם והשלג מן השמים ושמה לא ישוב
כי אם הרוה את הארץ והולידה והצמיחה
ונתן זרע לזרע ולחם לאכל
11 כן יהיה דברי אשר יצא מפי לא ישוב אלי ריקם
כי אם עשה את אשר חפצתי והצליח אשר שלחתיו

12 כי בשמחה תצאו ובשלום תובלון
ההרים והגבעות יפצחו לפניכם רנה
וכל עצי השדה ימחאו כף
13 תחת הנעצוץ יעלה ברוש תחת הסרפד יעלה הדם
והיה ליהוה לשם לאות עולם לא יכרת ׀

Caput LVI.

1 כה אמר יהוה שמרו משפט ועשו צדקה
כי קרובה ישועתי לבוא וצדקתי להגלות
2 אשרי אנוש יעשה זאת ובן אדם יחזיק בה
שמר שבת מחללו ושמר ידו מעשות כל רע
3 ואל יאמר בן הנכר הנלוה אל יהוה לאמר
הבדל יבדילני יהוה מעל עמו
ואל יאמר הסרים הן אני עץ יבש ׀

4 כי כה אמר יהוה
לסריסים אשר ישמרו את שבתותי
ובחרו באשר חפצתי ומחזיקים בבריתי
5 ונתתי להם בביתי ובחומתי
יד ושם טוב מבנים ומבנות
שם עולם אתן לו אשר לא יכרת ׀

6 ובני הנכר הנלוים על יהוה לשרתו
ולאהבה את שם יהוה להיות לו לעבדים
כל שמר שבת מחללו ומחזיקים בבריתי
7 והביאותים אל הר קדשי ושמחתים בבית תפלתי
עולתיהם וזבחיהם לרצון על מזבחי
כי ביתי בית תפלה יקרא לכל העמים
8 נאם אדני יהוה מקבץ נדחי ישראל
עוד אקבץ עליו לנקבציו

---

9 [אתיו לאכל] כל חיתו שדי
אתיו לאכל כל חיתו ביער ׀

תחת אשר הערה למות נפשו
ואת פשעים נמנה
והוא חטא רבים נשא
ולפשעים יפגיע ׀

Caput LIV, 1—10.

1 רני עקרה לא ילדה פצחי רנה וצהלי לא חלה
כי רבים בני שוממה מבני בעולה אמר יהוה
2 הרחיבי מקום אהלך ויריעות משכנותיך יטו
האריכי מיתריך ויתדתיך חזקי
3 [אל תחשכי] כי ימין ושמאול תפרצי
וזרעך גים יירש וערים נשמות יושיבו

4 אל תיראי כי לא תבושי
ואל תכלמי כי לא תחפירי
כי בשת עלומיך תשכחי
וחרפת אלמנותיך לא תזכרי עוד
5 כי בעליך עשך יהוה צבאות שמו
ו ג א ל ך קדוש ישראל אלהי כל הארץ יקרא

6 כי כאשה עזובה ועצובת רוח קראך יהוה
ואשת נעורים כי תמאס אמר אלהיך
7 ברגע קטן עזבתיך
וברחמים גדולים אקבצך
8 בשצף קצף הסתרתי פני רגע ממך
ו ב ח ס ד עולם רחמתיך א מ ר ג א ל ך י ה ו ה ׀

9 כי מי נח זאת לי
אשר נשבעתי מעבר מי נח עוד על הארץ
כן נשבעתי מקצף עליך ומגער בך
10 כי ההרים ימושו והגבעות תמוטינה
ו ח ס ד י מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט
א מ ר מ ר ח מ ך י ה ו ה ׀

Caput LV.

1 הוי כל צמא לכו למים [ושתו לרויה]
ואשר אין לו כסף לכו שברו ואכלו
ולכו שברו בלוא כסף ובלוא מחיר יין וחלב
2 למה תשקלו כסף בלוא לחם ויגיעכם בלוא לשבעה
שמעו שמוע אלי ואכלו טוב ותתענג בדשן נפשכם

3 הטו אזנכם ולכו אלי שמעו ותחי נפשכם
ואכרתה לכם ברית עולם חסדי דוד הנאמנים
4 הן עד לאומים נתתיו נגיד ומצוה לאמים
5 הן גוי לא תדע תקרא וגוי לא ידעוך אליך ירוצו
למען יהוה אלהיך ולקדוש ישראל כי פארך ׀

6 דרשו יהוה בהמצאו קראהו בהיותו קרוב
7 יעזב רשע דרכו ואיש און מחשבתיו
וישב אל יהוה וירחמהו ואל אלהינו כי ירבה לסלוח
8 כי לא מחשבותי מחשבותיכם ולא דרכיכם דרכי נאם יהוה
9 כי גבהו שמים מארץ כן גבהו דרכי מדרכיכם ומחשבתי ממחשבתיכם

9 פצחו רנו יחדו חרבות ירושלם
כי נחם יהוה עמו גאל ירושלם
10 חשף יהוה את זרוע קדשו לעיני כל הגוים
וראו כל אפסי ארץ את ישועת אלהינו |

11 סורו סורו צאו משם טמא אל תגעו
צאו מתוכה הברו נשאי כלי יהוה
12 כי לא בחפזון תצאו ובמנוסה לא תלכון
כי הלך לפניכם יהוה ומאספכם אלהי ישראל |

Caput LII, 13—LIII, 12.

13 הנה ישכיל עבדי
ירום ונשא וגבה מאד
14 כאשר שממו עליך רבים
כן משחת מאיש מראהו
ותארו מבני אדם
15 כן יזה גוים רבים
עליו יקפצו מלכים פיהם
כי אשר לא ספר להם ראו
ואשר לא ש מ ע ו התבוננו |

1 מי האמין ל ש מ ע ת נ ו
וזרוע יהוה על מי נגלתה
2 ויעל כיונק לפניו
וכשרש מארץ ציה
לא תאר לו ולא הדר
ונראהו ולא מראה ונחמדהו
3 נ ב ז ה וחדל אישים
איש מכאבות וידוע חלי
וכמסתר פנים ממנו

נ ב ז ה ולא חשבנהו
4 אכן חלינו הוא נשא
ומכאבינו סבלם
ואנחנו חשבנהו נגוע
מכה אלהים ומענה
5 והוא מחלל מפשעינו
מדכא מעונותינו
מוסר שלומנו עליו
ובחברתו נרפא לנו

6 כלנו כצאן תעינו
איש לדרכו פנינו
ויהוה הפגיע בו
את עון כלנו
7 נגש והוא נענה
ולא יפתח פיו
כשה לטבח יובל
וכרחל לפני גוזיה נאלמה
ולא יפתח פיו

8 מ ע צ ר וממשפט לקח
ואת דורו מי ישוחח
כי נגזר מארץ חיים
מפשע עמי נגע למו
9 ויתן את רשעים קברו
ואת עשיר במתיו
על לא חמס עשה
ולא מרמה בפיו
10 ויהוה חפץ דכאו החלי

אם תשים אשם נפשו
יראה זרע יאריך ימים
וחפץ יהוה בידו יצלח
11 מעמל נפשו יראה ישבע
בדעתו יצדיק צדיק עַבדי לרבים
ועונתם הוא יסבל

12 לכן אחלק לו ברבים
ואת עצומים יחלק שלל

14 מהר צעה להפתח ולא ימות לשחת ולא יחסר לחמו
15 ואנכי יהוה אלהיך רגע הים ויהמו גליו יהוה צבאות שמו
16 ואשם דברי בפיך ובצל ידי כסיתיך
לנטע שמים וליסד ארץ
ולאמר לציון עמי אתה ׀

17 התעוררי התעוררי קומי ירושלם
אשר שתית מיד יהוה את כום חמתו
את קבעת כום התרעלה שתית מצית
18 אין מנהל לה מכל בנים ילדה
ואין מחזיק בידה מכל בנים גדלה

19 שתים הנה קראתיך מי ינוד לך
השד והשבר והרעב והחרב מי אנחמך
20 בניך עלפו שכבו בראש כל חוצות כתוא מכמר
המלאים חמת יהוה גערת אלהיך
21 לכן שמעי נא זאת עניה ושכרת ולא מיין ׀

22 כה אמר אדניך יהוה ואלהיך יריב עמו
הנה לקחתי מידך את כוס התרעלה
את קבעת כוס חמתי לא תוסיפי לשתותה עוד
23 ושמתיה ביד מוגיך אשר אמרו לנפשך שחי ונעברה
ותשימי כארץ גוך וכחוץ לעברים ׀

1 עורי עורי לבשי עזך ציון
לבשי בגדי תפארתך ירושלם עיר הקדש
כי לא יוסיף יבא בך עוד ערל וטמא
2 התנערי מעפר קומי שבי ירושלם
התפתחו מוסרי צוארך שביה בת ציון ׀

---

3 כי כה אמר אדני יהוה חנם נמכרתם ולא בכסף תגאלו ׀

4 כי כה אמר אדני יהוה מצרים ירד עמי בראשנה לגור שם
ואשור באפס עשקו ׀

5 ועתה מה לי פה נאם יהוה כי לקח עמי חנם
משלו יהילילו נאם יהוה ותמיד כל היום שמי מנאץ
6 לכן ידע עמי שמי לכן ביום ההוא כי אני הוא המדבר הנני ׀

---

7 מה נאוו על ההרים רגלי מבשר משמיע שלום
מבשר טוב משמיע ישועה אמר לציון מלך אלהיך
8 קול צפיך נשאו קול יחדו ירננו
כי עין בעין יראו בשוב יהוה ציון

Caput LI, 1—12.

1 שמעו אלי רדפי צדק מבקשי יהוה
הביטו אל צור חצבתם ואל מקבת בור נקרתם
2 הביטו אל אברהם אביכם ואל שרה תחוללכם
כי אחד קראתיו ואברכהו וארבהו
3 כי נחם יהוה ציון נחם כל חרבתיה
וישם מדברה כעדן וערבתה כגן יהוה
ששון ושמחה ימצא בה תודה וקול זמרה ׀

4 הקשיבו אלי עמי ולאומי אלי האזינו
כי תורה מאתי תצא ומשפטי לאור עמים ארגיע
5 קרוב צדקי יצא ישעי וזרעי עמים ישפטו
אלי איים יקוו ואל זרועי ייחלון
6 שאו לשמים עיניכם והביטו אל הארץ מתחת
כי שמים כעשן נמלחו והארץ כבגד תבלה וישביה כמו כן ימותון
וישועתי לעולם תהיה וצדקתי לא תחת ׀

7 שמעו אלי יודעי צדק
עם תורתי בלבם
אל תיראו חרפת אנוש
ומגדפתם אל תחתו
8 כי כבגד יאכלם עש
וכצמר יאכלם סס
וצדקתי לעולם תהיה וישועתי לדור דורים ׀

9 עורי עורי לבשי עז זרוע יהוה
עורי כימי קדם דורות עולמים
הלוא את היא המחצבת רהב מחוללת תנין
10 הלוא את היא המחרבת ים מי תהום רבה
השמה מעמקי ים דרך לעבר גאולים
11 ופדויי יהוה ישובון ובאו ציון ברנה ושמחת עולם על ראשם
ששון ושמחה ישיגון נסו יגון ואנחה

Caput LI, 12—LII, 12.

12 אנכי אנכי הוא מנחמכם מי את ותיראי
מאנוש ימות ומבן אדם חציר ינתן
13 ותשכח יהוה עשך נוטה שמים ויסד ארץ
ותפחד תמיד כל היום מפני חמת המציק
כאשר כונן להשחית ואיה חמת המציק

22 כה אמר ארני יהוה
הנה אשא אל גוים ידי ואל עמים ארים נסי
והביאו בניך בחצן ובנתיך על כתף תנשאנה
23 והיו מלכים אמניך ושרותיהם מיניקתיך
אפים ארץ ישתחוו לך ועפר רגליך ילחכו
וידעת כי אני יהוה אשר לא יבשו קוי ׀

24 היקח מגבור מלקוח ואם שבי צדיק ימלט
25 כי כה אמר יהוה
גם שבי גבור יקח ומלקוח עריץ ימלט
ואת יריבך אנכי אריב ואת בניך אנכי אושיע
26 והאכלתי את מוניך את בשרם וכעסים דמם ישכרון
וידעו כל בשר
כי אני יהוה מושיעך וגאלך אביר יעקב ׀

Caput L.

1 כה אמר יהוה
אי זה ספר כריתות אמכם אשר שלחתיה
או מי מנושי אשר מכרתי אתכם לו
הן בעונתיכם נמכרתם
ובפשעיכם שלחה אמכם

2 מדוע באתי ואין איש קראתי ואין עונה
הקצור קצרה ידי מפדות ואם אין בי כח להציל
הן בגערתי אחריב ים אשים נהרות מדבר
תבאש דגתם מאין מים ותמת בצמא
3 אלביש שמים קדרות ושק אשים כסותם ׀

4 אדני יהוה נתן לי לשון למודים
לדעת לעות את יעף דבר
יעיר בבקר בבקר
יעיר לי אזן לשמע כלמודים

5 אדני יהוה פתח לי אזן
ואנכי לא מריתי אחור לא נסוגתי
6 גוי נתתי למכים ולחיי למרטים
פני לא הסתרתי מכלמות ורק

7 ואדני יהוה יעזר לי על כן לא נכלמתי
על כן שמתי פני כחלמיש ואדע כי לא אבוש
8 קרוב מצדיקי מי יריב אתי נעמדה יחד
מי בעל משפטי יגש אלי

9 הן אדני יהוה יעזר לי
מי הוא ירשיעני
הן כלם כבגד יבלו
עש יאכלם ׀

10 מי בכם ירא יהוה שמע בקול עבדו
אשר הלך חשכים ואין נגה לו
יבטח בשם יהוה וישען באלהיו

11 הן כלכם קדחי אש מאזרי זיקות
לכו באור אשכם ובזיקות בערתם
מידי היתה זאת לכם למעצבה תשכבון ׀

Caput XLIX.

1 שמעו איים אלי והקשיבו לאמים מרחוק
יהוה מבטן קראני ממעי אמי הזכיר שמי
2 וישם פי כחרב חדה בצל ידו החביאני
וישימני לחץ ברור באשפתו הסתירני
3 ויאמר לי עבדי אתה ישראל אשר בך אתפאר
4 ואני אמרתי לריק יגעתי לתהו והבל כחי כליתי
אכן משפטי את יהוה ופעלתי את אלהי |

5 ועתה אמר יהוה יצרי מבטן לעבד לו
לשובב יעקב אליו וישראל לא יאסף
ואכבד בעיני יהוה ואלהי היה עזי
6 ויאמר נקל מהיותך לי עבד
להקים את שבטי יעקב ונצירי ישראל להשיב
ונתתיך לאור גוים להיות ישועתי עד קצה הארץ |

7 כה אמר יהוה גאל ישראל קדושו
לבזה נפש למתעב גוי לעבד משלים
מלכים יראו וקמו שרים וישתחוו
למען יהוה אשר נאמן
קדש ישראל ויבחרך |

---

8 כה אמר יהוה
בעת רצון עניתיך וביום ישועה עזרתיך
ואצרך ואתנך לברית עם
להקים ארץ להנחיל נחלות שממות
9 לאמר לאסורים צאו לאשר בחשך הגלו
על דרכים ירעו ובכל שפיים מרעיתם

10 לא ירעבו ולא יצמאו
ולא יכם שרב ושמש
כי מרחמם ינהגם
ועל מבועי מים ינהלם
ושמתי כל הרי לדרך
ומסלתי ירמון

12 הנה אלה מרחוק יבאו
והנה אלה מצפון ומים
ואלה מארץ סינים
13 רנו שמים וגילי ארץ
יפצחו הרים רנה
כי נחם יהוה עמו
ועניו ירחם |

14 ותאמר ציון עזבני יהוה ואדני שכחני
15 התשכח אשה עולה מרחם בן בטנה
גם אלה תשכחנה ואנכי לא אשכחך
16 הן על כפים חקתיך חומתיך נגדי תמיד
17 מהרו בניך מהרסיך ומחריביך ממך יצאו
18 שאי סביב עיניך וראי כלם נקבצו באו לך

חי אני נאם יהוה
כי כלם כעדי תלבשי ותקשרים ככלה
19 כי חרבתיך ושממתיך וארץ הרסתך
כי עתה תצרי מיושב ורחקו מבלעיך
20 עוד יאמרו באזניך בני שכליך
צר לי המקום גשה לי ואשבה

21 ואמרת בלבבך
מי ילד לי את אלה
ואני שכולה וגלמודה
גלה וסורה
ואלה מי גדל
הן אני נשארתי לבדי
אלה איפה הם |

2 קחי רחים וטחני קמח
גלי צמתך חשפי שבל
גלי שוק עברי נהרות
3 תגל ערותך גם תראה חרפתך
נקם אקח ולא אפגע אדם ׀

4 גאלנו יהוה צבאות שמו קדוש ישראל
5 שבי דומם ובאי בחשך בת כשדים
כי לא תוסיפי יקראו לך גברת ממלכות
6 קצפתי על עמי חללתי נחלתי ואתנם בידך
לא שמת להם רחמים על זקן הכבדת עלך מאד
7 ותאמרי לעולם אהיה גברת
עד לא שמת אלה על לבך
לא זכרת אחריתה ׀

8 ועתה שמעי זאת עדינה הישבת לבטח
האמרה בלבבה אני ואפסי עוד
לא אשב אלמנה ולא אדע שכול
9 ותבאנה לך שתי אלה רגע ביום אחד
שכול ואלמן כתמם באו עליך
ברב כשפיך בעצמת חבריך מאד
10 ותבטחי ברעתך אמרת אין ראני

חכמתך ודעתך היא שובבתך
ותאמרי בלבך אני ואפסי עוד
11 ובא עליך רעה לא תדעי שחרה
ותפל עליך הוה לא תוכלי כפרה
ותבא עליך פתאם שאה לא תדעי
12 עמדי נא בחבריך וברב כשפיך
באשר יגעת מנעוריך
אולי תוכלי הועיל אולי תערוצי

13 נלאית ברב עצתיך יעמדו נא ויושיעך
הברו שמים החזים בכוכבים
מודיעים לחדשים מאשר יבאו עליך
14 הנה היו כקש אש שרפתם
לא יצילו את נפשם מיד להבה
אין גחלת לחמם אור לשבת נגדו
15 כן היו לך אשר יגעת
סחריך מנעוריך איש לעברו תעו
אין מושיעך ׀

9 הוי רב את יצרו חרש את חרשי אדמה
היאמר חמר ליצרו מה תעשה ופעלך אין ידים לו ׀

10 הוי אמר לאב מה תוליד ולאשה מה תחילין ׀

11 כה אמר יהוה קדוש ישראל ויוצרו
האתיות שאלוני על בני ועל פעל ידי תצוני
12 אנכי עשיתי ארץ ואדם עליה בראתי
אני ידי נטו שמים וכל צבאם צויתי

13 אנכי העירתהו בצדק וכל דרכיו אישר
הוא יבנה עירי וגלותי ישלח
לא במחיר ולא בשחד
אמר יהוה צבאות ׀

Caput XLVI.

1 כרע בל קרס נבו
היו עצביהם לחיה ולבהמה
נשאתיכם עמוסות
משא לעיפה
2 קרסו כרעו יחדו
ולא יכלו מלט משא
ונפשם בשבי הלכה ׀

3 שמעו אלי בית יעקב
וכל שארית בית ישראל
העמסים מני בטן
הנשאים מני רחם
4 ועד זקנה אני הוא ועד שיבה אני אסבל
אני עשיתי ואני אשא
ואני אסבל ואמלט ׀

5 למי תדמיוני ותשוו ותמשלוני ונדמה
6 הזלים זהב מכיס וכסף בקנה ישקלו
ישכרו צורף ויעשהו אל יסגדו אף ישתחוו
7 ישאהו על כתף יסבלהו ויניחהו תחתיו
ויעמד ממקומו לא ימיש
אף יצעק אליו ולא יענה
מצרתו לא יושיענו ׀

8 זכרו זאת והתאששו השיבו פושעים על לב
9 זכרו ראשנות מעולם כי אנכי אל
ואין עוד אלהים ואפס כמוני
10 מגיד מראשית אחרית ומקדם אשר לא נעשו
אמר עצתי תקום וכל חפצי אעשה
11 קרא ממזרח עיט מארץ מרחק איש עצתו
אף דברתי אף אביאנה יצרתי אף אעשנה ׀

12 שמעו אלי אבירי לב הרחוקים מצדקה
13 קרבתי צדקתי לא תרחק ותשועתי לא תאחר
ונתתי בציון תשועה לישראל תפארתי ׀

Caput XLVII.

1 רדי ושבי על עפר בתולת בת בבל
שבי לארץ אין כסא בת כשדים
כי לא תוסיפי יקראו לך רכה וענגה

21 זכר אלה יעקב וישראל כי עבדי אתה
יצרתיך עבד לי אתה ישראל לא תנשני
22 מחיתי כעב פשעיך וכענן חטאתיך
שובה אלי כי גאלתיך
23 רנו שמים כי עשה יהוה הריעו תחתיות ארץ
פצחו הרים רנה יער וכל עץ בו
כי גאל יהוה יעקב ובישראל יתפאר |

Caput XLIV, 24—XLV, 13.

24 כה אמר יהוה גאלך ויצרך מבטן
אנכי יהוה עשה כל
נטה שמים לבדי רקע הארץ מי אתי
25 מפר אתות בדים וקסמים יהולל
משיב חכמים אחור ודעתם יסכל

26 מקים דבר עבדו ועצת מלאכיו ישלים
האמר לירושלם תושב ולערי יהודה תבנינה וחרבותיה אקומם
27 האמר לצולה חרבי ונהרתיך אוביש
28 האמר לכורש רעי וכל חפצי ישלם
ולאמר לירושלם תבנה והיכל תוסד |

1 כה אמר יהוה למשיחו לכורש אשר החזקתי בימינו
לרד לפניו גוים ומתני מלכים אפתח
לפתח לפניו דלתים ושערים לא יסגרו
2 אני לפניך אלך והדורים אושר
דלתות נחושה אשבר ובריחי ברזל אגדע

3 ונתתי לך אוצרות חשך ומטמני מסתרים
למען תדע כי אני יהוה הקורא בשמך אלהי ישראל
4 למען עבדי יעקב וישראל בחירי
ואקרא לך בשמך אכנך ולא ידעתני
5 אני יהוה ואין עוד זולתי אין אלהים

---

6 אאזרך ולא ידעתני : למען ידעו ממזרח שמש וממערבה
כי אפס בלעדי אני יהוה ואין עוד
7 יוצר אור ובורא חשך עשה שלום ובורא רע
אני יהוה עשה כל אלה |

8 הרעיפו שמים ממעל ושחקים יזלו צדק
תפתח ארץ ויפרו ישע וצדקה תצמיח יחד
אני יהוה בראתיו

6 כה אמר יהוה מלך ישראל וגאלו יהוה צבאות
אני ראשון ואני אחרון ומבלעדי אין אלהים
7 ומי כמוני יקרא ויגידה ויערכה לי
משומי עם עולם ואתיות ואשר תבאנה יגידו למו
8 אל תפחדו ואל תרהו
הלא מאז השמעתיך והגדתי ואתם עדי
היש אלוה מבלעדי ואין צור בל ידעתי

9 יצרי פסל כלם תהו וחמודיהם בל יועילו
ועדיהם המה בל יראו ובל ידעו למען יבשו
10 מי יצר אל ופסל נסך לבלתי הועיל
11 הן כל חבריו יבשו וחרשים המה מאדם
יתקבצו כלם יעמדו יפחדו יבשו יחד

12 חרש ברזל מעצד ופעל בפחם
ובמקבות יצרהו ויפעלהו בזרוע כחו
גם רעב ואין כח לא שתה מים ויעף
13 חרש עצים נטה קו יתארהו בשרד
יעשהו במקצעות ובמחוגה יתארהו
ויעשהו כתבנית איש כתפארת אדם לשבת בית

14 לכרת לו ארזים ויקח תרזה ואלון
ויאמץ לו בעצי יער נטע ארן וגשם יגדל
15 והיה לאדם לבער ויקח מהם ויחם
אף ישיק ואפה לחם
אף יפעל אל וישתחו עשהו פסל ויסגד למו

16 חציו שרף במו אש
על חציו בשר יאכל יצלה צלי וישבע
אף יחם ויאמר האח חמותי ראיתי אור
17 ושאריתו לאל עשה לפסלו
יסגוד לו וישתחו ויתפלל אליו ויאמר
הצילני כי אלי אתה

18 לא ידעו ולא יבינו
כי טח מראות עיניהם מהשכיל לבתם
19 ולא ישיב אל לבו ולא דעת ולא תבונה לאמר

חציו שרפתי במו אש
ואף אפיתי על גחליו לחם אצלה בשר ואכל
ויתרו לתועבה אעשה לבול עץ אסגוד
20 רעה אפר לב הותל הטהו
ולא יציל את נפשו ולא יאמר
הלוא שקר בימיני |

13 גם מיום א נ י ה ו א ואין מידי מציל
א פ ע ל ומי ישיבנה ׀

14 כה אמר יהוה גאלכם קדוש ישראל
למענכם שלחתי בבלה
והורדתי בריחים כלם
וכשדים באניות רנתם
15 אני יהוה קדושכם
ב ו ר א ישראל מלככם ׀

16 כה אמר יהוה
הנותן בים דרך
ובמים עזים נתיבה
17 המוציא רכב וסוס חיל ועזוז
יחדו ישכבו בל יקומו
דעכו כפשתה כבו

18 אל תזכרו ראשנות וקדמניות אל תתבננו
19 הנני עשה חדשה עתה תצמח הלוא תדעוה
אף אשים במדבר דרך בישימן נהרות
20 תכבדני חית השדה תנים ובנות יענה
כי נתתי במדבר מים נהרות בישימן
להשקות ע מ י בחירי

21 ע ם זו יצרתי לי תהלתי יספרו
22 ולא אתי קראת יעקב כי יגעת בי ישראל
23 לא הביאת לי שה עלתיך וזבחיך לא כבדתני
לא העבדתיך במנחה ולא הוגעתיך בלבונה
24 לא קנית לי בכסף קנה וחלב זבחיך לא הרויתני
אך העבדתני בחטאותיך הוגעתני בעונתיך

Caput XLIV, 1—23.

1 ועתה שמע יעקב עבדי וישראל בחרתי בו ׀

2 כה אמר יהוה עשך ויצרך מבטן יעזרך
אל תירא עבדי יעקב וישרון בחרתי בו
3 כי אצק מים על צמא ונזלים על יבשה
אצק רוחי על זרעך וברכתי על צאצאיך
4 וצמחו כבין חציר כערבים על יבלי מים
5 זה יאמר ליהוה אני וזה יקרא בשם יעקב
וזה יכתב ידו ליהוה ובשם ישראל יכנה ׀

22 והוא עם בזוז ושסוי
הפח בחורים כלם
ובבתי כלאים החבאו
היו לבז ואין מציל
משסה ואין אמר השב

23 מי בכם יאזין זאת יקשיב וישמע לאחור
24 מי נתן למשוסה יעקב וישראל לבזזים הלוא יהוה
זו חטאנו לו ולא אבו בדרכיו הלוך ולא שמעו בתורתו
25 וישפך עליו חמה אפו ועזוז מלחמה
ותלהטהו מסביב ולא ידע ותבער בו ולא ישים על לב ׀

Caput XLIII, 1—24.

1 ועתה כה אמר יהוה בראך יעקב ויצרך ישראל
אל תירא כי גאלתיך קראתי בשמך לי אתה
2 כי תעבור במים אתך אני ובנהרות לא ישטפוך
כי תלך במו אש לא תכוה ולהבה לא תבער בך
3 כי אני יהוה אלהיך קדוש ישראל מושיעך
נתתי כפרך מצרים כוש וסבא תחתיך

4 מאשר יקרת בעיני נכבדת ואני אהבתיך
ואתן אדם תחתיך ולאמים תחת נפשך
5 אל תירא כי אתך אני
ממזרח אביא זרעך וממערב אקבצך
6 אמר לצפון תני ולתימן אל תכלאי
הביאי בני מרחוק ובנותי מקצה הארץ

7 כל הנקרא בשמי ולכבודי בראתיו יצרתיו אף עשיתיו
8 הוציא עם עור ועינים יש וחרשים ואזנים למו

---

9 כל הגוים נקבצו יחדו ויאספו לאמים
מי בהם יגיד זאת וראשנות ישמיענו
יתנו עדיהם ויצדקו וישמעו ויאמרו אמת
10 אתם עדי נאם יהוה ועבדי אשר בחרתי
למען תדעו ותאמינו לי ותבינו כי אני הוא
לפני לא נוצר אל ואחרי לא יהיה ׀

11 אנכי אנכי יהוה
ואין מבלעדי מושיע
12 אנכי הגדתי והושעתי והשמעתי ואין בכם זר
ואתם עדי נאם יהוה ואני אל

5 כה אמר האל יהוה
בורא השמים ונוטיהם רקע הארץ וצאצאיה
נתן נשמה לעם עליה ורוח להלכים בה
6 אני יהוה קראתיך בצדק ואחזק בידך
ואצרך ואתנך לברית עם לאור גוים
7 לפקח עינים עורות
להוציא ממסגר אסיר מבית כלא ישבי חשך

8 אני יהוה הוא שמי
וכבודי לאחר לא אתן
ותהלתי לפסילים
9 הראשנות הנה באו
וחדשות אני מגיד
בטרם תצמחנה
אשמיע אתכם |

---

10 שירו ליהוה שיר חדש תהלתו מקצה הארץ
יורדי הים ומלאו איים וישביהם
[ישאו קולם ירנו בגאון יהוה]
11 ישאו מדבר ועריו חצרים תשב קדר
ירנו ישבי סלע מראש הרים יצוחו
12 ישימו ליהוה כבוד ותהלתו באיים יגידו

13 יהוה כגבור יצא כאיש מלחמות יעיר קנאה
יריע אף יצריח על איביו יתגבר |
14 החשיתי מעולם אחריש אתאפק
כיולדה אפעה אשם ואשאף יחד
15 אחריב הרים וגבעות וכל עשבם אוביש
ושמתי נהרות לאיים ואגמים אוביש

16 והולכתי עורים בדרך לא ידעו
בנתיבות לא ידעו אדריכם
אשים מחשך לפניהם לאור ומעקשים למישור
אלה הדברים עשיתם ולא עזבתים
17 נסגו אחור יבשו בשת הבטחים בפסל
האמרים למסכה אתם אלהינו |

18 החרשים שמעו והעורים הביטו לראות
19 מי עור כי אם עבדי וחרש כמלאכי אשלח
מי עור כמשלם ועור כעבד יהוה
20 ראית רבות ולא תשמר פקוח אזנים ולא ישמע
21 יהוה חפץ למען צדקו יגדיל תורה ויאדיר

20 למען יראו וידעו וישימו וישכילו יחדו
כי יד יהוה עשתה זאת וקדוש ישראל בראה ׀

21 קרבו ריבכם יאמר יהוה
הגישו עצמותיכם יאמר מלך יעקב
22 יגישו ויגידו לנו את אשר תקרינה
הראשנות מה הנה הגידו
ונשימה לבנו ונדעה אחריתן
או הבאות השמיענו

23 הגידו האתיות לאחור
ונדעה כי אלהים אתם
אף תיטיבו ותרעו
ונשתעה ונרא[ה] יחדו
24 הן אתם מאין ופעלכם מאפע
תועבה יבחר בכם ׀

25 העירותי מצפון ויאת ממזרח שמש יקרא בשמי
ויבא סגנים כמו חמר וכמו יוצר ירמס טיט
26 מי הגיד מראש ונדעה ומלפנים ונאמר צדיק
אף אין מגיד אף אין משמיע
אף אין שמע אמריכם [מאזין לדבריכם]
27 ראשון לציון הנה הנם ולירושלם מבשר אתן

28 וארא ואין איש
ומאלה ואין יועץ
ואשאלם וישיבו דבר
29 הן כלם און
אפס מעשיהם
רוח ותהו נסכיהם ׀

Caput XLII.

1 הן עבדי אתמך בו בחירי רצתה נפשי
נתתי רוחי עליו משפט לגוים יוציא
2 לא יצעק ולא ישא ולא ישמיע בחוץ קולו
3 קנה רצוץ לא ישבור ופשתה כהה לא יכבנה
לאמת יוציא משפט
4 לא יכהה ולא ירוץ עד ישים בארץ משפט
ולתורתו איים ייחלו ׀

Caput XLI.

1 החרישו אלי איים ולאמים יחליפו כח
יגשו או ידברו יחדו למשפט נקרבה
2 מי העיר ממזרח צדק יקראהו לרגלו
יתן לפניו גוים ומלכים ירד
יתן כעפר חרבו כקש נדף קשתו
3 ירדפם יעבור שלום ארח ברגליו לא יבוא

4 מי פעל ועשה קרא הדרות מראש
אני יהוה ראשון ואת אחרנים אני הוא
5 ראו איים וייראו קצות הארץ יחרדו קרבו ויאתיון
6 איש את רעהו יעזרו ולאחיו יאמר חזק
7 ויחזק חרש את צרף מחליק פטיש את הולם פעם
אמר לדבק טוב הוא ויחזקהו במסמרים לא ימוט |

8 ואתה ישראל עבדי יעקב אשר בחרתיך
זרע אברהם אהבי [אשר ......ך]
9 אשר החזקתיך מקצות הארץ ומאציליה קראתיך
ואמר לך עבדי אתה בחרתיך ולא מאסתיך
10 אל תירא כי עמך אני אל תשתע כי אני אלהיך
אמצתיך אף עזרתיך אף תמכתיך בימין צדקי

11 הן יבשו ויכלמו כל הנחרים בך
יהיו כאין ויאבדו אנשי ריבך
12 תבקשם ולא תמצאם אנשי מצתך
יהיו כאין וכאפס אנשי מלחמתך
13 כי אני יהוה אלהיך מחזיק ימינך
האמר לך אל תירא אני עזרתיך |

14 אל תיראי תולעת יעקב מתי ישראל
אני עזרתיך נאם יהוה וגאלך קדוש ישראל
15 הנה שמתיך למורג חרוץ חדש בעל פיפיות
תדוש הרים ותדק וגבעות כמץ תשים
16 תזרם ורוח תשאם וסערה תפיץ אתם
ואתה תגיל ביהוה בקדוש ישראל תתהלל |

17 העניים והאביונים מבקשים מים ואין לשונם בצמא נשתה
אני יהוה אענם אלהי ישראל לא אעזבם
18 אפתח על שפיים נהרות ובתוך בקעות מעינות
אשים מדבר לאגם מים וארץ ציה למוצאי מים
19 אתן במדבר ארז שטה והדס ועץ שמן
אשים בערבה ברוש תדהר ותאשור יחדו

Caput X, 33—XI, 16.

33 הנה האדון יהוה צבאות מסעף פארה במערצה
ורמי הקומה גדעים והגבהים ישפלו
34 ונקף סבכי היער בברזל
והלבנון באדיר יפול ׀

1 ויצא חטר מגזע ישי ונצר משרשיו יפרה
2 ונחה עליו רוח יהוה רוח חכמה ובינה רוח עצה וגבורה
3 רוח דעת ויראת יהוה ׀ והריחו ביראת יהוה
ולא למראה עיניו ישפוט ולא למשמע אזניו יוכיח
4 ושפט בצדק דלים והוכיח במישור לענוי ארץ
והכה ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע
5 והיה צדק אזור מתניו והאמונה אזור חלציו

6 וגר זאב עם כבש ונמר עם גדי ירבץ
ועגל וכפיר ומריא יחדו ונער קטן נהג בם
7 ופרה ודב תרעינה יחדו ירבצו ילדיהן
ואריה כבקר יאכל תבן —
8 ושעשע יונק על חר פתן ועל מאורת צפעוני גמול ידו הדה
9 לא ירעו ולא ישחיתו בכל הר קדשי
כי מלאה הארץ דעה את יהוה כמים לים מכסים ׀

10 והיה ביום ההוא שרש ישי
אשר עמד לנס עמים
אליו גוים ידרשו
והיתה מנחתו כבוד ׀

---

11 והיה ביום ההוא יוסיף אדני שנית ידו לקנות את שאר עמו
אשר ישאר מאשור וממצרים ומפתרוס ומכוש
ומעילם ומשנער ומחמת ומאיי הים
12 ונשא נס לגוים ואסף נדחי ישראל
ונפצות יהודה יקבץ מארבע כנפות הארץ
13 וסרה קנאת אפרים וצררי יהודה יכרתו
אפרים לא יקנא את יהודה ויהודה לא יצר את אפרים

14 ועפו בכתף פלשתים ימה יחדו יבזו את בני קדם
אדום ומואב משלוח ידם ובני עמון משמעתם
15 והחרים יהוה את לשון ים מצרים
והניף ידו על הנהר בעים רוחו
והכהו לשבעה נחלים והדריך בנעלים
16 והיתה מסלה לשאר עמו אשר ישאר מאשור
כאשר היתה לישראל ביום עלתו מארץ מצרים

8 כי יאמר הלא שרי יחדו מלכים
9 הלא ככרכמיש כלנו אם לא כארפד חמת אם לא כדמשק שמרון
10 כאשר מצאה ידי לממלכת האליל ופסיליהם מירושלם ומשמרון
11 הלא כאשר עשיתי לשמרון ולאליליה כן אעשה לירושלם ולעצביה

12 והיה כי יבצע אדני את כל מעשהו בהר ציון ובירושלם
אפקד על פרי גדל לבב מלך אשור ועל תפארת רום עיניו
13 כי אמר בכח ידי עשיתי ובחכמתי כי נבנתי
ואסיר גבלות עמים ועתידתיהם שושתי ואוריד כאביר יושבים
14 ותמצא כקן ידי לחיל העמים
וכאסף ביצים עזבות כל הארץ אני אספתי
ולא היה נדד כנף ופצה פה ומצפצף
15 היתפאר הגרזן על החצב בו אם יתגדל המשור על מניפו
כהניף שבט את מרימיו כהרים מטה לא עץ ׀

---

16 לכן ישלח האדון יהוה צבאות במשמניו רזון
ותחת כבדו יקד יקד כיקוד אש
17 והיה אור ישראל לאש וקדושו ללהבה
ובערה ואכלה שיתו ושמירו ביום אחד
18 וכבוד יערו וכרמלו מנפש ועד בשר יכלה
והיה כמסס נסס
19 ושאר עץ יערו מספר יהיו ונער יכתבם ׀

20 והיה ביום ההוא לא יוסיף עוד שאר ישראל ופליטת בית יעקב להשען על מכהו
ונשען על יהוה קדוש ישראל באמת
21 שאר ישוב שאר יעקב אל אל גבור
22 כי אם יהיה עמך ישראל כחול הים שאר ישוב בו
כליון חרוץ שטף צדקה
23 כי כלה ונחרצה אדני יהוה צבאות עשה בקרב כל הארץ ׀
24 לכן כה אמר אדני יהוה צבאות אל תירא עמי ישב ציון מאשור
בשבט יככה ומטהו ישא עליך בדרך מצרים ׀

25 כי עוד מעט מזער וכלה זעם ואפי על תבליתם
26 ועורר עליו יהוה צבאות שוט כמכת מדין בצור עורב
ומטהו על הים ונשאו בדרך מצרים
27 והיה ביום ההוא יסור סבלו מעל שכמך ועלו מעל צוארך וחבל עול מפני שמן
28 בא על עית עבר במגרון למכמש יפקיד כליו
29 עברו מעברה גבע מלון לנו חרדה הרמה גבעת שאול נסה
30 צהלי קולך בת גלים הקשיבי לישה עניה ענתות
31 נדדה מדמנה ישבי הגבים העיזו
32 עוד היום בנב לעמד ינפף ידו הר בית ציון גבעת ירושלם ׀

12 והעם לא שב עד המכהו
ואת יהוה צבאות לא דרשו ׀

13 ויכרת יהוה מישראל ראש וזנב
כפה ואגמון יום אחד
14 זקן ונשוא פנים הוא הראש
ונביא מורה שקר הוא הזנב
15 ויהיו מאשרי העם הזה מתעים ומאשריו מבלעים
16 על כן על בחוריו לא ישמח אדני
ואת יתמיו ואת אלמנתיו לא ירחם
כי כלו חנף ומרע וכל פה דבר נבלה
בכל זאת לא שב אפו ועוד ידו נטויה

17 כי בערה כאש רשעה שמיר ושית תאכל
ותצת בסבכי היער ויתאבכו גאות עשן ׀

18 בעברת יהוה צבאות נעתם ארץ
ויהי העם כמאכלת אש
איש אל אחיו לא יחמלו
19 ויגזר על ימין ורעב
ויאכל על שמאל ולא שבעו
איש בשר זרעו יאכלו
20 מנשה את אפרים ואפרים את מנשה
יחדו המה על יהודה
בכל זאת לא שב אפו ועוד ידו נטויה ׀

Caput X.

1 הוי החקקים חקקי און ומכתבים עמל כתבו
2 להטות מדין דלים ולגזל משפט עניי עמי
להיות אלמנות שללם ואת יתומים יבזו
3 ומה תעשו ליום פקדה ולשואה ממרחק תבוא
על מי תנוסו לעזרה ואנה תעזבו כבודכם
4 בלתי כרע תחת אסיר ותחת הרוגים יפלו
בכל זאת לא שב אפו ועוד ידו נטויה ׀

5 הוי אשור שבט אפי ומטה הוא בידם זעמי
6 בגוי חנף אשלחנו ועל עם עברתי אצונו
לשלל שלל ולבז בז ולשימו מרמס כחמר חוצות
7 והוא לא כן ידמה ולבבו לא כן יחשב
כי להשמיד בלבבו ולהכרית גוים לא מעט

Caput VI.

1 בשנת מות המלך עזיהו

ואראה את אדני
ישב על כסא רם ונשא
ושוליו מלאים את ההיכל

2 שרפים עמדים ממעל לו
שש כנפים שש כנפים לאחד
בשתים יכסה פניו
ובשתים יכסה רגליו
ובשתים יעופף
3 וקרא זה אל זה ואמר
קדוש קדוש קדוש יהוה צבאות
מלא כל הארץ כבודו
4 וינעו אמות הספים מקול הקורא
והבית ימלא עשן

5 ואמר אוי לי כי נדמיתי
כי איש טמא שפתים אנכי
ובתוך עם טמא שפתים אנכי ישב
כי את המלך יהוה צבאות ראו עיני
6 ויעף אלי אחד מן השרפים
ובידו רצפה
במלקחים לקח מעל המזבח
7 ויגע על פי ויאמר
הנה נגע זה על שפתיך
וסר עונך וחטאתך תכפר

8 ואשמע את קול אדני אמר
את מי אשלח ומי ילך לנו
ואמר הנני שלחני

9 ויאמר לך ואמרת לעם הזה
שמעו שמוע ואל תבינו
וראו ראו ואל תדעו
10 השמן לב העם הזה
ואזניו הכבד
ועיניו השע
פן יראה בעיניו
ובאזניו ישמע
ולבבו יבין
ושב ורפא לו

11 ואמר עד מתי אדני
ויאמר עד אשר אם שאו ערים מאין יושב
ובתים מאין אדם
והאדמה תשאה שממה
12 ורחק יהוה את האדם
ורבה העזובה בקרב הארץ
13 ועוד בה עשיריה
ושבה והיתה לבער
כאלה וכאלון אשר בשלכת מצבת בם
זרע קדש מצבתה ׀

Caput IX, 7—20.

7 דבר שלח אדני ביעקב ונפל בישראל
8 וידעו העם כלו אפרים ויושב שמרון
בגאוה ובגדל לבב לאמר
9 לבנים נפלו וגזית נבנה
שקמים גדעו וארזים נחליף
10 וישגב יהוה את צרי רצין עליו ואת איביו יסכסך
11 ארם מקדם ופלשתים מאחור
ויאכלו את ישראל בכל פה
בכל זאת לא שב אפו ועוד ידו נטויה

8 הוי מגיעי בית בבית שדה בשדה יקריבו
עד אפס מקום והושבתם לבדכם בקרב הארץ
9 באזני יהוה צבאות
אם לא בתים רבים לשמה יהיו גדלים וטובים מאין יושב
10 כי עשרת צמדי כרם יעשו בת אחת וזרע חמר יעשה איפה |

11 הוי משכימי בבקר שכר ירדפו מאחרי בנשף יין ידליקם
12 והיה כנור ונבל תף וחליל ויין משתיהם
ואת פעל יהוה לא יביטו ומעשה ידיו לא ראו
13 לכן גלה עמי מבלי דעת
וכבודו מתי רעב והמונו צחה צמא

14 לכן הרחיבה שאול נפשה ופערה פיה לבלי חק
וירד הדרה והמונה ושאונה ועלז בה
15 וישח אדם וישפל איש ועיני גבהים תשפלנה
16 ויגבה יהוה צבאות במשפט והאל הקדוש נקדש בצדקה
17 ורעו כבשים כדברם וחרבות מחים גרים יאכלו |

---

18 הוי משכי העון בחבלי השוא
וכעבות העגלה חטאה
19 האמרים ימהר יחישה מעשהו למען נראה
ותקרב ותבואה עצת קדוש ישראל ונדעה |

20 הוי האמרים לרע טוב ולטוב רע
שמים חשך לאור ואור לחשך
שמים מר למתוק ומתוק למר |

22 הוי גבורים לשתות יין ואנשי חיל למסך שכר
23 מצדיקי רשע עקב שחד וצדקת צדיקים יסירו ממנו |

21 הוי חכמים בעיניהם ונגד פניהם נבנים |

---

24 לכן כאכל קש לשון אש וחשש להבה ירפה
שרשם כמק יהיה ופרחם כאבק יעלה
כי מאסו את תורת יהוה צבאות ואת אמרת קדוש ישראל נאצו
25 על כן חרה אף יהוה בעמו ויט ידו עליו ויכהו
וירגזו ההרים ותהי נבלתם כסוחה בקרב חצות
בכל זאת לא שב אפו ועוד ידו נטויה

11 עיני גבהות אדם שפל ושח רום אנשים
ונשגב יהוה לבדו ביום ההוא ׀

12 כי יום ליהוה צבאות
על כל גאה ורם ועל כל נשא ושפל
13 ועל כל ארזי הלבנון הרמים והנשאים ועל כל אלוני הבשן
14 ועל כל ההרים הרמים ועל כל הגבעות הנשאות
15 ועל כל מגדל גבה ועל כל חומה בצורה
16 ועל כל אניות תרשיש ועל כל שכיות החמדה
17 ושח גבהות האדם ושפל רום אנשים
ונשגב יהוה לבדו ביום ההוא

18 והאלילים כליל יחלף
19 ובאו במערות צרים ובמחלות עפר
מפני פחד יהוה ומהדר גאונו בקומו לערץ הארץ
20 ביום ההוא ישליך האדם את אלילי כספו ואת אלילי זהבו
אשר עשו לו להשתחות לחפר פרות ולעטלפים
21 לבוא בנקרות הצרים ובסעפי הסלעים
מפני פחד יהוה ומהדר גאונו בקומו לערץ הארץ
22 חדלו לכם מן האדם אשר נשמה באפו כי במה נחשב הוא ׀

Caput V, 1—25.

1 אשירה נא לידידי שירת דודי לכרמו
כרם היה לידידי בקרן בן שמן
2 ויעזקהו ויסקלהו ויטעהו שרק
ויבן מגדל בתוכו וגם יקב חצב בו
ויקו לעשות ענבים ויעש באשים

3 ועתה יושב ירושלם ואיש יהודה
שפטו נא ביני ובין כרמי
4 מה לעשות עוד לכרמי ולא עשיתי בו
מדוע קויתי לעשות ענבים ויעש באשים

5 ועתה אודיעה נא אתכם את אשר אני עשה לכרמי
הסר משוכתו והיה לבער פרץ גדרו והיה למרמס
6 ואשיתהו בתה לא יזמר ולא יעדר ועלה שמיר ושית
ועל העבים אצוה מהמטיר עליו מטר
7 כי כרם יהוה צבאות בית ישראל ואיש יהודה נטע שעשועיו
ויקו למשפט והנה משפח לצדקה והנה צעקה ׀

21 איכה היתה לזונה קריה נאמנה
מלאתי משפט צדק ילין בה ועתה מרצחים
22 כספך היה לסיגים סבאך מהול במים
23 שריך סוררים וחברי גנבים
כלו אהב שחד ורדף שלמונים
יתום לא ישפטו וריב אלמנה לא יבוא אליהם ׀

24 לכן נאם הארון יהוה צבאות אביר ישראל
הוי אנחם מצרי ואנקמה מאויבי.
25 ואשיבה ידי עליך ואצרף כבר סגיך ואסירה כל בדיליך
26 ואשיבה שפטיך כבראשנה ויעציך כבתחלה
אחרי כן יקרא לך עיר הצדק קריה נאמנה
27 ציון במשפט תפדה ושביה בצדקה

28 ושבר פשעים וחטאים יחדו ועזבי יהוה יכלו
29 כי יבשו מאילים אשר חמדתם
ותחפרו מהגנות אשר בחרתם
30 כי תהיו כאלה נבלת עלה וכגנה אשר מים אין לה
31 והיה החסן לנערת ופעלו לניצוץ
ובערו שניהם יחדו ואין מכבה ׀

Caput II.

1 הדבר אשר חזה ישעיהו בן אמוץ על יהודה וירושלם

2 והיה באחרית הימים
נכון יהיה הר בית יהוה בראש ההרים ונשא מגבעות
3 ונהרו אליו כל הגוים : והלכו עמים רבים ואמרו
לכו ונעלה אל הר יהוה אל בית אלהי יעקב
ויורנו מדרכיו ונלכה בארחתיו
כי מציון תצא תורה ודבר יהוה מירושלם
4 ושפט בין הגוים והוכיח לעמים רבים
וכתתו חרבותם לאתים וחניתותיהם למזמרות
לא ישא גוי אל גוי חרב ולא ילמדו עוד מלחמה ׀

5.6 בית יעקב לכו ונלכה באור יהוה : כי נטשתה עמך בית יעקב
כי מלאו מקדם ועננים כפלשתים ובילדי נכרים ישפיקו
7 ותמלא ארצו כסף וזהב ואין קצה לאצרתיו
ותמלא ארצו סוסים ואין קצה למרכבתיו
8 ותמלא ארצו אלילים למעשה ידיו ישתחוו לאשר עשו אצבעתיו
9 וישח אדם וישפל איש ואל תשא להם
10 בוא בצור והטמן בעפר מפני פחד יהוה ומהדר גאנו

ישעיה

Caput I.

1 חזון ישעיהו בן אמוץ אשר חזה על יהודה וירושלם בימי עזיהו יותם אחז יחזקיהו מלכי יהודה

2 שמעו שמים והאזיני ארץ כי יהוה דבר
בנים גדלתי ורוממתי והם פשעו בי
3 ידע שור קנהו וחמור אבוס בעליו
ישראל לא ידע עמי לא התבונן
4 הוי גוי חטא עם כבד עון
זרע מרעים בנים משחיתים
עזבו את יהוה נאצו את קדוש ישראל נזרו אחור

5 על מה תכו עוד תוסיפו סרה
כל ראש לחלי וכל לבב דוי
6 מכף רגל ועד ראש אין בו מתם
פצע וחבורה ומכה טריה
לא זרו ולא חבשו ולא רככה בשמן

7 ארצכם שממה עריכם שרפות אש
אדמתכם לנגדכם זרים אכלים אתה
ושממה כמהפכת זרים
8 ונותרה בת ציון כסכה בכרם
כמלונה במקשה כעיר נצורה
9 לולי יהוה צבאות הותיר לנו שריד כמעט
כסדם היינו לעמורה דמינו ׀

10 שמעו דבר יהוה קציני סדם
האזינו תורת אלהינו עם עמרה
11 למה לי רב זבחיכם יאמר יהוה
שבעתי עלות אילים וחלב מריאים
ודם פרים וכבשים ועתודים לא חפצתי
12 כי תבאו לראות פני
מי בקש זאת מידכם רמס חצרי

13 לא תוסיפו הביא מנחת שוא
קטרת תועבה היא לי
חדש ושבת קרא מקרא לא אוכל און ועצרה
14 חדשיכם ומועדיכם שנאה נפשי
היו עלי לטרח נלאיתי נשא

15 ובפרשכם כפיכם אעלים עיני מכם
גם כי תרבו תפלה אינני שמע
16 ידכם דמים מלאו : רחצו הזכו
הסירו רע מעלליכם מנגד עיני
17 חדלו הרע : למדו היטב
דרשו משפט אשרו חמוץ
שפטו יתום ריבו אלמנה ׀

---

18 לכו נא ונוכחה יאמר יהוה
אם יהיו חטאיכם כשנים כשלג ילבינו
אם יאדימו כתולע כצמר יהיו
19 אם תאבו ושמעתם טוב הארץ תאכלו
20 ואם תמאנו ומריתם חרב תאכלו
כי פי יהוה דבר ׀

SELECTA

EX

PROPHETARUM LIBRIS

CAPITA

AD GENUINAM STROPHARUM FORMAM REDUCTA.

